

Die Geschichte
des



von H. Kupp.

1938

Vereinsführung 1938/39.

Vereinsführung:

Bereinsführer:	Karl Müller
Stellvertretender Vereinsführer:	Gottfried Biemüller
Geschäftsführender Vorsitzender:	Fritz Arnold
Hauptkassier:	Adam Winkler
Besondere Aufgaben:	Ludwig Franz Dr. Hans Kalb

Die Fachleiter:

Unt. Fußb.-Msch.:	Eugen Buchfelder	Schwimm-Abteilung:	Fritz Böckel
Jugendleiter:	Karl Luzner	Tennis- "	Hans Schalli
Handball- "	Ernst Fritsch	Roll- u. Eisport:	Fritz Frank
Hockey- "	Willy Mohner	Wintersport:	Mich. Ismaher
Leichtathletik- "	Bruno Schwarz		

Die Fachwarte:

Dietwart:	Karl Müller
Stellvertr. Dietwart:	Gottfried Biemüller
Bauauschuß:	Wilhelm Heinz
Archivar:	Hans Gupp
Sportarzt:	Dr. Haggenmiller
Schriftleiter der BZ.:	Bruno Schwarz
Mitgliederkassier:	Benedikt Seidl
Bergnügungen:	Konrad Ulm
Platzordnung:	Friedrich Straubert
Presse u. Werbewart:	Bruno Schwarz
Kassenrevisoren:	Hans Kettemann, Franz Frank

Ältestenrat:

Ludwig Bäumler	Dr. Hans Pelzner
Willy Böß	Karl Riegel
Dr. Theo Haggenmiller	Benno Rosenmüller
Dr. Fritz Händel	Dr. Jean Steinlein
Karl Hertel	Heinrich Stuhlfauth
Hans Hofmann	Robert Trapp
Hans Lorenz	Heinrich Träg
Dr. Eduard Dehl	

Samstag/Sonntag, den 1./2. Januar 1938

1. F. C. N.	1	-	Young Fellows Zürich	Zabo	1	:	3
"	2	-	Sp.V. Favorit Halle I		7	:	2
"	2	-	VfB. Pössneck I		2	:	4
"	2a	-	VfR. Altenfurth I		16	.	0
"	4	-	eigene 4 a		6	:	0

Jugendspiele

A 1 - F.C. Stein A 1 11.: 3

A 3 - eigene A 4 1 : 2

Gegen Young Fellows spielte die 1 Mannschaft mit:

Spiess - Schmitt - Faulhaber - Oehm - Gussner

(Übelein II)

Luber - Übelein I - Dr. Ludwig

Billmann - Kreissel

(Faulhaber)

Köhl

Sonntag, den 9. Januar 1938

1.F.C.N.	4	- F.C.Eintracht Nbg. IV	11 : 1
"	4a	- Bayern Kickers Junioren	kampfl.gew.

Jugendspiele

A 1	-	A.S.N. A 1	2 : 5
A 2	-	A.S.N. A 2	3 : 3
A 3	-	Bayern Kickers A 3	4 : 0

Bemerkens-
wertes Urteil
aus der
Schweiz

Der Kicker

GLOSSEN

Mehr Kontakt
mit dem
Ausland
wünschenswert

Wir haben in diesen Spalten schon oft unser Bedauern darüber zum Ausdruck gebracht, daß der Spielbetrieb zwischen unsern Ligamannschaften und den erstklassigen Vereinen des Auslandes so gewaltig zurückgegangen ist. Eigentlich ist er gar nicht zurückgegangen; er ist nicht mehr vorhanden, wenn man einige ganz wenige schüchterne Versuche als die Ausnahme betrachtet, die die Regel bestätigen. Man darf gar nicht an die schönen Einrichtungen früherer Jahre denken, als Gastspiele schweizerischer Mannschaften in Deutschland gang und gäbe waren und unsere Vereine in der Schweiz nicht minder oft zu Gast waren.

Zwischen einer Reihe von Vereinen bestand sogar eine herzliche Freundschaft, eine betonte sportliche Kameradschaft, die darin ihren schönsten Ausdruck fand, daß man sich jedes Jahr wenigstens einmal auf dem grünen Rasen gegenüberstand. Und wer denkt hier nicht auch an die großen Kraftproben zwischen Nürnberg-Fürth und Prag, wer möchte so manches herrliche Spiel der österreichischen und ungarischen Mannschaften in seiner Erinnerung missen? Gewiß, die Zeiten sind für die Ankurbelung dieser schönen Gepflogenheiten nicht günstig; allein wir glauben, daß man sich hüben und drüben zu ein klein wenig mehr Aktivität schon aufrufen könnte. Es ist nicht immer nur der Glaube, der Berge versetzen kann, sondern auch der gute Wille. Ab und zu läßt sich schon eine Möglichkeit finden, das internationale Spielprogramm zu verdichten. Wir sind nicht so töricht, zu behaupten, daß diese Spiele eine unbedingte Notwendigkeit zur Steigerung des Könnens darstellen, aber sie gehören mit dazu, um eine Klassemannschaft zu formen, um die Kampfkraft zu erhöhen, und sie bieten genug Gelegenheit, zu lernen und Erfahrungen zu sammeln. Der regelmäßige Spielverkehr zwischen den großen Mannschaften verschiedener Länder läßt das Niveau reifen, es gibt im internationalen Fußball genügend Anhänger jener Anschauung, die besagt, daß die Spielweise der sogenannten Mitropa-Cup-Länder deshalb mehr Geist, mehr Intelligenz und mehr Variationen als das eher handwerksmäßige Spiel der englischen Berufsspieler aufweisen würde, weil jene Vereine durch den starken Spielverkehr das Gute und Nützliche der verschiedenen Temperamente aufzugreifen verstanden. Ein ähnliches Beispiel haben wir ja auch bei uns selbst, denn zu der Zeit, als der Süden eine Reihe von fast gleichwertigen Spitzenmannschaften besaß, war der Westen ein Dorado für Spielabschlüsse. Die Vereine des Westens aber holten sich die süddeutschen Mannschaften nicht nur, um ihren Anhängern schöne Spiele vorzusetzen, sondern um zu lernen, der Ehrgeiz stachelte sie auf, dieselbe Stufe des Könnens zu erreichen, und jetzt ernten jene aus dem Westen die Früchte dieser von ihnen herausgeforderten Rivalität. Der Spielverkehr mit dem Ausland erprobt aber nicht nur die

Kampfkraft. Er erweitert das Blickfeld. Er hilft über tote Uebergangsstrecken hinweg. Er gibt neue Anregungen. Er reift das Urteil. Er stellt vor neue, nicht gekannte Aufgaben und lehrt, die zu meistern. Er zwingt Vergleiche herauf, man steht vor andern Kritikern und erfährt, was gut und was schlecht ist.

*

So haben wir denn den Unternehmungsgeist des 1. FCN. und der Stuttgarter Kickers freudigst begrüßt, die am Neujahrstag schweizerische Ligamannschaften zu Gäste hatten. Wir sind ehrlich genug, zu sagen, daß uns das mäßige Abschneiden unserer Vertreter überrascht hat, und wir sind einem angesehenen Fachmann der internationalen Sportpresse, unserm Kollegen Edwin Kleiner, vom Zürcher „Sport“, dankbar für seine Beobachtungen, die er in seiner Zeitung zu Papier brachte. Er stellte mangelnden Unternehmungsgeist unserer Stürmer fest, die Verantwortungsfreudigkeit der Spieler, selbst den Torschuß zu versuchen, und ihm ist insbesondere aufgefallen, „wie furchtbar umständlich das Angriffsspiel betrieben wurde“. E. Kleiner fährt dann über seine Besuche in Nürnberg beim Spiel 1. FCN. — Young Fellows und in Fürth bei Spielvereinigung — FC. Schweinfurt 05 fort:

„Wohl war der Ball während langen Strecken ständig bei den Nürnbergern, die zeitweise mit sieben und acht Mann stürmten. Es kam wirklich vor, daß der Ball über sieben und acht Mann wanderte, ohne daß ein Zürcher erfolgreich eingreifen konnte. Ehe aber der Abschluß versucht wurde, lief der Ball manchmal acht und sogar zehn Stationen an. Und nun der Abschluß: Ich habe im Spiel in Nürnberg in einer halben Stunde zehn Fälle gezählt, daß ein Innenstürmer auf der Strafraumhöhe oder gar schon im Sechzehneraum den Ball noch an einen Flügel hinausspielte! Zehn solcher Fälle in einer halben Stunde, wo er selber seine Chance wahrnehmen mußte! Ich wurde an die schlimmsten Zeiten wienerischen Dekadenfußballs erinnert, der sich ja erst nach den Besuchen wienerischer Mannschaften in England und nach den Begegnungen Oesterreichs mit England und Schottland umstellte und wieder zielstrebig und dabei einfacher wurde. Die Vermutung lag nahe, daß der 1. FCN. in jenes Fahrwasser geraten war. Doch wer beschreibt unser aller Erstaunen, als wir die gleiche Erscheinung im sonntäglichen Spiel auf dem Ronhof in Fürth von beiden Mannschaften wiederholt sahen, und zwar gleichfalls überaus häufig. Da brach einmal der ganz groß und auch ordentlich grob spielende Kupfer souverän aus dem Mittelfeld (Kupfer spielte ganz nertzgemäß weit in der Mitte) bis an den gegnerischen Strafraum durch, stand wunderschön auf 15 Meter zum Schuß, sah auch seinen Zenterforward und den Halblinken Rühr in günstiger Position auf etwa 12 Meter vor dem Tor und tat was? ... er paßte zum nächstehenden rechten Flügel hin-

aus! Selbst ein Kreuzpaß nach links hinüber wäre verständlich und sogar nutzbringend gewesen, aber dieser Paß nach rechts von halbrechts her war so gegen alle Logik und gegen jede Zweckmäßigkeit, daß wir die Köpfe schüttelten. Von den sechs süddeutschen Flügeln, die ich am Samstag und Sonntag gesehen habe, hat einzig der Nürnberger Gußner den Versuch von Läufen unternommen. Alle andern waren dafür nicht zu haben, sondern spielten in einem Dreieck das kurze Paßspiel der Innenstürmer mit. Dabei war der Fürther Rechtsaußen (Worst) ein wundervoller Mann, der herrlich laufen und flanken konnte, der aber nur lief, wenn wirklich keiner neben oder hinter ihm stand, dem er den Ball hätte kurz zuspülen können. Auch das sehr häufige Rückwärtsspiel war auffallend.“

*

Diese sehr interessanten und absolut richtigen Feststellungen wollten wir unsern Lesern zur Kenntnis geben, wie auch einen andern Absatz aus diesem Artikel, der folgendermaßen lautet:

„Es ist schade, daß gute westdeutsche Mannschaften sich so schwer entschließen können, ins Ausland zu fahren... Es war ja einstmals gerade die Stärke der Nürnberger, Fürther und Bayern, daß sie mit ihren Meisterteams hinauszogen und ihre Stärke nicht nur zu Hause, sondern auch außerhalb der Landesgrenzen gegen die Stärksten bewiesen. Gewiß mögen die Devisenschwierigkeiten der letzten Jahre den Spielverkehr über die Grenzen erschwert haben, aber es gibt durchaus Möglichkeiten zu praktischen und für beide Teile nutzbringenden Lösungen. Man würde sich beispielsweise in der Schweiz riesig freuen, wenn Schalke 04 einmal auf einige Spiele zu Besuch käme.“

Wir können unsern Schweizer Freunden sagen, daß Schalke sehr gerne einmal in die Schweiz käme. Allein unser Spielprogramm erdrückt alle guten Wünsche. Da haben wir die Gauligaspiele, dann den Wettbewerb um den Tschammer-Pokal, es kommen die Länderspiele hinzu, zu denen die Schalker immer Spieler abstellen müssen, die Spiele der westfälischen Gaumannschaft, und zu allem hat schließlich der Deutsche Meister auch die Verpflichtung, sich in deutschen Gegenden selbst vorzustellen. Der Vorwurf kann also leicht und überzeugend entkräftet werden, wenn gleich auch wir der Ansicht sind, daß sich ein Weg finden läßt, um unsere Meistermannschaft ins Ausland zu schicken. Der „Kicker“ hat erst vor ganz kurzer Zeit zu diesem Thema Stellung genommen und bedauert, daß es so herzlich wenig Gelegenheit gibt, den deutschen Fußball durch eine Vereinsmannschaft im Ausland zu repräsentieren, um so mehr, als wir in Schalke und in der Fortuna wirklich über zwei Parademannschaften verfügen, die alle Erwartungen ihrer Gastgeber in vollstem Maße erfüllen würden.

Hanns J. Müllenbach.

Sonntag, den 16. Januar 1938

1. F. C. N.	1	-	F. C. Schweinfurt I	Zabo	1 : 1
"	2	-	F. C. Schweinfurt II		2 : 2
"	3	-	F. Sp. V. 21 NBg. III		6 : 2
"	3a	-	T. V. Zirndorf III		5 : 2
"	4	-	F. C. Schweinfurt III		4 : 0
"	4a	-	F. Sp. V. 21 Nbg. IV		2 : 9

Jugendspiel

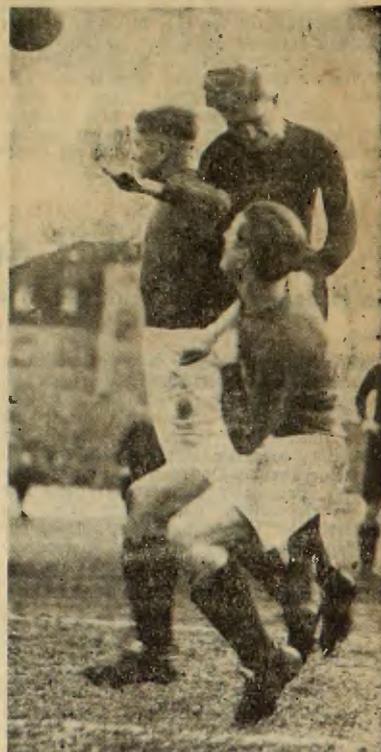
A 1 - F. C. Schweinfurt A 1 3 : 3

Gegen Schweinfurt spielte die 1. Mannschaft mit:

Übelein II - Schmitt - Friedel - Gaulhaber - Gussner
Oehm - Übelein I - Luber
Billmann - Kreissel
Köhl

Große zweite Halbzeit im Zabvo

Schweinfurt und der bayerische Meister in aufregendem Kampf ohne Sieg



Faulhaber köpft über die beiden Schweinfurter Verteidiger schön aufs Tor. (Grimm)

Wenn man feststellt, daß das wichtige Spiel 1. FC. Nürnberg — 1. FC. Schweinfurt 0:5 nach den Spielvorgängen ein gerechtes Ende gefunden hat, so muß man trotzdem sagen, daß sich der Club zu diesem Ergebnis beglückwünschen darf. Bekanntlich ereignen sich beim Fußball immer wieder soviel glückliche und unglückliche Umstände, daß leicht ein überlegen geführtes Spiel verloren gehen und eine fast stets bedrängte Mannschaft siegen kann. Durch die Spielweise der ersten Halbzeit war für den Club die 1:0-Führung der Schweinfurter aber durchaus keine unglückliche Angelegenheit, vielmehr ein riesiges Glück, weil die Mannschaft der Nürnberger in den ersten 45 Minuten den Ernst der Sachlage noch nicht zu erkennen schienen und sich offenbar mit dem Traum einer Wiederholung der Münchener Vorgänge um 1860 trug.

Als er nach Halbzeit sofort aufs Ganze ging, mußte er auch gleich merken, daß auch die Schweinfurter aus dem Vorsonntag ihre Lehren gezogen hatten. Der Club bis auf Granit, und nach zehn Minuten aufregendsten Anstürmens gegen das bravourriös verteidigte Schweinfurter Tor hatten sich die Wogen wieder geglättet und das Spiel ging ausgeglichener weiter, mit dem Unterschied allerdings, daß man nun nicht mehr von Spiel, sondern von Kampf bis zum Letzten und Neuesten sprechen mußte.

Eine bedenkliche Sache

Es sind merkwürdige Zusammenkünfte von Ereignissen, Parallelen scheinungen, schon des Öfteren aufgezeichnet worden. Auch an diesem Sonntag ergab sich im Spiel Wader — Fürth der Fall wie im Treffen Club — Schweinfurt. In jedem Falle prüft der Schiedsrichter wegen eines Regelverstößes

im Strafraum ab — dort wegen unfairen Spiels gegen Wort, hier wegen Gebrauch des Armes durch Kreisler zur Ballabwehr — und in jedem Falle verpflanzte der Schiedsrichter den Schauplatz des Vorkommnisses um einige Meter hinaus auf die Strafraumgrenze, so daß er keinen Einmeterzu geben brauchte. Im Münchener Falle kam Fürth jedenfalls um ein weiteres Tor, im Nürnberger Vorkommnis hätte ein zweiter Treffer voraussichtlich den Sieg Schweinfurts bedingt, da sich der Vorgang beim Stande 1:0 für Schweinfurt ereignete.

Ganz abgesehen davon, daß Herr Siegler einen seiner schwachen Tage hatte, wie sie in Nürnberg schon verzeichnet werden mußten, daß er offensichtlich Foul hingehen ließ und in einer Serie von Regelverletzungen einmal weder die eine noch die andere verschuldenbe Partei strafe, dagegen in harmlosen Fällen wiederholt abpfeift, legen wir Wert darauf, festzustellen, daß ein Verhalten wie das vorliegende vollkommen unangebracht ist. Wenn ein Schiedsrichter geprüfften hat, muß er auch den Mut haben, das zu tun, was er im Augenblick des Scheiterns für richtig hielt: Konzessionslos die Richter sind weder Männer noch gerechte Richter. Daß in diesen Fällen das Publikum jede Achtung vor dem Schiedsrichter verliert und damit dem Sportgedanken, der auf Achtung der Regeln aufgebaut ist, die schwerste Schädigung zugefügt wird, muß einmal mehr unterstrichen werden. Die Spielleitende Behörde wird gut tun, ihre Herren Schiedsrichter wieder einmal auf diesen Unstand aufmerksam zu machen und ein weiteres Abgleiten des Schiedsrichtersamtes in den Augen der Zuschauer zu vermeiden wissen. Denn von dem Rehen der Achtung bis zu Ausschreitungen auf dem Spielfeld ist nur ein kleiner Zwischenraum.

solchen Kämpfer und Könner haben, der trotz kleiner Figur an Einsatz, an Ausdauer und Lauf- und Sprungvermögen über körperlich begabtere Leute heraussieht. Daß er hart aufs Korn genommen wird, geht in Ordnung, Kupfer selbst steckt vieles ein, weil er selbst weiß, daß man beim Fußballspielen keine Rimpelreifen brauchen kann und selbst auch keine sein will. Aber in mancherlei Fällen hätte es doch entschieden etwas mehr Vornehmheit verlangt, wenn er angegangen wurde, schon aus dem Grunde, weil Kupfer eben Kupfer ist und eine Verletzung von ihm mehr bedeutet als bei einem anderen, da Kupfer derzeit in der Nationalmannschaft schlechtweg nicht gleichwertig ersetzt werden kann.

Schweinfurt liegt dem Club schlecht

Gegen hart spielende Mannschaften, besonders wenn sie noch schnell dazu sind, fühlt sich die Clubmannschaft nicht im rechten Fahrwasser. Sie muß haben, ihr Kombinationspiel zu entwickeln und will nicht durch Dazwischenfahren und schnelle Angriffe gestört werden. Darin lag aber die Stärke dieser unermüdbaren und eisen auf eine Korrektur der Münchener Katastrophe bedachten Unterfranken. Ihr Rückgrat bildete der ausgezeichnete junge Tormann Link, der kommende rechte Verteidiger Bayer, der famose Stopper Gorsky, Kupfer und im Sturm Kühn, der Torschütze und Angriffsschmitt, von dem fast jeder Vorstoß ausgeht. Somit hat die Mannschaft ihre Schwächen, die aber nie im Willen lagen.

Man hat im Publikum über den Club teilweise nicht günstig geurteilt. Seine Leistung in der zweiten Halbzeit, sein kämpferischer Einsatz gaben Hinweise dafür, daß viel mehr in der Mannschaft steck, als sie gewöhnlich zeigt bzw. zeigten. Allerdings ist der Sturm noch nicht ganz auf der Höhe, aber wenn man ihn nun endlich einmal in die rechte Formation Uebelein — Schmitt — Kriedel — Faulhaber — Kukner stecken läßt, wird er sich zusammenfinden. Er wird keine Schwäche halten und wird bayerischer Meister werden, davon bin ich überzeugt. Wenn er sich also nunmehr restlos zusammensetzt, wird er auch in der Lage sein die kommende Grundmannschaft zu machen — und das ist das nächste Ziel.

F. M.

Glückliche Umstellung des Clubs

Daß der Club schließlich den einen Punkt rettete und in der zweiten Halbzeit noch zu einer bemerkenswerten Energieentfaltung ansetzte, führen wir auf die kleine Umstellung nach Halbzeit in der Läuferreihe zurück, als Uebelein Mittelläufer und Dehm wieder linker Läufer wurde. Durch Uebelein als Mittelläufer wurde nicht nur die Abwehr wesentlich verstärkt und solider gestaltet, auch der Aufbau nahm bestimmtere Formen an und schließlich ereignete es sich, daß Uebelein

Gorsky als Stopper-Mittelläufer aber das Mittelfeld wurde von dem Nationalspieler Kupfer beherrscht. Er tauchte überall auf und hätte ohne die erlittene Verlesung wohl noch mehr geleistet.

Warum eigentlich das Nürnberger und Fürther Publikum gegen diesen ungewöhnlich begabten, wohl sehr hart aber durchwegs in den Grenzen des Erlaubten spielenden Läufer eingestellt ist, erüchelt mir unbegreiflich. Man muß seine Freude an einem

Diesmal 2:0 für den Ballspiel-Club

Schwabenstürmer Reh entführt - gute Hintermannschaft, schwacher Sturm Des BCA. ganz große Halbzeit und prächtiger Mannschaftsgeist

Als im ersten Zusammentreffen der beiden Ortsvereine in Augsburg auf dem BCA-Platz die Schwaben mit 2:0 siegten, holten sie sich durch kluge Taktik und gutes Schußvermögen einen verhältnismäßig leicht erkämpften Sieg. Diesen Sonntag umstanden wiederum 11000 Zuschauer das Oval, nur statt im Norden jetzt im Süden Augsburgs und wieder siegte der Gastverein, also diesmal der BCA mit dem gleichen Ergebnis von 2:0. Und wieder darf man sagen, die bessere Elf, ja noch mehr die bessere Mannschaft hat den Kampf gewonnen. Diese zweite Halbzeit des BCA war ein Gedicht von einem überlegen geführten Kampf, keine drückende Überlegenheit, sondern eine spielerisch erprobene, daß den Schwaben aber ja in dieser Spielzeit

nichts erspart bleibt, muß man schon sagen, wenn man diese Leistungen des Torwartes Sofer, des Verteidigers Maurer oder des Mittelläufers Baumann sah. Diese drei Leute spielten wie selten so gut. Dofer im Tor war buchstäblich der beste Mann im Felde.

Weils nun hinten einmal geklappt hätte, jetzt fehlt es vorne. Helle Aufregung war die Woche über in Augsburg, ließ es doch, daß der Halbfinale Key der technisch gute und sehr bewegliche Linksverteidiger, entführt worden ist. Trotzdem für einen Arbeitsplatz für Reh gesorgt war, hat der 20-Jährige, bei den Schwaben Großgenordene den Staub Augsburgs vor den Füßen geschüttelt, um nach Schwemningen auszuwandern. Alle Versuche, mit Reh persönlich dort in Verbindung

zu kommen, schlugen fehl, der Augsburgsburger wurde buchstäblich verreckt, es war nutzlos, was man auch versuchte. Und dieser Mann ging den Schwaben diesen Sonntag ab, so sehr ab, daß man fast verneigt ist, den Spielverlust darauf zurückzuführen, wenn nicht der BCA in der zweiten Halbzeit so überzeugt hätte.

Im Schwabensturm waren nur mehr zwei Könner,

Lehner und Lechner, Ortman ist bekanntlich eine Eintagsfliege und Wendt und Koch sind nun einmal keine Verbindungsstürmer, wie die Schwaben sie brauchen. So sehr die Taktik der Schwaben, Koch deswegen in den Angriff zu stellen um ihn als zurückgezogenen Stürmer spielen zu lassen, einleuchtet, so wenig kann man begreifen, warum man nicht wenigstens veruchte, für Wendt einen ausgereiften Stürmer aufzustellen. Unberiechtigt waren auch die Außenläuferposten besetzt, weil Vogt und noch mehr Maier sich nur als „Halbzettelrenner“ erwiesen, um nach der Partie fast abzubauen. Es dürfte dem Leser so klar geworden sein, daß man unter diesen Umständen von keiner geschlossenen Leistung sprechen kann. Anderswärts beim BCA.

Die Oberhauser brachten als stärkste Waffe ihren Mannschaftsgeist in den Kampf

und so wuchs die Mannschaft mit den gestellten, in der ersten Halbzeit sehr schweren Aufgaben, hielt mit Glück das Tor rein und dann erst noch draufzugeben, bis Mitte der zweiten Spielhälfte mit dem glückhaften Tor von Ritter 1 der Höhepunkt erreicht wurde. Nach Einzelleistungen war Klein im Tor ebenfalls kluge, beide Verteidiger wiesen kleinere Schwächen auf, zeigten hingegen im Ballbesitz ihre Stärke.

Das Glanzstück des BCA war, trotzdem Huber fehlte, die Deckungsreihe.

Wörten sehr gut, Ritter 1 hervorragend, ja so gut, daß sich Lehner sehr selten frei machen konnte. Darüber hinaus noch sein würdevoller Torhüter, das sind Leistungen, die sich sehen lassen können. Horn war nicht weniger gut im Zweikampf, etwas schwächer im Zuspiel. Die Sturmbelegung des BCA lautete diesmal: Stöckl 1, Stöckl 2, Marquardt, Ziarflet, Ritter 2 und folgte ein Ueber die Brüder Stöckl, diese Naturfußballer, braucht man nicht viel zu schreiben, sie waren in Form, das dürfte genügen. Gut, ja schon

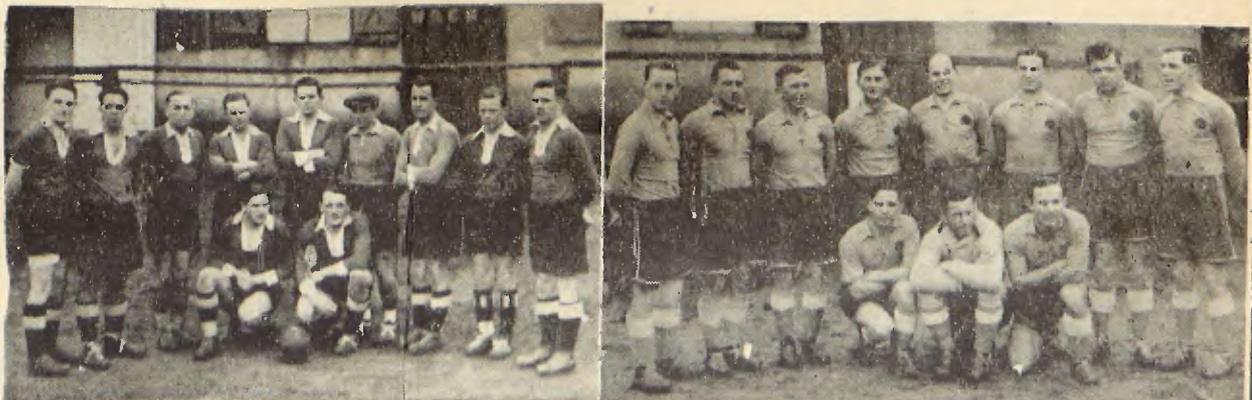


Herauslaufend nimmt Link, der Schweinfurter Torwächter, Friedel den Ball vom Fuß. (Grimm)

auf seiner Mittelläuferposition einen Ball auf den Fuß bekam, der zu einem Torschuß umgestaltet wurde, wie er schöner noch kaum gesehen wurde und schon seine wegen selbst den einen Punkt für den Club verdiente. Ich erinnere mich nur an eine ähnliche Bombe aus der Läuferreihe, die so herrlich schön aus 40 Metern anstieg und für den großartigen Gegner nicht zu halten war: es war einer jener Schüsse, wie sie Geiger so schön geleistet waren und gegen die es kein Gegenmittel gab, einmal auf dem alten WEN-Platz.

Hie Uebelein - hie Kupfer

Mit Uebelein als Mittelläufer war aber auch endlich in der Clubläuferreihe ein Gegenstück zu dem unheimlichen Schaffer und Wiltler Kupfer gefunden und damit ein Mittelpunkt, wie ihn jede Mannschaft nicht auf der Seite, sondern in der Mitte haben muß. Bei Schweinfurt spielte wohl offiziell



Bezirksklasse im Fußballkampf Links die Mannschaft des TV. 1860 Fürth, rechts der Allgemeine Sportverein Nürnberg. Von links: Fischer, Brückner, Preißl, Haas, Bronold, Endreß, Hertlein, Schmid; kulend: Shranz, Dennstädt, Wiesner. (Büder Rasch)

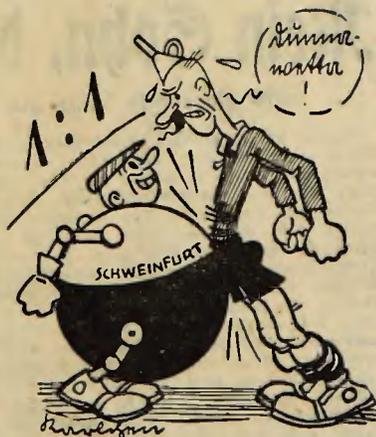


1. FCN. — FC. Schweinfurt 1:1

Uebelein 1 schießt unerwartet aus 20 m scharf aufs Tor, der Ball sitzt im Netz. 1:1 für den Club, womit ein sicherer Punkt gerettet wurde. (Grimm)

Montag, 17. Januar 1938

Die Schicksale der Gauliga



Unentschieden in Zabo
Die Schweinfurter Kugel zum Club:
„Ich halt halt doch nu wos aus!“

Schweinfurt halte sich beim „Club“ einen Punkt

Der Nürnberger Sturm nicht durchschlagskräftig genug, um einen vollen Erfolg zu sichern

Das Nürnberger Publikum ist gewiß nicht unbankbar. Trotzdem der Club gegen Young Fellows Zürich schlecht spielte und viele schimpften, sind diesmal wieder 7000 zum jährlichen Meisterschaftsspiel gegen den FC Schweinfurt gekommen. Man sieht daran am besten, wie sehr die große Masse an „ihrem Club“ hängt. Sie schätzt, daß die Clubfahne trotz zahlreicher Ausfälle auch heuer wieder mit Abstand die Meisterschaft macht. Es ist nicht das Schlimmste, daß der Club diesmal gegen den FC Schweinfurt wieder einen Punkt einbüßte. Besorgniserregend ist vielmehr die Tatsache, daß die Clubmannschaft in ihrer Entwicklung rückläufig geworden ist. Die Gesamtleistung der Elf gibt zu Bedenken Anlaß. Nicht nur im Sturm, sondern auch in der Deckung ist vieles nicht mehr so wie früher.

Garte und schnelle Mannschaften liegen dem Club schon gar nicht. Das hat sich diesmal wieder gezeigt in einem Spiel, das in technischer Beziehung dem Club allein gehörte, in kämpferischer Hinsicht und in der Schnelligkeit aber vom FC Schweinfurt bestimmt wurde. Bis der Club nach Halbzeit lange das Schweinfurter Tor mit allen verfügbaren Kräften bestürmte und im gegnerischen Strafraum manchmal 18 Spieler versammelt waren, da blieben die energischen, wuchtigen und schnellen Deckungsleute der Mittläufer immer wieder siegreich. Sie führten blitzschnell dazwischen, sprangen nach den hohen Bällen mit rücksichtslosem Einsatz und warfen sich stets im letzten Augenblick vor die Füße der Nürnberger Spieler. In dessen versuchte man beim Club sein Heil im Hin- und Herbällen im „Schwanz“ und in anderen Kunststücken. Aber man tat nicht das, was das einzig richtige gewesen wäre: Schießen aus allen Lagen und kämpfen um jeden Preis. So gingen die besten Minuten erfolglos vorüber, und erst ein Schuß von Uebelein 1 aus dem Hinterhalt, ein Schuß, wie wir ihn von den Sturmern öfter hätten sehen mögen, erbrachte dem Club den Ausgleich.

Wie am 13. Dezember in Schweinfurt. Das Spiel in Herzabeshof glich übrigens dem Vorspiel in Schweinfurt wie ein Ei dem anderen. Auch damals triumphtierte der Wille der Schweinfurter über die Eleganz der Nürnberger. Und ebenso schön wie diesmal schoß auch vor einigen Wochen in Schweinfurt Uebelein 1 als Mittelläufer das Ausgleichstor für den Club. Uebelein 1 war übrigens diesmal wieder ein überaus fleißiger und erfolgreicher Mittelläufer. Warum er in der ersten Halbzeit als rechter Läufer, Dehm dagegen in der Mitte spielte, weiß kein Mensch. Dehm stand also endlich wieder einmal in der Läuferreihe aber leider nicht mit dem erwarteten Erfolg. Weber als Mittelstürmer noch als linker Läufer konnte Dehm einen Vergleich mit seinen Nebenleuten Uebelein 1 und Luber ausschalten. Neben Uebelein 1 lieferte auch Luber eine kraftvolle, ausdauernde Partie. In der Nürnberger Verteidigung war Kreißel nicht im Bilde. Dagegen taten Köhl und Willmann ihre Pflicht. Der Nürnberger Sturm litt unter dem Ausfall der rechten Flanke, denn Faulhaber — Gußner konnten sich nur selten durchsetzen. Faulhaber fand den Kontakt zu seinen Nebenpielern nicht recht, und Gußner war auch nicht immer im Bilde. Friedel — Schmitt — Uebelein 2 dagegen hatten schon mehr Lichtblicke. Aber auch sie verstanden sich nicht so gut, als dies bei der aufmerksamen Deckung

der Gäste notwendig gewesen wäre. Besonders im Schießen haberte es wieder ganz bedenklich im Clubsturm. Uebelein 2 und Schmitt legten Kupfer zeitweise gewaltig unter Druck. Wie überbaurt die Zweikämpfer Schmitt — Kupfer zu den größten Genüssen dieses Spieles gehörten.

Schweinfurts Kampfgeist vorbildlich.

Die Schweinfurter leisteten in diesem Spiel mehr als die Männer des Clubs. Sie kämpften mit letzter Hingabe und hielten da-

er am Balle war, wurde es für den Club gefährlich. Rühr und Rosenbauer fielen als Stürmer weniger auf. Nach seinem ersten erfolgreichen Torchuß hielt sich Rühr mehr hinten auf, vollbrachte aber da, ebenso wie Rosenbauer, eine ungemein nützliche Leistung. Spikenspißel vermochte sich als Mittelstürmer nicht durchzusetzen, er machte einen langsame, schwerfälligen Eindruck. Dagegen unternahm der Rechtsaußen Vob einige recht gefährliche Vorstöße, gegen die selbst Willmann verschiedentlich machlos war.



Faulhaber im Kampf mit Fuchs-Schweinfurt. Das Gesicht läßt Spannung und Energie erkennen, mit der sich der Nürnberger einsetzt

Aufn.: Baldus

mit auch das Unentschieden. Der junge Ersatzkormann Vint machte seine Sache ausgezeichnet. Vor ihm stand ebenfalls ein junger Spieler, der rechte Verteidiger Baier, der in Nürnberg wohl eines seiner besten Spiele lieferte. Immer wieder tauchte er auf, immer wieder trennte er die Clubstürmer mit Kopf oder Fuß vom Balle. Auch der alte Kämpfer Fuchs wurde den Ansprüchen gerecht, Gußner jedenfalls scheint gegen Fuchs gar nicht gerne zu spielen. Der Schweinfurter Mittelläufer Gorskij erwies sich als ein blendender Stopper, neben ihm bildeten Kupfer und Vob ein so würdiges Paar, daß man die Schweinfurter Läuferreihe ruhig als das Glanzstück der Elf bezeichnen darf. Besonders der kräftige Vob spielte einen Läufer allerbesten Formates. Der Schweinfurter Sturm hatte in dem Linksaußen Todt, ehemals Spielvereinigung Fürth, einen seiner Besten. Immer, wenn

Der Verlauf des Kampfes

Unter der Leitung von Schiedsrichter Siegler 1-München stellten sich die Mannschaften auf dem in bester Verfassung befindlichen Clubplatz in folgender Aufstellung:

Club:	Köhl
	Kreißel
	Uebelein 1
	Dehm
	Gußner
	Friedel
	Faulhaber
	Schmitt
	Uebelein 2
	Todt
	Rühr
	Spikenspißel
	Rosenbauer
	Vob
	Gorskij
	Kupfer
FC Schweinfurt:	Vint
	Fuchs
	Baier

Die ersten Minuten sahen den Club im Vorteil. Friedel, Gußner und Dehm schossen schön, konnten aber das Ziel nicht finden. Möglich fiel dann das

Führungstor für den FC Schweinfurt durch Rühr.

Man zählte die 9. Minute. Todt ging an Kreißel vorbei und flankte in den Strafraum. Zunächst brachte man den Ball noch weg, aber nicht weit genug. Rühr brauchte heran, und sein flacher, scharfer Schuß ließ Köhl keine Chance mehr. Der FC Schweinfurt führte 1:0. Der Club holte Eke auf Eke heraus. Aber es fehlte an der Durchschlagskraft. Schiedsrichter Siegler traf in der 25. Minute eine krasse Fehlentscheidung. Wenn er das unabsichtliche Handspiel von Kreißel schon ahnden wollte, dann hätte er nichts anderes als Elfmeter geben dürfen. So aber nahm Siegler den Ball vom Elfmeterpunkt auf die 16-Meter-Linie zurück! Das nennt man Angst vor der eigenen Schande. Dann schied Kupfer vorübergehend wegen Verletzung aus. Aber der Clubsturm konnte auch in dieser Zeit den Ausgleich nicht schaffen, sondern wechselte mit 7:3 Ecken die Seiten.

In der zweiten Halbzeit spielte Uebelein 1 Mittelläufer, Dehm linker und Luber rechter Läufer. Friedel und Faulhaber hatten ebenfalls die Plätze gewechselt. Sofort spielte die Clubmannschaft besser. Die Schweinfurter standen ständig unter Druck. Alle Mann waren im Strafraum versammelt. Das Ausgleichstor hing in der Luft. Aber es fiel nicht, weil der Clubsturm viel zu unständig spielte. Erst in der 64. Minute wurde es dem „Abel“ zu bunt. Er feuerte aus 20 Mtr.

Entfernung eine Bombe ab, die neben Vint einschlug und

Das vielumjubelte 1:1

ergab. 7000 Zuschauer freuten sich über diesen schönen Schuß. Der Clubsturm rühte in den Bereich der Möglichkeit. Aber bald kam auch Schweinfurts Elf wieder auf. Spikenspißel ließ eine hundertprozentige Chance aus, ebenso wie Faulhaber, der kurz vor Schluß, vollständig freistehend, über das Tor knallte!

Nach dem 0:5 gegen 1860 München ist das 1:1 gegen den Club für die Schweinfurter ein großer Erfolg.

Jahn in Hochform

Jahn Regensburg — Bayern München 8:1.

Über 6000 Zuschauer sahen eines der besten Spiele Jahns in dieser Saison. Die Münchner brachten wohl ihr Bestes mit, hatten aber gegen die besonders auf aufgelegte Jahnel nichts zu bestellen. Nach 10 Minuten deutlicher Feldüberlegenheit der Blauherren mit manchen Torgelegenheiten kamen die Münchner etwas mehr auf. Ueberraschend gingen die Münchner in der 33. Minute durch Bergmaier in Führung. Vorübergehend kam Jahn etwas aus dem Konzept, fand sich dann aber bald wieder, bedrängte die Bayern bedrängte und in der 43. Minute gelang es Leifam, den Ausgleich zu erzwingen.

Die zweite Spielhälfte begann überraschend, denn schon in der 47. Minute konnte der Regensburger Halbspieler Niederwald seine Mannschaft mit 2:1 in Führung bringen. Das gab den Münchnern den Rest. Sie kamen lange Zeit nicht mehr richtig zur Kombination und wehrten auch ziemlich unsicher ab. Am Laufe der Zeit gab es aber auch für Jahn brenzlige Situationen zu klären. Die Ursachen waren meistens schöne Rechtsflanken von Dirwald. In der 62. Minute fiel die Entscheidung zugunsten Jahns. Kirch und Refahl spielten sich gut durch, Kirch knallte an die Latte, den zurückdringenden Ball lenkte Leifam direkt ins Netz. Gegen Schluß drängten die Münchner nochmals stark, doch kamen sie bei der ausgezeichneten Jahn-Abwehr zu keinem Erfolg mehr. Eden 9:6 für Jahn.



Uebeleins Schuß geht in die Ecke zum Ausgleich

Lokalderby in Augsburg

Schwaben Augsburg — FC Augsburg 0:2

Fast 10 000 Zuschauer wohnten dem Augsburger Lokaltreffen bei. Mit seinem Siege dürfte sich der FC die Gauliga gesichert haben, während für die Unterlegenen der Aufstieg in bedrohliche Nähe gerückt ist. Die beiden Punkte waren für den FC, ehrlich verdient. Die überlegene Kampfraft und die größere Geschlossenheit in der Mannschaftsleistung haben den Ausschlag gegeben. Wohl war Schwaben in der ersten Spielhälfte etwas im Vorteil, konnte aber nur fünf Eckbälle und einige Torgelegenheiten herausarbeiten. Nach Seitenwechsel beherrschte der FC, das Feld. Stöckl 1 erzielte in der 62. Minute den Führungstreffer und der linke Läufer Ritter 1 stellte elf Minuten später durch plazierte Fernschuß das Endergebnis her.

Süddeutsche Gauliga

Nordbessen

FC Großauheim — SC 03 Kassel 0:3.
Sport Kassel — VfB Friedberg 2:3.
Röva Wachenbuchen — Germania Fulda 4:0.

Südwest

FC Frankfurt — Eintr. Frankfurt 2:6.
Kickers Offenbach — Opel Müllersheim 3:1.
FC Kaiserslautern — Vor. Neumünster 0:0.
Normatia Worms — FC Birmlingen 1:0.
FC Wiesbaden — FC Saarbrücken 1:0.

Baden

SVgg. Sandhofen — FC Waldhof 2:3.
FC Horzheim — Freiburger FC 3:1.
FC Hönig Karlsruhe — VfR Mannheim 1:4.
FC Kebl — VfR Neckarau 1:1.

Württemberg

Stuttgarter SC — Sportf. Stuttgart 0:0.
Sportf. Göttingen — Stuttgarter Kickers 0:5.
Ulmer FC 94 — VfR Stuttgart 0:2.
Union Bödingen — FC Ruffenhausen 1:0.



Großer Kampf vor dem Schweinfurter Tor, Friedel und Faulhaber kommen zu spät, Torwart Frei boxt den Ball ins Feld zurück

Sport

Club - Schweinfurt 1:1 (0:1)

Ein Prachtschuf von Uebelein aus mehr als 30 Metern bringt den harterkämpften Ausgleich

Fast genau vor einem Jahr (am 24. Januar 1937) spielte der FC Schweinfurt letztmals auf dem Platz des Clubs. Durch einen wunderbaren Schuf von Karl Rühr gewannen die Schweinfurter mit 1:0. Damals war es so wie heute. Der Club erwies sich als die beständige Elf im Gau Bayern und konnte sich ab und zu einen „Seltsprung“ leisten. Zum Schluß ging er doch mit klarem Vorsprung durchs Ziel. Inzwischen hätte der Club durch den FC Schweinfurt ums Haar seine zweite Niederlage bezogen. Es war am 12. Dezember vorigen Jahres im Willy-Sachs-Stadion zu Schweinfurt, wo die Clubelf ein ziemlich mattes Spiel lieferte und nur durch die überragende Leistung von Uebelein 1 einen Punkt rettete. Beim Stande von 1:0 für Schweinfurt erwies sich Uebelein nicht nur als der ständige Antreiber des gesamten Clubspiels, er schuf wenige Minuten vor Schluß auch noch das ausgleichende Tor.

Beide Mannschaften mit Erfas

Zum Rückspiel in Nürnberg mußten beide Mannschaften immer noch mit Erfas antreten. Bei den Gästen fehlte neben Klinger, Porzel, Heim auch der Torwart Sieder, der Club mußte auf Carolin und Eiberger verzichten, hatte aber Uebelein 2 wieder in seinen Reihen. Die Mannschaften stellten sich also in folgenden Besetzungen:

Club:	Köhler	Wilmann
	Auer	Uebelein 1
	Guhner	Friedel
	Faulhaber	Schmitt
	Uebelein 2	
Tor:	Rühr	Spigenpfeil
	Bas	Gorsky
	Fuchs	Baier
FC Schweinfurt:	Kint	

8000 Zuschauer umsäumten bei schönem Wetter den Clubplatz in Bergabelshof, der sich in ausgezeichnete Verfassung befand. Als Schiedsrichter stand Siegler 1. München dem Kampfe vor. Sofort nach Spielbeginn zeichnete sich Friedel aus, als er aus 20 Meter Entfernung einen scharfen Schuf aufs Schweinfurter Tor losließ, den Kint gerade noch zur 1. Türe für den Club ablenken konnte. Nachdem Kupfer einen Ball schön aufs Nürnberger Tor gezogen hatte, gab Guhner eine wunderbare Flanke. Uebelein 2 löpste schön, wurde aber von Baier bedrängt. Der Nachschuf von Dehm ging über die Latte. Ueberraschend fiel in der

9. Minute das Führungstor für Schweinfurt.

Tor, der Linksaußen der Schweinfurter, ehemals in der Reserve bei Spielvereinigung Fürtch, überlistet Krefel bravourös. Seine Flanke rief Verwirrung in der Clubhintermannschaft hervor, der Ball kam zu Rühr und dessen flacher Schuf ging unhalbar in die Maschen. Beim Club machte man recht vergebliche Gesichter. Die Zuschauer besahen sich ständig die Mannschaftsaustauschung, ohne sich darüber klar zu sein, wer nun eigentlich Mittellauf ist: Uebelein 1 oder Dehm. Jedenfalls spielte Dehm seine Rolle als Mittellauf nicht gerade überzeugend.

Bis zur 25. Minute kam der Club zu vier Eden, während Schweinfurt nur eine herausholte, die aber Lok hinter das Netz trat. Schiedsrichter Siegler traf dann eine recht merkwürdige Entscheidung. Krefel machte Hand im Strafraum, d. h. er nahm den Ball sichtbar mit dem Oberarm mit. Siegler pfiff und es konnte nichts anderes geben als Elfmeter. Aber zum Erstaunen aller legte der Schiedsrichter den Ball an die 16-Meter-Linie und gab Strafschuß. Das war Angit vor der eigenen Courtage, denn Krefel hatte nicht am 16-Meter-Raum, sondern am Elfmeter-Punkt Hand gemacht! Also wenn schon denn schon.

Kupfer verfehlt ausgeschiedenen.

In der 31. Minute schied Kupfer verfehlt aus. Bei einem Sprung nach dem Ball zog er sich die Verletzung selbst zu. Über die Clubmannschaft mühte diese Minuten des Fehlens von Kupfer nicht aus, sondern spielte schrecklich umständig und schief schlecht! Eine Bombe von Guhner ging an das Augeneck. Kupfer trat in der 36. Minute wieder ein. Sofort lenkte er einen Strafschuß von Dehm mit dem Kopfe seinem eigenen Torraum zu, allerdings mühte sich Kint strecken, um den Ball gerade noch zu fangen.

Auch weiterhin fiel Schiedsrichter Siegler durch recht zweifelhafte Entscheidungen auf. Das Publikum war mit Recht entrüstet über seine Pfeiferei. Einzige Lichtblicke des Kampfes waren die

Duelle zwischen Kupfer und Seppi Schmitt.

die einmal diesem, einmal dem anderen Spieler einen Triumph brachten. Kurz vor Seitenwechsel zeichnete sich auch noch Friedel aus, als er nach einem Strafschuß von Dehm wunderbar aufs Schweinfurter Tor löpste, wo aber Kint recht aufmerksam war. Mit 7:3 Eden für den Club wurden die Seiten gewechselt.

Zweite Halbzeit Club umgestellt.

Dehm spielte in der zweiten Halbzeit endlich linker Läufer, Uebelein 1 Mittellauf. Faulhaber stürmte halbrechts und Friedel in der Mitte. Es wurde insofern besser, als

der Club in den ersten Minuten „drügend“ überlegen war und sich zeitenweise 17 Mann im Schweinfurter Strafraum befanden. Drei Eden fielen für den Club innerhalb von sechs Minuten. Schuf auf Schuf prallte an den Beinen der Schweinfurter Bedungsspieler ab. Ein Kopfball von Guhner nach Flanke von Faulhaber streifte knapp am Tor vorbei. In diesen Minuten der ständigen Überlegenheit hätte der Ausgleich für den Club fallen müssen.

Schweinfurt macht sich wieder frei.

Endlich kam auch Schweinfurt wieder etwas auf. Da Krefel als rechter Verteidiger den Ansprüchen keineswegs entsprach, wurde es immer gefährlich, wenn der Schweinfurter Sturm angriff. Dagegen zeichnete sich der kleine Uebelein ebenso aus wie sein Bruder als Mittellauf. Nach wie vor erregte Schiedsrichter Siegler Kopfschüt-

Gau	Bayern	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
FC. Nürnberg	18	8	4	1	22:9	20:6							
1860 München	14	7	4	8	81:19	18:10							
SpVgg. Fürtch	14	8	2	4	28:28	18:10							
FC. 06 Schweinfurt	14	6	8	5	26:27	15:18							
Fahn Regensburg	18	5	4	4	21:18	14:12							
BG. Augsburg	18	5	4	4	16:16	14:12							
Bayern München	14	6	1	7	27:25	18:15							
1. FC. Jügelstadt	14	4	2	8	11:24	10:18							
Schw. Augsburg	14	2	4	8	28:32	8:20							
Wacker München	18	2	2	9	17:26	6:20							

eln. Seine Entscheidungen trafen leider allzooft daneben. Endlich in der 64. Minute fiel durch Uebelein 1 der Ausgleich.

Ein Schuf aus dem Hinterhalt, ebenso scharf wie platiert, sauste neben der Latte ins Netz, unhalbar für den sich verzweifelt werfenden Kint. Die Überlegenheit der Clubelf dauerte an. Nur vorübergehend kamen die Schweinfurter durch, verteidigten aber äußerst geschickt. Aber der Clubsturm hätte bei der massierten und harten Verteidigung der Gäste nichts besseres tun können, als aus allen Lagen zu schießen. So verzögerte er aber viele Möglichkeiten durch allzulanges Hin- und Verschieben.

Nach einmal offenbarten sich den Schweinfurtern einige Chancen. Kofenbauer ging allein durch, wurde aber im letzten Moment von Auber behindert. Ein Bombenschuf von Rühr wurde von Köhl glänzend gehalten. Einen Alleingang von Spigenpfeil störte Krefel durch energisches Nachsehen. Dennoch aber hätte der Schweinfurter Mittellauf diese hundertprozentige Chance nicht auslassen dürfen. In diesen Minuten machten sich die Schweinfurter nicht nur aus der vorübergehenden Umklammerung frei, sondern verstanden es aus, das Clubtor verabschiedend sehr gefährlich zu bedrohen.

Faulhaber läßt die größte Chance aus! Kurz vor Schluß ließ Faulhaber eine Chance aus, die unbedingt den Sieg hätte bringen müssen. Wenige Meter vor dem Tore schoß Faulhaber in die Wolken!

Fahn schlägt Bayern 3:1

Damit stehen die Regensburger wieder in der ersten Tabellenhälfte

Fahn: Jakob - Eichhammer, Eisenschent - Hien, Braun, Haate - Altmann, Befahl, Kirsch, Niedermab, Vellam. Bayern München: Kint - Bader, Streitle - Moll, Goldbrunner, Keiser - Dippold, Körner, Bergmaier, Krumm, Siemetsreiter. Schiedsrichter: Reichel-Fürtch. Zuschauer: 6000.

Fahn hatte Anstoß, und bei etwas schnellerem Start des Rechtsaußen wäre bereits unmittelbar darauf der sogenannte Führungstreffer gefallen. So konnte Fint gerade noch an der Torraumgrenze retten. Die erste Türe für Regensburg war die Folge, die aber ohne Auswertung verlief. Eine Flanke von Leitam wehrte wiederum der Münchner Hüter in ausgezeichnete Weise ab. Die zweite Türe wird knapp über die Latte geschoben. Die Gastgeber beherrschen zunächst das Spiel. Einige gelegentliche Vorstöße der rechten Sturmreihe der Münchner werden rechtzeitig unschädlich gemacht. Sodann bemächtigt sich wieder der Plakbverein des Balles und nach einer schönen Kombination kommen die Regensburger zum Schuf. Kint vermochte aber im Hochsprung die Gefahr zu bannen.

Das Treffen nimmt ab der 10. Minute eine ausgeglichene Form an.

Dann steht Bergmaier in günstiger Stellung. Jakob rettet und hatte damit zum erstenmal einzugreifen. Die Einbeimischen zeigen sich für kurze Zeit im Angriff überlegen. Eine Reihe von Torgelegenheiten wird herausgearbeitet, doch kann Kint mit Glück und Geschick die Gefahr jedesmal abwenden. In einem Fall ist der Münchner Hüter bereits geschlagen, doch der linke Verteidiger kann noch retten. München verbucht sodann die erste Türe.

Der Nachschuf von Siemetsreiter wird von Jakob, der sich rasch geworfen hatte, gehalten.

Die Gäste zeigen im Angriff schönes Kombinationsspiel. Nach der ersten Viertelstunde kann die Leistung beider Mannschaften als ebnbürtig bezeichnet werden.

Tore wären fällig gewesen.

Dann konnte sich Jakob über das Glück nicht beklagen, als ein Schuf von Siemetsreiter am leeren Tor vorbeistreift. Trotz rufstüchtigem Boden inmitten des Platzes zeigen die Münchner vorerst das bessere Fußballspiel. Zu einer Torwertung sind sie aber nicht glücklich genug. Auch eine Krumm-Bombe geht haargenau daneben. Zuweisen merkt man bei Regensburg das Fehlen von Bäumel in der Läuferreihe, wenn auch sein Ersatzmann Braun mit größter Luimerkhaftigkeit spielt. Die linke Sturmreihe der Bayern wird mehr beschäftigt, als die rechte und erscheint diese auch gefährlicher. Regensburg legt im Angriff. Kirschs Nachbombe wird von Kint im Fallen gehalten. Ein Vorstoß von Leitam wird ebenfalls von Kint in letzter Minute abgewehrt.

Der Führungstreffer hängt für beide Mannschaften buchstäblich in der Luft.

Das Treffen nimmt einen äußerst raschen und abwechslungsreichen Charakter an. Eine ganz große Chance haben die Platzbesitzer in der 33. Minute, als Niedermab und Leitam in freier Schußstellung einige Meter vor dem stehenden Fint zu spät eingreifen und das Leder ihnen abgenommen wird. Die 35. Minute bringt einen Umchwung im Spiel, indem Bergmaier für München den Führungstreffer zu erzielen vermochte.

Der Ball wurde ihm schußgerecht vorgeföhrt, und schien das Tor unhalbar. 1:0 für München für die nächsten Minuten liegen die Regensburger leicht im Vorteil. Fahn hatte etwas nachgelassen. Es fehlt an der Ausnützung der günstigen Situationen und auch am schnellen Start. Dann greift aber Regensburg unter energischer Anführung des Publikums mehr an. Zunächst wird ein Strafschuß von München abgewehrt, dann geht ein Schuf haargenau über das Münchner Tor.

Aber in der 42. Minute vollzieht sich das Geschick, indem der Ausgleich durch Leitam zur Tatsache wird.

Befahl leitete das Tor ein, so daß Leitam nur nachdrücken brauchte. Das 1:1-Halbzeitergebnis entspricht dem Spielverlauf.

Die zweite Halbzeit verliert äußerst küngig für die Regensburger, denn bereits in der zweiten Minute lautete der Stand 2:1.

nachdem Niedermab bei einem Alleingang entschlossen einzufinden mußte. Nur kurze Zeit hernach war für die Bayern abermals eine Ausgleichsgelegenheit vorhanden. Siemetsreiter stand in sicherer Position, doch wurde sein wichtiger Schuf nicht verwertet. Nachdem auch eine weitere Chance für die Gäste ohne Abschluß bleiben mußte, konnte man eine gewisse Deprimierung bei den Zuschauern feststellen. Regensburg griff anentwegt an und konnte den Edenstand allmählich auf 6:3 stellen.

Die 52. Minute ergab das 8:1 für die Gastgeber.

Kirsch hatte sich zunächst die Querlatte zum Ziel gesetzt, der zurückspringende Ball kam in Schußgewalt von Leitam und schon war das Unheil für die Münchner geschehen. Kint war dagegen machtlos. Ein Gästespieler leitete sich sodann ein Tor.

Für die nächste Zeit steht Kall im Brennpunkt der Geschehnisse. Er muß wiederholt eingreifen und zeigt dabei seine ganz große Klasse, ohne sich allerdings dabei reiflos ausgeben zu müssen. In der 30. Minute zählt die Spieluhr immer noch 3:1 für Regensburg. Uns Haar . . . und ein weiterer Treffer wäre zu notieren gewesen, als Regensburgs Linksaußen flankt und das Leder den Weg knapp neben das Gehäuse nimmt. München setzt nun alles auf eine Karte. Der Edenstand verringert sich zwar, Erfolge werden aber nicht mehr zeitig. Die Läuferreihe Regensburgs erweist sich im Angriff und in der Abwehr vorzüglich, auch der Ersatzmann Braun in der Mitte gefällt ausgezeichnet. Die letzten Minuten reifen heran. Man bemerkt ein allgemeines Abkühlen des Spieles, das Publikum scheint beiderseits erschöpft zu sein. Nur noch Feldspiel wird beobachtet. Aber auch die Bodenbesaffenheit wird schlechter.

Mit 3:1 verlassen die Siegen, Karl umjubelt von den Freuden, den Platz in der Gewißheit, den Sieg in dieser Höhe jederzeit verdient zu haben. Ein besonderes Lob gebührt dem Schiedsrichter Reichel-Fürtch, der ein aufmerksamer Beschauer des Treffens war und regelmäßiger antizipiert.

Sport in Kürze

Australien führt im Tennisländertampl gegen USA in Adelaide mit 2:0, da Bromwich-Dult über die amerikanische Wimbledonkeizer Dubae/Plato 6:0, 2:6, 7:5, 6:2 die Oberhand bestellten.

Ein Vierländertampl im Rudern soll am 7. August in den Lagunen von Venezia durchgeföhrt werden. Der italienische Verband lönnte Einladungen nach Deutschland, Desterreich und Ungarn.

Im Rahmen der Großen Grünauer" wird der traditionelle Dreiföhde-Kämpfer Berlin - Wien - Budapest am 28. Juni in der Reichshausstadt ausgetragen.

Der Dänische Schwimmverband hat Deutschland zu einem Vönderkampf der Schwimmertinnen aufgefordert. Ein Termin steht noch nicht fest.

Auch Indien betrittlich bis 1938 wieder am Davis-Vokal-Wettbewerb. Der Mannschaft der Indier werden G. Mahomed, Mehra, Sanyal, A. Sinha und Sanyal angehören.

Die deutschen Tischtennispieler treffen im Kampf um die Weltmeisterschaft ab 24. Januar in der Londoner Albert-Hall am den Swantblina Potol in ihrer Gruppe mit Polen, Estland, Island, Dänemark, Desterreich und Niederlande zusammen.

Ein Stecher-Ländertampl Deutschland - Schwed wird am 22. Januar auf der Stuttgarter Winterbahn ausgetragen. Erich Nebe steht als erster deutscher Teilnehmer bereits fest. Für die Schwed wurde zunächst Meister Wonenrich verpflichtet.

Der Deutsche Golfverband hielt am Samstag in Frankfurt a. M. seine Jahresversammlung ab, wobei im Tätigkeitsbericht der erfreuliche Aufschwung des deutschen Golfsporls gekennzeichnet wurde. 60 innerschwedische Golfwettkämpfe bringt das Jahr 1938. Der bedeutendste Kampf findet vom 15.-21. August in Frankfurt a. M., das die internationalen deutschen Meisterschaften austrägt.

Am der Kraftfahrzeug-Wintererhaltung vom 2. bis 5. Februar in Allenberg werden für die Bayerischen Motorerwerter Müller, Kraus und von Falkhausen teilnehmen.

Neue ungarische Rittlauf-Meister wurden in Budapest: Terzöl (Männer), von Sillasi (Frauen) und die Geschwister von Szekessy (Paare). Die deutschen Junioren-Robmeisterschaften, die am Wochenende auf der Bahn bei Eberhof stattfinden sollten, wurden wegen des Tauwetters vertagt werden.

Samstag/Sonntag. den 22./23. Januar 1938

1.F.C.N.	2	-	Sp.V. S.S.W.	I	1 : 0
"	3	-	Sp.V. Wacker Nbg.	III	2 : 5
"	3a	-	Post Sp.V. Nbg.	III	7 : 2
"	4	-	Sp. Vgg. Fürth	IV a	7 : 0
"	1 AH	-	Post Sp.V. Nbg.	AH	3 : 1
"	2 AH	-	Nbg. Lebensvers.	AH	2 : 5

Jugendspiele

"	A 1	-	Sp. Vgg. Fürth	A 1	1 : 0
"	A 2	-	Reichsbahn Fürth	A 2	5 : 0
"	A 3	-	Sp. Vgg. Fürth	A 3	3 : 3
A 4		-	S.C. Sparta Nbg.	A 3	13 : 0
"	A 5	-	Sp. Bgg. Fürth	A 4	16 : 1

Bayern gegen Baden in Schweinfurt 1 : 1

Siemetsreiter - Schmitt - Friedel - Itkoviak - Lehner
Luber - Nerz - Übelein I
Billmann - Haringer
Köhl

Sport

Jakob und Kisinger mitkriegen, dann könnte man die bayerische Vertretung ruhig als eine Nationalmannschaft von größter Schlagkraft bezeichnen.

Von Siffing wird viel abhängen. In der badischen Gauelf ist Otto Siffing die überragende Spielerpersönlichkeit. Er wird das Spiel seiner Mannschaft dirigieren und bestimmen — oder nicht! Leider ist der Mannheimer nicht immer in Vorderspiellane. Hat er aber seinen guten Tag, dann ist größte Vorsicht geboten. Otto Siffing in Form ist ein einziger Genuß, eine Augenweide schlechthin. Neben Siffing interessiert in Bayern vor allem der Ex-Fürther „Sim“ Leupold als rechter Läufer. Gegen sein Temperament, seine Technik und seine kämpferischen Fähigkeiten werden Sepp Schmitt — Simetsreiter keinen leichten Stand haben. Im übrigen steht Badens Elf wie folgt:

Drabs (Waldhof)	
Konrad (Waldhof)	Heermann (Waldhof)
Leupold (Waldhof)	Lorenzer (Waldhof)
Brecht Fischer 1 (Waldhof)	Fischer 2 (Waldhof)
Viehle (Waldhof)	Viehle (Waldhof)

Als Schiedsrichter steht Dörbecker aus Stuttgart dem Kampfe vor.

Schweinfurt ist gerüstet

Schweinfurt hat am kommenden Sonntag seinen großen Tag. Aus ganz Mainfranken — und natürlich auch aus Nürnberg — werden sich zahlreiche Schlachtenbummler einfinden, um dem großen Spiel anzuhängen. Wenn nicht alles trügt, müßten sich die Mannschaften von Bayern und Baden einen spannenden, abwechslungsreichen und vor allem fußballerisch wertvollen Kampf liefern.

Wir tippen und hoffen auf einen Sieg der bayerischen Elf. Sie weist die mangvolleren Namen und auch die Mehrzahl der besseren Spieler auf. Es wird also lediglich darauf ankommen, inwieweit das Einzelkörnchen zu einer eindrucksvollen Mannschaftsleistung abgerundet wird.

G. R.

Großkampf Bayern - Baden in Schweinfurt

In der Kölner Besetzung müßte Bayern auch den starken Gau Baden in der Reichsbund-Pokalzwischenrunde schlagen können

Die bayerische Gaumannschaft hat in den verschiedenen Wettbewerben der letzten Jahre nicht gerade glänzend abgeschnitten. Letzmal im Jahre 1933 gewann eine starke Auswahl des Gau XVI den Pokal, damals Adolf-Bittler-Pokal genannt. Schon ein Jahr später kam das große Debakel im Nürnberger Stadion anlässlich der Kampfschweinfurt. Mit 3:5 verlor die bayerische Gaumannschaft ein Spiel, für das man sie stark favorisiert hatte. Köhl befand sich in diesem demütigenden Spiel, das in Unwissenheit der gesamten deutschen Fußballprominenz ausgetragen wurde, in sehr schlechter Verfassung und vermochte gegen die Bomben der Conen, Fath usw. nichts auszurichten. Im Jahre 1935 wurde Bayerns Mannschaft schon in der Vorrunde ausgeschaltet. Mit 1:0 blieb die badische Elf in Würzburg siegreich. 1936 reichte es für Bayern bis zur Vorschlußrunde, aber Südwest gewann mit 2:1. 1937 fuhr eine sehr starke Mannschaft nach Chemnitz, um sich mit der sächsischen Gaumannschaft zu messen, aber wiederum verlor unsere Vertretung in der Vorrunde.

großartig ausgefüllt hat. Wiederum schlug sich aber auch Luber in Köln sehr wacker, so daß man ihn nicht gerne aus der Mannschaft nahm, die nun folgendes Aussehen hat:

Haringer	Köhl	Wilmann
Rupfer	Uebelein	Luber
Lehner	Friedel	Schmitt
Simetsreiter		

Wertvoll erscheint uns in erster Linie die Tatsache, daß jeder der elf Spieler den Pokal versteht, mit dem er auch in seiner Vereinstruppe betraut ist. Wenn man sich die einzelnen Namen ansieht, so muß man zu der Elf unbedingt restloses Vertrauen haben. Auch gegen den Gau Baden, der natürlich spielstärker ist als der Gau Mittelrhein, müßte diese bayerische Kombination, in der der 1. FC N. mit fünf Spielern am stärksten vertreten ist, gewinnen. Bayern München stellt zwei, 1860 München, Wacker München, Schwaben Augsburg und FC Schweinfurt je einen Spieler.

Nicht weniger als 8 Internationale spielen in der bayerischen Elf Köhl — Haringer — Wilmann — Rupfer — Lehner — Friedel — Schmitt und Simetsreiter heißen sie. Würden noch

haben. Auch gegen den Gau Baden, der natürlich spielstärker ist als der Gau Mittelrhein, müßte diese bayerische Kombination, in der der 1. FC N. mit fünf Spielern am stärksten vertreten ist, gewinnen.

8 Internationale spielen in der bayerischen Elf

Köhl — Haringer — Wilmann — Rupfer — Lehner — Friedel — Schmitt und Simetsreiter heißen sie. Würden noch

2 Gauligakämpfe von Rang

Wird Fürth punktgleich mit dem Club und rettet sich Ingolstadt!

Diesmal scheinen die Aussichten besser zu sein

Die bayerische Elf hat in diesem Jahre die Vorrunde bereits überwunden. Am 5. Dezember siegte sie in Köln gegen den Gau Mittelrhein mit 5:1. Vorher allerdings war die Mannschaft zu schwach in Augsburg denselben Gegner zu besiegen. Nach Verlängerung trennte man sich seinerzeit mit 3:3. Das Spiel in Köln war eines der besten, das die bayerische Gaumannschaft seit Jahren lieferte. Elf „Kollblutfußballer“ stellten das stark ramponierte Ansehen der „Bayern“ wieder her. Die 10000 Zuschauer in Köln waren von der überragenden Technik der Kombination Nürnberg-München-Augsburg, von den zahlreichen Tricks unseres internationalen Rechtsaußen Lehner, ganz besonders aber von jenem Tor, daß der Augsburger mit einem „Abkick“ erzielte, restlos begeistert. Münsenberg, Gauschel, Rasselberg, und wie die guten Spieler auf der Gegenseite alle hießen, waren gegen die Kunst der Bayern machtlos.

München rechnet liebehaft

München rechnet nun ungeduldig aus, was geschehen muß, um die Nürnberger doch noch zu retten. Das 1:1 gegen Schweinfurt (was neben dem 5:0 der 60er besonders alarmierend im Jabo wirken muß) schürt begreiflicherweise neue Hoffnungen. Die Hypothese, daß München 1860 bayerischer Meister werden kann, steht theoretisch nach wie vor auf

macher, die dem Klub weitere drei Punkte abnehmen müßten (wobei freilich kübnerweise vorausgesetzt wird, daß Fürth auch 1860 und Regensburg schlägt). Da der Club noch zweimal nach München muß, sind die stillen Hoff-

nungen in Konhof nicht einmal so unbegründet.

Wer hätte diese Entwicklung vor einem Monat vorauszusagen gewagt?

BCA wieder sehr stark!

Freilich kann der Fürther Traum Sonntag schon zu Ende sein, wenn der wiedererstarkte BCN für die Kleeblätter unüberwindlich ist. Der BCN überwand inzwischen unter Heidhams Anleitung die verschiedenen Schwierigkeiten, die vor allem durch Spielerverletzungen entstanden waren. Die blaue Elf machte vergangenen Sonntag gegen Schwaben einen sehr starken Eindruck. Nach sehr unsicherem Start spielte sie sich nach der Pause in eine Form hinein, die an ihre besten Zeiten erinnert. Der Sturm kombiniert wieder sehr flüssig und beweglich, die Kanferreihe hat in dem jungen Horn einen hochtalentierten und wirkungsvollen Aufbaufußgänger und die beiden fürperlich zwar gar nicht großen, aber sehr zähen Verteidiger räumen mit unbeeindruckter Energie auf. Der rechte, Niggel, kam nach merkwürdigen Umwegen über den Mittelstürmer- und den Torwartposten zu dieser neuen Position. Sollte Huber wieder spielfähig sein, könnte Ritter, der letzten Sonntag nur zur Bewachung Lehners abbeordert war, wieder in den Sturm vorrücken. Die Stärke des nun in aller Schlagkraft angreifenden BCN liegt außer in der guten Zusammenarbeit der vorderen Reihen auch in einer bemerkenswerten Kombination.

in München gegen Bayern ihre ganze Elf untreuepelnnd die Verteidigung ersehen. Das letzte Gramm Energie und den letzten Funken Begeisterung werden die Ingolstädter in dieses entscheidende Ringen werfen. Nachdem Wacker München und Schwaben Augsburg weiter verloren haben, sind ihre Chancen bedeutend gestiegen. Sie wissen genau Gelingt gegen Jakobs Mannschaft der Sieg, so entscheidet das menschliche Ermessens über das Schicksal von Schwaben und Wacker. Zwar hat Ringsee dann bloß noch drei Spiele vor sich (gegen Schweinfurt, BCN und Schwaben), aber für die gefährdete Konkurrenz Wacker und Schwaben dürfte es dann eine übermenschliche Aufgabe sein, die von Ringsee auf 12 Punkte heraufgesetzte Grenze noch einmal zu erreichen. Ein Sieg von Ringsee vergrößerte den Vorsprung vor Schwaben auf 4, vor Wacker gar auf 6 Pkt. Dr. Friedebert Beder.



Der hoffnungsvolle BC Augsburg wartet zuversichtlich auf seine Begegnung mit Tante Kleeblatt. Es wird aber für ihn keine leichte Angelegenheit werden.

sehr schwachen Füßen, sie kann sich aber, wie es zur Zeit scheint, auf die Erfahrung stützen, daß, groß gesprochen, die Nürnberger in den letzten Wochen immer mehr nachgelassen, die 60er dagegen seit fast zwei Monaten von Sieg zu Sieg eilen. Wenn die Kurven in diesem Sinne weiter laufen, ist der Schnittpunkt tatsächlich bald erreicht.

Und Fürth rechnet mit . . .

Was für die 60er gilt, trifft natürlich auch für die Fürther zu, wenn ihr Torverhältnis auch wesentlich schlechter ist. Sie können dafür aber schon am Sonntag aus eigener Kraft eine sehr wichtige Vorentscheidung schaffen, wenn es ihnen nämlich gelingt, durch einen Sieg in Augsburg über den BCN genau so wie der 1. FC Nürnberg auf 20 Punkte zu kommen. Es wäre das erste Mal seit Monaten, daß die Nürnberger eingeholt sind. Wenn es dann der Spielvereinigung im großen Zweikampf der alten Rivalen gelingen sollte, die Nürnberger selbst zu schlagen, brauchten sie lediglich noch zwei Schrit-

Den Fürthern steht also abermals ein sehr schweres Spiel bevor. Und da der Angriff des BCN, taktisch beweglicher ist, droht der Fürther Hintermannschaft sogar noch mehr Gefährdung in München bei Wacker, das sich seine Chancen selber durch übertriebenes Drängen und einseitiges Zusammenpressen verbaute. Die Fürther werden ihren Ehrgeiz nicht darin sehen, schön und feldüberlegen zu spielen. Sie überlassen auch diesen Sonntag, genau wie vergangene Woche, dem Gastgeber gern den Trost und die Freude, mehr Eden und Feldüberlegenheit erzielt zu haben — wenn sich nur Fürths reifere Taktik in Toren ausdrückt!

Kein Mitleid mit Jakob

Das ist für Sonntag die große Parole der Ingolstädter Stürmer. Kein Mitleid und vor allem keinen unnötigen Respekt! Mit einiger Sorge wird man bei Ringsee allerdings vernommen haben, wie ausgezeichnet die Regensburger letzten Sonntag gegen Bayern München in Fahrt gewesen sind. Sie haben sich jedoch gewiß die gefährlichsten Punkte dieses Gegners gemerkt. Die längere Pause war für Ingolstadt infolgedessen sicher günstig, als — hoffentlich — die Inzualien inzwischen wieder gesund und in bester Form sind. Wie innerlich, nutzten die Ringler am 2. Januar



Der Regensburger Radl geht nach Ingolstadt! Seinen Appetit nach Punkten wird er sich von der Schanzbesetzung wohl kaum versalzen lassen.

Kupfer steht für Uebelein, Uebelein für Goldbrunner

Unsere Mannschaft, die am Sonntag nachmittag 2 Uhr im Willy-Sachs-Stadion zu Schweinfurt gegen die badische Gauelf antritt, weist gegenüber Köln nur zwei Veränderungen auf. Für Uebelein spielt Kupfer rechter Läufer. Es ist klar, daß man unserem Nationalspieler Kupfer auf eigenem Blase eine Chance geben müßte. Dafür hat Uebelein als Stellvertreter des am Knöchel verletzten Goldbrunner den Platz als Mitteläufer erhalten, den er schon wiederholt so



Um den Reichsbundpokal. Der bayerische Kampfstier, der den Gau Mittelrhein so schön aufgespießt hatte, will nun seine scharfen Hörner auch den Gau Baden kosten lassen.

Bezirksklasse Mittelranken

1. FC. Bamberg gegen FC. Hohenbach 3:1 (3:1).

Die Hohenbacher Gelehrer war für den FC. ein Schreckgewicht. Sicherer und höher als erwartet kamen auch im Rückspiel die Herrnblätter zum Sieg. Bei den Hohenbachern wirkte sich zwar das Fehlen von Dümmler und dem Torwart sehr nachteilig aus, aber gegen den in besserer Form befindlichen FC. hätten die Gäste auch mit voller Mannschafft auf keinen Sieg rechnen können.

Das Spiel war eines von den vielen, die man in Hohenbach immer wieder zu sehen bekommt. Kasse, Temperatur und viele Tore am laufenden Band. Die erst die Zuschauer rechtlos befriedigen. Mit diesem Sieg steht auch der FC. als Meister fest, denn die drei noch ausstehenden Spiele gegen FC. 46, Stein und FC. Rindorf dürften für den FC. kaum mehr Ueberdachungen bringen.

In einem herrlichen Stammfußball gefaltete sich dieses Treffen. Von Anfang an legte sich die FC.-Mannschaft gewaltig ins Zeug, um einen entsprechenden Torvorwurf herauszubringen. Demgegenüber traten die Hohenbacher ihr Tor. Immer wenn man schon an ein Tor dachte, prallte der Ball im letzten Moment noch von einem der beiden noch das erste Tor fällig. Bei einem Gedänge nach Hohenbach an das, der direkt aufnimmt und unhaltbar einschickt. In der zwölften Minute verwandelte Gedreng ein Strafstoß zum zweiten Tor, und in der zwanzigsten Minute ist es wieder das, der an den Hohenbachern die Hohenbacher aber nicht, mit unangenehmsten Angriff auf eine Verbesserung des Resultates hinaus. Das Spiel wird jedoch einmal in der 40. Minute ist es ihnen durch einen FC. Gelehrer verweigert, den ersten Gegentreffer im Buche. Allerdings kam die Entscheidung des Schiedsrichters reichlich spät.

Nach der Pause verflachten aber die Tore auf die Hohenbacher wie ein Wälder. Zuerst kam das zum ersten Treffer. Dann zeichnete sich Brüdner in die Mitte der Torhäfen ein und Broinold rettete dann für die Hohenbacher drei Treffer verantwortlich, der auch eine Minute vor Schluss noch einen FC. Gelehrer verweigerte, da der Torwart zur Erde mehr konnte. 1500 Zuschauer waren mit dem Verluste des FC. rechtlos aufrieden.

FC. Stein gegen FC. Erlangen 2:2 (0:0).

In einem wunderbaren Kampf aushaltete sich auch das Treffen in Stein. Die Erlanger mußten ohne deren gewöhnlichen Spieler Kempf antreten, der bei einem Nachwuchskurs ist. Trotzdem gestalten sich die Erlanger von der besten Seite. In der ersten Hälfte auch von beiden Seiten keine Tore, weil die Hintermannschaften sehr aufmerksam spielten. Erst in der 60. Minute kommen die Erlanger im Anschluß an eine Ecke durch den Aufsteiger im ersten Treffer und 10 Minuten später schloß auf einen Rechter von Merkel. Dann auf FC. In einem gewaltigen Mangel wurde nun das Durchbruch erzielt durch unhaltbaren Schuß von einem Ecke und Gelehrer und sicher erzielt durch einen Spieler selbst im Hinterhalt den ein Erlanger der zwölften Minuten haben die Steiner nach Gegenangriff zum Sieg ankommen, aber das Glück in ihnen nicht hold.

FC. Bayern gegen FC. Bamberg 2:2 (3:0)

FC. Bayern gegen FC. Bamberg 2:2 (3:1)

Bayer München gegen FC. Bamberg 2:2 (1:1)

FC. Hohenbach gegen FC. Bamberg 3:1 (0:2)

FC. Eintracht gegen FC. Bamberg 1:1 (0:1)

FC. Bamberg gegen FC. Hohenbach 3:1 (0:0)

FC. Bamberg gegen FC. Hohenbach 3:1 (0:0)

Jahn: Jakob; Eichhammer, Eisenfenk; Dien, Braun, Bader; Altmann, Besahl, Kirsch, Niederwald, Reifam.

VF.: Schmid; Beck, Degen; Ledl II, Schühler, Hadner; Heibel, Rahl, Ledl I, Ostermeier, Birzl.

Es war Großlampitag in Ingolstadt. Jahn ist immer noch die große Zugnummer für die Schanz. Dazu kommt der Entschuldigungscharakter, der diesem Spiel beizumessen war und daher war es keine Ueberachtung, daß fast 6000 Zuschauer kamen, die damit gewissermaßen dokumentierten, daß, wenn es um den VF. Ingolstadt geht, immer noch alle Ingolstädter auf den Beinen sind. Jahn hat in Regensburg bis jetzt noch kein besonderes Glück gegen den VF. gehabt. Dort konnte immer noch Ingolstadt die Ueberachtung liefern und mit einem knappen Sieg heimkehren.

Umgelegt ist es aber dann in Ingolstadt.

Jahn hatte noch immer die bessere Klinge geschlagen und so kam es auch heute wieder, daß Jahn einen einwandfreien und vollkommen gerechten Sieg davontrug. Regensburg hatte die Wahl und wählte leichten Rückenwind. Von dem Aufstoß weg geht Jahn vor das VF.-Tor. Ein Mißverständnis in der Hintermannschaft, Reifam kommt frei zum Schuß, verdrückt aber. Das war bereits in der ersten Sekunde eine kritische Situation. Mit großem Glück kann der VF. sich von den Angriffen frei machen. Gleich darauf geht Ingolstadt zum Angriff über. Ein Strafstoß von Birzl wird durch Absicht unterbunden. In der zweiten Minute kommt der VF. zur ersten Ecke. Reißl tritt und Bader wehrt mit dem Kopf ab. Eine wunderbare Vorlage von Schühler an Reißl verpaßt dieser.

Jahn ist leicht im Vorteil.

Das Spiel der Gäste ist gefährlicher. Bei einem Durchbruch leitete Jakob eine leichtfertige Fußabwehr. Ledl I bekommt den Ball, wird aber durch Absicht unterbunden. Ein Schuß von Rahl geht knapp vorbei und gleich darauf geht auf der Gegenseite ein Nach-

schuß von Besahl knapp daneben. Der gefährliche Linksaußen der Gäste Reifam kann sich bis jetzt nicht besonders entwickeln, da Ledl II ständig an seinen Besen hängt. Jahn hat ein leichtes Uebergewicht durch seine gut spielende Kürierreihe, die immer dem Sturm den nötigen Druck nach vorne gibt und dadurch kommt es auch, daß Jahn etwas gefährlicher ist als der VF. In der 3. Minute fällt die zweite Ecke für den VF., die Jakob wegboxt und gleich darauf muß Schmidt vor dem anstürmenden Altmann durch Fußabwehr in letzter Sekunde retten.

Jahn hat nun das Spiel sicher in der Hand.

Die Läufer des VF. geben ihre Vorlagen blind nach vorne und in den meisten Fällen landet der Ball bei einem Regensburger. Einen Strafstoß von Heibel, der hoch vor Tor kommt, verfehlt Jakob. Beim VF. fehlen aber die Vollstrecker, da die Stürmer wieder zu weit zurückhängen, und wenn Jahn vorkommt, ist es immer gefährlich und so kam es auch in der 31. Minute.

Reifal erhält den Ball und läßt eine Bombe los, die, unhaltbar, halbhoch ins Netz geht.

Jahn führt 1:0 und nun wird Jahn von den zahlreichen Regensburger Schlachtenbummlern sehr stark angefeuert.

Gleich darauf kommt Ingolstadt wieder durch, Birzl schloß, aber Jakob wehrete bliesend ab. Für Ingolstadt kam die dritte und

Nürnberg = Fürther Handball = Niederlagen

Der „Löwen“ Neuauchel

1. FC. — 1860 München 3:4 (0:1).

Die Münchner „Löwen“ präsentierten sich erstmals in ihrer neuen Ausstattung und konnten einen knappen, aber sehr alldringlich erregenden Sieg mit nach Hause nehmen. Bei gleichwertigen Leistungen konnte der Club eine große Anzahl von Gelegenheiten herausarbeiten, die aber nicht verwandelt werden konnten. Ein unheimliches Durcheinander befehligen die Spieler. Mühselig allein warf ein Tubus mal an die Spitze. Trotz ständiger Ueberlegenheit der Gläubiger in der ersten Hälfte gingen die Münchner mit einem Tor von Mittelstürmer in die Pause. Nach dem Verlust des ersten Abchnittes hätte der Club schon entscheidend führen können, so aber blieb er weiter im Hintertreffen, bis schließlich durch den Ausgleich erlösen konnte. Dann kam nach schneller Pause der Mittelstürmer Obermann von München im zweiten Tor. Drittstürmer löste einen Bestmachers zum 3:1 aus. Die Gläubiger kamen immer wieder wunderbar durch, aber der freundliche Torwart schloß immer wieder letzte Mühselig erlösel aus zum Besten an endlich sieben Minuten vor Schluss alldringlich den Ausgleich, aber im anschließender Lage blieben glatte Chancen unausgenützt. Wieder in es Obermann, der sich gegen die auferlegte Hinterrangschafft durchsetzt und mit einem vierten Treffer den alten Mangel wieder herstellt. Ein stotter Zusammenstoß bringt den Club durch Anschluß auf den Schlussstand heran.

vierte Ecke, die aber beide wie ihre Vorgänger nichts einbrachten. Zwei Minuten vor Ende der ersten Halbzeit, kann Reifam einen verfehlten Ball anschauen, feuert frei und unhindert auf das gegnerische Tor zu, Schmid bleibt in seinem Kasten stehen, schon landet der Ball im Netz. Das Spiel steht 2:0 für Regensburg und es ist Halbzeit.

Nach Wiederbeginn zieht Jahn gleich wieder mächtig los. In der 53. Minute gibt es Straßhof für Regensburg von der linken Seite her. Reifam schießt, Schmitt verfehlt den Ball und Kirsch drückt

das dritte Tor für Jahn ein.

Ingolstädts Versuche bei drei Stürmern, Ostermeyer, Ledl I und Reißl zu erfolgen zu kommen, bleiben aber beim Versuch, denn die Regensburger Abwehr mit einem Jakob im Tor ist nicht zu schlagen.

Endlich in der 70. Minute gelingt es dem VF., das Ehrentor zu erzielen.

Ein Abwehrfehler der Regensburger wird von Nach ausgenutzt. Jakob muß heraus und Rahl kann gerade noch den Ball vor Jakob ins Netz lenken. Es fallen noch weitere Ecken für Ingolstadt, die Ueberlegenheit des Klubvereins wird jetzt drückend, die Verteidigung rückt über die Mittellinie auf, aber Jahn zieht sämtliche Spieler zurück, um das Resultat zu halten, was ihnen auch voll und ganz gelingt. Das Gegenverhältnis 7:0 für Ingolstadt.

Der „Löwen“ Neuauchel

FC. Nürnberg gegen FC. Bamberg 2:2 (3:0)

FC. Nürnberg gegen FC. Bamberg 2:2 (3:1)

FC. Nürnberg gegen FC. Bamberg 2:2 (1:1)

FC. Nürnberg gegen FC. Bamberg 3:1 (0:2)

FC. Eintracht gegen FC. Bamberg 1:1 (0:1)

FC. Bamberg gegen FC. Hohenbach 3:1 (0:0)

FC. Bamberg gegen FC. Hohenbach 3:1 (0:0)

Die Lage in Bayern

1. FC. Nürnberg	13	8	4	1	22:9	20:6
FC. Bamberg	15	8	4	29:24	19:11	
1860 München	14	7	4	31:19	18:10	
Jahn Regensburg	14	6	4	24:20	16:12	
FC. 05 Schweinfurt	14	6	3	5	26:27	15:13
FC. Augsburg	14	5	5	4	17:17	15:13
Nachern München	14	6	1	7	27:25	13:16
VF. Ingolstadt	15	4	2	9	12:27	10:20
Schwaben Augsburg	14	2	4	8	28:32	8:20
Bayer München	13	2	2	9	17:26	6:20

Die Spiele am 30. Januar

Nachern München — FC. Schweinfurt 0:5, FC. Bamberg — 1860 München, FC. Augsburg — 1. FC. Nürnberg, Jahn Regensburg gegen Schwaben Augsburg.

BAYERN - BADEN 1:1

Trotz Verlängerung in 120 Minuten keine Entscheidung Das Spiel wird neu nach Baden angesetzt

Schweinfurt stand am vierten Januar-Sonntag ganz im Zeichen des Fußballgroßkampfes Bayern - Baden. Man war von der aufstrebenden Industrie- und Sportstadt Schweinfurt gewohnt, daß sie die erforderliche Begeisterung für sportliche Großveranstaltungen aufzubringen versteht. Das Fußball-Rundenfest um den Reichsbundpokal war eine neue Bestätigung. Kreisfachamtsleiter Deger hatte die Werbetrümmel geschickt und eifrig gerührt und so kam es, daß das Interesse für Bayerns Kampf in der Vorkampfrunde weit über Schweinfurt hinausgetragen wurde. Aus nah und fern strömten die vielen Sportbegeisterten Schweinfurt zu. Viele Omnibusse, ungezählte Personenwagen, ein um die Mittagstunde aus Würzburg einreisender Sonderzug mit annähernd tausend Teilnehmern brachte die Freunde des braunen Lederballes zu dem prächtigen Willi-Sachs-Stadion, dessen Ränge von über 12 000 Besuchern besetzt waren.

Fast lückenlos war alles besetzt und es wären noch mehr gekommen, wenn nicht vor dem Spiel ein leichter Regen eingegießt hätte. Vor allem auch dann, wenn die Bayernmannschaft in der vorgelegenen Aufstellung zur Stelle gewesen wäre. Daß Goldbrunner und namentlich Kubler nicht dabei sein konnten, wurde viel bedauert. Dadurch war auch die Aussicht auf den Sieg gesunken, weshalb die Frage nach dem Gewinner nicht nur dem uneingeschränkten Optimismus der Vortage begeg-

nete, sondern auch manches Mäxcheljuden auslöste. Die Mannschaften trafen bereits am Samstag abend in Schweinfurt ein. Die Bayern unter Führung des Gaugeschäftsführers Albert wohneten im Hotel Rößl. Die badische Mannschaft, begleitet von Reichs- und Sportlehrer Fabra und den Gaugeschäftsführer Rödel unternahm die Reise im Omnibus und landete nach achttündiger Fahrt erst um 23.30 Uhr in ihrem Unterkunftshotel Krone. Kurz vor 14 Uhr war auch die geräumige Tribüne bis auf den letzten Platz besetzt. Als Ehren Gäste sah man die leitenden Männer der beiden Gaue (Gau- und Brigadeführer Schneider, Dir. Kenech in Vertretung des Gaufachamtsleiter, Oberführer Oberhuber, vom Gau Baden Gaugeschäftsführer Ministerialrat Kraft und Gaufachamtsleiter Kinnenbad), Oberbürgermeister Bösel, leitende Herren der Industrie, darunter Konrad Sachs, Vertreter der Wehrmacht und Behörden. Punkt 11 Uhr gab Schiedsrichter Dörbächer von Stuttgart den Bayern den Ball zum Aufstoß frei.

Die Mannschaften standen:

Bayern:	Röhl	Billmann
	Haringer	Ueberlein 1
	Nerz	Luber
	Lehner	Akfozial
	Friedel	Schnitt
	Simetzreiter	Brecht
	Fischer 1	Siffling
	Fischer 2	Wichle
	Heermann	Lorenzer
	Leypold	Konrad
Baden:	Drayß	Volz

1. Halbzeit 1:0 für Baden

Bei Baden war also doch als linker Verteidiger Volz eingesetzt. Die Bayern begannen das Spiel in der ersten Halbzeit ungeheuer raffig und temperamentvoll mit flotten Angriffen. Schon in der ersten Halbzeit erzielte sich Friedel bei einem Durchlauf zu langsam. Wenig später hielt der in der Folge ausgezeichnete Torhüter Drayß einen scharfen Schuß von Schnitt hervorragend. Anzüglichkeiten hatte sich

Akfozial bereits als einer der besten badischen Stürmer entpuppt. Er spielte sich flott durch die Gegner hindurch, kante wunderbar in den Strafraum, aber Simetzreiter kam um den Bruchteil einer Sekunde zu spät. Dann zeigte Haringer eine glänzende Abwehrleistung. Bayern lag weit mehr im Angriff. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel kamen die Badener zum 1. Tor in der 8. Minute. Der ungedeckte Rechtsaußen war durchgelaufen, Billmann verfolgte ihn und brachte ihn im Strafraum durch einen Stoß von hinten zu Fall. Den Elfmeter verwandelte Siffling unaltbar. Zur Spielweise der badischen Mannschaft bestand ein merklicher Unterschied. Baden arbeitete mit Stoßvorlagen an die an der Abwehrgrenze lauenernden Stürmer. Bayern dagegen versuchte es mit weit- oder egnalichigem Kombinationspiel. Dabei erwies sich der rechte Flügel Akfozial - Lehner als sehr durchschlagend. Einmal in der 12. Minute ließ Akfozial wieder einen wunderschönen Flankenstoß los. Drayß haßte sich das Leder und wurde dabei von Friedel etwas verlegt, so daß er vorübergehend ausgeschied. Bei Bayern wickelte man um, daß

Nerz der Mittelfeldaufgabe doch nicht ganz gewachsen war. Er leitete sich mehrfach fehlerhafte Abwehr und schied dadurch manche Gefahr. Die Badener Stürmer waren mit ihren blitzschnellen Durchbrüchen sehr gefährlich und die

Sportsonderfahrten

Zu den Endspielen um die Europa- und Weltmeisterschaft im Eishockey nach Prag. Am Freitag, dem 18. Februar, gegen Mittag in Nürnberg Abfahrt, über Eger nach Prag. Sonntag abends. Aufenthalt in Prag bis Sonntagabend Rückfahrt. Ankunft in Nürnberg gegen 3 Uhr früh am Montag, dem 21. Februar. Unterkunft, Verpflegung und Eintrittskarten werden besorgt. Wegen Besorgung der Devisen ist raschste Anmeldung erforderlich.

Zum Fußball-Länderspiel Deutschland - Schweiz in Köln. Samstag, 6. Februar, früh bald, in Nürnberg Abfahrt. Ankunft in Köln gegen Mittag. Abends Gelegenheit, den berühmten Kölner Karnevalszug zu erleben. Sonntagabend Rückfahrt. Ankunft in Nürnberg Montag früh gegen 3 Uhr. Quartiere in Köln und Städte für das Spiel werden besorgt. Beide Sonderfahrten werden vom Sbag-Reisebüro „Juta“, Nürnberg, Marktstraße, Fernsprecher 25 52, durchgeführt. Weitere Auskünfte dort.

bayerische Hintermannschaft mußte sehr auf der Hut sein. Allmählich vertauchten sich die Rollen. Die Ueberlegenheit ging auf die Badener über, aber sie dauerte nicht lange, dann sorgte Bayerns Sturm für energischen Druck. In der 22. Minute war es der immer besser werdende Rechtsaußen Lehner, der eine prachtvolle Manöverkette gab, aber der gewandte Drayß sicherte sich den Ball vor dem allmächtigen Simetzreiter. Der Münchner machte infolgedessen einige Fehler, als er sich bei ausichtsreichen Vorstößen den Ball zu weit vorlegte. Der badische linke Läufer Leypold konnte

Lehner bringt den wohlverdienten Ausgleich

In der 2. Halbzeit führte die Bayernmannschaft ein fast ständig überlegenes Spiel vor. Schon eine Minute nach Wiederbeginn ließ Schnitt eine gute Gelegenheit aus, als er den Ball an dem heranstreifenden Drayß neben den Pfosten schoß. Lehner kam bei den nun sehr flotten Angriffen auch zweimal zum Schuß, traf aber daneben.

In der 54. Minute fiel der vielumjubelte Ausgleich.

Die Vorarbeit leitete Friedel, der sich mit Konrad an der linken Strafraumgrenze auszeichnete. Seine Flanke konnte Drayß nicht ganz abwehren, blitzschnell erzielte Lehner und schoß aus 4 Meter Entfernung ein.

Nun brach für die Bayern eine ganz große Zeit an.

Die Badener wurden in ihrem Strafraum festgehalten. Die Bayern-Hintermannschaft konnte weit aufrücken und die wenigen vorangeworfenen Bälle immer wieder nach vorne geben. Man sah eine Reihe von wunderschönen Kombinationsangriffen, aber die Abwehrleistung der Badener war zu bewundern. Sie geschah mitunter reichlich hart, so daß einige Freistoße fällig wurden. Lehner vollzog sie. Einmal wurde ein Freistoß nach kurzer Abwehr dreimal nachgeschossen, aber immer wieder stand den Badenern neben dem Gesicht auch reichlich Glück zur Seite. Eine falsche Abwehrentscheidung des Schiedsrichters brachte Lehner um eine aussichtsreiche Situation. Im Bayernturnier fiel der kleine Akfozial immer mehr angenehm auf. Prätig führte er den Ball und spielte sich geschickt durch. Sein Spiel wurde aber wiederholt von Friedel, als auch von Simetzreiter, die beiden hatten gar kein Glück, vergeben.

Nun machte sich auch Baden allmählich wieder etwas Luft. Der Rechtsaußen Brecht, der beste Stürmer der Badener, überprüfte Billmann und verschob aber dann in beider Stellung.

Anschließend hatte Bayern wirklich Glück,

daß durch den Rechtsaußen der Badener der Siegestreffer nicht zustande kam. Auf fünf Metern schoß Brecht ungeheuer scharf, Köhl sprang in den Schuß, so daß der Ball zur Ecke für Baden gelenkt wurde. Das war in

nur durch einige Regelwidrigkeiten den vielfachen Akfozial abhobben. Dafür bekam er viel Mißfallensäußerungen zu hören. Das flotte bayerische Stürmerpiel hätte nun eigentlich den Ausgleich verdient, aber Friedel, der sich als schlechtester Stürmer im Angriff zeigte, war viel zu langsam, als daß er gegen die mächtig dazwischenfahrende Hintermannschaft der Badener hätte aufkommen können. In der 33. Min. probierte es der Halblinke Schnitt mit einem glänzenden Scharschuß. Gaugeschäftsführer Drayß aber am Tor vorbei. Die Ueberlegenheit der Bayern hielt zunächst an. Leypold verschuldete an Akfozial kurz hintereinander zwei Freistoße. Lehner trat beide ungenießer scharf und mit Knapp verfehlten sie ihr Ziel. Die Ueberlegenheit der Bayern kam bis zur Halbzeit durch 5 Ecken zum Ausdruck, denen Baden keine entgegenstellen konnte. Ziel Beifall erhielt der Nationalspieler Lehner, als er zweimal mit seinen Tricks die Gegner außer Gesicht setzte und Akfozial sein ins Spiel brachte. Man erwartete bei diesen gefährlichen Vorstößen der Bayernmannschaft schon lange den Ausgleich und so schnell wie das erste Tor

erzielte Baden seinen zweiten einwandfreien Treffer in der 40. Min.

Rechtsaußen Brecht stante und der Halblinke Fischer hob den Ball über Köhl hinweg ins Netz. Zur allgemeinen Verwunderung erkannte der Schiedsrichter Dörbächer diesen regulären Erfolg nicht an. Nun drückte der Bayernsturm in den letzten 5 Minuten noch einmal aufs Tempo. Lehner gab dem badischen Torwächter mit einem scharfen Schuß eine schwere Aufgabe zu lösen, aber dieser schien unüberwindlich. Im Gegenstoß kam Siffling frei durch und verschob allein vor Köhl lebend. Wiederum sah man in dem ungeheuer raschen Spiel einen Schuß von Friedel, der Ausgleich wäre sicher gefallen, wenn Simetzreiter, statt selbst zu scheitern, den Ball an den freistehenden Lehner weitergegeben hätte. So, natürlich auch viele Chancen mangelte.

Zusammenfassend kann man sagen, daß das Spiel in der 1. Halbzeit auf stolzer Höhe stand und daß es einen ausgezeichneten Eindruck hinterließ.

der 69. Minute. Friedel erwieß sich, wie in der ersten Halbzeit, als viel zu langsam. Akfozial ließ einen prächtigen Schuß vom Stapel, den Drayß aber ebenso prächtig zur siebten Ecke abwehrte.

Drayß war einer der Helden der Badener Mannschaft.

Der siebten Ecke folgte bald die achte und dann war infolge eines harten Spiels von Lorenzer ein Freistoß aus 20 Meter fällig. Lehners Bombe führte zur neunten Ecke.

In der 76. und 77. Minute hatte der Münchener Linksaußen Simetzreiter zwei ganz große Gelegenheiten, zum längst fälligen Siegestreffer zu kommen.

Wenige Meter vor dem Tor vermuhte er jedoch mit dem Ball nichts anzufangen. Den ersten Ball schoß er haushoch über die Latte und den zweiten Ball drehte er neben den

Die Verlängerung brachte keiner Partei den Sieg

Die bayerische Mannschaft behielt die Ueberlegenheit während der halbtündigen Verlängerung bei. Gleich nach Wiederbeginn ergaben sich eine Reihe schöner Torgelegheiten. Einmal ließ Lehner aus Abwehrsituation durch. Seinen Schuß hielt Drayß im Badener Tor mit viel Glück. In der 10. Minute glaubte man an die Entscheidung. Ueberlein schoß den Ball mit ungeheurer Wucht aus dem Hinterhalt an die Latte: er prallte zurück und wurde im Gebirge wiederholt aus Tor gegeben, doch die eiserne Badenabwehr brachte auch diesmal das Leder ans der Gefahrenzone.

Lehner setzte sich heldenhaft für die Entscheidung ein. Er war jetzt die treibende Kraft im Bayernsturm und schaffte für zwei.

Allmählich stieg das Eckballverhältnis auf 2:1. Simetzreiter, der Unglücksrabe des bayerischen Stürmes hatte die schönsten Torgelegheiten.

„Der alte Mann“ überraschte

Braddocks klarer Punktsieg über den Waliser Farr

Der Schwergewichtsmeister des Britischen Empire, Tommy Farr, traf in der Nacht vom Freitag zum Samstag im Newyorker Madison Squar Garden vor 17 000 Zuschauern auf den ehemaligen Weltmeister Jim Braddock. Der Achtundkampfsieger endete für viele mit einer Ueberraschung. Gelang es doch dem Amerikaner, der ebenso wie Schmeling bereits als „alter Mann“ bezeichnet wurde, den jungen Engländer glatt anzupunkteln. Damit hat Braddock das Recht erworben, gegen Max Baer oder gar gegen den Sieger des Weltmeisterschaftskampfes Schmeling - Louis anzutreten.

Der Engländer setzte alles daran, seinen Gegner durch Körperschläge zu zermürben, jedoch ohne Erfolg. Der Weltmeister landete mehrfach rechte Haken und erschütterte damit Farr, der gegen Ende der 6. Runde mit stark blutender Nase in den Seilen hing und sich nur mit Mühe bis zum Gong im Ring halten konnte. In wirklich großer Form beendete Braddock den Kampf. Immer wieder bearbeitete er den Körper Farrs, der sich nur noch mühsam verteidigen konnte. Nach einer weiteren schweren Rechten gegen den Kopf Farrs jagte Braddock seinen Gegner bis zum Schluß durch den Ring. Als der Punktsieg Braddocks verkündet wurde, weigerte sich Farr, seinem Gegner die Hand zu geben. Dieses unportliche Benehmen des Engländers löste eine große Mißfallensstunde im Publikum aus.

57 000 Karten an die Vereine

Deutschland-Schweiz in Köln ausverkauft?

Um in erster Linie den Anhängern des Fußballsports Karten zuzumachen, soll die Sonntag für Sonntag auf dem Sportplatz sind, hat das Fachamt Fußball sich entschlossen, alle Bestellungen der Vereine für den Fußball-Länderspiel Deutschland - Schweiz am 6. Februar in Köln voll zu erfüllen. So sind in diesen Tagen allein 57 000 Karten an die Vereine verschickt worden. Rund 10 000 Karten erhielten die Kölner Tageszeitungen zum Verkauf, der verbleibende Rest von 12 000 Karten ging an die Einzelbesteller, die natürlich nur einen Teil ihrer Wünsche erfüllt bekommen.

Bei den nun folgenden energischen Vorstößen der Badener zeichnete sich Haringer wiederholt aus. Einmal rettete er vor Wichle, das andere Mal machte er einen schweren Abschwehr der Mittelfelders Nerz, der während der 90 Minuten nie recht ins Spiel kam, durch energisches Einsatz wieder gut. Die Minuten verstrichen, der Kampf fesselte und hielt die eifrigsten Zuschauer in Spannung.

Man mußte allmählich mit der Verlängerung rechnen

Und als Simetzreiter wenige Minuten vor Ablauf der Spielzeit das Tor wieder nicht fand, konnte man sie schon als Tatsache annehmen. Köhl hielt einen der wenigen Schüsse des badischen Stürmers. Es war eine Bombe des meistaufbauenden Stürmers Fischer 2. Die Spielzeit war rum und es mußte zur Verlängerung geschritten werden.

Die Verlängerung brachte keiner Partei den Sieg

Er vergab sie aber ebenso wie die vorhergehenden. Einmal flankte er schon zu Schnitt, dessen Schuß aus 16 Meter über die Latte flog. Vor dem 2. Wechsel wurde die 13. Ecke erzielt. In der 30. Minute stand der Badener Fischer 1 frei vor dem Tor, aber Billmann und Haringer retteten mit vereinten Kräften.

Das Tempo ließ allmählich nach, man merkte den Mannschaften die Müdigkeit an. Bayern kam nur zur 14. und letzten Ecke, der noch eine Reihe von Straffößen folgten die aber weit daneben gingen. Einmal schoß Luber scharf und genau, doch Drayß hielt und eine Minute vor Abpfiff war es wieder Simetzreiter der es in der Hand hatte, das Spiel zu entscheiden. Keel stand er vor dem Tor und wieder fiel sein Schuß tödlich ins Netz. Damit war der Kampf der einen braveren und fast stets thronenden Bekant nahm, zu Ende. Die Wiederholung auf Badener Boden ist fällig.

Bayern-Baden 1:1

Auch 120 Minuten brachten keine Entscheidung

J. S. Das Fachamt Fußball mußte dem Gau Bayern eigentlich eine Sonderprämie zukommen lassen, da dessen Vertretung nun schon zum zweiten Mal durch ein unentschiedenes Spiel im Reichsbund-Pokal eine Neuauflage notwendig macht und so über „den Voranschlag hinaus“ die Finanzen gütig beeinflusst. Wir sind allerdings so ehrlich zu gestehen, daß uns ein Sieg der Bayernelf in Schweinfurt lieber gewesen wäre, als die Aussicht einer Mehreinnahme in dem nun fälligen zweiten Kampf gegen Baden im „Münsterlande“.

Bei allem Vertrauen, das wir unserer Vertretung schenken, in Baden wird es ihr noch härter werden, sich gegen diese überaus standfeste und schnelle Mannschaft des Schweinfurter Spiels, mit Erfolg durchzusetzen. Für uns Nürnberger brachte das geistige Spiel einige Erkenntnisse und zwar nicht gerade angenehmer Art, die aber, so hoffen wir, für die Spieler die es angeht, sehr lehrreich waren. Die Vormachtstellung des „Club“ in der Bayerischen Gauliga, zu der die Nürnberger anerkanntermaßen nicht von ungefähr kamen, sondern die von der Elf in hartem und aufreibenden Spielen erkämpft wurde, führt zu der Annahme, daß die Mannen des Vorjahrsmeisters eine unentbehrliche Stütze für die Gauliga sein müßten. Wie sich aber im Schweinfurter Treffen erwies, besteht diese Meinung in ihrem vollen Umfange nur für Webelein I, Luber und Köhl zu Recht. Schmitt und vor allem Friedel, die sich im Mannschaftsspiel des Club hervorragend bewährten, erschienen jedoch neben Lehner und dem Kleinen, weitestgehend als zu langsam und so ergab es sich, daß während der ganzen 120 Minuten in der Stürmerreihe nicht das rechte Einverständnis herbeigeführt werden konnte.

Allerdings muß man zur Rechtfertigung der beiden Clubler wiederum die außergewöhnliche Schnelligkeit des rechten Flügelgen anführen. Das Spurtvermögen und die überlegene Kunst der Ballführung gab nämlich Itkoviak und Lehner Anlaß zu Ausflügen über den ganzen Platz — Lehner schoß sein Tor von der linken Flanke —, was bei der Spielauffassung der Nürnberger auch nicht von Vorteil war. Bekanntlich liegt ein nicht geringer Teil des Cluberfolges in der abgezielten Kombination, die vor allem ein genaues Wackhalten voraussetzt. Gätten Schmitt und Friedel etwas von dem Temperament ihrer rechten Nebenmänner, und diese wiederum einiges hinsichtlich des systematischen Spielbaues von den Nürnbergern angenommen, dann wären 90 Minuten genügend Zeit zu einem Sieg der bayerischen Gauliga gewesen. Daß es ein wesentlich anderes ist in einer repräsentativen als in einer Vereinself zu spielen, dafür war Simetkreiter ein nachhaltiger Beweis. Ihm boten sich die meisten Chancen, Bayerns Sieg herbeizuführen, aber er, der in seiner Elf der gefährlichste ist, vergab einfach alles. Zu diesem einseitigen Sturm kam die mangelhafte Leistung Billmanns und die ungenügende von Metz, der sich gestern die Sporen nicht verdienen konnte.

Trotz all dieser Mängel war das Spiel im schönen Willy-Sachs-Stadion aber doch so, daß sich jedes Fußballerherz daran erfreuen konnte. 12.000 begeisterten sich an den Ticks von Lehner, der der Badener Deckung das Leben reichlich sauer machte, bedachten den Kleinen Itkoviak mit Sonderbeifall für sein

herborragend technisches Können, mit dem er mehr als einmal die stämmige gegnerische Abwehr schachmatt setzte. Nicht minder Anerkennung fand Drabs im Tor der Badener. Wir möchten den Ruhm eines Jakob nicht schmälern, aber besseres hätte er nicht zu leisten vermocht. Ohne diesen Mann wäre das Spiel, das zum überwiegenden Teil im Zeichen der bayerischen Gauliga stand — 14:1 Toren für Bayern zeugen davon —, für seine Mannschaft bestimmt verloren gewesen.

Das schönste an dieser Begegnung war die vorbildliche sportliche Einstellung des Publikums, das jede Leistung, gleich auf welcher Seite, würdigte und so dem Treffen einen Rahmen gab, wie wir ihn auch bei dem zweiten Kampf in Baden anzutreffen hoffen.

120 Minuten Kampf

Wenige Minuten vor 14 Uhr liefen die Mannschaften ins Feld. Bayern mit blauen Hosen und weißen Hosent, Baden mit roten Hosen und schwarzen Hosent. An Stelle von Kupfer, der im letzten Augenblick absagen mußte, stand Webelein I vom Club, während Metz von 1860 München für Goldbrunner Mittelfürer spielte. Auch Baden's Elf mußte da Metz nicht abkommen konnte, nochmals umgruppiert werden, so daß sich folgende Formationen ergaben:

Gau Bayern: Köhl
Saringer Billmann
Webelein Metz Luber
Lehner Itkoviak Friedel Schmitt Simetkreiter
Bieble Fischer 2 Siffing Fischer 1 Brecht
Leupold Lorenzer Heermann
Wolz Konrad

Gau Baden: Dravs
Als Schiedsrichter amtierte Dörbeder-Stuttgart.

Das Spiel brachte der bayerischen Elf in den ersten Minuten schon einige Torgelegheiten. Seppi Schmitt schoß schon auf das Tor der Badener, aber Dravs hielt sicher. Simetkreiter und Friedel erwiesen sich bei weiteren günstigen Situationen nicht entschlossen genug. Nachdem Saringer durch sicheres Wistoppen eines durchgebrochenen Stürmers und durch elegante Ballabnahme gegläntzt hatte, fiel schon

nach acht Minuten das Führungstor für Baden durch Siffing.

Brecht am rechten Flügel lief auf und davon. Billmann konnte den schnellen Rechtsaußen der badischen Elf nicht halten und machte, als er überspielt war, im Strafraum ein glattes Foull. Es konnte nichts anderes geben als Elfmeter und Siffing vollstreckte schließlich untrüblich für Köhl. Dieser unerwartete Erfolg gab der badischen Elf viel Mut. Im Gegenstoß zu den bayerischen Stürmern wurden die Bälle weit nach vorne geschlagen, wo Bieble — Fischer 1 — Brecht ständig auf der Lauer lagen und sich auch als jederzeit gefährlich erwiesen. Außerdem versuchten die Träger des weißblauen Angriffs ihr Spiel immer und immer wieder in engmaschigem Kombinationspiel. Lediglich

Lehner und Itkoviak machten eine Ausnahme,

die wie der Wind auf dem Felde umeinanderjagten und durch glänzende Bände und ständigen Stellungswechsel die badische Hintermannschaft mehr durcheinanderbrachten und



Köhl holt sich, unterstützt von Billmann, einen hohen Strafstoß; Luber steht zum Einsatz bereit. (Aun.: Baldus (3))

beanspruchten wie Simetkreiter — Schmitt und Friedel. Nach 12 Minuten ließ Itkoviak, der schnell der Liebbling der Zuschauer war, einen unverhofften Schuß los, aber Dravs, der famose Badhofhüter, war auf dem Posten und hielt wunderbar. Leider wurde er durch Friedel verlegt. Dravs war im weiteren Verlauf des spannenden und wechselvollen Kampfes doch ständig auf dem Posten und es ist nicht übertrieben, wenn man ihn als den besten Spieler der badischen Mannschaft überhaupt bezeichnet.

Lehner spielte und schoß wunderbar.

Zimmer stärker kam Lehner auf. In der 22. Minute schoß er einigemal mit Wucht aufs badische Tor, aber immer wieder strichen seine Bomben knapp darüber oder daneben. Leupold, der Exfürker, hatte mit dem Kleinen Itkoviak und mit Lehner keine Mühe. Mehrmals konnte sich Leupold nur durch Regelmäßigkeiten helfen. Leider erfüllten sowohl Metz als auch Simetkreiter und Friedel die Erwartungen nicht. Immer und immer wieder mußten sie sich von der ausgezeichneten badischen Verteidigung vom Ball trennen lassen. Einige raffinierte Tricks von Lehner fanden den verdienten Beifall der Zuschauer, die es an Anteilnahme und Begeisterung sicherlich nicht fehlen ließen, die sich aber sportlich vollkommen forrest benahmen. Das kam in der 40. Minute zum Ausdruck, als Baden ein völlig einwandfreies zweites Tor schoß, das aber wegen angeblichen Absiebs annulliert wurde. Mit Recht wollte das Publikum diese irrtümliche Schiedsrichterentscheidung korrigiert wissen. Nach einer Flanke des Rechtsaußen hatte Fischer untrüblich für Köhl aus nächster Entfernung eingeschossen, allein

Dörbeder entschied „Absiebs“, das es nach Lage der Dinge überhaupt nicht gehen konnte. Kurz vor Seitenwechsel hatte Simetkreiter noch eine große Chance, er schoß aber selbst, statt dem mitgelaufenen und völlig freistehenden Lehner den Ball zuzuspielen.

Lehner schießt das Ausgleichstor

In der zweiten Halbzeit spielte die bayerische Elf sofort wieder überlegen. Seppi Schmitt meinte es gut, als er den Ball über den herauslaufenden Dravs ins Tor heben wollte, aber knapp rollte das Leder vorbei. Dann fiel in der 54. Minute doch das unumkehrte Ausgleichstor. Friedel leitete glänzende Vorarbeit im Kampf mit Konrad. Lehner kam mit Riesenschritten von rechts herüber und schaltete sich ein. Blüchsnell schoß Lehner aufs badische Tor und neben Dravs ging der Ball ins Netz. Daß es gerade Lehner war, der das Spiel ausglich, freute die Zuschauer ganz besonders, denn Lehner war neben Itkoviak der lebendigste und gefährlichste Stürmer im bayerischen Angriff.

Bayern drückend überlegen

Immer größer wurde nun die Überlegenheit der bayerischen Elf. Man sah einige schöne Angriffe, vermehrte aber in vielen Fällen das gegenseitige Verständis und das Abgehen von einer durchsichtigen, unumänderlichen Spielmethode. Die Abwehrleistung der badischen Hintermannschaft war bewundernswürdig. Teilweise stand auch das Glück bei den Badenern, besonders als Lehner mehrmals Bombenschüsse losließ. Obgleich die bayerische Mannschaft überlegen war, hätte



Friedel kann sich gegen drei nicht durchsetzen; Dravs laustet ins Feld zurück.



Der kleine Münchner Itkoviak ist hochgesprungen, doch Dravs lenkt den Ball zur Ecke.

Bayerische Gaumannschaft unberechenbar

Die „Bombenmannschaft“ mit 8 Nationalspielern erreicht gegen Baden nur ein 1:1 - Uebelein, Lehner und Idkoviak die besten Bayern, Siffling und Lehner die Torschützen

Es ist wirklich etwas Sonderbares um die bayerische Gaumannschaft. Kaum schenkte man ihr nach dem großartigen 5:1-Sieg über den Gau Mittelhessen in Köln uneingeschränktes Vertrauen, da folgt die große Enttäuschung sogleich auf dem Zuge. Auch nach den Absagen von Goldbrunner und Kitzinger hielt man die bayerische Vertretung für stark genug, um auf Schweinfurter Boden die Badenser auszuschalten und sich den Weg für die Vorrückrunde zu ebnen, allein es kam wieder einmal anders, und wenn irgend jemand mit dem Resultat oder auch mit den bayerischen Spielern zufrieden ist, so kann es in erster Linie das Schicksal Fußball sein, das den Bayern das zweite Wiederholungsspiel verdankt und sicherlich in Baden eine noch größere Einnahme erzielen wird als diesmal im Willy-Sachs-Stadion zu Schweinfurt.

Dem Aberglauben nahe

Fußballspieler glauben so schnell nicht an „omniböse“ Zahlen, an böse Geister und sonst dergleichen. Aber als am Samstagabend Ernst Lehner mit betrübter Miene im Hotel Hof zu Schweinfurt saß und auf die Nürnberg- und Münchener Spieler wartete, da war man fast soweit, an böse Vorahnungen zu glauben. Lehner erhielt plötzlich Nachricht von Augsburg, daß seine Frau noch am Samstagabend operiert werden mußte, daß aber zu Beforgnissen kein Anlaß bestehe. Nichtsdestoweniger aber machte sich Ernst doch Sorgen und auch die Spieler teilten sein Leid. Natürlich stand zu dieser Zeit noch nicht fest, ob Lehner wirklich spielen kann, und so war schließlich doch die Mei-

von Gaufachwart Oberhuber, der übrigens ein alter Fußballer ist und einstmals sogar vorübergehend beim alten N.F.B. in der ersten Mannschaft neben Philipp stand, führte Geschäftsführer Albert die bayerische Expedition. Am Sonntagvormittag traf Gauführer Brigadeführer Schneider, von den Winter-Sportmeisterschaften aus Oberhausen kommend, in Schweinfurt ein. Kreisfachwart Deget hatte alle Vorbereitungen für das große Spiel getroffen und allgemein wurde mit einem Rekordbesuch gerechnet. Am Sonntagvormittag sah man all die Schlachttummler und Anhänger, die bei größeren Ereignissen immer da sind, und die es sich nicht nehmen lassen, unter Umständen auch größere Reisen zurückzulegen.

Willy Sachs-Stadion in glänzender Verfassung

Trotzdem am Sonntagmittag ein leichter, feiner Regen einsetzte, bestand sich der Platz

im Willy-Sachs-Stadion doch in einer ausgezeichneten Verfassung. Schon bald nach 12 Uhr strömten die Menschen zum Stadion. Unzählige Autos, Motorräder, Fahrräder und sonstige Fahrzeuge rückten aus ganz Mainfranken, aus Oberfranken und Mittelfranken, selbst die Wagennummer 11A wurde sichtbar, als in Vertretung von Gaufachwart Oberhuber der Führer des T.S. 1860 München, Benesch, kurz vor Spielbeginn eintraf. Leider blieb der Besuch doch hinter den Erwartungen zurück. Mit 10.000 Zuschauern war das schöne Willy-Sachs-Stadion nicht restlos gefüllt. Es war natürlich Pech, daß gerade Kupfer und Kitzinger auf eigenem Platz nicht mittun konnten. Albin Kitzinger hat übrigens ein leichtes Training schon wieder aufgenommen und freut sich natürlich sehr darauf, bald wieder auf dem Damm zu sein. Kupfers Verletzung wird ebenfalls bald wieder behoben sein.

Gute Einzelspieler ohne Zusammenhang

Als das Spiel erst wenige Minuten lief, da erlante man schon auffallende Schwächen in der bayerischen Elf. Zu ihnen gehörte in erster Linie Nera, der der Aufstellung nach wohl Mittelläufer spielte, in Wirklichkeit aber zwischen Haringer und Willmann stand und sich einzig und allein auf Abwehr und Herfürung beschränkte. Aber auch diese Tätigkeit füllte Nera nicht zur Zufriedenheit aus. Seine Abschläge

überspielte und schoß, daß es eine Freude war und verstand sich vor allem mit Ernst Lehner sehr gut. Da sich auch unser Refortinternationaler in besserer Form befand und mit Trids, Käufen und Schüssen aufwartete, wie sie Schweinfurt noch selten gesehen hat, lag der Schwerpunkt des bayerischen Sturmes in erster Linie auf der rechten Seite, die so fleißig und lebhaft war,

Seit seiner Verletzung ist Willmann nicht mehr in alter Form. Auch diesmal hatten es die agnerischen Stürmer leichter als sonst, ihn zu überpielen, zu überlaufen oder sonst wie zu überlisten. Auch die Schläge Willmanns entbehren vielfach der Sicherheit. Haringer war jedenfalls in Schweinfurt der bessere Verteidiger. Er zeigte gleich zu Anfang des Spieles einige wohlgeleitete Abwehrmanöver und hielt sich auch weiterhin zufriedenstellend. Köhl hatte wenig schwierige Bälle zu halten. Gegen den Elfmeter von Siffling war er machtlos. Was unserer Mannschaft fehlte, war in erster Linie das gegenseitige Verständnis und das Ansehen zahlreicher Torangelegenheiten. Die Spieler konnten sich nicht anpassen und man hatte oft den Eindruck, als wollte jeder „sein Spiel“ spielen. Auch vor dem Tore gab es genug Momente, wo ein anderer Spieler besser stand als der Schütze, aber immer wieder wurden, selbst die besten Chancen dadurch vergeben.

Die badische Elf nicht zu verachten

Badens Gaumannschaft hatte unseren Spielern gegenüber vor allem einen Vorteil: Fast jeder einzelne Mann war um eine Nuance schneller. Dazu bevorzugten die Badenser eine ganz andere Spielweise wie unsere Elf. Der Ball wurde mit weiten Vorlagen nach vorne und an die Flügel gegeben und auf schnellstem Wege das Ziel angestrebt. Die beiden Vorzeimer Fischer waren, wenn sie in den bayerischen Strafraum kamen, jederzeit außerordentlich gefährlich und auch Viehle und Brecht fackelten nie lange. Der Dirigent des badischen Sturmes war natürlich Otto Siffling, der zeitenweise mächtig aufdrehte. Wenn Bayern trotzdem mehr vom Spiel hatte, so lag das in erster Linie daran, daß nach der 10-Minutenfrist, die schon nach acht Minuten Spielzeit an Baden fiel, diese in erster Linie auf Nummer „Näher“ spielten. Fischer lief sich mit Siffling meistens hinten auf und auch Seemann und der Erfürther Leopold spielten fast ausschließlich defensiv. Da auch der Badener Mittelläufer Lorenzer nicht einen Augenblick den Strafraum verließ, trat klar zutage, daß Baden vor allem auf „Halten“ des Resultates bedacht war und durch blitzschnelle Vorstöße noch Ueberumpelungen beabsichtigte. Es war sicherlich eine große Leistung, daß die badische Hintermannschaft dem zeitweise bedrängenden Druck der Bayernelf 120 Minuten stand hielt. In erster Linie ist das das Verdienst der überragenden Spieler

Konrad - Drach und Volk, die ein Schlusdreieck von Klasse bildeten. Der Vormann Drach war vor allem in einer geradezu überragenden Form. Er drang tagelang nach flachen und hohen Bällen, warf sich entschlossen vor die anstürmenden Gegner und hatte dazu auch noch das notwendige Glück.

Linienrichter besser Obacht geben

Weider hatte das Spiel unter einigen Fehlentscheidungen zu leiden. Zunächst war es der Linienrichter auf der Tribünenseite, der zweimal danebenhaupte. Einmal mußte er nicht Abstoß für Baden, sondern Erstoß für Bayern „winken“, dann dropte er Lehner fälschlicherweise in voller Fahrt ab, als der Ball die Linie noch nicht überschritten hatte. Auch Schiedsrichter Dörbender traf in der 40. Minute eine Entscheidung, die unverständlich erschien. Brecht hatte Willmann überpielt und gab in die Mitte. Fischer war mitelaufen und befand sich hinter dem Ball. Er schoß die Klante Brecht an Köhl vorbei zum weitesten Tor für Baden ein, aber Dörbender annullierte den Treffer wegen angeblichem „Abstoß“. Darfren wir wissen, womit Sie diese Entscheidung begründen wollen, Herr Dörbender?

Siffling und Lehner die Torschützen

Die erfolgreichen Spieler unserer Ländermannschaft, Otto Siffling von Mannheim Waldhof und Ernst Lehner von Schwabach Augsburg, teilten sich in die Torechen des Tages. Siffling knallte in der achten Minute einen Elfmeter wegen Foultweiles von Willmann unbalckbar in die Maschen und Lehner gleich nach Halbzeit mit Bombenschuß aus halblinker Stellung aus.

Bayerns Gaumannschaft hat den vielen Enttäuschungen in Schweinfurt eine neue angegereicht. Trotzdem acht Nationalspieler in der Mannschaft standen, konnten wir mit Baden nicht fertig werden. Beim Wiederholungsspiel auf badischem Boden wird der Sieg erst recht nicht leicht sein.
Gustl Dost



Reichsbundpokalzwischenrunde Bayern - Baden 1:1
Der kleine Itkovlak entpuppte sich als der beste Bayernstürmer. Hier kam er um den Bruchteil einer Sekunde zu spät. Es wirft sich Drays blitzschnell auf den Ball. (Grimm)

nung berechtigt: „Scheinbar geht diesmal wieder alles trumm.“ Zum Glück aber erhielt Lehner am Sonntagmorgen bei einem telefonischen Anruf in Augsburg beste Nachricht, spielte am Nachmittag auch in ganz erstklassiger Form, aber dennoch ging die Sache schief, denn mit dem 1:1 konnte man schließlich bei Bekanntwerden der Mannschaftsaufstellung keinesfalls rechnen, vielmehr traute man der bayerischen Mannschaft, in der durchwegs gute Fußballer zum Zuge kamen, einen Sieg über Badens Vertretung zu.

Hochbetrieb in Schweinfurt

Das Aufsehen erregende Spiel um den Reichsbundpokal warf natürlich seine Schatten voraus. Im Hotel „Hof“ hatten die Bayern ihr Stabquartier aufgeschlagen, während die badische Expedition im Hotel „Krone“ wohnte. Spät nachts trafen die Mannschaften am Samstag in Schweinfurt ein. Die Badenser kamen sogar mit Omnibus angefahren und Otto Siffling schimpfte wie ein Koboldspass, als er von der langen, beschwerlichen Meile und von dem unmöglichen Verkehr erzählte. In Abwesenheit

waren unsicher, sein Fußspiel schlecht. Neben Nera war es vor allem Siemetsreiter, der die Erwartungen keinesfalls erfüllen konnte. Der blonde Bayernlinkshänder verdrarb ziemlich alles, hatte keinerlei Zug aufs Tor und schoß miserabel. Auch Friedel kam nicht ins Spiel. Seine Aktionen waren langsam und unklügel. Sewyl Schmitt bemühte sich zwar immer wieder, zwischen Siemetsreiter und Friedel beruhigend und beispielhaft zu wirken, aber es gelang ihm nicht, eine gewisse Linie in das Angriffsspiel zu legen, weil links und rechts nicht genügend Verständnis für sein Vorhaben aufgebracht wurde.

Idkoviak und Lehner die besten Stürmer

Der kleine Halbrechte von 1860 München hat sich fein herausgemacht. Schon seit Wochen zeichnete er sich in seiner Vereinsmannschaft aus und auch in Köln war er vor wenigen Wochen groß in Fahrt. Diesmal in Schweinfurt hatten die Zuschauer abermals ihre Freude an diesem leichtfüßigen, quersüßigen Burtschen. Ueberall tauchte er auf,

daß die anderen drei Spieler zur Linken langsam und unklügelig daneben erschienen.

Uebelein I der überragende Läufer

Uebelein I war Mittelläufer und rechter Läufer zu gleicher Zeit. Er beherrschte das Feld je nach Belieben und Anfordern. Uebelein kommt immer mehr an Kupfer heran, sein Spiel ist ebenso hart und ausdauernd wie das des Schweinfurter und wenn der Abel einmal „nur“ rechter Läufer zu spielen braucht, dann ist er sicherlich auch den höchsten Anforderungen gewachsen. Auch in sicheren und gefährlichen Torchüssen war Uebelein wieder voran. Nur das große Können von Drach und einige Fintenstücke verhinderten den einen oder anderen Torerfolg des Clubmittelläufers. Ueber rackerete sich in gewohnter Weise ab, war im Fortschritt gut wie immer, ohne aber für neßliches und genaues Aufbaupiel in Frage zu kommen. Bei dem System, das die bayerische Mannschaft spielte, mußten vor allem Idkoviak und Schmitt sich sehr um den Aufbau des Stürmerpieles, um das Holen der Bälle aus den rückwärtigen Reihen bemühen.

Sport

Zwölf Möglichkeiten offen

Ein entscheidender Kampftag in der bayerischen Gauliga

Entweder — oder!

In den letzten Wochen ist die Lage an der bayerischen Fußballfront immer verworrener geworden. Niemand freut sich hierüber mehr als die Zuschauer, die Anfang Dezember bereits fürchten mußten, der eigentliche Meisterschaftskampf sei schon zu Ende. Der kommende Sonntag, einer der bedeutendsten der ganzen Spielzeit, kann nun zu einem entscheidenden Wendepunkt in der dramatischen Entwicklung werden. Entweder — oder, heißt die Parole:

Entweder der 1. FC Nürnberg behauptet seinen Vorprung oder er vergrößert ihn gar (dann dürften die Münchener Spekulationen auf ein sensationelles Ende endgültig durchkreuzt sein);

oder die Form der letzten Wochen bekräftigt sich und läßt den Abstand zwischen den gegnerischen Münchenern und einem zu Punkte-schaden kommenden „Club“ weiterhin schrumpfen!

Das „oder“ wirkt sich dann um so einschneidender aus, als die 60er nach Pluspunkten die Nürnberger erstmals einholen könnten. (Club ist mit einem Spiel im Rückstand).

Der Spielplan

Bei den wichtigen Treffen des Sonntags ist es doppelt interessant, sich in die „Formtips“ des 8 Uhr-Blattes zu vertiefen:

FC Augsburg (S 1:1, N 2:0, S 1:1); 1. FC Nürnberg (S 3:1, N 1:2, S 1:1). — Ergebnis der ersten Serie: 2:0 für 1. FC. Abg. SpVg. Fürth (S 3:1, N 2:1, N 1:1); München 1860 (S 2:1, S 3:1, S 5:0). — Ergebnis der ersten Serie: 1:1.

Jahn Regensburg (N 1:1, S 3:1, N 3:1); Schwaben Augsburg (S 3:4, N 1:3, S 0:2). — Ergebnis der ersten Serie: 1:1.

Bayern München (N 1:2, S 3:1, N 1:3); Schweinfurt 05 (N 4:3, N 0:5, N 1:1). — Ergebnis der ersten Serie: 1:0 für Schweinfurt.

Der Tabellenführer muß es sich gefallen lassen, daß er gegen den erwarteten FCN. — der reinen Zahlenform nach — nicht als Favorit gelten kann.

Tabellen-Vision

Rein mathematisch sind nicht weniger als zwölf Möglichkeiten für die Veränderung der Spitzengruppe gegeben. Die wichtigsten hiervon:

Wenn Club verliert, 1860 gewinnt:

- | | |
|-------------|-------|
| 1. Nürnberg | 20: 8 |
| 2. 1860 | 20:10 |
| 3. Fürth | 19:13 |

Wenn Nürnberg gewinnt, 1860 verliert

- | | |
|-------------|-------|
| 1. Nürnberg | 22: 6 |
| 2. Fürth | 21:11 |
| 3. 1860 | 18:12 |

Wenn Club gewinnt, 1860 gewinnt

- | | |
|-------------|-------|
| 1. Nürnberg | 22: 6 |
| 2. 1860 | 20:10 |
| 3. Fürth | 19:13 |

Wenn Club und 1860 verlieren

- | | |
|-------------|-------|
| 1. Fürth | 21:11 |
| 2. Nürnberg | 20: 8 |
| 3. 1860 | 18:12 |

Diese Fälle können nun noch durch unentschiedene Spiele kompliziert werden sei es, daß beide Treffen unentschieden enden, oder daß ein Unentschieden jeweils mit andern Ergebnissen des zweiten Kampfes zusammen trifft.

Man sieht auch in diesen Visionen das entweder — oder. Entweder ganz klare Lösung zugunsten der Nürnberger, oder es kommt zu einer Zuspitzung, die uns für die letzten Wochen noch ungeheurer aufregende Schlusssätze verspricht und alle Chancen offen läßt.

Was haben sie nach vor sich?

Wenn es wirklich zu einer weiteren Verwirrung an der Tabellen Spitze kommen sollte, ist es von erhöhter Bedeutung, zu wissen,

welche Gegner die Rivalen, Nürnberg, Fürth und 1860 noch zu überwinden haben:

1. FC Nürnberg: Bayern, Fürth (1), Wader, Schwaben.

1860 München: Bayern, FCN, Jahn Regensburg.

Fürth: 1. FCN, Jahn Regensburg.

Man erkennt schnell, wie bald eventuell ein Zweipunktevorprung der Nürnberger dahinschmelzen kann. Sie haben es ausgerechnet noch mit zwei abstiegsgefährdeten Klubs zu tun, die erfahrungsgemäß gegen Ende der Spielzeit, so lange noch Hoffnung da ist, besonders hartnäckig zu sein pflegen. Es ist also keineswegs absurd, wenn man in München noch an ein Aufholen denkt. Die 60er selbst müßten in ihrer jetzigen Form — ein Sieg in Fürth vorausgesetzt — die drei letzten Spiele gewinnen und benötigten dann allerdings noch Schrittmachung, damit Nürnberg weitere drei Zähler einbüßt! Man veresse bei allen Berechnungen nicht, daß der Club am Ende des Kampfes ruhig mit einem Konkurrenten punktgleich stehen kann, ohne — dank seinem Torverhältnis — die Meisterschaft zu verlieren.

Fürths Aussichten entscheiden sich gegen 1860

Obwohl die Fürther in diesem aufregenden Endspurt einen Punkt ungünstiger liegen, haben sie den 60ern gegenüber im Falle eines Sieges doch einen wichtigen Vorteil: sie treffen noch mit dem Club zusammen, vermögen aus eigener Kraft bis auf einen Punkt an ihn heranzukommen, benötigen also lediglich noch die Schrittmachung für zwei Punkte. Hierbei ist natürlich immer die läbliche Hypothese vorausgesetzt, daß der Club Sonntag in Augsburg verliert.

Fürth und 1860 sind sich in ihrer derzeitigen Spielauffassung verwandt. Beide stützen sich auf eine sehr solide Hintermannschaft. Eine sehr geschickte Hand bewies Nieme mit dem Einsatz des neuen Stoppers Kennemann, der bald erster Rivale für Goldbrunnen werden kann, wenn er sein Spiel weiter verbessert, noch sicherer deckt, sich besser in die penbelude Zusammenarbeit mit den Verteidigern einschaltet. Sonntag muß er ein Meisterstück liefern, denn sein Rivale ist der ehemalige Schützenkönig Gäbler, der in den letzten Wochen seine nur scheinbar erloschene Schutzkraft wieder entfacht hat. Sein Kollege Vopp, der ihn wohl in der Schützenregentschaft von Bayern ablösen dürfte, sieht sich einem ebenso lächen, harten und unerbittlichen Stopper gegenüber: Herz, der letzten Sonntag die Siffling-Bewachung in der Bayernrolle zu versehen hatte.

Die Angriffsstruktur von Fürth und 1860 ist verwandt. Beide Mannschaften lieben den Aufbau aus der Tiefe, wobei die technisch hervorragenden Verbinder — hier Janda-Niederer, dort Arger-Rdovial — in ähnlicher Weise die Rücken und freien Räume für ihre nach vorn drängenden vollstreckenden Vorderleute suchen. Hier lauern Frank-Vopp-Worck, dort Schmidhuber-Gäbler-Kronzuler auf ihre Schutz-Chancen.

Der heimische Platz gibt den Fürthern ein wesentliches Übergewicht. Die 60er Spielern in letzter Zeit selten glücklich in der Hochburg. Obwohl also die reine Papierform für die 60er spricht, dürfte keine Elf der Möglichkeit, den großen Siegeszug der 60er zu stoppen, näher sein als die Fürther Mannschaft.

Club mit Sorgen zum FC Augsburg

Man braucht nicht gleich an das 0:1 zu denken, das seinerzeit einmal großes Aufsehen erregte. Der FCN. ist meist ein sehr gefährlicher von Club und Spielvereinigung gewesen, und die Spielvereinigung hat es erst letzten Sonntag wieder erleben müssen. Der FCN. laborierte viele Wochen wegen Verletzungen an seiner Aufstellung. Jetzt hat Weidkamp alle Mann wieder an Bord, und die letzten Erfolge lassen aufhorchen. Der

Angriff spielt variantenreich, quickehend, ist in seiner Viertürmerfront schwer zu decken. Und schnelles Zusammenspiel ist gegen die Club-Hintermannschaft immer noch die gefährlichste Waffe gewesen. Wer viel dribbelt, scheitert unbarbarisch an der harten, im Nahkampf großen Abwehr des Altmeisters.

Entscheidend wird wieder die Schwingkraft des Clubtürmes sein, dem der temperamentvolle, geschmeidige Wühler Eiberger doch viel mehr fehlt als man glaubte. Spielt der Clubanriff beispielsweise in der klüftigen Weise wie gegen Regensburg, so hatten wir selbst die zähe FCN-Verteidigung für stummreif. Reizen die typischen Kombinationsfähigkeiten dagegen immer so schnell ab wie in den letzten Kämpfen, droht die große Gefahr, auf der die Münchener alle ihre Hoffnungen aufbauen.

Schweinfurt bekommt die Münchner Luft nicht

Obwohl die Form für die Schweinfurter spricht, neigt man wohl überwiegend zu der Ansicht, daß die Bayern daheim in geminnem sollten. Traditionsgemäß bleiben die Schweinfurter in München stets weit unter ihrer Form, wie das 0:5 gegen 1860 neben dem 1:1 in Nürnberg acht Tage später trüb bezeugt. Für beide Mannschaften steht eigentlich nur mehr das Vertikale auf dem Spiel. Für den Kampf an der Spitze kommen sie nicht mehr in Frage, und die Bayern sind praktisch aus ihren Hoffnungen heraus. Man bedauert in München wieder, daß die starken Schweinfurter so spät an die Klar kamen, doch ein Blick auf die Tabelle zeigt andererseits, wie ungerecht oft die Terminliste beschuldigt wird. Nur das unerwartet schlechte Aufsteigen der Münchner Vereine (so „sam“ erst spät heraus) verhinderte ja, daß die späteren Gastspiele von Nürnberg und Schweinfurt zu großem Schlagern wurden. Hätte man nicht ebenso auf eine Benachteiligung Münchens herauslesen können, wenn die Münchener Klubs anfangs besser abgeschnitten hätten und dann die letzten großen Begegnungen alle auswärts austragen müßten?

Lehner gegen Jakob

Ob sich die Schwaben noch einmal aufraffen? Im Augsburger Derby machte die Mannschaft teilweise schon einen ziemlich deprimierten Eindruck. Sehr bedenklich wirkte vor allem wieder das starke Nachlassen der Kräfte nach der Pause. Im Gegensatz hierzu zeigen gerade die Regensburger ausgezeichnete Kondition. Man merkt, daß der Alles-Itbiel Jakob hinter seinen Kameraden steht! Der Verlust von Rob schwächt außerdem den Angriff der Schwaben sichtlich. Die



Ein prächtiger Schuß Itkovlaks saust am Badener Tor, doch Drays lenkt den Ball hervorragend zur lebenden Ecke.

Polizei am besten Vorkauf nicht den besten Eindruck hinterließ.

SpVgg. Fürth hat **W. Wälberrshofen** zu Gast Das Treffen steigt vorm. 11 Uhr in Konhof. Im ersten Kampf verlor Fürth 6:8 und muß siegen, um nicht wieder absteigverdächtig zu werden, was allerdings gegen den Tabellenwert nur unter Aufwendung aller Energie und alle Könnens möglich sein wird.

1. FC. Bamberg spielt wieder in Landshut wie das Gaufrachten meldet. Im Vorspiel verlor Landshut knapp 10:9 und muß nun unbedingt gewinnen, wenn die Abstiegsgesfahr gebannt werden soll. Das Spiel beginnt vorm. 10.45 Uhr.

Post München — 1860 München ist eine belanglose Sache. Es geht nicht um Meisterschaft und Abstieg. 1860 hat der Post im

W. Köthenbach (11:8); **SpV. Weil** gegen **W. Ebnburg** (8:5); **SpVga. Peroldsbära** — **Turn-Ver.** 1880 **Schweinfurt** (9:10) — **Gruppe 2: Reichsbahn Nbg.** — **W. Köthenbach** 10:30 Uhr (5:6); **Reichsb. Neumarkt** — **W. Winkelhaid** (6:3); **W. Reichsb.** **W. Brigade** 78 (1:8); **W. Wendelstein** — **W. Altdorf** (5:13).

Untere Mannschaften.

Gruppe 1: SpVa. Siemens-Schärdert — **Turnerbund Erlangen**; 1. **FC. Nürnberg** — **W. 1916 Nürnberg**; **Turngemeinde Nürnberg** — **Reichsbahn-SpV. Fürth**; **LuSpV. 1888 Nürnberg** — **SpV. Weil**. — **Gruppe 2: H. Sportgemeinschaft** — **SpVga. Fürth**; **W. 1848 Erlangen** (Plas Neumeyer); **W. Jahn** 1848 Nbg. — **W. Leonhard-Sündersbühl**; **W. 1860 Fürth** — **Polizei-SpV. Nbg.** 9:30 Uhr; **Reichsb. Rangierbahnhof** — **M. W. Fürth**. — **Gruppe 3: Turnerschaft Nbg.** — **Polizei-SpV. Nbg.** 10:30 Uhr; **SG. 14 Nbg.** — **Polizei-SpV. Nbg.** — **SpVa. Fürth** — **W. Leonhard-Sündersbühl**.

Großkämpfe in der Bezirksklasse

In Mittelfranken steigen am Sonntag acht wichtige Treffen

Nur noch 3 Spieltage sind nötig, um die Meisterschaftsspiele in der Bezirksklasse abzuschließen. Wenn man trotzdem noch nicht mit hundertprozentiger Sicherheit sagen kann, wer Meister wird und wer abstiegt, so beweist dies die Hartnäckigkeit mit der noch immer gekämpft wird.

In der Gruppe 1 haben diesmal nur die 3 Spiele statt, die vor 14 Tagen ausgetragen sind.

SpV. Weil gegen **FC. Bayern-Riders** (1:3)
FC. Brud gegen **LuSpV. Johannes** (2:2)
SpV. Nürnberg gegen **W. Köthenbach** (8:0)

In diesen Spielen wird sich entscheiden, ob die Bayern-Riders, die im Vorspiel 3:1 gewonnen, noch weiterhin Meisterschaftsanwärter bleiben, oder ob sie vielleicht gar auf den 3. Platz zurückfallen. Die Wagnersbären haben nach ihrem Karo Vorspiel auch auf eigenen Platz die besten Chancen zu gewinnen, dagegen wird der LuSpV. Johannes in Brud einen schweren Stand haben, denn den Brüdern steht das Wasser bis an der Kehle und wenn sie diesmal nicht gewinnen, kann es leicht sein, daß sie noch abstiegen müssen. Wir tippen auf einen Sieg von Brud, Bayern-Riders und SpV. Nürnberg.

In der Gruppe 2 gibt es wieder ein volles Programm

mit zwei Großkämpfen, die die Meisterschaft endgültig entscheiden. In den Spielen

W. Köthenbach gegen **FC. Stein** (4:1)
FC. Köthenbach gegen **SpV. Erlangen** (0:8)
W. 46 Nürnberg gegen **FC. Eintracht** (8:4)
W. 60 Fürth gegen **Reichsbahn-SpV. Nbg.** (2:1)
FC. Kobwang gegen **Polizei-SpV. Nürnberg** (1:1)

sind die Vorpielergebnisse in Klammern. Die W. Mannschaft wird ihren Sieg wiederholen, vielleicht das Ergebnis sogar noch höher gehalten. Dagegen werden aber die Erlanger in Köthenbach kaum mehr zu dem 6:0-Sieg kommen, denn die Köthenbacher Brennen auf eine Rehabilitierung. Da für die Erlanger vom FC. Köthenbach nicht so viel mehr auf dem Spiele steht wie vor einigen Wochen, dürfte dem Spiel der Stachel genommen sein, der vielleicht Unvorsichtigkeiten gestattet hätte, nachdem es auch in Erlangen im Vorspiel ziemlich hoch herging. Wir hoffen jedenfalls, daß sich auf beiden Seiten und auch bei den Zuschauern der gesunde Sportsinn durchschlagen und Unvorsichtigkeiten unterbleiben. Sehr schwer wird es für die Volkssportler sein, wieder einen Punkt mit nach Hause zu bringen, denn die Kobwanger müssen unbedingt gewinnen, wenn sie nicht abstiegen wollen. Nachdem auch der W. 46 Nürnberg in größter Gefahr schwebt, wird es auch in Erlangen zu einem gewaltigen Ringen kommen, da beide Mannschaften die Punkte unbedingt brauchen um in der Bezirksklasse zu bleiben. In Bamberg haben die Nürnberg den Vorteil, im unangenehm fieslen Könn. weil sie bereits geschickt sind, während die Reichsbahn alles aufbieten müssen, um sich in letzter Stunde noch in Sicherheit zu bringen. Wir rechnen mit einem Sieg des W. SpVg. Erlangen, FC. Eintracht, W. 60 Fürth und FC. Kobwang.

Zwei Freundschaftsspiele. Die spielfreien Mannschaften SpV. Eibach und SpV. Wacker benützen die Gelegenheit, um in Freundschaftsspielen ihre Mannschaft für die restlichen Punktspiele zu erproben. Bekannt ist man vor allem darauf wie sich

SpV. Wacker gegen **W. Coburg** den Meister von Oberfranken-West hält. Es ist zugleich ein Gradmesser für die Spielfärke der Coburger und deren Ansichten in den kommenden Aufstiegs spielen, wenn sie sich gegen W. Bamberg behaupten. Im Spiel

SpV. Eibach gegen **W. 46 Schwabach** sollten die Eibacher das bessere Ende für sich behalten.

Bayerns Spitzenklasse im Volksbad

Interessante Einzelkämpfe und Staffeln im Volksbad

Am kommenden Sonntag, dem 30. Jan., finden im Volksbad die 2. Kreis-Schwimmfeste statt, die nicht minder ausgezeichnet besetzt sind und ihren Zweck, den Wettkampfgedanken in die breite Masse zu tragen und den Nachwuchs entsprechend für den Kampf zu schulen, wieder in hervorragender Weise erfüllen dürften. Diesmal sind es neben den Franken hauptsächlich München und der von Bremen nach Nürnberg übergesiedelte ausgezeichnete Mittelstrecken Schwimmer Matthias Strud, die zusammen mit den Nürnbergern auf den Plan treten und die Wästel haben.

neue bayerische Spitzenleistungen aufzustellen. Die Voraussetzungen dafür sind in bester Weise gegeben, denn die Verbesserungen der großen Nürnberger Schwimmhalle sind nunmehr soweit fertiggestellt, daß man jetzt von einer vollendeten Kampfbahn sprechen kann.

Die interessantesten Einzelkämpfe. Da ist zunächst das 100 m-Krauschwimmen für Frauen und Braunjugend, das einen

Dachstein Mesger Nürnberg 8 Uhr.
Gruppe 3: W. Kornburg — **FC. Schwand**.
Gruppe 4: FC. Schönbürg — **W. 77 Lauf**.
SpVga. Mittelfranken — **FC. Altenfittenbach**. **W. Wehrh.** **FC. Wehrh.**
W. 11 a 11 b 1 **FC. Viktoria Nürnberg** — **W. Wendelstein** 8 Uhr. **Ed. 88 Johannes** — **W. Dachstein Mesger Nürnberg** 8 Uhr.

Sportmaskenbälle

Maskenball der Lebensversicherung

Der rührige Sportverein der Nürnberger Lebensversicherungsbank, dessen 1. Fußballmannschaft augenblicklich an der Spitze der Gruppe 1 in der mittelfränkischen Bezirksklasse steht, hält am Freitag, 28. Januar, abends 10 Uhr, im großen Banner-Saal am Feldmarschall-Hindenburg-Platz seinen Maskenball ab. Es steht fest, daß einige genutzreiche Stunden im Kreise froher Sportkameraden bevorstehen.

Maskenball der Betriebsportgemeinschaft Shell Ebenfalls am Freitag, 28. Januar, hält die Betriebsportgemeinschaft Shell ihren alljährlichen Maskenball im Kaffee Banner ab. Außer Wam und Dirmid sind alle guten Masken erwünscht. Bei Shell ist es immer besonders gemächlich und das wird auch sicher heuer wieder der Fall sein.

Triumph-Werke AG. Die Betriebsgemeinschaft der Triumph-Werke AG. feiert am Samstag, 29. Januar, im Kolosseum Fasching. Im Ueberraschung wird es nicht fehlen.

Polizeisportverein Nürnberg-Fürth e. V. Wer je einen Faschingsball bei den Polizisten miterlebt hat, wird am Sonntagabend, 30. Januar, den großen Faschingsball im Kolosseum nicht veräumen.

Resonanz-Zweikampf Radmeter — Allert bringen wird. Edith Flierl, Bayerns schnellste Schwimmerin 1935/36, ist nunmehr von ihrer Erkrankung wieder vollkommen genesen und dürfte am Sonntag ihrer Begegnung von Braunert einen erbitterten Kampf liefern, in den vielleicht auch Elisabeth Förg eingreifen kann.

Einem ähnlich harten Kampf bringt das Ritzfeldschwimmen 100 m im freien Schwimmgang. 1. FC. und Edith Flierl. Bei den Männern tritt diesmal weniger das 100 m, als das 200 und 400-m-Krauschwimmen in den Vordergrund, da hier auf der einen Seite Strud mit Grädler, Parkmeier, Kurt Schmidner, Steis-München, auf der anderen Seite Gansmeier-München, Gabermeyer und Strud ankommenzutreffen werden. Gewannnt ist man schließlich auch noch auf den Ausgange des Kampfes Schaller-Bauf-Sankt (München) im 200- und 400-m-Krauschwimmen.

Auf die Kämpfe der Klasse 2 und 3 näher einzugehen, würde zu weit führen, dagegen sei noch besonders hincowelen auf die Großen Staffeln über 10mal 100, 10mal 50, und 20mal 50-Meter-Nachmittagskämpfe bringen werden. Den Wästel bildet die 20mal 50-Meter-Krauschwimmer, in der Club-Abteilung erbitterten Kampfes mit sich der 1. FC. den Stein in der Großen Staffeln nicht freitza machen lassen, aber auch Bayern 07 und die Turner sind auf dem Fuß für diesen Clay des Sonntags. Der Beginn ist auf 9.30 Uhr und 14.30 Uhr angelegt. Ebo.

Sonntag, den 30. Januar 1938

1. F.C.N.	2	-	T. Sp. V. Germania Nbg. I	5 : 0
"	2a	-	Sp. V. Noris Nbg. I	1 : 1
"	4a	-	Reichsbahn Nbg. Junioren	3 : 3

Das Spiel der 1. Mannschaft in Augsburg gegen B.C. ist wegen schlechten Bodenverhältnissen ausgefallen.

Samstag/Sonntag, den 5./6. Februar 1938

1.F.C.N.	2a	-	Germania Neumarkt I	6 : 2
"	3a	-	S.C.Sparta Nbg. II	2 : 3
"	4	-	Bayern Kickers Junioren	7 : 0
"	4a	-	Sp.Vgg.Fürth IV	0 : 5
"	1 AH	-	Bayern Kickers AH	5 : 3

Bayern gegen Baden in Karlsruhe 2 : 6

Siemetsreiter - Schmitt - Gässler - Itkoviak - Kronzucker
Luber - Übelein I - Streb
Haringer - Billmann
Köhl

Ueberraschende Niederlage der Bayern-Mannschaft

Die bayerische Gaumannschaft verliert 2:6 gegen Baden

(Von unserem nach Karlsruhe entsandten G. R.-Mitarbeiter).

In Stuttgart trafen am Samstagabend die Münchner und Nürnberger Spieler zusammen, um gemeinsam die Fahrt nach Karlsruhe fortzusetzen. Gaußwart Oberhuber war diesmal persönlich dabei, assistiert von Gaugeschäftsführer Albert München, einem alten Nürnberg, der schon in der Zeit des Süddeutschen Fußballverbandes hauptamtlich fungierte. An der Aufstellung der bayerischen Elf, die im Schloßhotel in Karlsruhe Quartier nahm, hatte sich nichts geändert. Für Goldbrunner spielt Uebelein als Mittelläufer und an dessen Stelle steht Streb von Wader München. Für Dehm ist Breißel als Ersatzmann dabei, so daß

die bayerische Mannschaft

folgendes Aussehen hat:

Röhl — Haringer, Billmann — Streb, Uebelein I, Luber — Kronzucker, Itzobial,

Gäßler, Schmitt, Simeckreiter. Ersatz: Kreißel.

Auch die badische Elf weist keinerlei Veränderungen auf. Sie wohnte im Hotel Reichshof. Als wir dort am Sonntagmittag einen Besuch abstatteten, konnten wir zunächst Prof. Glaser aus Freiburg begrüßen. Auch dem Ex-Fürther „Sim“ Leopold schüttelten wir die Hand und vernahmen von ihm eine erfreuliche Kunde: Feldweibel Leopold hofft, in absehbarer Zeit in seine Heimat veretzt zu werden und will dann selbstverständlich wieder das blau-schwarze Trikot der Spielvereinigung Fürth tragen. Sollte die Veretzung Leopolds perfekt werden, dann würde das für die Spielvereinigung Fürth eine neuerliche Verstärkung bedeuten.

Badens Elf

trat in folgender Aufstellung gegen Bayern an: Drach — Konrad, Bolz — Heermann, Lorenzer, Leopold — Brecht, Fischer I, Langenbein, Förh, Biehle.

Annähernd 15 000 Zuschauer

hatten sich im Phönix-Stadion eingefunden, als Schiedsrichter Dörbeck-Stuttgart die Mannschaften in das Feld führte. Der Platz befand sich in ausgezeichnetem Zustand, lediglich die etwas neblige Witterung gab zu denken. Baden eröffnete das Spiel und erzielte sofort die erste Ecke. Im Gegenangriff eröffnete sich für Simeckreiter und Kronzucker eine glänzende Schußstellung nach einer Vorlage von Gäßler, aber bevor die Münchner Stürmer schießen konnten, hatte Drach im Badner Tor den Ball schon aufgenommen. Das Spiel gestaltete sich sofort

äußerst spannend und wechselvoll, auf beiden Seiten sah man sehr schöne Leistungen, die badische Mannschaft fiel besonders durch ihre große Schnelligkeit auf. Nachdem Röhl eine Bombe von Biehle aus 20 m gehalten hatte, fiel in der 8. Minute schon das Führungstor für Baden. Haringer trat einen Straßstoß direkt dem badischen Mittelstürmer Langenbein vor die Füße, dieser lenkte den Ball sofort zu dem Rechtsaußen Brecht, und gegen dessen Bombenschuß mit dem linken Fuß war Röhl machtlos. Unten dem Jubel der Zuschauer führte also

Baden bald nach dem Spielbeginn mit 1:0

Billmann stoppte den badischen Mittelstürmer Langenbein wunderbar ab, wie überhaupt der Clubverteidiger einen ausgezeichneten Eindruck machte. Auch auf der Gegenseite glänzte der rechte Verteidiger Konrad vom VfR. Mannheim, der in dem Mittelläufer Lorenzer und in dem Waldhofläufer Heermann eine glänzende Unterstützung fand. In der 12. Minute fiel dann schließlich das Ausgleichstor für Bayern durch Gäßler. Der Mittelstürmer der Rothofen überspielte Konrad und Bolz und schoß für Drach unhaltbar ein. Dann erreichte das Spiel vorübergehend Höhepunkte. Beide Mannschaften suchten mit Gewalt die Entscheidung zu ihren Gunsten herbeizuführen. Heermann rettete vor dem durchgebrochenen Simeckreiter, glänzend. Eine Bombe von Seppi Schmitt wurde von Drach ganz herrlich gehalten. Nach 17 Minuten Spielzeit war es abermals Haringer, der einen unverzeihlichen Fehler machte. Er brachte bei einem blitzschnellen Vorstoß der linken badischen Flanke den Ball nicht weit genug weg, wiederum war der badische Rechtsaußen Brecht zur Stelle und schoß unhaltbar

zum 2:1 für Baden

ein. Ein schlechtes Zurückspiel von Luber schuf dann neuerdings eine gefährliche Situation vor dem Bayerntor. Der bayerische Sturm litt jetzt darunter, daß er immer wieder in flachen Kombinationszügen durchzukommen versuchte, er hatte aber dabei wenig Glück bei der guten badischen Hintermannschaft. Die badische Elf hatte dann in der 24. Minute eine große Chance, durch Heermann einen Vorsprung zu erreichen. Der rechte Läufer der badischen Mannschaft

stolperte aber im entscheidenden Augenblick

über das Leder. Dann war es wieder Bolz, der einen Schuß von Kronzucker herrlich ablenkte. In der 28. Minute erzielte Baden seine zweite Ecke, die aber von Billmann schön herausgeköpft wurde. Dann spielte Seppi Schmitt seinen Linksaußen Simeckreiter wunderbar frei, dessen Bombenschuß wurde aber von Drach sicher aufgekommen. Ein Straßstoß wegen Foul von Itzobial an der 16-Meter-Linie wurde von Fischer, dem badischen Halbrechten, zwar wunderbar getreten, aber Röhl machte die Gefahr durch eine glänzende Parade zunichte. In der 32. Minute hatte dann der kleine Bayernhalbrechte Itzobial eine große Chance zum Ausgleich, er war aber zu uneigennützig und gab den Ball nochmals an Gäßler, statt selbst zu schießen.

Kurz vor Halbzeit erhöhten die Einheimischen ihren Vorsprung auf 3:1. Eine Flanke des Linksaußen Biehle verfehlte Röhl im Hochsprung. Wiederum war Brecht, der Schußgewaltige des RW, zur Stelle und schoß zum 3:1 ein. Die Zuschauer jubelten dem Schützen, der alle 3 Tore der ersten Halbzeit erzielte, laut und begeistert zu.

Warum Baden bei Halbzeit 3:1 fu...te.

Der Vorsprung der badischen Elf in der ersten Halbzeit war in erster Linie auf die große Schnelligkeit und ihre enorme Durchschlagskraft vor dem gegnerischen Tor zurückzuführen.

Beinahe hätte es in letzter Minute noch einmal bei Röhl eingeschlagen. Diesmal stand aber Haringer auf der Torlinie und rettete im letzten Augenblick. Einen Straßstoß von Seppi Schmitt wunderbar getreten, köpft Lorenzer über das badische Tor zur 2. Ecke für Bayern, die aber Bolz abwehrt. Der klare Vorsprung der badischen Elf in der ersten Halbzeit war, wie schon erwähnt, lediglich auf die große Schnelligkeit der einheimischen Spieler zurückzuführen.

In der bayerischen Elf klappte das Verständnis nicht gut, besonders im Sturm fand man keine Mittel, wie es die badischen Stürmer hatten, sich mit kraftvollen Vorstößen durchzusetzen.

In der zweiten Halbzeit kam dann die Katastrophe

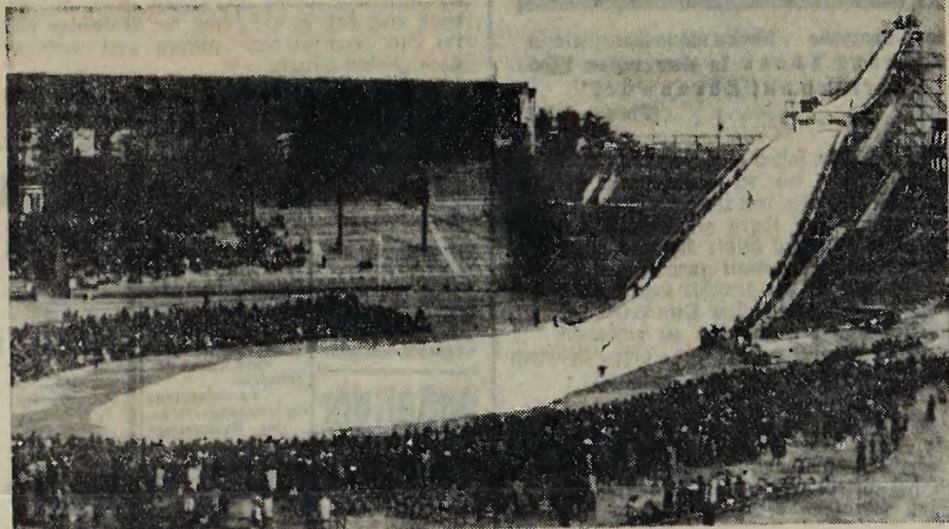
In der 2. Halbzeit wurde das Schicksal der bayerischen Elf endgültig besiegelt. Den ungeheuren Angriffen der badischen Mannschaft und der Schußkraft der entschlossenen Stürmer war Bayerns Gaumannschaft in keiner Weise gewachsen. Schon 5 Minuten nach Wiederbeginn stand das Spiel 4:1 für Baden, als der Halbrechte Fischer nach einem Alleingang unhaltbar für Röhl einschloß. In der 12. Minute verursachte Billmann einen Elfmeter und Fischer plazierte den Ball unhaltbar für Röhl zum 5:1 in die Maschen. Ein weiterer wunderbarer Antritt des badischen Sturmes sah Langenbein mit einer Steilvorlage absteigen. Sein blitzschneller Schuß ging aber knapp am Pfosten vorbei. Die badische Elf war nunmehr tonangebend. Haringer machte wiederholt Hand, deckte außerordentlich schlecht und auch sein Aufspiel und sein Verständnis mit dem rechten Läufer Streb ließen zu wünschen übrig. Als Simeckreiter mit einer Vorlage von Gäßler abzog, erwies er sich wiederum zu langsam. Er söuerte trotz günstiger Position zu lange mit dem Schuß, bis Konrad, der ausgezeichnete Verteidiger, dazwischen fuhr und die Lage klärte. In der 22. Minute schied Luber

wegen Augenverletzung aus, trat aber wenige Minuten später wieder ein.

Dann hatte Röhl Gelegenheit, sich durch glänzende Paraden auszuzeichnen, besonders als er eine Bombe von Brecht zur Ecke abwehrte. Hervorragende Leistungen zeigte jetzt auch Leopold, der als flinker Läufer immer mehr ins Spiel kam. Sein Spiel rief wiederholt den Beifall der Zuschauer hervor. Wiederrum hatte Simeckreiter eine klare Schußgelegenheit, doch Leopold konnte im letzten Augenblick retten. Auch Kronzucker konnte sich gegen die ausgezeichnete Hintermannschaft der Badener nicht durchsetzen. Dann ließ Biehle eine klare Chance für Baden aus. Nach einer herrlichen Vorlage von Langenbein schoß er in der Aufregung glatt daneben. Eine herrliche Leistung von Röhl sah man in der 32. Minute. Wiederrum war Biehle durch, aber Röhl spreizte sich in letzter Sekunde nach dem Ball und lenkte ihn zur Ecke. Er konnte aber nicht verhindern, daß einige Minuten später das 6. Tor für Baden zur Tatsache wurde. Mit einer Steilvorlage von Langenbein, dem ausgezeichneten Angriffsführer der badischen Elf, zog Biehle ab und schoß, obwohl Billmann am Ball war, unhaltbar zum 6:1 für Baden ein.

Nur vorübergehend mußte Drach, der badische Torhüter, in Aktion treten. So in der 35. Minute, als er einen Schuß von Gäßler in wunderbarer Partie zur Ecke lenkte. Wenige Minuten vor Schluß schoß Seppi Schmitt das 2. Tor für Bayern, so daß das Spiel mit 6:2 und einem verdienten Sieg der badischen Elf endete.

Die Gesamtleistung der bayerischen Mannschaft war noch weit mangelhafter wie in Schweinfurt. Die Spieler verstanden sich gegenseitig ganz und gar nicht, und so wurden sie in erster Linie durch die größere Schnelligkeit und die bessere Kombination der badischen Spieler übertrumpft. Man muß sagen, daß die badische Elf auch am einheimischen Boden einen ganz ausgezeichneten Eindruck machte. Was diese Elf an Schnelligkeit und Entschlossenheit, aber auch an technischen Leistungen und schönem Aufspiel bot, wurde im Königstadion zu Karlsruhe lange nicht mehr gesehen.



Japaner sind lindig!

Skimeisterschaft auf künstlicher Schanze im Baseball-Stadion.

Man muß nicht immer im Gebirge Skikämpfe austragen — sagten sich die lindigen Japaner und veranstalteten ihre Meisterschaft in Osaka. Im dortigen Baseball-Stadion wurde eine Schanze errichtet und der dazu nötige Schnee aus den Bergen herangeschafft. Blick in das Baseball-Stadion von Osaka während der japanischen Sprung-Meisterschaft auf künstlich errichteter Schanze.

Weltmeisteranwärter im Eishockey in Nürnberg

Kanada gegen Riessersee-HGN

Die „Sudbury“ Wölfe stehen zur Zeit im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses im Eishockeysport. Ihre glatten Siege gegen den Deutschen Meister SC. Riessersee und gegen eine deutsch-kanadische Kombination haben auch die letzten Zeilen davon überzeugt, daß die kanadische Weltmeistervertretung wirklich allererste Klasse ist und daß die Sudbury Wölves alle Aussichten haben, den Weltmeistertitel für Kanada in Prag neuerdings zu erobern. Die kanadische Streitmacht wird in Nürnberg in nachstehender Aufstellung erscheinen:

- Ulbricht oder Coultter
- Godfrey (2) Bortland (3)
- 1. Sturm: Hermyer (6) Mc Grabe (4) Sutherland (5)
- 2. Sturm: Ruffel (15) Allen (12) Bruce (7)
- Reserve: Chipman (9) Marshall (11)
- Als Gegner stellt sich bekanntlich die

Mannschaft des deutschen Meisters „SpC. Riessersee“, der Besieger des Berliner SC. Den dritten Sturm bildet die HGN. Da auch die Kanadier voraussichtlich mit 2 Auswechselläufern antreten, wird ein besonders schnelles und scharfes Spiel zu erwarten sein.

Das Kunstlaufprogramm befreiten am Dienstagabend die besten einheimischen Kräfte mit Roth-Walter an der Spitze. Das Europameisterpaar im Rollschuhkunstlauf hat in den letzten Wochen im Rheinland, Berlin, Hamburg usw. große Erfolge errungen, um so mehr freut sich Nürnberg, diesmal seine Kunst bewundern zu können. Neben Roth-Walter werden Dufold/Hofer und der 2. Jungvolk-Sieger von Garmisch, Robert Unger (Jungvolk Franken) das Kunstlaufprogramm bestreiten.

Augsburger Boxsieg

TV-Augsburg siegt gegen BC. Salzburg 9:5

Am Samstagabend trug der Turnverein Augsburg in seiner Turnhalle den Rückkampf gegen den BC. Salzburg aus. Aus dem harten Mannschaftstreffen gingen schließlich die Augsburger verdientermaßen als Sieger hervor und konnten so ihre Vorkampf-Niederlage von 5:9 wieder wettmachen. Die Augsburger waren diesmal mit einer wesentlich stärkeren und vor allem auch technisch auten Mannschaft angetreten. Dies traf vor allem auf die leichteren Gewichtsklassen zu, erst die beiden Siege im Halbschwergewicht gestalteten den Ausgang für die Gäste günstiger.

Im Fliegengewicht gewann Bruaner-Augsburg gegen Schwob-Salzburg nach Punkten, während Girsch 3-Augsburg im Federgewicht seinen Gegner Bitterka-Salzburg in der zweiten Runde durch technischen K. o. besiegte. Im Leichtgewicht mußte Gattermeier-Salzburg ebenfalls bereits zu Beginn der zweiten Runde gegen Fleischbauer-TV. Günzburg, der für Augsburg startete, aufgeben. Im zweiten Leichtgewichtskampf, der zwischen Krottendorfer-Salzburg und Holzhauser-TV. Augsburg unentschieden endete, kamen die Oesterreicher zum ersten Punkt. In den beiden folgenden Kämpfen im Halbschwergewicht trugen die Gäste jeweils den Punkt, hieß davon. Es kämpften dabei Glad-Salzburg gegen Sillermeier-TV. Augsburg und Keller-Salzburg gegen Strecker-TV. Günzburg, der für Augsburg startete. A. R.

Die Katastrophe von Karlsruhe 6.2.38

Badens Gauelf schlug Bayerns Vertretung nach überlegenem Spiel hoch mit 6:2 Toren

Das Wiederholungsspiel in Karlsruhe zwischen den Gaumannschaften von Baden und Bayern, die sich vor 14 Tagen trotz Verlängerung in Schweinfurt beim Stande von 1:1 trennten, war für Baden ein Ereignis besonderer Art. Im Phönix-Stadion im Wildpark hatten sich dabei auch annähernd 15 000 Zuschauer eingefunden. Sie erlebten bei etwas nebligem Wetter einen immer spannenden und wechselvollen Kampf. Die größere Schnelligkeit der Badener Spieler war entscheidend für den Spielausgang, aber dennoch ist der Sieg in dieser Höhe nicht in Ordnung. Einige grobe Fehler von Haringer führten beispielsweise zu den zwei ersten Toren für Baden, die unbedingt hätten vermieden werden müssen.

Schiedsrichter Dörbeder-Stuttgart führte folgende Mannschaften ins Feld:

Bayern (blaue Garnitur):

	Köhl		
	Haringer	Billmann	
	Streb	Uebelein I	Luber
	Idkoviak	Gähler	Schmitt
Kronzucker			Simetsreiter
Viehle	Förh	Langenbein	Fischer
	Leupold	Lorenzer	Heermann
		Bolz	Konrad
			Drayß

Baden (rotes Hemd):

Mit dem Anstoß von Baden begann der Kampf. Die erste klare Torchance eröffnet sich Kronzucker und Simetsreiter nach einer Flanke des nach rechts gelaufenen Gähler, aber Drayß nahm das Leder an sich, ehe die Münchener Stürmer den erlösenden Schuß riskierten. Der badische Linksaußen Viehle machte es anders. Er schoß aus 20 Meter Entfernung eine Bombe aufs bayerische Tor, aber Köhl war aufmerksam und nahm sich um den Ball an. Nach einer Spielzeit von acht Minuten

leistete sich Haringer eine tolle Sache.

Er erhielt Straßstoß. Statt aber den Ball nach vorne zu geben, wollte er auf kürzere Entfernung zuspielen. Allein sein Paß ging an die verkehrte Adresse: An den badischen Mittelstürmer Langenbein. Dieser schickte sofort den RW-Rechtsaußen Brecht auf die Reise und dessen Schuß flog dann auch zum 1:0 für Baden, unerreichbar für Köhl in die Maschen. Die Zuschauer waren außer sich vor Freude. Schon wieder griff der badische Sturm an. Langenbein mußte im letzten Augenblick von Billmann gestoppt werden. Köhl fing einen unverhofften Schuß von Brecht. Im bayerischen Sturm scheiterte Idkoviak an dem ganz erstklassigen RW-Verteidiger Konrad. Aber nach 12 Min. wurde der Ausgleich durch Gähler doch Tatsache.

Nach einer Flanke von Kronzucker umspielte Gähler zwei Mann der gegnerischen Hintermannschaft und schoß ein. Dann zeichnete sich der Waldhoffpieler Heermann aus, als er vor dem schußbereiten Simetsreiter durch mächtigen Kopfball rettete. Einen Bombenschuß von Sepp Schmitt hielt Drayß wunderbar und es war entschieden Pech, daß in dieser Zeit nicht das Führungstor für die bayerische Mannschaft fiel. Glücklicher waren die Badener. In der 17. Minute leistete sich abermals Haringer einen Fehlschlag, der Ball kam zu Brecht und ehe Köhl eingreifen konnte, hieß es

2:1 für Baden.

Ein Mißverständnis zwischen Luber und Köhl und eine dadurch bedingte Fußabwehr des letzteren ergab neuerlich große Gefahr für Bayern, aber Billmann köpfte die zweite Ecke für Baden sicher ins Feld. Beiderseits mußte der Schiedsrichter falsche Einwürfe abhaken. Der Bayernsturm fand in Konrad und vor allem auch in dem Mittelläufer Lorenzer von Phönix-Karlsruhe immer wieder ein starkes Hindernis, während in Bayerns Hintermannschaft Billmann mehrmals der Retter in letzter Not war. Beide Mannschaften kämpften mit größtem Fleiß und Hieben und drüben sah man in technischer Beziehung sehr gute Leistungen. Zwischen- durch aber war das Fußball und die gegenseitige Verständigung schlecht, besonders in der bayerischen Elf, wo neben Haringer auch der Wackerläufer Streb sich nicht zurecht finden konnte. Nach einer Flanke von Simetsreiter rettete Bolz vor dem schußbereiten Kronzucker, dann spielte Sepp Schmitt den blonden Bayernstürmer wunderbar frei. Aber der flache scharfe Schuß von Simetsreiter wurde von Drayß sicher aufgenommen. Dann verursachte Idkoviak einen Straßstoß an der eigenen 16-Meter-Linie. Fischer schoß scharf und placiert, aber Köhl lenkte den Ball zur 3. Ecke für Baden. In der 32. Minute hatte es Idkoviak in der Hand, den abermaligen Ausgleich für Bayern zu erzwingen. Er war allein durchgekommen, gab aber in allzu unglücklicher Weise an Gähler ab, statt selbst zu schießen. Gählers Schußwinkel war zu ungünstig und Drayß konnte den Ball halten. Luber mußte abermals auf Kosten einer Ecke klären. Wenige Minuten später wurde dann das

3:1 für Baden Tatsache.

Köhl konnte eine Flanke des badischen Linksaußen Viehle im Hochsprung nicht erreichen, der Ball kam Brecht vor die Füße und schon zappelte das Leder im Netz. Der Rechtsaußen des altberühmten RW hatte also alle drei Tore der ersten Halbzeit erzielt und war deshalb auch besonders un-

glücklich. Maßgebend für die badische Tore war neben der Unsicherheit von Haringer vor allem die Schnelligkeit des Gegners und die Schußkraft seiner Stürmer. Wenige Minuten vor Halbzeit schien ein Straßstoß, den Sepp Schmitt wunderbar schoß, das zweite Tor für Bayern zu ergeben. Aber Lorenzer, der überragende Mittelläufer der badischen Elf, köpfte den Ball über das Tor zur 3. Ecke für Bayern, die Bolz unschädlich machte.

Von 3:1 auf 6:1 für Baden.

In der zweiten Halbzeit schritt das Unglück unaufhaltsam vorwärts. Schon nach wenigen Minuten erhöhte der schußgewaltige Fischer von Forzheim auf 4:1. Köhl war gegen den flachen Schuß machtlos. Die bayerische Elf steckte den Kampf langsam auf. An ein Aufholen war bei diesem Stand nicht mehr zu denken. Nach 57 Minuten war wieder der Forzheimer Fischer durch, Billmann legte ihn im Strafraum und Dörbeder deutete auf den Elfmeter-Punkt. Fischer höchstpersönlich verwandelte mit Bombenschuß und das

5:1 für Baden

war Tatsache. Damit war das Spiel für Bayern zu einer Katastrophe geworden, an die natürlich kein Mensch glauben konnte. Die badische Elf gab mehr oder weniger den Ton an. Luber mußte wegen Verletzung ausscheiden und kam nach einigen Minuten mit verbundenem Auge wieder. Köhl zeichnete sich durch glänzende Paraden wiederholt aus. Besonders als er Schüsse aus nächster Nähe wegborte und Fischer durch geistesgegenwärtiges Eingreifen eine klare Chance nahm. Als Baden in dieser Höhe führte, kam auch „him“ Leupold, der Exfürther, groß in Fahrt. Einen Schuß von Simetsreiter rettete er noch auf der Torlinie. In der 77. Minute wurde dann gar das 6:1 für Baden zur Tatsache. Langenbein schickte Viehle auf die Reise, dieser kam trotz Behinderung durch Billmann zum Schuß und abermals war Köhl machtlos. Die Zuschauer waren außer sich vor Freude. Ein Sieg in dieser Höhe über die bayerische Mannschaft war natürlich etwas ganz besonderes. Kurz vor Schluß zeichnete sich dann Drayß aus, als er einen Ball von Gähler über das Tor hob. Aber gegen einen sauberen Schuß von Sepp Schmitt war er dann machtlos. Mit 6:2 für Baden piff Dörbeder das Spiel ab.

Bayerns Mannschaft keine Einheit.

Die bayerische Gaumannschaft litt vor allem auch darunter, daß der Kontakt fehlte. Jeder spielte sozusagen auf eigene Faust. Bestand besonders bei den Clubspielern die Absicht, flach und genau zusammenzuspielen, dann gingen die Nebenleute sicher nicht mit. Besonders Streb war in dieser Beziehung völlig instinklos. Auch der Münchener Rechtsaußen Kronzucker enttäuschte gegenüber seinen Leistungen in der Vereinsmannschaft. Er kam nur selten zu Wort. Gähler und Idkoviak glänzten mehr durch Einzelleistungen, aber dafür hatte die gute badische Hintermannschaft natürlich gar kein Verständnis. Da auch Simetsreiter und Sepp Schmitt nicht zusammenharmonierten, in erster Linie deshalb, weil Simetsreiter zu wenig Anpassungsgabe hatte, blieb der bayerische Angriff stumpf. Wenn drei- oder viermal so zusammen gespielt wurde, wie man es gewöhnt ist oder erwarten durfte, dann war es alles. In der bayerischen Läuferreihe taten Uebelein und Luber wohl ihre Pflicht, ohne aber aufzufallen oder gar Höchstleistungen zu zeigen. Haringer war diesmal ein schwacher Punkt in der bayerischen Elf, dagegen erwiesen sich Billmann und Köhl als absolut zuverlässig.

Verdient, aber zu hoch gewonnen.

Der Sieg der badischen Elf ist in Ordnung, aber doch zu hoch ausgefallen.

Wenn es für dieses Spiel einen Trost gibt, so nur den, daß Bayerns Gaumannschaften nunmehr von weiteren Terminschwierigkeiten verschont bleiben, in erster Linie der Club, der mit 13 Spielen sowieso im Rückstand ist und nunmehr gegen die Spielvereinigung Fürth die nächste große Kraftprobe zu bestehen hat.

Samstag/Sonntag, den 12./13. Februar 1938

1.F.C.N.	1	-	Sp.Vgg.Fürth I	Zabo	2 : 2
"	2	-	eigene 2a		2 : 3
"	3a	-	Nbg.Lebensvers. III		3 : 5
"	4	-	" " Franken "		11 : 2
"	4a	-	S.C.Borussia Nbg. IV		kampfl.gew.
"	2 AH-	-	Nbg.Lebensvers. AH		5 : 2

Jugendspiele

A 1	-	Reichsbahn Fürth A 1	3 : 1
A 2	-	Sp.Vgg.Fürth A 2	1 : 7
A 3	-	S.C.Sparta A 2	3 : 0
A 4	-	Sp.Vgg.Fürth A 4	2 : 1
A 5	-	Sp.Vgg.Fürth A 5	1 : 16

Die 1.Mannschaft spielte gegen Sp.Vgg.Fürth mit:

Übelein II - Schmitt - Friedel - Huber - Gussner

Oehm - Übelein I - Luber

Kreissel - Billmann

Köhl

Club-Fürth mit schwerstem Geschütz

Wenn der Club gewinnt, wird er wieder bayerischer Meister

Es gibt in Deutschland wenig Spiele, die ebenso populär und volkstümlich sind wie die zwischen Club und Fürth. Vielleicht noch der Frankfurter Schlager Eintracht — Fußball-Sportverein, Schalke — Fortuna oder das Münchener Derby Bayern — 1860, vielleicht auch noch das Nordmarkereignis HSV. gegen Eintracht. Die Geschichte der Club-Fürth-Spiele ist aber älter als alle anderen. Schon im Jahre 1902 wurden in bescheidenem Rahmen die ersten Versuche gemacht. Immer mehr entwickelte sich die Rivalität der beiden Clubs. Namen gingen und kamen. Club und Kleeblatt wurden aneinander und nebenein-

wuchs auch die Spielstärke des Clubs so bedeutsam, daß sich

1920 Club und Fürth das erste und einzige Endspiel miteinander um die deutsche Fußballmeisterschaft zu Frankfurt

lieferten. Mit 2:0 siegte der Club durch Tore von Bopp und Szabo. Immer stärker schob sich der Name Nürnberg-Fürth in den Vordergrund. Beispielhaft für ganz Deutschland waren die Spieler von Nürnberg und Fürth und auch im Auslande sprach man mit Genugtuung vom 1. FCN. und der Spielvereinigung Fürth. Die großen Leistungen der beiden Mannschaften zogen alles in ihren Bann. 20 000 und mehr Zuschauer waren keine Seltenheit. Unter diesen Voraussetzungen hat sich die Rivalität bis zum heutigen Tage erhalten.

121mal standen sich Club — Fürth gegenüber,

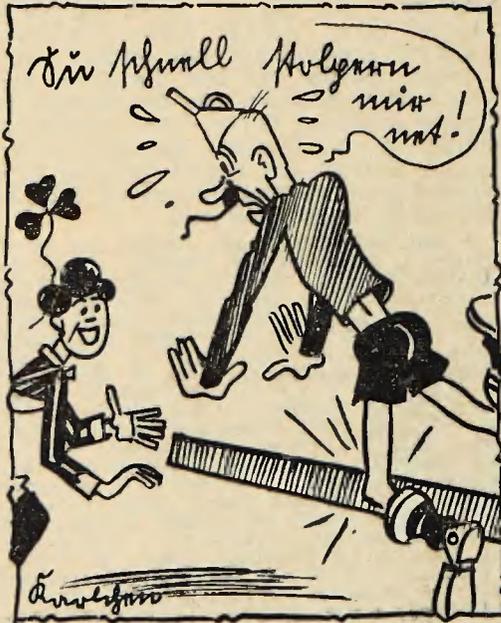
wobei noch immer umstritten ist, ob es nicht 122 Spiele waren. 70mal siegte der Club, 32mal das Kleeblatt, 19 Spiele endeten unentschieden. Der Club schloß 323 Tore, Fürth 170.

Die Chancen für nächsten Sonntag

Zweifellos ist das Spiel, das die Rivalen am nächsten Sonntag in Herzabelshof zusammenführt, der Schlager der zu Ende gehenden Spielzeit. Es treffen zwei Mannschaften aufeinander, die sich ziemlich ebenbürtig sind. Die Spielvereinigung hat sich in den letzten Wochen mehr empfohlen als der Club. Sie machte vor allem den Eindruck der besseren Kondition. Darauf ist es letzten Endes auch zurückzuführen, daß aus einem 2:4 gegen 1860 München noch ein 6:5 wurde. Unter Umständen kann dieser Umstand auch am Sonntag ausschlaggebend sein. Das Kleeblatt absolviert am nächsten Sonntag sein vorletztes Spiel. Nur noch gegen Zahn auf eigenem Platz muß die Spielvereinigung noch antreten. Gewinnt der Club das 122. Spiel am nächsten Sonntag, dann ist für ihn alles in Butter. Dann steht er sieben Punkte vor der Spielvereinigung und sechs vor 1860 München. Er dürfte also von vier Spielen noch drei verlieren und wäre immer noch Meister!

Mit stärkstem Geschütz in die Schlacht

Die Mannschaften sind an anderer Stelle genannt. Beim Club ist noch umstritten, ob Huber (ehemals Fußballsportverein Nürnberg) Spielerlaubnis bekommt. Wenn nicht, spielt Pfändtner aus der Jugendmannschaft halbrechts. Alles spricht dafür, daß das Ringen am nächsten Sonntag ebenso erbittert sein wird wie seine Vorgänger. Jedenfalls wird das Spiel Club — Fürth als das größte in Bayern seine Anziehungskraft nicht verfehlen.



Tante Kleeblatt möchte am Sonntag dem Club einen Prügel zwischen die Beine schmeißen. Ob der Club seinen Siegeslauf stoppen läßt?

ander groß. Schon vor dem Kriege holte die Spielvereinigung Fürth die Viktoria zum erstenmale nach Nürnberg-Fürth.

Unter William Townley die höchste Blüte

Die Mannschaft der Spielvereinigung Fürth kam unter dem englischen Trainer William Townley zu ihrer besten Zeit. Dem Club entband ein Rivale von gewaltiger Größe. Das gegenseitige Wetzeifern hub von neuem an. Nach dem Kriege wurde der Name Nürnberg-Fürth zu einem Begriff für ganz Fußballdeutschland. Unter Alfred Schaffer

Der **CLUB** * vor der Meisterschaft!

Nach dem 2:2 gegen Spvgg. Fürth braucht der Club aus 4 Spielen nur noch 3 Punkte

Ueber Nacht breitere sich die schönste Winterlandschaft über Nürnberg und Umgebung aus. Frau Holle schüttelte ihre Betten so ausgiebig, daß das große Spiel im Jabo beinahe in Frage gestellt worden wäre. Aber schließlich kam es doch zum Austrag, freilich unter Verhältnissen, die an die Spieler ganz enorme Anforderungen stellten. Der Besuch mit 10000 Zuschauern bewies wiederum das große Interesse des heimischen Fußballpublikums. Folgende Mannschaften traten zum Kampfe an:

Club:	Köhl					
	Kreißel	Billmann				
	Luber	Uebelein I	Dehm			
Gußner	Huber	Friedel	Schmitt	Uebelein II		
Frank	Fiederer	Popp	Zanda II	Worst		
	Feix	Kennemann	Zanda I			
Fürth:	Wolf	Leupold				
		Wenz				

Als Schiedsrichter amtierte Gebhardt-München. Es war ein schönes Bild, als die sportbegeisterte Jugend vor Beginn des Spieles auf Aufforderung der Clubleitung den Platz betrat und

in langen Ketten und Reihen

über den hohen Schnee marschierte. Dieser „Trampeltrupp“ war aber nicht nur im Schneestapfen gut, sondern bald war die schönste Schneeballschlacht im Gange. Mit Schwung sausten die Schneebälle in die Ränge und die Zuschauer hatten ihre Freude daran.

Zwar hatten schon zwei Mannschaften des Clubs, die „A“ und die Reservemannschaft, den tiefen Schnee einigermaßen zertreten, wobei es übrigens einen 3:2-Sieg der „A“-Elf gab, aber trotz aller Bemühungen lag der Schnee immer noch hoch genug, als die Mannschaften zum Hauptspiel ins Feld ließen.

Mit dem Anstoß des Clubs begann

die „Schneeballschlacht“.

Unter Hupen- und Trompetensignalen stieß Fürth vor. Sofort herrschte „Stimmung“ unter den Zuschauern. Uebelein II hatte die erste Schußgelegenheit, aber er verpaßte sie. Ein Mißverständnis zwischen Köhl und Billmann schuf eine klare Torgelegenheit für Fürth. Das war in der 5. Minute, aber Worst konnte den Ball nur zur Ecke für Fürth lenken. Schon eine Minute später war die erste Ecke für den Club fälltig, die aber Uebelein II schlecht trat. Unentwegt tanzten die Schneeflocken hernieder. Die Spieler hatten schwer zu kämpfen, um mit den Bodenverhältnissen fertig zu werden. Einen schönen Angriff des rechten Clubflügels klärte Kennemann im letzten Moment zur Ecke. Dann gab es schon einige unliebsame Zwischenfälle. Kennemann und Friedel kollidierten, dann ging es vor Köhls Tor nicht gerade sanft her. Schiedsrichter Gebhardt-München hatte einen ebenso schweren Stand wie die Spieler, das richtige zu treffen. Auf beiden Seiten gab es natürlich manche Fehlschläge. Kreißel brachte einigemal den Ball nicht weg, auf Fürth Seite deckte

In der 32. Minute erzielte der Club drei Ecken hintereinander. Gußner trat sie meisterhaft, aber schließlich gingen diese beängstigenden Minuten für Fürth doch glücklich vorüber. Uebelein II hatte wieder eine glatte Torgelegenheit. Aber statt mit dem rechten Fuß zu schießen, zögerte er solange, bis Leupold auf Kosten einer 5. Ecke für den Club klären konnte. Der Club gestaltete das Spiel vorübergehend überlegen, aber auch vor seinem Tore wurde es sofort lebendig, wenn Popp oder Zanda II, die aktivsten Fürther Stürmer, angriffen. Nach der 6. Ecke für den Club wurde es vor dem Fürther Tor direkt dramatisch. Ein herrlicher Kopfball von Gußner prallte von der Latte ab, immer wieder retteten Wenz oder Kennemann vor dem ungestümen Clubangriff.

Endlich in der 42. Minute kam der Elfmeter für den Club. Kennemann nahm den durchbrechenden Huber allzu scharf und Gebhardt benützte diese Gelegenheit, nachdem er vorher schon andere noch klarere ungestraft ließ.

Dehm verwandelte unhaltbar zum 1:0 für den Club.

In der zweiten Halbzeit schoß Popp einen Strafstoß über das Clubtor, dann führte ein schlechtes Zuspiel von Fiederer zu einer gefährlichen Situation vor dem Fürther Tor. Gußner sprintete heran und wurde im allerletzten Moment gerade noch weggedrängt. Fünf Minuten nach Halbzeit fiel

der Ausgleich durch Zanda II,

der einen von Fiederer glänzend eingeleiteten Angriff erfolgreich abschloß. Wiederum hatte es den Anschein, als ob in der Clubdeckung nicht das nötige Verständnis geherrscht hätte. Jedenfalls schoß Zanda II überlegt ein, als Köhl schon überspielt war. Das Spiel wurde jetzt erst recht lebendig. Die Fürther Mannschaft verschaffte sich sehr viel Geltung. Eine Bombe von Worst wurde von Köhl sicher aufgenommen und ein „Zieher“ im Fallen, den Popp meisterhaft ausführte, ging knapp neben dem Pfosten ins Aus. In der 15. Minute vollbrachte Gußner

eine Meisterleistung,

wie man sie lange nicht mehr sah.

Im vollen Lauf überspielte er Wolf, Kennemann und Leupold und servierte wundervoll an Friedel, der weiter nichts tun brauchte, als unhaltbar für Wenz einzuschießen. Der

Club führte also 2:1.

Sofort griff aber auch der Fürther Sturm wieder an. Popp ließ eine Bombe los, die Köhl sicher aufnahm. Allmählich aber setzte sich der Club wieder durch. Sein Angriff zeigte mehr Verständnis, schoß aber schlecht. Der Fürther Sturm war dagegen stets äußerst gefährlich, besonders durch die Schnelligkeit seiner Stürmer. In der 28. Minute glück

Fürth durch Worst abermals aus.

Billmann machte an dem durchgehenden Rechtsaußen Unfair und Gebhardt, entschied

auf Elfmeter. Worst persönlich schoß unhaltbar für Köhl ein. Im Clubsturm kam der kleine Uebelein überhaupt nicht zur Geltung. Er vermochte kaum eine richtige Aktion zu vollenden. Eine Bombe von Dehm konnte Wenz gerade noch unter sich begraben. Durch einige zweifelhafte Schiedsrichterentscheidungen wurde das Spiel schärfer und schärfer. Nach einem wundervollen Schuß von Feix köpfte Popp im Hochsprung schön, aber Köhl war auf der Hut.

Abermals setzte sich Gußner wundervoll durch. Ebenso wie Fiederer auf der anderen Seite unternahm er manch schönen Vorstoß. Als er in der 34. Minute wieder durchkam, verpaßte Uebelein II das Leder frei vor dem Tore.

Fürth kam nach dem ausgleichenden Tor mächtig auf. Aber Gußner, der beste Stürmer des Clubs, setzte sich abermals durch. Er holte die 7. Ecke heraus, die Leupold durch schönen Kopfstoß rettete.

Fünf Minuten vor Schluß zeichnete sich

Fiederer, dieser herrliche Stürmer

durch einen glänzenden Alleingang aus. Aber sein Schuß streifte knapp am Pfosten vorbei. Unter dem Tumult der Zuschauer ging das Spiel zu Ende. Es war eine Winterklacht, an die man noch lange denken wird. In Anbetracht der Bodenverhältnisse haben beide Mannschaften große Leistungen vollbracht.

G. R.

Der

CLUB

vor der Meisterschaft!

Nach dem 2:2 gegen Spvgg. Fürth braucht der Club aus 4 Spielen nur noch 3 Punkte

Ueber Nacht breitere sich die schönste Winterlandschaft über Nürnberg und Umgebung aus. Frau Holle schüttelte ihre Betten so ausgiebig, daß das große Spiel im Jabo beinahe in Frage gestellt worden wäre. Aber schließlich kam es doch zum Austrag, freilich unter Verhältnissen, die an die Spieler ganz enorme Anforderungen stellten. Der Besuch mit 10.000 Zuschauern bewies wiederum das große Interesse des heimischen Fußballpublikums. Folgende Mannschaften traten zum Kampfe an:

Club: Köhl
der Mittelläufer Kennemann ausgezeichnet, beim Club machte der Mann vom Fußballsportverein Nürnberg — Huber — keine schlechte Figur.

Im allgemeinen war das Spiel in der ersten halben Stunde gleichverteilt.

Fürth erzielte in der 24. Minute die dritte Ecke, eine davon, als Uebelein I den Ball über die Linie schlug, weil Köhl nicht rasch genug eingriff. Eine ausgezeichnete Gelegenheit hatte der Club, als sich Kennemann und Wenz nur schlecht ergänzten. Schließlich rettete aber Kennemann im letzten Augenblick doch noch. Blüchsell schob Zanda II nach einer Flanke von links, aber sein scharfer Schuß ging nur an die Außenweite des Netzes. Wiederum leistete sich Kreichel einen Fehlschlag, auch Leupold wurde mit dem Boden nicht fertig.

Ein Riesentumult brach los,

als Gebhardt ein glattes Handspiel von Leupold übernahm. Tatsächlich machte Leupold so klar Hand, daß es auch Gebhardt hätte sehen müssen.

In der 32. Minute erzielte der Club drei Ecken hintereinander. Gußner trat sie meisterhaft, aber schließlich gingen diese beängstigenden Minuten für Fürth doch glücklich vorüber. Uebelein II hatte wieder eine glatte Tor Gelegenheit. Aber statt mit dem rechten Fuß zu schießen, zögerte er solange, bis Leupold auf Kosten einer 5. Ecke für den Club klären konnte. Der Club gestaltete das Spiel vorübergehend überlegen, aber auch vor seinem Tore wurde es sofort lebendig, wenn Popp oder Zanda II, die aktivsten Fürther Stürmer, angriffen. Nach der 6. Ecke für den Club wurde es vor dem Fürther Tor direkt dramatisch. Ein herrlicher Kopfball von Gußner prallte von der Latte ab, immer wieder rettete Wenz oder Kennemann vor dem ungenügenden Clubangriff.

Endlich in der 42. Minute kam der Elfmeter für den Club. Kennemann nahm den durchbrechenden Huber allzu scharf und Gebhardt benützte diese Gelegenheit, nachdem er vorher schon andere noch klarere ungestraft ließ.

Dehm verwandelte unhaltbar zum 1:0 für den Club.

In der zweiten Halbzeit schob Popp einen Strafstoß über das Clubtor, dann führte ein schlechtes Zuspiel von Fiederer zu einer gefährlichen Situation vor dem Fürther Tor. Gußner spurtete heran und wurde im allerletzten Moment gerade noch weggedrängt. Fünf Minuten nach Halbzeit fiel

der Ausgleich durch Zanda II,

der einen von Fiederer glänzend eingeleiteten Angriff erfolgreich abschloß. Wiederum hatte es den Anschein, als ob in der Clubdeckung nicht das nötige Verständnis geherrscht hätte. Jedenfalls schob Zanda II überlegt ein, als Köhl schon überspielt war. Das Spiel wurde jetzt erst recht lebendig. Die Fürther Mannschaft verschaffte sich sehr viel Geltung. Eine Bombe von Worst wurde von Köhl sicher aufgenommen und ein „Zieher“ im Fallen, den Popp meisterhaft ausführte, ging knapp neben dem Pfosten ins Aus. In der 15. Minute vollbrachte Gußner

eine Meisterleistung,

wie man sie lange nicht mehr sah.

Im vollen Lauf überspielte er Wolf, Kennemann und Leupold und servierte wundervoll an Friedel, der weiter nichts tun brauchte, als unhaltbar für Wenz einzuschicken. Der

Club führte also 2:1.

Sofort griff aber auch der Fürther Sturm wieder an. Popp ließ eine Bombe los, die Köhl sicher aufnahm. Allmählich aber setzte sich der Club wieder durch. Sein Angriff zeigte mehr Verständnis, schob aber schlecht. Der Fürther Sturm war dagegen stets äußerst gefährlich, besonders durch die Schnelligkeit seiner Stürmer. In der 28. Minute glück

Fürth durch Worst abermals aus.

Willmann machte an dem durchgehenden Rechtsaußen Unfair und Gebhardt, entschied

auf Elfmeter. Worst persönlich schob unhaltbar für Köhl ein. Im Clubturm kam der kleine Uebelein überhaupt nicht zur Geltung. Er vermochte kaum eine richtige Aktion zu vollenden. Eine Bombe von Dehm konnte Wenz gerade noch unter sich begraben. Durch einige zweifelhafte Schiedsrichterentscheidungen wurde das Spiel schärfer und schärfer. Nach einem wundervollen Schuß von Feig köpfte Popp im Hochsprung schön, aber Köhl war auf der Hut.

Abermals setzte sich Gußner wundervoll durch. Ebenso wie Fiederer auf der anderen Seite unternahm er manch schönen Vorstoß. Als er in der 34. Minute wieder durchkam, verpaßte Uebelein II das Leder frei vor dem Tore.

Fürth kam nach dem ausgleichenden Tor mächtig auf. Aber Gußner, der beste Stürmer des Clubs, setzte sich abermals durch. Er holte die 7. Ecke heraus, die Leupold durch schönen Kopfstoß rettete.

Fünf Minuten vor Schluß zeichnete sich

Fiederer, dieser herrliche Stürmer

durch einen glänzenden Alleingang aus. Über sein Schuß streifte knapp am Pfosten vorbei. Unter dem Tumult der Zuschauer ging das Spiel zu Ende. Es war eine Winterklacht, an die man noch lange denken wird. In Betracht der Bodenverhältnisse haben beide Mannschaften große Leistungen vollbracht.

G. R.

„Club“ und „Kleeblatt“ teilten die Punkte

2:2 endete die „Schneeschlacht“ - Noch drei Punkte aus vier Spielen und der 1. FCN. ist wieder Meister

Wieder gehört einer der Großkämpfe im Nürnberg-Fürther Fußball der Vergangenheit an. Nach der einen Besart soll es der 122., nach der anderen der 123. gewesen sein. Sei es wie es sei, einer dieses Kräftevergleichs zwischen Nürnberg und Fürther Fußballpunkt mehr oder weniger spielt schließlich keine ausschlaggebende Rolle. Die Hauptsache bleibt, daß das fußballbegeisterte Publikum der beiden Nachbarstädte mit Recht heute wie einst in dieser Begegnung den Höhepunkt des Fußballjahres erblicken kann.

Diesmal kam der Begegnung im Zabo noch besondere Bedeutung deshalb zu, weil ein Sieg der Spielvereinigung möglicherweise dem Club die Meisterschaft hätte kosten können. Und das nach einer Saison, in der nach anfänglich überlegener Führung des 1. FCN. die dem Verlauf der Gauliga-Kämpfe zunächst das Hauptinteresse nahm, plötzlich einige wenige Sonntage eine völlige Veränderung der Lage brachten. Der Club mußte wieder kämpfen und so war es nicht verwunderlich, daß gestern trotz des wenig freundlichen Wetters über 10 000 Anhänger aus beiden Lagern nach Zabo kamen. Zwar behinderte der Schnee, den die tausend Paar Füße der von der Clubleitung aufgeforderten Jugend nicht restlos niederzutampeln vermochten, beide Mannschaften erheblich, wie auch das Schneepestifer nicht gerade von Vorteil war; der Begeisterung der Zuschauer tat das aber keinen Abbruch. Wie sollte es auch anders sein, wenn Club und Kleeblatt einander gegenübertraten.

Der Kampf war, wenn man die Verhältnisse in Betracht zieht, überraschend schnell und jeder der 22 Mann gab sein Bestes. Daß schließlich keine der beiden Parteien zum Ziel kam, ist den Stürmerreihen zuzuschreiben; der Boden stellte aber an sie auch besondere Anforderungen und so erscheint es verständlich, daß vor allem in der zweiten Halbzeit die Kraft nicht mehr ausreichte, die gemessene Dedung zu überwinden. Mag man persönlich Fürth oder Nürnberg den Sieg gewünscht haben, zweifellos ist der unentschiedene Ausgang das gerechte Ergebnis nach dem Kampferlauf.

Die Fürther bleiben infolge der Punkteverteilung bis auf weiteres in Führung und dürften am Ende auch den zweiten Platz behaupten. Voraussetzung ist jedoch, daß sie ihr letztes Spiel gegen Jahn Regensburg auf eigenem Platz gewinnen. Mehr Bedeutung wie für die Kleeblätter hat der eine Punkt für den Club; denn nun benötigt er aus den noch ausstehenden vier Begegnungen nur noch drei Punkte, um die Meisterschaft im Gau Bayern einmal mehr an sich zu bringen. Und wer wollte das bezweifeln?

Ob es den Nürnbergern am nächsten Sonntag gelingt, zwei von diesen drei Punkten zu holen, muß dahingestellt bleiben. Wie schwer in München gegen Wacker zu gewinnen ist, das mußten gestern die Schweinfurter erfahren, die gegen den Tabellenletzten — das bleibt die Ueberraschung — mit 0:4 unter die Räder kamen. Der Club tut also gut, sich vorzusehen. Wenn eine Mannschaft mit Kupfer und Ritzinger eine solche eindeutige Niederlage nicht vermeiden konnte, so darf man den Wackerianern in den noch ausstehenden vier Spielen allerhand zutrauen. Die Münchener werden den so aussichtsreich begonnenen Kampf um den Verbleib in der Gauliga nicht ohne letzten Einsatz aufgeben.

Jahn Regensburg bekam die Gefährlichkeit des Münchner Bodens ebenfalls zu spüren. 1860 München schlug die Jakob-GS mit 2:0 und behauptete damit den 3. Platz. Der Kampf der Abtstanzkandidaten Schwaben Augsburg und VfB. Jungsstadt endete



Oehm verwandelt den Elfmeter, alle Kunst von Wenz ist vergebens.

mit einem 3:1-Sieg zugunsten der Augsburgs, die nunmehr wieder punktgleich mit den „Schauzern“ am Ende der Tabelle stehen. S. S.

Die zweimal 45 Minuten im Schneegestöber

Durch die Ungunst der Witterung ist das 122. Spiel Club — Fürth nicht der große Schlager geworden, den man nach all den sich überstürzenden Ereignissen der letzten Wochen erwarten durfte. Jedenfalls steht fest, daß das Spiel, das sich am Sonntag nachmittag vor 10 000 Zuschauern abwickelte, bei günstigeren Witterungs- und Bodenverhältnissen höchstwahrscheinlich 15 000 und mehr Zuschauer auf die Beine gebracht hätte. Aber nicht allein auf den Besuch, sondern vor allem auf die Leistungen der Spieler übte der hohe Schnee einen maßgeblichen Einfluß aus. Es ging nicht alles so, als es die Spieler gerne gehabt hätten und die Kraft, die sie aufwenden mußten, war natürlich doppelt so groß als bei normalen Verhältnissen. Deshalb ist es wohl angebracht, den Spielern allein für ihr Durchhalten, für ihr Kämpfen um den Sieg und für ihren vorbildlichen Einsatz Dank und Anerkennung zu sagen. Trotz mäßiger Voraussetzungen war dieser Kampf zwischen Club und Fürth ein nachhaltiges Erlebnis. An Aufregung, Spannung und Dramatik hat es keinesfalls gefehlt und daß unter diesen Umständen die Zuschauer gespannt und gefesselt von Anfang bis zu Ende waren, versteht sich von selbst.

„Trampeltruppe“ und Schneeballschlacht

Die hohe Schneedecke auf dem Spielfeld machte den verantwortlichen Männern Sorge.

Der Zustand verbesserte sich auch nicht wesentlich, als sich im Vorspiel Reservemannschaft des Clubs und eigene „B“-Mannschaft trafen, das übrigens die „B“ mit 3:2 gewann. Kurzerhand beorderte also die Clubleitung die Jugend auf das schneebedeckte Feld und etwa 1000 fortbegeisterte Buben ließen sich das natürlich nicht zweimal sagen. In langen Reihen und Ketten gingen sie mehrmals über das Spielfeld und zur Abwechslung bombardierten sie die Zuschauer mit Schneebällen. Durch diese nette Einleitung war sogleich auch für die nötige Stimmung geforgt und bald ließen sich auch die ersten Trompeten- und Hubsignale vernehmen.

Unter dem Beifall der 10 000 liefen die Mannschaften unter Führung des Münchener Schiedsrichters Gebhardt ins Feld. Der Club kam mit Huber (ehemals Fußballsportverein Nürnberg), die Fürther in ihrer bekannten Besetzung der letzten Wochen, so daß

Ausgleich für Fürth durch Janda II

der nach Zusammenspiel mit Fiederer—Frank an Willmann und Köhl vorbeiging und einschob. Der Kampf wurde noch spannender. Fürth witterte jetzt eine Chance und kam stark auf, nachdem der Club vorher den Ton angegeben hatte. Wortz und Wopp erwiesen sich als Spieler, die schnell und aus allen Lagen aufs Tor schießen können. Köhl mußte äußerst wachsam sein, um sich vor neuerlichen Ueberraschungen zu schützen. Nach 15 Min. Spielzeit vollbrachte Guhner eine hervorragende Leistung. Er spielte sich am rechten Flügel durch, ließ Feiz, Rennemann und Wolf stehen und flankte dann präzise in die Mitte, genau dorthin wo Friedel stand, der den Ball nur noch einzustöcken brauchte.

Der Club führte also wieder 2:1

Fast hatte es den Anschein, als sollte der Vorsprung des Clubs noch größer werden. Allein Uebelein 2 und Friedel erwiesen sich als schlechte Schützen. Besonders Uebelein 2 war nicht im Bilde. Obwohl der Club vorübergehend wieder mehr vom Spiel hatte, fiel in der 28. Minute doch

erneut der Ausgleich für Fürth durch Wortz

der einen Elfmeter, den Willmann verursacht hatte, unalkbar für Köhl in die Maschen setzte. Die Frage nach dem Sieger war abermals offen. Mit den letzten Kräften wurde versucht, die entscheidende Wendung herbeizuführen. Hier war es Wopp, der wunderbar aufs Tor köpfte, auf der anderen Seite verfehlte Uebelein 2 eine mustergültige Vorlage von Guhner. Der Club kam nach schlechter Abwehr von Leupold zu seiner 7. Ecke gegen drei für Fürth, aber wiederum brachte Rennemann das Leder mit Kopfstoß aus dem Strafraum. Erwähnenswert ist noch ein Abgang von Fiederer, der in der 40. Min. der zweiten Halbzeit alles überspielte und wunderbar schön schob. Aber der Ball ging knapp neben dem Kofoten ins Aus. Es blieb beim 2:2 und wenn man gerecht abwägt, muß man sagen, daß dieses Resultat den beiderseitigen

sich also folgende Streitnächte formierten:
Club: Köhl, Willmann, Kreißel, Huber, Uebelein 1, Dehm, Guhner, Huber, Friedel, Schmitt, Uebelein 2, Frank, Fiederer, Wopp, Janda 2, Wortz, Feiz, Rennemann, Janda 1, Färth: Wolf, Leupold, Wenz
Ein schönes, wechselvolles Spiel
Trotz des reichlichen Schneefegens lieferten sich die Mannschaften einen temperamentvollen, abwechslungsreichen Kampf. Es wurde mit ganzem Einsatz gekämpft und wie das bei Spielen zwischen Club und Spielvereinigung üblich ist, kamen Verletzungen da und dort vor. Rennemann und Friedel hatelten sich ständig und es wäre müßig, dem einen Spieler mehr Schuld zu geben als dem anderen. Schon nach fünf Minuten Spielzeit war vor dem Clubtor „dicke“ Luft. Köhl und Willmann verstanden sich nicht, Wortz stand mit einem Male frei vor dem Tore, „schlenzte“ aber den Ball nicht scharf genug, so daß Kreißel noch zur Ecke klären konnte.

Schlußschieße am laufenden Band
Bei den abnormalen Bodenverhältnissen waren „Kisten“ und „Kerzen“ an der Tagesordnung. Besonders Kreißel und Leupold konnten sich gar nicht zurechtfinden. Vor beiden Toren gab es viele aufregende Momente. Der Clubangriff spielte zwar technisch gut, schoß aber ungenügend und schlecht. Im Fürther Sturm legte man in erster Linie Wert auf Schnelligkeit und Schiffe aus allen Lagen, was aber nicht heißen soll, daß in technischer Beziehung nichts geleistet wurde. Im Gegenteil. Der kleine Fiederer erwies sich in dieser Beziehung sogar als ein großes Talent.

Die Zuschauer machten ihren Herzen erstmalig anschiebig Luft, als Schiedsrichter Gebhardt-München ein plattes Handspiel von Leupold überfah. Sie beruhigten sich aber wieder, als die Clubmannschaft das Fürther Tor mit Macht bestürmte und das Führungstor gewissermaßen in der Luft lag. Immer wieder vermochte Rennemann im letzten Augenblick zu retten, oder aber Wenz brachte mit kraftvollen Paraden den Ball aus der Gefahrenzone. Uebelein 2 hatte eine hundertprozentige Chance, wartete aber mit dem Schuß solange, bis Leupold dazwischenfuhr und auf Kosten einer Ecke klärte. Guhner köpfte in herrlicher Weise aufs Fürther Tor, aber vom Wofoten prallte der Ball ins Feld zurück. In der

42. Minute ging dann der Club mit 1:0 in Führung.

Huber hatte sich durchgespielt, wurde aber im Strafraum von seinem ehemaligen Vereinskameraden und Schwager Rennemann unfaßlich in den Schnee geworfen. Schiedsrichter Gebhardt wollte und mußte jetzt nachhaken, was er vorher veräumte. Gegen den Schuß von Dehm, der den Elfmeter verwandelte, war kein Kraut gewachsen.

In der zweiten Halbzeit schoß Wopp zunächst einen Straßstoß über das Tor von Köhl. Sogleich fiel aber der

Leistungen und den Chancen am ehesten gerecht wird.

Der Mittelläufer Rennemann war für seine GS wiederum äußerst wertvoll. Er nahm dem Clubmittelfürmer Friedel fast jede Wirksamkeit, geriet durch sicheres Stellungsspiel manch gefährliche Situation und erwies sich auch in weiten Vorlagen als ein Meister seines Faches. Neben ihm gebührt dem jungen Fiederer die Palme. Sein Spiel ist nicht nur intelligent, sondern auch sympathisch. Fiederer war mehr oder weniger der Dirigent des Fürther Stürmertrupps. Auch Janda 2 entwickelte sich immer mehr zu einem guten, modernen Stürmer. Einige Kopfstöße von ihm waren allererste Klasse. Da auch Wortz auf dem schweren Boden voll zur Geltung kam, blieb lediglich Frank etwas hinter den Erwartungen zurück. Dem „Allan“ behagte dieser hohe Schnee ganz und gar nicht.

In der Fürther Hintermannschaft taten die Außenläufer Janda 1 und Feiz ihre Pflicht, allein Leupold und Wolf machten nicht immer den sichersten Eindruck. Wolf wurde alsbald nach Spielbeginn verletzt und das muß natürlich als Enttäuschung gelten. Aber Leupold hätte besser spielen müssen. Wenz machte bei einigen Gelegenheiten wieder einen etwas nervösen Eindruck, rettete andererseits aber auch einige gefährliche Situationen.

Guhner der beste Mann beim Club

Guhner blieb nach schwachem Start der beste Spieler des Club. Auch Huber machte seine Sache fürs erstmalig ganz gut, dagegen kamen Friedel und Schmitt weniger zur Geltung. In der Clubläuferreihe lieferten sowohl Huber als auch Uebelein 1 und vor allem Dehm ein sehr gutes Spiel, dagegen stimmte es „hinten“ nicht ganz. Kreißel hatte einen schlechten Tag und die Mißverständnisse zwischen ihm und Köhl und auch zwischen Willmann und dem Hauptmann waren häufiger als sonst. Immerhin war Willmann in seiner unermüdbaren Bortörungsarbeit mit weitem Abstand der wertvollste Spieler. G. R.



Janda verlängert eine Flanke, Huber kommt zu spät. Aufnahme: Baldua (2)



Göttin Fortuna: „Mein lieber Club, steig Du auf meinen Thron, Du hast im Laufe des Jahres soviel Dusei gehabt, daß Du ihn besser verdienst als ich.“

Sport

Club - Kleeblatt in altem Glanz

Es wurde gut und hart gespielt und der 2:2-Kampf war immer aufregend

Der große Kampf auf dem schneebedeckten Rasen wurde die erwartete aufregende Angelegenheit und verlief auch genau nach unserem Tip, der am Freitag im Rahmen unserer Vorkau auf unentschieden gelaufen hatte. Dazu war aber das Torverhältnis jederzeit so, daß alle Möglichkeiten offen standen; nie betrug der Unterschied mehr als einen Treffer und dazu lagen an diesem Tage die Elfmeter nur so in der Luft und es hätten außer den zwei gegebenen ruhig noch zwei andere dazu verteilt werden können, wenn der Schiedsrichter es für angebracht gehalten hätte; so berechtigt wie die zwei verwandelten waren diese, aus Fürth's Handspiel verschuldet, auch.

Dennoch ist das Spiel gerecht ausgefallen. Die Verteilung des Spielgeschehens begründete das Unentschieden ebenso wie die gezeigten Leistungen und die Zahl der Tor Gelegenheiten. Auf einem derartigen Schneeboden — teils hoher Schnee, teils glatte Fläche — wird an die Spieler eine besondere Anforderung gestellt und sie sind ihr im großen und ganzen betrachtet auch nicht schuldig geblieben; es wurde vielfach ausgezeichnet gespielt — aber es gab auch Schwächen und Unebenheiten, die man angesichts des Terrains nicht so scharf anpreisen darf wie auf einwandfreiem Boden.

Fürth's Verteidigung nicht la

So sehr man das flotte und frische Angriffsspiel der jungen Fürth's Stürmer loben und namentlich Kiederer bemerken möchte, so gefährlich sah es oft hinten aus. Keiner der drei Hinterleute bot einen einwandfreien Grad von Sicherheit. Bei Wolf machte sich bemerkbar, daß er eigentlich nur Linksbeiner ist, Neupold hatte unreinen Schlag und Wenz erschien wiederum reichlich aufgeregt, obwohl er verschiedene gute Abwehren bot. Der beste Mann in der Abwehr war unbedingt Kennemann, der sich in kurzer Zeit zu einem zuverlässigen und gewandten Stopper entwickelt hat, dem vor allem seine Größe und damit die Reichweite seines famosen Kopfballspiels zugute kommt. Daß bei ihm die Beine bei ihrer Länge oft nicht genau kontrolliert werden und Elfmeter öfters fälltig werden, ist eben eine Eigentümlichkeit der „langen Kerle“. Ganz vorzüglich spielten die beiden Fürth's Außenläufer, wobei aber Janda die Mittansatzform nicht halten konnte, während Feix immer besser wurde und vor allem mit seinen weiten Schlägen und dem Flügelwechsel viele gefährliche Situationen schuf und erkennen ließ, daß er als einer der weniger Spieler erkannt hatte, wie man auf diesem Schneeboden spielen mußte.



Spiel-Vzg. Fürth — 1. FCN. 2:2. Da war die Jugend gleich dabei, als es hieß, Jugendliche vor zum Schneetrampeln. (Grimm).

Der Fürth's Sturm kam oft gefährlich überraschend durch; er zeigte den Nürnbergern, daß man oft schießen kann und wie man schießen muß. Sein Spiel war lebendig und besonders die Halbtürmer arbeiteten ein riesiges Pensum ab und setzten ihre Kräfte wie auch den schützenden Wapp wiederholt vorteilhaft in Szene. Diesmal kam nur Frank am linken Flügel nicht anam mit.

Auch bei der Clubabwehr klappte nicht alles

Man kann zwar offen zugeben, daß sie im gesamten besser spielten als der Clubsturm, aber dennoch gab es des öfteren Mißverständnisse zwischen den Verteidigern und Willmann, wie man sie früher nur als Seltenheiten gesehen hat. Willmann besonders ist derzeit von seiner einstigen großen Universalität weit entfernt und Kreisel fand sich auf dem Schneeboden ungewöhnlich schlecht zurecht. Von Köhl war ungewiss, ob der erste Fürth's Treffer zu vermeiden. Die Abwehrreihe schütete sehr brav und tapfer, ohne über einen normalen Durchschnitt hinauszukommen. Uebelein wurde allerdings von seinem Gegenüber Kennemann übertroffen. Sehr angenehm überrascht wurde man durch den neuen Mann im Clubsturm,

Huber, dem früheren Spieler des Fußballsportvereins Nürnberg. Er war mit Gußner der beste Mann heute intelligent und unermüdet auf und erwies sich in allen Aktionen schnell, überlegt und ausdauernd. Auch im Schießen scheint nichts zu fehlen. Nichtlicht bot wieder einmal der Rechtsaußen Gußner. Seine Einleitung des zweiten Clubtores war ein Redefleßen und ein Musterbeispiel von Schnelligkeit. Ball-

Von Sonntag zu Sonntag

Das größte Spiel, das die bayerische Gauliga zu vergeben hat, fand in Zerbabelshof statt. Club und Fürth trafen sich zum 1:2 Male. Auf dem ungewöhnlich hohem Schnee waren die Leistungen der beiden Mannschaften bewundernswürdig und das 2:2 darf man schließlich als gerecht bezeichnen. Jede Mannschaft erhielt einen Elfmeter zugesprochen und beide wurden verwandelt. Einmal durch Dehm, dann durch Worf. Der Abstand ist der gleiche geblieben. Club hat jetzt sieben, Fürth 12 und 1860 München ebenfalls 12 Verlustpunkte. Tabellenführer ist nach wie vor die Spielvereinigung, die nur noch ein Spiel gegen Jahn Regensburg auf eigenem Platz austragen muß. Sensationell ist wieder die 0:4 Niederlage der Schweinfurter in München gegen Wader. Trotz Albin Kisinger und Kämpfer vermochten die Schweinfurter das Schicksal nicht abzuwenden, wie es den Schweinfurter bislang überhaupt nicht möglich war, in der Hauptstadt der Bewegung zu gewinnen oder gut abzuschneiden. Wader München sieht jetzt nach Verlustpunkten gerichtet, besser als Schwaben und VfB Juggelstadt. Wader hat 20, Schwaben und Juggelstadt je 22 Verlustpunkte. Es ist also durchaus möglich, daß sich Wader doch noch in Sicherheit bringen wird, um so mehr, da die Mannschaft von vier Spielen noch drei zu Hause austragen kann.

Auch Schwaben Augsburg will sich in letzter Minute noch retten. Diesmal siegte die Lehner-Elf über den VfB Juggelstadt mit 3:1. Entscheidend wird also das Spiel in Augsburg zwischen Schwaben und Wader am 6. März sein. Trotz der Siege von Wader und Schwaben bleibt die Tabelle unverändert. Juggelstadt hat 10:22 Punkte, Schwaben ebenfalls 10:22 und Wader München 8:20 Punkte. 1860 München konnte Jahn Regensburg sicher mit 2:0 besiegen und bleibt somit auf dem dritten Tabellenplatz.

Am nächsten Sonntag finden folgende Spiele statt:

- Wader München — 1. FC Nürnberg
- Bayer München — 1860 München
- VfB Augsburg — Juggelstadt
- Spielver. Fürth — Jahn Regensburg

Drängen von hinten, das gewiß nicht immer beabsichtigt war. Es wurde auch oft abgepfiffen, weil ein Spieler mit vorgestrecktem Fuß gefährlich zu werden schien, obwohl er offensichtlich nur Halt und Gleichgewicht suchte, wenn er seinen Lauf abbremsen wollte. Daß der Schiedsrichter hierbei unerbittlich vorging und nichts passieren ließ, muß anerkannt werden; je schwieriger der Boden ist, um so energischer muß der Schlichter eingreifen, um Verletzungen zu verhindern. Wenn der Münchener Gebarbt beim Publikum in Mißkredit kam, so geschah es vor allem wegen des überhöhen Handspiels; alle sonstigen Mißfallensgründe waren durchweg nicht am Platz. Unverständlich blieb nur noch, warum das Spiel um volle drei Minuten zu früh abgepfiffen wurde.

Gute Ausblicke

Für den Club bedeutet das Unentschieden einen Sieg. Er hat seine fünf Punkte vor-



SpVgg. Fürth — 1. FCN. 2:2. Wenz hat einen Clubangriff abgewehrt, Gußner erwischt den Ball mit dem Kopf, aber von der Latte springt dieser zurück ins Feld. Von links nach rechts: Janda I, Gußner, Feix, Uebelein II, Kennemann. (Grimm).

Behandlung und Ueberlicht. Er bediente Friedels Fuß derart genau, daß dieser Treffer fallen mußte. Eine gleiche Sache wurde etwas später ausgelassen, aber dafür gab es Gegenstände auf der Gegenseite. Friedel war verhältnismäßig unbeweglich. Schmitt (dunkel) in diesem Kampf mehr, ohne Glück zu haben und Uebelein II hatte nicht den besten Tag. Janda I kimmerte sich allerdings gründlich um den sonst so gefährlichen Linksaußen.

Ein Tag der Elfmeter

Auf jeder Seite wurde ein Elfmeter verhängt und verwandelt. Sie waren zweifellos am Platz und auch Neupold's Handspiel hätte einen verdient. Bei der Glätte des Bodens gab es allerdings Zusammenstöße und

Sprung bewahrt und braucht aus vier Kämpfen nur noch drei Punkte, da er das bessere Torverhältnis gegenüber seinen Verfolgern hat. Fürth kann bei einem Spiel gegen Jahn Regensburg 24 Punkte erreichen, 1860 mit den Spielen gegen Bayern und VfB Augsburg ebenfalls höchstens 24. Der Club hat dagegen noch Kämpfe gegen Wader München und Schwaben Augsburg, die beiden Abstiegskandidaten, gegen Bayer München und VfB Augsburg, also die Gegner auch von 1860. Mit vier Punkten aus den vier Spielen befißt er 25 Punkte und ist sowieso wieder bayerischer Meister. Es erscheint ausgedehnt, daß die Meisterchaft für ihn noch eine Sensation zeitigt; die restlichen Spiele sollten vielmehr eine Konsolidierung der Mannschaft



Huber wird im Strafraum der Fürth's durch Kennemann allzuscharf angegangen. Der Schiedsrichter entscheidet „Elfmeter“, den Dehm, nachdem sich Wenz nach der verkehrten Seite warf, zum ersten Tor für den Club gluschoß. (Grimm)

Sonntag/Sonntag, den 19./20. Februar 1938

<i>L.F.C.N.</i>	1	-	<i>Wacker München</i>	<i>dort</i>	<i>ausgef.</i>
"	2	-	<i>Polizei Sp.V.Nbg. I</i>	8	: 1
"	2a	-	<i>Sp.V.S.S.W. I</i>	5	: 2
"	3a	-	<i>Turngemeinde Nbg. II</i>	4	: 2
"	4	-	<i>Reichsbahn Nbg. Junioren</i>	9	: 1
"	4a	-	<i>Sp.Vgg.Fürth I Va</i>	0	: 2

Jugendspiel

A 4 - A.S.N. A 3 2 : 5

Samstag/Sonntag, den 26./27. Februar 1938

1.F.C.N.	1 - Schwaben Augsburg	Zabo	5 : 2
"	4 - F.Sp.V. Nürnberg IV		1 : 1
"	1 AH- ASN-Neumeyer AH		4 : 5
"	2 AH- BSG "Kongr.Halle" II		13 : 1

Jugendspiel

A 1 - Post Sp.V. Nbg. A 1 3 : 1

Die 1.Mannschaft spielte gegen Schwaben Augsburg mit

Spiess - Schmitt - Friedel - Huber - Gussner
Oehm - Ubelein I - Luber
Billmann - Kreissel
Köhl



Baumann-Augsburg köpft einen scharfen Schuß über Oehm zu Lehner. Aufnahme: Ba

Mir noch einen Punkt!

Der Club wieder an der Spitze der Bayerischen Tabelle

1. FC. Nürnberg besiegt die Augsburger Schwaben mit 5:2

Vormittagsspiele wären eigentlich keine üble Sache. Die Frauen hätten den meisten Vorteil davon. Erstens würden die Männer nicht das berühmte Loch in den Tag schlafen und zweitens stünde der fußballbegeisterte Ehegatte am Nachmittag seiner Familie zur Verfügung. Vielleicht überlegt man sich an maßgebender Stelle die Sache einmal. Diesmal würde ein schlagender Beweis dafür geliefert, daß der Besuch keinesfalls schlechter sein wird als am Nachmittag. Zum Spiel des Clubs kamen annähernd 5000 Zuschauer. Mehr wären vermutlich auch am Nachmittag nicht gekommen. Schiedsrichter Grabler-Regensburg führte folgende Mannschaften ins Feld:

Club:	Köhl				
	Billmann	Kreißel			
	Huber	Uebelein 1	Dehm		
	Gußner	Huber	Friedel	Schmitt	Spieß
	Fräser	Lehner	Rothdach	Lechner	Becher
		Meher	Baumann	Bogt	
		Reinhold	Maurer		
Schw. Augsburg:	Hofer				

Die Spieler in „Faldhingslaune“

Dem Verlauf dieses Spieles und der verschiedenen Vorgänge wird man am ehesten dadurch gerecht, daß man sie in Anbetracht des ausfallenden Faschings dementsprechend beurteilt. Jedenfalls kommt man dadurch über manche „Unmöglichkeiten“ und Situationen, die ebenso „toll“ wie „komisch“ waren, am besten hinweg. Keinesfalls war das, was das Spiel in der zweiten Halbzeit bot, ordnungsmäßiger, mitreißender oder gar begeisternder Fußball. Das Resultat von 1:1 in der zweiten Hälfte beweist vieles. Der Club hatte sein Pulver restlos verschossen, die Schwaben hatten den besten Willen, aber nicht die notwendige Kraft, die Spieler, die am schlechtesten wirkten, machten die meisten Fouls und Schiedsrichter Grabler besorgte durch mancherlei „launige“ Entscheidungen, daß zu guter Letzt das ganze mehr eine harmlose Vormittagsbelustigung wurde. So sei also in Anbetracht des „Faschings“ und des ungewohnten Vormittages manches entschuldigt. Keinesfalls aber soll und darf das darüber hinwegtäuschen, daß die

Clubmannschaft erdenklich schlecht

spielt und zu größter Besorgnis Anlaß gibt. War das wieder ein „Gestopfel“ in der zweiten Halbzeit. Gut wurde nicht gespielt, aber langsam! Die Hintermannschaft, einigt die Stärke, zitterte in allen Fugen. Einige schöne Kopfbälle von Billmann und Kreißel waren alles. Die sauberen, weiten Abschlüsse fehlten völlig. Köhl hielt, was zu halten war. Bei ihm fallen jetzt Tore, die einstmal unmöglich gewesen wären! Dabei muß man, ob man will oder nicht, unwillkürlich an „Sturz“ Munkert denken. Zu seiner Zeit sah beim Club hinten doch ganz anders aus. Hubers Aktionsradius ist bei allem Elfer und bei allem Einsatz auf die Dauer nicht groß

genug. Uebelein 1 würde ein noch besserer Mittelläufer sein, wenn er nur eine Parole hätte: Flügelspiel. So aber zieht auch er das Spiel nicht genügend auseinander. Dehm neigt sowieso zu ewig kurzem Spiel, das sich mehr seit- und rückwärts als vorwärts bewegt. Zudem deckt Dehm natürlich nur oberflächlich. Am Sonntagvormittag war er bestimmt mehr in der Mitte und auf der rechten Seite wie herüber. Es war überhaupt zum Lachen, wenn minutenlang auf einer Seite und in ein- und demselben Loch herumgebolzt wurde und möglichst viele Spieler dahin rannten, wo der Ball gerade war. Das hat man vor 20 Jahren im Stadtgraben besser „gekonnt“.

Gußner, der schußkräftigste und schnellste Clubstürmer

Der „Gußners Karl“ ist trotzdem ein Mordsterl. Er ist neben Sepp Schmitt der älteste Spieler der Clubelf. Außerdem ist Gußner der einzig verheiratete Spieler. Das hat auch seine Vorzüge wie man sieht! Je-

denfalls gehts im Clubsturm nur dann vorwärts, wenn Gußner den Ball hat. Durch seine unheimliche Schnelligkeit reißt er besonders Friedel einigermaßen mit. Gußner ist aber nicht nur der schnellste, sondern auch der schußkräftigste Spieler des Clubangriffes. Daß er diesmal trotzdem keines der fünf Tore erzielte, besagt nichts. Huber macht sich recht gut. Nur nicht allzuviel seitwärts, sondern mehr vorwärts. Friedel hat seine „unreine“ Art des Angehens und sein vieles Arbeiten und Schieben mit der Hand. Sepp Schmitt machte einige so schlaue Züge, daß Tore darauf fielen. Aber nur in den ersten 45 Minuten fiel er vorübergehend auf. Später beteiligte er sich auch an der allgemeinen Faschingsgaudi. Auch Spieß, der in der ersten Halbzeit einige Male glänzend durchging und technische Lederbissen bot, wurde müder und schwächer. So gute Fußballer die Mehrzahl der Clubspieler auch sind, so unmodern und so unzweckmäßig ist ihre Leistung als Mannschaft. Eine schöne Leistung wird vom nächsten Mann gewiß wieder verdorben.

Ernst Lehner war auch als Halblinker gut

Unser internationaler Rechtsaußen spielte nun doch auf halblinks. Was er machte, hatte Hand und Fuß. Er spielte keinesfalls in „Starlaune“ sondern setzte sich für seine Mannschaft ganz ein. Natürlich mißlang manch gute Absicht von ihm. Aber daß er ein großer Fußballspieler ist, der vor allem Raum gewinnt und vorwärts kommt, wird kein Mensch bestreiten. Selbstverständlich kann auch ein Ernst Lehner einmal „gepöppt“ werden oder den Ball verlieren. Was es darüber zu lachen gibt, wissen wir nicht! Ein-

schuldigung, es ist ja Fasching! Zusammen mit Lehner muß der Augsburger Halbrecht:

Lechner, der beide Tore schoß,

genannt werden. Lechner war in sehr guter Verfassung, ist technisch reif und auch schnell und durchschlagsträftig. Aber Lechner hatte Pech. Sein rechter Nebenmann Becher war ebenso schlecht wie dessen Nachfolger Maurer. Da auch Fräser und Rothdach weniger aufzielen, lag die Hauptlast des Schwabenangriffes bei Lechner und Lechner. Die Schwaben

der Augsburger Hintermannschaft sind manigfach. Das hat sich in diesem Spiel deutlich bewiesen. Als in der ersten Halbzeit die Läuferreihe und Verteidigung einigermaßen mithielt, war der Tormann Hofer unsicher. Später wurde Hofer besser, aber umso mehr kamen Läufer und Verteidiger ins Schwimmen. Immer wieder tauchte Lehner auf und half in höchster Not aus. Daß der Club trotz dieser schwachen Punkte sein

Vorverhältnis nicht groß verbessert hat, zeigt am deutlichsten auch seine Mängel. Ein 6:1 oder 7:1 hätte möglich sein müssen! **Die Schwaben gingen in Führung.**

Schon nach sechs Minuten hieß es zur allgemeinen Verblüffung 1:0 für Schwaben. Eine von Fräser kommende Flanke erhielt infolge schlechter Deckung Lechner auf die „Panne“ und sein Flachschuß sah unhaltbar für Köhl. Aber Spieß glich durch einen wundervollen Kopfball nach Gußner-Flanke in der 11. Minute aus. Bis Halbzeit vergrößerte der Club seinen Vorsprung auf 4:1. Zunächst schoß Sepp Schmitt in der 25. Minute nach eleganter Täuschung von Spieß das zweite Tor. Dann erhöhte Uebelein 1 auf 3:1 für den Club, als er einen von Gußner geschossenen Ball vollends eindrückte. Schließlich ergab ein Nachschuß von Friedel das 4:1.

Zweite Halbzeit 1:1.

In der zweiten Halbzeit verwandelte Lechner einen von Kreißel verursachten Elfmeter zum zweiten Tor für die Gäste. Beinahe sah's so aus, als würde aus dem 4:1 ein 4:3 werden. Aber sieben Minuten vor Schluß machte Gußner wieder einen glänzenden Lauf. Er spielte so uneigennützig zu Spieß, daß dieser mühelos den fünften Treffer für den Club markieren konnte.

Der „Club“ endgültig an der Spitze

Nach dem 5:2-Sieg über „Schwaben“ Augsburg fehlt dem 1. FCN. aus drei Spielen nur noch ein Punkt zur Meisterschaft

Im gestrigen Spiel gegen Schwaben Augsburg, das dem 1. FCN. einen 5:2-Sieg brachte, hat sich der „Club“ die Spitze in der Bayerischen Gauliga wieder erkämpft und wird sie nun, wie wir hoffen nicht mehr abgeben. Zwar muß die Elf in den Begegnungen mit Bayern Wacker und VC Augsburg eine bessere Leistung als gestern aufbringen. Wir haben aber jenseitig Vertrauen in die Mannschaft, daß sie im Endspurt um den Titel nochmal ihre Form findet und mehr als dem unbedingt notwendigen einen Punkt mit nach Hause bringt.

Allein durch das bessere Torergebnis zum Meistertitel zu kommen — vorausgesetzt, daß die SVBaa. Fürth ihren letzten Kampf gewinnt — würde dem bayerischen Deutschen Meister nicht gut zu Gesicht stehen.

Auch für diesen Sonntag blieben die Schweinfurter die „Überraschungsmannschaft“. Die Mannen um Ribinger scheinen von allen guten Geistern verlassen zu sein. Bestimmt sind die Regensburger nicht schlecht, aber daß sie die Elf mit der internationalen Käuferreihe auf deren eigenem Gelände gleich mit 4:0 (M) schlagen würden, das hätte doch niemand erwartet. Die Schweinfurter, zu Beginn der Punktspiele von vielen als „Geheimtip“, als die wahrscheinlich größten Widerlächer des 1. FCN. und der SVBaa. Fürth im Kampf um die Meisterschaft bezeichnet, ist nach ihren letzten Niederlagen glücklicherweise auf den 7. Platz zurückgefallen. Sie dürften trotz ihrer zeitlich genügenden Punkte gesammelt zu haben, sonst wären sie in ihrer gegenwärtigen Verfassung in harte Bedrängnis.

In München gab es am Samstag zwischen Wacker und VC Augsburg den erwarteten harten Kampf, der nach 1 1/2 Stunden in denen oft die Grenzen des Erlaubten überschritten wurden, mit einem 2:1-Erfolg der Münchener endete. Die wackeren „Wackerianer“ stehen zwar punktgleich mit VfB Jngolstadt und Schwaben Augsburg am Ende der Tabelle, da sie aber noch einen bzw. zwei Kämpfe mehr auszutragen haben und sicherlich auch weiterhin ihr ganzes Können einbringen werden, sollte ihnen die Rettung vor dem Abstieg noch gelingen.

Ausschlag über die Frage nach den Absteigenden dürfte bereits der kommende Sonntag bringen. Auf jeden Fall fällt in Augsburg im Spiel Schwaben gegen Wacker eine wichtige Entscheidung. Vermögen sich die Münchener durchzusetzen, dann haben sie sich die Gauliga gesichert, denn trotz aller Sensationen, die der FC Schweinfurt in letzter Zeit bot, kann doch nicht angenommen werden, daß sich die Ober auf eigenen Platz von VfB Jngolstadt schlagen lassen.

Das wird es auch in München im Treffen der Bayern gegen den 1. FC Nürnberg hergehen. Weniger Bedeutung kommt dem Spiel VC Augsburg gegen 1860 München zu, da es sich hier nur um einen Positionskampf handelt.

Der nächste Sonntag hat es also in sich. Sowohl Meisterschaft wie Abstieg können entschieden werden.

- Folgende Mannschaften traten zum Spiele an:
- Club: Köhl
 - Billmann Kreißel
 - Luber Uebelein
 - Guhner Huber
 - Fräser Friedel
 - Lehner Rothdach
 - Meher Baumann
 - Reinhold Maurer
 - Hofer
 - Schwaben Augsburg: Spieß
 - Becher

Nach sechs Minuten 1:0 für Schwaben. Schneller als man erwarten konnte, gingen die Gäste in Führung. Der Linksaußen Fräser kam, da Luber auf dem glatten Boden stürzte, zum Flanken. Der ausgezeichnete

Halbrechte Lehner stand ungedeckt in der Nähe des Elfmeterpunktes und sein flacher, sauberer Schuß ging unbarbar für Köhl in die Maschen. Nur wenige Minuten jedoch vermochten sich die Schwaben der Führung zu erfreuen. Schon in der ersten Minute bereitete der

in hervorragender Form spielende Guhner den Ausgleich vor. Im laufenden Fahrt preschte der Clubrechtsaußen durch, flankte schon vor das Tor, wo Spieß nur den Kopf hinzubehalten hatte, um das Wert zu vollenden. Bei beiden Toren waren Defizitsfehler der Hintermannschaften nicht zu verkennen. Noch mehr zeigte sich im weiteren Verlauf des Kampfes, daß sowohl Billmann-Kreißel als auch Maurer-Reinhold



Seppi Schmid köpft einen Eckball von Spiel in die Ecke, doch Hofer bannt die Gefahr.

Und wieder unterlag Schweinfurt

Jahn Regensburg gewann 4:0 - Jakob war nicht zu schlagen

Der Sieg der Regensburger geht vollkommen in Ordnung. Die Mannschaft kämpfte besser und energischer. Anschlagebend für den Sieg der Gäste war die Hintermannschaft mit Jakob im Tor, die einfach unüberwindlich war. Das 18:8-Erfolgsverhältnis für Regensburg spricht Bände. Umgekehrt war es bei den Blauherren, bei denen der Torwart Link recht schwach war. Man kann fast sagen, daß jeder Ball, der auf sein Zielgruppel kam, ein Tor war. Die Verteidigung konnte ebenfalls nicht überzeugen. Fußball leistete sich zahlreiche Fehlschläge und brachte so Verwirrung in die Schweinfurter Abwehr. Entscheidend waren aber hier die schwachen Stürmerleistungen, die Stürmer kombinierten und kombinierten, aber der krönende Toranschlag fehlte.

furt hatte auf der Gegenseite zahlreiche Chancen, aber es reichte eben nicht zu einem Erfolge.

Knapper Sieg in München

Wacker München — VC Augsburg 2:1

Einß der drei Gauligaspiele in Bayern fand bereits am Samstag zwischen Wacker München und VC Augsburg statt. Die Münchener erschienen in stärkster Aufstellung, während die Gäste auf die Teilnahme von Mitter 2 und Marasardt verzichteten mußten. Vor 6000 Zuschauern gab es einen äußerst spannenden Kampf, in dem Wacker leicht überlegen war und in der zweiten Minute der zweiten Halbzeit durch Müller das entscheidende Tor erzielte. Bei der Pause stand der Kampf 1:1.

Augsburg hatte durch seinen Linksaußen Brecheisen die Führung erzielt, doch konnte München kurz darauf im Anschluß an die zweite Ecke durch Dopp 2 den Ausgleich erzielen. Wacker München ist durch diesen Sieg vom letzten auf den achten Platz vorgeerrückt und hat noch eine gute Chance, sich vor dem Abstieg zu retten.

Um den Reichsbundpokal

Südwest und Nordmark im Endspiel

Baden durch Nordmark mit 0:3 ausgeschaltet

Vor rund 20 000 Zuschauern wurde am Sonntag in Hamburg der Kampf um den Reichsbundpokal zwischen den Gaumannschaften von Nordmark und Baden ausgetragen. Die Norddeutschen waren durchweg klar überlegen und kamen zu einem verdienten 3:0-Sieg. Badens Mannschaft enttäuschte stark. Vor allen Dingen die linke internationale Flanke Striedinger-Siffling, die von Rhodens-Ginsbüttel völlig kaltgestellt wurde, ließ sehr zu wünschen übrig. Bei der Nordmark-Elf war dagegen kaum ein schwacher Punkt vorhanden. Die Mannschaft war in der zweiten Halbzeit besonders gut aufgelegt und konnte einen einwandfreien Sieg über die Badener Elf erringen, in der der Verteidiger Konrad allerdings schon zu Beginn des Spiels verletzt wurde und vorübergehend ausschied. Der Badener Torhüter Draß verhielt eine höhere Niederlage seiner Mannschaft.

Sachsen gegen Südwest 2:3

Eine ausgezeichnete Leistung vollbrachte die Südwestmannschaft am Sonntag in Dresden

im Spiel gegen den Gau Sachsen. 15 000 Zuschauer erlebten einen dramatischen Kampf, der verdient von den Gästen mit 3:2 entschieden wurde. Zweimal waren die Sachsen in Führung gegangen, aber die große Kampfkraft der Südwestdeutschen setzte sich immer wieder durch und jeweils wurde der Ausgleich errungen. Durch den Rechtsaußen Breitenbach übernahm Sachsen die Führung, die der Offenbacher Mittelstürmer Staab in der 18. Minute durch Bombenschuß wieder wettmachen konnte. Obwohl nun Südwest überlegen spielte, kamen die Sachsen kurz vor der Pause durch Helmchen abermals in Front und gingen mit einem 2:1-Vorsprung in die Pause.

In der zweiten Halbzeit beherrschte Südwest fast ständig das Spielgeschehen, und der sehr gut und geschickt spielende Mittelstürmer Staab konnte auch diesmal das Ausgleichstor buchen. Die Sachsen hatten infolgedessen, als ihr Stürmer Helmchen vorübergehend verletzt ausscheiden mußte. Gerade während dieser Minuten bereitete Südwest den dritten und siegbringenden Treffer vor, den Adam Schmidt erzielte.

nicht fest im Sattel saßen. Nachdem Guhner wieder schön durchgelaufen war und zu Friedel geflankt hatte, ließ der Clubmittelstürmer eine schöne Schußgelegenheit aus. Dafür aber schickte Friedel Guhner mit einer weiten Vorlage ins Gefecht, die Bombe des Clubrechtsaußen ging jedoch knapp neben das Tor. Auf der Gegenseite war es vor allem der

Nationalspieler Ernst Lehner.

der durch zügige Schritte und blitzschnelle Vorstöße auffiel. Lehner spielte auch auf dem Halblinken Posten überzeugend, jedenfalls ging es unaußersächlich vorwärts, wenn er am Baule war. Daß ihm nicht alles glücken konnte, ist klar. Aber zum Auslachen war bestimmt kein Grund vorhanden, um so mehr, da Lehner sehr fair spielte und sich bei Fehler sofort entschuldigte, als er mit diesem kollidierte. Neben Lehner fiel auch der Halbrechte Lehner von Augsburg stets angenehm auf. Nach 21 Minuten Spielfrist ließ Seppi Schmid einen Weisfuß los, der vom Polsten zurückdrallte, direkt Hofer in die Hände. Eine Bombe von Guhner konnte Hofer noch unter sich begraben. Ein sehr schönes Zusammenpiel Schmid-Spieß-Schmitt ergab in der 25. Minute das Führungstor für den Club durch Seppi Schmid, der flach und unhaltbar einschob. Schon eine Minute später stand das Spiel bereits

3:1 für den Club durch Uebelein 1.

Wieder hatte Guhner auf das Augsburgertor gefunkt, seinen Schuß konnte Hofer nicht festhalten, so daß der nachfolgende Uebelein 1 das Wert vollendete. Durch ungenügende Deckungsarbeit von Dehm hatte der Schwaben-Rechtsaußen Becher eine große Chance. Er schoß aber schlecht und war auch sonst nur selten im Bilde. Das entschuldigt einigermaßen, daß ihn Dehm wenig oder gar keine Beachtung schenkte. Sieben Minuten vor Halbzeit trug sich dann auch Friedel in die Lichte der Torhülsen ein. Im Nachschuß dirigierte er den Ball flach und unhaltbar in die Ecke.

Wenig Schwung in der zweiten Halbzeit.

In der zweiten Halbzeit hatte Augsburg umgestelt. Becher spielte Linksaußen, Maurer Rechtsaußen und Fräser verteidigte. Zunächst leistete sich Billmann eine „Schwungliste“, aber Luber rettete gerade noch vor dem anstürmenden Becher. Wieder schoß Guhner aus vollem Lauf, aber Hofer, der jetzt weit besser im Bilde war als vor Seitenwechsel, lenkte den Ball über die Latte. Im weiteren Verlauf des Spieles gab es Eden am laufenden Band (7:6 für den Club) aber keine Tore. Nur noch zweimal fand der Ball den Weg ins Netz. Zunächst setzte Lehner einen Straßfuß knapp an das Außennetz, dann machte Meher zwei große Fouls an Uebelein 1. Nach Kreißel schlug etwas über die Schür. Nach einem von Lehner inszenierten Durchbruch war er im Strafraum etwas zu temperamentvoll. Grabler entschied Elfmeter und Lehner verwandelte unhaltbar. Das Spiel stand jetzt

4:2 für den Club in der 27. Minute.

Wenn sich über die Berechtigung des Elfmeters auch freiten läßt, so kommt es bei Billmann und Kreißel doch etwas häufig vor, daß sie im Strafraum zu unreinen Abwehrmethoden neigen. Nach einem von Guhner schon getretenen Straßfuß in der 30. Minute konnte Reinhold noch auf der Torlinie retten. Einen wundervollen Schuß von Lehner aus ziemlicher Entfernung nahm Köhl sicher. Das Spiel war vorübergehend völlig uninteressant. Der Club konnte sich nicht durchziehen und zeigte nur vereinzelt Zusammenhang. Schwaben hielt das Spiel völlig offen. Zeitweise war ein richtiggehendes Gebölze im Gang. Endlich in der 39. Minute übertraute Guhner mit einer Vorlage von Friedel wieder alles. Er flankte in höchst unglücklicher Weise zu Spieß, dessen Schuß das Endresultat ergab.

Gewonnen und doch nicht ganz zufrieden.

Der Club wird sich nicht wundern, wenn man mit der Gesamtleistung der Elf nicht völlig zufrieden ist. Auffallenderweise „wackelt“ es auch hinten jetzt ganz bedenklich. Nur selten sieht man weite, reine Verteidigerabläufe. Das Netz geht schon in der Käuferreihe an, wo nicht genügend sicher und aufmerksam gedeckt wird. Im Clubraum jung Spieß gut an, während Guhner 90 Minuten lang gleich gut war. Guhner übertraute alle seine Mitspieler und war auch in der Schlußfrist der beste. Nur wenn Spieß und Guhner immer wieder vorgeschickt werden und der Innensturm endlich freiläuft, rückt der Club wieder vorwärts, kann eine Wendung zum Besseren eintreten.

Lehner gab ein Beispiel für raumgewinnendes Spiel.

Unser Nationalspieler zeigte auch auf dem Posten des Halblinken sehr schöne Leistungen. Wenn er den Ball hatte, ging es vorwärts. Natürlich fehlt Lehner die notwendige Unterstützung, um mit seinem Spiel richtig zur Geltung zu kommen. Einzig und allein der Halbrechte Lehner kam ihm in Intelligenz und Schußkraft gleich. Schwach war Becher sowohl auf Links- als auch auf Rechtsaußen. Rothdach und Fräser nur vereinzelt gut. Die Augsburgertorhüterreihe hatte in ihrem Mittel-Läufer Baumann einen schwachen Punkt. Er „schwamm“ ebenbürtig wie seine Nebenpieler. Auch die Verteidiger waren nicht immer sicher, erst in der zweiten Halbzeit wurde die Abwehr stabiler. Hofer machte vor der Pause verschiedentlich schwere Fehler.

Die Tabelle:

Spiele	Punkte	Tore
1. FC. Nürnberg	15	23
SVBaa. Fürth	17	22
1860 München	16	20
Jahn Regensburg	17	20
Bayern München	15	15
VC Augsburg	15	15
FC Schweinfurt	17	15
Wacker München	15	10
VfB Jngolstadt	16	10
Schwaben Augsburg	17	10

Das Spiel im Zaba

Vorläufig hat sich die Clubmannschaft vom eigenen Platz verabschiedet. Erst wenn sie in die Gruppen Spiele eingreift — und das darf man jetzt mit Sicherheit annehmen — wird sie sich dem Nürnberg-Fürth-er Publikum wieder zeigen. Schwere Aufgaben stehen der Mannschaft in den letzten drei Spielen bevor: Bayern München, Wacker München und VC Augsburg wollen auf eigenen Plätzen erst besiegt sein, da aber dem Club ein einziger Punkt aus diesen drei Spielen genügt, darf man wohl auf ein glückliches Ende hoffen. Freilich an diesem Vormittag des Faschingssonntags zeigte der Club wenig, was zu kühnen Hoffnungen Anlaß geben könnte. Die Mannschaft spielte besonders in der zweiten Halbzeit schwach.

5000 Zuschauer am Vormittag.

Der verhältnismäßig gute Besuch wurde mit Freude registriert. Trotz Falschung kamen annähernd 5000 Zuschauer und das spricht sicherlich für Spiele am Sonntagvormittag. Schiedsrichter Grabler-Regensburg hand dem Spiele vor. Wir können uns erinnern, ihn schon besser gesehen zu haben.

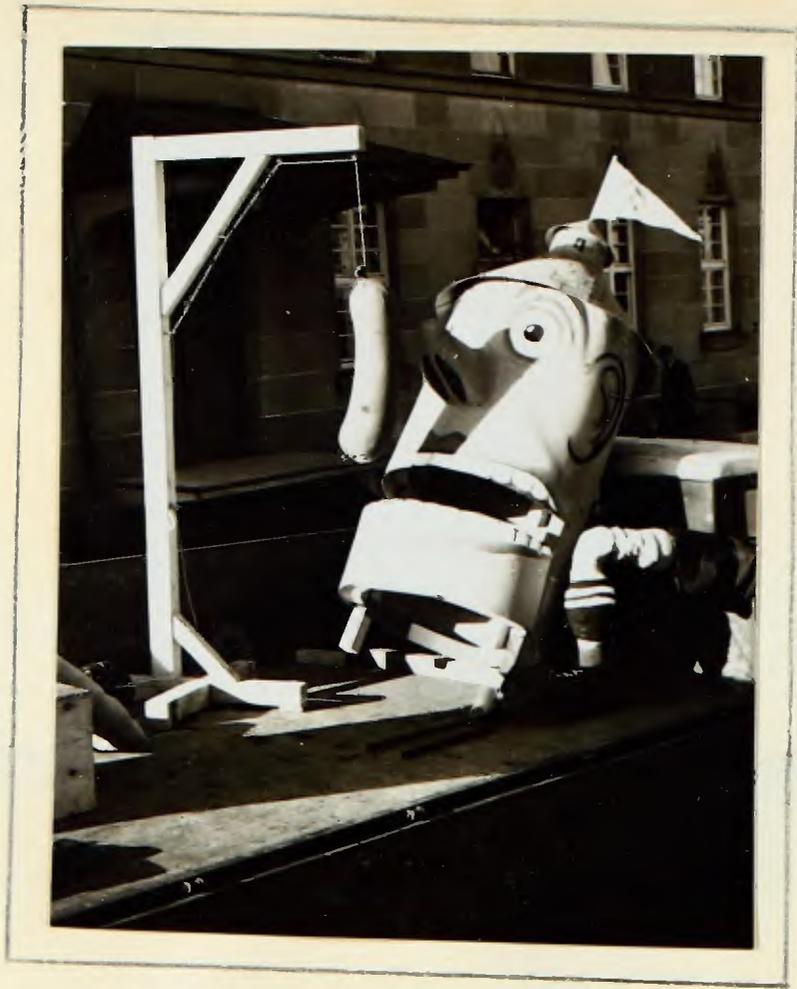


Vorbereitungen zum Faschingszug



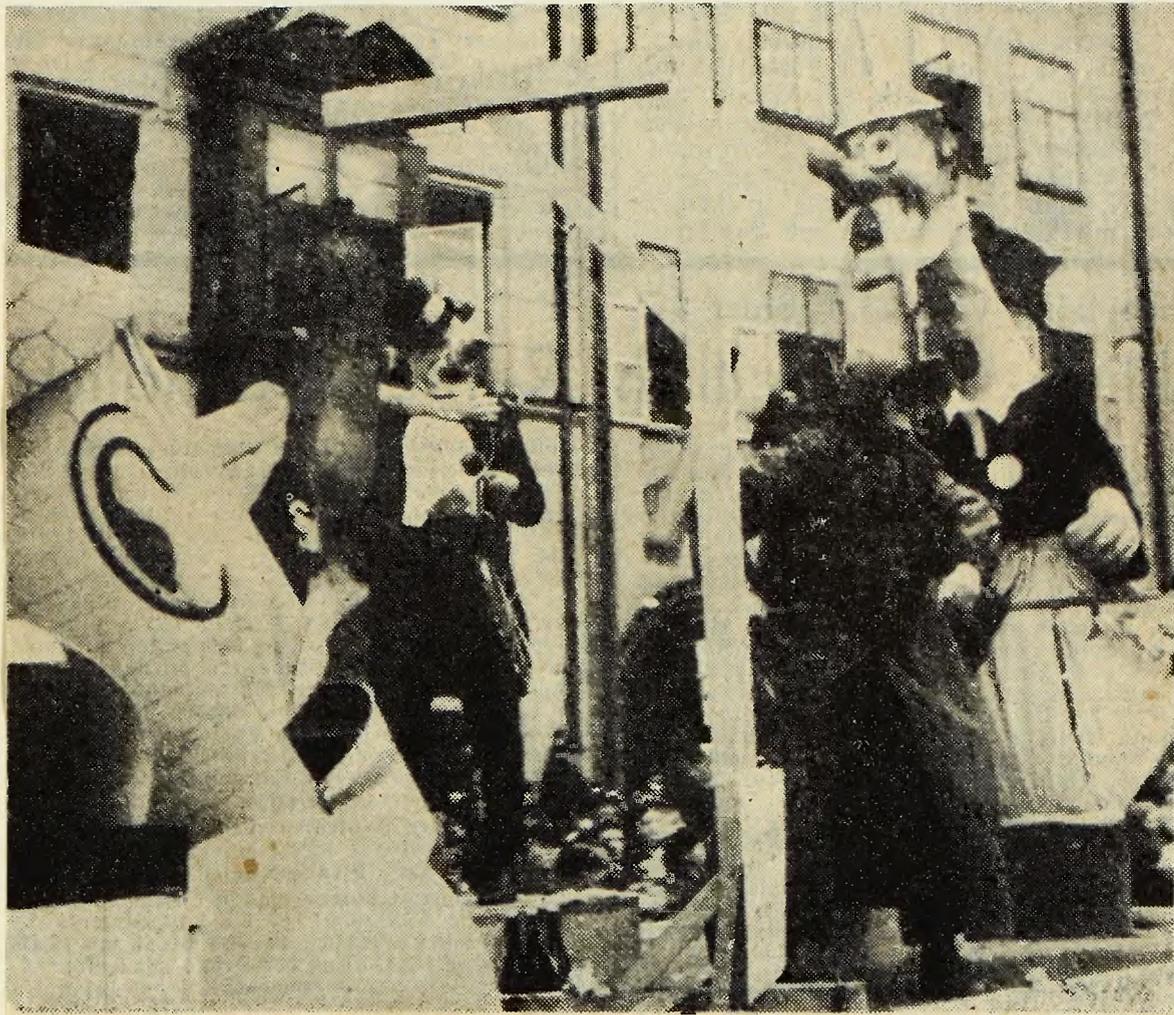










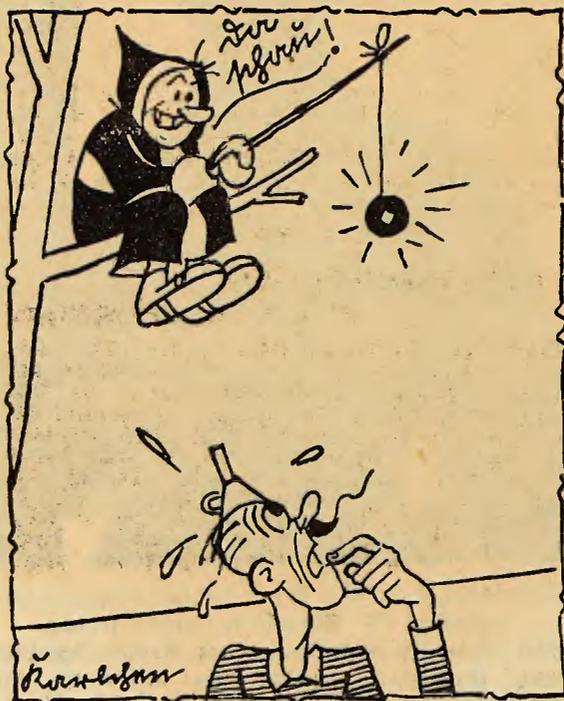


„Die Meisterschaftswurst — Ein neuer Clubsturm wird gesucht!“
Der originelle Faschingswagen des 1. FCN. mit der bekannten Karlchen Figur. Der
Wagenentwurf stammt von unserem bekannten Mitarbeiter „Karlchen“.

Das wichtigste Spiel: Bayern - Club

Die Frage: Wie ist da der Sturm —
dort die Verteidigung

Die längere Spielpause eröffnet den Münchener Bayern durch die Punktverluste der Tabellenachbarn eine höchst verlockende Aussicht: Sie können noch den dritten Tabellenplatz belegen, wenn es ihnen gelingt, die drei letzten Punktspiele (gegen Nürnberg, 1860 und Wacker) zu gewinnen. Weitere Voraussetzung wäre dann lediglich, daß Regensburg gegen Firth verliert und München 1860 am Sonntag in Augsburg mindestens einen Punkt einbüßt. Ob der ehemalige Deutschmeister die Kraft zu solch schwungvollem Endsprint aufbringt? Der kommende Sonntag gibt schon die Antwort. Ganz München steht hinter seinen Rothosen, die dem bayerischen Meister die zweite Niederlage auf Giefings Höhen beibringen sollen. Wenn München auch schon seit Jahren den Gang der Meisterschaft nicht mehr entscheidend beeinflussen konnte, so will man doch mindestens die Genugtuung erleben, daß die heimischen Mannschaften weitstens zu Hause dem Meister aus der Noris ihre Ueberlegenheit beweisen. Was



Bayern München lockt!
„Deen Punkt brauch i nu!“ sagt der Club.
Ob er sich ihn am Sonntag holt? Er wäre
dann Meister und damit fein heraus.

Samstag/Sonntag, den 5./6. März 1938

1.F.C.N.	1	-	Bayern München	dort	0 : 2
"	2	-	Sp.V.Noris Nbg. I		5 : 1
"	2a	-	F.C.Zirndorf I		4 : 2
"	3a	-	Post Sp.V.Nbg. III		2 : 3
"	4	-	S.C.Borussia IV		kampfl.gew.
"	4a	-	F.C.Eintracht IV		1 : 9
"	1 AH-	Sp.Vgg.Fürth	1.AH		1 : 5
"	2 AH-	"	2.AH		0 : 2

Die 1. Mannschaft spielte gegen Bayern München mit:

Faulhaber - Schmitt - Friedel - Huber - Gussner

Luber - Ubelein I - Dr-Ludwig

Böllmann - Kreissel

Köhl

r. 10

8. März 1938

WIKTOR KUCHEN
120 Pf. - 20. mch

20 pfg.

Süddeutschland

Kicker
Bilderw
STRA

Der Kicker

Die deutsche Fußball-Illustrierte

Ämtliches Organ des Reichsfachamtes Fußball im deutschen Reichsbund für Leibesübungen

Letzter
Einsatz
begeistert



... wie ein geölter Blitz flitzt Köhl aus seinem Tor, hält freischwebend den Ball umklammert und hinter ihm sperrt Uebelein den nachdrängenden Bayern-Stürmer Körner kraftvoll, aber fair ab ... Bayern — 1. FCN. 2:0.

(Bild: Oraeber)

Clubgewitter im März

Bayerns neue Form noch nicht gehärtet, aber gegen Clubs Schwächen mit 2:0 erfolgreich

Nun ist das Besondere, das sich alle vom „Club“ bei seinem zweiten Münchner Besuch 1937/38 erhofften, auch tatsächlich eingetreten. Nur daß dieses „Besondere“ einen ganz anderen Sinn hat, als ihn der altberühmte Name bisher zu wecken wußte. Die geistige Vertretung blieb ihm manches, wenn nicht vieles schuldig. Dabei war ihre Aufgabe denkbar einfach: einen einzigen Punkt und damit zum drittenmal in einem entsprechenden Zeitraum die Bayerische Meisterschaft einzuflechten.

Das mißlang ihr so gründlich, daß es fast schade um Bayerns Sieg ist, wenn er bei dieser Verpflückung der „Kung-Cluberer“ etwas mit abbekommen und von seiner Glanzstärke dabei einbüßen sollte. Es ist aber vielleicht ganz gut, wenn die Bayern ihrem Erfolg selbst vorläufig noch am zurückhaltendsten und kritischsten gegenüberstehen. Denn unter Umständen oder gar wahrscheinlich ist die Prüfung, welche ihnen am nächsten Sonntag durch Wacker bevorsteht, schwerer als der Widerstand, den ihnen die „Club“-Nachfolge diesmal bot.

Es war ein herrlicher Tag wie vom Lena vorausgeschickt, damit die Jungen aus der Noris ihren Nasentypus vorführen, auf dem sie ihr Spiel nach Herzenslust entfalten und den einen noch fehlenden Punkt auf ihre Seite locken könnten. Doch es war nichts damit!!

Für die Franken strahlte keine Sonne

Es war „zappendüster“ bei ihnen, kurzum: Gewitter im März! Was aber, wenn die tiefere Bedeutung dieses Verwirrtampfes sich erst an den beiden folgenden Sonntagen herausstellt, diesem ersten Donner Schlag weitere folgen sollten? Wenn alle anderen Stimmungen und Deutungen: Scherz, Ernst, Ironie, Komik und was es noch alles gibt, vor der Dramatik jäh erbleichen müßten?

Wie wären jene Schwäche beschämt, welche es genau wissen wollten, die Terminliste sei diesmal auf einen sicheren Meisterschaftsgang des 1. FC. ausgerichtet gewesen? Hat sich was mit „Numero Sicher“! Dem „Club“ wurde vor vierundzwanzig Stunden der erste Alarm geblasen! Die Frage ist nun die: Wird ihm in Augsburg-Oberhausen vom WCA, der zweite und danach in München von Wacker der dritte und letzte ins Ohr geschmettert?



Nürnberg's zweite Niederlage in München! Vor 15 000 Zuschauern Bayern München — 1. FC. Nürnberg 2:0!

Das 1:0 ist da! Auf eine schlechte Abwehr hin vorm Clubtor bekommt Körner die Kugel plötzlich vor die Balle. 5—6 Schritte noch zum Tor . . . da schießt ihm Köhl entgegen, doch sicher schiebt der Bayer den Ball über ihn weg ins leere Tor zum — 1:0 . . . Körner (B) Kreißl Köhl (Graebe)

(Jetzt ist also die Terminliste und damit die Meisterschaft doch noch ganz interessant geworden!)

Zwar ist es noch nicht so weit, glücklicherweise für ihn, aber wenn er in den beiden letzten Spielen nicht vom Anfang bis zum Ende ganz anders an- und auftritt als gegen die Bayern, dann wird aus der schreckhaften Annahme unabwendbare Wirklichkeit.

Die „Cluberer“ spielten nie, als ob sie jene Fliege peitschte, welche der griechischen Redner einer: Demosthenes zu sein vorgab.

Sie waren so wenig des Augenblicks und der damit verbundenen Erfordernissen bewußt

wie die Landsleute des großen Atheners. Zwar schien es eine Weile, als zermürbten die Bayern eher sich selbst, bevor sie durch die unablässigen Hochverfuche Losanoffs das Bergwerk „Club“ aushäuterten. Doch so unbeholfen dieses Gehämmer auch ansah, es verfehlte auf die Dauer seine Wirkung nicht. Bei dieser Zerreißprobe, die eigentlich keine war und bestimmt keine ungeheuer schwere war, zerriß der — „Club“!

Taktiken hin, Taktiken her — rentierte es sich diesmal, als „Schimmi“ Simetsreiter, auf einem „neuen“ Posten zwischen Halb- und Rechtsaußen hineinzuzwängen, aus einem Unfallner durch Willmann Tornutzen zog, so geriet der

Club im Kunterbunt seiner Aufstellungen immer mehr ins Schwimmen

Umstellungen gewagtester oder richtiger: ausgefallenster Art verrieten nur das Fehlen eines Richtlots. Die Mannschaft, die zeitweilig vor der Hause in sträflicher Offenheit und ohne das Geringste zu bezwecken, nur mehr — Köhl in ihrer Hälfte stehen hatte, irrte nach dem Wechsel und besonders der fatalen Viertelstunde, da ihr Tor das zweitemal im Nachkampf gesprengt

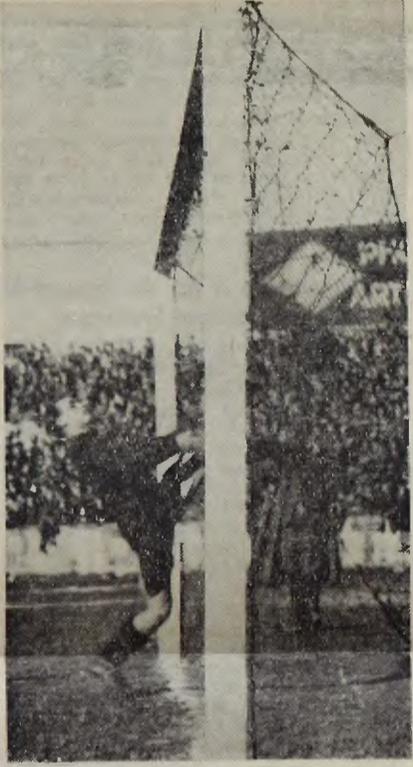
worden war, auf einem breiten Streifen inmitten des Feldes umher. Von einem zielbewußten Angriff wie von einer ehernen Abwehr war nichts mehr zu entdecken!

Vielleicht besitzt der Nürnberger Meisterclub die Möglichkeit, seine Elf gegenüber ihrer gestrigen Besetzung zu verstärken? Wichtiger für ihn ist aber die Erkenntnis der ungeheuren Gefährlichkeit eines „Systems“, das als Rückendeckung nur einen „Verteidiger-Stopper“ besitzt. Wäre Willmann selbst noch so gut — er ist es in Wirklichkeit nicht und hat sich, seitdem ich ihn im Februar 1935 als großen Verteidiger „fast wie Hagen“ sah, kaum wesentlich mehr entwickelt, sondern warf viel zu viel — so hätte das geringste Versehen die schlimmsten Folgen, weil außer dem Torwart niemand mehr da ist. Bis die weit draußen und vorne sich aufhaltenden Seitenläufer herein- und zurückkämen, wäre alles längst vorbei.

Wie schon im Spiel gegen 1860, das „Clubs“ Schwächen zuerst aufdeckte, wenn auch nicht so rücksichtslos, wie es nun das „Bayerische“ tat.

besaßen die Zaboisten keinen linken Verteidiger und keinen Mittelläufer

Und eine Logik inmitten des vielen Unlogischen war wenigstens die Rückbeorderung Hebeleins I auf den — linken Abwehrerplatz. Wenn die Bayern diesen Unzulänglichkeiten des „Clubs“ nicht mehr erreichten als zwei Tore, so kann das mit der Reue ihrer Aufstellung entschuldigt werden, die sich erst festigen und zur Vollerlebigkeit entwickeln muß. Der „Club“ in seiner Schwäche ist kein Milderungsgrund, nicht einmal für sich, eher das Gegenteil. Unentschuldigbar vor allem die technischen Versehen. Was soll man dazu sagen, wenn Güntner eine schöne fast torreife Durchgabe mit dem linken Fuß verpasst? Nur das Eine: so etwas darf dem „Club“ nie wieder passieren, sonst . . . !!



Eben noch hat Köhl eine Bombe von Bergmaier zur Ecke gelenkt. Prompt kommt der Ball von Bergmaier vors Tor. Köhl und Losanoff springen darnach, doch der Ball steigt hoch in die Lüfte und senkt sich knapp unter der Torlatte ins leere Tor. Vergeblich sucht hier Kreißel das Unglück noch durch Ziehen zu verhüten . . . doch es ist schon Tor. (Graeber)

Wie es auch enden möge, nur das ist sicher, daß „Clubs“ Meisterschaftshaus in Klammern steht. Werden die Wölfer, Stopper, Zubringer sie erlösen können oder aber wird die Glut über dem Kopf der Rettungsmannschaft zusammenbrechen? Mit der Möglichkeit, daß dem „Club“

die Häufung schwerer Auswärtsspiele zum Schluß ernste Schwierigkeiten

bereiten könnte, mußte jeder ernste Denker rechnen. Daß aber keine Ausichten auf weißblaue Band schmelen könnten wie Schnee in der Frühlingssonne, hätte wohl niemand, am wenigsten aber er für möglich gehalten.

Erfolgreicher Abschluß in Schweinfurt

Der spielschwache VfB Ingolstadt kam, 3:1 geschlagen, für den Sieg nie in Frage

Zum Rehr aus der Schweinfurter Meisterschaftsspiele kamen die Leute aus der Schanzgen Schweinfurt gezogen, begleitet vom grauen Gespenst des harten Absteigs und deshalb erfüllt vom besten Willen zum unbedingten Sieg. Das konnte man über die neunzig Minuten deutlich erkennen.

Aber was hilft der gute Geist allein, wenn die scharfen Waffen zum Kämpfen und Streiten fehlen?

Die hatte der VfB Ingolstadt anscheinend zu Hause gelassen, falls er sie in diesem Jahre überhaupt je besessen hatte. Uns dünkt, daß dies nie der Fall gewesen sein könnte. Das war denn doch die primitive Spielweise, die uns heuer von den bayerischen Gauligamannschaften vorgelegt wurde. Frisch, frisch, fröhlich, frei funkte die Hintermannschaft aufs Leder und beförderte es ins vorliegende Gelände, wo irgendetwas die Stürmer standen, die anfangs noch einige Anläufe zum Kombinationspiel verrieten, dann aber ins ziel- und planlose Auspiel verfielen, mit dem bei den Schweinfurtern absolut nichts zu erben war. Stieß der Angriff dann ja bis in den Strafraum vor, dann

scheute man sich geradezu, einen erfolgversprechenden Schuß anzubringen. Schließlich gab man den nutzlosen Weitschüssen den Vorzug. Nein, mit derartigem Angriffsstil ist wirklich nichts zu erreichen.

Das gilt für die gesamte Stürmerreihe, von der in der ersten halben Stunde die beiden Außen Rackl und Birzl etwas Brauchbares zu leisten versprachen. Später war auch bei ihnen alles grau und schwarz. Die Läuferreihe schaffte unheimlich, das muß man ihr bescheinigen. Aber mit dem blinden Drauf- und Drangehen, bei dem dann in der zweiten Halbzeit einige Male der Bogen etwas überspannt wurde, ist es eben nicht getan.

Die Verantwortung für die Niederlage

lastet jedoch in erster Linie auf der sonst so gerühmten Hintermannschaft, die in der zweiten Halbzeit zwei Tore in Empfang nahm, die einer Gauligaabwehr unweiblich waren. Einmal ließ sich Torwart Schmid nach vorausgegangenem Deckungsfehler von Spitzenspieler ein lächerliches Schnippchen schlagen, beim zweiten Male war Verteidiger Brunn, der die Bewachung des torungrigen Linksaußen Gorkly sträflich vernachlässigte, wieder einmal gar nicht im Bilde.

Diese im entscheidenden Spiele zwar verdiente, aber auch vermeidbare folgen-schwere Niederlage besiegelte den Aufstieg, an dem auch ein Sieg im letzten Gang gegen VC Augsburg nichts mehr zu ändern vermochte.

Schweinfurt ist den Spionstädtern wirklich

Der Club 2:0 geschlagen

Ueber 10000 Zuschauer bejubeln den Sieg der Münchener Bayern

Bei prächtigem Frühlingswetter und im Beisein von über 10 000 Zuschauern fanden sich am Sonntag im Stadion von 1860 die alten Widersacher FC. Bayern und 1. FC. Nürnberg im fälligen Meisterschaftskampf gegenüber. Auf beiden Seiten gab es in letzter Minute noch eine kleine Aenderung der Mannschaften, denn bei München wurde Moll für Bader als rechter Verteidiger eingesetzt. Beim Club sah man am linken Flügel statt Spieß Faulhaber. Die guten Platzverhältnisse ließen einen einwandfreien Kampf zu, der in technischer Hinsicht alle Erwartungen erfüllte, bei dem sich aber auf beiden Seiten die Abwehrreihen erwiesen. So kam es, daß sowohl die Bayern als auch die Nürnberger trotz mehrfacher guter Angriffe keine zählbaren Erfolge erzielten und torlos die Seiten gewechselt wurden. Zu erwähnen ist noch, daß dem Treffen

auch zahlreiche Nürnberger beizuhnten, unter denen man Brigadeführer Wurzbacher, Oberführer König sowie den Alt-internationalen Karl Riegel sah.

Unter der guten Leitung des Regensburger Schiedsrichters Eisinger begann der Kampf mit forschenden Angriffen der Gäste, die in den ersten Minuten das Spiel beherrschten. Allmählich fand sich aber auch „Bayern“ zurecht, kam mehr und mehr in Schwung und konnte das fesselnde Ringen völlig ausgeglichen gestalten. In der 10. Minute gab es von

Nürnberger Seite aus den ersten scharfen Schuß auf das Bayern-Tor, den der Club-Rechtsaußen Gufner ausgezeichnet auf's Tor gab, doch Fink hielt vorzüglich. Gleich darauf stand der Münchener Hüter wieder im Brennpunkt einer kritischen Situation, als Gufner prächtig zur Mitte flankte, doch Fink klärte die Lage durch geschicktes Fauten. Drei Minuten später hatte dann auch Köhl Gelegenheit seine Klasse unter Beweis zu stellen, als er eine scharfe Flanke von Simetzreiter am Boden sehr gut abwehrte. Mit Ablauf der ersten Viertelstunde gab es

den ersten Eckball für Nürnberg,

den aber Gufner knapp hinters Tor trat. Gleich darauf sah man wiederum Gufner in voller Aktion; seine Flanke strifte knapp am Netz vorbei. In der 22. Minute wurde der linke Säuser Nürnbergers, Luber, bei einem Zusammenprall verletzt; er schied kurz aus, war aber dann gleich wieder auf dem Posten. In der nächsten Minute gab es die erste klare Torgelegenheit für Nürnberg, die aber der sonst so hervorragende Gufner in der Aufregung verpaßte. Zwei Minuten später hatten dann die Münchener eine glänzende Gelegenheit, in Führung zu gehen, als Uebelein 1 im Strafraum zu Fall kam und Simetzreiter Köhl allein gegenüberstand. Der Münchener Linksaußen schoß jedoch den Ball

an dem herauslaufenden Köhl vorbei neben den Pfosten.

In der nächsten Minute erzwangen die Münchener den ersten Eckball, der zwar gut getreten wurde, aber nichts einbrachte. Gleich darauf mußte Köhl mehrfach rettend eingreifen. Mit Ablauf der ersten halben Stunde gab es einen famosen Schuß von Gufner, den der heute glänzend disponierte Fink meisterhaft abwehrte. In der 33. Minute wurde der zweite Eckball für Nürnberg ebenfalls hinters Tor getreten, diesmal von Faulhaber. Der Kampf gestaltete sich nun vollkommen ausgeglichen. Beiderseits wurden energische Angriffe eingeleitet, doch sowohl der Sturm von Nürnberg, als auch jener der Rothosen ließ die Geschlossenheit vermissen, so daß die Säuserreihen und die sicheren Verteidigungen und nicht zuletzt auch die vorzüglichen Torhüter Köhl und Fink stets die Oberhand behielten.

Die zweite Halbzeit begann mit starken Angriffen der Bayern, die von den Zuschauern lebhaft angefeuert wurden. Die Münchener erzielten in kurzen Zwischenräumen zwei Eckbälle, die ausgezeichnet getreten, aber doch nichts einbrachten. Die Nürnberger Verteidigung erwies sich den Situationen gewachsen,

In der 13. Minute kamen dann die Münchener zum stürmisch bejubelten Führungstreffer.

Krumm gab eine Steilvorlage zu Körner. Der von der Sonne geblendete Uebelein verfehlte den Ball und Körner schoß aus kurzer Entfernung für Köhl unhaltbar ein. Beim Stande von 1:0 für Bayern nahm

dann der Club mehrere Umstellungen vor. So ging Faulhaber auf den rechten Flügel, Gukner spielte Halbrechts, Friedel Mitte, Schmidt Halblinks, und Huber Linksaußen. Aber auch diese Umgruppierung bewährte sich nicht, denn der Nürnberger Angriff war gegen die starke Deckung der Bayern im Strafraum zu unentschlossen. In der 19. Minute hätte es um ein Haar einen zweiten Treffer für die Münchner gegeben, aber der durchlaufende Körner konnte an der Strafraumlinie gerade noch zu Fall gebracht werden. Den Strafstoß für Bayern schoß der Bulgare Losanoff scharf über die Latte.

Nun ging bei Nürnberg Faulhaber als Mittelläufer zurück und Uebelein in den Sturm.

Dadurch wurde die Gesamtleistung des Clubs keinesfalls gefördert, wie überhaupt die Bayern nun immer mehr in Schwung kamen. In der 20. Minute sah es allerdings für die Münchner ziemlich kritisch aus, als der Club einen Strafstoß zugesprochen erhielt, der schön vor das Tor kam, wo Huber den Ball haarscharf neben den Pfosten köpfte.

In der 23. Minute fiel dann im Anschluß an einen von Ueber die Latte geschossenem Strafstoß der zweite Treffer für München.

Körner gab den Ball in den Strafraum und Losanoff köpfte wundervoll ins Netz. Krauß versuchte den Ball noch herauszuschlagen, konnte aber doch nicht den zweiten Treffer der Münchner verhindern. In der 25. Minute

gab es einen weiteren Eckball für Bayern, den Köhl prachtvoll abwehrte. Gleich zeigte sich Fink bei einem Durchbruch des Clubs auf dem Posten. Der Club erhielt nun wieder eine Ecke zugesprochen, die abermals hinter das Tor getreten wurde. Die letzte Viertelstunde begann in verschärftem Tempo. Die Bayern waren mit ihren Angriffen geschlossener, scheiterten aber immer wieder an der wirklich famosen Verteidigung der Nürnberger, denen an der Niederlage des Clubs keine Schuld beizumessen ist.

In der letzten Viertelstunde waren die „Bayern“ fast ständig im Angriff.

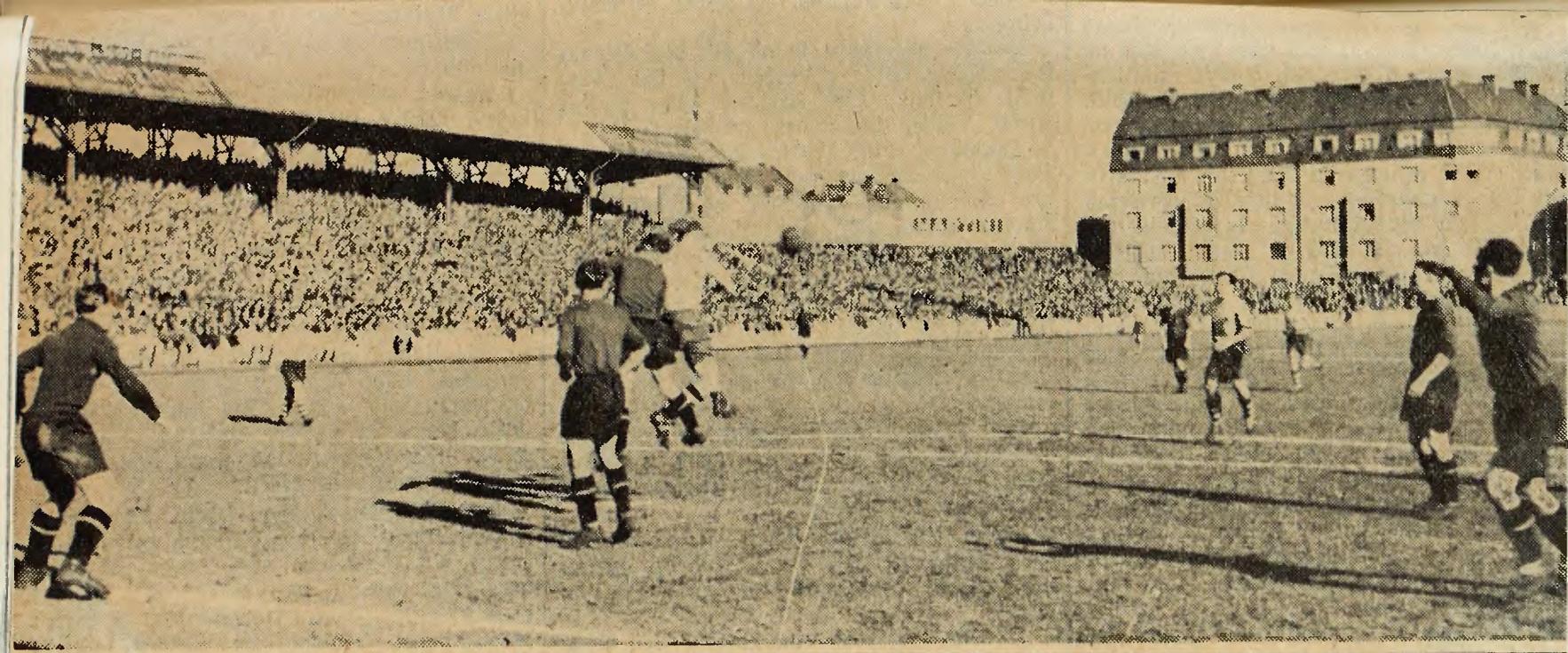
Sie zeigten eine ausgezeichnete Kombination und es bedurfte immer wieder aller Anstrengungen der Nürnberger Abwehr, um sich zu behaupten. In der 5. Min. sah man dann wieder eine glänzende Leistung von Köhl, der einen scharfen Flankenschuß von Simetzreiter hervorragend hielt. Dann gab es einen Gegenangriff der Nürnberger, der aber von dem wundervoll spielenden Streitke glänzend abgestoppt wurde. In den letzten fünf Minuten wollten die „Bayern“ das Ergebnis unter allen Umständen erhöhen. Ein prächtiger Schuß von Losanoff ging knapp über die rechte obere Torecke. Gleich darauf erhielten die Bayern einen Eckball zugesprochen, der schön zur Mitte kam, aber ebenso gut abgewehrt wurde. In den letzten Minuten setzten die Bayern nochmals alles

darn, um den Stand zu erhöhen. Es blieb aber schließlich bei dem 2:0 für die Münchner, die nach dem Schlußpfeiff von den Zuschauern begeistert gefeiert wurden.

Das Ergebnis ist dem Gesamteindruck nach gerecht zu bezeichnen.

In der ersten Halbzeit waren beide Mannschaften gleichwertig, aber nach dem Seitenwechsel schälte sich eine klare Ueberlegenheit der Münchner heraus, die in Fink einen absolut sicheren Torhüter, in Streitke und Moll zwei hervorragende Verteidiger hatten. Den Glanzpunkt bildete die Läuferreihe mit dem unverwundlichen Goldbrunner in der Mitte, dem ganz groß spielenden Reiter und dem äußerst zuverlässigen Fickenschen. Der Sturm fand sich nach der Pause immer mehr zusammen, er glänzte durch gute Kombination und zeigte vor allem durch das Einsetzen der schnellen Flügel Simetzreiter und Bergmaier eine vorzügliche Taktik. Auch Krumm fand sich im zweiten Teil des Kampfes wesentlich besser als vor Halbzeit zurecht.

Der Club vermochte diesmal in München nicht zu überzeugen. Seine Niederlage ist in erster Linie auf das Versagen der Angriffsreihe zurückzuführen, die zu wenig Durchschlagskraft hatte und im Schießen keinesfalls befriedigte. Sehr gut waren dagegen die Deckung, ohne jedoch in ihrer Gesamtarbeit an jene der „Bayern“ ganz heranzureichen. Ohne Tadel das Schlußdreieck mit Köhl als hervorragendem Torhüter. Kirmaier.



Im Nürnberger Strafraum köpft Uebelein vor Losanoff den Ball zurück, die Hintermannschaft des Clubs ist auf der Hut. Aufn. i. Fladung



„Dou konnst nix machn!“
 Im Bestreben, den noch fehlenden Punkt bei den Münchner Bayern zu holen — verbrannte sich der Club die Finger.

Meisterschaftsfrage weiter offen

Der Club verlor in München gegen die Bayern 0:2 und büßte dadurch zwei wertvolle Punkte ein

Wie zu erwarten war, löste das Erscheinen des Clubs beim Münchener Publikum gewaltiges Interesse aus. 15 000 Zuschauer umfüllten den Platz auf den Giesinger Höhen und wenn das Wetter nicht gar so einladend für Frühlingsspaziergänge in der herrlichen Märzsonne gewesen wäre, würden sicherlich noch einige Tausend Zuschauer mehr gekommen sein. Für Münchens Fußballgemeinde wurde das Spiel durch den Sieg der Rothosen natürlich zu einem besonderen Erlebnis und man kann verstehen, daß der Bayernsieg über den Club überall das Tagesgespräch in der Hauptstadt der Bewegung war.

Mit zahlreichem Anhang nach München.

An Schlachtenbummlern hat es in München nicht gefehlt. Wie immer bei wichtigen Spielen waren der Adjutant des Gauleiters, Oberführer König und Brigadeführer Wurzbacher anwesend, auch Gauamtsleiter Gradl und Dr. Apostel wohnten dem Spiele an. Carl Miegel und Franz Helmig saßen mit „Wackl“ Richter auf der Tribüne und auch sonst sah man viele bekannte Gesichter. Die Clubmannschaft war guter Laune. Sie mußte zwar in letzter Minute Faulhaber auf Linksaußen stellen, da Spieß nicht kommen konnte, allein man rechnete immerhin zum mindesten mit einem Unentschieden.

Mit Faulhaber auf Linksaußen trat die Clubelf in folgender Besetzung an:

	Röhl		
Billmann	Kreißl		
Dr. Ludwig	Uebelein 1	Luber	
Gußner	Friedel	Faulhaber	
Huber	Schmitt		

Dagegen stellten die Bayern:

Krumm	Körner	
Siemetsreiter	Losanoff	Bergmaier
Reitter	Goldbrunner	Fidenischer
Streitle	Moll	

Als Schiedsrichter fungierte Eisinger (Regensburg). Er piffte zwar verschiedentlich recht „kleinlich“, aber das war kein Anlaß für einige Tribünenbesucher, ihn ständig mit den schönsten Rosenamen zu bedenken. Benachteiligt hat Eisinger keine der beiden Mannschaften, auf keinen Fall die Münchener Rothosen.

Gute erste Halbzeit des „Club“.

In den ersten 45 Minuten war das Spiel der Clubelf so gut, daß man zum mindesten mit dem sicheren Gewinn des einen Punktes rechnete. Die Hintermannschaft machte ganz gewaltige Anstrengungen und es gelang ihr, den Bayernsturm, der vor dem Tore nicht durchschlagkräftig war, sicher zu halten. Wohl stieß auch die Angriffsreihe des Clubs auf gewaltigen Widerstand, besonders Streitle und Reitter waren ganz groß in Fahrt.

Der Clubtormann befand sich in ausgezeichnete Verfassung. Er hielt schon in der ersten Halbzeit einige Schüsse überzeugend und tat auch sonst voll auf seine Pflicht. Billmann und Kreißel fingen vielversprechend an. Sie beherrschten die Situation vollkommen und setzten sich direkt vorbildlich ein. Auch als Bayern in der zweiten Halbzeit stark aufkam, retteten Billmann und Kreißel wiederholt in letzter Not, allein auf die Dauer war die Belastung doch zu stark und da kam es schon vor, daß Fehlschläge unterliefen. Ausgezeichnet schafften im ersten Spielabschnitt Luber und Dr. Ludwig. Besonders Luber ließ Bergmaier nicht einen Augenblick aus dem Auge. Später mußten auch sie einige Male die Waffen strecken, aber auch bei ihnen muß in Anbetracht der großen Aufgabe in der ersten Halbzeit manches entschuldigt werden.

An Uebelein 1 lag zum Teil das „Uebel“.

Uebelein 1 ist augenblicklich nicht der Mitteläufer, der er schon war. Er beherrscht das

Feld nicht annähernd so überzeugend als beispielsweise damals in Schweinfurt oder auf eigenem Platz gegen die Nullfünfer. Unserer Meinung nach mangelt es nicht nur am Stellungsspiel, sondern vielmehr an sauberem Zuspiel. Auch im Kopfballspiel hat der Uebel nicht die richtige Reichweite. Daß ihm diesmal das Mißgeschick passierte das erste Tor zu verschulden, war natürlich Pech.

Der Clubsturm ohne System und Zusammenhang.

Was Gußner für den Clubsturm ist, hat sich diesmal klar gezeigt. Er kam, da ihn der linke Läufer Reitter von München meisterhaft in Schach hielt, nicht wie sonst zum Zuge und da fehlte es natürlich an den Gußnerschen Läufen und Klanten. Es fehlten aber auch die weiten, steilen Vorlagen an Gußner, mit denen er etwas hätte anfangen können und die dem Clubsturm unter Umständen eine oder einige klare Chancen vorbereitet hätten. Huber gab sich die größte Mühe, allein seine Aktionen waren mit der Fortdauer des Spielles unwirksam.

Gar nicht kam Friedel ins Spiel, weil ihn einerseits Goldbrunner und Streitle großartig abdeckten, zum anderen aber, weil man den Eindruck hatte, Friedel würde trotz der heißen Sonnenstrahlen wenig Schweißtropfen vergießen wollen. In der zweiten Halbzeit machte der Club den Fehler, beim Stande von 0:1 ziemlich defensiv zu spielen. Seppel Schmitt und Huber, die als Halbtürmer schon vor Seitenwechsel dazu beigetragen hatten, die Stabilität der Clubhintermannschaft zu verstärken, mußten auch in der zweiten Halbzeit ständig „hinten“ aushelfen, so daß vorne meist nur ein Dreimännersturm stand, der natürlich gegen die Bayernhintermannschaft wenig Aussichten hatte, um so mehr, da man nicht sagen kann, der Club hätte etwa mit System gespielt.

Der Spielverlauf.

Wenn es vor dem Bayerntor in der ersten Halbzeit gefährlich wurde, dann war, trotz bester Bewachung, meist Gußner beteiligt. Ein Schuß von ihm mit dem linken Fuß in der 10. Minute wurde von Fink gehalten. Gleich darauf war es wieder Gußner, der Fink mit einer Bombe in Verlegenheit brachte. Dann



Fink-Bayern holt sich eine Flanke von Gußner

zeichnete sich Köhl aus, als er mehrmals hintereinander eingreifen und Schüsse von Siemetsreiter und Körner unschädlich machen mußte. Kreißel stoppte Siemetsreiter in schöner Manier ab und Billmann war gewillt, sein letztes herzugeben. Dann hatte Gußner Pech. Auf der Linie verlor er nach blitzschnellem Vorstoß den Ball an Reitter. In der 25. Minute hatte

Bayern die erste große Chance.

Uebelein 1 rutschte aus, Körner stand allein vor dem Tore, schoß aber an dem herauslaufenden Köhl vorbei und neben den Kästen. Den Nürnberger Anhängern fiel in diesem Augenblick ein Stein vom Herzen. Zwei Ecken für den Club wurden hinter das Tor getreten. Wenn der Bayernsturm vorstieß, erwiesen sich seine Stürmer jederzeit zu schußschwach und zu wenig durchschlagkräftig. Uebelein drängte Krumm nach einer schönen Flanke von Bergmaier gerade noch vom Ball.

In der 58. Minute 1:0 für Bayern.

Nachdem Faulhaber die dritte Ecke für den Club hinter das Tor trat, kam in der 13. Mi-

nute der zweiten Halbzeit das erste Tor für Bayern zustande. Uebelein schaute direkt in die Sonne und sah den Ball nicht, Körner nahm ihn auf und schoß an dem herauslaufenden Köhl vorbei sicher und unhaltbar ein. Das Münchener Publikum war außer sich vor Freude. Es feuerte die einheimische Mannschaft mit ganzer Kraft an und Bayern kam tatsächlich immer besser auf. Verschiedene Umstellungen innerhalb der Clubelf hatten keine Wirkung. Schon in der

68. Minute schoß Losanoff das zweite Tor für Bayern.

Es gab Straffstoß für Bayern, von Luber verschuldet. Bergmaier trat den Ball auf dem 11-Meter-Punkt, Köhl sprang in bekannter Art hoch, aber Losanoff kam mit dem Kopf eher an den Ball und köpfte in schöner Manier ein. Vergeblich waren die Bemühungen Kreißels, dem Lauf des Balles noch Einhalt zu tun.

Nach diesem Erfolg stand der Sieg der Rothosen fest, denn an ein Aufholen war nach den gegebenen Umständen nicht zu denken.

G. R.

Samstag/Sonntag, den 12./13. März 1938

1. F.C.N.	1	-	B.C. Augsburg	dort	5 : 1
"	2a	-	Sport Club 04 I		5 : 1
"	2 AH-		ASN. Neumejer AH		0 : 7
"	"A"	-	BSG "Amag Hilpert" I		5 : 3
"	"Z"	-	Nbg. Firth Jugendauswahl		2 : 3

Jugendspiele

A 3 - Bayern Kickers A 3 12 : 2

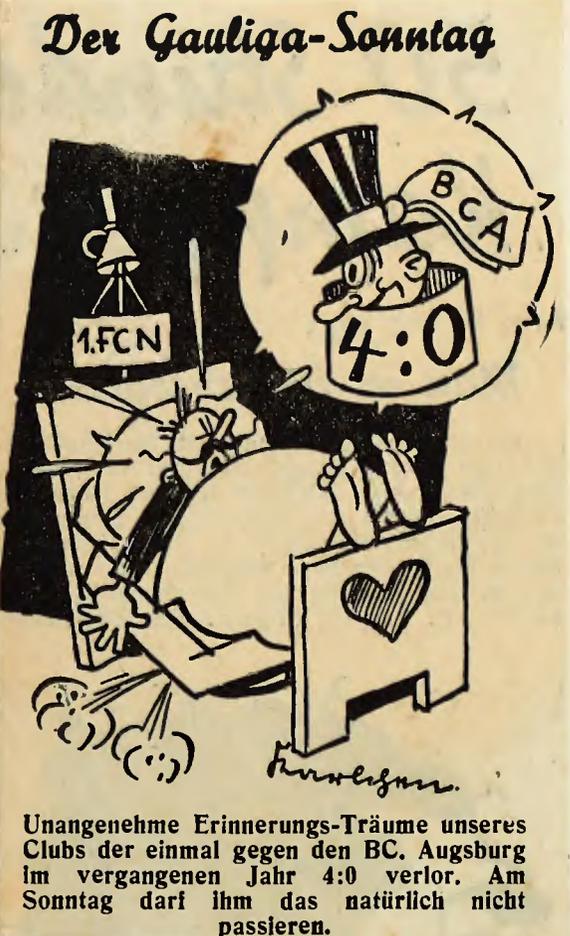
Gegen B.C. Augsburg spielte die 1. Mannschaft mit

Bergmann - Schmitt - Friedel - Eiberger - Gussner

Oehm - Weickmann - Lubber

Pfänder - Billmann

Köhler



Unangenehme Erinnerungs-Träume unseres Clubs der einmal gegen den BC. Augsburg im vergangenen Jahr 4:0 verlor. Am Sonntag darf ihm das natürlich nicht passieren.

Der Club wieder Meister

Klarer 5:1-Sieg über den Ballspielclub Augsburg

FC. Augsburg — 1. FC. Abg. 0:2 Halbzeit.
B C U.: Klein, Huber, Niggel, Horn, Wör-
len, Bauer, Stöckl 1, Stöckl 2, Dziatschel,
Steinwinter, Ritter 2.

1. FC M.: Köhl, Billmann, Pfändtner,
Huber, Weilmann, Dehm, Gufner, Eiberger,
Friedel, Schmitt, Bergmann.

6000 Zuschauer. Schiedsrichter Eif-
inger-Regensburg.

Nach einem interessanten Handball-
vorbereitungsspiel B C U. — Union Augsburg,
das der B C U. 6:4 gewann, erschienen die bei-
den Mannschaften auf dem Platz. Beim Club
spielte also erstmals wieder Eiberger mit,
während Spies und Uebelein fehlten. Bei
Augsburg war Ritter 1 nicht verfügbar, da-
gegen konnten Horn und Ritter 2 noch in letz-
ter Minute frei gemacht werden. Der Kampf
nahm alles in allem bis zur Pause einen
zwar spannenden Verlauf, wenn man
dabei auch sagen muß, daß der Club nicht
restlos überzeugt hatte. Das war da-
durch unterstrichen, daß er die beiden Tore
geschenkt erhielt. Beide Erfolge wären vom
Augsburger Torwart eigentlich verhütbar
gewesen.

In den ersten Minuten schon geht es
ziemlich stürmisch auf und ab,

die linke Nürnberger Seite mit dem jungen
Linksaußen setzt sich zwar prächtig ein, aber
ebenso gut wehrt die rechte Augsburgs Ab-
wehr ab. Dann kommt Gufner wunderschön
durch, seine Flanke bringt aber nichts ein, da
die linke Seite nicht rechtzeitig zur Stelle war.
Auf der anderen Seite ist ein schöner Gegen-
angriff von Ritter 2 ebenfalls erfolglos. Die
erste Ecke für Nürnberg kann Gufner zwar
schön hereingeben, wird aber sofort abgewehrt.
Friedel verhindert dann durch unnötiges
Foul eine günstige Gelegenheit. Eine Chance,
die Gufner wunderbar herausarbeitet,
wird weder von Friedel noch von Schmitt
wahrgenommen. Ritter schießt, als er durch-
kommt, Köhl rettet wunderbar durch Heraus-
laufen. Ein Straßstoß von Dehm geht weit
darüber, wie auch auf der Gegenseite Ritter
eine Gelegenheit planlos vergeblich. Billmann
verhindert dann am Strafraum Steinwinter
noch am Torschuß.

In der 22. Minute fällt das erste Tor.

Ein 18-Meter-Schuß von Friedel, ein aus-
gesprochenes Koller, geht über die Hände
Kleins hinweg ins Tor.

ein Ball, der leicht zu halten gewesen
wäre.

Dann ist

der Club einige Zeit aufgezo-
gen, das Spiel läuft wunderbar.

Aber die Augsburgs Abwehr steht eifern.
Der Augsburgs Mittelstürmer kann sich
dann bei den jetzt wieder zahlreicher werden-
den Augsburgs Angriffen nicht durchsetzen.
Ein Straßstoß von Bauer wird von Köhl ge-
halten. Ein Schuß von Dziatschel kann Köhl
noch einen Meter vor dem Tor bannen. Dann
bringt wieder eine Flanke von Gufner
Leben in den Augsburgs Strafraum, aber
es kommt nur zur zweiten Ecke, die zwar
schön hereinkommt, aber im weiteren Ver-
lauf abgewehrt wird.

In der 40. Minute kommt der Club zum
zweiten Tor.

Wörten hat den Ball in der Nähe des Elf-
meterpunktes zu lange gehalten, gibt den

Ball zurück. Klein hat anscheinend nicht rich-
tig aufgepaßt und läßt den Ball passieren,
den der Linksaußen noch vollends einsetzt.
Dann war Pause.

Erst in der zweiten Halbzeit konnten die
Nürnberger ganz aus sich herausgehen und
in einem imponierenden Spiel noch den
Sieg sicherstellen

und damit die bayerische Gaumeister-
schaft erringen. Die dritte Ecke für Nürn-
berg ist kurz nach Wiederbeginn fällig, bringt
aber nichts ein. Auf der Gegenseite ist ein
Straßstoß für Augsburg auszuführen, der von
Wörten sehr scharf getreten wird.

In der 7. Minute kommt es überraschend
schnell zum 3:0.

Der Augsburgs Läufer Bauer war in einem
Gefecht mit Friedel-Gufner unterlegen. Die
beiden stürmten durch und Gufner schoß
ungehindert ein. Ein gutes Durchspiel auf
der linken Seite nützte Schmitt zu einem
pfundigen Torschuß aus, der aber knapp
über die Latte ging. Die Augsburgs haben

sich nicht mehr in der Hand, sie fallen voll-
ständig auseinander. Planloses Einzelspiel ist
in der Folge zu verzeichnen. Mittlerer Weile
kommt sowohl Schmitt als auch Friedel auf
Touren, so daß sich auch im Innentrio etwas
rührt. Die beiden Außenläufer waren trotz-
dem noch die gefährlichsten Leute der Nürn-
berger. Die Augsburgs kommen nur zwei-
schendurch einmal zum Angriff. Ein Angriff
von links wird von Ritter II mit einem Bom-
benschuß abgeschlossen.

Erst Mitte der Halbzeit fällt dann der
Club ab.

Eine Viertelstunde lang sieht es aus, als ob
die Augsburgs zu Toren kommen könnten,
aber sofort verstärkt der Club die Hinter-
mannschaft und es läßt sich für Augsburg
nichts herausholen, zumal sehr wenig geschos-
sen wird und nach wie vor der Mittelstür-
mer Dziatschel sich nicht durchsetzen kann. Die
letzte Viertelstunde wird wieder dramatisch,
weil der Kampf offen wird und auch der Club
wieder zum Zuge kommt. In der 35. Minute

kommt der Nürnberger Angriff schön durch,
Friedel schießt, Klein wehrt den Ball ab, aber
den Nachschuß setzt Bergmann wunderbar
ins Tor.

Das Spiel steht damit 4:0, aber
schon 8 Minuten später heißt es 5:0.

Nach einem wunderschönen Durchspiel von
Gufner schießt Friedel das letzte Tor. Trotz-
dem legen sich die Augsburgs in den letzten
Minuten noch stark ins Zeug und erreichen
schließlich aus einem Gedränge heraus in der

48. Minute durch den auf rechtsaußen ge-
gangenen Verteidiger Niggel ihr Ehrentor.

Der Club hat mit diesem Spiel zwar einen
zahlenmäßig imponierenden Sieg errufen,
in seiner Gesamtleistung konnte er aber erst
in der 2. Halbzeit gefallen. Die Augsburgs
lieferten ein mehr als mäßiges Spiel, das man
als das schwächste Spiel der ganzen Spielzeit
bezeichnen kann.

Wie wir hören, spielt der neue bayerische
Gaumeister am kommenden Mittwoch in Wien
gegen Admira.

Im vorletzten Treffen geschafft!

„Club“ wieder bayerischer Meister

BC. Augsburg mußte die noch fehlenden Punkte liefern - Die Nürnberger siegten mit 5:1

Nun ist es endlich soweit. Der Club holte sich auf Augsburg Boden die bayerische Meisterschaft endgültig. Man darf der Mannschaft und ihrem Trainer Orth dazu gratulieren und gleichzeitig wünschen, daß der Sieg von Augsburg der Auftakt zu weiteren Erfolgen sein möge. Die Gruppenmeisterschaftspiele werden von der Mannschaft, obgleich die Gegner dem Mann nach schwach erschienen, viel verlangen. Aber es ist zu hoffen, daß in den nächsten Wochen eine weitere Formverbesserung der Mannschaft eintreten wird. In Augsburg waren die ersten Anzeichen dazu vorhanden.

Eiberger verließ dem Sturm Auftrieb.

Zum ersten Male nach einer langen Pause stand wieder Eiberger in der Clubelf. Er war es, der mit unheimlicher Ausdauer schaffte, die Gegner an sich zog und dann den Ball abspielte. Dabei zeigte Eiberger keinerlei Ermüdungserscheinungen und bildete für die Mannschaft eine Verstärkung, ebenso wie die Ersahleute Pfändtner — Weikmann und Bergmann recht brav spielten. Pfändtner arbeitete als linker Verteidiger recht vielversprechend, Weikmann machte als Stopper-Mittelläufer seine Sache sogar ausgezeichnet und auch der junge Bergmann auf Linksaußen gab klar zu erkennen, daß er absolut verwendungsfähig ist. Wenn einige Schwächen auftraten, so darf man das nicht allzuweit aufzählen. Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen. Gines allerdings muß man an dieser Stelle festhalten: Der Club hat in seinen eigenen Reihen genug Talente, die er rechtzeitig heranziehen kann und muß. Er kann es sich erproben, in die Ferne zu schweifen, denn das Gute liegt nahe.

Die Mannschaft:

Klein	Huber	Rigal
Horn	Börken	Bauer
Stöckl 1	Stöckl 2	Diarstedt
Steinwarter	Mitter 2	Bergmann
Schmitt	Friedel	Eiberger
Gubner	Dehm	Weikmann
Huber	Pfändtner	Wilmann
Röhl		

1. BCN.:
Ausschlaggebend für den hohen Clubstieg war in erster Linie eine Tatsache: Die BCN-Hintermannschaft ließ leichtsinnigerweise zwei Tore zu, die nie und nimmer fallen durften. Zuerst machte der Tormann Klein einen unverzeihlichen Fehler. Friedel schoß aus 18 m Entfernung keinesfalls scharf. Klein wollte den harmlos erscheinenden Ball aufnehmen, ließ ihn aber zum Entsetzen der 7000 Zuschauer durch die Beine ins Tor rollen. Der Club führte also 1:0.

Dieser Umstand wirkte auf die Augsburger Mannschaft scheinbar bedrückend. Sie spielte wohl ganz tapfer weiter, aber es lag dennoch so etwas von Nervosität über ihr. In der 40. Minute war der Fall noch schlimmer. Der BCN-Mittelläufer Börken hatte den Ball am Fuß. Er gab ihn aber nicht ab, sondern

ließ sich Zeit. Inzwischen verlor er das Bedenken, daß zu dem jungen Clublinksaußen Bergmann kam, der es entschlossen zum

2:0 für den Club

in die Maschen schickte. Aus einer völlig harmlosen Situation heraus fiel also der zweite Cluberfolg, aber Tore sind schließlich Tore und so konnte der Club beruhigter in die Kabine gehen als sein Gegner, der in den ersten 45 Minuten keinesfalls zu verachten war, aber das Beck hatte, durch zwei vermeidbare Tore ins Hintertreffen gekommen zu sein. Zudem ließen die Augsburger Stürmer einige klare Torchancen aus, vor allem der Mittelstürmer Diarstedt war nicht im Bilde. Kurz vor Halbzeit hatte der Augsburger Linksaußen Mitter 2 eine nie wiederkehrende Gelegenheit, einen Treffer anzubringen. Er stand völlig frei, aber der Ball ging neben Röhl ins Aus.

Gubner stellt auf 3:0 für den Club

Es war in der 9. Minute der zweiten Halbzeit. Der Augsburger Käufer Bauer, der die Sonderaufgabe hatte, Gubner zu bewachen, ließ sich etwa an der Mittellinie in eine völlig überflüssige Wankbewegung hinlegen, die sich das Leder und ging davon. Blitzschnell war Gubner im Besitz des Balles und gegen seinen Schuß aus nächster Nähe war nichts zu

machen. Jetzt kam der Club vorübergehend gut ins Spiel. Man sah einige glänzende Züge, die eine absolute Verbesserung erkennen ließen. Friedel, der im ganzen Spiel nicht besonders aufgelegt war, zeigte sich von der besten Seite und bewies, daß er kann, wenn er wirklich will. Eine schöne Kombination Friedel—Bergmann—Gubner endete mit einem Fehlschuß des Clubrechtsaußen. Der BCN hatte in der 25. Minute eine klare Torchance. Es entschloß sich aber kein Stürmer zum Schießen, so daß Pfändtner klären konnte. Einen wundervollen Schuß von Horn wehrte Röhl in glänzender Parade zur Ecke. Gubner stand wiederholt abseits und es war unnötig, daß er sich darüber ärgerte.

Bergmann schießt das 4. Tor

Einen schönen Schuß von Sewal Schmitt ließ Klein fallen. Bergmann kam in voller Fahrt heran und lenkte den Ball neben dem BCN-Hüter ein. Sofort war der Clubturm wieder vorne. Gubner flaute wunderbar in die Mitte, wo Friedel mißhelos das

5:0 für den Club

herstellte. Erst zwei Minuten vor Schluß kam der BCN durch seinen verletzten Rechtsaußen Niagal, der mit Stöckl Maß gewechselt hatte, zum verdienten Ehrentor.

Die Clubmannschaft hat in Augsburg zwar

Der Altmeister bei den Sudetendeutschen

Großartige Leistung der Kleeblätler in Teplitz

Aus einem 1:5 wurde noch ein 6:6-Unentschieden - Glänzender Endspurt der Fürther

(Eigener Drahtbericht unseres S.-T.-Mitarbeiters.)

Die Spielvereinigung Fürth hatte vom Reichssportführer von Tschammer und Osten den ehrenvollen Auftrag erhalten, in Teplitz ein Pokalspiel zu Gunsten des Deutschen Bundes gegen den dortigen FC. 03 auszutragen. Nach einer anstrengenden Nachtfahrt von Nürnberg nach Gera mit der Bahn und von hier aus mit einem Omnibus nach dem 170 km entfernten Reiseziel kamen die Fürther um die siebente Morgenstunde des gestrigen Sonntags bei ihren Gastgebern an, wo ihnen von den Vertretern des Clubs und der Sudetendeutschen Partei ein herzlicher Empfang bereitet wurde.

Beide Mannschaften freundschaftlich vereint.

Zu einem gemeinsamen Mittagstisch lud der FC. 03 Teplitz im Hotel Matkasa seine Gäste ein, wobei Vereinsführer Billich die Fürther sowie der Bundesführer des Sudetendeutschen Bundes, Wernpfeunnig, Dr. Grund als Vertreter des Reichssportführers und Sachamts Fußball sowie den Vertreter des Sachamtes Fußball in der Tschchoslowakei begrüßte. Nach mehreren Ansprachen wurde den „Kleeblättern“ Wimmel und ein Buch über die Geschichte des FC. 03 überreicht. Spielabschluss-Vorsitzender Käfel dankte in einer Erwiderung für den freundlichen Empfang und kündigte dem Gastgeber ebenfalls ein Wimmel aus.

Über 6000 Zuschauer wohnten dem Spiel bei.

Groß war die Anteilnahme der Teplitser an dieser Begegnung, die bei den Ereignissen in Oesterreich eine vollwertigste Sache für die deutsche Idee darstellte. Jubelnd und mit stürmischer Begeisterung empfingen die Zuschauer die Gäste aus Deutschland und deren Gruß mit erhobener Hand wurde jubelnd entgegengenommen. Ebenso herzlich wurde die heimische Elf begrüßt. Beide Mannschaften traten sich in folgender Anstellung gegenüber: Teplitz: Pabst, Reichmann, Nahobsky, Bedjan, Wakata, Kreil; Augler, Kern, Schaffer, König, Witz.

Spielvereinigung Fürth: Benz; Graf, Wolf; Leopold, Kennemann, Feix; Wurst, Janda 2, Kopp, Fiederer und Frank. 2:0 führte Teplitz bei Halbzeit.

Mit dem Anstoß der Konföder ergab sich für sie bei einem wunderbaren Antritt des rechten Flügelss eine sichere Torchance. Allein der heimische Hüter rettete vor dem anstürmenden Janda 2. Auch die Teplitser überzeugten mit ihrem schnellen, technisch gut ausgeprägten Spiel, so daß auch Fürths Abwehr Arbeit in Hülle und Fülle bekam. Es zeigt sich, daß den Fürthern die Nachtfahrt noch in den Gliedern liegt. Einmal leitete nach einer nicht geprüften Abwehr der rechten Seite Kopp mit Frank einen flotten Vorstoß ein, bei dem ersterer zu schwach schießt, so daß Pabst retten kann. Der deutsche Altmeister findet mit seinem strahlenden Zusammen-

den Beifall der Massen, aber auch ihrer eigenen Elf wird Bob für die jandernen Leistungen gepöbelt. Ueberraschend in der 16. Minute fällt dann durch Schaffer auf Anspiel des Linksaußen das erste Tor für Teplitz.

Schon kurz darauf hätte das Treffen wieder 1:1 stehen können, wenn Kopp bei einem Durchbruch nicht den Schuß neben die Latte gesetzt hätte. Unglückliche Zusammenstöße führten leider zu Verletzungen.

So muß Fürths Mittelstürmer nach einem Zusammenstoß verletzt ausscheiden. Janda 1 tritt für ihn ein. Gleich darauf spielt sich Janda 1 prächtig durch und Teplitz Hüter kann die Gefahr nur durch entschlossenes Werfen in den Schuß bannen. Vorübergehend sieht für ihn der Ersahtorhüter Sagmann zwischen den Pfosten. Dieser meistert einen Schuß von Fiederer und im letzten Moment ficht er eine Frank-Bombe heraus. Auf der Gegenseite schaffen die beiden wieselstinken Außenstürmer brenzlige Gelegenheiten vor dem Tor und in der 35. Minute führt ein Strafstoß nach einer Flanke des Linksaußen durch Niagal zum zweiten Erfolg der Einheimischen.

Nach ein Zusammenprall Leopold—Kreil trägt dazu bei, daß auf der Seite der Kleeblätler Wurm und bei den Einheimischen Wagner als Ersahleute eintreten. Beiderseits gelangt bis zum Wechsel kein Erfolg mehr.

Die torreiche zweite Halbzeit

bringt schon in der 46. Minute nach Ueber-rumpeln der Gäste Teplitz durch Kern 3:0 in Führung. Fürth verliert momentan die Nerven, dies nutzen die Gastgeber aus und König erzielt den vierten Treffer. Nun erwacht Fürth und drängt mächtig. Schließlich in der 51. Minute kommt Fiederer zum ersten Gegentor, als Frank und Janda ihn schön frei spielten. Wohl gelingt es den Teplitsern, durch Kreil noch auf 5:1 zu erhöhen, dann aber ist Fürth in seinem Element und bietet nunmehr eine geschlossene Leistung. Der Platztausch zwischen Leopold und Feix lohnt sich, da ersterer zusammen mit Kennemann und Leopold eine Läuferreihe bildet, die treffliche Anban- und Zerwürgsarbeit leistet. Der kleine Wolf findet mit seinem technisch hervorragenden Spiel den Beifall der Zuschauer, die den kleinen Gärtchensaußen immer wieder anfeuern. Wolf spielt sich in der 55. Minute geschickt durch und seine Flanke köpft „Alban“ Frank zum 5:2 ein.

Nun haben die Fürther Beck, als Janda von dem herausstürzenden gegnerischen Torwart der Ball vom Fuß genommen wird und eine Bombe Fiederers knapp daneben geht und gleich darauf ein Pfändtschuß desselben als letztes Hindernis die Latte findet. Großartiges Spiel des deutschen Altmeisters begeistert nun die Menge. Wichtig wandert der Ball von Mann zu Mann, wenngleich die Abwehr bei den raschen Steilvorlagen der gegnerischen Stürmer auf der Hut sein muß.

nach nicht ihre alte Form erreicht, aber sie spielte wenigstens zeitweise wieder ganz nach altem Brauch. Röhl vollbrachte eine Meisterleistung insofern, als er mit geschicktem Fingergeschick und trotz dieser Behinderung ein vorbildliches Spiel lieferte. Allein der Einsatz, mit so einer Verletzung den Kampf aufzunehmen, ist lobenswert. Wilmann verteidigte erstklassig. Schon bei Beginn des Spieles fuhr Wilmann in alter Manier dazwischen und auch als das Spiel schon entschieden war, gab er nicht nach. Man sah ihm an, daß er sich der Tragweite dieses Spieles bewußt und daß er entschlossen war, mit letztem Energieaufwand sich einzusetzen. Huber und Dehm in der Käuferreihe kämpften ebenfalls mit voller Hingabe. Sie hielten zusammen mit Weikmann den nicht ungefährlichen BCN-Sturm soweit nieder, daß er nur selten ernstlich gefährlich werden konnte. Auch Dehm spielte trotz einer kaum ausgeheilten Verletzung das schwere Spiel überzeugend durch. Im Clubturm war Gubner ganz der alte. Wenn er durchließ, wurde es stets gefährlich und es brüht kein Zweifel darüber, daß der rechte Clubflügel Eiberger—Gubner bald wieder in voller Form sein wird. Gubner hatte es nicht leicht, denn Bauer, der sonstige Mittelläufer des BCN, hatte die Sonderaufgabe, ihn auf dem Posten des linken Läufers nicht aus dem Auge zu lassen. Nur Friedel schien etwas zaghaft zu sein. Wenn er aber „anzog“, dann trat klar zutage, daß er ein nicht zu verachtender Mittelstürmer ist. Leider tat er das aber zu selten, ebenso wie Sewal Schmitt wohl den besten Willen hatte, aber zugleich auch das Beck, daß ihm vieles mißlang.

Der BCN durch zwei Tore überrollt.

Die BCN-Mannschaft war natürlich, besonders durch das erste Tor, etwas aus dem Gleichgewicht gekommen. In ihren Reihen standen einige hervorragende Spieler, von denen wir in erster Linie Horn, Börken und den Halblinken Steinwarter erwähnen wollen. Auch die Gebrüder Stöckl gehörten zu den größten Stützen der Augsburger Elf.

Zimmer wieder fällt Teplitz' Angriff auf die Abwehr-Taktik der Gäste herein.

Janda 3 Nachtschuß bringt das 5:3 in der 72. Minute. Bei den Fürthern macht sich nun das gute Konditionstraining vorteilhaft bemerkbar, denn sie liegen im Endspurt klar im Vorteil. Ein von der Teplitser Verteidigung verärgelter Hand-Elfmeter wird von Wolf unhaltbar zum 5:4 verwandelt. Dabei ergibt sich gleich darauf bei einem Durchbruch des heimischen Mittelstürmers für Teplitz ein Foult-Elfmeter. Schaffer schießt in der 85. Minute diesen placiert zum 6:4 ein.

Ereignisreiche Schlussminuten

bringen dann auch das Unentschieden für Fürth durch Fiederer und Janda 1, der mit einer prachtvollen Leistung das 6:6 herstellt. Beifall spenden die Zuschauer den Gästen, die mit trauvollem Endspurt noch das Remis erreichten.

Neuer Triumph des deutschen Altmeisters

So darf man diese Leistung der Kleeblätler bezeichnen, die den deutschen Fußballsport im Ausland wieder eindrucksvoll vertreten haben. Der Jubel der Zuschauer bewies, daß Fürth immer noch einen guten Ruf besitzt. Hervorragend gefiel auch Teplitz, das als Divisionmeister im Deutschen Verband der Tschchei eine Mannschaft besitzt, die ein ausgezeichnetes Können verrät. Außerordentliche Kritik der Leistungen erfolgt in unserer Dienstadt-Ausgabe.

Unter nationalsozialistischer Führung

Der Führer des früheren Turnerbundes in Oesterreich Pg. Müller hat die Führung der österreichischen Turn- und Sportbewegung übernommen und dem Reichssportführer von Tschammer und Osten von der Uebernahme Meldung gemacht. Der Reichssportführer sandte darauf ein herzliches Begrüßungs-telegramm an den österreichischen Kameraden, das folgenden Wortlaut hat:

„Lieber Pg. Müller! Herzlichen Dank für die mir übermittelten treuen Grüße. In den Wellen der deutschen Volkserhebung in Oesterreich brausen die Kräfte der Turner und Sportler gewaltig mit. Nichts mehr trennt Volk von Volk. Der Traum Jahns findet seine Erfüllung. Den heimkehrenden Brüdern sind unsere Herzen weit geöffnet. Wir wollen ihnen helfen, wo immer wir können. So grüße ich alle Leibesübungen treibenden Menschen Oesterreichs in herzlicher Verbundenheit.“

geg.: von Tschammer und Osten.



Frühlingsgefühle beim Club

Es geht wieder aufwärts und die neu errungene Meisterschaft wird zu weiteren Taten verpflichten

Am letzten Sonntag ist dem Club und seinen Anhängern der bekannte Stein direkt vernehmbar vom Herzen gefallen. Rechtsanwalt Karl Müller lachte über's ganze Gesicht, schon als seine Elf mit einem Vorprung von 2:0 in die Kabinen ging. Inzwischen saßen wir am Spielfeldrand und debattierten lebhaft. Man war sich einig darüber, daß die BCL-Hintermannschaft dem Club zwei Tore direkt geschenkt hatte und es gab Wisbolde und böse Zungen genug, die sagten, der BCL-Tormann Klein hätte das sicherlich mit Absicht gemacht, um dem Club zur Meisterschaft zu verhelfen. In beiden Fällen waren natürlich nur unglückliche Umstände schuld. Der erste Schuß von Friedel hatte stark Effet, und beim zweiten Tor durch Bergmann war der Augsburger Mittelläufer Wörten unverantwortlich leichtsinnig.

Sofort durch Gußner 3:0

Wenn eine Mannschaft mit 2:0 in Führung liegt, kann sie natürlich ruhiger und unbenommener spielen als ihr Gegner. Diesen Eindruck hatte jeder der 7000 Zuschauer, denn immer mehr ließ die Gesamtleistung der BCL-Elf nach. Als dann Gußner in der 54. Minute gar das dritte Clubtor einschob, stand natürlich der Sieg und die bayerische Meisterschaft des Clubs fest. Auch bei diesem Tor kam dem Club ein glücklicher Umstand zu Hilfe. Der linke Läufer des BCL, Bauer, sonst Mittelläufer, hatte den strikten Auftrag, Gußner zu bewachen. Er erfüllte diese Aufgabe soweit ganz gut und machte dem Clubrechtskaufen das Spielen gar nicht leicht. Aber als er kurz nach Seitenwechsel auf der Mittellinie überflüssige Kunststücklein machen wollte, statt den Ball abzugeben, verlor er ihn. Friedel legte sofort an Gußner durch, der unaufhaltsam davonzog und unhaltbar einschob.

Eiberger der Unermüdlige

In seiner Heimat spielte „Muddl“ nach langer Pause sein erstes Spiel. Seit dem 3. September 1937 hatte Eiberger nicht mehr gespielt, also damals das erste Verbandsspiel gegen den VfB. Inggolstadt mitgemacht. Durch das Wiedermitwirken von Eiberger erfuhr der Clubangriff jene Belebung, jenes Vor-

wärtsdrängen und Raumgewinnen, auf das wir seit vielen Wochen vergeblich warteten. Neben Gußner war also jetzt noch ein Spieler da, der sich von den etwas „bedachteren“ Nebenleuten vorteilhaft abhob. Zunächst mußte man wegen der Verletzung Zuberger's Bedenken haben. Aber sie wurden bald zerstreut, denn der Clubhalbrechte arbeitete 90 Minuten lang ebenso unermüdlisch und erfolgreich, als wenn er gar nicht pausiert hätte.

Bergmann und Pfändtner in Ordnung

Die jungen Nachwuchsspieler, die in Augsburg ihren „Antrittsbesuch“ machten, ließen sich nicht schlecht an. Beide haben vor allem einen großen Vorteil: sie sind jung. 17 und 18 Jahre! Und sie sind echte Nürnberg-Fürther Fußballbuben. Veranlagung zum Fußballspiel ist ihnen angeboren. Sie spielten fürs erste mal recht ordentlich. Von Lampenfieber war nichts zu merken. Pfändtner ist etwas kräftiger als Bergmann und wird als Verteidiger im Auge zu behalten sein. Bergmann hatte wohl einige „Schönheitsfehler“, allein das ist kein Makel. Es war vielleicht ein besonderer Nachteil für ihn, daß Sepp Schmitt nicht seinen guten Tag hatte. Aber Bergmann wird ebenfalls seinen Weg gehen. Er schoß zwei schöne Tore, auf die er sich zwar nichts einbilden braucht, die aber bewiesen, daß er instinktmäßig mitgeht und zur rechten Zeit da ist, wo er sein muß.

Weickmann aus der Versenkung

Es ist sicherlich ein Beweis von Treue und Anhänglichkeit, wenn ein Spieler, der lange Jahre nicht in der 1. Mannschaft spielte, da ist, wenn man ihn braucht. „Wacker“ erfuhr erst in der letzten Minute, daß er in die Bresche springen muß. Und er tat das ohne Zögern und spielte als „Stopper“-Mittelläufer eine zuverlässige Partie. Es behagte ihm zwar wenig, ständig „hinten“ zu stehen, allein er gewöhnte sich rasch daran. Eines gefällt uns an Weickmann nicht: seine „Mäuschen“. Wenn er den Ball unter den Arm nimmt und einige Schritte mit davon-

läuft, so ist das nicht nur unschön, sondern auch faß und alt.

Eine Verbesserung war deutlich zu spüren

Die Clubmannschaft spielte in Augsburg in weit verbesserter Form. Sie war sich klar darüber, daß dieses Spiel die Entscheidung bringen mußte. Köhl „obferte“ sich für diesen Kampf im wahren Sinne des Wortes. Er hütete das Tor mit gebrochenem und geschientem Finger. Das soll einmal jemand nachmachen und noch dazu so gut halten, wie es Köhl in Augsburg getan hat. Billmann glänzte als Verteidiger. Er machte mit einem Schläge alles wieder gut und empfahl sich bestens für den kommenden Sonntag, da er in der deutschen Ländermannschaft steht.

Luber und Dehm hielten die Augsburger Flügelstürmer bestens in Schach, und Gußner war zusammen mit Eiberger trotz schärfster Bewachung der beste Stürmer. Friedel kam erst in der zweiten Halbzeit auf Touren und Sepp Schmitt hatte das Pech, daß ihm trotz größter Aufopferung vieles nach seinem Kopfe ging. In seiner Gesamtheit war jedoch ein Auftrieb im Clubspiel festzustellen, und das ist ein erfreuliches Zeichen.

Der Ballspielclub kämpfte nicht

Man merkte der Mannschaft in manchen Momenten an, daß es für sie um gar nichts mehr ging. Als einmal der Club mit 2:0 vorne lag, ließen die Leistungen bedenklich nach. Dennoch waren einige Spieler ausgezeichnet. In erster Linie lieferte der rechte Läufer Horn eine überragende Partie. Es war der beste Spieler seiner Elf, ein Läufer, wie man sich ihn besser kaum denken kann. Neben ihm verdient besonders Steinwinter Erwähnung, weil er unermüdlisch arbeitete und mit vollem Einsatz kämpfte. Aber auch zwei Schwalben machen noch keinen Sommer. Deshalb fiel der Sieg des Club zahlenmäßig hoch aus. Jedenfalls gratulieren wir dem alten und neuen Meister. Wir freuen uns mit ihm, daß der große Wurf abermals gelungen ist. Was lange währt, wird endlich gut. G. R.

such, den ein Spiel im Gau an diesem seligen Sonnen-Sonntag hatte. Der Offenbacher Tore-Hauptling Staab ist offenbar immer noch vom Nordmarkspiel verwirrt. Auch heute gelang ihm kein Treffer. Wirsching-Eintracht, der viere schoß, ist nicht mehr bedroht. r. o. k.

*

Der Kicker tipt

Für den 20. März: Neunkirchen — Eintracht 2:1. FV. Saarbrücken — FSV. Frankfurt 2:2. Wormatia Worms — SV. Wiesbaden 2:2. FK. Pirmasens — Kickers Offenbach 3:3.

Eintracht Frankfurt — Opel Rüsselsheim 8:1 (6:0).
Eintracht: Peutler — Groß, Stubb — Gramlich, Fürbeth, Lindemann — Röhl, Wirsching, Arheilger, A. Schmitt, Linken.

Opel: Siebel — Malterer, Heinz — Baumann, Schucker, Buttirony — Bitter, Herberich, Kraus, Leykauf, Nold.
Schiedsrichter: Multer-Landau.
Zuschauer: 4000.

Torschützen: Wirsching (4), Röhl (3), Arheilger, Herberich.

Der beste Spieler: Röhl.

Fußballsportverein Frankl. — Kickers Offenbach 1:1 (1:1).

Fußballsportverein: Wolf — May, Hinkel — Böttgen, Dietsch, Fend — Armbruster, Dosedzal, Schuchart, Heldmann, Wörner.

Kickers: Wigenbrodt — Hohmann, Keck — Lehr, Stein, Fleck — Emrich, Grebe, taab, Nowotny, Simon.

Schiedsrichter: Groß-Mundenheim.

Zuschauer: 6000.

Torschützen: Dosedzal, Nowotny.

Der beste Spieler: Dietsch.

Borussia Neunkirchen — Wormatia Worms 1:1 (0:0).

Borussia: Müller — Maus, E. Welsch — Schneider, Kurt Welsch, Theobald — Kiefer, Schmeizer, Petri, E. Leebenguth, Fuhrmann.

Wormatia: Ebert — Winkler, Kern — Zimmermann, Kieker, Herbert — Freese, Lehr, Eckert, Busam, Fath.

Schiedsrichter: Beck-Wiesbaden.

Zuschauer: 5000.

Torschützen: Eckert, Fuhrmann.

Der beste Spieler: Kern.

FC. Pirmasens — FV. Saarbrücken 5:1 (1:0).

FC. Pirmasens: Schaumburger — Müller, Goldbach — Kolb, Brill II, Weithammer — Merl, Wagner, Trattner, Söfel, Bille.

FV. Saarbrücken: Weiland — Saar, Seiler — Gelf, Sold, Becker — Wilms, Düwel, Benzmilller, Schmidt, Resch.

Zuschauer: 2000.

Der beste Spieler: Sold.



Es kam doch ganz anders

Der Club löste seine Aufgabe glänzend. Dabei befand er sich in einer hochnotpeinlichen Lage, weil ihm in der vergangenen Woche noch drei Spieler zur Fahrt nach Augsburg absagen mußten: Kreißel, Uebelein I und Spieß. Der Torwart Köhl lief mit einem gebrochenen Finger herum. Es sah wirklich schlecht aus für die Nürnberger, deren Aktien rapid nach unten rutschten. Da kam Hilfe in der Not. Eiberger, dessen Name so lange nicht mehr auf dem Programm stand, erklärte sich bereit, in die Bresche zu springen. Zuerst gedachte er erst in den Gruppenspielen wieder mitzutun, aber da Not am Mann war, um überhaupt in die Gruppenspiele gelangen zu können, so beendete er auf Drängen seine Heilungszeit, und — wir wollen es gleich vorweg nehmen — Eiberger-Gußner spielten wie in vergangenen Zeiten. Aber da waren noch drei Posten zu besetzen. Mit Weikmann, dem alten Außenläufer, ließ sich immer noch Staat machen, sogar als Mittelläufer. Und schließlich durfte die Jugend zu Wort kommen, man stellte als Verteidiger und als Linksaußen

zwei blutjunge Ersatzleute,

und siehe da, sie schlugen ein, ehe sie noch richtig den Pulverdampf gerochen hatten. Der eine als Linksaußen schoß sogar zwei Tore und der andere hielt tapfer seine Stellung, also — möchte man dem Club zurufen — warum in die Ferne schweifen? Uebrigens wird sich beim Club demnächst ein fühlbarer Mangel an Unterbringungsstellen für Linksaußen bemerkbar machen, denn er besitzt neben Spieß und Uebelein II jetzt noch den jungen Bergmann, der zweifellos gut bezahlt ist, und in vier Wo-

chen ist Kund wieder spielbereit, der bereits in Nürnberg eingefroren ist. Das ist aber auch der einzige Ueberfluß, mit dem der Club prangen kann. Der 1. FC. Nürnberg geht in die Gruppenspiele nicht mit den besten Hoffnungen. Uebelein I und Carolin sind eben doch nicht gleichwertig zu ersetzen und Pfändtner will erst ein Munkert werden. Aber wenn sich die Mannschaft zusammenreißt, wie sie sich in Augsburg zusammengerissen hat, so daß sie wenigstens zeitweise den Ton angab, so enden die Nürnberger noch lange nicht auf dem letzten Platz. In ihrem letzten Spiel hielten die Augsburg nicht ganz das, was sich ihre Anhänger erhofften. Es fehlte dem BCA. zwar auch ein Mann, aber die Mannschaft machte neben verschiedenen Schnitzern, die Tore kosteten, keineswegs den altgewohnten guten Gesamteindruck.

Um die Augsburg Schwaben steht es nicht günstig. Wacker München holte sich im Spiel gegen die Münchner Bayern einen notwendigen Punkt und die andern beiden Punkte hängen gar nicht so hoch, wenn man bedenkt, daß der Club zu seinem bisherigen namhaften Spielerausfall auch noch am Länderspieltag mehrfachen Ersatz für die Nationalmannschaft zu stellen hat. Der Club wird sicher sein Spiel in München ganz ernst nehmen, denn braucht er auch keine Punkte mehr, so möchte er es doch einmal der Spielvereinigung gleichtun, die in München überhaupt nicht verlor. Das dritte Spiel auch noch verlieren, das hieße doch die Anerkennungen, deren sich die Nürnberger seit Jahren in München erfreuten, gänzlich auf das Spiel zu setzen. Auch möchte der Club nicht in den Geruch kommen, daß er der Totengräber der Augsburg Schwaben gewesen sei! Es ist da für die Leute aus dem Zabo kein leichter Standpunkt, den Schein zu wahren.

Das Münchner Spiel zeugte beide Mannschaften in außerordentlicher Veränderung, was namentlich bei den Bayern einen starken Ausfall im Sturm hervorbrachte, der vermissen ließ. Das Ergebnis entspricht aber doch den beiderseitigen, nicht allzu hohen Leistungen.

H. H.



Der „Kicker“ tipt:

für den 20. März: Wacker — 1. FC. Nürnberg 1:1; BC. Augsburg — VfB. Ingolstadt 2:1.

Energieleistung der Fürtter.

Zugunsten der Sudetendeutschen Winterhilfe lieferten sich der Teplitzer FK. und die SpV. Fürth in Teplitz einen Freundschaftskampf, der vor über 6000 Zuschauern 6:6 endete. Teplitz lag nach dem Wechsel bereits mit 4:0 in Führung, war aber dem prächtigen Endspurt der Kleeblättler nicht restlos gewachsen. Worst, Fiederer, Frank und Feix waren die besten Spieler der Bayern. Fiederer (2), Janda II (2), Frank und Worst erzielten die Treffer. Kern (2), Schaffer (2), Putz und König waren für Teplitz erfolgreich.

BC. Augsburg — 1. FC. Nürnberg 1:5 (0:2).

BC. Augsburg: Klein — Huber, Nigl — Horn, Wörten, Bauer — Stöckl I, Stöckl II, Dzatschek, Steinwinter, Ritter II.

1. FC. Nürnberg: Köhl — Billmann, Pfändtner — Luber, Weikmann, Oehm — Gußner, Eiberger, Friedel, Schmitt, Bergmann.

Schiedsrichter: Eisinger-Regensburg.

Zuschauer: 6000.

Torschützen: Friedel (22. Min.), Bergmann (40. Min.),

Gußner (52. Min.), Bergmann (80. Min.), Friedel (83.

Minute), Nigl (88. Min.).

Der beste Spieler: Köhl.

Zu notieren: Nigl Platztausch mit Stöckl I in 2. Halbzeit. Köhl spielte mit geschientem Finger.

Wacker München — Bayern München 2:2.

Wacker: Frey — Haringer, Streb — Kopp I, Menzinger, Müller — Altinger, Kopp II, Haslinger, Breindl, Hymon.

Bayern: Fink — Moll, Streitl — Fickenscher, Gold-

brunner, Schiefel — Zeller, Frank, Losanoff, Bader,

Niebelein.

Torschützen: Losanoff (17. Min.), Hymon (30. Min.),

Altinger (44. Min.), Moll (82. Min.).

Zu notieren: In der letzten Viertelstunde Platztausch

Bader — Moll.

Ein entscheidender Sonntag

Zum drittenmal hintereinander holte sich der 1. FC Nürnberg Bayerns höchsten Fußballtitel

Es ist jetzt doch wahr geworden, was man so lange Zeit in diesem Spieljahr zuerst für selbstverständlich hielt, dann mit bangen Erwartungen doch noch erhoffte: der 1. FC Nürnberg ist wieder bayerischer Meister. Man darf sagen zu vollem Recht: keine andere Mannschaft war beständiger als die altrionierte Meisterelf, keine andere ist in der Lage, wenn es darauf ankommt, mehr zu geben und zu leisten als sie, keine andere hat größere Erfahrung und — fast allzubald — ruhige Nerven, fabelhafte Nerven, daß man ihr oft einen Schuß mehr Temperament und Aufregung gewünscht hätte. Trotz 1860 und trotz Fürth muß man sagen: keine andere Elf in Bayern ist ausgereifter und solider als eben der alte und jetzt wieder neue bayerische Meister. Der Club hat viel Reich geholt, viele Verletzungen und Ausfälle, aber er hat auch — ohne daß er es oft zu wissen scheint — ein ausgezeichnetes Reservoir von jungen, talentierten Kräften hinter sich in seinen Reihen stecken. Oft möchte man ihm zurufen: „Greif doch hinein in deine Reserven



Zum „Leben“ zu wenig, zum „Sterben“ zu viel!

Das Unentschieden mit den Münchnern Bayern hat dem Wackerstern keine Freude bereitet. Der einzige Punkt hat ihm das Verbleiben in der Gauliga noch nicht gesichert.

gelang tatsächlich den nun umgestellten und auf Ganze gehenden Bayern auszugleichen. Wacker braucht noch mindestens einen Punkt, um sich gegen die Schwaben auf eines besseren Vorderhältnisses in der Gauliga zu behaupten. Der Gegner ist der 1. FC Nürnberg, der diesen Punkt liefern soll, und das ist unangenehm, da der Club nach zwei Niederlagen in München allen Grund hat, im nächsten Spiel wenigstens zu beweisen, daß er zu Recht bayerischer Meister und dem Vorletzten der Tabelle überlegen ist. Die Regie dieser Meisterschaft hat also auch



„Mir homs!“ Der Club, der dem BCA mit 5:1 den Zylinder über die Ohren zog, holt nun den Meister-Wimpel.

und in deine Jugend. Sie werden alle ihren Mann stellen, sie können alle spielen, sie haben alle den besten Willen und heiligen Eifer. Und gerade dieser Sonntag hat das voll bewiesen. Ohne Zurücksetzung verdienter Alter stehen Junge bereit, die mit feurigem Herzen um Sieg und Meisterschaft sich einlegen.

Die kommenden Grubdenspiele sind nicht übermäßig schwer, wenn man das Können und die früheren Leistungen des Clubs in Betracht zieht. Die Spiele dürfen nicht leicht genommen werden, weil gegen den Club jede Mannschaft eben noch einmal so gut spielt und sich nochmals so sehr anstrengt. Aber diese Gruppenmeisterschaft sollte erungen werden können. Mit frischem Mut und neuem Eifer ans Werk!

Dem Club gratuliert die ganze Bürgererschaft von Nürnberg-Fürth und, wir sind überzeugt, der ganze Gau Bayern, der sich mit neuem Vertrauen und allen Hoffnungen hinter seinen Meister stellen wird. Wir unsfererseits hoffen, in den kommenden Wochen von neuen Siegen und einem unaufhaltamen Siegeszug berichten zu können. Nichts wäre uns — schon im Interesse unserer Leser — lieber als das.

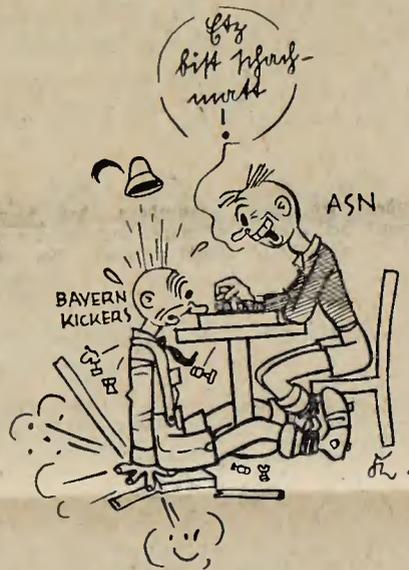
Abstieg nicht entschieden!

Wacker München schien auf dem Sprung, sich an diesem Sonntag zu retten. Er hatte eine Halbzeitführung von 2:1 gegen die Bayern bei Halbzeit, beging über dann wieder einmal den so unverzeihlichen Fehler, sich auf das Halten des Ergebnisses zu versteifen, was bei einem Vorsprung von nur einem Tor immer eine zweifelhafte Sache ist und es

für das letzte Treffen noch eine große Pointe aufgepart. Erst mit dem Schlusssiff ist alles entschieden.

Der ASN wieder im Aufstieg

Auch dem früheren Gauligisten ASN ist es gelungen, die schwere Klippe der Bayern-Kickers zu überwinden und sich mit 5:0 Toren in zwei Spielen und bisher 11:24 Treffern die Teilnahme an den Aufstiegsplayouts zu erkämpfen. Zweifellos ist die ASN-Elf die würdigste in der Doppelgruppe Mittelfranken und ihr bisheriges Abschneiden gibt Gewähr, daß sie auch die letzten vier Treffen noch bestehen und im kommenden Jahr wieder Nürnbergs zweite Waffe im Gauligakampf sein wird, um viele Erfahrungen reicher. F. M.



In der Entscheidung um die Bezirksmeisterschaft gegen Bayern-Kickers machte der ASN den besten Schachzug.

ein, eine Energieleistung. Dann läßt Klein einen Flankenschuß abprallen, Bergmann ist prompt zur Stelle, 4:0. Und schließlich bugliert Friedl eine Flanke Gufners aus einem Meter an Klein vorbei ins Tor. Die Augsburgs Gegenangriffe brachten durch den in den Sturm gegangenen Verteidiger Niggel zwei Minuten vor Torluß das Ehrentor. Rein Zweifel: der Club hat verdient gewonnen

wenn er auch die Höhe des Resultats Fortuna verdankt. Köhl im Tor bot eine fehlerfreie Leistung. Bei Straßhöfen bewies er seine Sicherheit im Fangen und im Stellungsspiel, durch Herauslaufen zerstörte er mehrere sicher scheinende Augsburgs Erfolge, als die BCA-ler noch mächtig auf die Führung hindrängten. In der Verteidigung hielt Billmann auf beiden Seiten dicht, Ersatzmann Pfänder ergänzte ihn ausgezeichnet und in der Mitte stoppte Weilmann für Carolin, ohne vom Mittelfürmer Djarotek vor eine große Aufgabe gestellt zu werden. Nürnbergs Abwehrblock hat auch in diesem Spiel, man lasse sich nicht durch das 5:1 täuschen, das Hauptverdienst am Erfolg. Lubor gefiel durch seinen kämpferischen Einsatz. Der Sturm hat

durch den gelundeten Eiberger wieder den Angriffsmotor

erhalten, auch Schmitt kurbelte, besonders in der zweiten Halbzeit, mächtig an. Bester und eifrigster Stürmer war aber der Gufners Carlo auf Rechtsaußen, den die BCA-Verteidigung nie halten konnte. Sehr gut gefiel auch Ersatzmann Bergmann durch sein intelligentes Spiel und sein gewissenhaftes Plathalten. Friedl in der Mitte zeigte einige Male prächtige Ansätze zum Kombinationspiel, ist aber nicht mehr das, was er schon war. Mit der Schußkraft der Club-Stürmer war es nicht gut bestellt, sämtliche Tore fielen aus wenigen Metern, herzhafte Torchüsse waren selten. In der Mitte der zweiten Halbzeit, als die Mannen im roten Dreß sich schon als Meister fühlen durften,

leuchtete hier und da wieder das berühmte Nürnberger Spiel an,

das dem Club schon sechs deutsche Meisterschaften brachte. Minutenlang lief der Ball durch die gegnerischen Reihen wie am Schnurchen, die BCA-Abwehrmänner wurde auseinandergerissen. Tore mußten fallen... und doch reichte es zum Erfolg stets nur durch Mithilfe des Gegners. Hier liegt die Schwäche des Nürnberger Spiels: müßte der Clubsturm gegen seine eigene harte Hintermannschaft spielen, wer weiß, wieviel Tore er in diesem Falle schießen würde? Die Niederlage gegen Bayern ist nun auch den Augsburgs Zuschauern verständlich.

Der beste Mann auf dem Felde war wieder der rechte BCA-Läufer Horn, der ein fehlerfreies Spiel hinlegte.

Ueberhaupt war die Käuferreihe das Rückgrat

Bombensieg des Clubs und doch Glück!

Des BC Augsburg schwarzer Tag - Der Club Gaumeister mit neuen Versprechungen

Seit Wochen reiste der Club auf den bayerischen Fußballfeldern umher, um den fehlenden Punkt zur Meisterschaft zu erlangen. Am Sonntag nun wurde die letzte Hoffnung der Münchner Löwen auf dem Augsburgs BCA-Platz jäh zerstört: mit dem Bombensieg 5:1 sicherte sich der Club nicht nur erneut die Gaumeisterschaft, sondern nahm, zwei Jahre später, auch

Revanche für die unvergessene 4:0-Niederlage

auf dem gleichen Platz.

Ohne dem neuen Meister einen Zaden aus seiner neuesten Meisterschleife zu brechen, darf gesagt werden: der BCA in dieser Verfassung war kein Prüststein für den Gaumeister. Der beste Mann der Nürnberger war zweifelsohne Tormann — Klein vom BCA. Der sonst so sichere und oft überragende Torhüter hatte den schwärzesten Tag. Bei gleichverteiltem Spiel, bei dem der BCA feldmäßig Vorteile hatte, ermunterte er die Nürnberger durch einen billigen Treffer, indem er einen Koller Friedls gemächlich über die Hände ins Tor laufen ließ. Die BCA-Verteidigung stand nicht an, es ihrem Hintermann gleichzutun. Mitten in ihr

kunstvolles Kreiselspiel im eigenen Torraum

mitte im Tor wurde Club-Schützen

Bergmann ein und spitzelte das Leder aus wenigen Metern ins Netz. Nach der Halbzeit ähnliche Szenen. Gufner überließ in seiner typischen Art Käuferreihe und Verteidigung, Klein blieb im Tor, Gufner schob



Das Ehrentor für den Ballspielclub Niggel, der verletzt nach rechtsaußen ging, ist der Schütze dieses Treffers. Von links: Pfänder (am Boden), Niggel, Djarotek, Billmann, Lubor. (Bild: Gärtner)

Samstag/Sonntag, den 19./20. März 1938

L.F.C.N. 1. - Wacker München dort 1 : 0
" "A" - BSG - Schraubenfabrik 1 : 3

Jugendspiel

A 2 - T.V. Kotten A 1 2 : 1

Gegen Wacker München spielte die 1. Mannschaft mit

Bergmann - Rothmund - Behringer - Eiberger - Gussner
Oehm - Weickmann - Luber
Pfänder - Kreissel
Köhl

Sport

Münchens aufregendstes Spiel

Der 1:0-Sieg der Namenlosen bedeutet zugleich Wacker's Abstieg

Das war bestimmt der aufregendste Kampf der bayerischen GauLiga-Spielzeit 1937/38. Und das ist zugleich das Ende, so daß Wacker absteigen muß!

Zum erstenmal am 35. Jahr seines Bestehens wird der ehemalige Laimer und Mittelfeldflügelverein in den Reihen der Zweitklassigen zu finden sein. Wie lange, das wird hauptsächlich von ihm selbst abhängen.

Es hat andere aufregende Spiele in dieser bayerischen Fußball-Saison gegeben und das Schneispiel, in welchem die 60er „Löwen“ den Club seiner Unbesiegbarkeit beraubten und damit eine ganze Weile arg ins Schwimmen brachten, verdient wohl noch über den Kampf Wacker's mit Fürth gestellt zu werden.

Das Spiel selbst kann sich mit dem Atmosphärendruck, unter welchem es lag, nie und nimmer messen. Denn während dem Club damals trotz seiner ersten Niederlage noch eine „dicke“ Stange mit Punkten übrig blieb und somit die Sieger in einer wenig tröstlichen Ungewißheit schwebten, ob sie den zurückgeworfenen Spitzenreiter je einholen könnten, war für Wacker diesmal

alles veroren, wenn er verlor

Es fehlte nur noch, daß es auch für den berühmten Gast der letzte Kampf gewesen wäre, bei dem Punktgewinn zugleich auch Meisterschaft bedeutet hätte. Nun hatte das der 1.F.C. nicht mehr nötig, denn er hatte bereits in Augsburg vorgesorgt.

Trotzdem raubte das dem Treffen auch nicht ein Fünftel seiner Leidenschaftlichkeit, die bei dem gewählten Spielenden Wacker deutlich zu Tage trat, beim Club hingegen unter einer ehernen Maske dermaßen verschwand, daß sie nur durch seine doch bedeutend höhere und durch Generationen hindurch gepflegte und verfeinerte Spielkultur ihre Erklärung findet. Sonst wäre die Mannschaft, mit welcher der Club den Wacker notgedrungen besuchte und — besiegte, ein Wunder. Ein Beitrag zur Geschichte der „Wunderteams“, keineswegs der kleinste, wahrscheinlich aber der erstaunlichste!

Verblüffender aber noch, daß niemand von diesem Club mit seiner Erstplatzstellung sprach, sondern ihn für voll nahm.

Eine höhere Einschätzung des Nürnberger Spiels kann es nicht mehr geben! Allerdings verberg sich dahinter auch eine Portion Unbekümmertheit, ja Ungerechtigkeit! Sah es doch vor Beginn ganz so aus, als sollte alles noch einmal gut für Wacker enden. Schon der fünfsache Erfolg (Dippold gar nicht gerechnet), zu dem Bayern vor neun Tagen hatte greifen müssen, bot ihm eine Risikolengeheit, die er jedoch nur halb zu nützen wußte. Und nun kam der Club

ohne sieben seiner reulären Spieler

Das war sicherer Gewinn, schien es, allein es kam ganz anders!

Die Mannschaft, welche der stille, treue Begleiter des Clubs auf seinen langen, großen Zügen vom Mittelfeld bis zur festländischen Extraklasse lediglich als schlechten Witz aufzufassen geneigt war, wurde für Wacker bitterer Ernst, an dem er scheiterte! Mitleid und Bangen mit den Neulingen schwanden. Sie hatten in der Reichstadt nicht umsonst vorgeprobt und zwischen dem Erfolg, den die Bayern hatten wählen müssen, und dem ihrigen lag ein himmelhoher Unterschied.

Wohl sind das Sichtstellen und das Hineinschieben des Balls in den freien Raum, also der „indirekte Paß“, d. h. das Zuspitzen, mit Uebergehen des Nebenmanns an den festrecht vorgehenden oder spitzwinklig Hineinschneidenden die

Grundlage des Clubberer Spiels, an der sich nie etwas ändern dürfte, solange es ein gutes Fußballspiel gibt! Und wenn dem Club die Einfügung seiner

Masse, ja seines Ueberangebots von Talenten

keine unlösbaren Schwierigkeiten bereitet, dann ist selbst die Auseinandersetzung mit Schalke 04 nicht hoffnungslos für ihn. Soweit ist es zwar noch nicht, dafür aber hat sich der 1. FC. in München glänzend rehabilitiert,

wie auch nicht anders erwartet wurde. Denn Club ist Club! Nach dieser seiner Kränklichkeit allen Besetzungsschwierigkeiten zum Trotz gegen einen zum letzten entschlossenen Gegner ist er wirklich Bayerns beste Elf! Wie hart mußte Fürth in stärkster Aufstellung gegen denselben, im Angriff gegenüber heute wahrscheinlich schwächeren Wacker ankämpfen, um das 2:1 zu halten? Und wenn 1860 am nächsten Sonntag im nominell letzten Spiel dieser zum Schluß so erregenden GauLiga-

zeit gegen die Bayern wirklich sein Bestes zeigen sollte, den starken Eindruck, den dieser zum wiederholten Male verjüngte Club hinterließ, wird es nie verwischen können! Auch in diesem Fight wurde mehr als ein Gegner geschlagen!

Aber trotz der Verankerung des Clubspiels in der altmeisterlichen Form des von Schaffer-Orth gelehrten Schotten- und Ungarnstils haben sich in dieser Elf der Namenlosen alle, aber auch alle als Persönlichkeiten erwiesen.

Mit wem soll die Aufzählung ihrer Vorzüge anfangen, mit wem aufhören? Wenn Köhl schon gegen Bayern der überhaupt Beste war, so war er im zweiten Gang noch viel besser, mit einem Wort: ein Eisberg. Heute in der höchsten Reife, wahrscheinlich z. Bt. von keinem in Deutschland übertroffen, vielleicht nicht einmal erreicht. Doch auch er muß immer daran denken: die hohen Ecken und Freistöße ja zu boxen! Es vollzieht sich nämlich — endlich — stillschweigend — eine Veränderung in der Spielweise: die Hüter werden nun — endlich — im

Fürther Fehlstart in Dresden

Durch einen harten Elfmeter vom DSC mit 1:0 bezwungen

Schon oft haben die Fürther Kleeblätter in Dresden gespielt und stets waren sie ein großer Kassenmagnet. Das war allerdings zu einer Zeit, da der Gegner DSC, wie auch Guts Muts zur besten deutschen Klasse zählten. Jetzt ist es anders. Der Dresdner Sportklub brockte sich in Hannover eine böse Suppe ein, die auch heute noch nicht, obwohl Monate vergangen sind, ausgelöffelt ist, wie man so schön im Volksmunde sagt. Das kostete die Gauweikerschaft und nun, da meistens magere Kost geboten wird, viele Zuschauer. Man erinnerte sich direkt der Vorkriegszeit, als man das weite Oval, das nahezu 50.000 Zuschauer aufnehmen kann, von ganzen 2000 oder noch weniger Zuschauer „bevölkert“ sah. Die Hauptursache war aber wohl das Gauaufstiegs spiel zwischen Sportfreunde 01 Dresden und Preußen Chemnitz, dem weit über 10.000 beimohnten. Und dann das herrliche Wetter — da lockt es den Dresdner in seine herrliche Umgebung.

Ueberprüft man die Leistungen der beiden Mannschaften noch einmal in aller Ruhe, kann man leider nur die Feststellung machen, daß der in diesen 90 Minuten gebotene Sport doch auf einer recht mäßigen Stufe stand und keine Elf den Sieg wert war. Und schließlich gab es auch nur einen Sieger durch eine zu harte Elfmeterentscheidung des Schiedsrichters. Wäre dieser Mann konsequent gewesen, dann müßten die Fürther in der letzten Viertelstunde zwei Elfer angesprochen erhalten, als die Dresdner Hinterspieler in harter Bedrängnis wenig liebevoll mit den Fürther Stürmern umging. Auf dem Fürther linken Flügel erschien Schmittger (bisher Osnaabrück) erstmalig in der Elf. Sein Start war sehr mäßig, aber ich glaube, daß er etwas Kampfeifer hatte und außerdem von dem kopflosen Spiel seiner Nebenleute angeleitet wurde. Nach der Pause stand Frank wieder auf diesem

Kosten und zeigte Leistungen, die an die frühere Nürnberg-Fürther Extraklasse erinnerten. Seine Mühe hatte wohl zur Folge, daß Krefz etwas mehr beachtlich, aber auch nicht einmal geschlagen wurde, obwohl

eine ganze Reihe Möglichkeiten gerade durch Frank

herausgearbeitet wurden. Der vorderen Reihe fehlte der umfichtige Führer und darunter litt die Durchschlagskraft. Zanda II hing meistens etwas zurück und stets war er in seinen Handlungen viel zu unentschlossen. Immer und immer wieder kam die Kombinationsmaschine ins Stocken und dann verfiel ein Spieler wie der andere ins Adern. Schwach seine beiden Nebenleute Zanda I und Fiederer.

Herrgott, so etwas von Langweiligkeit

sieht man Gott sei Dank nicht in allen Spielen. Der größte Ausfall war aber Wort auf dem rechten Flügel. Er war derjenige, der allem Anschein nach eine besondere Klasse zeigen wollte und dabei gelungen ihm nicht die einfachsten Planenbälle. Durch den Ausfall der vorderen Reihe ergab sich eine äußerst starke Beschäftigung der gesamten Hintermannschaft. Leopold, Kennemann und Feix mußten ein riesiges Pensum leisten und diese drei verdienen

eine ungeschränkte Anerkennung.

Dabei lieferten Leopold und Feix ein recht brauchbares Zuspitzen, während Kennemann meistens ein viel zu hohes Zuspitzen unfruchtbar gestaltete. In der Abwehr und Störungs spiel hielt er aber einwandfrei dicht. Wolf und Graf verdienen auch ein Lob. Schnell entschlossen und durch gut überlegtes Stellungsspiel wurde der Angriff der Dresdner in Schach gehalten. Und was diese zwei Mann nicht meistern konnten, das fand in Wenz seinen Bezwiner. Er war es in erster Linie, der eine sehr wohl mögliche (dem Spielverlauf nach unverdient) höhere Niederlage verhütete.



Aus 18!

Das Abstiegsgepenst hat nun auch den Wackerstern mitgenommen

Strafraum angegriffen, wenn sie den Ball haben. Das ist für alle: Rempler, Geremelte, Schiedsrichter wie Zuschauer eine ziemliche Ueberraschung, zumal es auch so geht, obgleich die Angreifer im Ueberchwang noch viele Fehler machen, auf welche die Unparteiischen ein scharfes Auge werfen müssen. Wehe aber dem Hüter, der sich von dieser Entwicklung überrennen ließe, weil er bisher die Bälle zu fangen und zu fassen gewohnt war. Bald wird er sich zu den Methoden seiner englischen Kollegen bequemen und das meiste direkt wegfaulen müssen. Zu Spaziergängen, gemüthlichen Verweilen über und auf der Erde fehlen Zeit und Raum. Fink und Klein mußten den geänderten Verhältnissen dieser Revolution des deutschen Hüterspiels ihren Tribut zollen, Beide ausgerechnet gegen Wacker. Mit Köhl wäre es ihm das eine oder andere Mal fast geglückt. Aber der Unerschütterliche, der so gar

Wunder über Wunder!

beim Abstoß seinen rechten Fuß hervorholte, war auch die Flinkigkeit selbst und schon geschlagen erneut zur Stelle, daß die Erinnerung an die Rundflüge Haas' 1934 bei der „Symphonie in Blau“ (WGN. gegen Wacker 2:0) wieder aufstieg!

Aber Köhl hatte auch eine ganz andere Unterstützung als Fink und Klein. Von einigen hängen Minuten abgesehen, die durch den Gang der Berzabelshofer, in ihrer Hälfte, ja fast vor dem Strafraum kurz, zu kurz fast zusammenzuspielen, geschaffen wurden, war

die ganze Spielweise der Nürnberger auf Torrentastung eingestellt

Dabei war Krefelz gegenüber seinem „Bayernspiel“ wie ausgewechselt. Er fußelte an allen Gegnern vorbei, der lange Haslinger war ihm glatt unterlegen. Sein Schlag war sauber, berechnet und das Kopfspiel — nun das war eine Domäne der Franken, sei es, daß der ausgezeichnete, kraftvolle, fast „Kalbisch“ spielende Mittelläufer (Weißmann?) die Bälle im Hochsprung oder tief unten im Sturzflug fakte. Immer gewann hier Nürnberg und selbst der „Kleine“ Luber übersprang seine Gegner. Der Mittelstürmer hätte ein Bruder des Fürther Bopp sein können, so geschickt benahm er sich und nahm die Bälle im Fluge an, Linksaußen und Linksverteidiger spielten wie Alte und namentlich der Letzte zog die Bälle mit einer kaum mehr gewohnten Drehkraft herein.

Die „Alten“: Dehm, der Freistoß-Vorschiebe, Gubner, der im Rudel wie auch allein das Wacker-tor bestürmte, und „Mudl“ Eiberger, in dessen Spielweise akrobatische Gewandtheit von Geschwindigkeit gelenkt wird ließen es an nichts fehlen. So siegte die stärkere Geschlossenheit. Die Bindung des Wackerspiels hätte wahrscheinlich gegen jeden anderen Gegner genügt. An Nürnbergs vollkommener Einheit aber zerbrach sie!

So kam das erregende Spiel im Gau Bayern 1937/38 zustande, bei dem in der letzten Viertelstunde zeitweilig mehr Augenpaare den Gang der Zelter der Spieluhr als den Kampf auf dem Rasen verfolgten!

D. R. D.

Samstag/Sonntag , den 26.3./27. März 1938

1.F.C.N.	1	- Alemannia Aachen	Zabo	4 : 2
"	2	- Sport Club 04 I		11 : 1
"	1 AH	- ASN-Neumeyer AH		1 : 7
"	" A "	Post Sp.V.Nbg. II		4 : 2

Jugendspiele

A 1	-	Sp.Wgg.Fürth A 1		3 : 5
A 2	-	Sp.V.08 Eibach A 1		0 : 7
A 3	-	S.C. Sparta A 2		4 : 6
A 4	-	A.S.N. A 4		8 : 1
A 5	-	S.C.Sparta A 3		4 : 4

Gegen Alemannia Aachen spielte die 1. Mannschaft mit

Berqmann - Schmitt - Frielel - Eiberger - Gussner

Oehm - Ubelein - Luber

Kreissel - Billmann

Köhl

Klarer Clubsieg

Bayerns Meister 1. FC. Nürnberg besiegt Mittelrheinmeister Alemannia Aachen 4:2 (2:0)

Am Samstag nachts nach 11 Uhr kamen die Nachener in Nürnberg an. Ludwig Bieder, der Trainer des Mittelrheinmeisters, begrüßte alte Bekannte in der Heimat und freute sich natürlich riesig, daß seiner Elf der große Wurf geglikt und der Protest des W. Beisel, wenn auch spät, so doch noch abgewiesen worden ist. Im Hotel Wittelsbach nahmen die Nachener Quartier, begleitet von zahlreichen Schlachtenbummlern. Leider war dem ersten Gruppenpiel in Herzabelshof kein gutes Wetter beschieden. Der Klub befand sich zwar in ausgezeichnetem Verfallum, aber der Besuch blieb hinter den Erwartungen zurück. Nur 5000 Zuschauer umfüllten die Wälle, als sich die Mannschaften aufstellten:

Klub: Köhl
 Kreißel Billmann
 Luber Uebelein Dehm
 Gußner Eiberger Friedel Schmitt Bergmann
 Wöllgens Kölling Schmäler Wundts
 Gengens
 Goffard Münzenberg Deutenberg
 Schulzen Gummer
Alemannia Aachen: Neustl

Vor dem Hauptspiel wurden die Zuschauer mit einem Spiel unterhalten, das reichen Vorlesgen ergab.

Die Clubreserve siegte gegen Sportklub Nürnberg,

der mit zahlreichem Ersatz antreten mußte, hoch mit 11:1 Toren. Kaufhaber befand sich in Schützlaune und auch Weidmann und Schwab, die schon in der ersten Mannschaft spielten, waren an dem hohen Sieg maßgebend beteiligt.

Als Schiedsrichter Dörbecker-Stuttgard den Kampf der Meistermannschaften aufpfiff, überraschte die Clubausstellung insbesondere, als

Uebelein I wieder auf dem Mittelläuferposten

stand. Sehr mißbeliebig wurde es aufgenommen, daß trotz des späten Spielbeginns die Mannschaften mit zehn Minuten Verspätung das Spielfeld betraten, wie es überhaupt ein Wunder ist, solche Spiele erst um 4 Uhr nachmittags beginnen zu lassen. Die Nürnberg-Fürther Presse erhebt erneut dagegen Einspruch im Interesse des einheimischen Publikums.

Der Club vollzog den Miststoß. Ein wundervoller Angriff Friedel-Eiberger-Gußner brachte Gußner in Schützstellung, aber der Ball flog über die Latte. Dann stieß Alemannia blitzschnell vor, aber der Halblinke zögerte zu lange. Gußner legte den Ball etwas zu weit vor, dann trat Münzenberg verschiedenlich in Aktion. Einen Straßstoß wegen unfairen Spieles von Billmann jagte der Nationalverteidiger in die Wolken. In der 6. Minute war es wieder Münzenberg, der aus 30 Meter Entfernung einen Straßstoß aufs Clubtor lenkte, aber Köhl boxte den gefährlichen Ball mit Wucht ins Feld zurück.

Eine sehr schöne Leistung von Friedel fand den verdienten Beifall. Nach schönem Durchspiel ließ Friedel einen Schuß los, der die erste Ecke für den Club ergab und die ganze Kurve des Nachener Hüters verlangte. Bergmann ging schon um den rechten Verteidiger von Alemannia herum, aber Münzenberg klärte mit Kopfstoß. Wieder war es Friedel, der Eiberger sauber freispielte. Der Clubhalbrechte hatte es in der Hand, das Führungstor zu erzielen, traf aber in günstiger Stellung über die Latte. Dann kam Alemannia auf. Der rechte Flügel behauptete sich gegen Dehm und Billmann, aber die Schutzkraft reichte nicht aus, um die Möglichkeiten auszunützen. Gußner machte einige Sachen, die den Kenner entzückten und auf eine solche Glanzleistung von ihm fiel in der

20. Minute auch das Führungstor für den Club durch Friedel.

Unhaltbar flog der Kopfball des Clubmittelläufers ins Netz. Schon wieder war Gußner vorne, aber Bergmann, der den Ball von Friedel erhielt, verfaumte es, das 2. Tor zu markieren. Dann hatte Bergmann Pech, als sein Schuß knapp neben die Latte ging. Die Zuschauer waren entzückt von dem Können des Clubs, besonders der Sturm bewies verschiedentlich seine alte Klasse. Friedel und Gußner glänzten durch ihre überragende Technik. Der Sturm der Gäste kam nur selten

zu Wort. Einige Schüsse aus größeren Entfernungen nahm Köhl sicher auf.

Als Billmann in der 30. Minute den Ball zu lange hielt, wurde es sehr gefährlich vor dem Clubtor. Köhl wechete Schüsse des Nachener Linkeausen und des Mittelstürmers mit viel Geschick ab.

Münzenberg war als Mittelläufer wohl die große Stütze seiner Elf, allein vielfach machte er von seiner Kraft doch zu stark Gebrauch, vor allem als ihn der Clubmittelläufer wiederholt in große Verlegenheit brachte. Auf einen von Bergmann schön getretenen Straßstoß hin köpfte Friedel schön aufs Nachener Tor, aber Neustl hielt sicher. Die Straßstöße häuften sich. Die Nachener Hintermannschaft war überläßt und scheute keine Mittel der Abwehr. — Eine Karambolage vor dem Tor der Gäste sah sehr brenzlig für sie aus. Der Nachener Rechtsausen hatte kurz vor Halbzeit eine schöne Chance, aber Köhl rettete im Herauslaufen.

In der 44. Minute erhöhte **Gußner auf 2:0 für den Club.**

Nach einer schönen Leistung von Friedel kam Gußner zum Schuß. Mit dem linken Fuß lenkte er den Ball ins Netz. Vorher hatte Münzenberg Friedel abermals gelegt.

In der zweiten Halbzeit erzielten die Nachener die erste Ecke. Billmann mußte klären, aber Luber beseitigte die Gefahr. Ein Zusammentoß Münzenberg-Uebelein I ging noch gut ab. Friedel setzte sich wieder durch und holte die vierte Ecke für den Club heraus. Einen Schuß von Uebelein I drehte Friedel schön in die obere Tordock, aber Neustl konnte den Ball noch fangen. Das Spiel wurde nach wie vor vom Club diktiert. Die Nachener Hintermannschaft hatte viel zu tun, machte auch schöne Arbeit, aber sie war viel zu hart. Gußner schloß nach schönem Lauf knapp am Nachener Tor vorbei und als die Nachener zwischen durch in den Clubraum kamen, verrichtete Köhl, Billmann, Kreißel und Luber sichere Arbeit. Weniger gut war das Abwehrspiel von Dehm.

Auch Sepp Schmitt war im Kampfe nicht immer glücklich. Schiedsrichter Dörbecker ließ

teilweise das harte Spiel der Gäste allzu viel gewähren. Einen von Dehm in der 52. Min. präzise getretenen Straßstoß prallte von der Latte ins Feld zurück. Gleich darauf war es wieder Dehm, der durch eine hervorragende Leistung das 3. Tor für den Club begünstigte. Sein Fußpiel an Friedel war so überlegt, daß Friedel mit einem schönen Schuß das

3:0 für den Club

herstellen konnte. Übermals setzte sich der Clubmittelläufer mit Energie ein und bewies eindruckend, daß er bei richtigem Einfall keine Konkurrenz zu fürchten braucht. Köhl hielt in der 67. Minute einen Schuß des Nachener Mittelstürmers aus nächster Nähe glänzend, im Gegenangriff hatte Friedel Pech. Nach Fußpiel von Eiberger konnte er den Ball nicht über die Linie bringen.

Das Spiel gefiel weiterhin wegen seiner wechselvollen Kampfhandlungen.

Alemannias Kampfgeist erlahmte keinesfalls, aber die Stürmer hatten nicht das Können, um sich erfolgreich durchsetzen zu können. Lediglich im Kopfspiel hatten die Gäste ein kleines Plus. Eiberger holte nach einem von Friedel eingeleiteten Angriff die 5. Ecke für den Club heraus, aber Gummer köpfte sie weg. Auf die 2. Ecke für Aachen hin köpfte Gengens schön, aber der Ball ging über die Linie.

In der 80. Minute fiel durch **Gußner das 4. Tor für den Club.**

Nach einem herrlichen Zusammentreffen mit Eiberger schoß der Clubrechtsausen flach und unhaltbar ein. Es war ein Tor, wie man es selten sieht und die Zuschauer quittierten es auch mit dem verdienten Beifall. Kreißel zeichnete sich durch einige schöne Abwehren aus, aber in der 40. Minute fiel durch den

Nachener Mittelstürmer doch das erste Tor für die Gäste.

Köhl konnte den Ball nicht mehr halten. Noch einmal drehte Alemannia Aachen auf und kam sogar noch zu einem 2. Tor.

G. H.

Nochmals 2:2 in Bayern und 1860 trennten sich ohne

Der Münchner Meisterschaftsausflug zwischen Bayern München und 1860 München wurde in Anwesenheit von 6000 Zuschauern bei leider nicht ganz hervorragenden Bodeneverhältnissen durch eine Ehrung des verdienten langjährigen Münchner Fußballspielers Alois Wiedl eingeleitet. Es wurde ihm durch den Vereinsführer unter dem Beifall des Publikums ein riesiger Lorbeerkranz überreicht. Alois Wiedl hat sich nicht nur um 1860, sondern auch um den Münchner Fußballsport große Verdienste erworben, mit seinem heutigen Spiel beendet er seine aktive Sportlaufbahn. Dann traten die beiden Mannschaften in folgenden Aufstellungen an:

Bayern: Fink, Bader, Streitle, Reiter, Goldbrunner, Fikenscher, Zeller, Körner, Moll, Lofanoff, Seidl.

1860: Scheitbe, Kemmair, Schmeiser, Bald, Herz, Meierhaller, Kronzucker, Wiedl, Gäßler, Wöfel, Itzowial.

Obwohl für beide Mannschaften letzten Endes nicht mehr viel in diesem Kampf auf dem Spiel stand, wurden doch beiderseits technisch sehr ansprechende Leistungen gezeigt. Die erste Halbzeit nahm einen durchaus verteilten Verlauf. Bei den Bayern machte sich vielleicht das Fehlen von Sinetsreiter stärker bemerkbar, als bei 1860 der Ersatz von Schiller und Burger, denn diese beiden Spieler wurden durch Bald und Wöfel fast vollwertig ersetzt. Der Reigen der Torchancen wurde in der 8. Minute

durch einen gefährlichen Schuß von Goldbrunner eröffnet,

der aber von Scheitbe in mächtigem Sprung über die Latte geklärt wurde. Der Bayernmittelläufer wiesle auch in diesem Kampf wieder stark offensiv, obwohl gerade in der

Gegnermannschaft mit Gäßler ein gefürchteter Mittelstürmer in Aktion trat, aber die Deckung des Sturmführers der Löwen wurde in diesem Spiel von dem sehr klugen Verteidiger Streitle übernommen, der diese Aufgabe zunächst mit großer Gewissenhaftigkeit erledigte.

Die Einstellung von Wiedl machte sich für das Aufbaupspiel der Löwen sehr angenehm bemerkbar,

denn der Halbrechte Wiedl verstand es ausgezeichnet, den Rechtsausen Kronzucker durch seine Paßbälle in Bewegung zu setzen und von der rechten Angriffsseite von 1860 drohte auch in der ersten Halbzeit die meiste Gefahr. Bei Bayern waren Lofanoff und Moll diejenigen Stürmer, die der 1860er-Deckung in der Schmeiser wieder eine hervorragende Abwehrleistung zeigte, am meisten zu schaffen machten. Nachdem die Rothosen mit ihren Flügelstürmern, die zu wenig raffant und durchschlagskräftig waren, wenig erreichen konnten, lag es in der Natur der Sache, daß sie ihre Angriffe in erster Linie durch ihr Zentrum vortragen mußten. Dieses hatte aber in der 1860er-Hintermannschaft eine starke Deckung zu überwinden. Es gab beiderseits bis zur Pause mehrmals Torangelegenheiten, aber sowohl 1860 als auch Bayern hatten zunächst mit ihren Schüssen wenig Glück. So verstoß in der 35. Minute Moll aus 8 Meter Entfernung die bisher klarste Torchance des Spieles und eine Minute später konnte der Rechtsausen Kronzucker von 1860 zwei Meter vor dem Tor das Ziel nicht finden. Eine Minute vor Halbzeit kam 1860

nach einer mißglückten Paßrückgabe von Goldbrunner, in der der linke Itzowial hineinschurte konnte, zur 1:0-Führung.

Neuer Schwung im roten Dreß

Eine ausgezeichnete Leistung der Clubmannschaft gegen das Kämpfertum der Aachener Alemannen

Zum ersten Gruppenspiel hatte der Club acht Mann seiner „Endspielbesetzung“ zur Verfügung. Das bedeutete nach den zahlreichen Umstellungen und Ersatzstellungen während der Meisterschaftsspiele schon einen Fortschritt. Tatsächlich lieferte die Mannschaft ein nicht nur verbessertes, sondern bis in die Schlussminuten hinein alle Zuschauer zufriedensstellendes Spiel. Es ist schon lange her, daß die Meisterelf des 1. FCN. auf eigenem Platz in so guter Spiellage war und ihre Anhänger so restlos entzückte. Beim Stande von 4:0 zehn Minuten vor Schluß wurden einige Deckungsfehler gemacht und dadurch die zwei Gegentore begünstigt. Allein das tut der sehr guten Gesamtleistung der Clubelf keinen Abbruch, vielmehr darf man nach diesem vielversprechenden Start dem alten und neuen Meister für einen erfolgreichen Abschluß der Gruppenspiele die besten Aussichten einräumen.

Friedel war die Ueberraschung.

Das Spiel war nur wenige Minuten in Gang, da bewunderten die 5000 Besucher schon die Beweglichkeit und die Spielfreudigkeit des Clubmittelfürmers. Unwillkürlich neigte man zu einem Vergleich mit Berndt, der acht Tage vorher in der Mitte des deutschen Nationalsturmes stand, wobei man allerdings zu der Feststellung kam, daß ihn Friedel bei weitem übertraf. Der Ehrgeiz von Friedel war erwacht. Es reizte ihn besonders, gegen den Nationalspieler Reinhold Münzenberg gut abzuschneiden und man darf ruhig sagen, daß ihm dies hundertprozentig gelungen ist. Nur mit allergrößter Härte konnte sich Münzenberg den „unbequemen“ Friedel vom Halsschaffen. Daß Friedel neben seiner vorbildlichen Sturmführung auch noch zwei schöne, unhaltbare Tore schoß, unterstreicht seine Qualitäten auch in dieser Beziehung. Hoffentlich hält der Clubmittelfürmer an der diesmal gezeigten Linie fest. Vielleicht ist die Tatsache, daß in Behringer ein brauchbarer Ersatzspieler zur Verfügung steht, Veranlassung für Friedel, sein volles Können auszu-

spielen und auch fernerhin mit Ehrgeiz und Temperament zu kämpfen.

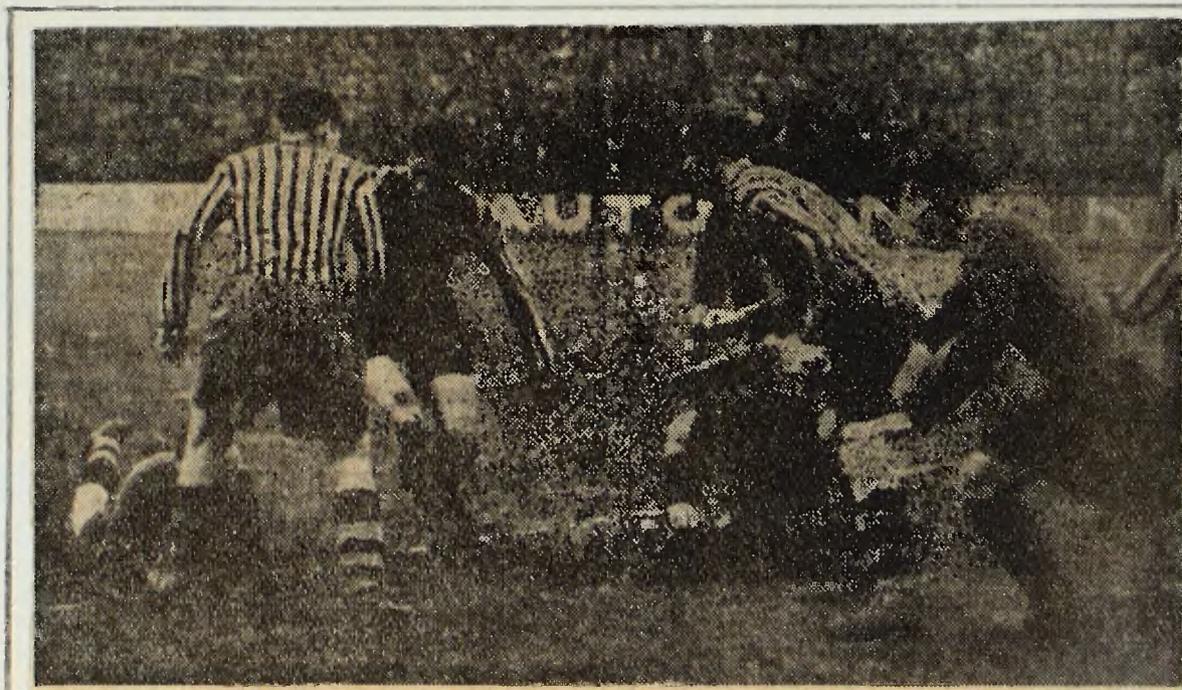
Eiberger — Gußner nicht zu halten.

Obgleich der linke Gästeläufer Goffard einer der besten Spieler seiner Mannschaft war, und zäh und ausdauernd bis zum Schluß kämpfte, mußte er doch die große Ueberlegenheit des rechten Clubflügelers anerkennen. Eiberger und Gußner zeigten wieder Sachen, die nur sie können und man sieht förmlich, wie das Verständnis von Sonntag zu Sonntag besser und wieder das alte wird. Gußner schoß ebenso wie Friedel zwei Tore und besonders das letzte verdient erwähnt zu werden. Eiberger spielte sich mit Gußner prachtvoll

durch, Gußner schoß aus vollem Lauf und unhaltbar und flach fauste das Leder in die äußerste Torecke.

Bergmann — Schmitt weniger glücklich.

Der linke Flügel konnte sich mit dem rechten nicht vergleichen. Es fehlte noch das Verständnis und die wirkungsvolle Zusammenarbeit. Bergmann wird aber mit der Zeit seinen Platz ausfüllen. Vorläufig muß man über kleinere Schwächen hinwegsehen. Sepp Schmitt mißglückte mancher Paß und zudem war es natürlich schwer für ihn, mit seinen überaus schnellen und vor allem auch jüngeren Kameraden Schritt zu halten. Aber der Clubhalbkreis wird unter Umständen



Ein schweres Gedränge vor dem Aachener Tor. Der Tormann hat den Ball unter sich und nun kümmert sich alles mehr oder weniger Hebevoll nach dessen Verbleib.

(Bild: Grimm)



Friedel faßt einen von Gußner schön hereingegebenen Eckball mit dem Kopf und über Münzenberg und Torwart Neusl saust der Ball ins rechte Toreck zum vielumjubelten ersten Tor. (Grimm)



Eine schöne Vorlage von Schmidt verwandelt Friedel zum dritten Tor. (Grimm)

Ausgezeichnete Start des „Club“

Mittelrhein-Meister Alemannia Aachen unterlag trotz Münzenberg mit 2:4 Toren - Glänzende Leistung der Nürnberger Stürmerreihe

Der Start des Clubs in die Gruppenmeisterschaftsspiele war sehr verheißungsvoll. Nicht allein der Sieg überraschte, vielmehr die Art, wie er zustande kam. Am besten wußte sich diesmal der Clubsturm Geltung zu verschaffen, der zeitweise ganz groß in Fahrt war und an alte Zeiten erinnerte. Daran können auch kleine Schönheitsfehler nichts ändern. Seitdem Eiberger wieder im Clubsturm steht, ist eine merkliche Verbesserung eingetreten. Diesmal allerdings war

Friedel der überragende Mann. Es war ein Genuß, seine Leistungen zu sehen. Münzenberg vermochte mit Friedel nicht immer fertig zu werden und nur allzu hartes Spiel blieb ihm oftmals als letzte Rettung.

Der späte Spielbeginn und das kalte, unfreundliche Wetter hatten zur Folge, daß das Spiel sehr schlecht besucht war. Nur 4000 Zuschauer umsäumten die Ränge, als Schiedsrichter Dörbecker die Mannschaften ins Feld führte, nachdem die Reserve des Clubs und die erste Mannschaft des Sportclubs Nürnberg (11:1 für den Club) abgetreten waren. Beim Club spielte wieder Liebelein 1 als Mittelläufer, die Nachener mußten ihren Linksaußen Stebban durch Wöllgens ersetzen. Es ergaben sich demnach folgende Formationen:

- | | | |
|-------------------|------------|-------------|
| Club: | Röhl | Wilmann |
| | Kreißel | Ueberlein 1 |
| | Ueber | Dehm |
| | Guhner | Eiberger |
| | Friedel | Schmitt |
| | Wöllgens | Bergmann |
| | Schnitzler | Gentgens |
| | Rölling | Wynands |
| | Goffard | Münzenberg |
| | Schulzen | Deuzenberg |
| | Gummer | |
| Alemannia Aachen: | Neußl | |

Friedel eröffnete das Spiel. Sofort sah man eine schöne Kombination Friedel - Eiberger - Guhner. Der Schuß des Clubrechtsaußen ging aber über die Latte. Münzenberg war sofort stark beschäftigt. Friedel beizte dem Nationalverteidiger böß ein und geistaltete manchen Zweikampf siegreich. Ein Strafstoß von Münzenberg, an der Sechzehnmetertlinie getreten, ging hoch über das Clubtor. Nochmals kam Münzenberg zum Schuß, aber Röhl boxte den Ball ins Feld zurück. Friedel holte sich den Beifall der Zuschauer, als er nach schnellem Durchspiel schon schoß und die erste Ecke für den Club erzielte. Nach sauberem Fußspiel von Friedel kam Eiberger in klare Schußstellung, traf aber daneben. Der rechte Flügel der Gäste hatte es in der Hand, das Führungstor zu schießen, es wurde aber zu lange gezögert und schließlich konnte Wilmann klären. Guhner zeigte einige Rabinettstücken. Auf eine großartige Leistung von ihm fiel in der 20. Minute auch das

Führungstor für den Club durch Friedel. Trotz schärfster Bewachung lenkte der Clubmittelläufer die Kugel von Guhner mit dem Kopf unhalbar in die Maschen. Sofort lag der Clubsturm wieder vorne. Bergmann erhielt durch Friedel eine klare Schußgelegenheit, konnte sie aber nicht ausnützen. Gummer besser kam der Clubsturm in Fahrt. Die Zuschauer freuten sich über den Fortschritt. Nachdem Wilmann mit der Abwehr etwas gezögert hatte, wurde es für den Club gefährlich. Der Gästerechtsaußen Gentgens konnte die Bombenchance jedoch nicht verwerten. Leider wurde das Spiel reichlich hart. Die Nachener Hintermannschaft, voran Reinhold Münzenberg, überschritt mehrfach die Grenzen des Erlaubten. Ein „Hand“ im Strafraum der Gäste sah Dörbecker nicht, der übrigens allzu sehr Rücksicht bei offensichtlichen Verbrechen nahm. Kurz vor Halbzeit setzte sich Friedel wieder energisch durch. Münzenberg legte ihn völlig vorchristwidrig, aber Guhner zog den Nutzen und schoß

das zweite Tor für den Club. Nach Halbzeit küßte der Kampf nichts an Spannung ein. Die Gästeekel kämpfte weiterhin bewundernswürdig, das muß man ihr lassen. Mitunter allerdings war die Verteidigung ziemlich zahlreich. Ueber rettete eine gefährliche Sache mit sicherem Kopfstoß und auch Kreißel, Wilmann und Röhl zeigten sich allen Situationen gewachsen. Dehm schoß in der 52. Minute einen Strafstoß im bekannter Weise auf das Tor der Gäste, aber der Ball prallte von der Latte zurück. Sofort zeichnete sich wieder Dehm aus, obgleich er im allgemeinen seinem Flügel allzu viel Bewegungsfreiheit ließ. Nach sicherem Fußspiel von Dehm kam Friedel in günstige Schußposition und er verstand es auch, diese blitzschnell auszunützen. An Neußl vorbei

buchte Friedel den dritten Erfolg für den Club. Friedel bewies damit seine guten Eigenschaften eindrucksvoll. Er war es überhaupt, der alle Zuschauer begeisterte und es ist nur zu wünschen, daß der Club-Mittelläufer auch weiterhin mit derselben Wut spielt wie diesmal. Alemannia Aachen kämpfte sich und unerschrocken weiter. Die Abwehr war zwar überlastet, aber sie hielt

mit bewundernswürdiger Ausdauer durch. Besonders die Flügeläufer Goffard und Deuzenberg überragten. In der 80. Minute fiel durch

Guhner das vierte Tor für den Club. Eiberger und Guhner hatten sich in munterer Weise durchgespielt. Guhner schoß aus vollem Lauf klar und unhalbar in die Ecke. Ein Tor war gefallen, wie man es selten sieht und wie man es sich schöner kaum denken kann. Erst in den letzten zehn Minuten gab es einige Mißverständnisse in der Clubhintermannschaft. Münzenberg warf seine Krammen nochmals nach vorne und tat-

termannschaft jeder Verlaß. Liebelein 1 als Mittelläufer, abgesehen von dem manchmal mangelhaften Fußspiel, Ueber, Kreißel und Wilmann taten vollauf ihre Pflicht. Wilmann war sogar überragend, aber auch Kreißel spielte ausgezeichnet. Untadella bleibt die Leistung von Röhl, den an beiden Toren keine Schuld trifft.

Der Kampfsiegeit der Gäste brachte es zuwege, daß aus einem 0:4 noch ein 2:4 wurde. Mit nie erlahmender Kraft hielten die Alemannen das Spiel offen. Mitunter sah man sogar sehr schöne Kombinationzüge, noch mehr aber trat die Schnellig-

Des Sportes Großdeutsches Bekenntnis

Aufruf des Reichssportführers

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten erläßt zu der bevorstehenden Volksabstimmung und Reichstagswahl folgenden Aufruf:

„An alle Kameraden und Kameradinnen im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen! An alle leibestüchtigen Männer und Frauen Großdeutschlands!

Mit unvergleichlicher menschlicher Größe und mit schöpferischem Genie hat der Führer vollendet, was der Traum und das Sehnen von Millionen war. Er hat Großdeutschland geschaffen in den weltgeschichtlichen Stunden, die wir alle mit heißen Herzen miterleben durften. Er hat die deutsche Ostmark für immer heimgeholt ins Reich und Deutschland. Er hat wahrgemacht, was Friedrich Ludwig Jahn seherisch erahnt hat. Und jetzt wendet sich der Führer an uns, an das deutsche Volk.

Am 10. April wird dieses Volk Bekenntnis ablegen vor der ganzen Welt und vor der Geschichte dafür, daß wirklich wahr ist, und daß alle verstanden haben, was Millionen in diesen Tagen gerufen haben: Ein Volk, ein Reich, ein Führer. Die Millionen deutscher Frauen und Männer, die im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen fest geeint sind zu einem Block- und Stoßtrupp der Leibestüchtigen, haben durch diese jüngste Großtat des Führers neuen Zuspruch von Kameraden und Kameradinnen aus Deutsch-Oesterreich erhalten. Alle stehen wir nun gemeinsam in den Marschkolonnen der Volksgemeinschaft.

Am 10. April werden alle Turner und Sportler in der Heerfäule derer marschieren, die dem Führer in dieser weltgeschichtlichen Stunde die Treue bewiesen. Dem deutschen Sport ist vom Führer ein Platz an der Sonne geschaffen worden, wie es in keinem Land der Erde auch nur annähernd geschehen ist. Danken wir ihm damit, daß wir alle unsere Kräfte einsetzen im Verein mit den Willensträgern der nationalsozialistischen Idee. Wir wollen und werden beweisen, daß wir würdig sind, deutscher Turner und Sportler und Nationalsozialisten zu heißen.“

fächlich fielen auch noch zwei Tore für den Mittelrheinmeister. Zuerst war der Mittelstürmer Schnitzler erfolgreich, dann lenkte Wynands einen von Münzenberg getretenen Strafstoß über die Linie.

Der Clubsturm die Ueberraschung. Wie wir schon erwähnt haben, bildete der Clubsturm die Ueberraschung. Schon lange sah man nicht mehr ein so flüssiges und erfolgreiches Spiel. Es hat nichts zu sagen, wenn es vorübergehend nicht in gewünschter Weise klappte. Hauptsache ist, daß ein Fortschritt zu verzeichnen ist und daß der Club den weiteren Spielen mit Ruhe entgegensehen kann. Wenn Dehm sicherer deckt und mehr Herz zum Kämpfen hat, ist auf die Clubhin-

keit der Münzenberg-Mannschaft vorteilhaft in Erscheinung. Lediglich das harte Spiel verschiedener Leute wirkte störend. Besonders Münzenberg hat es sicherlich nicht nötig, immer wieder die Grenzen des Erlaubten zu überschreiten. Die Mannschaft wird trotz des Clubheges auf eigenem Platz nicht zu verachten sein. Das Kopfspiel der Gäste war besonders ausgebräut und in dieser Beziehung taten sich besonders die Außenläufer hervor. Der geschwolle Dirigent des Anariffes war der Halbblinde Rölling.

Mit einer ausgezeichneten Gesamtleistung hat der Club die ersten zwei Punkte errungen. Die Mannschaft wird in dieser Verfassung auch die anderen Gegner nicht zu



„Mack“ Eiberger hat seinen Verteidiger überlistet und flankt zur Mitte.

fürchten haben. Zwei Tore in den letzten zehn Minuten wird sie allerdings verhindern müssen, wenn sie sich vor Ueberrassungen schützen will. Am nächsten Sonntag steigt die zweite Kraftprobe. Im Stadion der Stadt Nürnberg empfängt der Club den Meister von Niederachsen, Hannover 96. Das ist die Mannschaft, deren Sturm in den 18 Meisterschaftsspielen 77 Tore schoß! Der Club brachte es auf 35 Treffer. Man darf gespannt sein, wie sich der Club im zweiten Spiel behauptet. Hoffentlich hält der Formantrieb der Mannschaft an und hoffentlich beginnt das Spiel früher als diesmal. Das ist der Wunsch des Großteils der Zuschauer.

Der Meister verlor einen Punkt

Schalle 04 — Berliner SC. 1:1

Das erste Gruppenspiel des Deutschen Fußballmeisters Schalle 04 gegen Brandenburgs Meister, BSB 92, endete am Sonntag im Berliner Olympiastadion vor 40 000 Zuschauern nur 1:1-Unentschieden. Das Endergebnis stand schon in der Pause fest. Die königsblaue Mannschaft aus Westfalen hat in der Deutschen einen schwachen Start gehabt. Zwar mußten die Knappen in Berlin die beiden Außenstürmer Urban und Kallowitz und den Verteidiger Schweifhuth ersetzen, aber dennoch gingen sie als großer Favorit ins Rennen. Für den BSB bedeutet das Unentschieden gegen den deutschen Meister eine schöne Auszeichnung, denn auf jeden Fall muß die Teilung der Punkte als verdient angesehen werden.

Achtungserfolg der Gleiwitzer

Sartha — Vorwärts Rasensport Gleiwitz 2:2

Vor 6000 Zuschauern mußte sich der Sachsenmeister Sartha auf eigenem Platz gegen Vorwärts Rasensport Gleiwitz mit einem 2:2-Unentschieden begnügen. Die Schlesier waren technisch zwar untern, verstanden es aber, durch ihr wenigbes, durchschlagartiges Angriffsspiel immer gefährlich zu werden und die beiden schließlichen Tore jeweils aufzuholen. Auf beiden Seiten waren die Hintermannschaften am härtesten. Sartha zeigte nach der Pause ein recht gefälliges Spiel, wirkte aber im Sturm häufig hilflos und brachte sich dadurch um den durchaus möglichen Sieg.

Fortunas zweiter Sieg

RSB. Stuttgart mit 3:0 besieg

Auch das zweite Vorrundenspiel zur deutschen Fußballmeisterschaft beendeten die Düsseldorfster mit einem 3:0-Sieg über den RSB. Stuttgart, der bereits bei der Pause feststand. Vor 15 000 Zuschauern zeigten die Westdeutschen gegen Stuttgart im Düsseldorfster Rheinstadion bei regenbrohendem Wetter das technisch reifere Spiel. Verschwiegen darf man allerdings nicht, daß die Würtemberger durch das schwache Spiel ihres Torwarts Schnaitzmann, der zwei Tore hätte halten müssen, außer Tritt kamen.

Schwache Leistung in Hannover

Hannover 96 — FC. Hanau 1:0

Ein Spiel zweier starker Hintermannschaften war der Kampf zwischen Hannover 96 und dem FC. Hanau 98. Der Niedersachsenmeister hatte auf eigenem Platz vor 8000 Zuschauern im Feld leichte Vorteile, es langte aber nur zu einem äußerst knappen und glücklichen 1:0-Sieg. Das einzige Tor des Tages fiel Mitte der zweiten Halbzeit durch den hannoverschen Halbrechten Wöhler. Sonnreiner hatte bei einer Abwehr Wech, da er ausdrückte und den Ball über seine Hände gleiten ließ. Hanau drängte im letzten Drittel mächtig, aber der nicht allzu schußsichere Sturm fand in der Niedersachsenabwehr seinen Meister.

Kampf ohne Höhepunkte

Stettiner SC. — Nord Ankerburg 1:0

Einen leistungsarmen Kampf lieferten sich in Stettin Ostpreukens Meister Nord Ankerburg und der Stettiner SC. Die Pommeren waren im Feldspiel leicht überlegen. Hatten auch vor allem in der zweiten Hälfte technisch ein klares Uebergewicht. Es reichte aber nur zu einem allerdings verdienten 1:0-Sieg, da Nord Ankerburg eine sehr energische und sichere Abwehr zur Stelle hatte.



Friedel köpft trotz Behinderung von zwei Aachenern die Ecke zu Eiberger.



Klein — aber oho!
"deine David" Alemannia, der dem
eifigen Widerstand entgegengesetzte,
von dem erzürnten Altmeister
unsanft an den Ohren gezogen.

Samstag/Sonntag, den 2./3. April 1938

1.F.C.N.	1	-	Hannover 96	dort	1 : 2
"	2	-	T.Sp.V. Mühlhof I		2 : 3
"	2a	-	Sport Club 04 I		3 : 3
"	3	-	T.V. 1860 Firth III		4 : 3
"	3a	-	F.Sp.V. 1921 Nbg. III		Kampfl.gew.
"	1 AH-		" AH		2 : 3

Jugendspiele

A 1	-	S.C. Borussia	A 1	2 : 1
A 2	-	A.S.N.	A 2	2 : 2
A 3	-	Sp. Vgg. Firth	A 3	0 : 3

Gegen Hannover 96 spielte die 1. Mannschaft mit:

Spiess - Schmitt - Friedel - Eiberger - Gussner
Luber - Weickmann - Ubelein I
Billmann - Kreissel
Köhl

Club unterliegt in Hannover

Ein knappes 2:1 für Hannover 96

(Von unserem nach Hannover entsandten G. H. Mitarbeiter.)

Der Club war am Wochenende zweifach in Hannover vertreten. Neben der 16 Mann starken Fußball-Expedition weilten die Hockey-Damen aus Herzabshof in der Stadt an der Leine. Bei ihrem zweiten Spiel, das sie am Sonntagvormittag in der Hindenburg-Kampfbahn anlässlich eines größeren Turniers durchführten, fehlte es an der nötigen Anfeuerung nicht. Die Spieler der ersten Mannschaft, voran ihre Begleiter, Rechtsanwälte Müller und Biemüller, sorgten mit lautem Stimmauftand dafür, daß die Club-Damen alsbald mit 2:0 in Führung lagen. Am Nachmittag taten diese natürlich ihre Sympathien für die Fußballer der ersten Mannschaft kund. So kann man also sagen, daß sich die Nürnberger Expedition in Hannover sehr bemerkbar machte.

Am Hotel „Rheinischer Hof“, dem Stammquartier des kühnsten Fußballs, hatten die Nürnberger ihr Quartier aufgeschlagen. Nach einer langen, fast unermüdbaren Fahrt kamen sie am Samstag in Hannover an, freudig begrüßt von ihrem alten Freund Klinton, der es sich nicht nehmen hatte lassen, von Breslau bzw. Berlin herüberzukommen. Die Mannschaft benützte den Sonntagvormittag zu einer Stadtrundfahrt und Stadionbesichtigung und trat am Nachmittag in der angekündigten Aufstellung an.

Leider war der Spielbeginn wieder: erst auf 4.00 Uhr nachmittags festgesetzt, aber in Anbetracht des schlechten Wetters war der Besuch mit

etwa 15 000 Besuchern

doch sehr zufriedenstellend. In herrlicher Verfassung präparierte sich das grüne Spielfeld des Hindenburgstadions. Nur fiel die Kürze des Platzes auf. Unter Leitung des Schiedsrichters Raschel-Düffelbord ließen die Mannschaften ins Feld. Eben hatte sich ein tiefer Regenschauer gelegt, dann trat die Sonne wieder durch die regenverhangenen Wolken.

Der Club spielte mit
 Kreißel Wilmann
 Nebelbin Weidmann Luber
 Gufner Eiberger Friedel Schmitt Spieß
 Als Ersatz stand der Nachwuchsspieler Pfändner in Reserve.

Hannover 96 hatte folgende Besetzung aufgeboten:

Briker Sievert Kefel
 Jacobs Ernst Deife
 Maledt Pöbler Wente Lah Rich. Meng

Der Club hatte in der ersten Halbzeit gegen einen orkanartigen Wind

zu spielen. Er kam nur selten über seine Mittellinie hinaus und wurde von der schnellen, auch technisch ganz guten hannoverschen Mannschaft vollständig in Schach gehalten. Nur der überragenden Arbeit von Köhl im Klubtor, der wiederholten Beifall des Publikums fand, ist es zu danken, daß der Club ohne Verlust bei Halbzeit in die Kabinen gehen konnte. Schon in der ersten Minute mußte sich Köhl dem hannoverschen Mittelstürmer mit einer tollhühnen Parade entgegenwerfen. Er begrub den Ball sicher unter sich. Schon im Verlauf der ersten fünf Minuten

zwei Ecken für Hannover.

Das Publikum machte sich mit einem rasseligen Stimmauftand bemerkbar und feuerte die immer wieder angreifende Mannschaft von Hannover 96 an. Die Clubhintermannschaft war mit Arbeit so überlastet, daß sie nur selten daran denken konnte, den eigenen Sturm zu unterstützen und ins Spiel zu bringen. In der fünften Minute hatte der hannoversche Halbrechte Pöbler eine Riesenchance,

aber wiederum zeigte sich Köhl von seiner besten Seite. Erstmals kam der Club in den Strafraum des Gegners, aber der Linksausler veräumte die Gelegenheit. Bald waren

die dritte und die vierte Ecke für Hannover fälltig.

Als Eiberger unabsichtlich Hand machte, gab es Straßstoß für Hannover an der 16-Meter-Linie, aber Kreißel und Wilmann wehrten ab. Gufner am rechten Flügel wurde wiederholt eingeseht, konnte sich aber nicht behaupten. Einen Straßstoß für Hannover, durch Wilmann verursacht, wurde von Maledt wunderbar getreten, aber wiederum

leistete die Nürnberger Hintermannschaft hervorragende Abwehrarbeit.

Luber, der kleine Läufer des Clubs, hatte es nicht leicht, gegen den schnellen rechten Flügel von Hannover zu bestehen. Immer wieder ging von dieser Seite die Gefahr aus. Nach 18 Minuten Spielzeit war immer noch die Elf des Niedersachsen-Meisters im Angriff, unterstützt von dem leidenschaftlich mitgebenden Publikum und brachte Angrii um Angriff gegen das Nürnberger Tor. Aber Köhl war der Held dieser ersten Halbzeit und ließ sich einfach nicht schlagen. Das kurze Fußspiel des Clubsturmes fand bei der agguerrierten Hintermannschaft keine Gegenliebe, es wurde immer wieder zerstückt. Umso mehr, da in der Küsterreihe der Nürnbergers das gegenseitige Verständnis vorläufig fehlte.

Nach 30. Minute hat wiederum Köhl einen Bombenschuß des hannoverschen Halblinken Lah und wehrte ihn zur fünften Ecke. Das Führungstor für Hannover 96 fiel in der 35. Minute unvermeidlich zu seinen. Der Halbrechte Köhler stand kaum

3 Meter vor dem Nürnberger Tor völlig ungedeckt,

aber er konnte den Ball nicht in das Netz bringen, sondern schoß mit Wucht gegen die Latte. Da war nun schon auch einiges Glück dabei für die Nürnberger. Abgesehen davon hat die Hintermannschaft unter den gegebenen Umständen, vor allem deshalb, daß sie gegen einen ungläubigen Wind ankämpfen mußte, voll und ganz ihre Pflicht.

Der Gesamtindruck der ersten Halbzeit ist aber der, daß man sagen kann, die Mannschaft von Hannover 96 mühte mit ein oder zwei Toren im Vorprung liegen. Einzig und allein der Clubhüter Köhl hat dafür gesorgt, daß es nicht zu einem Vorprung für die Platzmannschaft kam.

In der zweiten Halbzeit wurde der Kampf mit unverminderter Heftigkeit fortgesetzt. Die hannoversche Mannschaft erwies sich, auch als sie in der zweiten Halbzeit gegen den Wind spielen mußte, als äußerst schnell und schußkräftig. Aber dennoch ging der Club in der zweiten Minute schon in Führung. Gufner trat eine Ecke wundervoll in die Mitte. Friedel sprang über die 9er Verteidigung hoch und kopfte unhaltbar zum Führungstor für den Club ein. Sofort stand wieder Köhl im Brennpunkt der Ereignisse.

In der 32. Minute kam Hannover durch den Rechtsausen Maledt zum Ausgleich und

sicherte sich die Führung wenige Minuten vor Spielkluß bei einem Gebränge vor dem Klubtor durch seinen Halblinken Lah.

Diederichs gewinnt Berli.-Cottbus-Berlin

Berlin-Cottbus-Berlin, 280,5 Kilometer

Perisifahrer: 1. Fritz Diederichs-Dortmund 8:08:30 Std. (Phänomen-Rad-Dorpedo, Continental-Nocken); 2. Siebelhoff-Dortmund (Victoria-Rad) 20 m zurück; 3. Rudi Wölter-Schwelm (Expressrad) 1. Abblänge zurück; 4. Wenter-Schwelm (Victoria) Distanz; 5. Oberbeden-Schwelm (Victoria) Distanz; 6. W. U. Ben-Hauer-Nürnberg (Phänomenrad) 8:10:00 Std.; 7. Roth-Kronfurt eine Viertelblänge zurück; 8. Grünbeck-Dresden, eine halbe Abblänge zurück; 9. Seufert-Dresden-Dortmund, 1. Länge zurück; 10. Gerber-Göhring 8:14 Std.; 11. Scheller-Schwelm, 15 m zurück; 12. Helde-Hannover; 13. Langhoff-Wiesfeld; 14. Huber-Nürnberg; 15. Schild-Göhring. Materie, Gewicht 260,5 kg. 1. Partof-Alexander-Berlin 8:11:15 Std.; 2. Meyer-Berlin 8:15 Std.; 3. Siegel-Göhring 8:15 Std.; 4. W. Matias-Filii; 5. Heller-Schwelm; 6. Schellhorn-Schwelm; 7. Müller-Berlin; 8. Müller-Göhring; 9. Müller-Göhring; 10. W. Matias-Wiesfeld. — Brunner-Schwelm fuhr beiseite den 11. Platz.

Hartnäckige Pokalspiele

Die Tischtennis-Vokalisten treten jetzt in das Stadium, wo die Zweis- und Dreifachläufer ihren eigenen Ehrgeiz darzulegen. Bis ins in die erste Hauptrunde durchgearbeitet. Bis hierhin Grundes gibt es auch meist überaus hartnäckige Kämpfe, und auch überraschende Ergebnisse. Darin in der nächsten Heften Sie

1. H. Brand — Reichshof-TSS. Nürnberg 6:8 (1:0)

ein Spiel, das zwar technisch manchen Wunsch offen ließ, aber insofern etwas für sich hatte, als sich beide Mannschaften mit 11 A T r a f t für den Sieg einsetzten. Heidenreich-Wacker, die meist die Punkte gesammelt waren, übertrafen sich selbst durch ihren Konowick. Behaglich war nur, daß auch sehr hart gespielt wurde und Bronnold kurz vor Halbzeit verletzt ausstiegen mußte. Nach der Pause stellte der 1. H. B., der diesmal G u d r e k als Mittelstürmer und P r ü d n e r als linken Flügel eingesetzt hatte, um, und dadurch kam es zu mehr Sätem und mehr Schwung in den Sturm. Brüdner erwies sich als besserer Sturmführer wie Gndrch, obwohl Brüdner auch einen tadellosen Flügel spielte. Schmidt, Brüdner, Wiesner und Köhler schossen 6 Tore, denen Wacker nur auf einen Schmetzer den Ehrenstreifer entgegenbringen konnte, nachdem Dennhödt einen Schmetzer gestohlen hatte.

1. H. Brand — Reichshof-TSS. Nürnberg 6:8 (1:0)

Das in Erlangen ausgetragene Spiel zeigte eine gute Leistung der Brucker und besonders das Hinterfeld zeichnete sich diesmal aus. Eberberger schoß allein 4 Treffer und Eisner und Strobel je einen. Das Spiel stand lange Zeit 2:2, erst als Brand bis zur Pause weitere 2 Vollertrier erzielte. Nach der Pause wurde die Führung außer Konkurrenz in den Sturm. Brüdner erzielte durch Köhler den 3. Treffer anreihen konnten.

1. H. Brand — Reichshof-TSS. Nürnberg 6:8 (1:0)

Die Eibacher erlitten eine bunte Abfuhr. Schon bis zur Pause erzielten die Brucker 3 Treffer, darunter ein Schmetzer. Nach der Pause wurde ein weiterer Schmetzer gegen Eibach verhängt, der zum 4. Tor führte und die Eibacher außer Konkurrenz brachte. Es wurde hektisch gespielt und Köhler erzielte weitere 2 Tore, denen Eibach durch Rod nur das Ehrenstor entgegenbringen konnte. Bei Eibach wurde Ernst wegen Schiedsrichter-Veileidi-

Augsburger Schwaben Augsburg — T. Ruffenhafen 1:0 (1:0)

Das auf dem Schwabenplatz vor nur 600 Zuschauern durchgeführte Freispielspiel brachte den Schwaben einen etwas glücklichen Sieg ein. Die erste Halbzeit war zwar von Ruffenhafen überlegen durchgeführt wor-

Privatspiele

Sturm war zweifellos der Halbrechte Lechner, nach ihm sei Fortmeier auf halblinks und Kaufmann auf rechtsausen zu nennen. Union Augsburg-Sportkl. Stuttgart 1:2 (1:1) Union Augsburg verpflichtete zum Vorbereitungsspiel zu den Aufstiegs spielen zur Gauliga den SC. Stuttgart. Die Gäste traten in ihrer vollständigen Mannschaft auf-

Der „Club“ verliert 1:2 (0:0)

Regen und Schneegestöber - Orkanartiger Sturm - Begeisterte Zuschauer

Das Spiel in Hannover war eines der dramatischsten und wechselvollsten, die der Club in letzter Zeit erlebte. Selten sah man ein so begeistertes Publikum und eine so ehrgeizige und schnelle Mannschaft wie die des Niedersachsenmeisters, die meist im Angriff lag, die aber dennoch nicht vermeiden konnte, daß der Club sofort nach Seitenwechsel mit 1:0 in Führung ging. Aber noch in der letzten Viertelstunde des Spieles sicherte sich Hannover 96 nicht nur den Ausgleich, sondern auch noch den Sieg. Die 20 000 Zuschauer waren außer sich vor Freude und umjubelten die Spieler in einer Art, wie man es bei uns lange nicht mehr gesehen hat.

Leider herrschte in Hannover nicht das beste Wetter. Regenstauer und Sonnenschein wechselten ständig ab und als die Clubmannschaft am nachmittägigen Minuten vor 4 Uhr in der Hindenburg-Kampfbahn eintraf, ging ein Regen- und Schneegestöber stärksten Ausmaßes nieder. Ein orkanartiger Wind brauste der Länge nach über das Spielfeld und nach der Platzwahl hatte der Club das Pech, gegen den starken Wind spielen zu müssen. Mit dem Anstoß von Friedel begann der Kampf, zu dem sich folgende Mannschaften formiert hatten:

1. FCN.: Köhl
Kreißel Billmann
Uebelein I Weichmann Luber
Guhner Eiberger Friedel Schmitt Spieß
E. Meng Lah Wente Böbler Maledi
Männer E. Deife Jacobs
Hannover 96: Redel Sievert
Prüfer

Der Spielverlauf

Schon in der ersten Minute mußte Köhl in Aktion treten. Er warf sich dem hannoveranischen Mittelfürmer Wente vor die Füße und begrub den Ball unter sich. Das leidenschaftlich mitgehende Publikum feuerte die einheimische Elf mächtig an. Mit dem unheimlich starken Rückenwind trugen die 96er Stürmer Angriff auf Angriff vor. Eine Bombe von Lah machte Köhl unschädlich. Sofort gab es zwei Eckstöße für Hannover, die aber Kreißel und Uebelein I herausköpften. In der 5. Spielminute schien das Führungstor für 96 unvermeidlich zu sein. Der Halbrechte Böbler hatte eine riesige Chance, knallte aber freistehend aus vier Meter Entfernung über das Tor.

Erstmals in der 6. Minute kam der Clubsturm nach vorn.

Ständig lag die einheimische Mannschaft unter den stürmischen Anfeuerungsrufen der Zuschauer im Angriff.

Die Club-Hintermannschaft war ständig überlastet, leistete aber hervorragende Abwehrarbeit.

In der zweiten Halbzeit ging der Kampf mit unverminderter Heftigkeit weiter. Aber schon in der zweiten Minute fiel durch Friedel das Führungstor für den Club. Eine von Guhner schön getretene Ecke köpfte Friedel, wie vor acht Tagen gegen Alemannia Aachen, unhaltbar ein. Die einheimische Mannschaft und die Zuschauer waren überrascht, um so mehr, als sich die Nürnberger Mannschaft, voran Köhl, immer wieder dem angreifenden Sturm von Hannover 96 erfolgreich entgegenwarf. Aber die von einem unermüdblichen Kampfsgeist erfüllte Mannschaft von Hannover gab den Kampf nicht verloren. Sie verstand es, sich auch gegen den Wind zu behaupten und man darf ruhig sagen, daß die Ueberlegenheit auch in den zweiten 45 Minuten anhält. Guhner hatte mit seinen Aktionen wenig Glück und auch Spieß am linken Flügel konnte sich nur selten durchsetzen. Endlich sah man einmal einen schönen Angriff zwischen Friedel und Spieß. Aber der Club linksaußen befand sich in Abseitsstellung. Der hannoverische Mittelfürmer Deife verstand es ausgezeichnet, den Clubsturm in Schach zu halten. Immer wieder tauchte er auf und zerstörte die bestgemeintesten Angriffe des Clubs. Die Zuschauer wurden unruhig, in der 2. Halbzeit

verließ seine Pflicht. Es war bestimmt keine Kleinigkeit, dem schnellen Stürmerspiel von Hannover 96, die den Ball immer wieder ohne Verzögerung weiterleiteten, 90 Minuten lang standzuhalten und vor allem in der ersten Halbzeit bedeutete es eine riesige Belastung für die Nürnberger Deckung, gegen den Wind aufzukommen. Seppi Schmitt konnte dem Clubsturm nicht der erforderliche Dirigent sein. Bei der eminenten Schnelligkeit und der nicht zu verkennenden Härte des 96ers wurden alle Anläufe zu gutem Zusammenwirken im Keime erstickt. Auch Spieß war nicht in Form, wenn zu seiner Entschuldigung auch gesagt werden muß, daß er zeitweise sehr schlecht bedient wurde. Man sieht also, daß das Clubspiel mehr auf die Abwehr, als auf den Angriff eingestellt war. Auch in der zweiten Spielhälfte, als der Club den Wind im Rücken hatte, gab Hannover 96 noch den Ton an. Daß in den letzten 15 Minuten noch Ausgleich und Siegestor fielen, war keinesfalls nötig. Aber die Nürnberger Hintermannschaft darf man dafür nicht verantwortlich machen. Sie hat getan und geleistet, was im Bereich des möglichen war.

Der größte Vorzug der Elf von Hannover 96 ist die Schnelligkeit und die damit zusammenhängende, ungekünstelte Spielweise. Jeder Spieler leitet den Ball meistens halbhoch sofort weiter. Sets wird mit Steilvorlagen und weiten Flügelbällen operiert. Schon in der ersten Halbzeit hätte Hannover 96 sich einen Vorsprung sichern müssen, obgleich Köhl in ganz hervorragender Form war, aber vermutlich wäre alle Kunst umsonst gewesen, wenn es die einheimischen Stürmer verstanden hätten, ganz glatte

Chancen zu verwerten. Das überragende Spiel der 96er ist in erster Linie auf den Mittelfürmer Ernst Deife und Rechtsaußen Maledi zurückzuführen.

Er tauchte überall auf, brauchte dem an sich harmlosen Clubsturm wenig Aufmerksamkeit schenken und setzte daher seinen eigenen Angriff unter Druck. Maledi, von den Zuschauern immer wieder angefeuert, schoß in herrlicher Manier das Ausgleichstor für seine Mannschaft und war auch der Urheber des siegbringenden Treffers. Maledi befand sich etwa in der Form, wie man sie von Guhner gern gesehen hätte.

Der Ex-Nürnberger Männer und der andere Außenläufer Jacobs bildeten zusammen mit Deife die große Waffe der Hannoveraner.

VfB Stuttgart wollte es wissen

Vorn. Rasensport Gleiwitz verliert 7:1 (2:1).

Nach dem etwas unglücklichen Kampf gegen Fortuna Düsseldorf ging der württembergische Meister in seinem Spiel gegen Gleiwitz aufs Ganze. Vor kaum mehr als 3000 Zuschauern landeten die Schwaben mit 7:1 einen überlegenen Sieg über den Schlesienmeister.

Mittelrhein - Mitte 3:13 (2:8)

Bei recht schlechtem Wetter und nur 1000 Zuschauern fand in Köln der andere Vorkampfrundenkampf statt, der einen überlegenen Sieg des Adlerpreis-Verteidigers Mitte brachte. Mittelrhein erzielte seine drei Tore alle durch Freiwürfe.

Der „Club“ verliert 1:2 (0:0)

Regen und Schneegestöber - Orkanartiger Sturm - Begeisterte Zuschauer

Das Spiel in Hannover war eines der dramatischsten und wechselvollsten, die der Club in letzter Zeit erlebte. Seltener sah man ein so begeistertes Publikum und eine so ehrgeizige und schnelle Mannschaft wie die des Niedersachsenmeisters, die meist im Angriff lag, die aber dennoch nicht vermeiden konnte, daß der Club sofort nach Seitenwechsel mit 1:0 in Führung ging. Aber noch in der letzten Viertelstunde des Spieles sicherte sich Hannover 96 nicht nur den Ausgleich, sondern auch noch den Sieg. Die 20 000 Zuschauer waren außer sich vor Freude und umjubelten die Spieler in einer Art, wie man es bei uns lange nicht mehr gesehen hat.

Weider herrschte in Hannover nicht das als sich weiterhin einige, sehr gefährliche Situationen vor dem hannoverschen Tor abspielten. Ein scharfer Schuß von Spieß ging knapp am Hüften vorbei. Aber sobald die Mannschaft des Niedersachsenmeisters wieder angriff, feuerte sie das Publikum leidenschaftlich an. In der 32. Minute kam es schließlich zum Ausgleichstor durch Malecki. Der Rechtsaußen von Hannover 96 ging in gerissener Manier an Willmann vorbei, steuerte dem Nürnberger Tor zu und ließ eine Bombe los, die im äußersten Eck des Nürnberger Netzes landete, unhaltbar für Köhl, der schon lange in oft so betäubend würdiger Weise sein Tor reingehalten hatte. Jetzt war mit einem Male die Leidenschaft der Zwanzigtausend noch mehr entfacht. Hannover 96 diktierte weiterhin das Spielgeschehen und schließlich fiel zehn Minuten vor Schluß auch noch das Siegestor. Wiederum war der Rechtsaußen Malecki der Urheber. Es entstand ein Gedränge vor dem Gehäuse des Clubs und ehe Köhl eingreifen konnte, hatte Van den Ball schon über die Linie dirigiert. Die Spieler beglückwünschten und umarmten sich, die Zuschauer waren außer sich vor Freude. Vergeblich versuchte der Club in den letzten Minuten noch den Ausgleich zu erzielen, allein die Zeit reichte nicht mehr.

Clubsturm nicht in Fahrt.

Der Verlust des Spieles trifft in keiner Weise die Clubhintermannschaft. Durch die ständige Überlastung war der Spielaufbau natürlich nicht gut. Aber jeder einzelne Spieler tat unter den gegebenen Umständen

restlos seine Pflicht. Es war bestimmt keine Kleinigkeit, dem schnellen Stürmerspiel von Hannover 96, die den Ball immer wieder ohne Verzögerung weiterleiteten, 90 Minuten lang standzuhalten und vor allem in der ersten Halbzeit bedeutete es eine riesige Belastung für die Nürnberger Deckung, gegen den Wind aufzukommen. Sebpl Schmitt konnte dem Clubsturm nicht der erforderliche Dirigent sein. Bei der eminenten Schnelligkeit und der nicht zu verkennenden Härte des Gegners wurden alle Anläufe zu gutem Zusammenpiel im Keime erstickt. Auch Spieß war nicht in Form, wenn zu seiner Entschuldigung auch gesagt werden muß, daß er zeitweise sehr schlecht bedient wurde. Man sieht also, daß das Clubspiel mehr auf die Abwehr, als auf den Angriff eingestellt war. Auch in der zweiten Spielhälfte, als der Club den Wind im Rücken hatte, gab Hannover 96 noch den Ton an. Daß in den letzten 15 Minuten noch Ausgleich und Siegestor fielen, war keinesfalls nötig. Aber die Nürnberger Hintermannschaft darf man dafür nicht verantwortlich machen. Sie hat getan und geleistet, was im Bereich des möglichen war.

Der größte Vorzug der Elf von Hannover 96 ist die Schnelligkeit und die damit zusammenhängende, ungekünstelte Spielweise. Jeder Spieler leitet den Ball meistens halbhoch sofort weiter. Sets wird mit Steilvorlagen und weiten Flügelbällen operiert. Schon in der ersten Halbzeit hätte Hannover 96 sich einen Vorsprung sichern müssen, obgleich Köhl in ganz hervorragender Form war, aber vermutlich wäre alle Kunst umsonst gewesen, wenn es die einheimischen Stürmer verstanden hätten, ganz glatte

Chancen zu verwerten. Das überragende Spiel der Her in erster Linie auf den Mittelläufer Ernst Deite und Rechtsaußen Malecki zurückzuführen.

Er tauchte überall auf, brauchte dem an sich harmlosen Clubsturm wenig Aufmerksamkeit schenken und setzte daher seinen eigenen Angriff unter Druck. Malecki, von den Zuschauern immer wieder angefeuert, schoß in herrlicher Manier das Ausgleichstor für seine Mannschaft und war auch der Urheber des siegbringenden Treffers. Malecki befand sich etwa in der Form, wie man sie von Gygner gern gesehen hätte.

Der Ex-Nürnberger Männer und der andere Außenläufer Jacobs bildeten zusammen mit Deite die große Waffe der Hannoveraner.

VfB Stuttgart wollte es wissen

Vorm. Rasensport Gleiwitz verliert 7:1 (2:1).

Nach dem etwas unglücklichen Kampf gegen Fortuna Düsseldorf ging der württembergische Meister in seinem Spiel gegen Gleiwitz aufs Ganze. Vor kaum mehr als 3000 Zuschauern landeten die Schwaben mit 7:1 einen überlegenen Sieg über den Schlesienmeister.

Mittelrhein - Mitte 3:13 (2:8)

Bei recht schlechtem Wetter und nur 1000 Zuschauern fand in Köln der andere Vorrundentkampf statt, der einen überlegenen Sieg des Adlerpreis-Verteidigers Mitte brachte. Mittelrhein erzielte seine drei Tore alle durch Freiwürfe.

Schnelligkeit und Kampfgeist entschieden

Wie der Club in Hannover gegen die Kampfmannschaft 96 die Segel streichen mußte

Die lange Nachtfahrt von Hannover nach Nürnberg vermochte die Eindrücke eines spannenden, wechselvollen Kampfes und die damit verbundenen Begleiterscheinungen außerhalb des Spielfeldes nicht zu verwischen. Noch sehen wir den Begeisterungstau mel der Zuschauer nach Schluß des Kampfes, noch klingt uns der frenetische Beifall für die siegreiche Elf in den Ohren und noch erinnern wir uns der freudigen Szenen, als einige Spieler des Niedersachsenmeisters auf den Schultern ihrer Kameraden vom Spielfeld getragen wurden. Hannover hatte seinen großen Tag und die ganze Stadt war erfüllt von dem zahlenmäßig zwar nicht hohen, immerhin aber stolzen Sieg über den 1. FCN. Im stillen hat man sich da gewünscht, daß auch unser heimisches Publikum einmal jene Begeisterung und Anteilnahme aufbringen möchte. Gelegenheiten dazu waren bestimmt genug schon vorhanden, denn letzten Endes steht der Club nun zum dritten Male hintereinander in den Schlußspielen um die deutsche Meisterschaft und wir wissen Städte, die sich die Finger ablecken würden, hätten sie einen 1. Fußball-Club Nürnberg in ihren Mauern.

Ursachen und Wirkung

Das Spiel in Hannover war eines der dramatischsten, die der Club in letzter Zeit über sich ergehen lassen mußte. Die Elf von Hannover 96 erwies sich als eine jener Mannschaften, die dem Club schon von jeher nicht „lagen“. Gegen die Schnelligkeit und Wendigkeit der Spieler, gegen ihr an sich einfaches, aber zweckmäßiges Spiel und gegen ihren nie erlahmenden Kampfgeist stand der Club von Haus aus auf verlorenem Posten. Begünstigt von einem fast orkanartigen Wind gab geschlagene 45 Minuten lang nur eine Mannschaft den Ton an: Hannover 96. Ein Angriff nach dem anderen brandete gegen das Nürnberger Tor. 20000 Zuschauer feuerten ihre Meinungen heftig an und es konnte nur eine Frage der Zeit sein, wann das Führungstor für die Platzmannschaft fallen wird. Die Belastung der Clubhintermannschaft war riesengroß. Dadurch blieb die Abwehr teilweise unrein, von Zuspiel konnte der Club in dieser Zeit dankbar sein, denn

ganz überragenden Köhl im Tor

Er hielt die bestgemeintesten Schüsse, warf sich vermegen in die Schußrichtung der Bälle und holte sich in eleganten Hochsprüngen eine Ecke, eine Krante nach der anderen. Die Zuschauer befaunten das große Können des Nürnberger Hüters und beklagten andererseits natürlich einige Kardinalfehler ihrer eigenen Stürmer, denn diese ließen tatsächlich Bälle aus, für die es nie und nimmer eine Entschuldigung gibt. Immer größer wurde trotz der sicheren Arbeit von Köhl die Verwirrung in der Nürnberger Hintermannschaft. Nur zwischen durch stieß einmal der Clubangriff in bescheidenen Weise durch, da man sich aber vorne in keiner Weise verstand und die gegnerische Deckung gar kein Verständnis für lauges Ballhalten oder nutzlose Dribblings hatte, war der Ball sofort wieder im eigenen Strafraum. Rechtsanwält Müller und Kreisführer Viemüller, die Vorstände des Clubs, haben bangen Herzens zu, wie ihre Mannschaft unter dem Druck

des Gegners förmlich erdrückt zu werden schien. Aber was man nicht erwarten konnte.

Die heroisch kämpfende Clubhintermannschaft

hielt der übermäßig hohen Beanspruchung der ersten 45 Minuten stand und ließ kein Gegenstoß zu. Indessen Köhl und seine Vordermänner schweißtriefend und abgekämpft in die Kabinen gingen, konnte der Torwart des Niedersachsenmeisters als der am wenigsten beschäftigte Spieler die erste Halbzeit beenden. Ein einziger Schuß in der 40. Minute, abgegeben von Gußner, war das Fazit der ersten Halbzeit für den Angriff des Clubs. Kein Mensch hätte sich wundern brauchen, wenn schon in diesem Abschnitt des

Kein Umschwung in der zweiten Halbzeit

Vergeblich hoffte man auf eine Besserung in der zweiten Halbzeit. Nach wie vor hatte das jetzt gegen den Wind spielende Hannover mehr vom Spiel. Aber als Friedel den Club schon

in der 48. Minute in Führung

brachte, da bestand zunächst berechtigte Hoffnung auf einen glücklichen Umschwung. Spieß hatte es in der Hand, ein zweites Tor für den Club und damit vielleicht den Sieg sicherzustellen, allein der Ball ging nach einem schönen Schuß von ihm knapp am Pfosten vorbei ins Aus. Zumeist mehr nahm Hannover 96 das Spiel wieder in die Hand. Die Mannschaft kämpfte mit einer schier bewunderungswürdigen Ausdauer weiter. Wieder stand das Clubtor und Hauptmann Köhl im Blickfeld der leidenschaftlich mitgehenden Zuschauer. Aber der Clubtorwächter und seine Vorderleute Billmann und Kreißel in erster Linie schienen trotz übergroßer Beanspruchung den knappen Sieg zu hal-



Seppl Schmitt und Ludwig Männer lösen mit dem Düsseldorfer Schiedsrichter Raschel (Rasch)

Spieler der Sieg von Hannover 96 zahlenmäßig sichergestellt wäre. Wenn auch die Zuschauer die zähe und heldenhafte Abwehr der Clubmannschaft restlos anerkannten, so waren sie im gleichen Maße natürlich enttäuscht von den

völlig ungenügenden Leistungen des Sturms

Weder Gußner noch Eiberger, weder Schmitt noch Spieß waren imstande, in der ersten Halbzeit ein einigermaßen ansprechendes Spiel zu liefern. Nur Friedel machte ab und zu den Ansatz, es mit der Schnelligkeit und der Kampfraft der 96er aufzunehmen, aber auch seine Bemühungen waren zur Erfolglosigkeit verurteilt.

ten. Da kam es aber, wie es kommen mußte. In der 30. Minute erzielte der internationale

Rechtsaußen Malecki den Ausgleich für Hannover

Billmann mußte sich umspielen lassen, aus vollem Lauf feuerte Malecki eine Bombe ab, aber die Entfernung war so groß (etwa 25 Meter), daß man bei der überragenden Form von Köhl nicht an einen Erfolg glauben konnte. Allein zum Entsetzen aller Nürnberger senkte sich der Ball in der äußersten oberen Ecke ins Netz. Die Zuschauer waren vollständig aus dem Häuschen. Ein einziger Jubelschrei erfüllte den Platz. Ein Tor, das nicht hätte fallen brauchen, war gefallen und viele andere Möglichkeiten vorher, die tödlicher erschienen, konnten nicht ausgenutzt werden. Aber das Hannover 96 ein Tor verdient hatte, darüber waren sich alle einig. Für den Club galt es, jetzt wenigstens das 1:1 zu halten. Da nur noch eine knappe Viertelstunde zu spielen war, durfte man das annehmen. Aber das Verhängnis nahte mit Riesenschritten. Der Clubsturm zog jetzt wohl etwas besser an, aber noch immer nicht ansiebig und anhaltend genug. Abermals kam Malecki am rechten Flügel durch. Er gab den Ball in die Mitte, wo Billmann eben sich anschickte, das Leder wegzuföpfen. Aber er wurde regel-

Mit sich selbst unzufrieden

Seppl Schmitt und seine Kameraden im Nürnberger Sturm waren nach dem Spiel mit sich selbst unzufrieden. Sie erkannten ohne Einschränkung an, daß es „kalter Kaffee“ war, was sie spielten, notgedrungen spielen mußten. Hoffentlich sehen sie aber auch ein, daß es verschiedentlich an Kondition und Geist fehlt. Wenn Gußner einmal einen schlechten Tag hatte, so muß man darüber auf Grund seiner außergewöhnlichen Verdienste, die er sich um die diesjährige bayerische Meisterschaft errang, großzügig hinwegsehen. Gußner hat eine Vielzahl von Spielen höchstwahrscheinlich ausgenutzt des Clubs entschieden und wenn es diesmal nicht so ginge, wie es selbst und viele andere wünschten, so hat das wenig zu sagen. Auch Eiberger hatte in Hannover einen schlechten Tag. Sein Zuspiel war schlecht, sein Zusammenarbeiten mit Gußner unwirksam. Nicht ein einziges Mal zeigte der rechte Clubflügel die gewohnt sichere und



„Der Ball ist zu hart“ reklamierten die Clubspieler vor Beginn des Kampfes. Mittels eines schnell entliehenen Holzzahntöchers durch unseren Fotografen wurde etwas Luft ausgelassen. (Rasch)

widrig „genommen“, ohne daß der sonst ausgezeichnete Schiedsrichter Raschel, Düsseldorf, das sehen konnte. Es entstand ein Gedränge vorm Clubtor und schließlich war es der hannoversche Mittelstürmer

Wente, der den Siegestreffler anbrachte

Das jetzt die Begeisterung der 20000 mit Worten nicht zu schildernde Form anahm, verfiel sich von selbst. Die Hindenburgkampfbahn zu Hannover war von südländischem Zimberament durchdrungen. Die Spieler des Niedersachsenmeisters umarmten, küßten und beglückwünschten sich. Sie wußten, daß ihnen jetzt, 7 Minuten vor Schluß, der Sieg nicht mehr zu nehmen war. Indessen mußte sich der Club mit seinem Schicksal abfinden. Daß das schließende Tor noch kurz vor Spielende fiel, war zwar bitter, allein ein Sieg der Platzmannschaft war nach Lage der Sache unvermeidlich. Er kam zustande, weil dem Clubspiel als Ganzes jeder Zusammenhang und jede Linie fehlte. Die Hintermannschaft hatte keine Zeit, sich dem Spielansatz zu widmen und deshalb fehlte dem Sturm natürlich auch jede Unterstützung. Aber trotzdem hätten sich die Clubstürmer von dem Spiel des gegnerischen Angriffs eine Sache abschneiden können, zu mindesten was Temperament, Schneid und Ehrgeiz anbelangt.

unwiderstehliche Durchschlagskraft. Einzig und allein Friedel machte der hannoverschen Hintermannschaft zu schaffen. Aber es war natürlich auch zu wenig, was er leisten konnte. Keineswegs befand sich Friedel jedoch in der Verfassung wie acht Tage vorher gegen Alemannia Aachen.

Seppl Schmitt wird immer dann nicht gut sein, wenn der Gegner schnell ist und es verfehlt, technische Feinheiten durch erhöhten Kampfgeist und körperlichen Einsatz zu unterbinden. Diesmal litt Seppl Schmitt sichtlich darunter, daß ihm der Gegner nicht eine Sekunde Zeit ließ, das Spiel zu entwickeln oder die Fäden zu spinnen. Natürlich fehlte dem Clubspielführer auch die Unterstützung aus dem eigenen rückwärtigen Reihen. Solange er sich die Bälle allzuweit hielten holen muß, reicht für gewöhnlich die Luft nicht mehr aus, um sie sauber und in einflussiger Bollendung in die vorderen Rängen zu tragen. Wie sehr der Clubsturm jedoch dar-



Einer der wenigen Angriffe des Clubsturmes brachte kurz nach Beginn der zweiten Halbzeit das Führungstor durch Friedel. Einen von Gußner schön getretenen Eckstoß köpft der Clubmittelstürmer unter die Latte ins Netz. Auch Eiberger, schickt sich an, das Werk zu vollenden. (Rasch)



Wieder ist der Club im Angriff, aber die hannoversche Verteidigung und der Torwart vermochten die Situation zu klären. Seppl Schmitt wollte köpfen, aber Jacobs kam ihm zuvor. Links Eiberger. (Rasch)

unter leidet, wenn Seppel Schmitt nicht dirigiert, das wurde diesmal wieder klar und eindeutig bewiesen. Ganz außer Form war Spieß. Nicht einmal in der Schnelligkeit konnte er es mit seinen Gegnern aufnehmen, und das will sicherlich etwas heißen, unterstreicht aber auch eindeutig, wie gut es in dieser Beziehung um die 96er bestellt war.

Clubläuferreihe nur in der Abwehr

Die Clubläufer Uebelein 1, Weidmann und Luber spielten geschlagene 90 Minuten defensiv. Sie konnten nicht anders, weil es Gegner und Begleiterscheitungen verlangten. Daß man aber ohne Läuferreihe einem Sturm nicht allzuviel zumuten kann, ist wiederum klar. Dennoch kann der Vorwurf die Clubdeckung nicht im selben Maße hart treffen wie den Sturm, der es unserer Meinung nach versäumt hat, durch raumgreifendes und einseitiges Schaffen eine Entlastung der rückwärtigen Reihen herbeizuführen. Deshalb sei die Leistung der Clubläufer ebenso anerkannt wie diejenige des

überwiegenden Schlußdreiecks Kühl-Kreißel-Billmann

das bis zum Umfallen kämpfte, das sich aber nach 75 Minuten heroischer Gegenwehr doch noch überwinden lassen mußte.

Gegen den Club zu siegen, war für die Hannoveraner

gewissermaßen Ehrensache

Die Art, wie das geschah, verdient unbedingt Anerkennung. Man kannte

keine Furcht vor den großen Namen der Gegner, sondern erkannte die verwundbare Stelle des Clubs. Einzig und allein Schnelligkeit und Kampfkraft gaben den Ausschlag. Niemand wurde der Ball gehalten oder nutzlos hindurchgespielt. Stets bevorzugten die Hannoveraner weite und steile Vorlagen und immer verstand man es, die ausgezeichneten Flügel, vor allem den Rechtsaußen Malecki, ins Gefecht zu schicken. Malecki war mit Abstand der beste Stürmer von Hannover 96, aber auch der „Erfahrungsmittelstürmer“ Wente zeigte sich als ein Mann mit besten Eigenschaften.

Das Punkstück des Niedersachsenmeisters

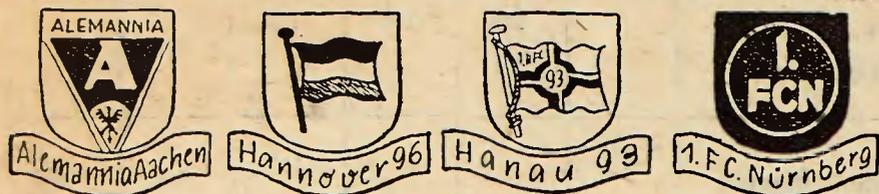
war jedoch die Läuferreihe Jacobs, Ernst Deike, Männer, die dem Clubsturm den Wind völlig aus den Segeln nahm, die aber auch das Glück hatte, diesen in sehr schlechter Verfassung anzutreffen.

Schiedsrichter Raspe - Düsseldorf leitete das Spiel sicher und unauffällig. Wenn auf beiden Seiten jederzeit fair gekämpft wurde, so ist das mit auch sein Verdienst.

So unangenehm die Niederlage des Clubs auch ist, so wenig hat diese jedoch zu sagen. Vielleicht ist es gut, daß sie zur rechten Zeit gekommen ist. Jedenfalls handelt es sich bei Hannover 96 um eine ausgesprochene Heimmannschaft, die ihre Befähigung auswärts erst unter Beweis stellen muß. Wenn der Club und seine maßgebenden Männer die Lehren aus diesem Spiele ziehen, dann ist Polen noch nicht verloren. Daß es aber unendlich schwer für den Club sein wird, so weit wie im vergangenen Jahre zu kommen, ist ebenfalls so klar wie Klopfsbrühe.

Gustl Rasch.

GRUPPEN



Hannover 96 in Meisterform

Gruppe IV	Hannover	Alemannia	Hanau	Nürnberg	Tore	Punkte	Platz
Hannover 96			* 1:0	* 2:1	3:1	4	1
Alemannia Aachen				2:4	2:4	0	4
Hanau 93	0:1				0:1	0	3
1. FC Nürnberg	1:2	* 4:2			5:4	2	2

Der Stern bedeutet: eigener Platz. Die Zahlen der oberen Hälfte: Vorrunde

Tooor! Tor! schrien die 20 000 begeisterten Hannover- und andere Ahner, obwohl das Spiel noch gar nicht begonnen hatte. Blöd konnten diese Menschen auch nicht sein, wie wohl ein Ping-Pong-Spieler sie vielleicht so eingeschätzt hätte, wenn ihn der Sturmwind in die Hindenburgkampfbahn geblasen hätte. Und doch stimmt mit diesen vieltausend Zuschauern durchaus alles; und wenn sie urplötzlich Tooor schrien, so hatte das seinen Grund. Auch schon vor Beginn des Spieles aktiver Beteiligter zu sein, ist sehr ehrenvoll, aber nicht begehrenswert. Der Grund nun zu diesem vorzeitigen Beifall einer Menge, die nach den Begriffen der Hannoveraner zu den Vertretern der besten deutschen Aussprache gehört, lag ganz einfach in der Bestätigung der alten These:

„Es ist ein Kind im Manne, und das will spielen!“

Da war nämlich einer der vielen Zuschauer auf den Gedanken gekommen, seine den Unbilden einer verständnislosen Witterung ausgesetzten Volksgenossen auf eine originelle Art zu unterhalten: er ließ sich von dem Inhaber eines Zigarettenbauchladens einen großen Pappkarton geben, legte ihn vors Tor mit Rückenwind, und hatte mit allen seine Freude daran, wie dieser schlaue Pappkarton in unaufhaltsamem Alleingang dem übersättigten Tor — gegenüber in das leere gähnende Maul lief. Vielleicht hat so mancher dabei den Gedanken gehabt, ob wohl auch im Vorentscheidungsspiel zwischen den beiden Gegnern der Wind die ausschlaggebende Rolle spielen soll. Oder ob der Glückliche, der bei diesem fürchterlichen Sturm eigentlich ungerecht bevorzugt werden würde, sich gar nicht der Tatsache bewußt wird, daß er eigentlich mit 22 Mann einen Kampf gegen 5½ Gegner zu spielen hatte.

Schnelle Antwort.

Das Glück begünstigte — wie das so oft im Leben geht — anscheinend den Unwürdigen. Wir wollen uns nicht wiederholen; aber wir wollen noch einmal herausstellen, mit welcher Vehemenz der Kamerad Sausewind mit all seinen ungestlichen Schauern vom Platzregen über körnigen Hagel zum leichten Schnee genau in Platzlängsrichtung über die Hindenburgkampfbahn gepfiffen haben muß, wenn besagte Geschichte mit dem Pappkarton . . . Lieber Leser, sei nicht böse; aber jetzt habe ich auch den meteorologischen Teil in meinen interessanten Artikel eingebaut. Ich wollte nur noch einmal daran erinnern, — ich schwöre, höchstens noch ein paar Mal darauf zurückzukommen. — Ich sagte schon, das Glück, nämlich der hagelgepeitschte Organfiel einem Unwürdigen in den Schoß, der nichts mit diesem Spielvorteil in der ersten Halbzeit

anzufangen wußte; der aus dem großen Los eine Niete machte.

Hannover 96 war nur überlegen

Gewiß, die S—pieler s—pielten sehr nette Sachen heraus, sie s—türmten 45 Minuten lang gegen Nürnberg, das einfach nicht zum Atem kam, sich vielleicht auch nicht verausgaben wollte; denn diese alten Füchse wissen längst, was so ein windiges Aprilbiest wert ist. Möglich, daß die Hannoveraner sich einen Gegner vorgestellt hatten, der nun trotz allem und gerade gegen den Wind auch einmal zu Worte kommen wollte. Nürnberg ließ ihnen diese Freude, es ließ sie stürmen und abermals stürmen, ließ sie Eckbälle schießen und abermals Eckbälle schießen; — aber es blieb reserviert in seiner Haltung gegen einen von der Natur zu plump begünstigten Gegner. Die Zuschauer sahen nur Hannover im Angriff, nicht aus Parteileidenschaft, sondern weil es wirklich so war. Es war kein Zweifel. Nürnberg kriegte kein Bein auf die Erde! Oder doch? Und ob! Es wehrte sich seiner Haut mit einem Elan, einer Aufopferung, daß ihm, sofern es vermessen genug gewesen wäre, ein Angriffsspiel von Dauer anzulegen. Und es gelang ihnen in der Verhinderung eines Torerfolges der Hannoveraner mehr, als den 96ern — trotz allem Drängen, besser: trotz aller Drängelei!

Hier lag der Hase im Pfeffer, wie so oft in Spielen, bei denen der unglücklich wählende Gegner von Umständen ironisiert wird, die einen oberflächlichen Zuschauer zu Sehfehlern verleiten und oft bis zum Lachen reizen können, ließ sich auch Hannover von den Anfeuerungsrufen der Menge, deren Lautstärke die Einheimischen ebenfalls ganz allein und ungewollt im Rücken hatten, dazu verleiten, zum Sklaven einer unverhofften und nicht einkalkulierbaren Wetterlaune zu werden. — Während die 96er zunächst vielleicht aus einer gewissen Vorsicht heraus die Angriffslaune der Läufer zu zügeln wußten, beteiligten sich nachher bzw. schon bald auch die Verteidiger — z. B. Sievert an der Stürmerei, die nach drückender Ueberlegenheit aussah, ohne daß eigentlich etwas dahinterstände, — wenigstens nicht das, was sich die Mannen darunter vorstellten; denn hätte man bei den 96ern mehr mit Witz und Ueberlegung gestürmt und mit weniger Draufgängertum — das Weniger wäre ohne Zweifel mehr gewesen. Was ein freies Schußfeld gegen ein durch Dutzende von Beinen undurchdringbar gewordenes mehr wert ist, boten schon die allerersten Minuten dieses Kampfes: Köhl, der unübertreffliche Köhl, hatte schwerste Bomben zu halten — nachher, als sich 96 festgelaufen hatte, brauchte er nur noch wegzulischen, wegzuschnappen, was irgendwie gefährlich hätte werden können.

Ueberhaupt, dieser Hauptmann Köhl!

Er hat uns schon imponiert, er hat schon hinreichend Gelegenheit gehabt, in Hannover sein Können zu zeigen — und, das ernt das Publikum: er war nach allgemeiner Meinung faszinierend, fast fehlerlos, mutig, entschlossen, standsicher, instinktsicher, ein artistischer Fänger, ein faustender Engel meinetwegen. Er spielte jedenfalls in einer Form, die die Hannoveraner hätte zur Verzweiflung bringen können. Er gewann dem 1. FC Nürnberg die erste Halbzeit, er gewann sie schon in den ersten Minuten, als sich die Leute aus der Noris noch nicht der ganzen Stärke ihres sturmwindgejagten Gegners bewußt waren. Er war der Mann, der die zahllosen Eckbälle der Hannoveraner auspunktete, der sich in den dichtesten Knäuel warf, der aber auch jedem einzelnen Gegner die schärfste Waffe bravourös aus der Hand schlug, wenn nur er unser Köhl, noch seinen Gang hätte aufhalten können. Nein, wir haben in diesem Köhl eine ganz großen Torwart.

Allen Stürmen getrotzt

haben diese Nürnberger in der ersten Halbzeit sowohl dem Sturm mit Windstärke sowie (die Wettermacher geben gern nähere Auskunft!), als auch dem Ansturm der flinken Hannoveraner. Das Spiel hatte noch nicht ganz begonnen, als Köhl zweimal kurz hintereinander die ersten schweren Kaliber Pöhlers und Richard Mengs abzuwehren hatte. Zwei Eckbälle der 96er sahen die Verteidigung des ehemaligen Deutschen Meisters ebenfalls auf dem Posten. Vendis Alleingang fliegt Köhl entgegen, und abermals schießt Hannover ein Eckball. Nürnberg kommt nicht frei, nur zuweilen öffnen die Gäste die Deckung der Platzherren, das Publikum kommt eben schnell in Fahrt wie die 96er, die unaufhörlich Malecki einsetzen, weil sie wohl in Luber den schwächeren Mann vermuten. Hannover bleibt aber gebündelt. Es will sich nicht überraschen lassen, zumal es in der 11. Minute durch den ersten Schuß Gußners an die Gefährlichkeit dieses über den Rasen huschenden Außenstürmers erinnert wird; aber die 96er machen einen groben Fehler! Sie greifen ihren Gegner in kurzem Zickzack frontal an, — sie kommen damit nicht durch, sie verlängern sich unriden Weg. Das machen die Männer aus der Noris intelligenter: sie spielen spitz durch, greifen vertikal an, mit weniger Leuten als die 96er, da sie Schmitt und Eiberger in der Läuferreihe haben müssen, die allzu sehr überlastet ist; aber sie greifen überzeugend an. Kicker Mariaur — 4. 4. Schramm Ma 1

Das Spiel ist hochanständig!

Allerdings ist der Schiedsrichter Rasper Düsseldorf der rechte Mann am rechten Platz. Die Nürnberger zeigen zuweilen gute Zus

menarbeit, sie spielen augenfälliger als die 96er, von denen aber Malecki und Pöhler wunderschöne Einzelarbeit liefern. Ohne Zweifel haben sie mehr Gelegenheit dazu, als der Flügel auf der anderen Seite. Man bevorzugt offensichtlich den schnellen und technisch meisterhaften Rechtsaußen, dem allerdings Pöhler und seine Läufer schußgerechte Bälle vorlegen. Lubert hat seine liebe Not; auch Seppel Schmitt ist häufig in der Nürnberger Hintermannschaft zu sehen, während sich Friedel ganz auf das Lauern einstellt. Dann und wann scheint er auch Erfolg zu haben; aber die Sievert-Reckel und Jakobs lassen den schnellfüßigen Nürnberger nicht aus den Augen, meist wird er körperlich genommen; aber durchaus einwandfrei, so immer wieder von Männer und Reckel, die endlich einmal auf den Gedanken kommen, Meng und Ley einzusetzen.

Der Erfolg in greifbarer Nähe

So endet eigentlich der erste zusammenhängende Angriff des linken Flügels der 96er Meng hat den Ball, gibt zur Mitte, Köhl verpaßt den Ball, Ley hebt behutsam über die Nürnberger Deckung hinweg, der Ball kann nach menschlichem Ermessen nur im Nürnberger Tor landen — aber der Wind treibt ihn um eine Idee zu hoch: der Ball springt hohnlachend auf den Querbalken und ins Aus. Immerhin: es ist jetzt soweit, daß die Hannoveraner zuhauf stürmen. Der Fußball-Club Nürnberg machte gute Miene zum bösen Spiel. Er kann es nicht ändern. Er läßt alles über sich ergehen, so meint man; aber er organisiert seinen Widerstand. Durch diese Kette entwischt keine Maus. Gewiß, er kann nur defensiv auf Zeit spielen. Gegen diesen Orkan kämpfen Götter selbst vergebens; aber solange die Nürnberger mit Hannover allein und nicht auch noch mit bösen Zufällen zu rechnen haben, werden sie vorläufig mit ihrem Gegner fertig. Es bleibt nur abzuwarten, wie sie mit ihren Kräften fertig werden; denn der physisch stärkste Kämpfer kann sich einmal verausgaben. Die Eckballserie der Hannoveraner reißt nicht ab. Köhls Heldentum wird auf harte Probe gestellt. Kreißel und Billmann, Uebelein I und Weickmann, Eiberger, Lubert und Schmitt stehen eisenhart in der Abwehr. Sie sparen sicherlich ihre Kräfte, gehen vorsichtig ins Gefecht halten den Ball sauber am Boden, gekonnter als der Gegner, der seine Chance noch immer wittert; aber er schießt zu schlecht, sofern die Hannoveraner überhaupt schießen. Drüben bleiben Friedel und Gußner das beunruhigende Element, während Bergmann fast vergessen wird. Hannover greift weiter unentwegt an, immerhin kann die Mannschaft soviel, daß eigentlich längst der Führungstreffer hätte fallen müssen, wie die Zuschauer meinen; aber er fällt nicht. Die Nürnberger geben das Letzte her, um das 0:0 in die Pause zu retten — und das gelingt ihnen.

Kann Hannover es noch zwingen?

Das ist die Frage bei der Pause, — ohne Erich Meng und ohne Deicke I, also ohne Sturmführer und ohne Mittelläufer mußte die Mannschaft antreten. Sie hat sich mit Pritzer — Sievert, Reckel — Jakobs, Ernst Deike, Männer — Malecki, Poehler, Vende, Ley, Richard Meng einem Gegner stellen müssen, der durchweg die routinierte Mannschaft mitbrachte mit Köhl — Kreißel, Billmann — Uebelein I, Weickmann, Lubert — Gußner, Eiberger, Friedel, Schmitt, Bergmann. — Auf keiner Seite steht bis jetzt ein Versager. Keinerlei Zwischenfälle ernster Art wie Verletzungen, haben sich zugetragen; wer aber bringt für die zweite Halbzeit die stärkeren Reserven mit? Hat sich Nürnberg in der Abwehr zu sehr aufgerieben, um noch als Sieger in Frage zu kommen? Werden die Hannoveraner gegen den Wind zu einem Treffer kommen; sie, die nicht einmal den Sturmwind auszunutzen verstanden? Werden die Hannoveraner ihren Gegner zu früh für groggy halten oder werden sie nun erst recht auf der Hut sein?

Die zweite Halbzeit gab die Antwort

Hannover schien die Anweisung erhalten zu haben, nunmehr seinerseits auf Zeit zu spielen. Man lief nicht überhastet hinter Ausbälle her, man hatte es mit einem Male nicht mehr so eilig. Eine solche Anweisung wäre allerdings das Schlimmste, was man den 96ern hätte antun können; denn daß die Nürnberger stark mitgenommen waren, als sie in die Kabine gingen, konnte auch den 96ern nicht entgangen sein. Also gab es doch nur eine Devise:

Nun auf die Bretter mit ihnen!

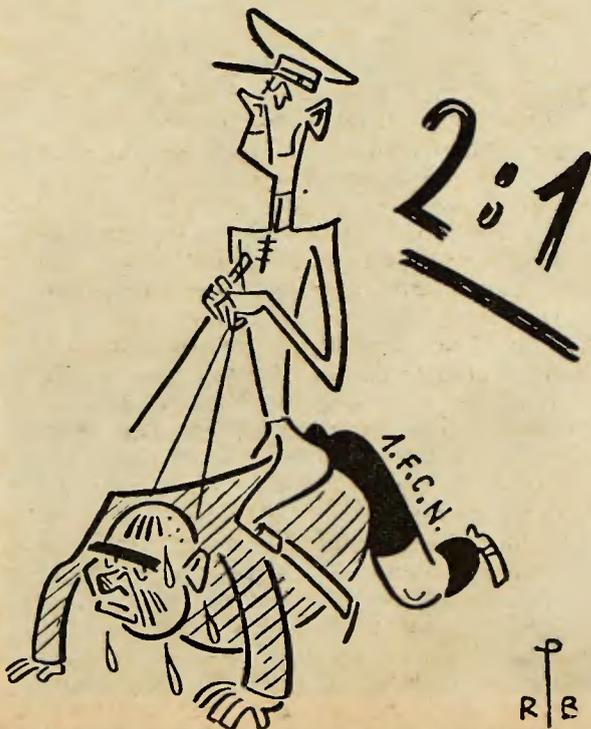
Statt dessen tänzelt man weiter wie bisher. Man schien nach dem Grundsatz spielen zu wollen: wie du mir, so ich dir. Das heißt hier: wenn du mich kein Tor schießen lassen, dann sollst du auch keins schießen. Ein Standpunkt, gewiß; aber was für einer! Die Nürnberger sahen gleich, was los war, — so eine vom Gegner selber eingelegte Atempause konnte ihnen nicht ungelegen kommen. Die Beine wollten doch nicht mehr so recht mit, wenigstens sah es so aus; aber was noch drin war, sollte wenigstens hergegeben werden. Vielleicht war das Glück hold, vielleicht wurden sie für ihre große Abwehrleistung der ersten Halbzeit schneller belohnt, als es den Hannoveranern lieb sein konnte.

Schmiede das Eisen, solange es warm ist!

Nach diesem Grundsatz begannen die Nürnberger, und es waren noch nicht ganz drei Minuten, als Gußner den zögernden, vielleicht auch etwas überheblich gewordenen Reckel abschütteln oder doch wenigstens den zweiten Nürnberger Eckball (der erste war in der 1. Halbzeit noch gelungen) durchsetzen konnte. Der Ball gelangte auf Friedels Blondschoopf, eine kesse Wendung, ruckzuck, und den Nürnbergern war in drei Minuten das gelungen, worum die Hannoveraner 45 Minuten lang gerungen hatten. Sievert köpfte den Ball zwar noch aus dem Tor; aber das Leder hatte die Linie bereits überschritten. Eine kurze Diskussion der Spieler mit dem Schiedsrichter konnte den Schiedsrichter in seiner Entscheidung nicht beirren. Hannover fügte sich willig. Nürnberg bestürmte glückstrahlend den Kopfballschützen, der schon im ersten Spiel gegen Alemannia Aachen ein wunderschönes Ding gedreht hatte.

Nürnberg's Führung gefährdet

Die Hannoveraner erholten sich schnell von diesem Schlag und setzten mit schnellen und ungestümen Angriffen den Nürnbergern arg zu. Wieder hagelt es Eckbälle gegen Köhl, wieder stand der Hauptmann unermüdlich zwi-



Ja, ja, die hannoversche Schule!

DIE GAUE MEL



Bayern

Hannover 96 — eine Warnung

Wir haben vor einiger Zeit in diesen Spalten geschrieben, daß der Club nicht mit den allerersten Hoffnungen in die Gruppenspiele zieht. Wir sind zu einem solchen Urteil gekommen, nicht etwa um der Mannschaft eins anzuhängen, sondern auf Grund genauer Beobachtungen der Spieler, des Clubspiels an sich, das deutlich verriet, daß die Kondition der Spieler, besonders die der älteren Jahrgänge, nicht die beste ist. Das soll eine Feststellung sein, die Spieler und Leitung antreibt, den Hebel am richtigen Punkt anzusetzen. Nichts anderes. Man konnte bereits im Spiel gegen Alemannia deutlich beobachten, daß zwar für eine Stunde lang überlegene Technik der Rotjacken den Ausschlag zum Sieg gab, daß aber die beharrliche Arbeit und das Durchhaltevermögen bei den Gästen aus Aachen lag, daß plötzlich den Club-Spielern die Puste ausging, und daß eben der Torvorsprung den Club über die Zeit rettete. Dann kam Hannover. 1:2 verlieren, das sieht sich noch leidlich an, das kann vorkommen. Unser Spiel ist mal so, daß gelegentlich das Ergebnis nicht mit den Leistungen der Mannschaften übereinstimmt, daß oft sogar die bessere Mannschaft sich dem Spielglück der schlechteren beugen muß. Das hätte in Hannover ebenfalls vorkommen können, daß die ausgesprochen bessere Mannschaft — und das war Hannover 96 mit und ohne Wind — verlieren hätte können, nachdem der Club entgegen seinen Leistungen die Führung erstritt und sie lange Zeit behielt. Alemannia sollte für den Club eine Warnung gewesen sein, Hannover aber muß das Fanal zur Einkehr sein. An der 1:2-Niederlage liegt gar nichts, wohl aber an der Art, wie sie zustande kam. Die Club-Mannschaft faßte in Hannover überhaupt nicht Tritt, das ist zwar nicht die Meinung aller Berichterstatter, aber so urteilt anerkannter Weise die Mannschaft selbst, die bestätigen mußte, daß die ganze Initiative von den 96ern ausging, und daß ohne die hervorragende Leistung des Tormanns Köhl die Niederlage zahlenmäßig höher und richtiger zum Ausdruck gekommen wäre.

Tatsächlich ist es so, daß die Club-Mannschaft zu sehr auf ihre Technik baut. Dieser Bau ist in Hannover zusammengebrochen, und nun liegt es an der Mannschaft selbst, die Technik durch Kondition, durch ein scharfes Körpertraining, zu untermauern, auch wenn es manchen noch so sauer ankommt.

Das Heil für die Clubler erblicken wir aber gleichzeitig in einer Verjüngung der einzelnen Linien, so daß, wenn auch in der gegenwärtigen Meisterschaft nicht mehr viel zu holen ist, wenigstens im Herbst die Mannschaft gerüstet dasteht. Uebrigens hat es sich in den verflissenen Gauspielen gezeigt, daß die natürliche Kondition der jüngeren Ersatzleute auch gewisses Gewicht besitzt.

Indem wir vom Rüsten sprechen, denken wir an die Fürther und an die sich verstärkenden Münchner Löwen, die alles daran setzen, um den Club nicht mehr so leicht zu Wort kommen zu lassen. Man begegnet jetzt zuweilen der Meinung, daß die Münchner Löwen den Gau Bayern vielleicht besser als der Club in den Gruppenspielen vertreten hätten. Soweit wollen wir gar nicht gehen, denn die Sache ist ja noch gar nicht aus, und vielleicht zeigt der Club mit seinem Mittelläufer Carolin — der bereits an den Ostertagen zu spie-

len gedenkt — und mit etwas mehr Willen zum Durchhaltetraining auch den gesteihten Willen zum Aufbruch.

Sehr gut im Schwung sind gegenwärtig die Fürther, sie lassen sich die Spiele mit guten Gegnern etwas kosten, sie versuchen ihren Nachwuchs, und feilen da und dort an der Mannschaft. An Ostern sind sie in Wien, um gegen Rapid und Austria zu spielen, sie sind also die ersten Gäste aus dem alten Reich. Unsere übrigen Gauligamannschaften bleiben, so viel wir erfahren konnten, innerhalb der alten Reichsgrenzen, nur die Löwen fahren am Dienstag, 12. April, nach Prag zur Slavia, an den Osterfeiertagen sind sie Gäste von Borussia Dortmund und Schwarz-Weiß Essen, der BC. Augsburg trägt Spiele in der Nordmark gegen Holstein Kiel und Polizei Lübeck aus.

H. H.



Württemberg

Gespräche um ein 10:0

Geneigter Leser, was würdest du dazu sagen, wenn ein Verein, der nur durch einen 9:0-Sieg Meister werden kann, das ausschlaggebende Spiel 10:0 gewinnt? Und was würdest du weiter sagen, wenn dieses Spiel zwanzig Minuten nach Halbzeit noch 3:0 stünde und in den letzten fünfundzwanzig Minuten noch sieben Tore fielen? Zum mindesten würdest du sagen: höchst merkwürdig! Das habe auch ich gesagt, als ich Kunde von jenem 10:0-Sieg erhielt, den die Spielvereinigung Tübingen über den FC. Urach (dessen Abstieg schon vor diesem Spiel feststand) „erkämpfte“. Das hat sich aber auch der FV. Nürtingen gesagt, der wegen eines um 0,0527 schlechteren Torverhältnisses der Bezirksmeisterschaft der Staffel Zollern und damit auch der Teilnahmeberechtigung an den Aufstiegsspielen verlustig ging. Dieses 10:0 beginnt nun seine Kreise zu ziehen.

Stuttgarter Tageszeitungen haben den Fall aufgegriffen und ihre Bemerkungen daran geknüpft. Daraufhin sind die Anhänger der Tübinger Spielvereinigung sichtbar eingeschnappt. Ich hatte Gelegenheit, einen derartigen Beschwerdebrief einzusehen und darin stand nun in langatmigen Ausführungen, daß alles mit rechten Dingen zugegangen und daß im übrigen der FV. Nürtingen in der Staffel Zollern ein sehr unbeliebter, die SpVgg. Tübingen dagegen ein sehr beliebter Verein sei. Das ist ohne weiteres verständlich, denn Nürtingen hat einige Male (darunter auch in Urach!) über die Stränge gehauen und zum Schluß dafür respektable Strafen einstecken müssen.

Die SpVgg. Tübingen ging in jenes letzte ausschlaggebende Treffen mit einem riesigen Siegeswillen; sie hätte einen derart hohen Sieg trotz aller Anstrengungen wahrscheinlich aber nicht geschafft, wenn ihr nicht die Hintermannschaft des FC. Urach freundliche Unterstützung verliehen hätte. So wenigstens schildern unbeteiligte Augenzeugen den Verlauf des Treffens, das auf dem Platz der SpVgg. Tübingen stattfand.

Württembergs Gauliga hat am 3. April mit dem Spiel Eblingen — Ulm 94 ihre laufende Pflichtspielzeit beschlossen. Es kann nun also mit der Auswertung der verflissenen Saison begonnen werden. Heute kommen zuerst

die württembergischen Torschützen

an die Reihe: Es waren zahlreiche Rückfragen zu stellen, bis die Torschützenliste „aufging“, aber nunmehr ist zu hoffen, daß sie stimmt:

„Schützenkönig“ wurde Lehmann-VfB. Stuttgart mit 17 Toren, vor Frey-Kickers 15, Merz-Kickers 14, Schadt-Böckingen 12 und Bökle-VfB. 10 Toren.

Karfreitag/Samstag/Sonntag/Montag, den 15./16./17./18. April 1938

1.F.C.N.	1	- Hertha Berlin	dort	4 : 2
"	1	- Alemannia Aachen	"	3 : 1
"	2	- Sportring Löbau I	"	2 : 1
"	2	- Sportlust Zittau I	"	5 : 0
"	2	- R.B.C. 08 Radebeul I	"	1 : 3
"				

Jugendspiele

A 2	- TV. Kempten	A 1	dort	5 : 1
A 2	- VfL Kempten	A 1	"	3 : 3
A 2	- TV. 1874 Kottern	A 1	"	2 : 1
A 4	- A.S.N.	A 4		3 : 1
A 5	- S.C. Sparta	A 3		kampfl.gew.
A 5	- A.S.N.	A 4		1 : 4

Gegen Hertha Berlin am 15.4. spielte die 1. Mannschaft mit

Kund - Schmitt - Friedel - Eiberger - Gussner
Oehm - Pfänder - Kreissel (Luber)
Übelein I (Kreissel) - Billmann
Köhl (Übelein I)

Gegen Alemannia Aachen am 18.4. spielte die Mannschaft mit:

Kund - Schmitt - Friedel - Eiberger - Gussner
Oehm - Pfänder - Kreissel
Übelein I - Billmann
Walter

Club-Sieg in Berlin über Hertha BSC

Vor 15000 Zuschauern die Sobek-Elf mit 4:2 geschlagen - Köhl wurde verletzt und muß in Aachen ersetzt werden

Das Erscheinen des Clubs verfehlte in Berlin seine Anziehungskraft nicht. 15000 Zuschauer hatten sich am Karfreitag bei herrlichem Sonnenschein auf dem Hertha-Platz am Gesundbrunnen eingefunden und wurden Zeugen eines ebenso spannenden wie abwechslungsreichen Freundschaftskampfes. Der Platz zeigte sich in bester Verfassung, als unter der Leitung von Schiedsrichter Bach-Breuzen Berlin die Mannschaften in folgenden Besetzungen aufs Spielfeld kamen:

Hertha:
 Buchloh
 Vielef Krauße
 Wilhelm Myrets Stahr
 Schneider 2 Schulz Sobek Hofmann Hahn
 Rind Schmidt Friedel Eiberger Gußner
 Dehm Uebelein 1 Kreißel
 Pfänder Billmann
 Köhl

RM:

Als Ersatzleute hatte der Club Luber und Behringer in Reserve, von denen der Erstere nach Verlauf einer halben Stunde ins Spiel eingreifen mußte. Sofort nach Eröffnung des Kampfes hatte der Club durch Friedel eine schöne Torchance. Eiberger gab steil an den Club-Mittelfürer ab, aber Friedel schob dem internationalen Hertha-Torwart Buchloh direkt auf den Bauch. Nach der ersten Ecke für den Club kam eine Bombe von Gußner von der rechten Latte zurück, auch ein schöner Schuß von Seppel Schmitt fand das Ziel nicht. Sofort hatte man den Eindruck, daß das Clubspiel viel Vorzüge gegen demjenigen von Hertha-BSC. aufwies. Durch das flache, genaue Zusammenspiel und durch das meisterhafte Beherrschen des Balles erschafften sich die Nürnberger einen wesentlichen Vorteil, der dazu führte, daß schon in der 8. Minute das Führungstor für den Club durch Gußner fiel. Mit dem linken Fuß

schob Gußner nach schönem Zusammenspiel mit Friedel unhaltbar ein.

Hertha kam erstmals in der 10. Minute vor das Nürnberger Tor, aber der Club nahm sofort das Spiel wieder in die Hand und erzielte weitere drei Ecken. Gußner gab die Bälle wundervoll in die Mitte und zeigte auch selbst verschiedene Glanzleistungen. Erst allmählich kam Hertha etwas auf, aber Köhl und seine Vordermänner erwiesen sich allen Situationen gewachsen. Nach schönem Zusammenspiel Kreißel-Gußner-Schmidt kam der Clubkapitän zum Schuß, hatte aber das Pech, daß der Ball knapp am Tor vorbeiging. In der 25. Minute spielte sich Sobek schön durch die Nürnberger Hintermannschaft, sein genauer Paß kam Schulz direkt vor die Füße, aber der Berliner Stürmer traf nur die Latte des Nürnberger Tores. Dennoch fiel in der 29. Minute

das Ausgleichstor für Hertha durch Hahn,

der im Nachschuß den Ball unhaltbar zwischen die Pfosten jagte. Köhl wurde bei dieser Gelegenheit verletzt und zum Ausscheiden gezwungen. Als der Nürnberger Torwart den Ball abwehren wollte, stieß er gegen das Bein eines Berliner Spielers. Durch den starken Gegendruck zog sich Köhl eine Luxation des Schulterblattes zu und ist nunmehr auch für das schwere Spiel in Aachen außer Gefecht gesetzt. Für Köhl ging Uebelein 1 ins Tor. Pfänder nahm den Posten des Mittelläufers ein und Luber spielte linker Verteidiger. Zur großen Überraschung war der junge Pfänder als Mittelläufer allen Ansprüchen gewachsen. Sein Zuspiel war sogar erstklassig. Auch Uebelein 1 im Tor spielte überragend gut und sicher. Lediglich Luber kam nicht so richtig in Schwung. Allerdings konnte Uebelein nicht verhindern, daß ihm der Hertha-Rechtsaußen Schneider in der 36. Minute ein zweites Tor in

Wieder war es Gußner, der am rechten Flügel unaufhaltsam herunterlief. Seine Flanke schuf Verwirrung im Hertha-Strafraum, und von Friedel bedrängt, beförderte der rechte Verteidiger Vielef den Ball abermals ins eigene Netz. Das zweite Eigentor der Hertha-Verteidigung war also gefallen. Nur vorübergehend konnte Hertha-BSC. gefährlich werden. Sobek machte zwar alle Versuche, scheiterte aber immer wieder an der sicheren und aufmerksamen Verteidigung des Clubs.

Ein Tor, das Gußner mit der Hand rafiniert einbogte, wurde gerechterweise annulliert. Dann eröffnet Eiberger, der unermüdliche Schaffer im Nürnberger Angriff, dem Club-Mittelfürer Friedel eine große Chance. Ganz allein stand Friedel dem Hertha-Torwart Buchloh gegenüber, aber sein Schuß war zu früh abgegangen, und wurde von Buchloh gehalten. Leider wurde Rind am linken Flügel etwas stiefmütterlich bedient. Aber was Rind machte hatte Hand und Fuß. Das Spiel gefiel den Zuschauern nach wie vor wegen seines ständigen Wechsels und wegen seiner Ritterlichkeit. Schon war Gußner wiederum zur Stelle, machte aber wiederum Hand und versicherte dem schußbereiten Eiberger nach einer Flanke von Rind eine glatte Torchance.

In der 76. Minute fiel schließlich das vierte Tor für den Club.

Nach einem schönen Lauf flankte Rind genau in die Mitte, Gußner war mit mächtigen Säben herbeigeeilt und unhaltbar und flach stützte seine Bombe neben den sich werfenden Buchloh in die Maschen.

Bei diesem Stand ließ sich der Club das Spiel keinesfalls mehr aus der Hand nehmen. Zeitweise wurde der Gegner jetzt richtig mürrig gemacht. Der Nürnberger Sturm arbeitete Chance um Chance heraus, aber Schüsse von Schmitt, Eiberger und Gußner verfehlten nur knapp ihr Ziel. Gußner und Rind wurden mehrmals zu Unrecht abseits gepfiffen. Allein man nahm in Anbetracht des sicheren Sieges alles gerne in Kauf.

Deutsche Fußballmeisterschaft

Gruppe 1:

Nord Insterburg — Hamburger SV 0:6.
 Stettiner SC. — Eintracht Frankfurt 5:6.

Gruppe 2:

SV. 05 Dessau — Schalke 04 0:6.

Gruppe 3:

FC. Hertha — Fortuna Düsseldorf 1:1.
 Vorwärts Gleiwitz — VfB. Stuttgart 0:5.

Gruppe 4:

FC. Hanau 93 — Alem. Aachen 2:4.

Club-Sieg in Berlin über Hertha BSC

Vor 15000 Zuschauern die Sobek-Elf mit 4:2 geschlagen - Köhl wurde verletzt und muß in Aachen ersetzt werden

Das Erscheinen des Clubs verfehlte in Berlin seine Anziehungskraft nicht. 15000 Zuschauer hatten sich am Karfreitag bei herrlichem Sonnenschein auf dem Hertha-Platz am Gesundbrunnen eingefunden und wurden Zeugen eines ebenso spannenden wie abwechslungsreichen Freundschaftskampfes. Der Platz zeigte sich in bester Verfassung, als unter der Leitung von Schiedsrichter Bach-Preußen Berlin die Mannschaften in folgenden Besetzungen aufs Spielfeld kamen:

Hertha:		Buchloh		Krauß	
	Vielef		Uhretz		Stahr
Wilhelm	Schulz	Sobek	Hofmann	Hahn	
Schneider 2	Schulz	Sobek	Hofmann	Hahn	
Rund	Schmidt	Friedel	Eiberger	Gufner	
Dehm		Uebelein 1	Kreißel		
	Bfänder		Billmann		
		Köhl			

Hertha:
Die Mannschaften trafen sich am Sonntag um 15 Uhr auf dem Hertha-Platz. Die Hertha-Mannschaft fauste der Schuß neben Uebelein 1 in die Maschen. Ein Straßstoß in der 16. Minute wurde von Schulz schlecht getreten und mehrere Ecken für die Einheimischen konnten nicht zu Erfolg verwertet werden. Mit einem knappen Vorsprung von 2:1 für Hertha wurden die Seiten gewechselt.

Nach Wiederbeginn trat dann der große Umschwung in der Clubelf ein. Die Mannschaft hatte bis zur Verletzung von Köhl das Spiel schon klar beherrscht und lediglich in den letzten 15 Minuten vor Halbzeit etwas nachgelassen. Friedel durchbrach die Berliner Hintermannschaft, Buchloh stürzte aus dem Rasten, aber der Schuß von Friedel war schon unterwegs in Richtung Hertha-BSC-Tor. Der rechte Hertha-Verteidiger Krauß stürzte sich in die Schußrichtung des Leders und beförderte es zum Entsetzen der 15000 Zuschauer ins eigene Netz.

Der Ausgleich war gefallen.

Und diese Tatsache ermunterte die Clubelf wieder sichtlich. Schöne Angriffe wurden gegen das Berliner Tor vorgetragen, flach und genau wanderte der Ball von Mann zu Mann. Die Zuschauer hatten ihre Freude an der großen Kunst der Nürnberger. Bombenschüsse von Rund und Gufner wurden mit Glück abgewehrt, aber in der 56. Spielminute nahm das Schicksal dann doch seinen Lauf.

Wieder war es Gufner, der am rechten Flügel unaufhaltsam herunterließ. Seine Flanke schuf Verwirrung im Hertha-Strafraum, und von Friedel bedrängt, beförderte der rechte Verteidiger Vielef den Ball abermals ins eigene Netz. Das zweite Eigentor der Hertha-Verteidigung war also gefallen. Nur vorübergehend konnte Hertha-BSC gefährlich werden. Sobek machte zwar alle Versuche, scheiterte aber immer wieder an der sicheren und aufmerksamen Verteidigung des Clubs.

Ein Tor, das Gufner mit der Hand rafiniert einboxte, wurde gerechterweise annulliert. Dann eröffnet Eiberger, der unermüdliche Schaffer im Nürnberger Angriff, dem Club-Mittelstürmer Friedel eine große Chance. Ganz allein stand Friedel dem Hertha-Torwart Buchloh gegenüber, aber sein Schuß war zu früh abgegangen, und wurde von Buchloh gehalten. Leider wurde Rund am linken Flügel etwas stiefmütterlich bedient. Aber was Rund machte hatte Hand und Fuß. Das Spiel gefiel den Zuschauern nach wie vor wegen seines ständigen Wechsels und wegen seiner Mitterlichtheit. Schon war Gufner wiederum zur Stelle, machte aber wiederum Hand und verscherzte dem schußbereiten Eiberger nach einer Flanke von Rund eine glatte Torchance.

In der 76. Minute fiel schließlich das vierte Tor für den Club.

Nach einem schönen Lauf flanke Rund genau in die Mitte, Gufner war mit mächtigen Säßen herbeigeeilt und unhaltbar und flach flüchte seine Bombe neben den sich werfenden Buchloh in die Maschen.

Bei diesem Stand ließ sich der Club das Spiel keinesfalls mehr aus der Hand nehmen. Zeitweise wurde der Gegner jetzt erst richtig mürr gemacht. Der Nürnberger Sturm arbeitete Chance um Chance heraus, aber Schüsse von Schmitt, Eiberger und Gufner verfehlten nur knapp ihr Ziel. Gufner und Rund wurden mehrmals zu Unrecht abseits gepfiffen. Allein man nahm in Unbetracht des sicheren Sieges alles gerne in Kauf.

Deutsche Fußballmeisterschaft

Gruppe 1:

Nord Insterburg — Hamburger SV 0:6.
Stettiner SC. — Eintracht Frankfurt 5:6.

Gruppe 2:

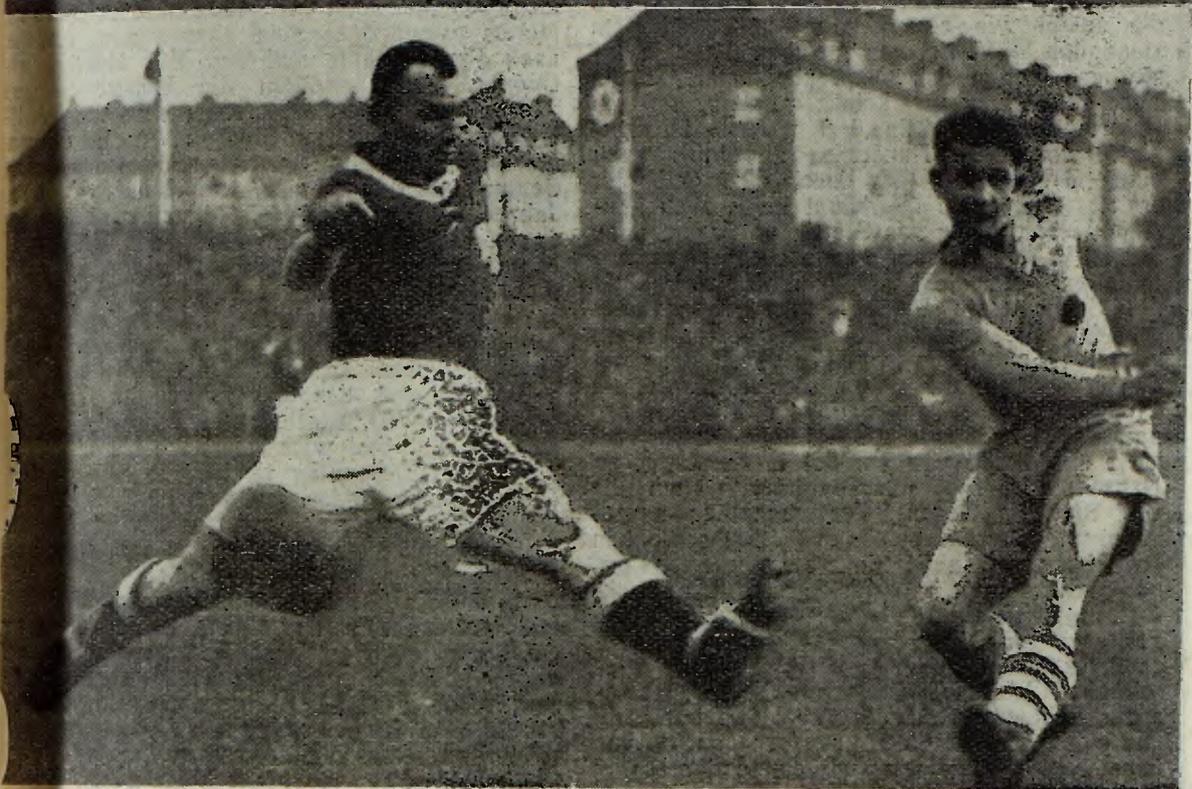
SV. 05 Dessau — Schalke 04 0:6.

Gruppe 3:

FC. Hertha — Fortuna Düsseldorf 1:1.
Vorwärts Gleiwitz — VfB. Stuttgart 0:5.

Gruppe 4:

FC. Hanau 93 — Alem. Aachen 2:4.



Schalke – Delfau 6 : 0

Oben: Szepans Schuß hält Haberland. Neben:
Bei diesem Schuß von Mecke (r.) aber schlägt
es ein. Henze kommt mit Riesenschritten —
zu spät. (Glausius 2)



Rechts: Uebelein I als Nothelfer für Köhl gegen Hertha, ganz wie sein Vorbild.
Unten: Hartha — Fortuna Düsseldorf 1:1. Ein feiner, herrlich aufs Tor gedrehter
Kopfball von Haibach (Schröder 1, Schirner 1)



Clubsieg in Berlin - aber Köhl verletzt

Schönes Spiel vor 12000 Zuschauern — Club gewinnt gegen Hertha BSC 4:2 (1:2)

(Von unserem nach Berlin entsandten G. R. Mitarbeiter)

Nach fast einjähriger Pause ist der Club am Donnerstag wieder einmal in die Reichshauptstadt gereist. Der FD führte die Nürnberger Expedition in wenigen Stunden nach Berlin, und in altherkömmlicher Weise wurde im Hotel „Samburger Hof“ am Anhalter Bahnhof abgestiegen. Schon am Bahnsteig stellten sich Freunde des Clubs, zahlreiche ehemalige Nürnberger, ein, an ihrer Spitze Toni Kugler. Karl Teves machte für Hertha BSC die Honneurs, und am Abend wurde viel und lange „gefachsimbelt“. Rechtsanwalt Müller und Kassier Winkler, die Führer der Club-Mannschaft, waren sichtlich erfreut, eine Mannschaft mit nach Berlin gebracht zu haben, die alle klangvollen Namen, mit Ausnahme von Carolin und Uebelein 2, aus der Endspielbesetzung aufwies, und so konnte der Club dem Spiel am Gesundbrunnen auch mit ruhigem Gewissen entgegensehen.

Pfänder für Luber

Der Clubtrainer Orth gab diesmal dem jungen Pfänder vor Luber den Vorzug. Er sagte sich ganz richtig, daß dieses Privatspiel Gelegenheit für das Ausprobieren von Nachwuchslenten ist. Wie sich im Verlauf des Spieles herausstellte, lieferte Pfänder ein sehr gutes Spiel. Besonders, als er nach der Verletzung von Köhl als Mittelläufer spielen mußte, erbrachte er den Beweis eines hoffnungsvollen, gut veranlagten Talentes. Pfänder glänzte nicht nur durch unermüdliches Schaffen, durch die Schnelligkeit seiner Jugend und durch sein absolut ruhiges und abgeklärtes Spiel, er hatte vor allem den Vorzug, daß er stets sauber und flach zuspielte und sich somit wirkungsvoll in die „Clubmaschine“ einschaltete.

Köhl ist verletzt und muß nach Hohenlychen

Leider wurde der Club in diesem Spiel von einem schweren Schlag betroffen. Es war in der 30. Minute, als Köhl das Schicksal erreichte. Der „Hauptmann“ war bis dahin nicht sonderlich viel beschäftigt worden und der Club führte durch ein schönes Tor von Gußner mit 1:0. Plötzlich stieß der Hertha-Sturm vor. Sobel, der wenig Glück mit seinen Aktionen hatte, setzte seinen Halbrechten Schulz wundervoll ein. Aber Schulz schloß schlecht. Köhl stürzte sich ihm entgegen, aber als er den Ball mit dem rechten Arm wegfaßte wollte, stieß er gegen das Bein des Berliners. Der Ball kam zum Linksaußen Hahn von Hertha BSC, der unhaltbar den Ausgleich herstellte. Köhl lag indes am Boden, umringt von seinen Kameraden. Der Arm hatte sich ausgekugelt, kam aber bald wieder in seine normale Lage zurück. Aber Köhl war natürlich außer Gefecht gesetzt und wird nun auch in Nachen nicht spielen können. Die Clubleitung hat vor, ihn sofort nach Hohenlychen zu schicken. Das war natürlich Pech für den Club, besonders deshalb, weil Köhl nun im wichtigen Spiel in Nachen nicht zur Verfügung steht.

Uebelein I im Tor, Pfänder Mittelläufer

Uebelein I ging nunmehr ins Tor, Pfänder nahm den Posten des Mittelläufers ein und Luber, der zusammen mit Behringer in „Reserve“ stand, trat ein. Zur Ueberwachung der Zuschauer spielte nicht nur



Nürnbergers Meisterelf schlug Hertha-BSC, am Gesundbrunnen 4:2. Nürnbergers Rechtsaußen Gußner gibt eine Flanke herein, in der Bedrängnis macht Billek ein Selbsttor, das war das dritte Tor für Nürnberg. (Weltbild)

Pfänder als Mittelläufer sehr gut, auch „Ubel“ im Tor arbeitete ruhig und zuverlässig. Es dauerte zwar etwas lange, bis er die passende Miße fand, aber dann wirkte er zwischen den Posten wie ein „Alter“. Das Führungstor für Hertha zählte in der 36. Minute neben ihm in die Maschen und nach den gegebenen Umständen konnte man der vom Pech verfolgten Uebelf wenig Ausrichten mehr einräumen. Aber die Mannschaft rief sich sofort wieder zusammen, nachdem sie schon bis zur Verletzung von Köhl absolut tonangebend war und die

Herthaspieler minutenlang nicht an den Ball

kommen ließ. Das Clubspiel, besonders im Angriff, zeigte wieder jene Lichtblicke, die uns schon so oft mitgerissen und bezaubert haben und auch die Berliner Zuschauer erkannten neidlos an, daß der Club das Spiel ganz nach

seinem Belieben dirigierte. In der zweiten Halbzeit ging es dann Schlag auf Schlag. Hertha-BSC, vorübergehend aufgekommen, wurde alsbald wieder zurückgedrängt und der Clubsturm spielte nach Herzenslust. Friedel schloß sofort das Ausgleichstor, allerdings unter Mithilfe des Hertha-Verteidigers Krauke, und schon in der 10. Minute der zweiten Halbzeit führte der Club 3:2. Eine Flanke von Gußner schuf ein Gebränge vor dem Berliner Tor, Friedel war wieder zur Stelle. Er bedrängte den Hertha-Verteidiger Billek so stark, daß dieser den Ball nur ins eigene Netz stoßen konnte. Vermutlich hätte sonst Friedel den Rest besorgt. Gußner, der schnelle Rechtsaußen des Clubs, probierte alle Kunststücke. Ein „Sandtor“ von ihm war sehr originell, wurde aber annulliert. Eine Bombe von Gußner hielt Buchloh im Fallen. Aber zwischen durch war der Gußners Karl sehr elgenstimmig. Ueberhaupt wurde das

Spiel etwas viel auf der rechten Seite vortragen, während Rund als Linksaußen weniger bedient wurde. Als aber Rund in der 30. Minute eine steile Vorlage von Friedel bekam, zog er damit ab und flankte wundervoll in die Mitte. Gußner, der Teufelskerl, war zur Stelle und gegen seinen flachen Schuß ins äußerste Eck war kein Kraut gewachsen. Der Club führte mit 4:2.

Herthas Sturm wurde in Schach gehalten

Hanne Sobel flug nicht gut an, schaltete sich aber immer mehr ins Spiel ein. Sein Zuspiel wurde besser, er brachte Ideen ins Spiel und er beunruhigte die Clubhintermannschaft ständig. Aber Sobel fand bei seinen Nebenleuten wenig Verständnis. Besonders Hahn und Schneider auf den Flügeln zögerten stets zu lange. Kreißel und Billemann, die beiden Clubverteidiger, hatten dafür wenig Verständnis. Sie gehörten immer wieder. Sehr gut verstand es Dehm, sich ins Spiel des Clubs einzuschalten. Er ließ seine Technik in hellstem Lichte erstrahlen und gefiel insbesondere durch seine flachen, haargenauen Vorlagen. Weniger erfolgreich war Luber. Sein Stellungsspiel genigte nicht immer. Der Clubsturm spielte, wie schon gesagt in vollendeter Weise zusammen. Es war ein Unterschied wie Tag und Nacht zwischen dem letzten Spiel in Hannover und demjenigen des Karfreitages am Hertha-Platz zu Berlin. Eiberger und vor allem auch Sepp Schmitt führten den Ball immer wieder in sicherer Art. Schittkelten die Gegner ab und spielten dann flach u. genau zu. Friedel und Rund gingen auf die Ideen der beiden Halbstürmer ein und so sah man, wenigstens mehrere Beitaufschritte hindurch, das alte, erfolgreiche Clubspiel.

Verdienter Sieg des Clubs

Es hat wohl keinen Zuschauer gegeben, der an dem verdienten Clubfieg gezweifelt hätte. Die Mannschaft wuchs nach dem Ausscheiden von Köhl teilweise über sich selbst hinaus und zwang einen Gegner zur Kapitulation, der schon mit 2:1 führte und der, hätte der Club nicht einen sehr guten Tag gehabt, vermutlich noch weitere Tore erzielt hätte.

Am Samstag vormittag verließ die Club-Expedition wieder Berlin, um die lange, fast 10stündige Reise nach Nachen anzutreten. Schade, daß Köhl nun fehlen muß. Wer ihn ersetzen wird, steht zur Stunde noch nicht fest.

Clubsieg in Berlin - aber Köhl verletzt

Schönes Spiel vor 12000 Zuschauern — Club gewinnt gegen Hertha BSC 4:2 (1:2)

(Von unserem nach Berlin entsandten G. R. Mitarbeiter)

Nach fast einjähriger Pause ist der Club am Donnerstag wieder einmal in die Reichshauptstadt gereist. Der FD führte die Nürnberger Expedition in wenigen Stunden nach Berlin, und in altherkömmlicher Weise wurde im Hotel „Hamburger Hof“ am Anhalter Bahnhof abgestiegen. Schon am Bahnsteig stellten sich Freunde des Clubs, zahlreiche ehemalige Nürnberger, ein, an ihrer Spitze Toni



Buchloh, Herthas Torwart, faustet. Gußner-Nürnberg gab mit der Hand dem Ball die erwünschte Richtung. Das erzielte Tor wurde selbstverständlich nicht gewährt. (Weltbild)



Nürnberg's Meisterelf schlug Hertha -BSC. am Gesundbrunnen 4:2. Nürnberg's Rechtsaußen Gußner gibt eine Flanke herein, in der Bedrängnis macht Billek ein Selbsttor, das war das dritte Tor für Nürnberg. (Weltbild)

Spiel etwas viel auf der rechten Seite vorgebracht, während Rund als Linksaußen weniger bedient wurde. Als aber Rund in der 30. Minute eine steile Vorlage von Friedel bekam, zog er damit ab und flankte wundervoll in die Mitte. Gußner, der Teufelskerl, war zur Stelle und gegen seinen flachen Schuß ins äußerste Eck war kein Kraut gewachsen. Der Club führte mit 4:2.

Herthas Sturm wurde in Schach gehalten

Danne Sobel fing nicht gut an, schaltete sich aber immer mehr ins Spiel ein. Sein Fußspiel wurde besser, er brachte Ideen ins Spiel und er beunruhigte die Clubhintermannschaft ständig. Aber Sobel fand bei seinen Nebenleuten wenig Verständnis. Besonders Hahn und Schmeider auf den Flügeln zögerten stets zu lange. Kreißel und Wildmann, die beiden Clubverteidiger, hatten dafür wenig Verständnis. Sie gehörten immer wieder. Sehr gut verstand es Dehm, sich ins Spiel des Clubs einzufalten. Er ließ seine Technik in hellem Lichte erstrahlen und gefiel insbesondere durch seine flachen, haargenaue Vorlagen. Weniger erfolgreich war Luber. Sein Stellungsspiel genigte nicht immer. Der Clubsturm spielte, wie schon gesagt in vollendeter Weise zusammen. Es war ein Unterschied wie Tag und Nacht zwischen dem letzten Spiel in Hannover und demjenigen des Karfreitages am Hertha-Platz zu Berlin.

dominanz im Kampf gegen den FC. Man...
 elf von Generalmajor Buchholz lag am...
 mit 2:1 (1:1). Die ungarische Berufsleiter...
 tung der Berlinerer und gewann verdient...
 überbot der FC. Granitzki noch die Lei...
 Meiner, aber zur allgemeinen Überraschung...
 8000 Zuschauer haben ein großes Spiel der...
 von Nürnberg Wien am Sonntag im Stadion...
 punkte des Karfreitages stellte das Ergebnis...
 der...
 ...

Wie die Tore fielen...
 bringen werden...
 der...
 Karlsruher in ihrem Ergebnis den Bereich...
 die beiden Spiele in Karlsruhe waren...
 und die...
 das tatsächliche Ergebnis. Wir glauben, daß...
 in den...
 ihrem Team und...
 (noch...
 ...

Clubsieg in Aachen

Ein 3:1 gegen die Alemannia gibt neue Meisterschaftshoffnungen

Zwischen Berlin und Aachen

Fahrtenbuch über die Osterreise des Clubs von unserem G.R.-Mitarbeiter

Ein Unglück kommt selten allein. Nach dem tragischen Unfall, von dem Köhl beim Spiel gegen Hertba BSC heimgesucht wurde, klagte auch der kleine Luber über Schmerzen im Rücken. Sein Zustand verschlechterte sich in der Nacht vom Freitag auf Samstag so stark, daß man es vorzog, ihn nicht mit nach Aachen zu nehmen, sondern auf schnellstem Wege nach Nürnberg zurückzubringen. Luber's Kieber ging zwar am Samstag vormittag etwas zurück, allein es konnte keine andere Lösung geben, als Luber in den Zug zu legen und auf schnellstem und bequemstem Wege nach Nürnberg zurückzuführen. Gleich zwei Spieler zu verlieren war natürlich etwas viel Mißgeschick auf einmal, aber es blieb nichts anderes übrig, als sich in das Unvermeidliche zu fügen.

Köhl ist inzwischen nach Hohenlinden abgedampft und man hofft, daß er in kurzer Zeit seinem Verein wieder zur Verfügung steht. Für Köhl wurde schnellstens der jugendliche Torwart Walter nach Aachen beordert, der denn auch mit Kund, der von Berlin wieder nach Nürnberg zurückfuhr, um wenigstens einen Tag in seinem Geschäft zu sein, am Sonntagabend rechtzeitig und programmäßig eintraf.

Diese Fahrt in die Eifel mit einer Besichtigung der Ordensburg Vogelsang wird den Spielern für immer unvergesslich bleiben, um so mehr, da sie bequem und ohne jede Anstrengungen in Privatwagen, die Aachener Interessenten zur Verfügung stellten, durchgeführt werden konnte.

Stimmung in Aachen zuverlässig.
 Ueberall traf man in Aachen Leute mit zuverlässiger Stimmung für das Fußballspiel an. Das Vertrauen zu Ludwig Wieder ist grenzenlos. Die Aachener schätzen den bescheidenen Nürnberger wie keinen anderen Trainer zuvor. Dazu kommt natürlich Reinhold Münzenberg, der in Aachen eine geringere Rolle spielt als in Nürnberg-Fürth einstmals. Seiner Stabführung über Hans Raab. Zu dem ehemaligen Nationalspieler Holzer (früher Köln) haben die Aachener einen dritten reifen und verständnisvollen Berater, und so konnte man

verstehen, daß das Erscheinen des Clubs in Aachen zwar mit viel Freude aufgenommen wurde, keinesfalls aber etwa Angst vor großen Namen vorhanden war. Das Waldstadion erlebte denn auch mit dem Spiel zwischen Alemannia und 1. FCN. einen seiner größten Tage. Von überall her, auch aus dem nahegelegenen Belgien und Holland kamen die sportbegeisterten Interessenten.

25 000 Zuschauer bildeten einen Rekord.
 Als Schiedsrichter Hirt-Frankfurt die Mannschaften am Montagmittag ins Feld führte da war das Waldstadion zu Aachen zum Bersten voll. Es lag eine ungeheure Spannung über dem weiten Oval. Die Mannschaften stellten sich in folgenden Besetzungen auf:

Aachen:	Neußl	Schulzen
Goffard	Münzenberg	Deubenberg
Gentgens	Bynand	Schnitzler
		Kölling
		Stephan
Kund	Schmitt	Friedel
Dehm	Pfändtner	Eiberger
Uebelein	1	Kreißel
		Billmann
		Waltker

Schweinfurts zweiter Ostersistieg

05 Schweinfurt schlägt Favoritner AC. Wien 5:1 (1:0).

Der Besuch des Gastspiels des Favoritner AC. Wien litt unter der Enttäuschung, die das Spiel von Corinthians London am Karfreitag bereitet hatte. Dazu war das Wetter wenig einladend und es erschienen deshalb nur ca. 3000 Zuschauer. Nach der Begrüßung durch den stellvertretenden Vereinsführer Schweder, der ein Bild des Rathauses übergab und den Dank des Wiener Mannschaftsführers, der einen Wimpel als Andenken überreichte, stellten sich dem Schiedsrichter Jünger-Schweinfurt die Mannschaften zu einem sehr schönen, fairen und vor allem technisch wertvollen Kampf. Bei Schweinfurt fehlten die verletzten Kupfer und Gorsk, auch die Wiener hatten zwei Ersatzelekte eingestellt.

Der Favoritner AC., der in Schweinfurt sein viertes Spiel zu erleben hatte, machte einen etwas müden Eindruck, die Straßpazen, die Spiele und die langen Nachreisen traten in Erscheinung. In technischer Hinsicht, vor allem in der ausgezeichneten Ballbehandlung, konnten die Gäste sehr gut gefallen. Der Angriff zeigte wohl nettes Zusammenspiel, ließ aber jede Schußkraft vermissen. Der Aufbau der Käuferreihe war ebenfalls sehr gut. Daß die Wiener so hoch unter die Räder kamen, sind auf zwei Umstände zurückzuführen. Einmal trafen sie mit einem an der Schulter verletzten Torwart an, zum zweiten spielte der Mittelläufer ganz im Gegensatz zu seinem Schweinfurter Gegenüber fast immer offensiv, wodurch der Schweinfurter Sturm zu so manchen erfolgreichen Torangelegenheiten kam. Das erste und dritte Tor waren bei einem gefallenen Torhüter nicht gefallen.

Die Schweinfurter erfreuten wieder mit einer prächtigen Leistung. Vor allem gefiel die sichere Arbeit der Hintermannschaft, vor der auch eine absolut zuverlässige Käuferreihe stand. Fuchs als Ersatz für Kupfer lieferte ein sehr gutes Spiel. Der Sturm gefiel wieder mit zügigen Kombinationen und legte auch enorme Schußkraft an den Tag. Der Sieg ist in dieser Höhe nach dem Spielverlauf vollkommen verdient.

In der 8. Minute gab Nüßl dem Einanker Tod eine tolle Vorlage, den Schuß parierte der Wiener Torhüter ab, es war zur Stelle und führte zum Führungstor ein. Dabei blieb es bis zur Pause, obwohl die Ober noch zwei hochprozentige Torangelegenheiten hatten.

Nach dem Seitenwechsel fand das Spiel nach 12 Minuten 2:0. Das zweite Tor erzielte der Mittelläufer Niederbacher, der den Ball von Kopf mit dem Kopf sehr gut vorgelegt erhielt und schuß einschoß. Derselbe Sturm erzielte dann auch Nr. 3 im Anschluß an einen Eckball. Dann verließ der verletzte Wiener Torhüter das Feld, für ihn ging der rechte Käufer in den Ranken. Die Wiener die unentnützlich weiter kämpften, ersuchten das Schiedsrichter in der 75. Minute durch den holländischen Saaga. In der letzten Viertelstunde waren dann die Schweinfurter eindeutig überlegen, sogar Mittelläufer Hübner schaltete sich in den Sturm ein. Mittelläufer Niederbacher erzielte mit einem Weitschuß im Anschluß an einen schiefen Wirtschlag das vierte Tor. Schließlich wurde Hübner bei einem Freistoß der Schäbe des 5. Treffers.

Der schöne Sieg

Die Club-Ersatzleute führen sich wundervoll ein

Halbzeit 0:2.

Herrlicher Sonnenschein lag über dem Waldstadion in Aachen, als die Mannschaften den Platz betraten. Mit dem Anstoß von Alemannia wurde der Kampf eröffnet, der in der ersten Halbzeit außerordentlich spannend und abwechslungsreich sich gestaltete. Zunächst wurde der Club etwas zurückgedrängt und die ersten zehn Minuten gehörten absolut den Aachenern, aber bald hatte sich die Mannschaft des Bayerischen Meisters gefunden und glänzte durch ihr flaches und sauberes Spiel. Einen Durchbruch des Rechtsaußen von Aachen rettete Uebelein zur ersten Ecke. Dann endlich kam Kund auf dem linken Flügel durch, aber seine Flanke mißglückte. Wieder war Aachen im Angriff. Dehm mußte zur zweiten Ecke abwehren. Auch Münzenbergs Nachschuß ging darüber. Endlich stieß Gußner auf dem rechten Flügel durch, der sich vorläufig mit Eiberger nicht besonders gut verstand. In der 7. Minute gab es die erste Ecke für den Club, die Friedel darüber köpfte. Das Spiel wurde von beiden Mannschaften außerordentlich scharf durchgeführt, besonders die kräftigen Leute von Alemannia Aachen machten von ihrer Größe und Kraft reichlich Gebrauch. Im Aachener Sturm war der Rechtsaußen wiederholt gefährlich. Nur unter größter Aufmerksamkeit konnten ihn Uebelein und Billmann falkstellen.

schauern immer wieder Beifall. Jeder einzelne Spieler war sich der Schwere des Kampfes bewußt und so muß man sagen, daß das Schlußdrittel des Club, Walther-Billmann und Uebelein, allen Anspriehen genügte. Auch die Käuferreihe: Kreißel, Pfändtner, Dehm, schaltete sich sehr nützlich in das Spielgeschehen ein. Wenige Minuten vor Halbzeit flankte Kund wieder schön in die Mitte.

Friedel und Eiberger ließen den Ball passieren und Gußner schoß unhaltbar zum 2:0 für Nürnberg ein.

Nach den gezeigten Leistungen und dem Spielverlauf nach darf man sagen, daß der Vorsprung des Clubs verdient ist.

2. Halbzeit Alemannia Aachen überlegen.

Obwohl der Club in der ersten Halbzeit etwas mehr vom Spiel hatte und seinen 2:0-Vorsprung verdiente, so setzte sich der Kampfsgeist der Alemannen in den zweiten 45 Minuten durch.

Schon in der 9. Minute fiel das Ehrentor durch Daujenberg.

Einen Strafstoß von Münzenberg, wie alle wundervoll getreten, verursachte ein Gedränge vor dem Klubtor, Walther, der junge aufmerksame Hüter des Clubs, dem in seinem ersten Spiel die beste Note zukommt, stürzte sich heraus, aber er verlor den Ball, den Daujenberg unter dem Jubel der Zuschauer einschob. Jetzt führte der Club nur noch 2:1.

Unter der leidenschaftlichen Anteilnahme der Zuschauer trugen die Alemannen Angriff auf Angriff gegen das Nürnberger Tor vor. Billmann und Uebelein hatten alle Hände voll zu tun, und auch Kreißel, Dehm und Pfändtner waren in stärkster Maße beschäftigt. Der Kampfsgeist der Alemannen war erwacht.

Und man muß sagen, daß der Club jetzt bange Minuten über sich ergehen lassen mußte.

Die ganze Alemannemannschaft drängte mit Macht auf den Ausgleich, sprang nach allen Kopfbällen höher als der Club und war auch in Schnelligkeit und Einflusfähigkeit jederzeit überlegen. Dies war ein Glück für den Club, daß in dieser Zeitperiode der Aachener Drangperiode der Ausgleich nicht fiel, sonst wäre voraussichtlich der Sturm der Einheimischen, unterstützt von einer außerordentlich guten Käuferreihe nicht mehr zu halten gewesen.

Erst allmählich kam der Club wieder einigermaßen ins Spiel.

Der Sturm bot lange nicht die guten Leistungen, die beispielsweise in Berlin und auch in der ersten Halbzeit im Waldstadion zu Aachen.

Endlich in der 30. Minute der 2. Halbzeit fiel der entscheidende Treffer zugunsten des Clubs.

Gußner hatte sich energisch durchgesetzt. Er schoß aus vollem Lauf auf das Aachener Tor, wo Neußel den Ball nicht festhalten konnte. Friedel spurtete hinzu und setzte den Ball unhaltbar in die Maschen. Damit war die Entscheidung dieses harten und spannenden Kampfes gefallen, der die 25 000 Zuschauer bis zur letzten Minute in Atem hielt.

Ergebnisse in Deutschösterreich:

Austria Wien - Sportfreunde Stuttgart 9:0; Rapid Wien - SpVgg. Würth 0:0; Premer SC gegen Fortuna Leoben 8:1.

Uauslandspreise:

Charleroi: Deurnath - Rotterdam 2:1; Saarlaa Prag - Tennis Borussia Berlin 2:0; NKg Kölnhäute - VfB. Stuttgart 0:0.

Der Abschied von Berlin
 wurde am Freitagabend in Anwesenheit von Hauptportwart Hans Wols, Karl Teweß, Toni Kugler und anderen Bekannten gebührend gefeiert. Menthalben sprachen sich die Berliner sehr lobend über das Spiel des Clubs gegen Hertba BSC aus, besonders der alte Internationale Karl Teweß war entzückt von den glänzenden Leistungen, die der Club am Gesundbrunnen bot. Auch die Berliner Presse würdigte den Sieg des bayerischen neuen und alten Meisters in entsprechender Weise. Schließlich vereinbarte die Clubleitung während des kurzen Aufenthaltes in Berlin auch noch ein

Spiel mit dem Wiener Sportclub, das am Mittwochabend im Rabo

stattfindet. Die Wiener spielten bekanntlich auch am Karfreitag in der Reichshauptstadt, und zwar gegen Tennis Borussia, wobei sie nach einem glänzenden Spiel mit 1:0 gewannen. Viel bemerkt wurde die mehrmalige Anwesenheit des österreichischen Internationalen Geiter beim Club im Saßburger Hof. Am Samstag vormittag um 11 Uhr verabschiedete sich die Nürnberger Expedition am Bahnhof Friedrichstraße von ihren Berliner Freunden. Toni Kugler mit seiner sauberen und stattlich gewordenen Tochter und seinem reizenden kleinen Sohn und dem größten Berliner Clubfreund, der „Schatten“, gaben dem Club das Geleit. Via Hannover-Dortmund-Gelsenkirchen vorbei also an der Heimat des „Erstbesides“ Schafke, gina die Reise nach Aachen, wo man am Samstagabend kurz nach 8 Uhr eintraf.

Ludwig Wieder mit Familie

beglückte seine vielen Nürnberger Freunde und strahlte noch übers ganze Gesicht über den gelungenen Sieg über Hannan 93. Wieder junior, der 17jährige Sohn des alten Internationalen, war nicht minder stolz, mit seinem Vater die berühmten „Clüberer“ kennen zu lernen von denen er schon weit mehr gehört als gesehen hat. Ueberaus gastfreundlich nahmen sich zahlreiche Mitfanshaber von Alemannia Aachen um den Club an und als man am Abend im „Berliner Hof“ gefellig beisammenfaß, stellte sich auch Reinhold Münzenbera mit Frau ein. Die Stadt Bad Aachen machte auf die Nürnberger einen überaus starken Eindruck. Aachen liegt in einem Kranz von Hügelu und Wäldern, zu denen wohlgepflegte Wege den Wanderer führen. Im Westen loden jenseits der nahen Grenzen mit Wäldern und Weiden das „Butterländerchen“ um Eupen-Malmédy und der holländisch-limburgische Kohlenbik mit gewaltigen Galben und Förderkrimmen. Vom Süden her aber grüßt das Reich landschaftlicher Wunder, die Eifel.

Besuch auf der Ordensburg Vogelsang.

Es war denn auch eines der größten Ergebnisse dieser schönen Osterreise des Clubs, am Sonntag nicht nur den Kaiseraal des Aachener Rathauses mit den Karlsfesten und die weltberühmte Kleinodienkammer der ehemals freien Reichs- und Krönungsstätt, den Dom und die herrliche Pfalzkapelle besichtigen zu können, viel eindrucksvoller noch wirkte auf die Spieler und ihre Begleiter eine Autoreise in die Eifel zur Besichtigung der Ordensburg Vogelsang. Stolz und mächtig steht Vogelsang gewissermaßen als ein Symbol des neuen Deutschlands, in der herrlichen Eifelandschaft umringt von Bergen, Wäldern und Wasser erhebt sich die Ordensburg als eine Mutterstätte nationalsozialistischer Schaffens- und Willenskraft.

Der junge Pfändtner machte, wie schon in Berlin, so auch in Aachen in der ersten Halbzeit einen zuverlässigen Eindruck.

Der Junge spielte ruhig und sauber seine Bälle zu und man konnte ihm keinerlei Nervosität anmerken. Auch Walther, der junge Erfasortwart, machte einen recht zuverlässigen Eindruck. Er wurde zwar nicht allzuviel beschäftigt, aber man hatte jedoch den Eindruck, daß man sich auf ihn verlassen kann. Die schönsten Angriffe des Clubs wurden von Kund am linken Flügel eingeleitet. Auch Friedel und Sepp Schmitt setzten sich ganz hervorragend ein und allmählich kam auch der rechte Flügel des Clubs mit Eiberger und Gußner in Schwung.

In der 16. Minute fiel durch einen wundervollen Schuß von Sepp Schmitt das Führungstor für den Club.

Nach Vorspiel von Kund schoß Schmitt mit 16 Meter aus hoch und scharf in die äußerste Ecke des Aachener Tors. Im Gegenangriff erhielt Aachen einen Strafstoß zugesprochen, Münzenberg setzte sich das Leder zurecht, aber der Schuß ging knapp über das Tor. Auch einen Schuß des Aachener Halbrechten erzielte in der 20. Minute das gleiche Schicksal. Die Zuschauer nahmen leidenschaftlichen Anteil an dem aufregenden Spielgeschehen, das immer wieder durch Schneefilme unterbrochen wurde. Aber auch die Sonne kam bald wieder aus den schwarzen Wolken hervor Als der Club 1:0 führte, wurde das Spiel immer besser und systemvoller. Der Club hatte absolut mehr vom Spiel und die Aachener Hintermannschaft hatte schwere Abwehrarbeit zu verrichten.

Am voran war natürlich der Nationalspieler Reinhold Münzenberg, er war der Turm in der Schlacht.

Nach einem schönen Durchbruch des Nürnberger Angriffs befanden sich Eiberger und Friedel in Absichtsstellung. Aachens Rechtsaußen hatte in der 35. Minute wieder eine gute große Chance, er schoß aber schlecht anstatt den Ball in die Mitte abzugeben. Das flache, technisch hochstehende Kombinationspiel des Clubs fand bei den Zu-

Ergebnisse vom Ostersonntag

Stadler Kaiserblatzen - Corinthians London 2:5 (0:2); Berliner Turnier: Hertba BSC gegen Germania 8:0 (3:0); Berliner SV 92 - Eintracht Frankfurt 4:0 (2:0); Vol. Chemnitz - FC. Wien 6:4; FC. Austria - Duisburger 9:1 (4:0); FC. Plants - VfVuz Karlsruhe 4:0 (0:0); FC. Zwicken - SV. Waldhof 1:5 (0:1); Cricket-Kl. Magedeburg - Favoritner AC. 0:1; Wader Gera gegen SpVaa. Hof 1:3 (0:2); 1. FC. Lauscha gegen SpVaa. Hofen 1:3 (0:2); FC. Erfurt - Offenbacher Kickers 0:3 (0:0); 1. SV. Jena - VfB. Stils 07 3:1; 99. Merseburger - Briantannerer AC. 2:2; FC. 99. Altona - Jahn Negehsburg 2:2; Solkein Aia - FC. Ua s b u e r a 3:1; VfVuz Rieben - Borussia Borms 0:1; Armia Hannover - FC. Wien 3:1; SpVaa. Möllingshausen - Stuttgarter Kickers 2:3; Vor. Dortmund an. W ü n c h e n 1 8 0 0 0:0; VfL. Marathon Aiefeld an. FC. Stuttgart 5:4; Auebacher SV. - Floridaboder AC 2:1; Rotweih Oberhausen - Einmierung Wien 0:2; VfL. Youn - Pabddington Volates Sport 7:2; VfL. Beuel - VfL. Neckaran 0:1; FC. Sport Ruffel - Blauweih Berlin 3:0; Turnier in Wien: Austria Wien - SpV. Stuttgart 2:0, Rapid Wien - SpVaa. Würth 0:0.

Am Ostermontag

Hertba-BSC - Germania 8:0; Berliner SV 92 - Eintracht Frankfurt 4:0; Borussia-Natenport Gleiwitz - Sportfreunde Halle 3:1; SV. Erlua - Offenbacher Kickers 1:6; Polizei Chemnitz - FC. Wien 6:4; FC. Austria - Duisburger 9:1 (4:0); FC. Mainz - VfVuz Karlsruhe 4:0; FC. Zwicken - SV. Waldhof 1:5; Cricket-Kl. Magedeburg - Favoritner AC. 0:1; Wader Gera gegen SpVaa. Hof 1:3, 1. FC. Lauscha - SpVaa. Saub-holen 1:3; FC. Erfurt - Offenbacher Kickers 0:3; 1. SV. Jena - VfB. Stils 07 3:1; FC. 99. Altona gegen Jahn Negehsburg 2:2; Solkein Aia - FC. Ua s b u e r a 3:1; VfVuz Rieben - Borussia Borms 0:1; Armia Hannover - Sportklub Wien 3:1; SpVaa. Möllingshausen - Stuttgarter Kickers 2:3; Borussia Dortmund - München 1800 0:0; VfL. Marathon Aiefeld - FC. Stuttgart 5:4; Auebacher SV. - Floridaboder AC 2:1; Rotweih Oberhausen - Einmierung Wien 0:2; VfL. Youn gegen VfL. Vofates Sport 7:2; VfL. Beuel gegen VfL. Neckaran 0:1; FC. Sport Ruffel - Blauweih Berlin 3:0; Turnier in Wien: Austria Wien - SpV. Stuttgart 2:0, Rapid Wien - SpVaa. Würth 0:0.

Schalke tanzte aus der Reihe

Bis auf den Meister siegten die Favoriten bei den Gruppenspielen um die Deutsche Fußballmeisterschaft

Die Ergebnisse vom 18. April:

Stettiner SC — Hamburger SV	1:3 (1:2)
Schalke 04 — VfR Mannheim	1:2 (0:0)
Alemannia Aachen — 1. FC Nürnberg	1:3 (0:2)
Hannau 93 — Hannover 96	1:3 (1:1)

Rückkriterien in Gruppe 2

Waren die Ergebnisse der Karfreitagsspiele durchweg formentsprechend, so gab es am Ostermontag eine große Ueberraschung, da sich Schalke 04 auf eigenem Platz vom VfR Mannheim mit 1:2 schlagen ließ. Damit wird die Sache schon etwas kritischer für die Schalke, denn der VfR Mannheim hat seine schwersten Spiele nun auf eigenem Platz und wird auch in Dessau im Vorteil sein. Schalke muß also das Rückspiel in Mannheim unter allen Umständen gewinnen und darf sich auch in den Rückspielen gegen Berliner SV 92 und Dessau 05 keine Punktverluste mehr erlauben. Ob der BSV es noch schaffen wird, erscheint fraglich, da die Berliner noch in Schalke und Mannheim spielen müssen. Sie bleiben aber vorläufig noch zu beachten, und man darf gespannt sein, wie sich die Sache in Gruppe 2 weiter entwickeln wird, wenn man auch dem Deutschen Meister Schalke sein Vertrauen noch nicht zu entziehen braucht.

In Gruppe 1 spiegelt das Tabellenbild schon deutlich die vorhergesagte Tatsache wider, daß die Gruppenmeisterschaft nur zwischen HSV und Eintracht Frankfurt liegen kann. Zugunsten der Hamburger spricht dabei noch das ausgezeichnete Torverhältnis, das in Verbindung mit einem Heimspiel über Eintracht Frankfurt den Gruppenweg sichern könnte. In Gruppe 4 hat Alemannia Aachen erwartungsgemäß den 3:1-Sieg der Nürnberger nicht verhindern können, die damit neben Hannover noch gute Aussichten auf den Gruppensieg geltend machen können. Allerdings spricht auch hier das Torverhältnis zugunsten der Hannoveraner, so daß es für die Nürnberg nicht so leicht wird, ihre Favoritenstellung erfolgreich zu verteidigen. Hannover dürfte nach den bisherigen drei Niederlagen über den letzten Platz nicht herauskommen.

Der Stand nach dem 18. April

Gruppe 1:						
Hamburger SV	3	3	0	0	11:1	6:0
Eintracht Frankfurt	2	2	0	0	11:6	4:0
Stettiner SC	4	1	0	3	7:11	2:6
Insterburg	3	0	0	3	1:12	0:6
Gruppe 2:						
Stettiner SC	3	1	2	0	4:2	4:2
VfR Mannheim	3	2	0	1	9:5	4:2
Schalke 04	3	1	1	1	8:3	3:3
Dessau 05	3	0	1	2	1:12	1:5
Gruppe 4:						
Hannover 96	3	3	0	0	6:2	6:0
1. FC Nürnberg	3	2	0	1	8:5	4:2
Alemannia Aachen	3	1	0	2	7:9	2:4
Hannau 93	3	0	0	3	3:8	0:6

Die Sensation von Gelsenkirchen

Schalke 04 — VfR Mannheim 1:2 (0:0)
40.000 Zuschauer waren in der Gelsenkirchener Glückauf-Kampfbahn versammelt, als die Mannschaften

einliefern. Schalke weiter ohne Berg, Urban und Schweigurt, also in der Aufstellung: Klobitz, Bornemann, Jabran, Sontom, Tibuski, Gelleck; Kalwizki, Szepan, Börtgen, Kusorra, Meade, Mannheim kam in der Besetzung: Better; Konrad, Köhling; Henninger, Kamenzien, Feth; Langenbein, Rohr, Luz, Adam, Striebingen.

Die erste Halbzeit brachte ein ausgezeichnetes Spiel. Schalke hatte spielerisch einige Vorteile, doch Mannheim glied dies durch erhöhten Einsatz aus Hervorragend arbeitete vor allem die Hintermannschaft des Badenmeisters. Konrad und Kamenzien waren in erster Linie die Spieler, die immer wieder rettend eingriffen. Auch in den zweiten 45 Minuten ließen die Süddeutschen nicht nach. Klobitz mußte sogar verschiebentlich seine ganze Kunst aufbieten, um Tore zu verhindern. In der 26. Minute fiel dennoch überraschend das erste Tor durch den Mittelstürmer Luz. Schalke versuchte vergeblich, den Ausgleich zu erzielen. Glücklich sind die Mannheimer, die einen Fehler Bornemanns in der 38. Minute ausnützen und durch Striebingen auf 2:0 stellen. Erst drei Minuten vor Schluß gelingt Tibuski, der einen Freistoss ins Tor setzt, der Ehrentreffer; Sekunden vor Abpfiff verpaßt Kalwizki in günstiger Stellung den Ausgleich.

Mannheim hat den Sieg auf Grund des kämpferischen Einsatzes verdient. Konrad, Köhling, Kamenzien und Striebingen überragen. Schalke verlagte im Sturm, vor allem Szepan hatte gar keine Form. Aber alle Tage brauchen nicht „Schwarz“ für die Knappen zu sein, und darum wollen wir auch auf eine Kritik verzichten.

Stettiner SC — Hamburger SV 1:3 (1:2)

Die Hamburger mußten in Stettin hart kämpfen, um den Sieg zu erringen. Das 5:8-Spiel gegen Eintracht Frankfurt war allerdings eine Warnung für den HSV, der vor allem in der Verteidigung höflich aufpaßte. Dennoch kamen die Stettiner schon nach zehn Minuten durch einen von Biedtke verwandelten Elfmeter zum Führungstreffer. Eine Viertelstunde vor der Pause stellte Dörffel auf 1:1, noch vor dem Seitenwechsel gelang auch Noack die Führung. Auch die zweiten 45 Minuten sahen meist den HSV im Angriff. Aber erst in der 77. Minute wurde der Sieg sichergestellt (Noack war der Schütze), nachdem vorher Sitorff vom Schiedsrichter des Feldes verwiesen worden war.

Hannau 93 — Hannover 96 1:3 (1:1)

6000 Zuschauer erlebten in Kassel einen verdienten Erfolg des Niedersachsenmeisters, der sich vor allem in der Schnelligkeit und Ballführung überlegen zeigte. Die gute Verteidigung der Hannoverer sorgte in erster Linie dafür, daß es zur Pause noch 1:1 stand. Zehn Minuten nach dem Seitenwechsel stand das Spiel 3:1, wobei Sonnein aber an dem letzten Treffer nicht schuldlos ist. Dann spielte sich Hannover nicht mehr aus. Maleki, Sab und Böhrer schossen für Hannover die Tore. Maleki, Sab, Männer, und der aus Köln-Boll stammende Falobs zeichneten sich auch in den Reihen der Hannoveraner besonders aus.

dem Strafraum regelwidrig gelegt. Müngenberg gibt den Freistoss direkt vors Tor, und aus dem entstehenden Geplänkel baut Daubenberg aus nächster Nähe entschlossen ein.

1:2 steht der Kampf, und Alemannia hat alle Aussicht, den Ausgleich zu erzielen. Nachens Ueberlegenheit hält an, und schon in der nächsten Minute hat Nürnbergs Dedung allergrößte Mühe, den Ball von der Torlinie zu befördern. Fast zehn Minuten dauern die klaren Vorwürfe unseres Meisters, mit dem man in diesem Zeitraum mehr als zufrieden ist, weil er dem großen Gegner nicht nur kühn die Stirn bietet und ihm sein letztes Können abberlangt, sondern mit einem Schneid angreift, den man ihm nicht getraut hätte. Schließlich wird der Kampf wieder offen. Beide Einheiten suchen das Ergebnis zu verbessern. Brächtige Kampfszene entstehen, und mehr als einmal hätte der Ausgleich fallen können, wenn ja wenn Alemannias Sturm nur ein bißchen mehr Feuer, ein wenig Schußkraft mehr gezeigt hätte. Aber jäh und kämpferisch groß sind heute die Schwarze-Gelben. Sie zeigen dem Mittelstürmer tüchtig ein Prachtvoll wehrt Nürnbergs Güter einen scharfen Schuß von Gentes zur Ecke ab. Dann folgt wieder eine Serie von Angriffen der Gäste, deren Witzaktionen manches durch Unerwartetes verdirbt. In der 80. Minute schließlich wird der große und erheiterte Zweikampf endgültig zugunsten der Nürnberger entschieden. Wieder kommt der Club zu einer Ecke. Sie wird abgewehrt, und auch den Nachschuß pariert Neuhl. Aber die Abwehr ist nicht kräftig genug. Friedel vermag den Ball abzufangen, und sein vernünftiger Schuß ist zum drittenmal in Nachens Tor.

Die letzten zehn Minuten gehören wieder starker der Alemannia. Müngenberg wirft seine Mannen immer erneuert vor. Der Club verweigert mit zurückgezogener Mannschaft keinen Vorprung und den Sieg, der wahrhaftig nicht leicht erkauft ist. Noch einmal hat Alemannia zwei große Gelegenheiten, aber das Glück ist mit den Nürnbergern, denn zweimal ist die Querslatte ihr Retter in höchster Not. Und dann kommt der Schlußpfiff des heillos korrekten, wenn auch mitunter etwas zu kettenhaften Betreuer.

Ein großer Kampf, der den restlosen Beifall der Massen gefunden hat, ist beendet. Es war ein erbittertes und doch ritterliches Spiel, das sich die beiden Gegner lieferten. Der Club, der eine große Tradition wahr, und die junge Alemannia, die mit diesem Spiel einmal mehr bewies, daß der Gehalt des Fußballs am Mittelrhein doch weitaus besser als manchmal sein Ruf ist. Nürnberg gab nach dem Spiel unumwunden zu, daß es sich starkem Widerstand nicht erwartet hatte, und daß der Sieg nur mit einer so ausgezeichneten Mannschaftsleistung zu erringen war, wie sie die Elf gestern nur einmal zeigte. Vor dem veranlagte Walter stand eine bombenstarke Verteidigung. Billmann und Nebelein ergänzten sich ausgezeichnet. Die Käuferreihe war beweglich und jäh. Ihre klagen Stelldörreileiteten immer wieder Angriffe eines Sturmtes ein, dessen Flügel wohl am höchsten zu bewerten sind. Friedel in der Mitte trat nicht allzu stark in Erscheinung. Was die Mannschaft besonders ausgezeichnete, war die vorbildliche Technik eines jeden Spielers, die weitaus größer und ausgeprägter ist als die unserer Leute.

Alemannia hat eine Gesamtleistung gezeigt, die alle Anerkennung verdient. Man hat einem großen Gegner einen offenen Kampf geliefert und ihn manchmal in harte Bedrängnis gebracht. Ja, hätte in der Sturmittage ein Reifer gestanden, das Ergebnis hätte auch umgekehrt lauten können. Gelegenheiten, zu Erfolgen zu kommen, hatten die Aachener mindestens so viel wie die Nürnberger. Neuhl im Tor hätte den ersten Erfolg des Gegners vermeiden müssen. Bei nicht allzu harter Beschäftigung zeigte er aber zuverlässiges Können. Die Verteidigung Schulzen-Summer hatte es bei der Wendigkeit und dem triadreichen Spiel beider Nürnberger Außenstürmer besonders schwer. Man dürfte mit ihrem Spiel zufrieden sein. Wüngenbergs mächtige Dedung gab dem Spiel der Käuferreihe das Gepräge, in der Stopp das weitaus erfolgreichere wirkte als der etwas langsame Goffard. Im Sturm der Aachener waren die Flügel die weitaus stärksten Waffen. Besonders Lob verdient der junge Rande, der sehr überlegt und erfolgreich sich gegen so starke Gegner einsetzte. Der gefamte Frontensturm der Alemannia arbeitete sehr fleißig; leider sind wichtige Torwürfe nicht seine starke Seite.

J. Malangré

Mitte behält den Adlerpreis

Schlesien unterlag in Danzig nur 5:7

In einem dramatischen Endkampf triumpfierte die Handballmannschaft aus Mitte am Sonntag in Danzig über Schlesien und verteidigte so den im vergangenen Jahre zum ersten Male ausgespielten Adlerpreis des Reichs sportsführers erfolgreich. Wie wir vorausgesehen hatten, war Schlesien ein überaus starker Gegner, weit gefährlicher jedenfalls als Mittelrhein in Köln. Nach durchaus offenem Kampf, in dem die Schlesier mit 2:0, 3:1 und 4:3 (Pause) führten, schaffte das verwirrende Kombinationspiel schließlich den Sieg für die Mitteldeutschen. 4500 Zuschauer in der Albert-Jörster-Kampfbahn, unter ihnen der Gauleiter Danzigs und Reichsrichtersleiter Hermann, der dem Sieger den Preis wieder verlieh, wohnten dem hochklassigen Spiel unserer besten Gaumannschaften bei. Ausschlaggebend war wieder einmal der Nationalhüter Lüdike, der alle überhaupt haltbaren Bälle des Schlesiersturmes abwehrte, aber sein Gegenüber Heischner war auch in blendender Verfassung. Die Mitteldeute spielten vorstichtiger, also nur mit fünf Stürmern, so daß die Hintermannschaft des Gegners immer decken konnte und die Torerfolge nicht spielend erzwingen wurden. Auf der anderen Seite war Drtmann in blendender Form spielend, die Stütze seiner Mannschaft.

Die Tore: Drtmann 1:0, Drtmann 2:0, Keller 2:1, Drtmann 3:1, Klingler 3:2, Stahr 3:3, Meinert 4:3. — Saqua 4:4, Böttcher 4:5, Klingler 4:6, Meinert 5:6, Saqua 5:7.

Franz Deder vor Willi Meurer

C-Fahrer gewinnt Kölner Eröffnungsrennen

Eine Bombenüberraschung brachte das erste Straßenrennen des Jahres Mittelrhein in dieser Kampfszeit. Auf einer Rundstrecke im Vorgebirge, die in Hürth ihren Ausgang nahm und von dort über Alftäden, Glueck, Knapsack, Gajiet, Brühl, Fischchen zurück wieder nach Hürth führte (dreimal zu durchfahren = 90 Km.), konnte der in Gruppe C (zwei Minuten Vorgabe) startende Kölner Fernfahrer Franz Deder den Sieg herausfahren. Er hatte es verstanden, zu Beginn der dritten und letzten Runde davonzugehen. Da das Feld nicht nachsetzte, sicherte sich Deder einen Vorsprung, den er dadurch weiter ausbaute, daß das Gros des Feldes durch eine Bahnbrücke in Fischchen aufgehalten wurde, er selbst aber ungehindert weiterfahren konnte. So gab es am Ziel auf der schönen Hürther Stadtbahn nicht wenige, die den Ausgang des Rennens gar nicht fassen konnten. Bielehr glaubte man an einen Sieg des in der großen Gruppe mit Erfolg über's Bielband spurenden Meurer (Staubwolle Köln). Aber es war nicht an dem. Umfragen ergaben, daß Deder seine drei Runden regulär gefahren hatte.

Ergebnisse, Straßenrennen: 1. Fr. Deder (Wein-Kölner Fernfahrer) 2:31:30 Std.; 2. W. Meurer (Köln) 2:33:30 Std.; 3. F. Propp (Aachen); 4. Merken (Krefeld); 5. Mundorf (Köln); 6. Blum (Köln); 7. S. Felder (Köln-Kall); 8. Deder (Dortmund); 9. Tomonds (Köln); 10. Keutenbach (Köln-Kall); 11. A. Breuer (Köln-Kall); alle dichtauf. — Jugend (16—18 Jahre) 3 Runden = 60 Km.: 1. Remmling (Wuppertal-Barmen) 1:44:47,5 Std.; 2. Mandelary (Köln-Kall); 3. Eslein (Wuppertal-Barmen); 4. Vogner (Köln); 5. Seinrich (Dortmund). — 14—16 Jahre: 1. Galf (Dortmund); 2. Rütz (Köln); 3. Wafen (Wuppertal).

Bahnrennen: 50-fm Mannschaftsfahren: 1. Dun-garten-Warring (Hürth) 1:32:14,3 Std.; 2. eine Runde zurück: Eismann Klein (Holland-Dülken) 30 P.;

Das war Nürnberger Klassefußball

Nach ausgezeichnetem Spiel verliert Alemannia Aachen 1:3 (0:2)

Mit dem Gastspiel des 1. FC Nürnberg hatte Aachen sein bisher wohl größtes fußballsportliches Erlebnis. Trotz des kalten Wetters waren die Ränge des schönen Waldstadions mit rund 18.000 Besuchern dicht besetzt, die mit heifallsfreudiger Anteilnahme einem spannenden Kampfspiel folgten. Nicht nur aus Aachen und dem ganzen Aachener Land war man gekommen, auch aus Belgien und Holland strömte man in Scharen herbei, um zu sehen, wie der junge Mittelrheinmeister dem Altmeister aus Nürnberg widerstehen würde. Man muß schon sagen, daß Alemannia Aachen auch diese Probe mit „gut“ bestanden hat. Sicher ist, daß keine andere Elf unseres Gau'es besser abgeschritten hätte. Nürnberg kam mit glänzenden Kritiken vom Karfreitagsspiel aus Berlin und stellte sich in Aachen ebenfalls in einer Form vor, die an die besten Zeiten des Clubs erinnerte. Wenn trotz allem Alemannia ein fast gleichwertiger Gegner war, der den Nürnbergern aber auch das letzte Können abberlangte und in der zweiten Halbzeit dem 2:2 weitaus näher war, als dem schließlich 1:3, dann ist diese Feststellung gleichzeitig ein hohes Lob für unsern Meister, der die Farben des Gau'es in aller Ehre vertrat.

Die Mannschaften standen sich wie folgt gegenüber:
Alemannia: Neuhl; Summer, Schulzen; Goffard, Müngenberg, Stephan; Gentes, Wynand, Daubenberg, Köhling, Rande.
Nürnberg: Walter; Billmann, Nebelein I; Kreihs, Pfäundtner, Dehm; Guhner, Elberger, Friedel, Schmitt, Kund.
Alemannia Aachen spielte also in gleicher Aufstellung wie gegen Hannau. Der 1. FC Nürnberg mußte seinen in Berlin verletzten Torwart Köhl durch den Nachwuchsspieler Walter ersetzen, der seine Sache recht gut machte. Das Spiel fängt für Alemannia recht verheißungsvoll an. Die Mannschaft findet sich auf dem für sie ungewohnten großen Feld tabellos zurecht und leitet die ersten gefährlichen Angriffe ein. Nürnberg wird klar zurückgeklärt. Schon nach vier Minuten ist die erste Ecke für Aachen fällt. Billmann zeichnet sich in der Unsicherheitsmachung der Alemannen-angriffe aus, denen im übrigen wiederum der letzte tödende Abschluß fehlt. In wunderschönen überlegten Zügen stoßen die Aachener immer wieder vor, erzielen

in der 8. Minute eine zweite Ecke und halten Nürnberg's Verteidigung ständig in Atem. Unmühtig baut der Club dann sein Spiel auf. In kurzem Stelldörreil wandert der Ball abgesetzt von Mann zu Mann. Immer stärker lassen die Gäste die ganze Kunst ihrer Technik spielen, setzen die Flügel prachtvoll ein und zeigen jetzt ein Können, das wirklich Klasse verrät. In der 19. Minute ist es dann geschehen. Eine Vorlage kommt zu dem völlig ungedacht stehenden Halbsinken Schmitt, der aus zehn Meter Entfernung mit scharfem Schuß einschaut. Neuhl hätte diesen Ball halten müssen.

Alemannia läßt sich durch diesen Erfolg des Gegners nicht verbluffen, greift unentwegt an und ist auch zweimal dem Gleichstand nahe, als Müngenberg einen Freistoss wuchtig gegen die Querlatte setzt (den Schuß hätte der beste Torhüter der Welt nicht gehalten) und Gentes aus ausfichtreicher Stellung danebenknallt. Der dritten Ecke für Aachen folgt die zweite Nürnberg's. Der Club läuft zur Höchstform auf, gegen die unser Meister vergeblich ankämpft.

Nürnberg beherrscht klar das Feld, stürmt und stürmt mit allen Krüften, die es im Fußballsport gibt, und erhöht schließlich in der 42. Minute den Spielstand auf 0:2. Kund, dieser menoble, schnelle und stets gefährliche Flügelstürmer, hat Aachens Dedung einmal mehr überlaufen, gibt den Ball flach zur Mitte, der mit geschifter Täuschung zu dem freistehenden Gutes gelangt, der mit wuchtigem Witzschuß unhaltbar einschaut. Mit 0:2 für Nürnberg ist der Halbzeitstand eines abwechselungsreichen, schönen Spiels erreicht.

Der zweite Teil aber sollte noch weitaus besser, spannender und dramatischer werden. Beschränkte sich bislang Alemannia mehr auf die Abwehr, so wurde die Mannschaft jetzt weitaus offensiver. Vorerst hat Nachens Käuferreihe allerdings noch eine Serie prächtiger Angriffe der Nürnberger zu überstehen. Dann kann sie sich dem Aufbau besser widmen, und sofort wendet sich das Spielgeschehen. Wichtig angefeuert übernimmt Alemannia das Kommando. Beide Sturmschügel verrichten große Arbeit, schade nur, daß die Mitte die nötige Durchschlagskraft vermissen läßt. Mehrfach hat Aachen Chancen, aber der Torhüter bleibt auf immer noch rechtzeitig dazwischen. Wieder ist Gentes durch, setzt zum Schuß an, wird aber vor



Aufnahme: Horster

Das dritte Tor für Nürnberg ist gefallen, das Spiel ist entschieden!



Sie waren ja dabei – nun raten Sie, was die Kamera erzählt

Aufnahmen: Horste

Allemannia hat sich tapfer geschlagen

Und 18 000 Zuschauer freuten sich über ein prächtiges Fußballspiel

Am Samstagabend 20.14 Uhr

entstiegen dem Berliner D-Zug im Aachener Hauptbahnhof etwa 20 in schwere Mäntel gehüllte und mit den bekannten kleinen Sportkoffern bepakte Männer, die von der Aachener Allemannia und der Kreisführung des KfL herzlich begrüßt wurden: die Mannschaft des 1. FC Nürnberg, sechsfacher deutscher Meister und ruhmreicher Pionier in der deutschen Fußballgeschichte, war mit ihrer Begleitung in der alten Kaiserstadt eingetroffen, wo am Ostermontag die Aachener Allemannia als Gegner im Kampf um die Gruppenmeisterschaft der „Cluberer“ wartete. Es hatte sich inzwischen auch in Aachen rundgesprochen, daß der 1. FC am Karfreitag in Berlin gegen Hertha-BSC. ein glänzendes Spiel geliefert und die Berliner Fußballfreunde durch einen glatten 4:2-Sieg in Begeisterung versetzt hatte. Aber auch in diesem Freudenbecher fehlte der bekannte Wermuthstropfen nicht: in dem Berliner Spiel war „Hauptmann a n n R ö h l“, Torwart und volkstümlichster Mann in der Elf aus der Noris, so schwer verletzt worden, daß er mit ausgefugeltem Schultergelenk sofort das Sportsanatorium Hohenlychen aufsuchen mußte. Der Ersatz für den verletzten „Hauptmann“ war inzwischen aus der Heimat telegraphisch angefordert worden, und er erschien denn auch aus Richtung Nürnberg in Gestalt eines schwächlichen 17jährigen Jungen, der auf den Namen Walter hörte und das Tor der Jugendmannschaft hütet. Obendrein hatten die Nürnberger ihren Mittelläufer Weikmann grippekrank nach Hause zurück schicken müssen.

Nun, vorerst ließen sich die Gäste nicht allzu viele graue Haare über diese Erfolgeinstellungen wachsen, denn bis zum Kampf waren noch zwei Tage, und die wurden in Aachen und seiner schönen Umgebung weidlich ausgenutzt. Während es am Samstagabend ein kameradschaftliches Beisammensein mit den Allemannen gab, folgte am Sonntagmorgen eine Besichtigung der Aachener Sehenswürdigkeiten, und der Sonntagnachmittag war dann ausgefüllt mit einer Fahrt zur Ordensburg Vogelsang, — ein Abstecher in die schöne Eifel, der mit winterlichen Apriltauen, mit Kälte und scharfem Wind nicht allzu gemütlich wurde. Am Abend hieß es dann für die 22 Nürnberger und Aachener Spieler zeitig in die Federn, während sich die „Offiziellen“ — zu ihnen hatte sich inzwischen auch Gaufachwart Zündorf gesellt — beim edlen Gerstensaft einen kleinen Plausch hielten und Erinnerungen an vergangene Zeiten aus der Besichtigung des rollenden Leders austauschten.

Große Ereignisse

werfen bekanntlich nach dem Sprichwort ihre Schatten voraus. Große Fußballereignisse sind davon nicht ausgenommen. Und die „Schatten“ bestanden in diesem Falle darin, daß man in den Morgenstunden des Ostermontags schon in Aachens Straßen viele fremde Besucher bemerkte, die aus dem weiteren Aachener Bezirk, aber auch aus dem ganzen Rheinland und in stattlicher Zahl aus Holland und Belgien herbeigeieilt waren, um dem Aachener Fußball-Ereignis beizuwohnen. Die „Schatten“ bestanden ferner darin, daß um die Mittagsstunde schon unsere Schupo zu Fuß und zu Pferd hinausspitzte in die Gegend des Waldstadions, um den zu erwartenden Besucherstrom durch einen umfassenden Ordnungsdienst zu bändigen, eine Aufgabe, die, nebenbei bemerkt, tadellos gelöst wurde. Und ein weiterer „Schatten“ waren von etwa 14 Uhr an die vollbesetzten Kleinbahnwagen in stetigem Pendelverkehr nach Siegel und Steinebrück, war die endlose Kette der Fußgänger auf den Zugangsstraßen zum Stadion, waren schließlich Parkplätze von wahrhaft amerikanischen Ausmaßen an diesen Zufahrtsstraßen.

Endergebnis: 18 000 Zuschauer füllten, nachdem sie sich mehr schlecht als recht wie die bekannten Kamele durch das Nadelöhr der engen Eingangspforten hindurchgeschleust hatten, —

18 000 Zuschauer also füllten die Ränge des Aachener Waldstadions bis auf das letzte Fleckchen. Sie stellten fest, daß die herrliche Sportstätte im Kranz der wehenden Fahnen das gewohnte schöne Bild bot, daß aber heute der Aufenthalt in Kälte und leichtem Flockengeriesel nicht allzu angenehm war.

90 Minuten Spannung!

Sie begannen in dem Augenblick, als Reinhold Münzenberg und Seppel Schmitt sich zur Seitenwahl zusammensanden, und sie endeten — ja, sie endeten nicht beim Schlusssiff des Spiels, sondern in dem Augenblick, als kurz vor dem Ende der Nürnberger Friedlein „billiges“ Tor erzielte, damit dem ganzen Kampf die Entscheidung gab und im gleichen Augenblick das lobende Strohfeuer der achtzehntausendfachen Aachener Begeisterung lautlos in sich zusammensank. Alles, was man bis dahin erhofft und erträumt, was man eine halbe Stunde greifbar nahe vor sich gesehen hatte, nämlich den Ausgleich, vielleicht gar den Aachener Siegestreffer, — es war vorbei. Bis dahin aber hatte sich, das war das einstimmige Urteil der Zuschauer wie auch der „großen Cluberer“, die Aachener Allemannenelf geradezu „glänzend“ geschlagen, sie hatte in der zweiten Hälfte eine kämpferische Leistung geboten, wie man sie von einer Aachener Mannschaft seit Jahren nicht mehr gesehen hatte. Kampfkraft und Einsatz waren da, ein großer Dirigent in Gestalt von Reinhold Münzenberg, Torlegenheiten waren da, Lattenschüsse, tolle Lagen im Nürnberger Strafraum . . . aber keine Tore, weil keine Torhüter. Wann erscheint im Aachener Innenturm einmal der große Köhner? Wäre er da gewesen, dann wäre Aachen für den Club ein zweites Hannover geworden.

Sportkameradschaft Aachen-Nürnberg

Nürnberg hat gewonnen. Hat sich mühsam und erbittert gegen einen von der Begeisterung der Massen angefeuerten Gegner durchsetzen müssen. Und hat sich durchgesetzt mit überlegener Ruhe, in bestem deutschen Fußballstil, mit klarem, hartem, schnellem und immer zielsicherem Flachpaß. Nürnberg hat seine Schule bewiesen und seinem glanzvollen Namen Ehre gemacht. Der Sieg des großen Clubs ist vollaus verdient, und niemand war unter den 18 000, der daran einen Augenblick gezweifelt hätte. Um so mehr spricht es für den Aachener Gaumeister, wenn er dem großen Gegner das Letzte abverlangte, wenn er ihn in schwerste Bedrängnis brachte und schließlich die Niederlage in Grenzen hielt, die jeder anderen deutschen Mannschaft Ehre gemacht hätten.

Noch während die Massen der Stadt zuströmten und eifrig über das Wenn und Aber des großen Spiels debattierten, versammelten sich die Mannschaften im „Berliner Hof“, um zum Abschied noch eine kameradschaftliche Stunde zu verleben. Die freundlichen Worte der Anerkennung

von Aachener Seite für den Sieger, aber auch die lobende Anerkennung der Gäste für die tapferen Allemannen zeugten davon, daß die Sportkameradschaft zwischen Nürnberg und Aachen, die beim ersten Spiel in der Noris geschmiedet wurde, nun in Aachen weiter gefestigt werden konnte. Vereinsführer Dr. Moll gab auf der Seite der Allemannia seiner Anerkennung über die große Leistung des Clubs Ausdruck und sprach den Wunsch aus, daß der 1. FC. in Zukunft ein häufiger Gast im Aachener Fußballleben sein möge. Der Nürnberger Mannschaftsbegleiter Dr. Müller ging freudig auf diesen Wunsch ein und fügte hinzu, daß das sportliche Freundschaftsband zwischen Aachen und Nürnberg schon durch „Wieders Ludwig“ gewährleistet sei, denn der heutige Trainer der Allemannen sei einer der volkstümlichsten alten „Cluberer“ und werde zusammen mit seinen Aachener Kameraden in der Noris immer ein gern gesehener Gast sein. Mit einem herzlichen Dank an die schöne und gastfreundliche Grenzstadt verließen dann die Nürnberger am frühen Abend wieder Aachen. Sie sind, wenn diese Zeilen erscheinen, schon in der Heimat und denken sicher gern an die schönen Aachener Tage zurück.

Es mag für die Allemannen im übrigen eine besondere Anerkennung sein, daß die Clubleute einstimmig ihren Aachener Gegner als den stärksten unter allen Konkurrenten der Gruppe bezeichneten. Sie glaubten z. B. der Allemannia bei gleicher Leistung wie gestern einen glatten Sieg über Hannover voraussagen zu können. (Wobei, nebenbei bemerkt, der Wunsch ein wenig den Vater des Bedankens spielte, denn in diesem Fall hat der Club die Gruppenmeisterschaft sicher.)

Kleine Enttäuschung am Lautsprecher

Wir hatten es uns vorgenommen, und viele tausend andere Zuschauer auch: abends wollten wir uns an den Lautsprecher setzen und uns durch den versprochenen Hörbericht die Erinnerung an den packenden Kampf im Stadion auffrischen lassen. Hingesezt haben wir uns an den Lautsprecher, zugehört haben wir auch, — aber wenn wir nicht selbst den roten Uebertragungswagen in der Kampfbahn gesehen hätten, dann hätten wir's kaum glauben wollen, daß hier der fesselnde, lebenssprühende Kampf seine Wiedergabe gefunden hatte. Was da unter endlosem Schallplattengetraße mit monotoner Stimme zu uns drang, hätte ebenso gut ein Stimmungsbild von einer Ausstellung preisgekrönter Goldfische sein können, wie ein Fußballkampf um die deutsche Meisterschaft. Wir haben's mit leisem Lächeln zur Kenntnis genommen in dem Bewußtsein, daß gerade der Kampf gegen das technische Mißgeschick ein schwerer und manchmal ausichtsloser Kampf ist, und daß den Männern, die in Minuten schnelle arbeiten müssen, nun einmal nicht alles auf Anhieb und nach Wunsch gelingt . . . aber wir und sicher auch die 18 000 übrigen Stadionbesucher waren froh, daß sie sich nicht auf den Lautsprecher verlassen hatten, sondern selbst Zeuge gewesen waren des größten Fußballkampfes, den Aachen seit Jahren gesehen hat. — an.

Mit dem Bus an die Waterkant

Aachener Borsportfreunde erleben Hamburg

Haben Sie schon einmal soviel Sportbegeisterung aufgebracht, eine zwölfstündige Autobusfahrt hin und eine ebenso lange zurück zu unternehmen? Nein? — Schade, insbesondere dann, wenn die Reise von KdF durchgeführt wird und Sie diese Stunden im Kreise von vorwiegend „echte Kölsche“ verbringen müssen. —

Auf die Mitteilung: „Abfahrt am 15. April 1938, 7.30 Uhr morgens, Köln, Neumarkt“, hatten sich über 300 Borsportfreunde aus unserem Gau, darunter rund 25 aus Aachen, eingefunden. Um 8 Uhr setzte sich die aus sieben großen „Bussen“ bestehende Kolonne in Bewegung. Bis zur Reichsautobahn in Köln-Mülheim

lernte man sich „näher kennen“, bzw. konnte einwandfrei geklärt werden, wer ein „Pitt-Zupp“ oder „ne Kölsche Rabbau“ war und dann blühte vorerst einmal der Flachs, wobei die kleine Aachener Streitmacht natürlich schwer zu kämpfen hatte, aber trotzdem nicht auf der Strecke blieb. — Einige Teilnehmer hatten sich vorgenommen, den Weltrekord im „Staten“ zu brechen, was ihnen wohl auch gelingen sein dürfte, denn von der morgens in Köln erfolgten Abfahrt bis zum Eintreffen in Hamburg, mit 25 Min. Mittagsunterbrechung, gab's für sie nichts anderes wie „Brand mit Bierem, aus der Hand gespielt usw.“ —

„Club“-Sieg in Aachen

Alemannia im Rückspiel nach hartem Kampf 3:1 besiegt

Glanzvoller hätte die Osterreise des Club nicht enden können, als mit einem 3:1-Sieg über Alemannia Aachen. Die Nürnberger Expedition reiste am Samstag von Berlin über Hannover — Dortmund — Köln nach Aachen. Leider fehlten Köhl und Luber, die in Berlin verlegt bzw. krank wurden. Köhl ist inzwischen im Sportsanatorium zu Hohenlocken aufgenommen worden und Luber trat in Berlin die Heimreise nach Nürnberg an, da er über Grippe mit vorübergehendem Fieber klagte. Für Köhl traf am Sonntagabend der jugendliche Walter (ehemals „Eintracht Nürnberg“) in Aachen ein und man muß sagen, daß er im Verlauf des Aachener Kampfes recht gute Leistungen bot und ebenso wie Pfänder für den Anfang den Ansprüchen vollauf genügte.

Ludwig Rieger nahm seine alten Freunde aus Nürnberg in Aachen liebevoll in Empfang und betraute sie während der Osterfeiertage bestens. Ueberhaupt ließ die Gastfreundschaft der Aachener keine Wünsche offen und als einen der Höhepunkte in der schönen Stadt darf man wohl die Fahrt in die Eifel mit dem Besuch der Ordensburg Rogelsburg bezeichnen, wo die Spieler und ihre Begleiter am Sonntagmorgen einige schöne eindrucksvolle Stunden erlebten.

Die Anwesenheit des „Clubs“ und das Spiel am Ostermontag brachten natürlich der Stadt Aachen den Stempel auf. Ueberall freute man sich auf das Erscheinen der Nürnberger und erinnerte sich gerne an das Einweihungsspiel im Waldstadion, das die alte Clubmannschaft anno 1928 durchführte und mit 6:1 gewann nachdem Substanz das Führungstör für Aachen hatte passieren lassen. Damals war nur Seydl Schmitt in der Mannschaft. Einige Jahre später spielte der Club ein zweitesmal in Aachen und gewann nach hartem Kampf mit 5:4, nachdem er kurz vor Schluß noch mit 3:4 im Rückstand lag.

Die Nürnberger waren also in Aachen nicht völlig unbekannt, obgleich inzwischen Jahre ins Land gezogen sind. Aber der Name des „Club“ zog auch diesmal wieder 20 000 Zuschauer an, die in dem herrlich ge-

legenen Waldstadion einen würdigen Rahmen bildeten und leidenschaftlich Anteil nahmen an dem wechselvollen, aufregenden Kampf. Alemannia Aachen ist eine Mannschaft, vor der man Respekt haben muß. Sie zeigte schon vor wenigen Wochen in Nürnberg, daß sie zu kämpfen versteht, aber diesmal übertraf sie sich auf eigenem Blase selbst. Jedenfalls mußte der Club in Aachen eine große Belastungsprobe bestehen, die beim Stande von 2:1 ihren Höhepunkt erreichte. Aber der Clubsturm verlor in dem letzten Endes doch besser als derjenige von Aachen die Chancen auszuwerten, und blieb aus diesem Grunde auch nicht unverbändiger Sieger. Schiedsrichter Fin-Frankfurt führte folgende Mannschaften ins Feld:

- | | | | |
|---------|----------|------------|------------|
| Aachen: | Neußl | Summer | Schulze |
| | Goffard | Münzenberg | Deußenberg |
| | Gentgens | Wynands | Schülzer |
| | | Stephan | Kölling |
| | Kund | Schmitt | Friedel |
| | | Dehm | Pfänder |
| | | Nebelein | 1 |
| | | Waltherr | Gußner |

Die Anweisung und der Trainer Orth zogen es also vor, dem jungen Pfänder wieder die Rolle des Mittelfürers zu übertragen und Nebelein in die Verteidigung zu stellen. Das war zweifellos ein gelungener Schachzug. Der junge Torwart Waltherr brauchte mit zwei so guten Verteidigern wie Nebelein und Wilmann keinerlei Aufregung mitmachen, und wie sich auch im Verlauf des Kampfes herausstellte, war Waltherr tatsächlich frei von jeglichem Kampfenieber. Pfänder konnte sich als Mittelfürer wieder auszeichnen, aber er hatte in Aachen nicht den guten Tag wie am Karfreitag in Berlin. Allein das will wenig helfen. Pfänder tat vollauf seine Pflicht, arbeitete unermüdet und erzielte sich in der Vertiefung äußerst wertvoll. Lediglich sein Spielaufbau war nicht so überlegend und flug wie in Berlin. Aber in Waltherr und Pfänder stehen dem „Club“ zwei hervorragende Referespieler zur Verfügung. Auch Beiringer, der diesmal die Rolle als Ersatzmann mitmachte, wird bald Gelegenheit finden, sich in der ersten Mannschaft zu betätigen.

Bälle nicht mehr so genau zuspielte wie vorher. Besonders Eiberger hatte wenig Glück. Mit aller Macht drängte Alemannia Aachen auf den Ausgleich. Schiedsrichter Fin-Frankfurt benachteiligte einigemal den Club offensichtlich, besonders ließ er das allzu harte Spiel der Aachener mehrmals unbestraft. Wenn die Clubstürmer zwischendurch wirklich vorliefen, dann stand irgendein Spieler Abseits. Münzenberg hatte es ausgezeichnet verstanden, die Taktik des Abseitsstellens anzuwenden. Der Clubtorhüter Waltherr bewies in diesen harten Minuten der Aachener Ueberlegenheit wiederholt seine Fähigkeit. Er stand mit größter Aufmerksamkeit und völliger Unererschrockenheit zwischen den Pfosten und hielt, was zu halten war. Endlich rafften sich Friedel und Gußner wieder auf. In schönem Zusammenspiel erzwangen sie zwei Ecken hintereinander, die beide Minuten vor dem Aachener Tor erbrachten. Wälzlich,

in der 75. Minute fiel die endgültige Entscheidung zugunsten des Clubs.

Wieder entwickelte Gußner seinem Betreuer, zog in vollem Tempo aufs Aachener Tor und schoß scharf und flach. Neußl stürzte sich auf den Ball, verlor ihn aber wieder. Blühmann sprintete Friedel heran und brachte den Ball über die Linie. Der Club führte also mit 3:1.

Bei diesem Stand, eine Viertelstunde vor Schluß, konnte Aachen trotz größter Anstrengung wenig Hoffnung mehr haben. Dennoch mußte der Club auch weiterhin auf der Hut sein. Noch mehrmals mußten Dehm, Nebelein und Pfänder in höchster Not retten. Einen Straßstoß von Seydl Schmitt hielt Neußl sicher und einen abermaligen Durchbruch von Gußner und Friedel unterband Schulze. Die Zuschauer begannen abzumwandern, indessen der Club seinen Vorprung geschickt verteidigte.

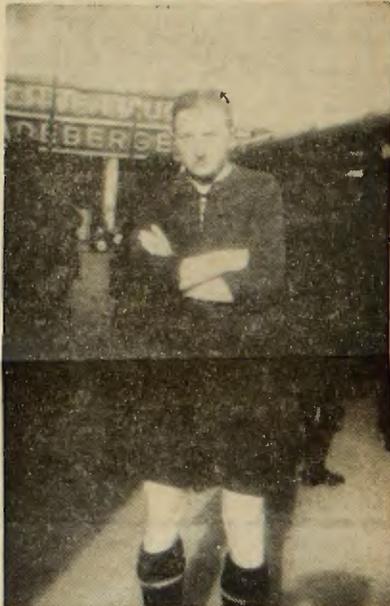
Ein Spiel hatte sein Ende genommen, das 20 000 Menschen 90 Minuten lang befreudigte und das auch der unterlegenen Mannschaft das beste Resultat ausstellt. Völlig abgekämpft gingen die Spieler, umringt von den Zuschauern, in die Kabinen. Alemannia Aachen ist gegen den Club ehrenvoll unterlegen und man darf Ludwig Wieder und Reinhold Münzenberg zu dieser Elf nur gratulieren. Hannover 96 und erst recht Danau 93 müssen in Aachen erst gewinnen. Wir glauben es nicht.

Die Club-Mannschaft hat nun wieder die besten Aussichten für die Gruppenmeisterschaft. Zuhause wird sie sicherlich Rebände für die Niederlage in Hannover nehmen und Danau 93 sollte sowohl in Hanau als auch in Nürnberg glatt besiegt werden.

Wie die Osterspiele gezeigt haben, ist die Club-Elf wieder auf dem besten Weg, ihr Spiel zu verbessern. Sowohl in Berlin als auch in Aachen klappte es zeitweise vorzüglich. Es sind auch noch Schwächen in der Elf zu denen nach wie vor die nicht ausreichende körperliche Konstitution einiger Spieler gehören. Aber mehr konnte die Mannschaft nicht leisten, als Bertha-BSC. im Privat-spiel zu besiegen und dann auch noch Alemannia Aachen auf eigenem Blase zu schlagen.



Friedel läßt sich nicht vom Ball drängen
Aufn.: Weltbild



Kund spielte sowohl in Berlin als auch in Aachen einen großen Linksaußen. „Kunf“, wie er leibt und lebt.
Aufn.: Rasch

gen. Besonders wertvoll werden die Siege, wenn man bedenkt, daß der Club durch das Ausschneiden von Köhl und Luber wieder von Wech verfolgt war.

Die zweimal 45 Minuten

Alemannia Aachen eröffnete das Spiel. Sofort brach der Linksaußen Gentgens durch, ein überaus schneller und harter Spieler. Nebelein vermochte lediglich auf Kosten einer Ecke zu klären. Das Spiel war noch keine fünf Minuten im Gange, da verhierte man schon den unerbittlichen Kampf der Einheimischen. Die Clubmannschaft hatte Hochbetrieb. Dehm mußte die zweite Ecke verschütten. Ein Nachschuß von Münzenberg wurde abgewehrt. Zwischen durch unternahm Kund einen schicksternen Durchbruch am linken Flügel, aber Goffard fuhr wie der Blitz dazwischen und klärte. Endlich ließ Gußner in bekannter Weise der Linie entlang. Es gab in der achten Minute die erste Ecke für den Club, Friedel köpft jedoch darüber. In der Höhe des Gefechtes spielten die Aachener Spieler mitunter außerordentlich hart. Münzenberg ließ Friedel nicht aus den Augen und es verlangt die Gerechtigkeit zu sagen, daß der Nationalspieler in Aachen wahrhaft bis zum Umfallen kämpfte und im besten Sinne des Wortes der Sturm in der Schlacht war. Münzenberg gewann zu Hause mehr Zweikämpfe mit Friedel als in Nürnberg und wenn er nicht gewesen wäre, dann hätte sich der Clubsturm viel leichter getan. Wilmann rettete mehrmals in höchster Not, auch Nebelein fuhr stets rechtzeitig zwischen die kraftvoll vorangetragenen Aachener Angriffe. Rudeloff klärte es im Sturm noch nicht richtig. Gußner überhübelte sich mehrere Male und auch Eiberger wollte nicht ins Spiel kommen. Am gefährlichsten erwies sich Kund, der in der 16. Minute seinem Halblinken Seydl Schmitt eine schöne Chance herausarbeitete.

Nach Aufspiel von Kund ließ Schmitt einen prachtvollen Schuß los, der hoch in die Ecke flog und das 1:0 für den Club ergab.

Vergeblich streckte sich der Aachener Hüter nach dem scharf getretenen Ball. Von diesem Augenblick an nahm die Clubelf das Spiel in die Hand. Nachdem ein Bombenschuß von Reinhold Münzenberg knapp über das Nürnberger Tor gegangen war, sah man wiederholt schöne Leistungen des Clubangriffs. Friedel arbeitete trotz schärfster Bewachung unermüdet und auch Eiberger und Gußner wurden besser. Der herrliche Sonnenschein von dem das Waldstadion zu Aachen bis zu dieser Zeit überflutet war, wurde von einem starken Schneegestöber abgelöst.

Der Club diktierte weiterhin den Kampf sein kluges, genaues Kombinieren brachte die Aachener in große Verwirrung. In der 31. Minute kam wieder einmal der Aachener Rechtsaußen durch, schoß aber schlecht. Der Kampf verlief seinen Augenblick am Temperament und Spannung. Die Aachener wollten unter allen Umständen im ersten Spiel, das sie im Rahmen der Gruppenmeisterschaft zu Hause austragen, gut abschneiden. Allein sie konnten nicht verhindern, daß in der 41. Minute

der Club durch Gußner auf 2:0 erhöhte.

Eine Flanke von Kund ließ Friedel und Eiberger tauschend durch die Beine, Gußner

stand am richtigen Blase und schoß unhaltbar für den Aachener Torhüter ein.

In der zweiten Halbzeit Aachen tonangebend.

Der Kampf ließ an Leidenschaftlichkeit und Spannung auch in den zweiten 45 Minuten nichts zu wünschen übrig. Jetzt nahmen die Alemannan das Heft in die Hand. Die Nürnberger Hintermannschaft mußte häufige Minuten überstehen und die Zuschauer feuerten ihre Lieblinge ständig an. Groß war der Jubel, als schon in der 54. Minute

das Ehrentor für Alemannia durch den Halbrechten Deußenberg

fiel. Im Verlaufe eines von Münzenberg scharf getretenen Straßstoßes gab es ein Gedränge vor dem Nürnberger Kasten, Waltherr warf sich in das Getümmel, aber der Aachener blieb Sieger und schoß unhaltbar ein. Der Club führte jetzt nur noch mit 2:1 und es war größte Vorsicht geboten. Die Spannung war auf den Höhepunkt gestiegen. Wird der Club den knappen Vorprung halten können? Diese Frage legten sich die wenigen Nürnberger Anhänger in diesem Augenblick vor. Unter kraftvoller Unterstützung des überlegenden Münzenberg gab es vor dem Clubtor tolle Situationen. Wilmann und Nebelein, aber auch der junge Waltherr hatte wiederholt Gelegenheit sich auszuzeichnen. Der junge Pfänder kam vorübergehend ins „Schwimmnen“ und auch Kreisfeld und Dehm konnten in dieser Drangperiode der Aachener wenig an Aufbauarbeit denken. Das starke Aufkommen der Mannschaft des Mittelrheinmeisters lag in diesem Feltschnitt zweifellos am Clubsturm, der sich selbst richtig verstand und die

Willkommen in der Noris

Wiener Sportklub im Zabo

Das Ereignis im Nürnberger Fußballsport

Morgen Mittwoch, 17.45 Uhr, empfängt der Club in Gerabeshof die Mannschaft des Wiener Sportklubs zu einem Freundschaftsspiel. Die Wiener befinden sich augenblicklich auf einer Deutschlandreise und erzielen besonders in Berlin einen großen Erfolg, wo sie am Karfreitag Tennis Borussia mit 1:0 schlugen.

Der Wiener Sportklub verförbert mit seiner Spielweise alte österreichische Schule. Da die Elf des Sportklubs die erste ist, die ihre Wilsitenkarte nach der Wiedervereinigung in Zabo abgibt, darf man sicherlich ein großes Interesse für dieses Spiel erwarten.

Der Wiener Sportklub gilt als eine der spielstärksten österreichischen Fußballmannschaften und steht in der Meisterschaft am zweiten Tabellenplatz vor Austria, Wacker und Admira Wien. Einer der erfolgreichsten Spieler der Mannschaft und darüber hinaus Wiens, ist der Stürmer Epp, der mit 12 Toren an zweiter Stelle der Torschützenliste in der österreichischen Meisterschaft steht. Auf die endgültige Mannschaftsaufstellung des Wiener Sportklubs werden wir noch zurückkommen.

Auch die Clubmannschaft steht allem Anschein nach und allen gegenwärtigen Meinungen zum Trotz, fester da denn je. Die Einstellung Kunds, der von Dresden nach Nürnberg zurückkam, hat den linken Flügel gewaltig gestärkt, wie aus den beiden Spielen der Osterreise deutlich ersichtlich war. Kund wird also am Mittwoch zum ersten Male wieder nach Jahren in seiner Clubmannschaft zu sehen sein. Für den verletzten Köhl wird der Torwart der 1. Jugend, Walter, das Clubtor hüten. Bereits beim Spiel gegen Aachen hat sich Walter als junger Torwarttalent erwiesen, das zu den allerbesten Hoffnungen berechtigt.

Da die Wiener eine Berufsbielermannschaft sind und deshalb alle Eintrittsfaktoren verteuert werden müssen, sind für dieses Spiel alle Ausweise, mit Ausnahme derjenigen für die Presse, außer Gültigkeit gesetzt.



Sanitäter sind herbeigeleitet und haben Köhl hochgehoben. Die Spieler scharen sich ebenfalls um den Verletzten. Während Oehm und Wilmann (mit dem Rücken zugewandt) schelnbar arg besorgt um ihren Kameraden sind, hat sich der „Abel“ die Sache noch nicht so schlimm vorgestellt. Keinesfalls dachte er daran, daß er wenige Minuten später für Köhl im Tor stehen wird.

Das war ein harter Kampf in Aachen

Die Alemannen zeigten hervorragenden Kampfgeist, der 3:1-Sieg Nürnbergs war schwer erkämpft

Die Osterreise des Clubs war eines der schönsten Erlebnisse in den letzten, ereignisreichen und abwechslungsreichen Jahren. Rechtsanwalt Müller betonte dies am Montagabend in seiner kurzen, herzlich gehaltenen Abschiedsrede zu Aachen, als Spieler und Begleiter der Mannschaften, die sich am Nachmittag einen Kampf bis aufs Messer geliefert hatten, noch einige Stunden gemütlich beisammen saßen. Sowohl bei Alemannia Aachen als auch beim 1. FCN war man mit dem Verlauf des Spieles zufrieden und als man sich die Hand zum Abschied reichte, da verbrach man sich gegenseitig, die herzliche Freundschaft zu halten. Es waren in der Tat schöne, genussreiche Stunden, die der Club in der Babelstadt Aachen erlebte. Die Gastfreundschaft, die die Aachener vor wenigen Wochen in Nürnberg genossen, wurde reichlich und aus vollem Herzen erwidert und es hat eine Menge von Beuten gegeben, die sich alle erdenkliche Mühe gaben, dem 1. FCN den Aufenthalt in Aachen so angenehm wie möglich zu machen.

Respekt vor Ludwig Wieder und seiner Mannschaft

Der alte Internationale des Clubs genießt in Aachen das größte Ansehen. Als Trainer und Mensch hat sich Ludwig Wieder in der kurzen Zeit seines Wirkens viele Sympathien erworben. Ebenso wie „Dumbes“



„Es ist erreicht!“
Der in verjüngter Form befindliche Club konnte der Alemannia Aachen ein schönes „Oster-Ei“ herhauen.

Schmidt für die Schalke-Mannschaft, so wie „Schnitz“ Hochgejang für die Düsseldorfervereine ist auch Wieder für seine Aachener Alemannen der Subgriff eines großen Fußballers aus alter Zeit, aus jenen Tagen, da der Nürnberg-Fürther Fußball unerreichbar in Deutschland war. Für Wieder's ersprießliche Arbeit sprechen die Erfolge seiner Elf. Mehr als die Gemeinnützigkeit am Mittelrhein konnte vom Genießer Alemannia Aachen kein Mensch erwarten. Und so ist es verständlich, daß man in Aachen ein gutes Stück des großen Erfolges auf das Wirken von Ludwig Wieder zurückführt, der aber scheiden genug ist und wenig Aufsehens von seiner eigenen Person macht. Zu dem ehemaligen Nationalspieler Zolper steht Wieder ein treuer Berater zur Seite und natürlich ist es auch die starke Persönlichkeit Reinhold Münzenberg's, an der Alemannia Aachen emporkam und groß wurde. Was Münzenberg für seine Elf bedeutet, das kam in Aachen mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck.

Münzenberg der beste Spieler auf dem Platz

Er kämpfte im wahren Sinne des Wortes bis zur völligen Erschöpfung, war überall und beförderte mit seinen weiten und harten Schlägen den Ball immer wieder in die eigenen Reihen. Seine Torabschöße, seine Straßschüsse und auch sein kluges und sicheres Stellungsspiel gaben der Aachener Mannschaft Form und Rückhalt. Der 38-jährige Nationalspieler stellte eindeutig unter Beweis, daß seine Mannschaft mit ihm steht und fällt. Friedel hatte diesmal mit Münzenberg keine Not. Aus den Erfahrungen vom Nürnberger Spiel her gemüht, ließ Münzenberg den Clubmittelfürmer keinen Moment aus den Augen. Wenn sich Friedel dennoch verschiedentlich durchsetzen und das entscheidende Tor

schießen konnte, so spricht das gleichermaßen für ihn.

Hart und mutig bis zum Schlußpfiff

Nicht nur Reinhold Münzenberg, sondern auch alle seine Kameraden um ihn gingen mit fliegenden Fahnen unter. Sie kämpften hart und unverbrossen, bis Schiedsrichter Fint-Frankfurt nach 90 überaus dramatischen Minuten das „Ganze Halt“ blies. Mitunter freilich waren einige Alemannia-Spieler allzu hart in ihrer Spielweise. In der Hitze des Gefechtes und in Unbetracht des unbedingten Siegeswillens, von dem jeder einzelne Mann im schwarz-gelb-gestreiften Trikot befeuert war, wurden vielfach die Grenzen des Erlaubten gestreift und überschritten. Darunter litt in erster Linie der Clubhalbroche Eiberger, der sich nur selten gegen die starken und wichtigen Deckungsspieler von Alemannia durchsetzen konnte, außerdem aber auch Beck hatte mit seinen Vorlagen an Friedel und Gußner. Schiedsrichter Fint-Frankfurt hätte manchmal allzugetreues Angeben energischer unterbinden sollen, womit aber keinesfalls geflagt sein soll, daß das Spiel etwa ausge-

Der Club spielte nur vor der Pause sehr gut

Nach dem schönen Spiel, das die Clubmannschaft am Karfreitag in Berlin siegte, durfte man ihr mit Recht auch für Aachen die besten Chancen einräumen. Es fehlte zwar Köhl, der inzwischen in hohenlyden Aufnahme fand und auch Luber stand nicht zur Verfügung, allein man vertraute auf die verbesserte Leistung der Elf, besonders im Sturm, der in Berlin schnell Sympathien fand und durch das Wiederwirken von Kund und zweifellos an Durchschlagskraft gewonnen hat. In Aachen hatte es der Club wie schon erwähnt viel Schwerer als in Berlin. Bei der sicheren und harten Deckung der Eingemischten wurden die Aktionen des Clubangriffes weit mehr zerstört oder schon im Keime erstickt, ganz abgesehen davon, daß natürlich schon im Charakter des Spieles ein Unterschied liegt zwischen Privat- und Meisterschaftsbegegnung. Vor der Halbzeit

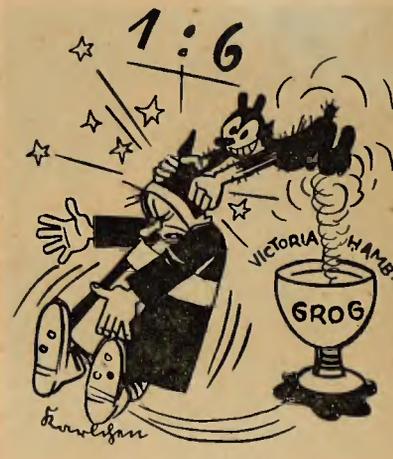
begeisterte der Clubsturm die Aachener

Flach und genau lief der Ball durch die vorderen Reihen, technische Höchstleistungen und Tricks aller Art wurden von allen Spielern in höchster Vollendung gezeigt. Die Aachener Hintermannschaft hatte nichts weiter als ihren beispieldlosen Kampfesgeist entgegenzusetzen. Gußner begann zwar schwach, fand sich aber bald zu recht und unternahm einige glänzende Läufe. Wie der Blick war er zur Stelle, als es galt, kurz vor Halbzeit das zweite Tor für den Club nach einem gelungenen Täuschungsmanöver von Friedel und Eiberger einzuschicken. Eiberger erreichte nicht seine Form von Berlin. Es fehlte das verständnisvolle Zusammenpiel mit Gußner, besonders in der zweiten Halbzeit scheiterte Eiberger wiederholt an der hand- und schlagstärkeren Aachener Hintermannschaft. Friedel hatte gegen Münzenberg eine äußerst schwere Aufgabe. Noch ausgiebiger und vor allem erfolgreicher als in Nürnberg lebte Münzenberg an den Ferien von Friedel. Der Clubmitt-

elfürmer konnte zwar nicht immer als Sieger aus den häufigen Zweikämpfen hervorgehen, allein er setzte dem Nationalspieler doch so schmer zu, daß Münzenberg ausreichend beschäftigt war und nicht noch mehr als er dies schon tat, sich anderen Aufgaben zuwenden konnte. Friedel bewies besonders beim entscheidenden dritten Tor für den Club sein hartes Gefühl für eventuelle Tormöglichkeiten. Nach einem Bombenschuß von Gußner warpelte das Leder im Aachener Netz.

Kund eine neue Hoffnung im Clubsturm

Sowohl in Berlin als auch in Aachen bildete Kund im Angriff des Clubs eine der stärksten Waffen. Die Ballführung von Kund und die Art, in welcher er um seine Gegner herumgeht, ist völlig überzeugend. Dabei ist Kund immer noch sehr schnell und spielt völlig uneigennützig. Wenn er auch noch, so wie es Gußner häufig tut, Schiffs aus vollem Lauf aufs Tor des Gegners ablenkt, wird er eine Verklärung des Clubsturmes sein, erst recht dann, wenn das Verständnis mit Seyb-Schmitt noch ausgeprägter wird. Der Clubkapitän schoß in Aachen aus 16 Meter Entfernung in wunderbarer Manier das Führungstor und verließ seiner Elf dadurch Ruhe und Selbstvertrauen. Auch sonst war Schmitt wieder der Inspirator seiner Mannschaft, wenn auch nicht zu verkennen blieb, daß besonders in der zweiten Halbzeit vorübergehend die Fäden verloren gingen. Daran waren aber auch die übrigen Clubstürmer mit schuld, die sich schlecht ergänzten und vor allem eines veragten: Decker's Wechsell auf den linken Flügel. Kund mußte mehrmals untätig zusehen, wie sich Eiberger und Gußner am rechten Flügel erfolglos abmühten. Erst als Friedel das entscheidende dritte Tor geschossen



Windstärke 1:6
Das Grog-Teeleichen der Victoria Hamburg hat Bayern München schwer gebeutelt.

hatte, wurden die Leistungen des Clubsturmes wieder besser.

Walter und Pfänder, zwei Talente

Der kleine Pfänder war die Neberrandschung von Berlin. Nach seiner guten Leistung als Mittelläufer ließ man ihn auch in Aachen auf diesem Posten, indessen Uebelein und Billmann verteidigten. Pfänder spielte in Aachen nicht so überzeugend als in Berlin, es fehlte ihm häufig das gefühlsmäßige Stellen und auch sein Zuspiel war nicht immer verwendbar. Aber es wäre natürlich falsch, an den jungen Pfänder allzu große Anforderungen zu stellen. Hauptsache ist, daß er ein vielversprechendes Nachwuchstalent ist und in erster Linie den Vorteil der Jugend besitzt. Anerkennenswert war auch in Aachen das unbestimmte, fast möchte man sagen, freche Spiel von Pfänder, dem es wenig ausmachte, neben und zwischen klugvollenen Namen zu stehen. Auch Walter, der an Stelle von Köhl das Tor hütete, stellte fürs erste mal voll auf seinen Mann. Einige Male meisterte er sehr gefährliche Schüsse in sicherer Weisheit und Aachener Zuschauer, die es nicht wußten, sprachen am Schluß des Spieles begeistert von... Köhl. Das ist das beste Zeugnis für den jungen Walter.

Billmann-Uebelein ein hartes Bollweck

Zu der Zeit, da Alemannia auf und brannte, den Ausgleich zu schaffen, erwiesen sich Billmann und Uebelein als die größten Kampfer des Clubs. Sie allein konnten es, was Wucht und Härte anbelangt, mit Aachen aufnehmen. Es war ein Glück, daß Billmann und Uebelein vor Walter standen und ihm die Aufgabe erleichterten. Vor allem war es nett, daß die Clubverteidiger stets beruhigend auf Walter einwirkten. Kräftig und Dehm gebührt für ihre abgerundete Gesamtleistung ein besonderes Lob, obgleich sie sich in ihrer Art stark voneinander unterscheiden. Kräftig, der zähe Abwehrläufer auf der einen, und Dehm, der bedachte, sichere Aufbauspieler auf der anderen Seite.

Dennoch mehr Kondition!

Nach Abschluß einer an Erlebnissen und Eindrücken, aber auch an Siegen reichen Osterfahrt mit dem Club, muß man der Mannschaft für das würdige Vertreten des Nürnberg-Fürther und bayerischen Fußballs die volle Anerkennung aussprechen. Es war keinesfalls ein Sonigleben, zwei bedeutungsvolle Siege zu erringen. Mit größtem Vertrauen kann der Club nun wieder in die Zukunft blicken und wenn wir einen kleinen, entscheidenden Wunsch haben, so kann es nur der sein: Weitere Verbesserung der körperlichen Kondition. Wird das angestrebt und erreicht, dann ist gar nichts ausgeschlossen. Dann hatten wir mit Karl Lewes, der in Berlin Club und HSB im diesjährigen Endspiel propheszeit. Bis dahin hatten wir beide Dairnen für den Club.

Christel Grauz und Günther Meerhaus folgten bei den internationalen Oster-Stivvorkämpfern der Signale Sammelbande (Mielensberge) in den alpinen Wettbewerben. Die Dreier-Kombination gewann der 28-jährige Gußl Beraner.



Die Elf des 1. FCN, beirat zuerst das Spielfeld (Bilder Rasch)

Foto-Apparate
auf
Teilzahlung
bei
Foto-Seite
Plannenschmiedgasse 9



Bayern

Alles ausgeflogen

Das einzige größere Feiertags-Freundschaftsspiel in Bayern ging in Schweinfurt vorstatten. Dort begannen die weltberühmten Corinthians ihre deutsche Gastspielreise und verloren am Karfreitag gegen Schweinfurt 65 mit 1:5, woraus man verschiedene Schlüsse ziehen kann, nher aber den einen, das die Corinthians von heute nicht mehr den Rang der Corinthians von ehedem einnehmen.

Die Munchener L6wen fingen bereits am vergangenen Dienstaag mit der Reiferei an, liehen sich in Prag von der Slavia mit 8:1 vermessien und fuhren mit dieser anstindigen Packuna, die man mit dem besten Willen nicht verheimlichen kann, wieder nach Munchen zuruck, um dann an Weiten am den Rhein zu ziehen, wo die Vorbeeren, wie die Ergebaisliste besagt, wesentlich billiger zu haben waren.

Ein zweites Freundschaftsspiel mit internationalem Anstrich sica — ebenfalls am Karfreitag — in Munchen mit dem FC. Luzern und Wacker Munchen. Die Schweizer Gdte brachten eine handfeste Verteidigung mit, einen ebenfollchen Vormann, und damit liehen sie sich den bald erreichten 2:0-Vorprung gegenuber der wachsenden Ueberlegenheit Wackers nicht mehr entwinden.

Unter Meider, dem das Ofter mit dem einzigen Meisterschaftsspiel in Aachen etwa zu klein ausgefallen schien, lies sich keine Schwache merken, tat noch ein Uebriqes und spielte zwei Tage zuvor der Berliner Sciba mit 4:2 auf, und zwar, was die Spielweise anbelangt, recht ordentlich. Aber — die glanzende Medaille hatte eine Rehrseite, denn der beste Mann der Nurnberger — zur Zeit der Torwart K6hl — wurde dabei derart verlehrt, das er vermutlich in den Gruppenspielen nicht mehr mit-tun kann. Das bedeutet fur den bayerischen Meister eine schwere Beschrankung, vielleicht aber setzt er gerade darin seine Meisterlichkeit. Er ist in diesem Jahre der mannigfachen Ausfalle von Spielern mit seinen Ersahleuten durchaus nicht schlecht gefahren, und namentlich der Ersahmann fur den langere Zeit verletzten K6hl machte seine Sache gar nicht ubel. Leider ist diesem besagten Ersahmann — Stolz heist der Mann — der Ehrgeiz derart in Arone gefahren, das er nach dem Wiedereintritten von K6hl dem Club Ade sagte, dann wieder reu-mantia zuruckkehrte, und nun, wo Not am Mann ist, seine Spielerschwachsheit fur die Siamannschaft aufweisen kann. Das nennt man Pech. Dem Club bliehs anderes ubria, als seinen ausgezeichneten Jugendsturmman Walter nach Aachen zu entsenden, und die einzige Sorge, die sich mit dieser Ansetzung einschlich, namlich, das der Junge mit Lampenfieber behaftet sein konnte, lofte sich alsbald in Wohl-gefallen auf.

Der Club machte aber — bedingt durch den Ausfall von K6hl — eine weit groBere Entdeckung, und zwar schon in Berlin. Da stellte sich einmal heraus, das der groBere Uebelste, der fur K6hl ins Tor ging, wirklich das gute Madchen fur alles ist, und weiter stellte sich heraus das der Ersahmann Blandner, ein kaum 17jahriger Junge, ein ganz sanfter Mittelläufer zu werden vermag. Er schlug so gut ein, das man ihm auch in Aachen den wichtigen Posten anvertraute, und er hat dieses Vertrauen keinesfalls enttandigt. Bei jedem anderen Verein wird man von einem solchen Voraane wenig Aufhebens machen, aber beim Club, wo man etwas konservativ in Sachen Verjungung denkt, bedeutet eine Mahnahme, zwei blutjunge Spieler auf breuz-ligen Posten einzusetzen, einen gelunden Bruch mit einer verfallten Tradition. Voraus man den Schluss ziehen kann, das im Fußball das Wort von der Unverletzlichkeit in das Reich der Fabel zu verweisen ist.

G. G.



Alemannia Aachen — 1. FC, Nurnberg 1:3
Kreißel (am Ball) und Bilmann werden
vom Alemannensturm bedrängt. (Maier)

Im gesamten betrachtet zeigte Hannover eine Leistung, die eines Meisters würdig war und auf Grund der in Kassel gezeigten Leistung ist auch der Sieg in Hannover gegen den Club verständlich und Hannover selbst jetzt auf dem besten Wege zur Gruppenmeisterschaft. In Kassel waren die Zuschauer begeistert und immer und immer wieder wurden die Hannoveraner mit starkem Beifall für ihre Leistungen belohnt.

Durch Hingabe und Einsatz verstanden es die Hanauer immerhin, das Spiel zeitweise offen zu gestalten. Sonnrein hatte einige sehr gute Momente, war andererseits verschiedentlich aber auch sehr nervös und hätte namentlich das erste Tor verhüten müssen. In der Verteidigung war es Kerz, der ein großes Spiel lieferte und der dreimal auf der Torlinie sichere Tore zu verhindern vermochte. In der Läuferreihe war es lediglich Willführ, der restlos zu überzeugen wußte, der unermüdet schaffte und sich vor allem auch bemühte, für den Aufbau etwas zu sorgen, für welche Aufgabe seine Nebenleute, namentlich aber der Mittelläufer Mogel nicht vorhanden waren.

Ein Eckenverhältnis von 14:3 für Hannover dokumentierte die Feldüberlegenheit des Niedersachsenmeisters, der bereits in den ersten Minuten mit technischen Glanzleistungen aufwartete und sich drei Ecken erkämpfte, die der Hanauer Hintermannschaft schwer zu schaffen machten. Die Hanauer atmen auf, als der Halblinke Lay über die Latte schießt, die haben Glück, daß die Stürmer aus Hannover sichtlich Pech haben. Aber trotzdem, immer und immer wieder rollen die Angriffe vor das Hanauer Tor, Sonnrein hatte alle Hände voll zu tun, muß immer dazwischenfah-

ren. Verwunderlich, mit welcher Ruhe die Hannoveraner spielen, sie sind nicht aus dem Konzept zu bringen, während sich auf seiten der Hanauer eine merkliche Nervosität und Unsicherheit herauskristallisiert. Die fünfte Ecke ist gut vor das Hanauer Tor gekommen, die Hintermannschaft bringt den Ball nicht fort, selbst Sonnrein läßt das Leder fallen, und diese Situation benutzt Wende in der 13. Minute geschickt zum Führungstreffer aus Hanau unternimmt Gegenangriffe, die aber niemals gefährlich werden und von der Hintermannschaft von Hannover mit Ruhe abgewehrt werden. Ueberraschend kommt Hanau trotzdem in der 34. Minute zum Ausgleich. Wieder einmal hatte sich Willführ kraftvoll eingesetzt, treibt den Ball nach vorne, schlägt ihn hoch vor das Tor, Torhüter Pritzer und Rickel starten zur gleichen Zeit nach dem Ball, werden von dem Hanauer Hartung bedrängt, diesen schießt Ricker an, und der Ball prallt ins Netz. Die Hannoveraner reklamieren Hand, aber angeschossenes Handspiel ist nicht strafbar.

Nach der Pause gehen die Hannoveraner zum Generalangriff über, ihre Spielweise wird noch besser, noch präziser läuft der Ball von Mann zu Mann und auch bereits in der 49. Minute ist der Führungstreffer wieder erzielt. Lay, der sich prachtvoll durchgespielt hatte, schoß scharf in die Ecke. Kerz rettet, als Sonnrein bereits geschlagen war, auf der Torlinie, Malecki, dann Wende und schließlich Pöhler knallen gegen den Pfosten. Dann rast in der 57. Minute Malecki elegant die Linie entlang, haargenau kommt der Ball Pöhler vor die Füße, und vergeblich streckt sich Sonnrein nach dem Leder. In der letzten Viertelstunde flaut das Spiel etwas ab, aber der Sieg von Hannover war niemals gefährdet.

bei, ohne daß Walter sich gerührt hätte. Es scheint, daß die Aachener sich etwas mehr Luft verschafft haben. Sie drängen leicht. Aber es war doch nur ein kleines Strohflecken, das die Norisleute mit einer Kaltschnäuzigkeit ersticken, die bewundernswert ist. Selbst aus den verwickeltesten Lagen heraus wissen sie sich „klein-klein“ herauszuwinden. Sie geben denn auch in den letzten Minuten der ersten Halbzeit dem Spiel wieder das Gepräge. Als dann in der 40. Minute Kund, der sorgfältig bewachte Linksaußen, trotz allem an Goffard und Gummer vorbeikommt, den Ball gefühlvoll zu Schmitt schiebt, genügt eine Fußbewegung Schmitts, um seine Bewacher an Eiberger zu verweisen, der aber den Ball fäuschend an Gußner gleiten läßt — na, und Gußner läßt sich diese Chance nicht entgehen: Nürnberg führt nicht unverdient 2:0 und spielt den Rest der ersten Halbzeit ruhig und sachlich aus.

Eine umstrittene Entscheidung des Schiedsrichters Fink schenkt den Alemannen in dieser Zeit einen Freistoß kurz vor dem Strafraum, den angeblich Billmann verschuldet haben soll, als Gentges über sein langes Bein stolperte. Münzenberg, immer wieder der Reinhold, knallt den Ball flach über den Rasen. Mehrere Nürnberger verpassen, kriegen das Ding nicht aus der Tornähe heraus. Und ehe sie sich's versehen haben, drückt Dautzenberg den Ball ins Nürnberger Tor. Die Aachener Zuschauer sind aus Rand und Band. Mit allem Stimmaufwand, deren eine begeisterte Menge fähig ist, feuern sie ihre Alemannia an. Nürnberg gerät vollkommen aus dem Konzept. Aachen hat Blut geleckt. Jetzt oder nie, ist die Parole! Aachen stürmt, die ganze Elf stürmt. Der Ausgleich soll, muß geschafft werden! Auf, ihr Männer! Es hagelt auf das Nürnberger Tor, zwischen dessen Pfosten der junge Walter bange Minuten mit allem Torwächterglück übersteht. Das geht fünf, zehn Minuten lang so. Der Treffer war in der 7. Minute gefallen.

Die Aachener Gefährlichkeit

hält an. Nürnberg kommt zwar wieder auf, aber es vermag den Gegner nicht mehr abzuschütteln. Die Alemannen spielen ein Spiel auf Biegen und Brechen. Sie haben den Rückenwind nicht mehr nötig. Es geht auch so. Es sind schon über 20 Minuten gespielt, die Situation bleibt für die Nürnberger ungeklärt. Aachen ist dem Ausgleich näher als Nürnberg einem dritten Treffer. Was an Nürnberger Angriffen nach vorne rollt, bleibt auffallend häufig in der Aachener Abseitsfalle hängen. Namentlich ist es Kund, der im Ueber-eifer auf diesen Trick hereinfällt. Gußner wird zu selten eingesetzt. Schmitt und Eiberger sind wieder hinten zu finden. Friedel bleibt gefährlich vorne auf der Lauer. Aber Münzenberg hat ein Auge für diesen Jungen. Spielerisch finden sich die Nürnberger zwar allmählich wieder, aber sie vermögen dem großen Einsatz der Alemannen nichts Gleichwertiges entgegenzustellen. Jedenfalls ist Aachen eine halbe Stunde lang schon die zweifellos gefährlichere Mannschaft. Nur die Stürmer finden keinen Schußwinkel. Denn die Nürnberger verstehen sich auf eine wirkungsvolle Abwehr.

Die Entscheidung in der 35. Minute

ist die Folge der systematisch wiederaufbauenden Nürnberger Hintermannschaft, die ihren Sturm nicht ganz vergessen hat. Gußner wird einmal mehr auf die Reise geschickt, flitzt an Schulzen vorbei und schießt in vollem Lauf aufs Tor. Aber Neuß hat sich in den Schuß geworfen, Gußner schießt nach, abermals prallt der Ball gegen Neuß, Schulzen ist wieder zur Stelle, will das Leder wegbe fördern, da hält ihm Friedel gewitzigt den Fuß hin, der Ball prallt hoch ins Aachener Tor ab. Der Erfolg scheint für die Aachener etwas unglücklich gefallen zu sein. Die Alemannen sind sichtlich deprimiert. Nürnberg fühlt sich durchaus sicher jetzt auf diesem wunderschönen Rasen, spießt und spielt, während die Zuschauer sich bereits auf den Heimweg begeben. Noch einmal blitzt es bei den tapferen Alemannen auf. Der Trefferunterschied will ihnen mit Recht nicht behagen. Aber sie kämpfen gegen eine Gumm wand: Alles kommt an den Absender zurück.

Neue Club-Elf setzt sich in Aachen durch

3:1 lautet das Ergebnis Alemannia-1.FCN

Triumph der Routine

Nürnberg hat die glücklichere, durch leichten Rückenwind begünstigte Seite ausgelost, aber die Alemannen legen ein Tempo vor, dem ein weniger routinierter Gegner in den nächsten Minuten vielleicht schon entscheidend erlegen wäre. Aber die Norisleute stehen nicht zum ersten Male dem Ehrgeiz einer Platzmannschaft gegenüber. Man merkt es ihnen gleich an. Sie lassen die Aachener austoben, hüten sich vor einer Blöße, geben hier und da die ersten Kostproben süddeutscher Fußballkost. Gußner macht sich als Erster bemerkbar, schleicht in seiner unwiderstehlichen Weise über den Rasen, aber die Eiberger und Schmitt haben sich auf die Angriffslust Gußners und Kunds noch nicht eingestellt. Vorsichtig helfen sie weiter in der Hintermannschaft aus. Denn einmal hat sich der junge Pfänder noch nicht eingelaufen, Uebelein noch nicht für das Verteidigen entschieden, auch Billmann hat sich noch nicht nach rechts orientiert, kurzum: Vorsicht ist die Mutter der Porzellanfabrik. Dazu kommt, daß die Aachener mit Vehemenz angreifen, wobei namentlich die rechte Seite stark eingesetzt wird, während doch auch der junge Lampe sein Licht leuchten zu lassen versteht.

Nürnberg hat einen neuen Träg, denkt man, als in der 15. Minute aus der überlegenen Haltung der Nürnberger heraus das erste Tor durch — Seppl Schmitt fällt. Und was für ein Tor: ein Zwanzigmeterschuß mit Musik, knapp unter die Latte gesetzt. Ueberhaupt hat dieser Schmitt, der im Spiel langsam wirkt, aber un- gemein wirkungsvoll seine Fäden spinn, heute seine Schießstiefel angezogen. Man sah ihn allenthalben auf das Aachener Tor schießen,

was er doch sonst allzu gern seinen Mitmenschen überläßt und sich damit begnügt, wenn sie auf seine schönen Paßbälle eingehen. Der Treffer kühlt die Gemüter etwas ab, lenkt das ganze Spiel in ruhigere Bahnen. Alemannia sammelt sich zum Gegenangriff, erreicht aber durch Münzenbergs Freistoß nur einen außerordentlich gefährlichen Lattenschuß.

Nürnberg baut auf, Alemannia zerstört.

So läßt sich wohl am besten der Verlauf der nächsten Viertelstunde kennzeichnen. Dabei haben die Aachener es relativ leicht, nur daß sie das größere Arbeitspensum zu erledigen haben. Aber sie machen das sehr ordentlich. Sie bleiben völlig bei ihrem Stil des geraden Weges, machen die Schnörkeleien der Nürnberger nicht mit und verstehen es meisterhaft, die Verbindungen im Nürnberger Sturm immer wieder zu zerreißen. Für Nürnberger Alleingänge haben sie erst recht kein Verständnis, wie Friedel, Eiberger, Kund und Gußner allmählich festzustellen beginnen. Die Aachener werden zwar in die Zange genommen, aber sie kneifen wieder. Nichts lassen sie unversucht, um auch den Gegner so zu beunruhigen, daß er wenigstens die weitaufgerückte Verteidigung zurückziehen muß. Es reicht auch wieder einmal zu einer der vielen Ecken, aber Nürnberg übersteht alles und greift seinerseits wieder an. Erleichtert wird den Gästen die Arbeit insofern, als die Aachener Innenstürmer sich nicht einmal nach hinten bemühen, um in Ermangelung des Zuspiels aus der Läuferreihe selbst den Ball vorzutragen.

Ein halber Treffer im Schneegestöber kennzeichnet die Lage wenige Minuten vor der Pause. Wieder ist es Münzenberg, der aus einem Freistoß Kapital zu schlagen unternimmt. Scharf flitzt der Ball am Nürnberger Tor vor-

geschlehen diktieren zu lassen, statt an dem gewohnten eigenen Nachspiel festzuhalten. Schon dadurch war das Spiel von Anfang an zerfahren und wenig reizvoll. Eine gewisse Aufregung, die in Anbetracht der Bedeutung dieses Spieles die Asdorfer befallen hatte, ließ die Spieler auch noch unsicher werden. Das hatten die Dürener schnell heraus; in Würden, wenn sie alles taten, um einen Sieg der Asdorfer womöglich zu vereiteln. Schon gleich zu Anfang gelang es ihnen, aus einem Knäuel heraus durch ihren Rechtsinnen in Führung zu gehen. Von diesem Moment an gewannen die Asdorfer, wenn auch gegen Wind spielend, die Oberhand. Aber vorerst konnte Dürens gute Hintermannschaft die wenig entschlossenen Angriffe in Schach halten. Als dann Menntden einen Kreisthob schon vor Dürens Tor hereingab, schritt Schwinges blitzschnell ein und holte mit wuchtigem Schuß den Ausgleich. Wenige Minuten später fing der Asdorfer Rechtsaußen eine von den Innenstürmern verpackte Flanke auf und wiederum war Schwinges da, der durch prächtigen Kopfball den Rest besorgte. Im weiteren Verlauf ließen die Asdorfer dann ungezügeltere Torgelegenheiten aus. Je näher dann die Pause heranrückte, um so besser wurden die Dürener. Durch eine verfehlte Ballabgabe der Asdorfer kamen sie nicht unverdient zum Ausgleich. Wer nun geglaubt hatte, die Asdorfer würden in der 2. Hälfte mit dem Wind im Rücken bessere Leistungen vollbringen, sah sich getäuscht. Beiderseitig wurde nur noch geholt, wobei die Dürener ihr Tor tatistisch klug verteidigten. Im Endspurt allerdings wurden die Asdorfer drückend überlegen. Ein 3. Tor für Asdorfer wurde nicht gegeben, weil Schwarz den Ball mit der Hand hereinwarf. Ein 4. Tor wurde wegen angeblichem Abseits (?) nicht anerkannt und gar ein 5. Treffer, den man bestimmt als Tor wählte, wurde ebenfalls aus nicht erkennbaren Gründen entwertet. Asdorfer schob also in knapp 5 Minuten 3 Tore, davon keines anerkannt wurde. Man kann sich die Erregung im Lager der Asdorfer leicht ausmalen. Dann kam der Schlußpfiff und damit das bereits erwähnte unrühmliche Ende. Hierzu noch eine Frage, wo sind die alten Schiedsrichter von früher, die auch solchen Spielen gewachsen sind?

Eine Energieleistung des Tabellenletzten

Eilendorf — Kreuzau 4:4 (1:3)

Vom 1:4 in fünf Minuten zum 4:4

Das flotte Kampfspiel konnte in Eilendorf 300 Zuschauer begeistern. Von beiden Mannschaften wurde der Streit um nichtsagende Punkte sehr ernst genommen. Die bessere Einheit stellten ohne Zweifel die Kreuzauer, die lediglich den großen Fehler begingen, beim Stande von 1:4 in Schönspieleret zu machen. Hierdurch gewann der emsige Eilendorfer Sturm in der letzten halben Stunde deutlich Oberwasser und abschließend sogar einen Punkt. Die Hintermannschaft der Gäste ließ sich in den letzten sechs Minuten von dem Eilendorfer Sturm dreimal verblüffend schlagen. In kurzen Abständen — bei den letzten zwei Treffern hing nur der Anstoß dazwischen — war das Unentschieden in einem dramatischen Schlussspiel geschafft. An sich war der Teilerfolg der einzig richtige und prägnanteste Ausdruck für die spielerische Überlegenheit der Schwarz-Weißen in den letzten 30 Minuten. Unsere Annahme, daß die Kreuzauer auf dem Platz am Eilendorfer Rathaus nicht ohne Schwierigkeiten gewinnen würden, hat sich also erfüllt.

Mit dem Wind als Helfer legten die Gäste mächtig los; sie wußten in der 12. Minute einen großen Fehler der Heimverteidigung zum 0:1 auszunutzen. Wenige Minuten später heißt es im Anschluß an einen Eckball 0:2. Eilendorf kommt nun besser in Fahrt und erzielt ebenfalls durch eine Ecke den ersten Gegenerfolg, dem die Gäste den dritten Treffer entgegensehen. Wenn bis dahin und in der ersten Hälfte die Hintermannschaft der Gastgeber alle Mühe hatte, den gegnerischen Sturm und darin vor allen Dingen den wieselflinken Innenstürmer zu halten, wobei sich der rechte Verteidiger groß hervor tat, so drehte sich in der zweiten Hälfte das Bild vollends. Zwar kam Kreuzau zum 1:4, um dann aber mehr und mehr zurückgedrängt zu werden. Wie gesagt, Eilendorf gab in der letzten halben Stunde den Ton an. Ueberzählend hieß es sechs Minuten vor Schluß 2:4. Und nun lief bei den Gastgebern die Kombinationsmaschine, daß selbst eine Verteidigung von der Kreuzauer Qualität aus dem Konzept kam. Zuletzt suchten die Gäste ihr Heil in einer Massenverteidigung, um zu retten, was zu retten war. Trotz der Mauer gelang den Gestreiften in der letzten Minute das völlig verdiente Unentschieden. De.

Also doch der Favorit?

Grün-Weiß Eschweiler — Sportverein Stolberg 5:1 (2:0)

Von den Stolbergern, die an der Talstraße in kompletter Aufstellung antraten, hätte man nach dem schönen Erfolg am Karfreitag mehr Einschlag erwartet. Nur in der ersten Viertelstunde, als sich die erlahmschwächten Grün-Weißen das festeste Doppelfeld (Arbeitsdienst), Kronen-

Osterfußball ohne Punkte

NSB. Schwarz-Rot — VfR. Forst 2:3 (0:5)

Die Blakleute traten zu diesem Kampf nur mit zehn Mann an und zwar ausgerechnet ohne den Torhüter. Forst lieferte ein sehr gutes Spiel und spielte die Schwarz-Roten in Grund und Boden. Auch zu Freundschaftsspielen soll man komplett antreten.

Borussia Brand — SC. Nirm 2:0 (0:0)

Der Spitzenreiter Nirm hatte gegen den kommenden Rivalen einen schweren Stand. Wenn Union auch den Borussia nicht ernstlich gefährlich wurde, so konnten die Borussia doch genügen. Brand spielt als Tabellenzweiter heute sehr stark. Trotzdem man von Anfang an eine leichte Überlegenheit der Brand feststellen konnte, hielt Nirms Hintermannschaft ihr Tor rein. Mit 0:0 wurden die Seiten gewechselt. Nach Pause kommt dann das reizere Können der Blakleute auch zahlenmäßig zum Ausdruck. In der 15. Minute schafft Wählen den Führungstreffer. Dann verschießt Müllerjans durch Eckmeterball den sicher scheinenden Ausgleich. Ein sehr schönes Tor von Wählen bringt in der 35. Minute das 2:0. Nirm läßt trotzdem nicht locker und wird im Endspurt am gefährlichsten. Es blieb aber beim 2:0. Durch ehrende Worte und einen Blumenstrauß beglückwünschte Vereinsführer Kelmes den jungen Meister.

ABC. Reserve — Grenzwehr Panneshöhe 6:1 (4:0)

Bekanntlich wurden die Schwarz-Gelben im Hinspiel von den eifrigen Gästen glatt hereingelegt. Am Langenberg ging es aber genau umgekehrt und Panneshöhe mußte sich mit dem Ehrentreffer begnügen.

Sportklub Bardenberg — Rhénania Eschweiler 4:1 (3:0)

Dieses Freundschaftstreffen sah die Bardenberger glatt in Front. Allerdings muß den Gästen bescheinigt werden, daß sie sich sehr gut geschlagen haben. Aber sie hatten in dem Schlussmann Böttgens auf der Gegenseite einen fast unüberwindlichen Hüter zwischen den Pfosten. Und dem ließen sie sich außerdem von den Blakleuten regelrecht überrumpeln. Nach einer Viertelstunde stand die Partie nämlich schon 3:0. Zuerst verwandelt Jansen eine Flanke von Königs, dann köpft Bück zum 2:0 ein und derselbe Spieler erzielt durch entschlossenes Nachsehen 3:0. Jetzt kommen die Gäste besser auf. Aber sie können, trotzdem sie das Spiel durchaus offen, zeitweise sogar überlegen gestalten, nichts Zählbares austreten. Erst fünf Minuten vor Spielschluß kommt ihr Rechtsinnen zum ersten Gegentreffer. Aber Bardenberg macht auch diesen noch vor dem Schlußpfiff weh. Ein Eckball kam genau zum Halbblinden Küler, der prompt einköpft. — Leitung und Besuch gut.

Columbia Stolberg — Vittoria Stolberg 1:4 (1:2)

Die freundschaftliche Auseinandersetzung an der Hermannstraße wurde von den Vittorianern ob ihrer besseren technischen Durchbildung auch in dieser Höhe verdient gewonnen.

Sertha Mariadorf — SpV. Höngen 2:4 2:0

Sertha Mariadorf — Teutonia Weiden 1:3 (1:0)

2. Kreisklasse

SB. Horbach — Kohlscheider SB. 2:1 (1:1)

Besondere Bedeutung kam diesem Punktspiel der nachbarlichen Rivalen nicht mehr zu. So konnte ASB. sich denn auch den Scherz erlauben, mit zehn Leuten anzutreten. Auch sonst war das Spiel gerade keine Offenbarung. Kohlscheid kommt gleich nach Beginn zu einem billigen Erfolg, als Supperk einen Elfmeter in die Maschen jagte. Der Horbacher Rechtsaußen Spieler gleicht aber aus und stellt damit den Halbzeitstand fest. Nach Pause fiel der Siegestreffer an die leicht überlegenen Blakleute. Der Sturmführer Dausberg war der entscheidende Schütze. Die Leitung von Scheins-Haaren war in Ordnung.

Bewegung Bicht — OS Weisweiler

Die Richter brachten die Überraschung zumege, den Meister der zweiten Kreisklasse auf eigenem Boden klar zu schlagen. Die Gäste fanden sich auf dem kleinen Platz nicht zurecht, und ehe man sich versah, hatten die schnellen Richter durch den Rechtsinnen und Rechtsaußen zwei Tore vorgelegt. Alles Drängen half den Gästen nach der Pause nichts. Nach einem Gegentreffer mußten sie sich noch einen weiteren Treffer der Blakleute gefallen lassen. Zwei Mann wurden des Feldes verwiesen.

Fußball in der Eifel

3. Kreis-Klasse, Gruppe 3

VfR. Zweifall — FC. Imgenbroich 3:5 (1:1)

In Zweifall lieferte die Blakleute dem Spitzenreiter einen äußerst harten Kampf. Imgenbroich wurde gezwungen, sein ganzes Können auszuspielen. Schon in der dritten Minute gelang es, den Blakleuten in der Führung zu gehen. Erst ein Fehler des Torhüters verhalf Imgenbroich zum Ausgleich. Nach dem Seitenwechsel kamen die Blakleute sehr gut auf, in kurzen Abständen erzielten sie zwei weitere Tore, 3:1 für Zweifall. Die Blakleute glaubten schon an einen Sieg, als die Gäste mächtig aufdrehten. Bis zum Schluß schaffte der Spitzenreiter noch vier Treffer und stellte damit den Sieg sicher.

Kreuz und quer

Durch Deutschland und das Ausland

Hochbetrieb herrschte an allen Feiertagen auf den Fußballplätzen des In- und Auslandes. In den deutschen Gauen fanden besonders die Spiele der Wiener Mannschaften großes Interesse, aber auch außerhalb der deutschen Landesgrenzen stellten sich zahlreiche deutsche Mannschaften in Turnieren vor.

Rapid Wien — SpWgg. Fürth 0:0

10 000 Zuschauer sahen am ersten Tage die Spiele beim Wiener Turnier. Dabei gab es eine ziemlich Über-raschung, denn Rapid Wien mußte gegen die SpWgg. Fürth mit einem torlosen Unentschieden zufrieden sein.

Die Wiener Mannschaften im Reich

Die Rheinlader SB., eine Mannschaft der Bezirksklasse, brachte es fertig, Floridsdorfer AC. nach einem feinen Spiel 2:1 zu schlagen. Der FC. Simmering Wien, der Karfreitag in Essen gegen Schwarz-Weiß 2:2 kämpfte besiegte Rot-Weiß Oberhausen vor 3000 Zuschauern 2:0. — Sonst gab es noch folgende Ergebnisse: Armenia Hannover — Wiener SC. 3:1, Favoritner AC. Wien — Cricket Victoria Magdeburg 1:0, Brigittenauer AC. — SB. Merseburg 2:2, Polizei Chemnitz — FC. Wien 6:4.

Corinthians gewannen in Kaiserslautern

Die einst so berühmten Corinthians stellten sich nach der schweren Schlappe in Schweinfurt gegen eine Stadtmannschaft von Kaiserslautern in einer weit besseren Form vor. 5:2 (2:2) gewannen die englischen Amateure gegen die etwas unglücklich spielenden Pfälzer, die nach den gezeigten Leistungen ein besseres Ergebnis verdient hätten.

Vienna Wien siegt in der Türkei

Auf einer Reise durch die Türkei befindet sich augenblicklich Vienna Wien. Das erste Spiel gegen eine Stadtmannschaft von Istanbul gewannen die Wiener vor 8000 Zuschauer 3:1, wobei sie besonders in technischer Hinsicht den Türken viel zeigten.

VfL 99 in Verdiers

Beim Oster-Fußball-Turnier des SC. Verdiers spielte der VfL. Köln 99 eine recht gute Rolle in seinem ersten Kampf. Die Kölner trafen auf Stormvogels Rotterdam und siegten, nachdem sie 2:0 geführt hatten, die Holländer später aber auf 3:3 aufholen konnten, verdient mit 5:3 (2:1). — Derichs (3), Meyers und Berg waren die Tor-schützen der Kölner.

Endspiel 1:2-Niederlage des VfL 99

Durch einen 5:3-Erfolg hatte sich der VfL. 99 Köln beim Fußball-Turnier in Verdiers den Weg ins Endspiel gebahnt, das er ohne Moog 1 und Derichs bestreiten mußte, während Wehrheit verletzt wurde. Der belgische SC. Verdiers, der sich zu diesem Kampf verstärkt hatte, kam zu einem glücklichen 2:1-Sieg, nach dem die Kölner noch mit 1:0 in die Pause gegangen waren. Rund 5000 Zuschauer sahen ein schönes Kampfspiel.

Deutscher Fußball-Turnierfest in Luxemburg

Wader Wien — Ferencvaros Budapest 4:2

Im Großherzogtum Luxemburg richtete der Landes-

Zwei Nachener Hodekniederlagen beim Osterturnier in Hun!

Hodeklub St. Etracles Antwerpen gegen Nachener Hodeklub 0:6 (4:0)

Die Antwerpener Elf führte meisterliches Hodey vor so daß der mit reichlichem Erfolg antretende AHC. sich viel zu bestellen hatte. Unflarerheit in den Nachener Reihen ließ die Antwerpener mit 4:0 in die zweite Halbzeit gehen. Jetzt drehte sich das Blatt ein wenig; aber der schwache Nachener Sturm fand keine Lücke in der gegnerischen Deckung, während die Antwerpener nochmals erfolgreich waren und den Kampf in einen 5:0-Sieg ausklingen ließen.

Entente Diegese Vüttich gegen Nachener HC. 0:6 4:0

Vom ersten Kampf waren die Nachener noch schwemiggenommen, als sie den ausgeruhten Gegner, der sich durch 3 der besten Spieler Gents verstärkt hatte, gegenübertraten. Nie kamen die Nachener richtig in Fahrt während die Vütticher sich von der besten Seite zeigten. Ihr Nationalsturm ließ keinen Nachener Erfolg zu. Die Belgier schossen nicht weniger als viermal ins Nachener Tor.

blieben Turniersieger. Nach ihrem Vortageserfolg gegen Fola mit 2:0 (1:0) traten sie am Montag gegen der Metropopaltaliegier Ferencvaros an, der am ersten Spiel Tage Spota 4:1 (1:1) geschlagen hatte. Die Wader-El konnte nach schwachem Start einen glatten 4:2 (1:2)-Sieg erkämpfen. Füssel und Balzhofer waren die Hauptkräfte. Fola konnte den Landesmeister Spota 2:0 (0:0) besiegen.

TuS. Neuendorf Turniersieger in Paris

Auch beim zweiten Spiel des Pariser Fußball-Turniers zeigte sich TuS. Neuendorf von der besten Seite. Gegen die in der zweiten französischen Berufsspielerklasse spielende Mannschaft des NSK. Chateau gewannen die Köhlener mit 6:2 (5:1) Tore. 10 000 Zuschauer waren von den Gästen begeistert. Gauchel und Knaf machten an die Franzosen besonderen Eindruck.

VfL. Benrath beste Mannschaft in Charleroi

Beim Turnier in Charleroi gelang es der Mannschaft des VfL. Benrath, im entscheidenden Spiel Olympie Charleroi nach Verlängerung 2:1 (1:1, 1:0) zu schlagen. Die sehr freundlich aufgenommenen Benrath kämpfte unter Karl Hohmann äußerst einflussreich. Hohmann zielte noch vor der Pause den Ausgleich, nach einer tolosen zweiten Halbzeit, gab es dann eine Verlängerung in der bald der Siegtreffer durch Thelen fiel.

Austria besiegte SpWgg. Fürth 2:1

Das große Wiener Turnier, an dem Austria, Rapid SpWgg. Fürth und die Stuttgarter Sportfreunde teilnahmen, endete mit dem Sieg der Austria. 10 000 3 Zuschauer sahen am Schlußtag den 2:1-Sieg Austrias über die sich tapfer wehrende SpWgg. Fürth, während Rapid keine Mühe hatte, die recht schwachen Stuttgarter Sportfreunde 6:0 (4:0) zu besiegen.

Auch Hamborn Sieger in Brüssel

Die Reihe der schönen Erfolge deutscher Mannschaften im Ausland vervollständigte Hamborn-Stadtmannschaft in Brüssel. Nachdem die Hamborner im ersten Spiel gegen Bochat Budapest 3:2 siegten, gewannen sie im Entscheidungsspiel gegen Union St. Gilloise Brüssel, eine der besten belgischen Mannschaften, 2:0 (1:0). 12 000 3 Zuschauer.

Mittelrhein

Post SB. Köln — Paddington Postals Sport London 2:0
 SB. Remagen — VfL. London 9:0
 Post SB. Bonn — Paddington Postals Sports 7:2
 SB. Bewel — VfL. Neudorf 0:1
 SB. Baesweiler — Tura Düsseldorf

Südwelt:

Stadtmannsch. Kaiserslautern — Corinthians London 2:0
 Baden:
 Karlsruher FB. — Corinthians FC. London 4:0
 Bayern:
 FC. Schweinfurt 05 — Favoritner AC. Wien 5:1
 Tschechien:
 Sparta Prag — Tennis Borussia Berlin 8:0
 Teplitzer FA. — Tura Leipzig 3:3
 Polen:

Mittwoch, den 20. April 1938

1.F.C.N. 1 - Wiener Sportclub Zabo 0 : 2

Die 1. Mannschaft spielte mit:

Kund - Schmitt - Friedel - Eiberger - Gußner

Öhm - Pfänder - Kreisel

Ubelein I - Weikmann

Walter

Glücklicher 2:0-Sieg des Wiener Sportklub

5000 sahen im Zabo schöne Leistungen sowohl vom „Club“ wie von den Wienern

10.4.38

Am Dienstaabend trafen die österreichischen Kameraden, von Dänabrick kommend, in Nürnberg ein. Der Besitzer des Wintergartens, Speyer, bereitete den Gästen einen schönen genussreichen Abend und dank des Entgegenkommens von Direktor Lang (Auto-Union), der vier Personenwagen zur Verfügung stellte, konnten die Dösterreicher am Mittwoch vormittag die Stadt und das Reichsparteitagsgelände besichtigen. Wie zu erwarten war, machten die gewaltigen Bauten des neuen Deutschlands einen nachhaltigen Eindruck auf die Kameraden der Dänabrick, die sich glücklich fühlten, in Deutschland zu sein.

In Dänabrick spielte der Wiener Sportklub gegen den VfB. 1:1, nachdem er vorher in Hannover mit 1:3 seine erste Niederlage hatte hinnehmen müssen. Aber am Karfreitag schlugen die Wiener Tennis-Vocuffia in der Reichshauptstadt 1:0 und erhielten dafür von allen Berliner Zeitungen die größte Anerkennung.

5000 Zuschauer in Zabo.

Am Mittwochabend sahen 5000 Zuschauer nach langer Pause wieder Wiener Fußball. Unter der Leitung von Schiedsrichter Steuernagel stellten sich die Mannschaften wie folgt auf:

Wiener Sportklub:

	Klimosch	Gallas	
Graf	Ament	Galli	
Baure	Epp	Böhm	Luh
Kral	Geiter	Eberger	Guhner
Rund	Schmitt	Friedel	Kreißel
	Dehm	Weißmann	
„Club“:	Uebelein	Walter.	

Neben Köhl fehlte also auch Willmann, der wegen einer Verletzung pausieren mußte.

Das Spiel vermittelte schon in der ersten Viertelstunde eine Fülle von spannenden Augenblicken. Zunächst sah man schöne Leistungen von Guhner und Eberger, die sich mehrmals energisch durchsetzen und die österreichische Verteidigung in Verlegenheit brachten. Schüsse von Schmitt und Dehm hielt Klimosch sicher. Zwei Ecken für den Club brachten ebensowenig Erfolge wie eine für die Wiener, die aber durch den Linksaußen dafür

zwei glatte Torlegenheiten

hatten. In beiden Fällen aber zeigte sich der junge Clubtorwart Walter recht aufmerksam.

Bei gleichverteiltem Spiel holten die Dösterreicher bald zwei weitere Ecken heraus und in ihrem Sturm erwies sich besonders Epp als sehr gefährlich. Aber Weißmann und Uebelein standen als Verteidiger sicher, besonders Weißmann machte als Ersatzspieler eine recht gute Figur. Wieder hatte Walter Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Aus nächster Nähe machte er einen Schuß des Wiener Halbklinken unschädlich, allerdings hatte Steuernagel vorher abseits gebliffen.

Gefährliche Situationen vor dem Clubtor ergaben sich besonders durch einige Leichtsinnsfehler von Kreißel, aber zum Glück schloß der österreichische Halbklinker Böhm mehrmals über das Tor. Der Clubmittelläufer

Pfänder, im Mittelpunkt des Interesses.

Die Aufmerksamkeit der Zuschauer galt natürlich dem jungen Pfänder und sie waren sicherlich mit seinen Leistungen zufrieden. Pfänder spielte wieder sehr impulsiv und ließ auch im Fußball keine Wünsche offen. Auch Kreißel machte einige Mängel bald wieder gut, denn der österreichische Sturm bewies mehrmals seine Klasse. Sehr schön war eine Leistung von Pfänder-Eberger-Schmitt in der 36. Minute. Der Clubhalbklinker



Der Wiener Torwart holt sich einen Kopfball von Friedel

einen scharfen Flachschuß los, der von Klimosch nur auf Kosten einer Ecke abgewehrt werden konnte. Auch eine Bombe von Dehm konnte Klimosch nur zur Ecke lenken. Beide Mannschaften zeigten technisch sehr gute Leistungen. Vor allem spielten beide Mittelläufer so, wie es gerade das Treffen erforderte.

Wenn die Zuschauer auch nicht immer zufrieden zu sein glaubten, so müssen sie doch berücksichtigen, daß beide Mannschaften innerhalb weniger Tage das dritte bzw. vierte Spiel ausgetragen haben.

Ohne Pause ging das Spiel weiter. Die Wiener stellten das Schußverhältnis auf 5:5, aber mit dem Schießen haberte es ebenso wie beim Club. Kreißel blieb nichts anderes übrig, als die 6. Ecke zu verursachen. Nach einem schönen Durchbruch von Guhner kam

Friedel zum Schuß, aber aus ziemlichem Winkel ging der Ball daneben. Eine unverfennbare Ueberlegenheit der österreichischen Kameraden trat allmählich klar zutage. Der Clubsturm spielte zwar ganz nett zusammen, aber es fehlte der letzte Druck und ebenso wie bei den Wienern die Schußkraft. Ein Fouls von Kreißel wäre besser unterblieben.

Dehm schloß in der 61. Minute einen Straßschuß knapp neben das Tor und allmählich wurden die Besuche des Clubsturmes vor dem österreichischen Kasten häufiger. Sepp Schmitt arbeitete eine glänzende Torlegenheit heraus, aber Graf koppte den Ball sicher ab. Steuernagel leistete sich dann eine glatte Fehlschcheidung. Ein österreichischer Spieler machte Hand im Strafraum. Steuernagel sah das Verfehlen auch, aber er wollte „nobel“ sein. Das wäre zu verstehen gewesen, wenn

Doch Start der Wiener Boxer in Fürth

Großveranstaltung des Reichsbahn-Sportvereins

Die Fürthener Bahnportler warten wieder mit einem großartigen boxsportlichen Ereignis auf. Sie haben für Samstag den Wiener Mannschaftsmeister SpB. Central verpflichtet. Wenn sich auch für die Gäste wegen der Eingliederung der Dänabrick in den Reichsbund für Leibesübungen zuerst Schwierigkeiten hinsichtlich Durchführung der Reise ergaben, so konnten diese doch beseitigt werden, so daß die Wiener bestimmt in Fürth an den Start gehen.

In der Staffel des österreichischen Mannschaftsmeisters stehen eine Reihe bekannter Kräfte, die schon mehrmals internationale Begegnungen austrugen. Im Fliegengewicht startet Rudolf Kühn, der mit seinen 19 Jahren schon gegen Klasseboxer antrat. Seine Erfolgslinie weist Punktsiege über Michulek-Plin und Hajec-Bratislava auf, während er gegen die Berliner Bodanz und Tiesch nach Punkten unterlag. Kühn ist ein ausgezeichnete Techniker mit guter Beinarbeit. Im Bantamgewicht steigt der österreichische Meister von 1937 Lepovits durch die Seile; er ist ein wichtiger Schläger und jede sich bietende Möglichkeit versteht er auszunutzen. Kobar, der Federgewichtler, hat bis jetzt die meisten Kämpfe (23) absolviert. In vielen internationalen Begegnungen hat er die Farben seines Vereins und sei-

ner Heimat erfolgreich vertreten. Auch Hadrigan im Leichtgewicht kämpfte in seinen bisher ausgetragenen Partien siegreich und ist als ein harter Schläger bekannt. Er hat sich schon internationalen Sporen verdient. Im Weltergewicht startet für die Gäste Bedrich, der von seinen 42 Kämpfen 24 zu seinen Gunsten entscheiden konnte. Dabei zeichnete er sich durch Punktsiege über Ostrowsky (Polen) und Sundrich (Tschekoslowakei) aus, während er gegen den Berliner Bütte nach Punkten verlor. Der Mittelgewichtler Dowhan kann ebenfalls eine Reihe von Erfolgen gegen tschechoslowakische Boxer aufweisen. Im Halbschwergewicht klettert Brudna durch die Seile, der sich in seinen bisherigen Begegnungen als ein harter Kämpfer erwies. Der Schwergewichtler Zoigener zeigte wiederholt sein gutes Können gegen internationale Klasse. Unter seinen Erfolgen findet man auch eine Reihe von l.o.-Siegen.

Nach dieser kurzen Wiedergabe der erfolgreichen Tätigkeit der Wiener Mannschaft kann man sich ein Bild von dem Können der Gälletafel machen.

Die Fürthener Bahnportler, die mit Ausnahme von Dietrich-Maxvorstadt und Schramm-Tr. 1860 Fürth mit ihren eigenen Leuten den Kampf bestreiten, werden eine große Aufgabe zu erfüllen haben, wenn sie sich siegreich gegen den Wiener Mannschaftsmeister behaupten wollen.

Nuvolari nicht mehr am Steuer

Raymond Sommer glaubt es nicht.

Alle Anzeichen sprechen dafür, daß Tazio Nuvolari ernst macht und sich tatsächlich vom Autorensport zurückzieht. Er kündigte seinen Entschluß telegraphisch Graf Bonaccossa an, dem Präsidenten des Italienischen Automobilclubs, und begründete ihn mit dem Trainingsunfall von Rau.

Bei einem Interview in Paris muß Nuvolari noch ganz unter dem Eindruck der Augenblicke im brennenden Wagen gestanden haben. Nichts anderes mußte er zu sagen als die Worte, dem Gedankengang ihn in den schlaflosen Nächten im Krankenhaus nicht mehr losließ: „Nie wieder Rennen! Schluß für immer!“

Der einzige, der daran glaubt, daß Nuvolari nach einer Zeit völliger Entspannung und Erholung sich von seiner Depression freigemacht hat, ist sein französischer Kamerad Raymond Sommer, der ihm in diesen Tagen nicht von der Seite wich.

durch das absichtliche Sandspiel Guhner nicht um eine große Chance gekommen wäre. Dreimal hintereinander schloß Sepp Schmitt auf das österreichische Tor und stellte damit einen kleinen Rekord auf. Eine schöne Vorlage von Schmitt an Guhner (leider waren diese so selten) verhalf Guhner zu einem schnellen Alleingang. Nur mit Mühe und auf Kosten einer weiteren Ecke konnte Klimosch den Guhnerschen Schuß halten.

Nun sah man vom Clubsturm einige glänzende Leistungen.

Die Zuschauer gingen leidenschaftlich mit und Klimosch wurde geradezu bombardiert. Achtmal hintereinander sausten Schüsse von Schmitt, Friedel, Eberger, Guhner und Dehm auf das Wiener Tor. Sepp Schmitt erweichte sich als ein glänzender Dirigent des Clubsturmes, schade, daß er mit dem Schießen doch keine Wöllig unerwartet fiel in der 33. Minute

das

Führungstor für Wien.

Dehm verbaute ein Fußbiel von Pfänder, der österreichische Sturm kam durch und Geiters Flachschuß war für Walter nicht zu halten. Wenn man auch den österreichischen Kameraden diesen Erfolg nicht mißgönnte, so war er doch, wenigstens zu dieser Zeit, völlig überflüssig. Und daß dieses Tor das Spiel entschied, war doppelt bed, denn schon eine Minute später schloß

Epp zum 2:0 für Wien

ein. Wiederum war für Walter nichts zu halten. Nochmals hatte Guhner Gelegenheit, aber Kund konnte den scharfen Pfandenball von Guhner nicht einlenken. Ein Straßschuß von Dehm ging weit daneben. So siegten die Wiener in einem Kampf, der bestimmt anders ausgegangen wäre, hätte Schiedsrichter Steuernagel den völlig berechtigten Elfmeter für den Club gegeben.

Meisterschaften

im Wehrmachts-Kraftfahrersport

In der Senne und im Teutoburger Wald. Zerreißprobe für 808 Maschinen

Eigener Bericht der NS.-Presse

ei Baderborn, 19. April.

Die Senne und der Teutoburger Wald sind zur Austragung der heute beginnenden kraftsportlichen Meisterschaften der Wehrmacht wie geschaffen. Solbrige und tiefe Sandwege, feste Anhaltspunkte zum Orientieren, verschlungene Pfade und Hohlwege stellen an Fahrzeug und Fahrer die allerhöchsten Anforderungen. Die Bedingungen sind ähnlich wie im Vorjahr, doch zum ersten Male nehmen alle drei Wehrmachtsteile gemeinsam an dieser großen Zerreißprobe der Fahrer und Maschinen teil.

Nur in einigen wesentlichen Punkten unterscheiden sich die diesjährige Ausschreibung von der des Vorjahres. Sie trägt noch mehr kriegsmäßigen Charakter und es soll erkennbar werden, welchen vielseitigen Anforderungen der Wehrmachtstraffahrer gewachsen sein muß.

Das Heer ist am stärksten vertreten.

Die Meldungen zur Teilnahme an den Meisterschaften sind abgeschlossen. Das Heer stellt den größten Anteil mit 191 Fahrzeugen, 128 Offizieren, 24 Unteroffizieren und Mannschaften. Die Luftwaffe folgt an zweiter Stelle mit 95 Fahrzeugen, 40 Offizieren, 124 Unteroffizieren und Mannschaften. Die Kriegsmarine hat 22 Fahrzeuge gemeldet, 8 Offiziere, 20 Unteroffiziere und Mannschaften. Besonders stark ist die Teilnahme von geländegängigen und geländefähigen Lastkraftwagen. Dadurch gewinnt die Veranstaltung bedeutend an Interesse. Die Lastkraftwagen müssen während der Dauer der Prüfung mit der zulässigen Geländelast (zwei Drittel der Ladefähigkeit) belastet werden.

Schießprüfungen mit Pistole und Karabiner.

Während der erste Tag eine Geländepfungsfahrt mit Erkundungsaufgabe bringt, ist am zweiten Tag eine Orientierungsfahrt mit Beobachtungsaufgaben durchzuführen. In beiden Tagen wird die Schießfertigkeit von Fahrern und Beifahrern geprüft. Die Besatzungen der Personenkraftwagen müssen mit Pistolen schießen, dagegen haben Kraftfahrzeugfahrer und Beifahrer sowie die Besatzungen der Lastkraftwagen mit Karabinern zu schießen. Die Waffen müssen die Fahrer und Beifahrer während der ganzen Veranstaltung mitführen. Die benötigte Munition wird von der Leitung bereitgestellt.

Minuspunkte für verbeulte Kotflügel.

Nach der Nachtfahrt, am dritten Tage um 7 Uhr früh, findet abschließend für alle Teilnehmer ein Schießen statt, dem sich eine Zustandsprüfung anschließt, um die äußerlich erkennbaren Schäden an den Fahrzeugen aufzunehmen. Für alle während der Veranstaltung eingetretenen Beschädigungen wie Verbeulung der Kotflügel, Scheinwerfer, Kühler oder Seitenwagen werden Minuspunkte notiert.

NSKK leitet den Absperrendienst.

Der gesamte Sicherungs- und Absperrendienst wird von NSKK-Männern der Motorgruppe Westfalen durchgeführt, die so in enger Zusammenarbeit mit den Kameraden der Wehrmacht zum reibungslosen Verlauf der Veranstaltung beitragen werden.



Schmitt knallt aus guter Stellung knapp daneben

Aufn.: Baldux

Fußball, wie ihn das Publikum sehen will

Wiener Sportclub besiegt den 1. FC Nürnberg 2:0 (0:0)

Als der Club auf seiner Ostreise in Berlin mit den Kameraden des Wiener Sportclubs zusammentraf und ein Spiel nach Nürnberg vereinbart wurde, da gab es weder auf der einen, noch auf der anderen Seite Bedenken. Die Wiener Profis freuten sich sogar sehr auf die Stadt der Reichsparteitage und jetzt, da sie Land und Leute kennengelernt haben, sind sie voll des Lobes. Man muß verstehen, daß eine Deutschlandreise für die Wiener Berufsspieler förmlich eine Erholung war und man muß wissen, daß bei ihnen zu Hause nicht alles Gold ist, was glänzt. Man erzählte uns, daß Spieler monatelang auf ihre Gage warten mußten und daß die Bezahlung nicht ausreichte, um einigermaßen anständig zu leben. Deshalb ist es verständlich, daß sich die Spieler auf ihrer Reise durch Deutschland pudelwohl fühlten und sich in jeder Beziehung begeistert ausdrückten.

Sieg gegen den Club der wertvollste.

Es ist klar, daß den Wienern der 2:0-Sieg gegen den 1. FCN. wertvoller ist als irgend ein anderer. Der größte Nutznießer dieses Sieges ist jedoch der FC. St. Pauli, der am Wochenende den Wiener Sportclub empfängt und sicherlich einige tausend Zuschauer mehr erhalten wird. Unbedingt nötig war dieser Wiener Sieg gegen den Club nicht, aber da den Gästen schon in der ersten Halbzeit einige glatte Torchancen blühten, muß man schließlich die beiden Tore, die in der letzten Viertelstunde fielen, als einen gerechten Ausgleich ansehen. Den abgegebenen Schüssen nach hätte eigentlich der Club gewinnen müssen, denn selten wurde von den Spielern des Meisters so oft aufs gegnerische Tor geschossen, wie diesmal. Besonders Seydl Schmitt hatte seinen guten Tag. Aber all den Torchüssen fehlte das Letzte, um den glänzenden Klimosch im Wiener Tor überwinden zu können. Noch kurz vor Schluß meisterte Klimosch eine von Gußner abgefeuerte Bombe glänzend.

5000 Zuschauer erlebten am Mittwochabend eine recht nette Unterhaltung. Alte

Wiener Schule und Nürnberg-Fürther Stil zeigten teilweise Fußball, wie ihn unser Publikum sehen will. Flachpaß, elegante Ballführung und Tricks aller Art waren vorherrschend. Daß zeitweise nicht alles in Ordnung ging, hatte zwei Gründe:

Einmal standen die Spieler beider Mannschaften innerhalb weniger Tage zum dritten und vierten Male auf dem Rasen und zweitens war es ja „nur“ ein Freundschaftsspiel. Daß die Spieler bei solchen Gelegenheiten, nachdem sie jahraus jahrein in den schweren Meisterschaftskämpfen stehen, zwischendurch etwas „hummeln“, ist verständlich. Jedenfalls sind wir der Meinung, daß die Zuschauer mit den Leistungen im Allgemeinen zufrieden sein durften.

Epp und Geiter zwei Stürmer von Klasse.

Im österreichischen Angriff fielen zwei Spieler in erster Linie auf: Epp und Geiter. Besonders Epp zeigte als Angriffsführer große Qualitäten. Technisch allen Ansprüchen genügend, „zieht“ Epp mit starker Kraft nach vorne und besitzt außerdem ausgesprochene Führereigenschaften. Auch Geiter hob sich aus dem Rahmen der Elf heraus, jedenfalls gelang es ihm immer wieder, sich vorteilhaft in das Spiel des Wiener Sturm einzuschalten. Epp und Geiter waren schließlich auch die Schützen der beiden Tore, die zu einer Zeit fielen, da sie nicht mehr nötig waren und die von dem jungen Torwart Walter nicht vermieden werden konnten.

Walter und Pfänder gefielen.

Unter den kritischen Augen der 5000 Zuschauer mußten am Mittwochabend die jungen Clubspieler auf eigenem Plaze ihren „Einstand“ begeben. Erfreulicherweise bestanden sie auch vor den anspruchsvollen Nürnberg-Fürther „Fußballfans“ ihre Prüfung. Sowohl Walter als auch Pfänder imponierten. Wiederholt erhielten sie Beifall auf offener Szene und das ist das beste Zeugnis für sie. Ueberhaupt machten sich die Zuschauer erfreulicherweise stärker bemerkbar als das sonst der Fall ist. In der zweiten Halbzeit, als der Clubturm das österreichische Tor direkt bombardierte, wurde die Club-

mannschaft leidenschaftlich angefeuert. Wer der Schuß ging nach hinten los, denn bald darauf schoß nicht der Club, sondern Geiter das erste Tor.

Nun auch Willmann?

Neben Köhl und Luber steht jetzt auch Willmann auf der „Verlustliste“. Köhl muß nach Mitteilung des behandelnden Arztes in Hohenlshen mindestens drei bis vier Wochen im Sanatorium bleiben und Schorsch Luber liegt mit einer Rippenfellentzündung zu Hause. Inzwischen ist die Knieverletzung von Willmann schmerzhafter geworden und so beklagt der Club jetzt, da er mitten in den Meisterschaftsspielen steht, gleich drei gute Spieler. Hoffentlich ist wenigstens Willmann am Sonntag wieder spielfähig, denn ihn kann der Club augenblicklich am wenigsten entbehren. Jedenfalls übermitteln wir den Patienten unsere besten Wünsche zur baldigen Genesung.

Samstag/Sonntag, den 23./24. April 1938

1.F.C.N.	1	-	F.C.Hanau 93	Zabo	2 : 1
"	2a	-	Sp.V.Mühlhof I		6 " 3
"	1 AH	-	Post Sp.V. AH		4 : 1
"	" A "	-	Nbg.Lebensvers. III		2 : 3

Jugendspiele

A 1	-	Sp. V. Eibach A 1	6 : 1
A 2	-	Postsportverein A 1	3 : 1
A 4	-	Reichsbahn Fürth A 3	4 : 4

Gegen Hanau 93 spielte die 1. Mannschaft mit:

Kund - Schmitt - Friedel - Eiberger - Güssner

Oehm - Pfänder - Kreissel

Übelein I - Weickmann

Walter

Nur knapp 2:1 für den Club

Die Hanau 93er zeigen fleißiges Spiel und großen Kampfgeist

Das Meisterschaftsspiel im Zoo hatte trotz des Reichelsdorfer Rennens 9000 Zuschauer angelockt. Sowohl der Club wie auch Hanau hatten ihre Mannschaften umgruppiert. Bei Hanau spielte

Sonnrein
Schramm Herz
Willführ Klingler Bieroff
Vonderlehr Born Hartung Kreis Mogel

1. FC. Nürnberg:

Walter
Weidmann Uebelein
Kreißel Pfänder Dehm
Gukner Eiberger Friedel Schmitt Kund

Als Schiedsrichter amtierte Gewinner-Stuttgart.

Vor dem Spiel zeigten die Club-Leichtathleten ihr Können. Mit einer besonders guten Leistung wartete dabei der Speerwerfer Haas auf, der 60 Meter warf. Auch die Läufer zeigten sich am Beginn der Saison schon gut in Schuß.

Die beiden Mannschaften wurden beim Betreten des Platzes mit herzlichem Beifall empfangen. Die Hanauer hatten den Anstoß und kamen, ehe ein Clubspieler an den Ball kam, vorz Clubtor. Sie konnten diese schöne Leistung jedoch nicht mit Erfolg abschließen. In der 2. Minute kam der Club famos durch und erzwingt die erste Ecke. Diese, wie die nächste Minute sieht das Hanauer Tor im Brennpunkt des Geschehens. Einen kernigen Schuß Friedels wehrt Sonnrein meisterhaft ab.

Bereits von Anfang an zeigt sich der junge Mittelläufer Pfänder als überaus talentierter Spieler. Ausgezeichnet bediente er seine Stürmer mit Vorlagen und vor allem Gukner erhielt dadurch Gelegenheit, gefährliche Angriffe einzuleiten.

Wenn man auf Grund der bisherigen Spiele Hanau als nicht vollwertigen Gegner einzuschätzen glaubte, so wurde man gar bald eines besseren belehrt. Nicht nur das Zusammenspiel war gut ausgeprägt, sondern auch die Durchbrüche des Sturmes waren immer sehr gefährlich. Ein solcher geschlossener Angriff des Sturmes ergab durch

Vonderlehr in der 10. Minute das erste Tor für Hanau.

Gegen den Schuß, der direkt neben dem Pfosten ins Netz sauste, war Walter machtlos. Er versuchte zwar durch gewaltigen Hechtsprung das Unheil abzuwenden, aber der Ball war doch zu gut placiert.

Dieser Treffer enttäuschte die 9000 Zuschauer. Gukner sorgte aber dafür, daß sich die Gemüter bald wieder aufhellten, denn in der 12. Minute erzielt Gukner den Ausgleich

Auf ein Zuspiel von Dehm—Eiberger gelingt es ihm, durch Bombenschuß Sonnrein zu schlagen. Wäre der Schiedsrichter nicht aufmerksam gewesen, hätte er leicht das Tor nicht geben können, denn der Ball sauste durch das Netz wieder ins Aus, daß selbst der größte Teil der Zuschauer nicht einmal merkte, daß es wirklich Tor war.

In der folgenden Zeit war die Clubmannschaft meist im Angriff. Zügig und schnell genug waren aber nur Gukner und Kund. Schmitt und Eiberger hielten den Ball zu lange, so daß auch Friedel in der Mitte gehemmt wurde. Auch Dehm war nicht auf der Höhe, so daß der Hanauer Sturm immer wieder durch den rechten Flügel seine Angriffe einleitete.

Ein Elfmeter bringt dem Club die Führung.

Gukner war mit einer Vorlage auf und davon gegangen, wurde aber im Strafraum von dem linken Läufer regelwidrig gelegt, so daß der Schiedsrichter einen Elfmeterball verhängen mußte. Friedel setzte sich das Leder schön zurecht und scharf schloß er neben Sonnrein ein. Der Internationale konnte zwar das Leder berühren, aber nicht halten, weil der Schuß zu scharf war.

Das Eckverhältnis 8:2 für Nürnberg spiegelte die Feldüberlegenheit deutlicher als das Torergebnis. Während der Pause unterhielten die Clubstafeln die auf 9000 angewachsenen Zuschauer, und auch hier bewies sich wieder, daß die Club-Leichtathleten allerehand können.

Nach der Pause warten die Gäste anfangs gleich wieder mit flotten Vorstößen auf. Vonderlehr setzt sich gegen Dehm und Uebelein durch und erzwingt eine dritte Ecke, die sich Walter fein heraussticht. Hartung, der schon in der ersten Halbzeit der schußfreudigste Hanauer Stürmer war, zeigte sich auch nach dem Wechsel als überlegter Sturmführer. Er kann sich nur nicht richtig entfalten, weil er von Pfänder, dessen Handlungen jederzeit Hand und Fuß haben, sehr oft Schachmatt gesetzt wird.

Daß beim Club die Tore auch nach dem Wechsel sehr spärlich waren, lag an dem schlechten Zuspiel des Innensturms und dem allzu vielen Tändeln.

Dazu gesellte sich dann eine Dosis Aufregung, so daß überhaupt nichts mehr gelingen wollte. Ein Glück war es nur, daß wenigstens die Hintermannschaft dicht hielt und die zwar selten, aber flott durchgeführten Durchbrüche, des Hanauer Sturmes rechtzeitig abstoppte.

In der 18. Minute unternahm Hartung einen energievollen Durchbruch, der den Clubanhängern ein Gruseln über den Rücken ließen ließ, denn man sah den Ball schon im Netz. Uebelein setzte aber energievoll nach und hinderte Hartung am Schießen. Nur dadurch gelang es Walter, den Ball zu halten. Bech hatte der Clubsturm in der 20. Minute, als Brachtschüsse von Kund und Schmitt von der Verteidigung und Sonnrein abgewehrt wurden. Von diesem Zeitpunkt ab zeigte der Clubsturm eine anerkanntswerte Schußfreudigkeit, jedoch Sonnrein war allen Lagen gewachsen.

Der Druck aufs Hanauer Tor wird immer größer

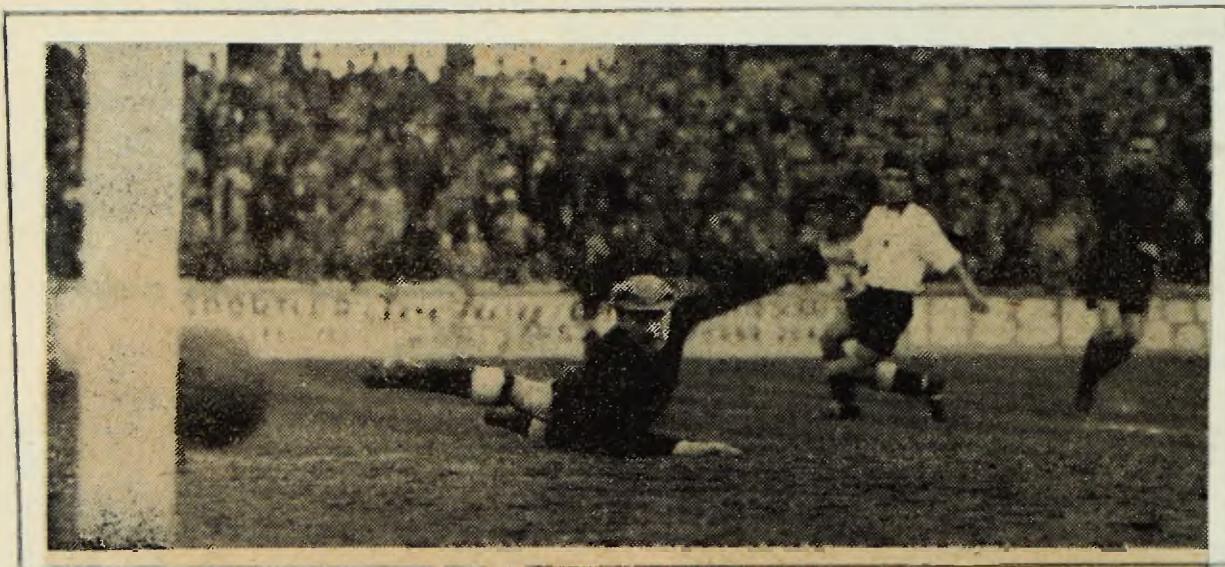
und die gesamte Hintermannschaft der Gäste ist mit der Abwehr beschäftigt. Selbst die Innenstürmer müssen sehr oft hinten ausbelfen. Den Hanauern winkt in der 25. Minute nochmal eine Chance zum Ausgleich, durch einen von Pfänder verschuldeten Strafstoß, jedoch an der Clubmauer prallte der Schuß ab.

Die 13. Ecke brachte ebensowenig wie alle anderen den längst fälligen dritten Treffer. Obwohl der Ball von Gukner wunderbar hereingegeben wurde, köpfte Kund doch um Zentimeter neben den Pfosten. Kurz darauf jagte Eiberger einen Ball über die Latte.

Zu einem dramatischen Endkampf kam es in der letzten Viertelstunde,

eine wahre Kanonade ergoß sich über Sonnreins Heiligtum, doch immer bereitete die Unbeholfenheit oder Unentschlossenheit, teilweise auch Bech des Innentrios einen Erfolg. In der 35. Minute wird Vonderlehr bei einem Zusammenstoß mit Weidmann verletzt und muß ausscheiden. Trotzdem unternahmen die Hanauer auch mit zehn Mann noch sehr gefährliche Durchbrüche, die aber ebenfalls nichts einbringen.

Die Leistung der Clubmannschaft konnte in diesem Spiel nicht gefallen. Der beste Mann war zweifellos der jugendliche Mittelläufer Pfänder und die beiden Außenstürmer Kund und Gukner. Die Mannschaft scheint überspielt. Bei Hanau war der Torwart Sonnrein die Hauptstütze.



1. FCN. — Hanau 93 2:1

Kurz nach dem 1. Tor für Hanau fällt für den Club der Ausgleich. Gußner erhält eine schöne Vorlage, spurtet und schießt aus 20 Meter ins untere linke Toreck ein. Sonnrein war gegen diesen Schuß machtlos. (Grimm)

Tore bringen die Meisterschaft

1. FC Nürnberg gegen Hanau endete nur knapp 2:1

Der Club hat seiner Mannschaft scheinbar etwas zuviel zugetraut. Innerhalb zehn Tagen vier Spiele, davon zwei Spiele um die Meisterschaft und dazwischen Bahnfahrten über viele hundert Kilometer, sind auch für den stärksten Gaul etwas zuviel. Es ist nicht allein wegen der körperlichen Anstrengung, die diese Fahrten verursachen, sondern auch der Umstand, daß die Spieler aus ihrem gewohnten Leben herausgerissen werden, maßgebend, daß sich eine begreifliche Müdigkeit bemerkbar macht. Weit depressiver wirken sich aber auf jeden Spieler die so schnell aufeinander folgenden Spiele aus. Wenn man tagtäglich nur mit dem Gedanken aufsteht, heute oder morgen hast du ein schweres Spiel, das unbedingt gewonnen werden muß, so wird einem dies allmählich zum Gekel, genau so, wie wenn man mehrere Tage hintereinander die gleiche Kost zu essen bekommt.

Die Lust und das Verlangen zum Spiel

Die die Grundpfeiler für eine gute Leistung jeden Spielers bilden, schwinden und damit sinkt auch die Leistungsfähigkeit. Je ballhungriger die Spieler aber sind, desto größer wird die Leistungsfähigkeit sein.

In dieser Formel liegt auch das Geheimnis, warum der Club trotz teilweise größter Ueberlegenheit gegen Hanau nur einen solch mageren Sieg davontragen konnte. Ganz eklatant kamen bei Dehm und Seppel Schmitt diese Uebermüdung zum Vorschein. Beide sonst zwei der größten Ballvirtuosen, liefen sehr oft planlos im Spielfeld umher und wußten außerdem auch in vielen Fällen mit dem Ball nichts mehr anzufangen. Ganz abgesehen davon, daß sie bedeutend langsamer waren wie ihre Mitspieler, was man auf das höhere Alter zurückführen kann.

Es waren aber nicht allein Dehm und Schmitt, sondern auch Eiberger und Friedel nicht auf gewohnter Höhe. Friedel litt vielleicht nur durch die schlechte Leistung seiner Nebenspieler, dagegen fehlte es Eiberger an der sonst immer so klar zu Tage tretenden Energie.

Ein Lichtblick war der junge Pfänder

Seine Ballbehandlung, sein wunderbares Zuspiel und das geschickte Täuschen der Gegner hätten unbedingt einen höheren Sieg garantiert, wenn der Innensturm nur halbwegs auf der Höhe gewesen wäre.

Man muß zugeben, daß gewiß auch eine große Portion Pech manche Torgelegenheit bereitete und daß

der Hanauer Torwart Sonnrein ein Meister seines Fachs

war, aber all diesen Entschuldigungsgründen stand doch immer wieder auch das Unvermögen gegenüber.

Die Hintermannschaft tat zweifellos ihre Pflicht. Weidmann war zwar kein Billmann, aber sein Spiel war trotz der Kopfverletzung immerhin eine heroische Tat. Walter hat zweifellos Köhl gut vertreten. Das einzige Tor, das er passieren lassen mußte, hätte nach menschlichem Ermessen auch Köhl nicht gehalten.

Nach den bisherigen Ergebnissen war man geneigt, die Hanauer schwächer einzuschätzen, als sie tatsächlich sind. Gewiß fehlt ihnen die große Linie, die unsere Klassemannschaften auszeichnet, aber es ist auch nicht aus-

geschlossen, daß sie einmal mit einer Ueber- raschung aufwarten.

Die Hauptstütze und markanteste Figur ist der Torwart Sonnrein. Auch die beiden Verteidiger Schramm und Kerz verstanden sich in vielen heiklen Situationen Geltung zu verschaffen und den Clubsturm abzustoppen. In der Käuferreihe überragte Willführ seine Nebenspieler und im Sturm waren Sonderlehr und Hartung die treibenden Kräfte.

Daß die Hanauer Mannschaft aber auch spielen kann

bewies der erste Treffer durch Sonderlehr in der 9. Minute. Ein typischer Schußangriff, den der Rechtsaußen mit einem Brachtschuß abschloß, unterstrich dies. Auch in der Zeit der großen Ueberlegenheit des Clubs verstanden es die Gäste, gefährliche Vorstöße zu unternehmen, die allerdings erfolglos blieben. Wenn der Club

bei 14 Ecken nur 2 Treffer

herausholte, von denen einer noch aus einem Elfmeter resultierte, so spricht dies am besten für die Verfassung des Innensturms. Nicht minder schön wie das Tor der Hanauer, war der Ausgleichstreffer durch Gußner in der 12. Minute. Auch der Elfmeter durch Friedel war ein kerniger Schuß, den Sonnrein aber beinahe gemeistert hätte, weil er zu wenig placiert war.

Eine gute Leistung vollbrachte der Schiedsrichter Gewinner (Stuttgart), der auch von seinen beiden Linienrichtern vorzüglich sekun- diert wurde.

Die Entscheidung in der Gruppenmeister- schaft fällt also mit dem Spiel Club gegen Hannover 96. Die Aussichten für den Club sind dabei nicht gerade rosig. Die Clubleitung wird auf alle Fälle gut tun, wenn sie ihre Mannschaft bis dorthin ausruhen läßt und außer den fälligen Meisterschaftsspielen mög- lichst wenig Privatspiele absolviert.



Das siegbringende Tor für den Club fiel auf einen Foul-Elfmeter. Friedel schießt scharf, Sonnrein wirft sich richtig, kann aber den Ball nur noch mit den Fingerspitzen berühren und er geht ins Netz. (Grimm)

Neue Meisterschaftsüberraschungen

VfB. Stuttgart und Eintracht Frankfurt aus dem Rennen

In der Gaugruppe 1 gab es in der ersten Auseinandersetzung zwischen dem Hamburger SV. und der Frankfurter Ein- tracht, die in Hamburg vor 20 000 Zuschauern vor sich ging, einen klaren 5:0-(3:0)-Sieg des Nordmarktmeisters, der sich damit praktisch be- reits den Gruppensieg erkämpft hat. Wenn die Hamburger am kommenden Samstag zu Hause Nord Insterburg schlagen, woran ja nicht zu zweifeln ist, dann kann ihnen auch eine Niederlage im Rückspiel in Frankfurt nichts mehr schaden. Der Südwester ist nach der schweren Hamburger Niederlage endgültig „aus dem Rennen“. Den dritten Platz in dieser Gruppe sicherte sich der Stettiner SC., der auch das Rückspiel gegen

Nord Insterburg, und zwar mit 5:2 (1:1), siegreich gestalten konnte.

Hamburger SV.	4	16:1	8:0
Eintracht Frankfurt	3	11:11	4:2
Stettiner SC.	5	12:13	4:6
Nord Insterburg	4	8:17	0:8

In Gaugruppe 2 hat sich nun der VfB. Mannheim die Spitze er- kämpft, denn er gewann zu Hause vor 15 000 Besuchern gegen den Berliner SV. 92 mit 3:2 (2:0). Nun sieht man im Süden dem Rückkampf mit Schalke 04, der am Samstag im Mannheimer Stadion steigt, mit riesiger Spannung entgegen. Der VfB.

Ein knapper „Club-Sieg“

Trotz drückender Ueberlegenheit der Nürnberger ließ sich Hanau nur 2:1 schlagen

Die 7000 Zuschauer, die gestern nach dem Zabo pilgerten, sind sicherlich nur deshalb gekommen, um einen schönen Sieg des Clubs mitzufeiern, und der Mannschaft den nötigen moralischen Rückhalt zu geben. Sie wußten, daß eine Niederlage auch die Hoffnung auf die Meisterschaft zunichte machen würde.

Nun, der Club kam zu dem erwarteten Sieg, überzeugend war er aber nicht. Man darf sich draußen im Zabo nach dieser Leistung keine allzu großen Hoffnungen machen, in den noch ausstehenden Spielen das Geschick zu meistern. Wenn schon der Sturm trotz teilweise drückender Ueberlegenheit und einer ganzen Reihe schöner Tor Gelegenheiten nur zwei Treffer zuwege brachte, so wird dies bei den Gruppenmeistern noch weit schwieriger sein.

Man muß zugeben, daß der Clubsturm auch eine gewaltige Portion Pech hatte und Sonnrein im Hanauer Tor ein Spieler großen Formats war, das bessert aber nicht

die Gesamtleistung, die nur als genügend bezeichnet werden kann.

Hätten nicht der jugendliche Mittelläufer Pfänder durch sein kluges und fein abgestimmtes Zuspiel die Fußballerherzen höher schlagen lassen und die beiden Außenstürmer Kund und Gubner mit schönen Flankenläufen Stimmung unter die Zuschauer gebracht, dann wäre das Meisterschaftsspiel eine einzige Enttäuschung gewesen.

Auch die Hintermannschaft erfüllte ihre Pflicht, und an dem einen Gegentor der Gäste konnte Walter nichts ändern. Auf die großen Stürmerfähigkeiten von Sepp Schmitt, die wir schon so oft bewunderten, oder die elanvollen Durchbrüche Eiberger's wartete man diesmal vergebens. Dadurch kam auch Friedel ins Hintertreffen.

Eine angenehme Abwechslung waren die leichtathletischen Wettkämpfe vor dem Spiel und während der Pause, wobei es respectable Leistungen zu sehen gab. Besonders der

Speerwurf von Haas mit 60,5 Metern muß festgehalten werden.

Die Hanauer Elf ist keine Mannschaft, die ernstlich für die Meisterschaft in Frage kommt. Sie zeigte aber einen auerkenntnismerten Eifer und hatte in dem internationalen Torwart Sonnrein ihre markanteste Figur. Dieser war es auch, der einige gutgemeinte Schüsse meisterhaft hielt und seiner Mannschaft den moralischen Rückhalt gab. Neben ihm war noch Hartung eine auffallende Erscheinung durch seine energischen Durchbrüche.

Schiedsrichter Gewinner = Stuttgart war ein korrekter Leiter.

„Club“: Walter
Weickmann Uebelein
Kreißel Pfänder Dehm
Gubner Eiberger Friedel Schmitt Kund
Vonderlehr Born Hartung Kreis Mogel
Willführ Klingler Bieroff
Schramm Kerz
Hanau: Sonnrein

Das Spiel stand die meiste Zeit unter der Ueberlegenheit der Nürnberger. In der zweiten Hälfte war diese Ueberlegenheit sogar drückend, so daß die Gäste sogar ihre Innenstürmer zur Hilfeleistung zurückziehen mußten. Trotzdem gelang es aber der Clubmannschaft nur zweimal, erfolgreich zu sein.

Der Start der Hanauer war sehr gut, denn vom Anstoß weg kamen sie, ohne daß ein Clubspieler an den Ball kam, vor das Clubtor, wo aber Walter im letzten Moment klären konnte. Auch die Clubmannschaft begann recht gut, denn Pfänder verstand es, durch seine umsichtige Spielweise, seine Stürmer wiederholt schön ins Gesecht zu schicken, allein vor dem Tor war es mit aller Herrlichkeit vorbei.

Die schönen Flankenläufe von Gubner und Kund verpufften, denn der Innensturm war gewöhnlich nicht zur Stelle, wenn die Flanken nach innen kamen, da sie nicht so schnell mitkamen. Außerdem war auch das Zuspiel sehr mangelhaft, und Dehm hielt sich mehr in der Mitte auf als seinen rechten Flügel zu decken. Dadurch kam auch gerade die rechte Flanke öfter als lieb war gefährlich durch. Auf diese Deckungsfehler fiel auch in der 9. Minute

der erste Treffer durch Vonderlehr für Hanau.

Ungehindert konnte der Sturm einen Angriff einleiten, und der Rechtsaußen der Gäste



Kund flankt hochspringend zu Gubner, aus vollem Lauf fällt das Ausgleichstor für den Club

fadelte nicht lange, sondern schoß aus 20 Mtr., für Walter unhaltbar, knapp neben dem Pfosten ein.

Das hätte nun zwar Dehm mahnen sollen, seinen Flügel besser zu decken, aber auch in der Folgezeit betreute Dehm seinen eigenen Mittelläufer Pfänder mehr als den gegnerischen Flügel. Ein Glück war es, daß bereits drei Minuten später

Gubner für Nürnberg den Ausgleich

erzwang. Eine Vorlage Dehms und ein Zuspiel von Eiberger nimmt der flinke Rechtsaußen auf, und nach kurzem Lauf und pfundigem Schrägschuß war auch Sonnrein geschlagen. Dabei hätte ein Fehler am Tornetz bei einem weniger aufmerksamen Schiedsrichter leicht zu Unstimmigkeiten führen können, denn der Ball fauste aus dem Tor wieder heraus, weil die Netze nicht festgemacht waren.

Dieser Treffer führte zu erhöhter Angriffsfreudigkeit der Cluberer, so daß es vor dem Hanauer Tor äußerst gefährliche Situationen gab. Sonnrein und seine beiden Vorderleute Schramm und Kerz, die von den Läufern gut unterstützt wurden, konnten aber doch alle Gefahren bannen. Erst in der 34. Minute erfüllte sich das Schicksal der Gäste. Wieder einmal war Gubner seinen Betreuern durchgegangen, im Strafraum wurde er aber von dem ihn verfolgenden linken Läufer unfair gelegt, so daß der Unparteiische einen Elfmeter verhängen mußte.

Friedel näherte den Elfmeter zum Siegestreffer.

Allgemein rechnete man nun damit, daß dies erst der Auftakt zu einer Torserie sein sollte, doch wurde weder bis zur Pause noch nach dem Seitenwechsel an diesem Resultat etwas geändert. Es gab zwar eine Menge Tor Gelegenheiten, wobei der Clubsturm auch eine Portion Pech hatte, daß nicht doch ein oder der andere Schuß den Weg ins Netz fand, aber wirklich zu schlagen war Sonnrein nicht mehr.

Das Spiel, von dem man so viel erwartete, hat die Erwartungen in keiner Weise erfüllt, und mit gemischten Gefühlen sieht man dem Entscheidungskampf gegen Hannover 96 entgegen. Die Clubmannschaft hat zwar Gelegenheit, sich bis dorthin auszurufen, was dringend notwendig erscheint, denn die Mannschaft ist überspielt. Ob es ihr allerdings gelingt, den hohen Sieg herauszuholen, der notwendig ist, um Meister zu werden, muß bezweifelt werden.



Friedel schießt den Elfmeter scharf in die Ecke, Sonnrein kann ihn nur leicht berühren.

Deckung heraus. Dabei wurden stets auch fleißig die Flügel eingesetzt. Das konnten die Württemberger auch, da sie ja in ihrem Linksaußen Gaiser einen Mann hatten, der als der wertvollste von allen fünf Flügelstürmern (einschließlich Hänel) anzusprechen ist. Ihm gelang es auch, dem VfB. noch vor der Pause die zwar knappe, in einem solchen Kampf aber immerhin wertvolle Führung zu sichern. Ganz kurz vor dem Halbzeitpfeiff war es, als Fischer eine direkte Flanke von Pröfrock nur abprallen lassen konnte. Das Leder sprang in den berühmten stumpfen Winkel, Gaiser erwischte es im Anbrausen und knallt ein. — So führen die Stuttgarter zur Pause 1:0.

Nun sollte man aber etwas von dem Sachsenmeister zu sehen bekommen. Gegen das Offensivspiel, das er nun nach der Pause zeigte, war alles, was vorher zu sehen war, ein Spiel mit zehn Verteidigern. Da hatten die Sachsen der Düsseldorfer Fortuna doch etwas abgucken. Auch der Fortuna-Sturm ist meist

eine einheitliche Schützenkette von fünf Mann auf gleicher Höhe. Das versuchten die Harthaer nun einmal 45 Minuten lang; im Gegensatz zu der Düsseldorfer Art fiel bei denen aber die Hauptkraft der Verbindung zwischen hinten und vorn nicht den Außenläufern, sondern dem Mittelläufer Seyfert zu, der sich vollkommen auf diese Aufgabe eingestellt hatte und sie auch zur allgemeinen Befriedigung löste. Jetzt bekamen jedenfalls Schnaitmann und Seibold, und wie sie alle heißen, alle Hände voll zu tun. Der VfB.-Torraum wurde unter Hochdruck gesetzt. Erst jetzt konnte der Stuttgarter Torwart sein wahres Können zeigen. Allerdings: Glück muß in solchen Lebenslagen einem Hüter auch beistehen.

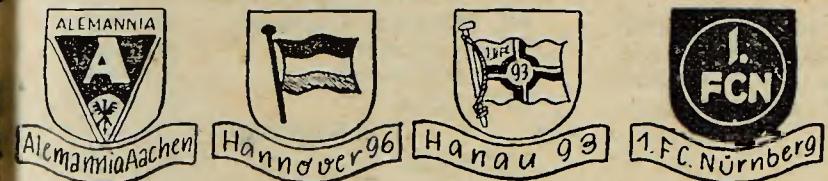
Das hätte bereits der Ausgleich sein können, als Männer in der 60. Minute einen Ball an die Torlatte jagt. Wieviel Platz aber dort noch blieb, zeigte der Harthaer Mittelstürmer fünf Minuten später noch einmal — und wieder klatschte das Leder an den Balken. Andere hätten vielleicht entmutigt die Waffen ge-

streckt. Die Harthaer taten das nicht. Endlich hatten sie auch Erfolg. Bernhard ging auf die Vorarbeit Napiers gut ein, lief in Stellung, erwischte den Ball und jagte ihn in der 69. Minute über die Torlinie. Dagegen konnte auch ein Schnaitmann nichts machen. Wir haben aber schon wiederholt darauf hingewiesen, daß die Sachsen diesmal nicht daran dachten, sich mit einem Punkt zu begnügen. Diesmal gingen sie aufs Ganze, mußten sich allerdings noch zehn Minuten gedulden, ehe Hänel all seinen Schmerz vergaß, wie ein Gesunder und wie ein Stammaußen die Linie entlang flitzte, sich mit aller Kraft gegen den Stuttgarter Kraft durchsetzte, diese feine Leistung aber nicht selbst mit einem Torschuß zu krönen versuchte, sondern einsichtig und Uneigennützigkeit genug aufbrachte, den Ball an den viel besser stehenden Bernhard weiterzuleiten. Der schoß nun auch das zweite Tor.

Und von heute an heißt Bernhard in Hartha und Umgebung: St. Bernhard!

Paul Hoeritzsch.

GRUPPE IV



Gruppe IV	Hannover	Alemannia	Hanau	Nürnberg	Tore	Punkte	Platz
Hannover 96			* 1:0 3:1	* 2:1	6:2	6	1
Alemannia Aachen			4:2	* 1:3	7:9	2	3
Hanau 93	0:1 * 1:3	* 2:4		1:2	4:10	0	4
1. FC Nürnberg	1:2	* 4:2 3:1	* 2:1		10:6	6	2

Der Stern bedeutet: eigener Platz. Die Zahlen der oberen Hälfte: Vorrunde.

Die zwei Tore des Clubs können zu wenig sein

Als der Club von seiner teils amtlich festgesetzten, teils freundschaftlich ausgedehnten Osterreise zurückkehrte, da brachte er neben zwei schönen Siegen auch noch die gedruckte Bestätigung mit, daß seine Mannschaft wieder im Schwunge sei, daß sie gute, ja sogar sehr gute Leistungen vollbracht habe, und daß sie trotz ihrer Ersatzleute zu einwandfreien und der Spielweise entsprechenden Siegen gekommen sei. Das war Wasser auf der Mühle der skeptischen Nürnberger Publikümer, sie witterten Morgenluft, als der Club am vergangenen Mittwoch den Wiener Sportclub zu Gäste lud, sie dachten sogar an eine kleine Sensation, wobei die Wiener das Opfer darstellen würden. Nun die Sensation kam auch richtig, aber das Opferlamm wurde der Club

selbst. 0:2 hieß das Ende, und die Zuschauer gingen etwas belämmert stadteinwärts, weil der gesamte Clubsturm, der zur Zeit gar nicht verbessert werden kann, nicht ein einziges Torlein fertig brachte. Ein Sieg aber wäre gar nicht gerecht gewesen, denn das muß man den Wienern lassen, sie lieferten eine vorzügliche Partie, im Kopfspiel waren sie sogar weit überlegen und ansonst scherten sie sich wenig um den schlichten neuen Stil, kurz und gut, sie spielten „weanerisch“, sie schlugen also den Club mit eigenen Waffen.

Und nun kam Hanau 93. Die Zuschauer sagten sich, einmal ist einmal, und zogen trotz Radrennen in hellen Scharen zum Zabo. Die Hannover, so dachten sich die Siegesbewußten, die werden von den Clublern als Gabelfrühstück verspeist, und es handle sich höchstens darum, wie hoch der Clubsieg ausgedehnt werden müsse, um mit den Hannoveranern — eventuell — im Torverhältnis Schritt halten zu können. Was wollen die Hanauer dem Club schon tun, sie, die daheim gegen die Alemannia Federn lassen mußten, die noch keinen Punkt ihr eigen nennen, die überhaupt das Aschenbrödel in der Gruppe mimen müssen. Aber als das Spiel um war, da zogen die Massen wieder mit gemischten Gefühlen heimwärts, und diese Gefühle gip-

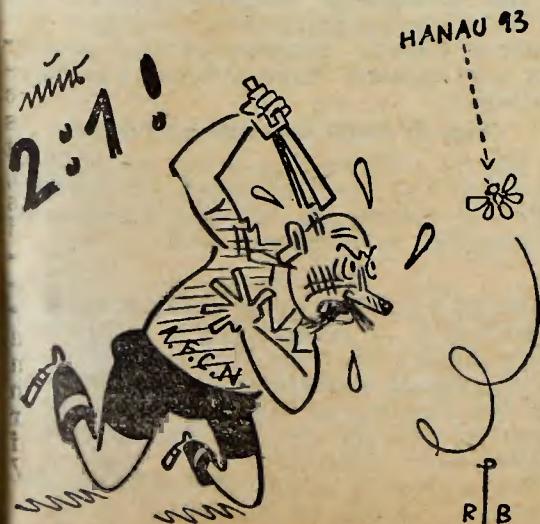
felten in der Erkenntnis, so langt es zur Deutschen Meisterschaft keineswegs. Mit dem Gabelfrühstück war es rein gar nichts, im Gegenteil, die Hanauer werden der Clubmannschaft bis zum Rückspiel schwer im Magen liegen.

*

Eines muß man den Nürnbergern wohl zu gute halten, sie spielten mit der gleichen Mannschaft wie am Mittwoch, es fehlten also einmal der Hauptmann Köhl, — das bedeutete, daß die Hintermannschaft, trotz dem guten Spiel des jungen Tormanns Walter reichlich vorsichtig zu Werke gehen mußte — und ferner der Verteidiger Billmann, der sich in Aachen leicht verletzte. Man kann auch noch in die Waagschale werfen, daß vier Spiele innerhalb acht Tagen für ältere Herren eine saure Aufgabe sind, gewiß kann man das, aber ein sicherer Schluß ist auch das nicht, denn der 30jährige Gußner strafte einer solchen Meinung Lügen, er lief in allen vier Spielen wie ein Wiesel, spielte göttlich und schoß wie eine Kanone.

*

Wenden wir uns der erfreulicheren Sache zu, und die bildete die Mannschaft des alterwürdigen FC. Hanau vom Jahre 1893. Die Deckungsreihe mit Willführ — Klingler — Zieroff stärker einzuschätzen als die gleiche Reihe beim Club, die in der Deckung viele Fränkischen würden sicher eine große Mannschaft sein, wenn sie im Angriff so ausgezeichnete Kräfte besäßen, wie in der Deckung und Verteidigung, vom Tormann Sonnrein, der auch im stärksten Trommelfeuer dicht hielt, gar nicht zu reden. Ganz bestimmt ist aber



Ja, ja, gerade die „Kleinen“ sind oft nur sehr schwer zu erwischen!



Sonnrein

gen offen ließ. Rein deckungsmäßig betrachtet, ließ der linke Läufer sogar alle Fragen offen. Die Verteidigung der Hanauer stand mit der Clubverteidigung wohl auf gleicher Höhe. Der Clubsturm besaß mit seinen langsam anmutenden Aktionen trotz-allem ein gewisses Uebergewicht, das sich in der zweiten Halbzeit zeitweise zur starken Ueberlegenheit emporschwang. Dieses Uebergewicht vermittelte auch einige gute Gelegenheiten, aber da mal rascher Entschluß nicht die Stärke des Clubsturms ist — immer Gußner ausgenommen — so setzte die Hanauer Schnelligkeit rechtzeitig den Dämpfer auf die hochgeschraubten Erwartungen des Publikums zahlreiche Torschüsse der Rotjacken, zu sehen. Man schoß schon bei den Nürnbergern, aber meist aus geziemender Entfernung, und Schüsse dieser Art bildeten für einen Sonnrein natürlich ein gefundenes Fressen.

Die Hanauer spielten eine Art W-System, oder sie siepten sich in dieses System hinein, als sie stark bedrängt wurden. Ihren Angriffsaktionen mangelte die Exaktheit und den einzelnen Stürmern die Schußsicherheit, andernfalls hätten sie bei zwei oder drei Gelegenheiten zum Ausgleich kommen können. So ließen es Mittelstürmer und Linksaußen je nur an der Placierungskunst fehlen, als sie bis auf wenige Meter an den Nürnberger Cerberus herankamen.

Ueberraschenderweise gingen die Hanauer wenige Minuten nach Spielbeginn in Führung. Ihr Ball lief glatt durch die ganze Stürmerreihe, kam zu dem völlig ungedeckten Rechts-



außen Vonderlehr, der mit einem wunderschönen Schuß ins Schwarze traf. Bei dieser Gelegenheit trat bereits die Unstimmigkeit zwischen Clubverteidiger Uebelein und dem Läufer Oehm zutage, die späterhin noch krasser erschien und leicht zu Folgen hätte führen können. Immer war es so, daß der Verteidiger Uebelein in Schwierigkeiten geriet, weil ihn sein Läufer, der noch so ein großer Stratege im Zuspield sein mag, in der Abdeckung völlig im Stiche ließ. Mit dieser halben Lösung seiner Aufgabe beschattete der linke Läufer auch noch das Spiel des jungen Mittelläufers Pfänder,

der, der sicher zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, der aber zunächst noch auf die Mithilfe seiner Außenläufer, und zwar der restlosen Hilfe in der Deckung, angewiesen ist. Diese Deckung hat gegen den Wiener SC. versagt, sie hat auch gegen Hanau 93 nicht geklappt, sie muß in Hanau und gegen Hannover klappen, wenn das gesteckte Ziel erreicht werden soll.

Noch in der ersten Halbzeit fielen die Tore zum Ausgleich und zur Führung, beidemal war Gußner unmittelbar und mittelbar der Urheber. Beide Treffer sind in unseren Bildern festgehalten. Einmal sandte der Rechtsaußen eine Bombe flach in die Gegenecke des Sonnreinschen Kastens und das zweitemal kam ihm, als er eben in den Strafraum einkurvte, ein Hanauer Bein so in die Quere, daß er bäuchlings in den verfehnten Raum stürzte. Es gab Elfmeter, wobei ich es unterlassen will, die Absichtlichkeit der Hanauer Handlung zu untersuchen.

Einen Gegensatz des Spieles möchte ich noch herausstellen und der lag in der verschiedenartigen Spielauffassung der beiden Mannschaften. Das ruhigere Spiel lag beim Club. — Böswillige behaupten, es sei zum Einschlafen gewesen —, die Hanauer waren immer in Bewegung, sie überlegten nicht lange mit ihrem Zu- und Weiterspiel, ihre Stärke lag auch in der Richtung von stoßweisen, überraschenden Ueberfällen.

H. H.

Samstag/Sonntag, den 7./8. Mai 1938

1. F.C.N.	1	- Hanau 93	dort	4 : 1
"	2	- Post Sp.V. Nbg. I		1 : 2
"	2a	- Sp.V. Rangierbhf. I		6 : 1
"	2 AH	- A.S.N.-Neumeyer AH		6 : 2

Jugendspiele

A 1	-	Sp. Vgg. Firth A 1	3 : 4
A 4	-	Bayern Kickers A 2	6 ; 4
A 5	-	S.C. Sparta A 4	2 : 2

Gegen Hanau 93 spielte die 1. Mannschaft mit

Kund - Schmitt - Friedel - Eiberger - Gussner

Oehn - Pfänder - Kreissel

Übelein I - Weickmann

Walter

Reinhold Münzenberg nahm er es nicht ohne Erfolg auf, und die Schüsse, die Malecki auf das Aachener Tor feuerte, wird sich Neußl noch lange erinnern. Zwischen diesen drei passen die

talentierten Innenstürmer Lay und Pöhler wie abgestimmt hinein. Von den elf Hannoveranern sind diese Beiden wohl die eifrigsten Spieler. Unermüdlich grasen sie die 90 Minuten hindurch den Rasen ab, wertvoll, um die Bälle aus der eigenen Verteidigung herauszuholen und nach vorne zu schaffen, und im Angriff sind sie dann so gefährlich wie die Mengs und Malecki. Wir denken da — weil in erster Linie der Erfolg und immer nur der Erfolg zählt — an das steile Durchspiel von R. Meng zu seinem blitzschnell vorgelaufenen Hablinken, an die anschließende feine Flanke von Lay, die Pöhler mit einem wuchtigen Kopfstoß zum 2:0 (17. Minute) in das Aachener Gehäuse jagte! Und dann noch an jenes sechste Tor kurz vor dem Schlußpfiff, das die Zuschauer zu lautem Beifall zwang und in jubelnde Stimmung versetzte. Die Situation blitzschnell begreifend, gab der von drei Aachenern umzingelte Malecki den Ball an den bereitstehenden Pöhler zurück.

6:1 ist etwas zu hoch.

So groß war der Unterschied in der Spiel-

klasse dieser beiden Gaumeister nicht. Aber wenn man die Entschlossenheit der Stürmer als Maßstab nimmt, dann kann man sagen, das Ergebnis geht in Ordnung. Die Hannoveraner fanden etwas weniger kompakten Widerstand vor als die Aachener, und sie nützen ihn auch aus, weil sie ihr Torergebnis verbessern wollten. Die Stimmung in der Hindenburg-Kampfbahn war denn auch groß, als die Trefferreihe so langsam auf 4:0 hinaufgeschraubt wurde, und sie bekam einen kleinen Dämpfer, als der Aachener Linksaußen Lande bei diesem Stande in der 75. Minute ein vermeidbares Tor (langsam rollte der Ball an Männer, Sievert und am herausgestürzten Eli vorbei ein) aufholte. Da wurde es dann etwas brenzlich für die Hannoveraner, und Fritz Deike war es, der gleich hernach ein sicheres Tor für Aachen rettete, als Eli abermals ohne Grund und voreilig sein Tor verlassen hatte! Kurz zuvor hatten die Aachener übrigens das Mißgeschick, daß ein guter Kopfball des Halb rechten Wynands an die Latte flog. Allein der schöne Kopftreffer von Richard Meng und das nachfolgende, alle Anstrengungen krönende sechste Tor von Pöhler gab den Hannoveranern die Gewißheit, daß ihr Vorsprung erhalten blieb, ganz gleich, wie der Kampf in Hanau geendet sein wird.

Hanns J. Müllenbach.

Ist der Club gut genug im Schwung?

Das 4:1 in Harau scheint die Frage zu bejahen

Ich war gewarnt. Am Tage vor dem Spiel sagte mir noch jemand: „Nach Hanau wollen Sie? Sie werden sich wundern! Der Club, das ist der Club nicht mehr. Denken Sie doch einfach an das 2:1, das er zu Hause gegen die Hanauer mühselig auf die Beine stellte. Nur wenn der Club spielt und es nicht gerade auf dem Saturn ist, und es läßt sich irgendwie einrichten, dann sehe ich mir den Club an!“

Ich bin auch schon enttäuscht worden. Es sei nicht bestritten; oft aber wurde man auch herrlich belohnt. Wie beim 2:0 gegen Schalke in Stuttgart und wie diesmal bei den Hanauern. — Ich höre, daß Hannover 96 6:1 gewonnen hat. Ich kann nichts gegen die Gewalt eines so prächtigen Sieges sagen. Wahrscheinlich spielt der Club zu Hause tatsächlich schwächer als auswärts. Trotzdem gebe ich ihn noch nicht verloren; wenn er so spielt, wie er in Hanau spielte, dann wird er noch Meister seiner Gruppe werden.

Der Tag war sonnig; aber der Wind war kühl. Die Sonne stach nach der Pause den Clubspielern heftig ins Gesicht. Der Wind blies sie gehörig an; aber ich vergesse, daß wir soweit noch nicht sind. Vorläufig läuft der Zug in den kleinen gemütlichen Bahnhof von Hanau ein. Vorläufig stellt man mit Vergnügen fest, daß die Hanauer Post vor diesem Bahnhof ein Telephonhäuschen aufgeschlagen hat, und vorläufig schwimmt man im Strom der Menschen.

Es ist der erste schöne Sonntag seit vielen garstig-kalten Wochen. Soll man sich nicht in den Wald legen und gucken, ob die Baumwipfel immer noch wiegen, wie seit tausend Jahren, und sind die Hanauer nicht enttäuscht über ihre 93er? Die Hanauer rücken an, die Dörfer um Hanau rücken an, die Autos, die Motorräder, die Radfahrer, mit und ohne Gepäck. Der Club spielt!

Man unterhält sich mit einem, der es eigentlich wissen muß: „Warum sind die Hanauer nach ihrem enormen Endspurt in der Gauliga in den Gruppenspielen so völlig daneben? Liegt es vielleicht an diesem kräftefressenden Endspurt?“ „Nein“, sagt der Mann, „es liegt an mancherlei, aber am meisten vielleicht doch daran, daß Reinhardt sich verletzte und in alien Spielen fehlte, und daß Klingler auch noch nicht auf der Höhe ist.“ Reinhardt spielte ja nun heute wieder mit. Die Hanauer müssen sich eben damit trösten, daß sie Meister wur-

den, in einem Augenblick, als sie schon nicht mehr daran dachten.

So ist es. Und weil man obendrein weiß, daß Hanau gegen die stärksten Gegner am besten spielt (siehe das Nürnberger Vorspiel), ist man sehr gespannt. — Auf einer grauen Bank am Spielfeldrand sitzt Orth. Er spricht das einwandfreieste Nürnbergerisch, so daß ich ihn zuerst nicht erkannte. Es war großartig, wie die Spieler auf seine knappen Zuerufe horchten. Nur einmal hörte ich ihn verdrießlich vor sich hinmurmeln: „Etz g'winnen's 3:1 — scho lassen's nouch!“ — Es ist schon ein Wunder um die Fähigkeit Nürnbergs, Ersatz herzuzaubern. Dieser blonde Pfänder zum Beispiel ist gewiß kein Kalb; aber spürt man nicht Kalbs Geist, wenn dieser kleine Blonde seine Bälle haargenau auf die Flügel pfeffert, daß Gußner und Kund nur so loszuziehen brauchten? Es gelang ihm nicht immer; es gelang ihm aber. Und der fast schüchtern wirkende Torhüter Walter hat nie Sorgen gemacht, obwohl es vielleicht gewagt war, gegen die Sonne der zweiten Halbzeit ohne Mütze zu spielen. — Stadelmeier, München, schiedsrichterte gut, obwohl er kein leidenschaftlicher Läufer ist.

Die erste halbe Stunde war dem Club. Er spielte, wie ich ihn zuletzt ähnlich glänzend gegen Wormatia vor mehreren Jahren gesehen habe. Es lief einfach. Es war hinter allem eine ungeheure Kraft und Zähigkeit zu spüren; es war aber auch jene wunderbare Tradition da, die „wir Alten“ am 1. FCN. schon vor zehn Jahren bewundert haben. Diese leichte Art, den Ball vor einem heftig heranrasenden Gegner einfach zu stoppen und genau dem besser stehenden Mann zuzuspielen. Oder zurückzuschieben, in Stellung zu laufen und dann das Leder wieder zurückzugeben, oder — wie es Gußner immer wieder tat: einfach über die Füße des Gegners hinwegzuspringen und den Ball dabei auf eine rätselhafte Weise im Besitz zu halten, — und vor allen Dingen: schnell! — Der Club spielte Mannschaftsspiel. Er gab stets zu dem besser stehenden Freund. Diese Raschheit des Abspiels erschöpfte die Hanauer, — sie rackerten sich ab, die Weißblusenmänner, sie bliesen und stießen heftig die Luft aus den Lungen; aber das ungeheuer schnelle Abspiel der Orth-Schüler erlegte sie. So wurden sie matt, so waren Tore nur eine Frage

der Zeit. In fünf Minuten kam der Club von 0:0 zum 3:0. — Gußner raste aufs Tor, schenbar fühlte er, sich irgendwo an der rechten Tordecke verrannt zu haben; aber er hatte den Gegner sehr fein getäuscht. Der lief Blau, der Ball lag schon rechts, Gußner hüpfte auf die Seite des Balles und schoß 1:0. — Eine Minute nachher; Friedel wurde unfair angegangen. Es war kein Mord; es war im Strafraum. Und es war gehalten. Die Regel sieht so etwas nicht gern. Oehm schoß mit großer Wucht halbhoch ins Netz. Noch drei bis vier Minuten, dann macht die stämmige Abwehr schuldig. Oehm seht sich den Strafstoß zurecht. Aus großer Entfernung zischt der Ball ins Netz — das das Meisterstück der fünf Minuten.

Und nun erst wurde der Kampf ausgeglichen. ritten die Hanauer einige Attacken, ohne die grimmigen Weikmann oder Walter im Ernsthaft aufregen zu können. Zweimal allerdings rettete Kreißel auch wirklich kitschige Situationen. Zwei Minuten vor der Pause glückte Hanau ein feines Zusammenspiel. Der freigelauene Born beschloß dieses mit einem hübschen Schuß. Das Ehrentor.

*

Nach der Pause hatte der Club nichts zu lachen. Sonne und Wind waren gegen ihn. Das 3:1 schien ihn obendrein zu beruhigen, denn der Sturm ließ die letzte Kondition vermissen. Nur Gußner war ohne Müdigkeit. U Eiberger, diese stampfende und wuchtige Fußballmaschine trieb nach vorn; Kund hatte den besten Hanauer gegen sich, und fehlt ihm am Ende auch der unbändige Druck zum Tor, der Gußner auszeichnete. In der 15. Minute schoß dieser Gußner, nach dem sich vor das Tor begeben hatte, bei einer Vorlage Eiberger an, und Eiberger selbst knallte fünf Minuten später an die Latte, das das Tor fast zusammenbrach.

Dann aber wurde das Spiel ausgeglichen. Zwar verschoß Gußner noch einige reife Geschichten; aber auch die Hanauer trugen ständige Angriffe vor. Oehm aber stellte Vor derlehr auf eine kaum glaubliche Weise kam. Der kleine Hanauer konnte einem leid tun. „Tipfi“ war in der Wunderform, die auch Gußner zeigte.

*

Es ist nicht leicht, in Hanau zu gewinnen. Die 93er sind ein großartiger Sparringspartner für eine Elf, die um eine Meisterschaft kämpft. Der Rasenboden war trocken, wie verbrannt, er staubte. Das Spiel hatte vor allen Dingen vor der Pause großes Tempo. Was uns alles am Club begeistert hat, ist gesagt. Was nicht begeisterte, ist einfach dies, daß er nicht noch mehr Tore schoß. — Wenn ich den Namen Gußner ausspreche, gerate ich in eine Begeisterung, die leicht kindisch wirken könnte; aber ich war diesmal nicht allein der Ansicht, daß hier der glänzende Ersatz für Lehner gefunden ist. Vielleicht ist der Nürnberger ein zu großer Akrobat? Er ist auf alle Fälle einer der wunderbarsten Fußballkünstler, die es je in ganz Mitteleuropa gegeben hat!

Die überzeugendste Leistung in den hinteren Reihen? Oehm! Dann der zuverlässige Kreißel; aber auch Pfänder über Erwartung gut. Der Torwart wurde vor keine schlimmen Proben gestellt. Einmal wurde er kopflös, aber er bei einem Angriff gefährlich in die Nähe seiner Torlinie rannte, statt so schnell wie möglich das Leder fortzuschaffen, zum mindesten, sich vom Tor hinwegzuheben!

*

In Sonne, Staub und Wind hat sich der Club bewährt. Man war versucht, Orth zu dieser Mannschaft zu gratulieren. — Mein Nürnberger Leser werden das Lächeln des Wissenden aufsetzen. Sie sind schon oft ihrem Club enttäuscht worden, sie werden vielleicht auch, wenn es gegen Hannover geht, aber bei Gott: in Hanau hat es nicht darmausgesehen, als würden sie es! — r. o. k.

Bombensiege in Gruppe IV

Club siegt in Hanau 4:1 - Hannover gegen Aachen 6:1

Das Erscheinen des I. FC. Nürnberg her-
 fehle in Hanau seine Anziehungskraft nicht.
 Etwa 10 000 Zuschauer umfüllten bei
 herrlichem Wetter den Platz der 93er. Aus
 Nürnberg waren Derrhöferer König
 und Briauchefürer Müller dabei er-
 schienen, um sich den Club noch be-
 heutigensvollen Kampf anzusehen. Unter der
 Leitung von Schiedsrichter Stadelmeier-
 Stuttgart fiellten sich die beiden Mannschaf-
 ten wie folgt:

- Hanau 93: **Comrein**
 Schramm **Perz**
 Pfeifführ **Reinhardt**
 Monderlehr **Born** **Sartung** **Perz** **Mogel**
Rund **Schmitt** **Friedel** **Eiberger** **Gußner**
Dehm **Ständer** **Schreibl**
 Hebelein I **Meitmann**
- I. FC. N.: **Blatter**
 Die Mannschaft des Club lieferte in der
 ersten Halbzeit

ein direkt miterreißendes Spiel.

besonders der Sturm zeigte Leistungen, wie
 man sie schon lange nicht mehr gesehen hat,
 und die Zuschauer quillerten die herrlichen
 Stadtkombinationen, die zahlreichen Stell-
 vorlagen, und die herrlichen Torchüsse mit
 lebhaftem Beifall. Besonders Gußner war
 wieder in seinem Element, aber auch
 Weibel Schmitt, Friedel, Rund und Eiberger
 strengten sich gewaltig an, um die erlange-
 schmachte Stürmermannschaft zu entlasten.

Der Hanauer Sturm kam in den ersten
 45 Minuten nur selten in den Strafraum
 und der junge Torwart Blatter hatte weiter
 nichts zu tun, als zurückgepfiffelte Bälle auf-
 zunehmen. Alles andere besorgten seine Ver-
 teidiger Meitmann und Hebelein I. Aber auch
 er mit Umsicht schaffende

Mittelfelder Ständer spielte in herbor- ragender Weise.

Dem und Kreisel als Außenläufer ließen
 keine Mühe offen, und so darf man sagen,
 daß die ersten 45 Minuten den Club das
 beste Zeugnis ausstellten.

Comrein mußte mehrmals hintereinander
 in Aktion treten, erwischt sich aber, wie er-
 wartet, oft in der Verteidigung. Er zeigte
 seine Mannschafft. Hintereinander ergab er
 bei Club 4-5 Stellen, aber wieder erwischt er
 Comrein als Stetter in höchster Not. Er
 Bombenschuß von Ständer dreht Comrein
 in herrlicher Weise um die Latte. Dann
 war es Weibel Schmitt, der eine schöne Stan-
 den Gußner knap ins Ziel schob. Bei-
 des vortrefflich wirkten sich die Flügel-
 läufer und Ständer immer feie Bahn. Er
 in der 17. Minute vermerkten die Hanauer
 Stürmer einen Angriff zu unternehmen,
 aber im Strafraum scheiterten die besten St-
 rücken in der zielbewußten Arbeit der
 Nürnberger Verteidigung. Die fünfte Ecke von
 Gußner nach schöner Vorlage von Kreisel
 erzielt, wurde von Comrein abgewehrt.

In der 19. Minute fiel das erste Tor für den Club.

Es war eine Meisterleistung von
 Weibel Schmitt und Gußner. Eine Strafsch-
 vorlage des Stürmerführers brachte
 Gußner in freie Schußbahn, Comrein stürzte
 sich dem Club-Straßenausläufer entgegen, aber ge-
 fesselt durch ungeschickte Gußner den Ge-
 nauer und Nationaltorwart und schob mit
 dem linken Fuß unhalbar ein. Gleich darauf
 war der Club schon wieder vorne. Man sah
 herrliche Kombinationen zwischen Eiberger,
 Schmitt und Friedel. Als Friedel oben dabei
 war, von kürzester Entfernung auf's Tor zu
 schießen, wurde er von einem Verteidiger
 unklar gelegt.

Das einzige Tor für Hanau
 und zwar durch den Dalsrechten Born. Dem
 jungen Stürmertorwart war die Klugheit voll
 herrlich, dennoch hätte er den schmachden
 Schuß aus 10 Meter Entfernung unbeding-
 halten müssen. Mit 3:1 für den Club wur-
 den dann die Seiten gewechselt.

In der zweiten Halbzeit änderte sich das
 Spiel insofern etwas, als die Hanauer
 Mannschaft jetzt besser aussah. Die Stür-
 mer setzten sich mit aller Kraft ein, um mög-
 lichst das Torerfolg zu verbessern und
 die Clubhintermannschaft bekam bei weitem
 mehr zu tun als vor Seitenwechsel. Aber
 dennoch verstand es der Club ausgezeich-
 net, das Spiel mit seinen flachen Kombinationen
 ständig in der Hand zu behalten.
 Schon in der 11. Minute
 stellte Gußner durch einen Bombenschuß
 das Resultat auf 4:1 für den Club.

Vorlage von Eiberger spurte Gußner
 in bekannter Weise durch und gegen seinen
 hochplacierten Schuß war Comrein macht-
 los.

Hannover 96 -

Alemannia Aachen 6:1 (2:0)

1. Hannover 96	5	14:4	10:0
2. I. FC. Nürnberg	5	14:7	8:2
3. Alemannia Aachen	5	9:17	2:8
4. FC. Hanau 93	5	5:14	0:10

Eintracht Frankfurt -
Torh Jasteburg 5:0 (3:0)

W.B. Stuttgart -
Fortuna Düsseldorf 0:2 (0:0)

3:1-Sieg des Klebellatts
 gegen V.L. Neustadt bei Coburg

Pakalspiel Jahn gegen
Walthalla Regensburg 0:1

W.B. Juggalstadt
ausgeschieden

Bayern Sigmaringen - W.B. Sigmaringen 4:1 (3:1).
 Witt. Juggshg. - Schwaben Juggshg. 0:4 (0:2).
 FC. Sigmaringen - FC. Juggsburg 0:9 (0:8).
 FC. Sigmaringen - W.B. Juggshg. 0:2 (0:1).

ausgewählte Kreisläufer auch wirklich kitz-
 Situationen. Zwei Minuten vor der Pau-
 glückte Hanau ein feines Zusammenspiel. Der
 freigelaufene Born beschloß dieses mit einem
 hübschen Schuß. Das Ehrentor.

Nach der Pause hatte der Club nichts zu
 lachen. Sonne und Wind waren gegen ihn.
 Das 3:1 schien ihn obendrein zu beruhigen,
 denn der Sturm ließ die letzte Kondition ver-
 missen. Nur Gußner war ohne Müdigkeit. U-
 Eiberger, diese stampfende und wuchert.
 Fußballmaschine trieb nach vorn; Kund aber
 hatte den besten Hanauer gegen sich, und er
 fehlt ihm am Ende auch der unbändige Druck
 zum Tor, der Gußner auszeichnete. In der
 15. Minute schob dieser Gußner, nach dem er
 sich vor das Tor begeben hatte, bei einer
 Vorlage Eiberger an, und Eiberger selbst
 knallte fünf Minuten später an die Latte, das
 das Tor fast zusammenbrach

Dann aber wurde das Spiel ausgeglichener.
 Zwar verschoß Gußner noch einige reife Ge-
 schichten; aber auch die Hanauer trugen an-
 ständige Angriffe vor. Oehm aber stellte Von-
 derlehr auf eine kaum glaubliche Weise kalb.
 Der kleine Hanauer konnte einem leid tun.
 „Tipti“ war in der Wunderform, die auch Guß-
 ner zeigte.

Es ist nicht leicht, in Hanau zu gewinnen.
 Die 93er sind ein großartiger Sparringspartner
 für eine Elf, die um eine Meisterschaft kämpft.
 Der Rasenboden war trocken, wie verbrannt,
 er staubte. Das Spiel hatte vor allen Dingen
 vor der Pause großes Tempo. Was uns alles
 am Club begeistert hat, ist gesagt. Was nicht
 begeisterte, ist einfach dies, daß er nicht noch
 mehr Tore schob. — Wenn ich den Namen
 Gußner ausspreche, gerate ich in eine Begei-
 sterung, die leicht kindisch wirken könnte,
 aber ich war diesmal nicht allein der Ansicht,
 daß hier der glänzende Ersatz für Lehner ge-
 funden ist. Vielleicht ist der Nürnberger ein
 zu großer Akrobat? Er ist auf alle Fälle einer
 der wunderbarsten Fußballkünstler, die es je
 in ganz Mitteleuropa gegeben hat!

Die überzeugendste Leistung in den hintere-
 ren Reihen? Oehm! Dann der zuverlässige
 Kreisläufer; aber auch Pfänder über Erwartung
 gut. Der Torwart wurde vor keine schlimmen
 Proben gestellt. Einmal wurde er kopflos, als
 er bei einem Angriff gefährlich in die Nähe
 seiner Torlinie rannte, statt so schnell wie
 möglich das Leder fortzuschaffen, zum mindes-
 ten, sich vom Tor hinwegzuheben!

In Sonne, Staub und Wind hat sich der
 Club bewährt. Man war versucht, Orth zu
 dieser Mannschaft zu gratulieren. — Meine
 Nürnberger Leser werden das Lächeln der
 Wissenden aufsetzen. Sie sind schon oft von
 ihrem Club enttäuscht worden, sie werden es
 vielleicht auch, wenn es gegen Hannover geht,
 aber bei Gott: in Hanau hat es nicht darnach
 ausgesehen, als würden sie es!
 r. o. L.

Schwung?

zu bejahren
 augenblick, als sie schon nicht
 ten.

und weil man obendrein weiß,
 en die stärksten Gegner am
 he das Nürnberger Vorspiel),
 spannt. — Auf einer grauen
 drand sitzt Orth. Er spricht
 este Nürnbergerisch, so daß
 nicht erkannte. Es war groß-
 pieler auf seine knappen Zu-
 ur einmal hörte ich ihn ver-
 ch himurmeln: „Etz g'win-
 lassen's nouch!“ — Es ist
 um die Fähigkeit Nürnbergs,
 bern. Dieser blonde Pfänder
 gewiß kein Kalb; aber spürt
 Geist, wenn dieser kleine
 le haargenau auf die Flügel
 ßner und Kund nur so los-
 en? Es gelang ihm nicht im-
 am aber. Und der fast schüch-
 rthüter Walter hat nie Sorgen
 l es vielleicht gewagt war,
 der zweiten Halbzeit ohne
 — Stadelmeier, München,
 gut, obwohl er kein leiden-
 er ist.

ne Stunde war dem Club. Er
 ihn zuletzt ähnlich glänzend
 vor mehreren Jahren gesehen
 einfach. Es war hinter allem
 raft und Zähigkeit zu spüren;
 h jene wunderbare Tradition
 en“ am 1. FCN. schon vor
 undert haben. Diese leichte
 r einem heftig heranrasenden
 i stoppen und genau dem bes-
 nnn zuzuspielen. Oder zurück-
 tellung zu laufen und dann
 zurückzugeben, oder — wie
 wieder tat: einfach über die
 s hinwegzuspringen und den
 ne rätselhafte Weise im Be-
 und vor allen Dingen: schnell!
 lte Mannschaftsspiel. Er gab
 ser stehender Freund. Diese
 spiels erschöpfte die Hanauer,
 sich ab, die Weißblusenmänn-
 und stießen heftig die Luft
 aber das ungeheuer schnelle
 Schüler erlegte sie. So wur-
 waren Tore nur eine Frage

Bombensiege in Gruppe IV

Club siegt in Hanau 4:1 - Hannover gegen Aachen 6:1

Das Erscheinen des 1. FC. Nürnberg verfehlte in Hanau seine Anziehungskraft nicht. Etwa 10 000 Zuschauer umsäumten bei herrlichem Wetter den Platz der 93er. Aus Nürnberg waren Oberführer König und Brigadeführer Wurzbacher erschienen, um sich den für den Club noch bedeutungsvollen Kampf anzusehen. Unter der Leitung von Schiedsrichter Stadelmeier-Stuttgart stellten sich die beiden Mannschaften wie folgt:

Hanau 93: Sonnrein
Schramm Herz
meter, den Dehm unhaltbar zum 2:0 für den Club verwandelte.

Die Zuschauer jubelten dem Club für seine ausgezeichneten Leistungen immer wieder zu und es war, auch durchaus verdient, daß sich die Mannschaft diesen Vorsprung sicherte. Wieder kam eine Steilvorlage von Friedel zu Gußner. Gußner schießt scharf aufs Tor, Sonnrein konnte noch abklatschen und Kund kam um den Bruchteil einer Sekunde zu spät. Dann wurde Weikmann am Arm verletzt, funkte aber gleich wieder in alter Frische dazwischen. Immer wieder brandete der Nürnberger Sturm vor das Hanauer Tor und Sonnrein und seine Vordermänner waren vollauf beschäftigt. In der 26. Minute gab es Strafstoß für Nürnberg, etwa 18 Meter vor dem Hanauer Tor.

Dehm setzte sich den Ball zurecht und schoß flach und unhaltbar in die äußerste Ecke ein.

Damit war das Spiel ziemlich entschieden, denn wie sich herausstellte, konnte der Hanauer Sturm in der ersten Halbzeit kaum ernstlich gefährlich werden. Das flache und genaue Kombinationspiel der Nürnberger stellte die einheimische Mannschaft vor unlösbare Aufgaben. In der 36. Minute hatte Friedel eine große Chance zum 4:0. Aber Sonnrein warf sich tollkühn in den Schuß des Nürnberger Mittelstürmers und wehrte zur sechsten Ecke für den Club ab.

Kurz vor Halbzeit fiel dann überraschenderweise

das einzige Tor für Hanau und zwar durch den Halbrechten Born. Dem jungen Clubtormant war die Aussicht voll versperert, dennoch hätte er den schwachen Schuß aus 10 Meter Entfernung unbedingt halten müssen. Mit 3:1 für den Club wurden dann die Seiten gewechselt.

In der zweiten Halbzeit änderte sich das Spiel insofern etwas, als die Hanauer Mannschaft jetzt besser aufkam. Die Stürmer setzten sich mit aller Kraft ein, um möglicherweise das Torresultat zu verbessern und die Clubhintermannschaft bekam bei weitem mehr zu tun als vor Seitenwechsel. Aber dennoch verstand es der Club ausgezeichnet, das Spiel mit seinen flachen Kombinationen ständig in der Hand zu behalten. Schon in der 11. Minute

stellte Gußner durch einen Bombenschuß das Resultat auf 4:1 für den Club.

Nach Vorlage von Eiberger spurtete Gußner in bekannter Weise durch und gegen seinen wohlplacierten Schuß war Sonnrein machtlos.

Hannover 96 -

Alemannia Aachen 6:1 (2:0)

1. Hannover 96	5	14:4	10:0
2. 1. FC. Nürnberg	5	14:7	8:2
3. Alemannia Aachen	5	9:17	2:8
4. FC. Hanau 93	5	5:14	0:10

Eintracht Frankfurt -

Jork Insteburg 5:0 (3:0)

VfB. Stuttgart -

Fortuna Düsseldorf 0:2 (0:0)

3:1-Sieg des Kleeblatts
gegen VfL. Neustadt bei Coburg

Pokalspiel Fahn gegen
Walkalla Regensburg 0:1

VfB. Ingolstadt
ausgeschieden

Bayern Kitzingen - VfB. Ingolstadt 4:1 (3:1).

Bitt. Augsburg. - Schwaben Augsburg. 0:4 (0:2).
FC. Gundelfingen - VC. Augsburg 0:9 (0:8).
BWB. Landsberg - Münchn. Verf. 0:2 (0:1).

„Club“ siegte in Hanau 4:1

Gufner und Oehm die Torschützen - Ein schönes Spiel

Wie sehr sich die Clubmannschaft die Meisterschaft der Gruppe IV zu Herzen nahm und wie sehr sie sich anstrengte, um in Hanau möglichst günstig abzuschneiden, hätte durch nichts besser dokumentiert werden können als durch einen verdienten und in überzeugender Manier errungenen 4:1-Sieg. Die Mannschaft lieferte in Hanau ein Spiel, das sich würdig an die Osterspiele anreihete und das weit über dem stand, das vor 14 Tagen in Herzelsdorf gegen Hanau 93 stattfand. In Anwesenheit von Oberführer König und Brigadeführer Würzbacher setzte die Clubmannschaft ihren ganzen Ehrgeiz darein, das Spiel zu gewinnen, um damit Nürnberg und Franken Ehre zu bereiten und möglichst nahe an die führende Elf von Hannover 96 aufzuschließen. Durch den 6:1-Sieg, den die Hannoveraner gegen Alemannia Aachen errangen, sind die Aussichten für den Club zwar wieder etwas ungünstiger geworden, allein am 22. Mai geht es eben im Nürnberger Stadion um alles. Der Club muß mindestens 3:0 oder 4:1 gewinnen, um Meister zu werden, und daß das nicht leicht ist, leuchtet ein. Aber noch ist Polen nicht verloren und das Vertrauen zur Clubmannschaft ist nach diesem Spiel in Hanau größer als zuvor. Ohne Köhl und Willmann so glatt und sicher zu gewinnen, ist eine Meisterleistung, die entsprechend gewürdigt werden muß.

Gufner wieder in großer Form

Die 10 000 Hanauer Zuschauer, die bei herrlichem Sonnenschein dem großen Kampf anwohnten, freuten sich nicht nur über die gute Gesamtleistung der Clubelf, über das flache und haargenaue Spiel von Mann zu Mann, sie hatten vor allem einen Spieler in ihr Herz geschlossen, den Clubrechtsaußen Gufner. Gufner ist augenblicklich in seiner besten Form. Wir haben oft genug Gelegenheit gehabt, den Clubrechtsaußen in großen Spielen zu sehen, wir kennen auch seine Schwächen, allein seit Wochen ist Gufner der Spieler des Clubs. Wiederum hat Karl Gufner zwei von den vier Toren geschossen, wiederum war er die Haupttriebfeder im Nürnberger Sturm. Nach Schluß des Spieles, als wir inmitten der 10 000 den Platz verließen, hörte man immer und immer wieder den Namen Gufner.

Sepp Schmitt und Dehm machten alles wieder gut

Der Clubkapitän und der linke Clubläufer standen in den letzten Wochen im Mittelpunkt der Debatten. Ihre Leistungen, besonders aber ihr körperlicher Zustand genügten nicht, um den gestellten Anforderungen gerecht werden zu können. In Hanau haben Sepp Schmitt und Tipfi Dehm mit einem Schlag alles wieder gutgemacht. Schmitt arbeitete kolossal, gab dem Sturm durch seine überlegene technische Führung den Rück- und Zusammenhalt und Dehm spielte als linker Läufer in bester Kondition und Form, obgleich ihm ein Furunkel schwer zu schaffen machte. „Tipfi“ schoß aber auch zwei Tore, die wundervoll waren und die dem Nationaltorhüter Sonnrein keine Chance mehr ließen.

Wänder unermüdet und ausdauernd

Wänder ist auf dem besten Wege, als Mittelläufer Karriere zu machen. Die Zuschauer, die ihn nicht kannten, bewunderten ihn, den „Unbekannten“ der Clubmannschaft und waren vor allem erstaunt darüber, daß dieser kleine, stämmige Mittelläufer in den meisten Zweikämpfen die Oberhand behielt. Wänder hat in erster Linie den großen Vorzug, daß er sich vor nichts fürchtet, daß er die für einen Mittelläufer nötige Härte besitzt und daß er



Diesmal rettet Sonnrein vor Friedel.

Aufnahme: Rasch

vermöge seiner Jugend einen großen Teil des Spielfeldes ständig beherrschen kann. Wänder spielte einen absolut beweglichen Mittelläufer, der sich jeweils der Situation des Spieles anpaßte und der in Abwehr und Zuspiel Vorzüge bewies. Noch ist freilich sein

Zuspiel nicht vollkommen, noch gehen manche Bälle zu hoch in die Luft oder an die verkehrte Adresse, allein mit der Zeit wird Wänder zum Stamm der ersten Mannschaft gehören.

Daß Weidmann wiederum seinen Mann

Schalke schafft's doch

Die Knappen schlugen Berliner SV. 3:0

Vor 10 000 Zuschauern gab es in Gelsenkirchen einen heißumstrittenen Kampf. Die Gäste warteten in den ersten Minuten mit stürmischen Angriffen auf. Dann zeigte sich der deutsche Meister in Front und nach einem Lattenschuß des Linksaußen in der 12. Min. erzielte Kalliwiski bei einer schönen Vorlage den Führungstreffer. Auf der Gegenseite scheiterten zahlreiche Berliner Vorstöße an der aufmerksamen Abwehrarbeit von Tschubski, der den gegnerischen Innensturm fast stellte. Einen Kurzpaß verwandelte Berg in der 26. Minute zum 2:0 für die Knappen.

Nach Seitenwechsel vermochte Szepan eine Vorlage zu dem freistehenden Mittelfürmer Berg zu geben, der unhaltbar zum 3. Tor einlieferte. Im weiteren Kampfgeschehen ergaben sich für die Reichshauptstädter bei der nun verhaltenen Spielweise der Schalke mehrere Torchancen, die aber nicht ausgenützt wurden.

Hoher Eintrachtsieg

Eintracht Frankfurt — Nord Insterburg 5:0.

In Frankfurt lockte das Gruppenspiel um die Deutsche Meisterschaft nur 3000 Zuschauer an, die in einem fesselnden Kampf einen famosen Sieg von Eintracht erlebten. Die Süd-

deutschen zeigten sich in großer Form, boten ein produktives Spiel, so daß sich die Gäste meistens auf die Abwehr beschränken mußten. Nur in der ersten Halbzeit konnten die eifrig spielenden Insterburger einen Erfolg der Frankfurter verhindern.

Fortuna an der Spitze

WfB, Stuttgart — Fortuna Düsseldorf 0:2

In der Adolf-Hitler-Kampfbahn in Stuttgart hatten sich zu der Begegnung WfB Stuttgart — Fortuna Düsseldorf 12 000 Zuschauer eingefunden, die einen heroischen Kampf beider Mannschaften zu sehen bekamen. Das Spiel stand noch acht Minuten vor Schluß 0:0. Nach der Pause kämpften die Bewegungsspieler mit der gleichen Aufmerksamkeit weiter, hielten jedoch nicht bis zum Schluß durch. In der 82. Minute knallte Kobierski einen Straßstoß zum 1:0 ein und derselbe Spieler war es, der einen Eckball direkt abfakte und unhaltbar einschloß.

Hoher Sieg der Hannoveraner

Hannover 1896 — Alemannia Aachen 6:1.

Der Mittelrheinmeister kämpfte mit großer Aufopferung und besonders Nationalspieler Münnzenberg ragte durch seine gute Persönlichkeit hervor.

Unentschieden in Dessau

Dessau 05 — VfR, Mannheim 1:1.

Die Mannheimer Rasenspieler konnten ihren 6:1-Heimfieg nicht wiederholen und mußten sich mit einem Unentschieden begnügen. Dem Kampf in Dessau wohnten 10 000 Besucher an, die ein wechselvolles, aufregendes Treffen sahen.

Der Letzte schlug den Ersten

Vorwärts-Rasensport Weidach — VC, Gartha 5:0.

Auffsehen erregt der 5:0-Sieg des Schleienmeisters über VC, Gartha. Die Einheimischen hatten eine Reihe von jungen Kräften eingestellt, während die mit drei Erstblenden antretenden Sachsen außer ihrer harten Spielweise nicht viel zeigen konnten. Dabei fiel der Linksaußen durch sein schönes Verhalten auf. — Mit großem Eifer kämpften die Oberschlesier und konnten einen verdienten Sieg huchen.

stellen wird, dürfte man ausser Acht lassen. Ohne überragend zu sein, ist das Können von „Wader“ solid und zuverlässig. An Stelle von Willmann tat Weidmann jedenfalls voll auf seine Pflicht, ebenso wie man dem jungen Walter keinen Vorwurf machen darf, daß er das eine Tor passieren ließ. Der Ball war zwar nicht besonders schwierig, allein es hatte den Anschein, als würde Walter die Sicht verpervert gewesen sein. Nebenfalls ist Walter ebenso wie Wänder ein junges, hoffnungsvolles Talent des Clubs, das immer zu beachten sein wird.

Kreißel — Uebelein I ohne Tadel

Kreißel scheint als Stürmer beständiger zu sein wie als Verteidiger. Das hat Hanau wieder gezeigt. Besonders das blitzschnelle Starren des rechten Clubverteidigers und sein hartes Einleiten trug dazu bei, daß die Aktionen des Hanauer Stürmers meist schon im Keime erstickt wurden. Uebelein I bewährte sich als linker Verteidiger wieder bestens. Dem „Abel“ spielt es keine Rolle, auf welchem Posten er steht. Er ist einer jener Vollblutfußballer, die auf jedem Platz ihren Mann stellen können.

Sonnrein der beste Mann von Hanau 98

Es will viel heißen, wenn ein Torwart, trotzdem er vier Tore passieren lassen mußte, als der beste Mann seiner Elf angesprochen wird. Heini Sonnrein im Tor des FC, Hanau 98 kann für keines der vier Clubtore verantwortlich gemacht werden. Er hielt einige wohlplacierte Schüsse in bester Weise und war vor allem in der zweiten Halbzeit, als der Clubsturm immer wieder in seinen Strafraum kam, voll auf dem Posten. Neben ihm verdient der Rechtsaußen Vonderlehr die beste Benotung.

Club in der ersten Halbzeit stark überlegen

Die ersten 45 Minuten beherrschte der Club klar das Feld. Vor dem Tore Sonnreins ging es drunter und drüber, während Walter nur vorübergehend zurückspielte Bälle aufnehmen mußte. Sechs Ecken hinter einander wurden für den Club fällig. Gufner trat sie schön, allein Sonnrein ließ sich zunächst nicht überwinden. Als die Zuschauer merkten, daß gegen die überlegene Spielkunst der Nürnberger absolut nichts zu wagen ist, wandten sie ihre Sunkt von den Einheimischen ab und gingen ins Lager der Nürnberger über. Immer wieder gab es Heißluft und Stürmen, wenn Gufner auf und davonging und Sachen zeigte, die in Hanau nicht alltäglich sind. In der 17. Minute kamen die Hanauer Stürmer erstmals in den Strafraum des Clubs, allein Uebelein und Kreißel räumten in alter Frische auf. Zwei Minuten später fiel das

1. Tor für den Club durch Gufner.

Sepp Schmitt schickte seinen Rechtsaußen mit einer mustergültigen Vorlage auf die Reihe. Gufner hatte im Nu alles überannt und Sonnrein ließ ihm entgegen. Aber Gufner umspielte den Nationaltorwart in eleganter Art und schoß dann mit dem linken Fuße ein. Das war eine kleine Meisterleistung, die dann auch den berechtigten Jubel auslöste. Schon kurz nach Wiederanstoß stand die Partie durch

Dehm 2:0 für den Club

Wieder hatte der Clubsturm vorbildlich zusammengespült. Eiberger — Friedel — Schmitt zeigten einen schulmäßigen Angriff, und Friedel war eben dabei, aus 4 Meter Entfernung das fällige Tor zu schießen. Da legte ihn Schramm in allerhöchster Not von hinten um. Schiedsrichter Stadelmeyer — Stuttgart konnte keine andere Entscheidung als Elfmeter treffen, und „Tipfi“ verwandelte völlig unhaltbar. Scharf geschossen flog der Ball in die äußerste Ecke des Hanauer Tores. Immer besser kam das Clubspiel ins Laufen. Die Zuschauer freuten sich über das Können des Bayerischen Meisters. Gufner knallte aus vollem Lauf in die äußerste Ecke, aber Sonnrein schmeckte nach dem Ball und lenkte ihn ab. Rund kam einen Augenblick zu spät. In der 26. Minute erhöhte

Dehm auf 3:0 für den Club.

Wegen Foulspiels an Friedel erhielt der Club einen Straßstoß, etwa 18 Meter vor dem Tore. Dehm setzte sich den Ball zurecht, und flach und unhaltbar sauste der scharf getretene Ball ins Hanauer Tor. Sonnrein war die Sicht verpervert, aber auch ohnedem hätte er diesen Bombenschuß kaum meistern können. Dann kam endlich Hanau zu seiner ersten Ecke. Aber die Clubhintermannschaft wehrte sich ab. Friedel hatte es dann in der Hand, auf 4:0 zu erhöhen, aber Sonnrein warf sich tollkühn in den Schuß.

Schließlich kamen die Einheimischen kurz vor Halbzeit zu ihrem Ehrentreffer. Die Situation war keinesfalls gefährlich, als Horn aus etwa 14 m Entfernung zum Schusse kam. Da aber Walter die Sicht verpervert war mußte er zusehen, wie der Ball neben ihm ins Tor glitt.

Nach Seitenwechsel wurde Hanau besser. Der Club zog Sepp Schmitt zurück und die Hintermannschaft bekam mehr Arbeit als vor der Halbzeit. Dennoch blieb es Gufner vorbehalten, in der 11. Minute das Resultat auf

4:1 für den Club

zu stellen und zwar nach einem wundervollen Durchbruch mit Eiberger. Wiederum war Sonnrein gegen die Gufnerische Bombe machtlos. Als man sich über den Sieg freute, traf die Nachricht aus Hannover ein. Aber hoffentlich gilt das Sprichwort: Wer zuletzt lacht, lacht am besten.



Gufner ist wieder einmal durch, aber Sonnrein stoppt ihn ab.

„Kleeblatt“-Pokalsieg

VII. Neustadt nach wechselvollem Kampf 3:1 besiegt

Das Kommen des deutschen Altmeisters in Thüringens Puppenstadt Neustadt lockte zu dem Pokaltreffen der Fürther gegen den dortigen Verein für Leibesübungen rund 3000 Zuschauer an. Diese wurden Zeuge eines hartnäckigen Ringens um den Sieg.

Die Kleeblätler, die ohne Feix und Leopold 2 das Treffen bestreiten mußten, zeigten wohl das technisch reifere Spiel, kämpften aber nach der Pause nicht mehr so erfolgreich. Im Sturm erwiesen sich die beiden Flügelleute in guter Verfassung und im Innentrio hatte Popp wieder gefallen können. Die Läuferreihe und das Schlußtrio wirkten in zufriedenstellender Weise, wobei besonders Wenz sein Können unter Beweis stellte.

Die Neustädter überzeugten mit ihrer fleißigen Spielweise und kamen beim Nachlassen des Gegners in der zweiten Halbzeit mehr zur Geltung. Der Angriff schaffte eifrig, vermochte aber die gegebenen Torchancen nicht auszunützen. Fünf waren die Flügelstürmer, die noch dazu mit tadellosen Hereingaben aufwarteten. Die Hintermannschaft hatte an dem günstigen Ergebnis einen großen Anteil und leistete nützliche Zerhörungs- und Aufbauarbeit.

Die Gäste spielten prächtig zusammen, Popp buchte bereits in der zweiten Minute den ersten Erfolg. Fiederer legte in un-

eigenmäßiger Weise dem Fürther Mittelstürmer geschickt vor und dessen scharfen Schuß konnte Neustadts Torwart nicht meistern. Durch diesen Erfolg angeporrt, drängten die Ronhöfer weiter und in der achten Minute landete ein wuchtig geschossener Strafstoß des Fürther Mittelstürmers zum zweiten Treffer im Netz. Bei den flinken Gegenangriffen der Platzherrn konnten die Blauschwarzen mit Glück bei einer schlechten Verhinderung von Wolf und Wenz den ersten Erfolg der Neustädter gerade noch durch Leopold verhindern. In der 28. Minute ließ Popp einen Bombenschuß vom Stapel, den der Torwart der Thüringer wegsaußte. Der nachfolgende Frank erreichte das Leder und sandte es zum 3:0 in die Maschen. Obwohl die Gäste im Vorteil lagen, glückte ihnen kein Erfolg mehr, dagegen erzielte der Halbrechte der Thüringer durch einen Freistoß den Ehrentreffer zwei Minuten vor der Pause.

In der zweiten Hälfte flaute das Treffen merklich ab. Fürth begnügte sich mit seinem Vorsprung, denn die rationelle Zusammenarbeit wie in den ersten 45 Minuten war nicht mehr vorhanden. Dadurch kamen die Neustädter mehr zum Zuge, und diktierten, mit dem Wind im Rücken, das Spielgeschehen. Die Gästeverteidigung war auf der Lur und hielt den Vorsprung.

60 Fürth bleibt im Pokalwettbewerb

Eindrucksvoller 7:1-Sieg über FSV. Nürnberg

Das Zwischenrundenspiel der Bezirksklasse um den Tschammer-Pokal W. 1860 Fürth gegen Fußball-FCV. 1921 Nürnberg lockte auf dem Waldspielplatz eine stattliche Zuschauermenge an, die einen überzeugenden 7:1-Erfolg der Fürther Turner bei einem spannenden, hartnäckigen Kampf zu sehen bekamen.

Die Dambader boten die einseitlichere Leistung und verstanden es, die gegebenen Torchancen erfolgreich auszunützen. Im Sturm ragte die prächtig in Form befindliche rechte Flanke Krausling - Hofbauer und der wendige Mittelstürmer Knorr hervor, während der linke Flügel wohl aufopfernd arbeitete, aber nicht so gut in Fahrt war. Die Läuferreihe, die nicht nur ihren Sturm mit produktiven Vorlagen unterstützte,

sondern auch vorteilhaft zerstörte, hatte in Stahlmann als Mittelläufer den besten Mann, wenngleich seine Nebenleute fleißig schafften. Die Verteidigung erledigte ihre Aufgabe zur vollsten Zufriedenheit. Im Tor stand Arlinger, der ein achtbares Können zeigte und eine Reihe von Torchüssen in sicherer Manier meisterte.

Die Gäste, die mit erfahrungswächter Mannschaft antreten mußten, kämpften mit großer Aufopferung. Es mangelte aber die Verständigung zwischen Angriff und Hintermannschaft. Die Läuferreihe versuchte, sich mit eisaubollen Vorstößen durchzusetzen, scheiterte jedoch durch das wenig ideureiche Spiel an der aufmerksamen Fürther Abwehr. Die beste Kraft war hier Udoff, der sich mächtig au-

staltete sich zu einem hartnäckigen Kampf. W. Fürth bleibt weiter in Front, denn sie behielten mit 2:1 die Oberhand. Borussia hatte Pech, verschloß gute Gelegenheiten. Auch die Leistungen der Borussia können als gleichwertige bezeichnet werden. Fürth kam auf einen Fehler der Hintermannschaft durch Geist zum Führungstreffer und erst nach der Pause gelang es Borussia, durch Ort den Ausgleich zu schaffen. Im großen Endspurt erzwang Fürth durch Geist den Sieg.

Tabell:

W. Fürth	3	3	0	0	9:1	6:0
Borussia Nürnberg	3	1	1	1	5:4	3:3
W. 48 Schwabach	4	0	2	2	2:9	2:6
Spielbgl. Ansbach	2	0	1	1	1:4	1:3
Privatspiele. Tdb. Behringersdorf gegen SC. Heuchling 4:0. USC. Bordori gegen Spielbgl. Fürth 1. Pokal 0:4. M. Fürth gegen W. 48 Erlangen 5:2. Spielbgl. 27 Nürnberg - 46 Nürnberg 1:1. Post Nürnberg - 1. FC. Nürnberg Reserve 2:1.						

Tschammer-Pokal im Reich

Bayern:		
Post München - 1860 München		0:0
Rahalla Regenb. - Jahn Regensb.		2:1
Witt. Augsburg - Schwaben Augsburg		0:4
Württemberg:		
W. Seidenheim - 1. SV. Ulm		0:1
SV. Göttingen - Sportfreunde Stuttgart		0:1
FC. Reingarten - Ulmer FC. 94		1:1
SV. Neudorf - Union Göttingen		0:1
Sachsen:		
Altors. Waldkirch - FC. ناداران		2:5
FC. Eubenura - SV. Sandhofen		2:2
nach Verlängerung		
FC. Daxlanden - FC. Florabellm		3:5
FC. Ettlingen - W. Mühlburg		1:3
FC. 04 Reititz - Böhmi Karlsruhe		2:0
FC. Brösingen - Germ. Brösingen		2:0
Nordrhein:		
SV. Rassel - Lura Kassel		1:0
FC. 08 Kassel - Germania Kassel		3:2
W. 2. Hersfeld - Sport Kassel		0:2
Südwert:		
FC. 02 Hebrich - FC. Frankfurt		4:6
Borussia Worms - Viktoria Walldorf		5:0
Palla Singen - SV. Wiesbaden		0:1
Mittelrhein:		
Abenania Wirselen - VfL. Venrath		5:0
W. 1901 Schweier - Köln-Sils 07		0:1
FC. 06 Andernach - Lura Bonn		1:1
FC. 06 Wiesbaden - SV. 06 Beuel		0:0
Blauweiß Köln - VfL. Köln		2:1
Niederrhein:		
Bayer Leverkusen - VfL. 09 Köln		0:2
Norweih Oberhausen - Sportf. Gladbeck		6:1
FC. Düsseldorf - Germania 08		4:2
FC. Somborn - Union Hamborn		5:9
Westfalen:		
Union Gelsenkirchen - Schwarm. Essen		1:0
Borussia Dortmund - Vf. Altenesseln		4:0
FC. Sülken 09 - MSV. Arnberg		1:0
W. 48 Bochum - SC. Dittmar Alten		2:3
Niederlande:		
Schwarm. Osnabrück - Swift. Bremen		0:7
Bremer SV - SC. Osnabrück 1916		4:0
Berder Bremen - Hamb. SV. (Bel.-Sp.)		0:1
FC. Braunsch. - Bor. Neunkirch. (W.)		1:0
W. Osnabrück - Arm. Hannover (W.)		3:1
Dänemark:		
FC. Interburg - Malovia Rand		1:0
FC. Sami. Aarslaga - MSV. Brannaba.		4:3
Du. Danst - Odania Danst		1:8



Es reichte gerade noch für den Münchner Torwart, den Ball Thurn vom Kopf zu fausten.

stehen. Sein Platzverweis mag bei den Zuschauern nicht überall gebilligt worden sein, er war aber ebenso am Platz wie der Kopps, der den Schiedsrichter mit dem Ruf „Schiedsrichter sehn Sie denn überhaupt gar nichts!“ einen Vorwurf machte, der sich eben nicht ziemt.

Daß auch einige NSD.-Spieler den Münchenern mit der gleichen Münze heimzählten, war unvernünftig. Sie hätten es übrigens auch gar nicht nötig gehabt, das hat die zweite Halbzeit erwiesen, wo die Herrnhüter durch ihr ausgezeichnetes Spiel drügend überlegen waren und sich schon, als die Gäste noch mit elf Mann spielten, den Sieg sicherten.

Das Treffen brachte einen flotten Kampf. In der ersten Hälfte begann Wader recht verheerend. In dem Rückenwind hatten sie auch einen Bundesgenossen, der ihnen eine leichte Feldüberlegenheit brachte. Verhängnisvoll war für sie aber die Unbeholfenheit des Sturmes. Dohn am rechten Flügel war der schwächste Mann. Symon auf der an-



Gußner war in internationaler Form. Hier führt er gerade eines seiner akrobatischen Kunststücke aus. (Bild: Pohlmann)



FC. Hanau 93 — 1. FC. Nürnberg 1:4
Verteidiger Kerz stoppt Friedel ab (Bild: H. Pohlmann)



Unser Club holte sich bei den Hanauern ein wertvolles Punkte-Stöckchen.

Wenn so der Club gegen Hannover spielt . . .

Ein großartiges Spiel der gesamten Elf - Verdientes 4:1 gegen Hanau - Bittere Kunde aus Niedersachsen

Als die Clubmannschaft am Sonntagabend nach ihrem überzeugenden Sieg ins Hotel „Adler“ in Hanau zurückkam, die Spieler noch in der Badewanne saßen und die Begleiter und Anhänger hörbar „aufschnausten“, da stand vor allem eine Frage zur Debatte: „Wie hat Hannover gespielt“. 6:1 für Hannover lautete die erste Meldung, die der unterzeichnete Mitarbeiter von der Schriftleitung fernmündlich übermittelt erhielt. Alles war erstaunt. Oberführer König wollte es genau wissen und veranlaßte sofort einen telephonischen Anruf in Hannover. Als man von dort aus nach wenigen Minuten die Bestätigung der ersten Nachricht erhielt, schaute man sich gegenseitig an, als wollte man sagen: „Saubere Leistung“. Am Nu war ausgerechnet, daß der Club in Nürnberg am 22. Mai mindestens 3:0 oder 4:1 gewinnen muß, um die Meisterschaft doch noch zu holen. Das ist zwar etwas viel, aber keinesfalls ausgeschlossen. Nach den Leistungen in Hanau darf man zur Mannschaft unseres Meisters erst recht Vertrauen haben.

Glückliches Schalke

Auch nach dem Ergebnis von VfR. Mannheim — Dessau und Schalke — BSV. 92 wurde sogleich geforscht. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel schlug das 1:1 von Dessau ein. Glückliches Schalke raunte es durch alle Reihen. Was Alemannia Aachen dem Club schuldig blieb, nämlich seinem

schärfsten Widersacher diesen oder jenen Punkt abzunehmen, das vollbrachte der Meister des Gauzes Mitte für Schalke 04. Wie bedeutungsvoll dieses 1:1 von Dessau für Schalke war, werden die kommenden Kämpfe zeigen. Der deutsche Meister konnte sich also vier Verlustpunkte erlauben und ist dennoch Meister seiner Gruppe, der Club hat mit zwei Verlustpunkten zu „krabbeln“. Das ist der Unterschied zwischen Schalke und Nürnberg.

Auswärts besser als zuhause

Für uns, die wir in den letzten Jahren fast alle Spiele, die der Club auswärts austrug, miterlebten, ist es längst kein Geheimnis

Gußner wieder der beste Mann

Der Clubrechtsaußen ist eine Kanone. Da beißt die Maus keinen Faden ab. Zum soundsovielsten Male setzte Gußner die auswärtigen Zuschauer in Staunen und Begeisterung. Was er kann, ist überdurchschnittlich, internationale Klasse. Jetzt, da Gußner das 30. Lebensjahr schon

überschritten hat, ist es natürlich reichlich

Wie muß der Club gewinnen?

Die Tormöglichkeiten gegen Hannover 96

Heute hat der Club 14:7, Hannover 14:4 Tore in der Tabelle. Wie schon einmal gegen den Dresdner Sportklub, kann auch diesmal das Torverhältnis den Ausschlag für die Gruppenmeisterschaft geben.

Der Club muß in jedem Falle gewinnen, und zwar:

Mindestens mit 3 Toren, wenn Hannover kein Gegentor schießt. Er hat dann einen Torquotienten von 2,428 gegen rund 2 von Hannover und ist Meister.

mehr, daß die Mannschaft in fremder Umgebung besser spielt als in der eigenen. Hanau war erneut die Bestätigung dafür. Das Spiel war zeitweise so gut und so mitreißend, daß die 10 000 Zuschauer alsbald ins Lager der Nürnberger übergingen und ihre Sympathien den Spielern schenkten, die alte Nürnberg-Fürther Schule, Fußball, so wie man ihn bei uns zu Hause liebt, zeigten. Für das durchdachte, schulmäßige Spiel des Clubs gab es fast kein Hindernis. Besonders in der ersten Halbzeit wurden die Hanauer regelrecht an der Nase herumgeführt. Während der Nationalformart Sonnrein alle Hände voll zu tun hatte, stand der Clubtorhüter Walter fast untätig zwischen den Pfosten.

spät, zum Nationalspieler berufen zu werden, allein Gußner würde gerade in seiner jetzigen Form sicherlich allen Ansprüchen genügen. Aber Gußner ist nicht nur der lebendigste und tatenfroheste Spieler des Clubs, er ist in erster Linie die Schutzkanone unseres Meisters. Seine zwei Tore, die er in Hanau schöß, werden eingehen in seine ruhmreiche Geschichte. Zuerst ging er mit einer bildschönen Vorlage von Sepp Schmitt auf und davon. Was sich ihm in den Weg stellte, wurde überlaufen und als Sonnrein aus dem Tore stürzte, da zeigte Gußner erst sein großes Können im entscheidenden Augenblick. Wie der Blitz, den Ball elegant und sicher am Fuße, ging er um Sonnrein herum und mit dem linken Fuße flog der Ball aus spitzem Winkel ins Hanauer Tor. Das war eine Meisterleistung, ein Tor, wie wir es von Gußner schon so oft gesehen haben. Der zweite Gußnerschuß kurz nach Halbzeit ließ Sonnrein ebenfalls keine Chance. Mit Wucht schickte der Clubrechtsaußen den Ball in die Maschen, vergeblich streckte Sonnrein seine Hände darnach aus.

daß Eiberger nicht in Schwung ist

Der Clubhalbrechte ist augenblicklich nicht in seiner besten Form. Er dient der Mannschaft wohl durch sein unermüdeliches Schaffen, aber seinen Handlungen fehlt die klare Linie. Es hat den Anschein, als hätte der „Muckl“ den „Kopf zuviel im Boden“ wie man in der Fußballersprache so schön zu sagen pflegt. Nebenfalls ist das Verständnis zwischen Eiberger und Gukner nicht mehr so ausgeprägt wie einst. Am wenigsten gelingt es Eiberger, seinen zur Zeit in höchster Vollendung spielenden Rechtsaußen ins Spiel zu bringen.

Auch Kund hatte vielfach Pech

Im Feldspiel war Kund natürlich eben-

Wenn Hannover ein Tor erzielt, muß der Club mindestens vier schießen, also mit 4:1 gewinnen. Dann verzeichnet er das Verhältnis 2.25 gegen 1.875 von Hannover. Ginge das Spiel 4:2 aus, dann hätten beide den Quotienten 2 und es müßte ein Entscheidungsspiel stattfinden.

Dem Club genügt aber auch ein Torverhältnis von 5:3, weil er dann 1.9 für sich zählt, während Hannover nur auf 1.888 käme. Bei 5:2 ist der Club natürlich sowieso Meister.

Schließlich, wenn der Torregen gar zu reichlich wird, darf der Club auch mit 6:4 gewinnen, weil er dann 1.818 für sich bucht, die Hannoveraner aber nur 1.8. Alle schlechteren Torziffern genügen nicht für die Club-Meisterschaft, die besseren sind heraldisch willkommen.

falls allen Ansprüchen gewachsen. Aber vor dem Tore und im Strafraum des Gegners fehlte der entscheidende Abschluß. Vor allem schoß Kund zu wenig. Einigemal hatte er zweifellos Pech, daß gutgemeinte Absichten von ihm zerstört wurden. Wie umgewandelt spielte Sepp Schmitt. Er zeigte sich außerordentlich beweglich und spielfreudig und war wiederum der geistvolle Dirigent seiner Mannschaft. Bis zum Schluß stand Schmitt

Kreißel - Pfänder - Dehm ohne Tadel

Die Clubläuferreihe rackerte sich redlich ab. Kreißel's überaus schneller Start und sein sicheres Zuspiel verschafften ihm viele Vorteile und Pfänder muß als Mittelläufer wiederum mit „vorzüglich“ benotet werden. Der junge Centerhalf des Clubs hat zweifellos seine Vorzüge. Er hält nicht stur an einer Aufgabe fest, sondern schaltet sich so ins Spiel ein, wie es die jeweilige Lage erfordert. Pfänder hat aber auch ein Kämpferherz. Gerade dadurch behielt er in vielen Zweikämpfen die Oberhand. Auch durch seine weiten Vorlagen an die Flügel verschaffte sich Pfänder Geltung und wenn sein Zuspiel zwischendurch nicht millimetergenau kam, so muß man darüber großzügig hinwegsehen. Die Schnelligkeit und das Temperament Pfänders nützen dem Club augenblicklich mehr als sein Zuspiel „Zwei Zentimeter unter der Grasnarbe“. Dehm war in den letzten Wochen Gegenstand zahlreicher Debatten und Kritiken. Man war mit ihm gar nicht mehr zufrieden. In Hanau erkannte der bewährte Clubläufer die Bedeutung des Spieles. Durch

das zeitweise starke Tempo durch Friedel's Lebendigkeit beunruhigte die Hanauer Hintermannschaft mehrmals. Zweimal, als der Clubmittelfürmer auf und davon war, zum entscheidenden Torschuß anzusehen, wurde er unbarmherzig gefällt. Aber „Tipfi“ Dehm entschädigte sich reichlich, indem er zuerst einen Elfmeter und dann einen Strafstoß aus 18 Meter Entfernung mit Wucht ins Netz dirigierte.

seinen überaus klugen Aufbau, durch seine technische Ueberlegenheit und seine nachdrückliche Unterstützung des Sturmes war Dehm außerordentlich wertvoll. Am „konsequenten“ Decken ließ sich der „Tipfi“ zwar auch diesmal keine grauen Haare wachsen, aber das wird und will er scheinbar gar nicht mehr lernen. Seine beiden Tore waren Meisterschüsse.

Weickmann zuverlässiger Ersatz

An Stelle von Billmann, der dem Spiel in Hanau als „Zuschauer“ anwohnte, verteidigte wieder Weickmann. Man muß sagen, restlos zufriedenstellend. Auch ihm kommen seine kämpferischen Eigenschaften sehr zustatten. Uebelein I hat sich zum „Mädchen für alles“ beim Club entwickelt. Das allein ist schon der Beweis daß Uebelein ein guter Fußballspieler ist. Der „Abel“ hat sich also schon als Torwart, als Verteidiger, als Läufer und als Stürmer bewährt. Das ist ein Fall, der sicherlich nicht alltäglich ist. Und kaum auf einem Plage hat Uebelein I je versagt, sogar als „Köhl-

ersah“ funktionierte er am Karfreitag in Berlin wie ein „Alter“. Dem jungen Clubtorwart Walter passierte der Fehler, der zum Ehrentor für Hanau führte. Den an sich harmlosen Ball hätte Walter nicht passieren lassen dürfen. Allein das soll Walter das Vertrauen nicht rauben. Vermutlich wird er auch am 22. Mai gegen Hannover 96 das Tor hüten müssen.

Sonnrein der beste Hanauer

Faschingsprinz Sonnrein war trotz der vier Treffer, die er passieren lassen mußte, die Stütze seiner Elf. Gukner hatte besondere Freundschaft mit Sonnrein geschlossen. Wir, die wir neben dem Tor von Sonnrein standen, waren Zeuge der verschiedenen Zwiegespräche und Unterhaltungen zwischen Gukner und Sonnrein, die von echter Sportkameradschaft zeugten und die dem Gukner's Karl neben seinen spielerischen Qualitäten viel Sympathien eintrugen. Natürlich hatte, als Gukner seine zwei Tore schoß, jede Freundschaft aufgehört. Aber Sonnrein erkannte die Schutzkraft von Gukner ebenso neidlos an wie der Clubrechtsaußen das große Können von Heinz Sonnrein.

Daß nach dem schönen Sieg im Lager des Clubs und bei seinen zahlreichen Begleitern eitel Freude herrschte, ist klar. Oberführer Köhler und Brigadeführer Würzbacher, die zusammen mit Direktor Lang von der Auto-Union nach Hanau gekommen waren, sprachen sich nur lobend aus und auch die Clubleitung war restlos zufrieden. Nur das 6:1 von Hannover 96 wachte ganz und garnicht zur Rechnung und war noch auf der Heimfahrt Gegenstand lebhafter Debatten.

Samstag/Sonntag , den 14./15. Mai 1938

1.F.C.N.	1	-	DSV Sparta Karlsbad	dort	6 : 6
"	2	-	Germania Neumarkt I		7 : 2
"	2a	-	Sp.V.Haidhof I		1 : 2
"	1 AH	-	S.C.Borussia AH		4 : 2
"	2 AH	-	T.V.46 Nbg. AH		2 : 2
"	"A"	-	S.C.Schwabach "Faber"		2 : 2

Gegen Sparta Karlsbad spielte die 1.Mannschaft mit:

Kund - Schmitt - Behringer - Eiberger - Gussner

Oehm - Carolin - Kreissel
(Dr.Ludwig)

Pfänder - Weickmann
(Kreissel)

Walter

„Club“ spielte in Karlsbad 6:6

4000 Sudetendeutsche waren von den Nürnbergern begeistert

Die Reise des Clubs nach Karlsbad, durchgeführt mit einem bequemen Reiseomnibus, an einem herrlichen Maisonntag, verlief in jeder Beziehung eindrucksvoll. Ganz abgesehen vom Ausgang des Spiels, das bei Halbzeit schon 4:1 für den Club und später sogar 6:2 stand, war die Reise ins Egerland zu unseren sudetendeutschen Brüdern ein großes, nachhaltiges Erlebnis. Schon bald nach Ueberschreiten der Grenze bei Schirnting blieben die Leute auf der Straße stehen, erhoben die Hand zum Gruß und jubelten den Nürnbergern zu. In Karlsbad wurde der Club mit größter Spannung erwartet. Der Abgeordnete der Sudetendeutschen Partei, Wollner, begrüßte den Club-Vorstand Müller sofort nach Ankunft im Hotel und entbot später der Mannschaft den Willkommenstruß in der Umkleidehütte. Als die Mannschaft den Omnibus bestieg und zum Platz des D.S.B. Sparta fuhr, da gab es wieder begeisterte Zurufe und Ovationen auf der Straße, die ihren Höhepunkt erreichten, als der Club in das Spielfeld lief und die 4000 Zuschauer mit erhobener Hand nach beiden Seiten grüßten. Der Bürgermeister der Stadt Karlsbad hieß vor Spielbeginn die Mannschaft des Clubs herzlich willkommen, es wurden Wimpel und Geisente ausgetauscht und vor Anstoß hallten nochmals die „Sieg-Heil“ der beiden Mannschaften über den Platz.

Es war nicht leicht für den Club, sich mit den ungewohnten Platzverhältnissen in Karlsbad zurechtzufinden. Man sah im Spielfeld keinerlei Grasnarben, die Fläche war steinhart und unter den brennenden Sonnenstrahlen erst recht nicht geeignet für Mannschaften, die Rasenplätze gewohnt sind. Zudem ließen die Ausmaße des Platzes in Länge und Breite zu wünschen übrig. Für deutsche Verhältnisse war es gewiß ein Kuriosum, als vor Beginn des Spieles und in der Halbzeit der Sprengwagen über den Platz rollte.

Das Spiel, das die Club-Mannschaft in der ersten Halbzeit lieferte, entsprach in jeder Beziehung den Erwartungen. Der Ball wanderte flach von Mann zu Mann, die Hintermannschaft war den Ansprüchen ge-

wachsen und der Sturm arbeitete Chance um Chance heraus. Gußner war zunächst in voller Fahrt, noch mehr aber lieferte Behringer, als Ersatz für Friedl, ein sehr schönes Spiel. Vor allem seine außergewöhnliche Schußkraft trat vorteilhaft in Erscheinung. In der Nürnberger Hintermannschaft spielte erstmals wieder Carolin Mittelläufer. Sein Zuspiel war flach und genau wie immer, aber dennoch war Carolin nicht der alte, vor allem kämpferisch konnte er sich nicht durchsetzen. Weikmann und Pfänder überragten als Verteidiger, während Waltherr nur wenig zu halten hatte. Kund, Behringer (2) und Eiberger schossen die vier Tore der ersten Halbzeit, Karlsbad kam durch seinen Halbrechten zum ersten Erfolg.

In der zweiten Halbzeit verwandelte die Karlsbader Mannschaft zunächst einen Elfmeter wegen Handspiels von Dehm. Dann erhöhte Eiberger auf 5:2 und als das Spiel wiederum durch Eiberger sogar 6:2 stand, nachdem vorher ein weiteres Tor für den Club durch den Schiedsrichter wegen angeblichem Abseits annulliert wurde, da konnte man nicht daran zweifeln, daß der Sieg nunmehr endgültig gesichert ist. Aber plötzlich traten in der Clubmannschaft Schwächen auf. Dr. Ludwig spielte in der zweiten Halbzeit rechter Läufer, Weikmann trat ab. Aus Abseitsstellung erzielte der Karlsbader Linksaußen das dritte Tor und in der 35. Minute war es der gleiche Spieler, der das Resultat auf 6:4 stellte. Immer mehr kam der Karlsbader Sturm auf Touren. Die Hintermannschaft des Clubs kam völlig außer Tritt und so gelang es schließlich den Karlsbadern kurz vor Schluß auch noch das Ausgleichstor zu erzielen.

Nach Spielschluß brachen die Zuschauer nochmals in Begeisterungstürme aus. Die Rückfahrt der Mannschaft ins Hotel glich einem einzigen Triumphzug. Auf beiden Seiten der Straße standen die Menschen und befundeten mit begeisterten Heilrufen ihre Sympathien für die reichsdeutschen Brüder. Die Reise des Clubs nach Karlsbad wird zu einer der schönsten Erinnerungen gehören.

Karlsbader Salz

Der Club im Egerland umjubelt — Nach 4:1 und 6:2 noch ein 6:6

Es ist auch einmal schön, mit dem Omnibus zu reisen. Besonders wenn die Sonne so lacht wie am Sonntag. Und wenn man von einer etwa 200 Kilometer langen Strecke über 100 „Sachen“ auf der Autobahn zurücklegen kann, so erhöht das den Reiz erst recht. Schließlich aber ist Karlsbad zudem kein alltägliches Reiseziel. Deshalb fuhr der Club diesmal per Auto. Niemand hat es bereut. Es war ein schöner Tag mit noch schöneren Erlebnissen. Man bekam einen Begriff von der Liebe und der Begeisterung unserer sudetendeutschen Brüder, von ihrer Anhänglichkeit zum Reich und von ihrem fanatischen Glauben zum nationalsozialistischen Deutschland. War das ein Jubel, der dem Club im Grenzland entgegen schlug. Sobald die Bewohner der Städte und Dörfer erkannt hatten, daß es sich um Besuch aus Deutschland handelt, hoben sie die Hand zum Gruß, brachen in Heilrufe aus und waren sichtlich gerührt. Die Zollformalitäten wickelten sich reibungslos ab. An den Zollschranken wurden die ersten Worte mit sudetendeutschen Kameraden gewechselt. In Karlsbad entbot der Abgeordnete der Sudetendeutschen Partei, Senator Wollner dem Club den Willkommgruß. Im Hotel „Karlsbader Hof“ wurden die ersten Freundschaftsbande mit dem DSV. Sparta geschlossen und überall war die herzliche Kameradschaft spürbar.

5000 Zuschauer jubelten dem Club zu

Als die Clubmannschaft ins Feld lief, da kannte die Begeisterung der Zuschauer keine Grenzen. Mit hellem Jubel wurde die Gastmannschaft empfangen. Sie erhob die Hand zum deutschen Gruß und dankte damit für die Sympathiebekundungen ihrer sudetendeutschen Brüder. Inmitten des Spielfeldes standen die beiden Mannschaften und hörten die herzlichen Begrüßungsworte der maßgebenden Männer. Auch der Karlsbader Oberbürgermeister entbot dem Club den Willkommgruß. Nochmals flammte die Begeisterung auf, als sich die Mannschaften aufgestellt hatten und vor Ausführung des Anstoßes den Sportruf ausbrachten.

Ein schönes, faïres Spiel

erfüllte alle Erwartungen der Besucher. In der ersten Halbzeit und auch einige Abschnitte nach Seitenwechsel zeigte die Clubelf ihr großes Können, spielte in technischer Beziehung haushoch überlegen und lag verdienterweise auch bald mit 6:2 Toren in Front. Dann kam der große Umschwung. Die Mannschaft des DSV. Sparta nutzte einige Leichtsinnsfehler der Clubhintermannschaft aus und erzielte in einem machtvollen Endspurt noch den Ausgleich mit dem etwas eigentümlichen Resultat von 6:6 (bei uns auch „Bauernresultat“ genannt) verabschiedete sich die Clubelf und betrug die bereitstehenden Omnibusse. Auf der Rückfahrt zum Hotel war sie nochmals Gegenstand begeisterter Ovationen. Zu beiden Seiten der Straßen standen die Zuschauer, Einwohner und Kurgäste und jubelten den Reichsdeutschen zu. Man fühlte sich gegenseitig verbunden und die Nürnberger Spieler und Begleiter nahmen fühlbar teil an dem Schicksal der Grenzländer.

Heinz Carolin noch nicht in Form

Der Club mußte Köhl, Willmann, Uebelein I und Friedel ersetzen, hatte dafür aber erstmals wieder Carolin in seinen Reihen. Die Mannschaft spielte also in folgender Besetzung:

	Walter	
Wickmann		Wfänder
Kreisel	Karolin	Dehm
Guhner	Eiberger	Behringer
		Schmitt
		Kund

In erster Linie stand Carolin im Mittelpunkt des Interesses. Seine Leistung in Karlsbad sollte ausschlaggebend für seine Verwendung im schweren Spiel des kommenden Sonntages sein. Wie sich herausstellte,

kann der bewährte Clubmittelläufer den schweren Anforderungen noch nicht genügen. Seine Verletzung behindert ihn noch sichtlich an der völligen Entwicklungsmöglichkeit. Das Zuspiel von Carolin, sein Stellungsspiel und sein Kopfspiel sind wohl in Ordnung, allein der Clubmittelläufer kommt zu wenig an den Ball und kann kämpferisch gar nichts riskieren. So wird also Wfänder am kommenden Sonntag wieder die Rolle des Mittelläufers übernehmen müssen. Diesmal spielte er als Verteidiger nicht schlecht, keinesfalls aber überragend.

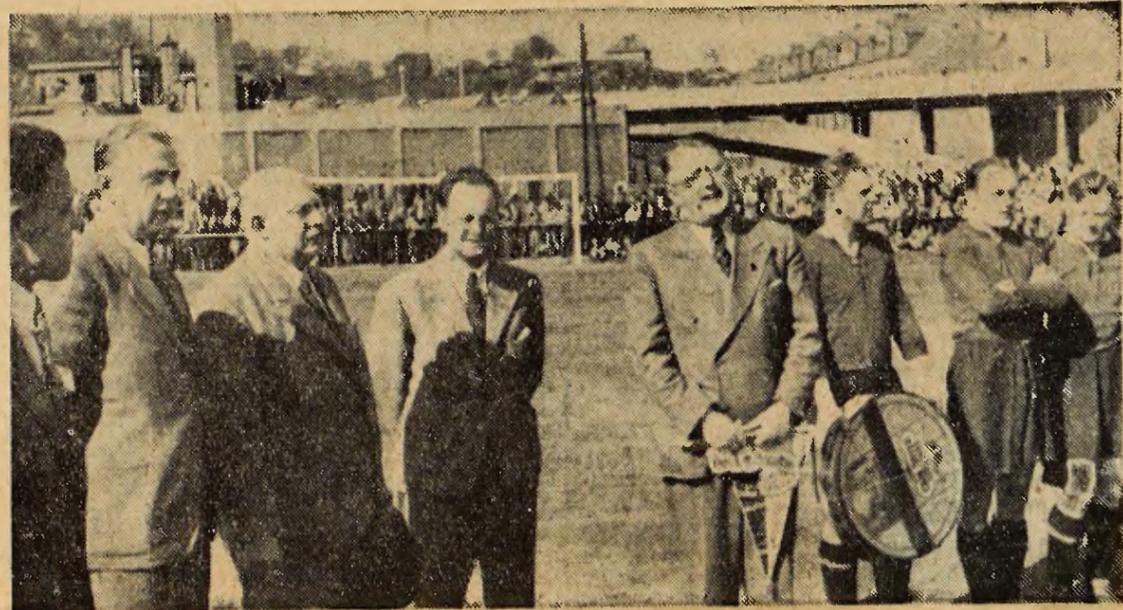
Behringer eine Hoffnung

An Stelle von Friedel lieferte Behringer ein sehr erfolgreiches Spiel. Er verstand sich mit Schmitt und Eiberger gar nicht schlecht, hatte einen starken Drang zum Tor und ließ Schüsse aus allen Lagen los. Zweimal krachten seine Bomben von der Latte ins Feld zurück. In Behringer hat der Club jedenfalls einen weiteren, hoffnungsvollen Nachwuchsspieler zur Verfügung. Dagegen hatte der junge Torwächter Walter keinen guten Tag. Er ließ einige haltbare Bälle passieren und verstand es nicht, im gegebenen Augen-

blick sein Tor zu verlassen. Aber Walter ist noch jung und wird sicherlich Karriere machen. Keinesfalls wollen wir ihm durch diese kritischen Worte das Vertrauen rauben. Aus den Reihen der Clubmannschaft verdient noch ein Spieler lobende Erwähnung: Wickmann. Er verteidigte in der ersten Halbzeit erstklassig. Später trat für ihn Dr. Ludwig ein, der nicht verhindern konnte, daß der Karlsbader Linksaußen hintereinander drei Tore schoß.

Kund, Eiberger (3) und Behringer (2) die Torschützen

Es fällt auf, daß Guhner diesmal nicht ins Schwarze traf. Wir betrachten das als ein gutes Omen für nächsten Sonntag. Guhner hat sich in Karlsbad keinesfalls angestrengt, sondern die Angelegenheit so richtig vom freundschaftlichen Standpunkt aus betrachtet. Der graslose, harte und kleine Platz war für die Clubmannschaft ein starkes Hindernis. Das konnte auch der „Sprengwagen“, der vor Spielbeginn und bei Halbzeit seine Runden zog, nicht gutmachen. Aber Karlsbad war ein schönes Erlebnis für die Clubelf und



Rechtsanwalt Müller dankt am Platz des DSV. Karlsbad für die Begrüßungsworte und für die gastfreundliche Aufnahme. Der Clubvorstand und Sepp Schmitt mit den Geschenken des gastgebenden Vereins. (Bilder: Rasch)

Aston Villa siegte 3:2

Prächtiger Kampf der Ostmark-Auswahl vor wieder 100 000 Zuschauern

Das erste Gastspiel der berühmten englischen Vereinsmannschaft Aston Villa hatte seine Anziehungskraft auf die deutsche Fußballgemeinde nicht verfehlt. Wiederum war das Berliner Olympiastadion bis auf den letzten Platz besetzt, als die englischen Berufsspieler zum Kampf gegen unsere Ostmark-Auswahlmannschaft antraten. 100 000 Besucher erlebten einen prächtigen Kampf, in dem beide Mannschaften eine Fülle technischer Feinheiten boten und der schließlich von den Briten knapp mit 3:2 (1:1) Toren siegreich gestaltet wurde. Der Sieg der Engländer war verdient, aber die deutsche Auswahl war ein ziemlich gleichwertiger Gegner und hätte bei etwas mehr Schußglück ein günstigeres Ergebnis, ja sogar einen Sieg, herausholen können. Die beiden Mannschaften stellten sich dem Berliner Schiedsrichter Alfred Birlem wie folgt:

Deutsche Auswahl: Raftl (Rapid Wien); Streitl (Wagner München), Schmaus (Ostmark Wien); Wagner (Rapid Wien), Moch (Ostmark Wien), Skoumal (Rapid Wien); Sahnemann (Admira Wien), Stroh (Ostmark Wien), Binder (Rapid Wien), Jerusalem, Neumer (beide Ostmark Wien).
Aston Villa: Biddlestone; Callaghan,

Cummings; Massie, Allen, Iverson; Broome, Haycock, Shell, Starling, Boughton.

Mit diesem Sieg hatte Englands Fußballsport den zweiten Triumph innerhalb von 24 Stunden zu verzeichnen und die 100 000 Besucher bekamen erneut einen nachhaltigen Eindruck von der Stärke des britischen Fußballs.

Feine Leistung der Ostmark-Elf

Die Ostmark-Elf hat als Mannschaft eine großartige Leistung vollbracht. Sie war den Briten rein spielerisch nicht so unterlegen, wie tags zuvor die Nationalelf der englischen Ländermannschaft. Zusammenspiel, Ballbehandlung, Stellungsspiel, Härte und Einsatz waren einfach vorbildlich. Wenn der Mannschaft das an sich verdiente Unentschieden oder sogar der Sieg verweigert blieb, so lag das vielleicht an dem oft etwas zu späten Abspiel des Balles und an der fehlenden Konzentration beim Torstoß. Der Sturm spielte sehr wirksam. Der gefährlichste und schnellste Mann war der Linksaußen Neumer, der allerdings durch seine Schnelligkeit auch öfters ein Opfer der englischen Abseitsfalle wurde. Jerusalem bildete zusammen mit Neumer einen vorzüglichen linken Flügel, der erst gegen Schluß etwas abfiel, da er vorher zu stark eingesetzt worden war. Binder wäre

„Club“ gegen Hannover 96

Der 1. FCN vor der schwersten Aufgabe dieser Saison - Auch die Besucher des Kampfes haben eine Aufgabe

Der große Fußballkampf, der am Sonntag um 15 Uhr im Stadion seinen Anfang nimmt, steht augenblicklich im Vordergrund des sportlichen Interesses. Hinter diesem außergewöhnlichen Ereignis müssen alle anderen Veranstaltungen zurückstehen. In beiden Lagern ist man für das entscheidende Spiel bestens gerüstet. Die Clubelf hat am Donnerstagabend ein letztes Training absolviert, an dem auch

„Hauptmann“ Köhl teilnahm.

Köhl wird aller Wahrscheinlichkeit nach am Sonntag das Clubtor hüten. Das würde eine

Achterfahrt

beiden Klassen zu erwarten - Starkes Aufgebot

Mühl, Dorner, Brückner, Bidel (R.C. Schwalbe), Friedrich, Kräzer, Meier, Mladh, Siebenwurst, Hörmann, Falkner, Bach (R.B. Union 1886), Frank, Hiltl, Besold, Arheid, Hofmann, Steinhäuser, Windisch, Denede, Alois Kranzer (T.C. 1912), Kösch (R.B. 1889 Schweinfurt) und die Schwabacher Geuder, Gmmerich vom T.C. 1897.

Die A-Klasse

muß eine große Verfolgungsfahrt machen, wenn sie die Vorgabeleute aufholen will. Es sind allerdings genug starke und gute Fahrer in der Verfolgungsgruppe, das auch fertigzubringen. Unser Interesse gilt vor allem dem Schweinfurter Aufgebot mit Heller, dem Spitzenkämpfer der deutschen Nationalmannschaft, Schellhorn, Seifert (R.Ba. 1892), Schramm, Brunner und dem kürzlichen Rund-um-Frankfurt-Sieger Ballina (R.B. 1889).

Bei verständiger Zusammenarbeit des Schweinfurter „Doppelstalles“ dürfte einer dieser sechs Favoriten durchs Ziel gehen, doch ist für diese Entscheidung auch die Konkurrenz fähig. Konrad Kranzer (R.B. Union Nürnberg), Meiser (R.C. Schwalbe Nürnberg), Romberg (Dornbirn), Anrau (Dortmund) und vor allem der im Vorjahr so groß gefahrene Köbisch (M.C. Amor München) sind Leute, die ihre Chance zu nützen wissen und eine dem Sieger immerhin gefährliche Rolle zu spielen vermögen.

—g—

Verstärkung der gesamten Elf bedeuten. Von größter Wichtigkeit ist am Sonntag die

Unterstützung der Clubmannschaft durch die Zuschauer.

Leider müssen wir sagen, daß der Club überall auswärts mehr gilt als auf eigenem Plak. In Hannover, in Nachen und in Hannover waren die Zuschauer von dem Können des Clubs entzückt, lobten die immer noch überragende Spielkunst der Nürnberger und gaben zu verstehen, daß sie sich glücklich fühlen würden, einen 1. FCN. in ihren Mauern zu haben. Nun sei ja zugegeben, daß der Club auswärts immer besser spielt als zu Hause. Das mag eigentümlich erscheinen, hat aber seinen Grund darin, daß die Spieler in dem Wunsch, das verwöhnte Nürnberger Publikum ja nicht zu enttäuschen, erst recht nichts fertig bringen. Das muß am Sonntag anders sein. Die einheimischen Zuschauer, die Sportbegeisterung und Sportverständnis haben, müssen wissen,

keine Mannschaft hat soviel geleistet als die des Clubs.

Ohne Unterbrechung stand die Elf seit 1935 in den Endspielen um Lokal und Meisterschaft und jetzt, da man ihr durch die vielen Mißgeschick, die ihr in Form von Spielerverletzungen zustießen, nur wenig Chancen einräumen konnte, hat sie sich wiederum die Teilnahme an den Gruppenspielen um die deutsche Fußballmeisterschaft erkämpft. Das muß erst eine Mannschaft nachmachen. Wenn Schalke diesmal wieder nach dem Titel greift, so war ihr das Glück mehr hold als dem Club. Schalke hat vier Verlustpunkte in der Gruppenmeisterschaft erhalten und wurde oder wird Meister, der Club muß sich mit zwei Verlustpunkten, falls er

Tenniskämpfe verschoben

Mühllein spielt am Sonntagvormittag.

Die für Freitag Abend auf den Richterischen Tennisplätzen angesetzten Größungskämpfe Mühllein — Richter und Rohde gegen Raub fielen der Ungunst der Witterung zum Opfer. Veranstalter Hans Richter hat sich entschlossen, die Kämpfe durch das Entgegenkommen der Spieler auf Sonntag 9.30 Uhr zu verlegen.

am Sonntag nicht in einer bestimmten Höhe gewinnt, um die große Chance gebracht sehen.

Macht Euren Herzen Luft

ihr Zuschauer des Sonntags. Es ist keinesfalls verboten, alle Aktionen der Clubelf mit den nötigen Beifalls- und Ermunterungsrufen zu begleiten. Es wäre sicherlich beschämend, wenn die 1000 Hannoveraner, die mit RdZ.-Sonderzug kommen, mehr Stimmung machen würden, als die 30 000 Einheimischen. Und daß soviel Zuschauer kommen, ist anzunehmen. Die beiden Mannschaften werden sich voraussichtlich in folgenden Begegnungen gegenüberreten:

Club:

Köhl
Billmann Uebelein I
Kreißel Pfänder Dehm
Gugner Eiberger Friedel Schmitt Rund
R. Meng Lay E. Meng Böbler Malecki
Männer E. Deike Jacobs
Siewert Reckel

Hannover 96:

Briker

Das Spiel wird der Clubsturm entscheiden müssen. Wenn er die ausgezeichnete Läuferreihe der „Her“ ausschaltet, ist das Spiel gewonnen. Freilich kann dies nur mit außergewöhnlichen Leistungen geschehen. Wichtig für den Spielausgang wird sein, ob Dehm den Rechtsaußen Malecki so deckt, wie es bei dessen Durchschlagskraft und Schutzvermögen nötig ist. Ein überragendes Spiel von Dehm gehört zum Sieg des kommenden Sonntags.

Der große Sporttag im Stadion.

Die Nachfrage nach Eintrittskarten, insbesondere Tribünenplätze für den Entscheidungskampf Hannover 96 — Club um die deutsche Gruppenmeisterschaft ist ganz außerordentlich. Nicht nur aus Süddeutschland, sondern auch aus dem Westen, wie Dortmund, Köln, Mainz usw. laufen ständig Kartenbestellungen ein, die für das große Interesse zeugen, das diesem Kampf entgegengebracht wird.

Der entscheidende Fußballkampf am Sonntag hat nun auch ein

bedeutendes Rahmenprogramm

gefunden. Um 12 Uhr steht die Clubrevue dem SpB. Moritz Nürnberg im Fußballspiel gegenüber. Anschließend um 13.45 Uhr beginnt ein großer Handballkampf. Die SA.-Auswahl-Handballmannschaft Gruppe Franken stellt sich einer Nürnberg-Kürther Handballmannschaft zum Kampfe, um sich entsprechend auf die SA.-Reichsspiele in Berlin vorzubereiten. In den Pausen der Spiele und vor dem Hauptkampf gehen die Clubleichtathleten zu einer Generalprobe für den Staffellauf Nürnberg an den Start.

Um 15 Uhr beginnt der Entscheidungskampf um die deutsche Fußball-Gruppenmeisterschaft. Die Rassen werden bereits um 12 Uhr geöffnet.

Samstag/Sonntag, den 21./22. Mai 1938

1.F.C.N. 1 - Hannover 96 Stadion 1 : 2

"

Jugendspiele

A 1 - A.S.N. A 1 3 : 5
A 2 - A.S.N. A 2 0 : 7
A 4 - Sp.V.Noris A 1 5 : 0

Gegen Hannover 96 spielte die 1. Mannschaft mit:

Kund - Schnitt - Friedel - Eiberger - Gussner

Oehm - Pfänder - Kreissel

Übelein I - Billmann

Döllner



Der Club ^{von} Trauer
Er hat am Sonntag seine Meisterschafts-
hoffnung für 1938 begraben

Hannover 96 Gruppenmeister

Der 1. FC. Nürnberg mit 2:1 geschlagen - 20000 Zuschauer sehen den harten Kampf

Wie bei ganz großen Ereignissen ergab sich am Sonntag schon bald nach Mittag der Menschenstrom in das Alte Stadion der Stadt Nürnberg. Schon eine Stunde vor Spielbeginn waren die Ränge der Hauptkampfbahn dicht besetzt und trotz des überaus ungunstigen Wetters nahm der Zutritt zum fußballfreundlichen Zuschauer kein Ende. Ein Handballspiel der Mannschaften der SM. und einer Nürnberg-Fürther Kombination unterhielt das Publikum bis zum Beginn des Hauptkampfes bestes. Vor der Haupttribüne standen zwei wiedergenesene Spieler des Clubs, Köhl und Luber, umringt von Freunden und Bekannten. Während Köhl, braun gebrannt den besten Eindruck machte, waren bei Luber die Spuren seiner schweren Krankheit nicht zu verkennen. Immerhin aber sind beide auf dem besten Wege zur baldigen Genesung.

20 000 Zuschauer.

Das regnerische, kalte Wetter war natürlich ausschlaggebend dafür, daß der große Kampf nicht den erwarteten Besuch erlebte. Wenn dennoch 20 000 Menschen erschienen, so stellt das dem sportfreudigen Nürnberg-Fürther und fränkischem Publikum das beste Zeugnis aus. Als das Handballspiel, das 6:6 endete, abgeschlossen war, machten sich erstmals die hannoverianischen Zuschauer durch gemeinsame Schladtrufe bemerkbar. „So da

Da — Hannover ist schon da“ schallte es laut vernehmbar über den Platz. Mit großem Beifall wurden dann die Mannschaften begrüßt, der Club in weiß kam zuletzt aufs Spielfeld.

Schiedsrichter G h l e n b e d - H i l d e n (Rhd.) führte folgende Mannschaften zum Anstoß:

Club:	Döllner
	Willmann Uebelein 1
Kreißel	Pfänder Dehm
Gußner Eiberger Friedel Schmitt Kund	
R. Meng Lay E. Meng Böhler Malekt	
Männer E. Deite Jacobs	
	Kedel Siebert
Hannover 96:	Priser

Schon die ersten Aktionen der Spieler waren von größten Anfeuerungsrufen und Kundgebungen begleitet. Die Zuschauer beherzten die ermahnenden Worte, die im Laufe der Woche durch die Presse an sie gerichtet wurden und stellten sich ganz und gar für den Club ein. Natürlich ließen es auch die 1000 Hannoveraner an Ermunterungen aller Art nicht fehlen. Unter den zahlreichen Ehrengästen, die bis zum Beginn des Kampfes die Ehrentribüne füllten, bemerkte man als Vertreter des Gauleiters Oberführer König, auch Gauführer Schneider-München war anwesend.

des Schiedsrichters benachteiligten den Club nicht. Die Zuschauer regten sich darüber auf, obgleich es der Club selbst in der Hand hatte, seinen Vorprung um ein oder zwei Tore rechtzeitig zu vergrößern.

Es wurde zuviel „gespielt“.

Die Clubmannschaft hatte zwar in ihrer Art des Spielens und in der fast ständigen Bestimmung des Kampfes einige Höhepunkte, allein es fehlte doch im entscheidenden Mo-

ment die Konzentration und die Entschlossenheit, den Sieg zu sichern und den Vorprung so gut und so schnell wie möglich zu vergrößern. Gußner hatte nur vorübergehend die erwarteten Glanzpunkte. Die Mannschaft von Hannover ließ sich natürlich nicht ohne weiteres überrumpeln, aber sie mußte auch in der zweiten Halbzeit die spielerische Überlegenheit des Clubs anerkennen. Anariff vom Angriff des Clubs rollte gegen das Tor von Hannover 96.

16 Beine waren ständig im Strafraum versammelt

Der Club drängte und drängte. Aber der Ball wurde immer wieder hin- und hergeschoben, es getraute sich keiner der Spieler aus allen Lagen herab zu schießen. Bei diesem Boden wäre das das einzig richtige gewesen. So aber schoben Schmitt, Kund und Friedel den Ball immer wieder in die Mitte und da stand die blockierte Abwehr der Gäste, die auch im Kopfspiel überragte. Ein Strafstoß von Dehm ging vorbei. Die besten Minuten der Überlegenheit gingen in nutzlosen Spielereien verloren. Nur einige Spieler waren von einem unheimlichen Angriffsgeist befeelt. Vor allem

Eiberger warf den Sturm immer wieder vor.

aber geschossen wurde von allen Stürmern schlecht. Auch Pfänder, der als Mittelläufer überragte, verfrachte eine Menge von Bällen. 20 Minuten vor Schluß stellte der Club um. Friedel spielte Mittelläufer, Pfänder linker Verteidiger und Uebelein führte den Angriff. Sofort schob Uebelein auf eine Ecke hin einen wundervollen Ball auf das hannoverianische Tor, aber Priser lenkte den Ball zur Ecke. Nochmals zeichnete sich Uebelein aus, aber diesmal rettete die Latte seinen schönen Kopfschuß. Nach wie vor kam der hannoverianische Sturm nur gelegentlich in den Clubstrafrum. Nochmals hatte es Friedel in der Hand. Dehm legte ihm den Ball wundervoll durch, alles war überspielt und Friedel stand frei vor dem Reiten des Gegners. Aber der Ball ging zum Entsetzen der 20 000 hoch in die Büffel.

Durch zuviel Nachsicht des Schiedsrichters wurde das Spiel härter und härter. Das Publikum tobte.

Weitere Ecken für den Club wurden fällig

Der Clubsturm arbeitete 12 Ecken heraus. Das beweist seine Überlegenheit. Aber nicht eine der Ecken führte zum Erfolg. Gußner verhoß 10 Minuten vor Schluß nochmals eine der zahlreichen Gelegenheiten.

Hannover 96 verstand es, das Spiel kurz

Große Aufregung schon in den ersten Minuten

Selten war ein Spiel so aufregend wie dieses. Der Club hatte schon in den ersten Minuten nicht nur mehr vom Spiel, sondern auch einige glatte Chancen. Weidemann war Dehm, der linke Käufer der Arbeiter, einen Bombenschuß von ihm hielt Priser in sicherer Manier. Die Hannoveraner waren zurückgedrängt, der Club hatte das Spiel in der Hand. Sepp Schmitt schob in günstiger Situation daneben, dann war es wieder Dehm, der durch einen Weitschuß die ersten Ecke für den Club herausholte. Gußner trat sie wundervoll, allein Priser erwiderte sich als Meister seines Faches und wehrte sie glänzend ab. Der Schiedsrichter ließ einige Derbheiten beiderseits hingehen. Das trug ihm die Mißfallenkundgebungen der 20 000 mit Recht ein. Gußner trat die 2. Ecke für den Club und gleich darauf war wieder nach Weitschuß von Dehm die 4. Ecke fällig. Aber Friedel hatte diesmal Foul gemacht. Hannover 96 konnte über seine eigene Spielhälfte in der ersten Viertelstunde nicht hinauskommen. Der Club drängte mit Macht, hatte es aber nicht leicht, gegen die zahlreiche und starke Verteidigung von Hannover aufzukommen. Kund und Gußner veräumten im rechtzeitigen Augenblick nach dem Ball zu starten, wie der Clubsturm im übrigen allzuoft völlig regelwidrig von der Gästehintermannschaft in seinen Aktionen gehemmt wurde. Aber in der 20. Minute wurde dann der längst verdiente

ermöglicht es, daß der Clubsturm die ganze erste Halbzeit mehr oder weniger den Ton angab. Die Clubverteidigung Willmann und Uebelein I hatte besonders schwere Aufgaben nicht zu lösen, dafür aber wurde vom Clubsturm viel verlangt. Er drückte zwar unheimlich aufs Tempo, zeigte vorübergehend auch schöne Zusammenreiß, aber er verstand es nicht, die gegebenen Torchancen durch schnelles und entschlossenes Schießen auszunützen. Es wäre durchaus möglich gewesen, wenn der Club schon bei Halbzeit mit 3:1 geführt hätte. Kurz vor Seitenwechsel hatte es Friedel nochmals in der Hand, das zweite Tor für den Club zu schießen, allein nach wundervoller Vorarbeit von Gußner und Eiberger war Friedels Schuß zu schwach, um die reelle Chance auszunützen. Durch einige Glanzleistungen zeichnete sich wenige Minuten später der hannoverianische Linksaußen Meng aus, der Kreißel und Eiberger nicht an den Ball kommen ließ, seine Flanke in die Mitte, wurde aber von Willmann abgewehrt.

In der zweiten Halbzeit hatte der Club durch Friedel sofort wieder eine Viertelchance. Nach sicherem Zusammenstoß mit Eiberger bekam Friedel den Ball frei vor dem Tore vor die Füße. Schuß aber so schlecht, daß Priser mühelos halten konnte. Dann hatte der Club Glück. Ein Angriff des hannoverianischen Sturmes brachte E. Meng in Eckposition. Döllner wehrte schlecht ab, aber zum Glück gina der Nachschuß daneben. Schon wieder lag Hannover im Anariff. Übermals konnte Döllner den Ball nicht festhalten, aber wiederum nützten die Gästestürmer die Gelegenheit nicht aus. Falsche Entscheidungen des Linienrichters auf der Tribünenreihe und einige Reklamschreie

1. Erfolg durch Sepp Schmitt

doch zur Tatsache. Nach dem Zuspiel von Friedel ließ der Clubkapitän einen flachen Schuß los, der neben dem sich werfenden Priser in die Maschen ging. Es ist klar, daß die Zuschauer außer sich vor Freude waren. Erst nach diesem Führungstor kam Hannover 96 erstmals gefährlich durch. Es gab Strafstoß, den Lay schön trat, aber Böhlers Kopfschuß ging knapp neben das Tor. Gleich darauf verfehlte ein Schuß von Dehm, aus 40 Meter Entfernung abgegeben, das Ziel, d. h. der ausgezeichnete Torwart Priser von Hannover machte ihn unschädlich. Schneller als erwartet fiel dann der

Ausgleich für Hannover

Nach einem Strafstoß kam der Ball in die Mitte des Clubstrafrumes, der Halbredte Böhler war einen Augenblick nicht gebückt und schon zappelte der Ball in den Maschen, unahaltbar für Döllner. Dieses Tor wirkte, weil es völlig überflüssig war, wie eine Bombe auf die Zuschauer. Tatsächlich hätte sich der Club dieses Tor bei größerer Aufmerksamkeit seiner Hintermannschaft sparen können. Die Überlegenheit des Clubs hielt zwar nach wie vor an, aber die Elf von Hannover 96, zweifellos mit einem recht respektablen Können, wußte, wie wertvoll dieses Ausgleichstor zur rechten Zeit für sie war. Sie verteidigte erst recht mit allen Kräften und zudem ließ der Clubsturm einige weitere glatte Chancen aus. Kund schob zu spät und auch Gußner hatte nicht das erforderliche Glück mit seinen Schüssen. Schließlich stand den Hannoveranern auch noch das Glück zur Seite, als auf die 5. Ecke hin, die Gußner schön trat, der Ball nur knapp auf der Linie gehalten werden konnte. Verschiedentlich hatte man sowieso die Meinung, das Leder hätte die Linie bereits überschritten gehabt.

Weitere Ecken für den Club wurden fällig.

Pfänder unterstützte den Angriff in hervorragender Weise und auch Dehm und Kreißel

vor Schluß auch noch zu seinen Gunsten zu entscheiden.

R. Meng schob ein wundervolles Tor nach Flanke von rechts.

Der Club drängte weiter. Hannovers Torwart hielt noch eine Bombe und eine andere aina knapp daneben.



Der Verteidiger Strelte (Bayern München), der Mittwoch wieder gegen Aston Villa spielte, nachdem er im ersten Spiel in Berlin überraschend gute Leistungen gezeigt hat. (Schirmer)

ASN. siegt 2:0

Fischer schießt beide Tore gegen Postsporverein München

Beide Mannschaften traten zu diesem wichtigen Spiel in der angeflüchtigen Aufstellung an. In der ersten Viertelstunde spielte der ASN. überlegen, vor allem deshalb, weil es dem sehr offensiv spielenden Mittelläufer Wiesner gelang, den Nürnberger Sturm durch prächtige Vorlagen ins Spiel zu setzen. Die Münchner Hintermannschaft wehrte aber die Angriffe der Nürnberger, die der letzten Durchschlagskraft noch entbehrten, ab. Nach einer weiteren Viertelstunde streifte der Münchener Postsporverein seine Befangenheit ab und zeigte, daß er durchaus nicht gewillt war, die Rolle des traffen Außenseiters zu spielen. Die Münchner verstanden es, durch schöne aufbauende Angriffe sich gut zur Geltung zu bringen. Allerdings vermischte man bei ihrem Stürmerpiel im Strafraum die letzte Wucht und die Verantwortungslosigkeit für den Toranschlag. Es darf allerdings nicht verkannt werden,

wieder vor den flinken Nürnberger Stürmern. In der 16. Minute vergab der Nürnberger Linksaußen Fischer auf eine Flanke von rechts, frei vor dem Tore stehend, eine ganz glatte Chance. Aber dann kamen

die Münchner mehr in Front und in der 20. Minute brannte es im Strafraum der Nürnberger Lichterlab.

Der Rechtsaußen des Postsporvereins hatte die Deckung überlaufen, stand allein im Strafraum; aber Demnigdt konnte durch Herauslaufen mit großem Glück die Gefahr noch abwehren.

In der 21. Minute kam eine Flanke von links ganz nahe vor das Tor. Demnigdt konnte das Leder nicht fassen, zwei Stürmer rannten auf das Tor der Nürnberger heran; aber der Ball war schneller und konnte nicht verwertet werden. In der 25. Minute gab es einen Freistoß für München, der aber nichts einbrachte.

Die Münchner hatten nun eine Reihe sehr guter Gelegenheiten, aber die Nürnberger Abwehr war nicht zu überwinden und säuberte mit bestem Kräfteinsatz immer wieder den Strafraum vor dem technisch ausgezeichneten, aber etwas durchschlagsarmen Angriff der Münchener.

In der zweiten Halbzeit konnte der ASN. das Spiel für sich entscheiden, weil seine Mannschaft es

viel besser verstand, die sich bietenden Tor-

gelegenheiten auszunützen und auch im Gesamteindruck (Verteidigung) den geschlosseneren Eindruck machte. Es zeigte sich immer mehr, daß die Münchener es wohl verstanden, Anariff aufzubauen, aber nicht abzuschließen. Sie spielten auch nach der Pause im Feld nett zusammen, starben aber in Schönheit. In der 30. Minuten konnte der Linksaußen Fischer durch Nachschuß den Führungstreffer erzielen, wobei der Münchener



Der erfolgreiche deutsche Langstreckenfahrer Julius von Krohn-Berlin fuhr beim internationalen „Majävling“ in Schweden auf Zündapp KS 600-Gespann mit Beifahrer J. Dürr die schnellste Zeit aller Seifenwagen, wurde Gruppensieger und errang die Goldmedaille des SMK, sowie einen wertvollen Ehrenpokal als Sonderpreis.

Vorbei der Meisterschaftstraum

Trotz überlegenem Spiel wurde der „Club“ von Hannover 96 im entscheidenden Spiel 2:1 geschlagen

Nun ist es also entschieden. Der „Club“ hat im letzten Spiel der Gruppenmeisterschaft gegen Hannover 96 verloren und scheidet damit zum ersten Male seit Jahren aus dem Wettbewerb um die Deutsche Meisterschaft bereits in der Vorrunde aus. Big Maken wurden verwickelt, denn die Gemeindefederer in Nürnberg/Fürth, die dem „Club“ für diesen schweren Kampf ihr Vertrauen schenken und zumindest auf einen 3:1-Sieg tippten, war nicht gering. Wie sollte es auch in der Fußballhochburg anders sein. In schweren Spielen hat bekanntlich der Club seine Anhänger noch selten enttäuscht. Die ersten Minuten des Kampfes sah es auch so aus, als sollten die Optimisten recht behalten, und trotz des Schnürlagens lag das Stimmungsbarmeter beachtlich, als der Club die Führung erkämpft hatte. Wie selten gingen die 20 000 im Stadion mit und man merkte diesmal, daß auch die Nürnberger Temperament haben. Aber all die Begeisterung und die immer wieder aufbrandenden Anfeuerungschöre vermochten das bittere Ende nicht aufzuhalten. Meß, aber auch alles war diesmal gegen den Club.

So viel Reiz in zweimal 45 Minuten hat man selten in einem entscheidenden Fußballkampf gesehen. Schon daß die Mannen um Eiberger in diesem Treffen ihre traditionell roten Trikots mit weißen vertauschen mußten, war ein schlechtes Omen. Hinzu kam, daß das Spiel im Stadion stattfand, also der Club bisher noch nie recht glücklich kämpfte. Selbstverständlich zeigten sich in der Mannschaft einige Mängel, vor allem in den entscheidenden Momenten fehlte es bei einzelnen im Sturm am Selbstvertrauen. Aber das muß gesagt werden, jeder der Club kämpfte bis zum Umfallen.

Daß es bei dem einen Erfolg blieb, kommt auf das Konto „Betonsystem Hannover 96“. Die Niedersachsen kamen, das zeigte sich von den ersten Minuten an, mit dem Vorsatz, ohne Rücksicht auf schönes Spiel zu mauern und unter allen Umständen eine höhere Torausbeute ihres Gegners zu verhindern. Man muß sagen, sie verstanden ihr Handwerk. Acht — neun Mann waren in gefährlichen Momenten von den Herrn immer im Strafraum verlammt und wo das Können nicht ausreichte, machten sie auch reichlich von ihrer Körperkraft Gebrauch, um den Gegner vom Ball zu drängen. Glück hatten sie infolgedessen, als der Unparteiische sehr, sehr großzügig war und selbst dann nicht eingriff, wenn von den Hannoveranern zur Verletzung einer gefährlichen Situation im Strafraum die Hand benutzt wurde. Man kann verstehen, daß unter diesen Umständen die Einfachfreundlichkeit der Spieler, weil ja doch alles kämpfen und Mühen unter den gegebenen Verhältnissen vergeblich bleibt mit der Dauer des Kampfes nachläßt.

Um so höher ist es zu werten, daß der „Club“ trotzdem gegen Schluß noch mit allen Kräften stürmte und auch dann den Kampf nicht aufgab, als ein Durchbruch Maledis, dem Halbblinden, Gelegenheit zum zweiten und siegreichenden Tor der Hannoveraner gab. Die Gruppenmeisterschaft war endgültig dahin. Aber die Cluberer wollten wenigstens noch ein ehrenvolles Resultat erzwingen. Selbst die Deduna ging nach vorn, aber das Reiz blieb den Nürnbergern treu, das Reiz, das in Hannover bei 96 mit der ersten 1:2-Niederlage in den Gruppenmeisterschaftsspielen begann und nun dazu verhalf, den mehrfachen Deutschen Meister aus dem weiteren Wettbewerb zu werfen. Der Club wird es nicht tragisch nehmen. Wohl wären wir mit ihm stolz, wenn im Kampf um die Deutsche Meisterschaft Nürnbergs Farben weiter vertreten wären, aber wir trösten uns mit der Gewißheit, daß die Tradition und das Können, über das der Club verfügt, ihn im kommenden Spieljahr erneut und mit größerem Erfolg den Kampf um das höchste Ziel im deutschen Fußball bestreiten lassen werden.

20000 im Stadion

Nun ist die große Schlacht geschlagen, die wochenlang die Gemüter bewegt hat. Es war mühsig, darüber zu debattieren und zu streiten, wie hoch der Club gewinnen wird, er hat das entscheidende Spiel verloren. Wie schon in Hannover an jenem denkwürdigen 3. April, so wurde auch in Nürnberg aus einem 1:0 noch ein 1:2 nötig war das keinesfalls. Es sprachen einige unglückliche Umstände gegen den Club, das sei zugegeben, allein die Verantwortung, daß es zu einer Niederlage kam, muß er selbst tragen. Es spielt zwar keine Rolle, ob das Spiel 1:1, 2:1 für den Club oder 1:2 gegen ihn ausgegangen ist, wenn schon die erforderliche Torquote nicht erreicht werden konnte. Aber ein 1:1 hätte trotzdem schoner ausgefallen als eine abermalige Niederlage gegen den Meister von Niedersachsen.

Meistens kommt es anders...

An diesem Spruch ist sicherlich viel Wahrheit. Im Laufe der Woche konnte es einem passieren, daß man eine hohe Abreibung erhielt, wenn man sich erlaubte zu sagen, daß es nicht leicht für den Club sein wird, in der vorgeschriebenen Höhe zu gewinnen. Immer-

hin aber glaubte man als Kenner der Club-elf die Berechtigung zu haben, mindestens auf einen todsicheren Sieg zu tippen. Nun ist's aber nicht einmal mit einem Sieg etwas geworden. Das war die größte Enttäuschung für uns und die 20 000 Zuschauer. Aber noch vieles andere ist anders gekommen. Es war Veranlassung genug da, auf Gukner Stein und Wein zu schmöden, aber

Gukner war diesmal nicht der Alte.

Sein Spiel hatte nicht annähernd den mitreißenden Schwung der letzten Wochen. Nur ab und zu einmal bligte die große Fußballkunst des Clubrechtsaußen durch, aber im

und vor allem seine zielklare Aufbauarbeit kamen dem Clubangriff sehr zu statten, ganz abgesehen, daß die Dehm'schen Schüsse einigemale die Entscheidung des Spieles zugunsten des Clubs in greifbare Nähe rückten. Wer damit ist das Maß unserer „Enttäuschungen“ und „Ueberraschungen“ noch nicht voll. Es war für uns erschütternd und befreiend zugleich, daß zwischen den Pfosten

Statt Walter Döllner

zu sehen. Da Köhl nicht spielen konnte ist es begreiflich, daß man sich nach dem bestmöglichen Ersatzmann umschaute. Wir wagen nicht zu behaupten, daß zwischen Walter und Döll-



Eckball vor dem Nürnberger Tor, Billmann klärt durch Kopfball. Aufn.: Baldus

großen und ganzen war das keinesfalls der Gukner von ehemals. Wir hätten wetten mögen, daß Gukner in diesem entscheidenden Kampf das eine oder andere Tor erzielen wird. Auch darin sahen wir uns getäuscht. Dabei lag es diesmal keinesfalls an Eiberger, der mit ganzer Kraft den Clubsturm immer wieder anturbelte und mit dem nahen Boden erstaunlich gut fertig wurde.

Dehm die andere Enttäuschung...

Wir geben es offen zu, daß wir uns über die Begegnungen Maledi contra Dehm einige Gedanken machten, weil wir wußten, daß der Rechtsaußen von Hannover 96 eine der stärksten Waffen seiner Mannschaft ist. Mein jetzt, da das Spiel zu Ende ist und einen so unglücklichen Ausgang für den Club nahm, bekennen wir gerne, daß Dehm die Ueberraschung im günstigen Sinne bildete. Der „Tippi“ bewies seine Fähigkeiten hinreichend. Sein Zuspiel, seine Steilvorlagen

ner in den spielerischen Fähigkeiten ein Unterstufsteb besteht, aber wir können uns nicht denken, daß man mit einem Schläge das Vertrauen zu dem jungen Walter verlor. Er hat nicht überragend gespielt, solange er in Nachen, Nürnberg, Hanau und Karlsbad zwischen den Pfosten stand, aber er hat seine Pflicht ebenso getan wie diesmal Döllner. Und mit Walter hätte das Spiel nicht anders geendet als mit Döllner. Wenn wir für Walter eine Banze brechen, so in erster Linie deshalb, weil er schon einige Spiele in der Club-elf hinter sich hatte und weil er vor allem jung und entwicklungsfähig ist.

Warum Pfänder als Verteidiger zurück?

Der junge Pfänder war einer der besten Spieler auf dem Felde. Ueberall tauchte er auf, stemmte sich gegen die hannoveranischen Stürmer und kämpfte mit der ihm eigenen jugendlichen Begeisterung. Pfänder hat aber auch im Zuspiel selten danebengetroffen. Nur

Rassiges Handball-Vorspiel

Knapper Sieg der Nürnberger Stadtel

Mannschaft der SA-Gruppe Franken unterlag nach gleichwertigem Kampf mit 6:7 Toren

Handballtreffen als Fußballvorspiele werden immer als sehr heurückenswert angesehen und so verheißte das Treffen im Nürnberger Stadion seinen Wert. Die Zuschauerreihen waren bei Beginn schon stark besetzt. Die Zuschauer kamen auch reiflos auf ihre Rechnung, denn beide Mannschaften boten trotz des kalten Wetters recht gute Leistungen. Sie waren sich fast durchwegs ebenbürtig, besonders verstanden es die Brauniaden nach der Pause durch gute Deduna, die Stadtmannschaft nicht besser aufkommen zu lassen, durch energische Gegenangriffe heikle Situationen schaffend.

Die Mannschaften standen:
 SA-Gruppe Franken: Weber (Stand. 2); Eber (14). Glaab (Raar Stand. 2); Gleit (K 2); Usmann (MK 110); Wittfow (MK 110); Koch (MK 110). Holzwarth (14); Schmidt (MK 110). Hofmann (K 2). Werberich (K 2). Nürnberg stellte zwei Leute, Erlangen fünf und Alschaffenburg vier.

Stadtmannschaft Nürnberg: Rink (Kiemens); Hoffmann (SS.). Klabi (GM.); Bod (Leonhard). Kal (Volizei). Glud (L. KGM.); Mühlberger (Mödelndorf). Ganzer (Volizei); Krißch (L. KGM.). Sobel (1883); Seuffert (GM.).
 Nur in einem Poken war diese Mannschaft schwach besetzt es war der rechte Läufer Bod, doch kann dies in den kommenden Spielen noch ausgemerzt werden. Im gesamten gehen man von der Mannschaft einen guten Eindruck. Die Aufeinanderarbeit des Innensturmes war ausgezeichnet. Krißch hatte wieder einmal einen seiner besten Tage. Die Außenstürmer kamen weniger zur Geltung. In der Abwehr fielen drei Tore durch große Dedunafehler, im übrigen stellte jeder seinen Mann in zufriedenstellender Weise. Die SA bot ebenfalls eine geschlossene

Leistung, das knappe Ergebnis ist vollauf verdient. Ein besonderes Lob verdient Weber im Tor, von dem Erlanger hat man auch nichts Schöneres erwartet. Die sichere Deduna fiel allemal auf. Am Anariff setzte sich nach der Pause der Alschaffenburger Hofmann bestens durch. Er hat seit seinem Wirken in Nürnberg und Fürth (Reichsbahn Nürnberg und Schwab. Krißch) an Durchschlaaskraft nichts verloren, seine drei Tore waren schöne Leistungen. Neben ihm ist noch Koch und Holzwarth zu nennen, dabei sollen die anderen Nebenleute nicht zurückbleiben werden.

Das Spiel war sehr wechselvoll und ließ es nie an Spannung fehlen. Ein Durchspiel Krißch an Sobel ergab durch Beksteren das erste Tor. Holzwarth konnte für die SA. ausgleichen. In der Folkezeit waren die Noten im Vorteil. Der recht offensive Mittelläufer Kal warf zum 2:1 ein. Es folgten zwei Gattenwürfe, wobei ein auswärtsbrinender Ball von Krißch zum dritten Tor verwertet wurde. Ein 13-Meter-Ball führte nicht zur Reduzierung des Ergebnisses, denn Holzwarth jante den Ball an den Pfosten. Krißch forate für das 4:1. Es konnte nicht verhindert werden, daß Koch frei durchdam ein weiterer Dedunafehler ergab durch Hofmann das 4:3 und nur die Kette verhinderte den Ausgleich. Dieser ließ aber trotzdem nicht lange auf sich warten, da gleich nach Halbszeit Hofmann durch zwei Tore sogar die Führung für die SA. erreichte. Dabei blieb es jedoch nicht. Ganzer und Krißch setzten sich durch und der alte Stand wurde dadurch wieder erreicht. Die Stadtmannschaft veruchte alles um das Resultat zu erhöhen, doch Weber hielt stand und ließ nur noch ein Tor von Mühlberger passieren. Holzwarth verbesserte zum Schluß noch zum verdienten 7:6.

seine Schiffe aufs Tor waren samt und sonders „verhungert“. Daß man nun Pfänder, als das Spiel 1:1 stand, aus der Mitte nahm und in die Verteidigung stellte, begreife wer will. Es war ungefähr so, als hätte man der Mannschaft das Herz aus dem Leibe gerissen. Hätte der Club 3:0 oder 4:1 geführt, dann könnte man sagen, Pfänder würde zur „Sicherung“ zurückbeordert worden sein. So aber sahen wir keinen Grund zu dieser Maßnahme. Eher hätten wir Verständnis dafür gehabt, wenn der Club alles auf eine Karte gesetzt und mit allen Kräften gestürmt hätte. Es war nichts mehr zu verlieren, nur zu gewinnen.

Wenn man von der Clubmannschaft diesmal jemand besonders heranstellt, so verdient es in erster Linie die mit

Kreißel — Pfänder und Dehm besetzte Läuferreihe.

Sie bildete ein starkes Rückgrat für den Clubsturm, hatte starke Neigung zu betont offensivem Spiel und servierte die Bälle je nach Belieben. Dehm und Pfänder sind bereits lobend erwähnt worden, in einem Atemzug mit ihnen aber ist Fritz Kreißel zu nennen, der am Sonntag eines seiner besten Spiele überhaupt lieferte. Kreißel erledigte ein außergewöhnliches Arbeitspensum. Es war eine Freude ihn zuzuschauen und seinen Einsatz zu bewundern. Leider erfüllte der Clubsturm nur teilweise die Erwartungen. Unter der leidenschaftlichen Anteilnahme der Zuschauer war der Anfang recht vielversprechend. Allein alsbald verlor sich die Reihe wieder in unfruchtbare Klankelien. Immer wieder wurde der Ball in der Mitte herumjongliert, freiz fehlten die entscheidenden und sicheren Torchüsse zur rechten Zeit.

Nichts als schießen hätte die Parole sein müssen.

Der nasse Ball und der rutschige Boden waren die gegebenen Vorbedingungen dafür, Schüsse aus allen Lagen und bei jeder Gelegenheit loszulassen. Leider wurde das von den Clubstürmern vielfach versäumt und wenn schon geschossen wurde, dann geschah es unzureichlich schwach oder ungenau. Bei Halbszeit hätte der Club unbedingt mit 2:0 in Führung liegen müssen und bei diesem Stande wäre Polen noch lange nicht verloren gewesen. So aber wurde die Durchschlaaskraft des Clubsturmes immer geringer. Jeder einzelne Spieler kämpfte zwar so gut es ging, aber gegen die starke und massierte Hintermannschaft der Hannoveraner war in dieser Verfassung nichts zu machen.

Schnelligkeit war zum Teil entscheidend.

Es war nicht schwer, zu beobachten, daß vor allem Schmitt und Rund immer wieder an der Schnelligkeit der Gegner scheiterten. In dieser Beziehung lag ein Vorteil bei der Gastmannschaft, die gerade dadurch das beste Kombinationspiel der Nürnberger immer wieder zerstören konnte. Allerdings war die Gangart, die einzelne Spieler des Niedersachsenmeisters vorübergehend anschlugen, allzuhart. Die Schuld, daß Vergehen dieser Art immer wieder vorkamen, lag in erster Linie beim Schiedsrichter Ehlenbeck aus Hilden (Hild.), der mit Recht den Anfeindungen der empörten Zuschauer ausgefetzt war. Trotz allem aber blieb im Clubsturm vor allem Rund und eine Enttäuschung. Der Linksaußen konnte sich nicht zur Geltung bringen, seine Flanken blieben fast völlig aus und als er einmal eine Pfundschanze hatte, da fehlte der entscheidende Schuß mit dem rechten Fuße. Friebe kann man den Vorwurf nicht erheben, daß er einige Torchancen vergab. So etwas darf in einem so schweren und entscheidenden Spiel nicht passieren. Billmann, Hebelein 1 und Döllner wurden auf allzuhohe Proben nicht gestellt. Aber die wenigen Angriffe, die der Gästesturm vortrug, waren gefährlicher als die vielen des Clubsturmes. Durch blisschnelles Ausnutzen zweier Torlegenheiten sicherten sich die Hannoveraner den Sieg und machten, ebenso wie in Hannover aus einem 0:1 noch ein 2:1.

Der Torwart Priker und N. Meng die besten.

Die Elf des Niedersachsenmeisters bewies in Nürnberg, daß sie zu kämpfen und zu spielen versteht. Das muß für der Reiz laffen. Der Club möchte schon in ganz großer Form sein, um diese Mannschaft mit 3:0 oder 4:1 zu besiegen. Sehr gut spielte der Torwart Priker, der mehrmals durch entschlossenes Eingreifen gefahrdrohende Momente klärte. Aber auch die Verteidiger Sievert und Medel warfen sich dem Clubsturm immer wieder rechtzeitig vor die Füße. Unermüdblich in der Fortführung arbeitete die hannoveranische Deduna, während der Sturm in den Gedrüdern Meng seine besten Kräfte hatt. Besonders der Linksaußen N. Meng erwies sich als ein Stürmer von Format.

Leidenschaftliche Anteilnahme der Zuschauer.

Die Zuschauer standen diesmal einmütig hinter ihrem Club. Sie feuerten die Mann-

Mit fliegenden Fahnen besiegt

Der Club als bessere Mannschaft am Zwang des Torverhältnisses gescheitert

Ueber das Torverhältnis im Fußball denken heute wahrscheinlich alle Nürnberger gleich. Sie sind der Meinung, daß dies absolut keine ideale Lösung einer Meisterschaft oder eines Abzuges darstellt und sie haben damit recht.

Wir wollen aber gerecht sein, indem wir uns daran erinnern, daß der Club schon einmal mit einem kleinen Bruchteil durch das Torverhältnis sich die Gruppenmeisterschaft gegen den Dresdner Sportclub sicherte. Damit steht er im Kampf gegen dieses System vorerst 1:1 — unentschieden.

Der Nachbar des Clubs hat auch schon die Tücken dieses entscheidenden Faktors erfahren, im Vorjahr, als es sich darum handelte, wie hoch die südbayerischen Vereine Fußballclub und Wader gegen einander spielen müßten, damit der U.S.V. gewiß aus der Gauliga hinausflog. Selbstverständlich war in diesem Falle, wo es zwei gegen einen geht, Fortuna den Südbayern günstig; der U.S.V. floh hinaus, obwohl er noch mit 4:1 gegen 1860 gewann.

Die Nutzanwendung daraus

Man darf es nicht auf den letzten Tag ankommen lassen. Im Punktkauf sind noch immer die ersten Punkte die wichtigsten ge-

wesen. Erstens geben sie der Mannschaft Selbstvertrauen, zweitens bringen sie das Publikum auf den Platz und drittens ist es besser, etwas zu verteidigen, als erst erobern zu müssen.

Die Clubmannschaft hätte sich zu Beginn der Gruppen Spiele mit derselben Energie ins Zeug legen müssen wie in den letzten. Daß es ging, hat sie selbst bewiesen. Früher einmal konnte der bayerische Meister mit einer gewissen Ueberheblichkeit auftreten, weil er den andern überlegen war. Diese Zeiten sind vorbei, der bayerische Meister hat heute genau so zu krapfen wie die anderen, um es weiter zu bringen, und auch der Name macht da nichts aus. Im Gegenteil: der Club weiß es selbst am besten, daß an ihm alle anderen Ehre und Ruhm ernten wollen, weil sie von einem Sieg gegen ihn viel mehr profitieren als von drei Siegen gegen x-andere. Darin gehen sie samt und sonders gegen die Nürnberger Roten mit besonderem Eifer und mit großem Geschick vor und darum wird auch von keiner anderen Mannschaft Sonntag für Sonntag soviel verlangt wie vom Club. Das muß man feststellen.

Ansolgedessen braucht der Club auch andere Mittel als die anderen. Nämlich:

An dieser seelischen Belastung, an diesem Damoklesschwert über dem Stadion scheiterte die Clubmannschaft. Sie wäre vielleicht nicht gescheitert, wenn sie im Angriff soviel zusetzen gehabt hätte wie die jugendlicheren Hannoveraner in der Abwehr. Darüber ist einleitend geschrieben worden.

Aber der Club hat seine Spielfkultur unter Beweis gestellt. Die Mannschaft ist mit fliegenden Fahnen untergegangen. Sie hat deutlich gemacht, daß sie unter normalen Umständen ein höheres Niveau an reiner Spieltechnik anbringt als die Gäste, während diese diesmal die leichtere Spieltaktik hatten, sie konsequent durchführten und sich mit dem letzten Atemzug, ohne Gefahr und keine Verletzung schenkend, dafür einsetzten.

Beide Mannschaften haben geleistet, was sie leisten konnten. Sie dürfen beide Lob und Anerkennung für sich in Anspruch nehmen. Es war ein wichtiger und ruhiger Kampf, Kampf betont, voller Aufregung und Größe. Man geht fehl, wenn man den einen oder anderen Spieler herausgreifen und mit einer Note versehen wollte. Wer das tut, hat den Sinn und den Inhalt dieses Kampfes nicht begriffen.

Ich für meine Person gratuliere der Clubmannschaft zu dem gezeigten Spiel und Können und möchte ihr sagen, daß sie es verstand, nicht nur ehrenvoll zu kämpfen, sondern ebenso ehrenvoll und auf die allerfauberste Art zu verlieren. Das ist Spiel sollen auf das Konto der Aufregung geistert werden, aber beiderseits bitte!

Mit dieser Gesanftstellung möchte ich auch unterreichen, daß es ja gar keinen Zweck hat, vergangenen Tagen und möglich gemessenen Erwartungen nachzutraumern. Man soll aufbauen für die Zukunft. Daß Süddeutschland und Bayern besonders dies-

F. Richard:

Sport im Spiegel

Die Windstöße von Tripolis

Der Wind, Freund und noch mehr Feind des Sportes, hat wieder zwei Todesopfer auf dem Gewissen. Italiens Staatschef Mussolini begnügt sich nicht damit, Unfälle bei Autorennen als etwas Unabhängiges hinzunehmen, sondern läßt jeden genau untersuchen und trifft danach seine Maßnahmen. (Verbot der „1000 Meilen“.)

*

Wie die Untersuchung der Vorgänge beim Großen Preis von Tripolis ergab, brachte der Wind den Rennwagen des Italieners Siena ins Schleudern. Siena versuchte den Wagen zuerst nach links und dann nach rechts zu lenken und aufzufangen. Gerlet trotzdem plötzlich neben die Bahn, rannte durch eine Kakteenhecke, sprang 30 m durch die Luft und sauste — noch immer mit voller Schnelligkeit — gegen ein Arbeiterhaus, das zusammenstürzte und Siena sofort tötete.

*

Kurz darauf drückte der Sturm den All-Wagen des Italieners Farina gegen den Maserati des Ungarn Hartmann. Beide Wagen krachten zusammen; der Alfa wurde nach links geschleudert, der Maserati nach rechts; mitten durch die Trümmer raste Caracclola — —! Fazit: Farina eine Kopf-wunde, Hartmann Bruch des Rückgrats. Im Krankenhaus starb der Ungar.

Man muß mehr als 11 Mann im Feuer haben

Man kann nicht Jahr für Jahr von einer Mannschaft Großkampf um Großkampf und Höchstleistung fordern. Das ist unbillig, ungerecht, unklug und unmöglich. Die Spieler sind alle nur Menschen.

Wenn von einem Sonntag zum andern von einem Spieler Höchstleistungen verlangt werden, so muß der Mann einmal am Ende seiner Kraft und innerlich ausgebrannt sein. Wenn einer seit mehr als einem Jahrzehnt immer wieder im Brennpunkt der Ereignisse und der Mannschaft stand, so kann er nicht noch überhäufende Kraft übrig haben, besonders nicht im Fußball — etwa im Gegensatz zum Boxen —, weil da mindestens 40mal im Jahr noch und noch das Letzte abverlangt wird.

Man muß also Reserven haben — und das ist der springende Punkt, in dem nicht nur in Nürnberg gefährdet worden ist. Wenn zwangsweise plötzlich junge Leute, falls man sich nicht mit noch älteren behelfen konnte, eingestuft werden müssen, so haben die übrigen Spieler zu diesen kein Vertrauen, weil sie ihnen innerlich fremd gegenüberstehen und sie nicht gewohnt sind, die Jungen können damit zu wenig Kontakt finden und ihre Schnelligkeit harmonisiert nicht immer mit dem Tempo der anderen. Man muß also systematisch und auf weite Sicht verjüngen — und das sollte die Hauptaufgabe eines jeden Mannschaftstrainers sein.

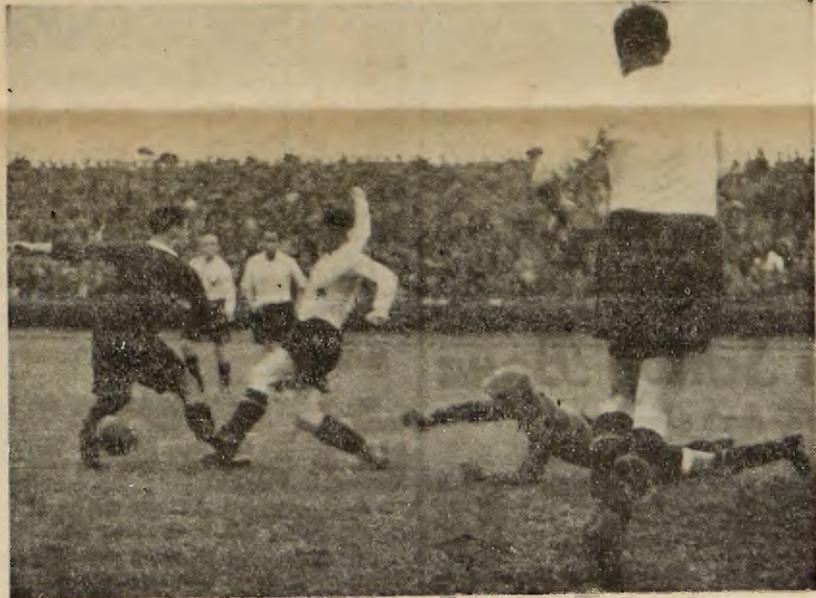
Und wenn, was nur natürlich ist, die Mannschaft mit der Verjüngung nicht einverstanden ist, weil sie aus einem verständlichen Interesse heraus beisammen bleiben will, so muß hier die Vereinsleitung eingreifen und jenen goldenen Mittel- und Ausweg finden, der allen Teilen, besonders aber dem Verein, nützlich ist.

Nachwuchs ist beim Club a en u da: wo eine Mannschaft mit solch gutem Spiel als Vorbild vorhanden ist, ist auch der Nachwuchs gut beschaffen. Das weiß man beim Club, wenn man auch noch nicht von den früheren Theorien so weit abgerückt ist, um das Spiel nur in den eigenen Reihen zu suchen.

Und die eigenen Leute sind nun einmal die Besten: denn sie sind im Verein groß geworden und bringen schon 100 Prozent Voraussetzungen mit, die sich ein fremder Spieler erst aneignen muß: Liebe zum Verein und Unzufriedenheit bis zum Letzten. Kommt zu diesem wunderbaren moralischen und charaktermäßigen Unter-

grund auch noch ein solides und verständiges Spiel, so wird es immer gehen, wenn nicht gleich das erste und zweite Mal, dann gewiß mit der Zeit.

Wir glauben, daß man beim Club gelernt hat und daß man in der nächsten Zeit die „Knochenbaue in der Meisterschaft“ aus-



1. FCN. — Hannover 96 Hannover war schön durchgekommen, Döllner, der Ersatzsturm des Clubs, klatscht den Ball mit der Hand gerade noch ab und Uebelstein I befördert den Ball aus der Gefahrzone. (Grimm)

nügen wird, um hier die nötigen Spieler bereit zu stellen.

Rund um Pfänder

Es gibt heute Leute, die behaupten, Pfänder, der Benjamin der Clubmannschaft und Carolin-Ersatz, habe versagt. Ich behaupte das Gegenteil. Außer Preisel hat mir Pfänder so lange am besten gefallen, als er Mittelfeldspieler spielte. Nicht nur war er unermüdlich, überall zu finden, immer zwischen den Hannoveranern, sein Spiel sauber und präzise, er war auch klinker als die meisten seiner Kameraden. Es wurde nicht etwa besser, als Uebelstein den Platz mit ihm getauscht hatte, denn die Ueberlegenheit des Clubs war vorher schon genau so ausgeprägt da und an Torchancen wurden es nicht mehr als zuvor. Ich glaube sogar vermerkt zu haben, daß Pfänder viel mehr zum Aus auf's Tor kam wie Uebelstein. Er schick wiederholt, und wenn man ihm etwas vorwerfen will, so ist es das daß er nicht den Bombenschuß von Hans Raab hat, der an diesem Tage jedenfalls das Spiel für Nürnberg entschieden hätte.

Aber das soll man nicht Pfänder antreiben, sondern da soll sich die ganze Mannschaft die Hand reichen. Denn die anderen schossen auch nicht viel besser.

Der Club war besser und überlegen

Das haben alle Hannoveraner selbst zugegeben. Aber damit war ja auch an sich nichts erreicht, weil dieses Spiel mehr als hundert andere ein ausgesprochenes Spiel um Tore war. Und diese Themastellung verwarf das ganze Treffen.

Man mußte: Der Club muß 3:0 oder 4:1 gewinnen, Hannover darf dies nicht zulassen.

mal unter den vier Letzten nicht dabei sind, ist bedauerlich, aber schließlich ist die deutsche Fußballmeisterschaft nicht das Privileg von einigen wenigen, sondern das Ziel von einigen Hunderten, und diese paar hundert vertritt eben jetzt Hannover als einzige neue Mannschaft unter drei schon oft Beteiligten.

Aber ein Wort zum Schiedsrichter muß noch gesagt werden

Er litt genau so unter dem Torverhältnis-zwang dieses Treffens wie die Spieler. Er litt aber auch unter dem Publikum. Wenn er einmal, so war hier eine betartige laute, gebrüllartige Anfeuerung der eigenen Mannschaft nicht am Plage, weil sie die Spieler nervös machte, die 200 Hannoveraner zum Gegenbrüll herausforderte und ein Tobenwobu auf dem Platz verursachte, daß man nur den Kopf schütteln und den menschlichen Fanatismus bedauern mußte.

Gebüllt und gepfiffen wurde immer: entweder von der einen oder der anderen Seite. Das Uebelbed eine Entscheidung für Hannover, so war sie den Nürnbergern unrecht, gab er sie für Nürnberg, so wurden die Hannoveraner aufgeregt. Der Schiedsrichter tat darum das einzig Richtige: er pfiff so wenig wie möglich. Er ließ dem Spiel möglichst freien Lauf und so haben wir eigentlich noch mehr zu sehen bekommen, als man erwarten konnte.

Hätte aber Ehlenbed jedesmal abgepfiffen, wenn etwas regelwidrig war, so wäre etwa ebenso oft unterbrochen worden wie gespielt wurde. Mindestens die Hälfte der Zusammenstöße und körperlichen Angriffe war nicht habenreim. Es wären auch, wäre er genau gewesen, von jeder Seite mindestens zwei Mann vom Feld gestellt worden. Wir haben Sachen gesehen, die man lieber ver-

gesen soll. Man muß sie vergessen, weil die Spieler schließlich unter dem Druck dieser 20 000 Schreier und Pfeifer standen und selbst nicht mehr wußten, was sie alles noch machen sollten, um ihre Anhänger zufrieden zu stellen.

Und dann erst das Handspiel. Die Zuschauer kennen die Regeln nicht. Nur ein sachliches Handspiel muß bestraft werden. Wenn auf dem glitschigen Boden, wo der Ball ohnedies schnellere Fahrt hat, das Leder an einen Arm oder eine Hand prallt — meistens waren es ja Bauch und Brust — dann ist es noch lange nicht Handspiel. Aber es hat keinen Zweck Selbstverständlichkeiten der Regellehre auslernen zu wollen, weil man sie ja nicht verstehen will. Denn man ist Partei und da ist alles auf, was die eigene Mannschaft tut, und alles, was der Gegner macht, muß abgegriffen werden.

Wir werden im Laufe des Sommers einen kleinen Regellehrkurs durchführen. Es ist notwendig. Denn die Unkenntnis maßgebender Regeln wurde in diesem Spiel wieder einmal klarer als viel anderes. Und das muß, besonders bei der letzten Verbreiterung des Fußballspiels durch die Betriebe, anders werden. F. M.

Zwei Kämpfe der Hockey-Gauliga

Wacker schlug NHTC 2:0, Aschaffenburg den MSC 2:1

Um die bayerische Hockeymeisterschaft gab es am Sonntag zwei wichtige Kämpfe. Der NHTC mußte mit Esch für seinen Mittelfeldspieler Schächel und Mittelstürmer Carl antreten, während Wacker München im stärksten Geschick aufzutr. Durch den Regen war der Platz an der Siedlerstraße hart aufgeweicht, was die Leistungen beider Mannschaften beeinträchtigte. Der meist offene Kampf sah bald Nürnberg, bald München im Angriff. Zwar waren die Münchner stockfester als der NHTC. Auch hatten sie mehr System als die Nürnberg, die im Sturm sehr zersahnen spielten. Dem Spielverlauf nach wäre ein Unentschieden gerechter gewesen.

Der Sportclub Weiß-Blau Aschaffenburg schlug in München den Münchner SC mit 2:1. Dieser knappe Sieg der Aschaffener kommt keineswegs überraschend, denn die Weiß-Blauen spielten schon im Vorjahr ein sehr zweckmäßiges, auf Punkte abgestimmtes Hockey. Dieser erste gute Start in München wird den Aschaffenern weiteren großen Auftrieb geben.

Foto-Apparate

auf

Teilzahlung

bei

Foto-Feitz

Planneuschmiedgasse 9

Sonntag/Sonntag, den 28./29. Mai 1938

1. F.C.N.	1	-	S.C.03 Kassel	dort	5 : 3
"	2	-	Sp.Vgg.Munsiedel I	"	9 : 0
"	2	-	VfB Helmbrechts I	Munsiedel	7 : 1
"	2a	-	VfB Bayreuth I	Rehau	2 : 3
"	2a	-	F.C.Schönwald I	dort	8 : 2
"	3a	-	F.C.Eintrach "Morgenroth"		4 : 6
"	2 AM	-	T.K.D. II		3 : 4
"	"A"	-	Aluminiumwerke II		4 : 3

Jugendspiele

A 1	-	S.C.Sparta A 1	4 : 4
A 4	-	T.V.1846 Nbg. A 1	3 : 1

Gegen S.C.03 Kassel spielte die 1. Mannschaft mit

Kund - Schmitt - Friedel - Eiberger - Gussner
Oehm - Pfänder - Kreissel
Billmann - Uebelcin I
Walter

Pfingstsonntag/Montag, den 5./6. Juni 1938

1.F.C.N. 3a - T.Bd. Behringersdorf II 5 : 1

Jugendspiele

A 1 - S.V. Schmalkalden A 1 9 : 1

A 1 - T.u.B. Steinbach A 1 7 : 1

Samstag/Sonntag, den 11./12. Juni 1938

1.F.C.N.	1	- VfR. Mannheim	dort	3 : 5
"	2	- T.u.Sp.Gde.Roth I		6 : 2
"	3a	- Tbd- Johannis II		3 : 3
"	1 AH-	S.C.Sparta AH		4 : 3

Jugendspiel

A 1 - S.V. " Franken " A 1 0 : 2

Gegen VfR Mannheim spielte die 1.Mannschaft mit

Kund - Schmitt - Friedel - Eiberger - Gussner

Weickmann - Pfänder - Kreissel

Billmann - Ubelein I



Zwei alte Bekannte im Kampfeifer: Seppl Schmitt und Kund bestürmen den Torhüter der Mannheimer Rasenspieler: Vetter. Eine Szene aus dem sonntägigen Freundschaftsspiel VfR. Mannheim — 1. FC. Nürnberg (Bild Gayer)

„Club“ und VfR lieferten torreiches Treffen

„Hakenkreuzbanner“ VfR Mannheim — 1. FC Nürnberg 5:3 12.6.38

So kurz vor der Sommerpause ist Fußball nicht mehr sehr gefragt und wenn zudem die Witterung noch sehr unbestimmt ist, dann kann selbst ein Spiel zwischen zwei Meistern keine größere Zuschauermenge herbeizaubern, sofern es sich nur um ein Privatspiel handelt. So ist es erklärlich, daß auf dem Brauereiplatz, wo der 1. FC Nürnberg, Bayerns Gaumeister, gastierte, kaum mehr als 2000 Zuschauer anwesend waren.

Die Nürnberger erschienen ohne ihren bekannten Torhüter Köhl und ohne Karolin und Dehm, beim VfR Mannheim fehlte Kamenzin. Bei beiden Mannschaften fehlten also die Standardmittelläufer.

Doch boten beide Meistermannschaften das Bild geschlossener, gut eingespielter Einheiten, mit deren Leistungen man sehr wohl zufrieden sein konnte. Insbesondere in der ersten Halbzeit zeigten die Nürnberger hervorragende Kombinationsangriffe und nur der großen Kunst Vetter's im Tor des VfR war es zu verdanken, daß die Nürnberger nicht mehr als zwei Tore erzielten. Unverkennbar waren sie in dieser ersten Halbzeit die bessere Partei. Die Rasenspieler waren jedoch durchaus nicht schlecht, wenn sie auch in der Mannschaftsarbeit hinter der Gästeelf etwas zurückstehen mußten. Nach der Pause änderte sich allerdings das Bild. Während der Bayerische Meister nachließ, kamen die Mannheimer von Anfang an besser zur Geltung wie vor der Pause, gestalteten das Treffen leicht überlegen und siegten zum Schluß verdient.

Edelmann, der in der zweiten Halbzeit für Vetter das Tor hütete, bekam nur einen einzigen gefährlichen Schuß zu halten. Auch in der Elf des Badischen Meisters klappte es recht gut. Abgesehen von zwei Deckungsfehlern der Verteidigung schlug sich das Schlußtrio ganz hervorragend, in der Läuferreihe war Rohr wieder der hervorstechendste Mann und in der Angriffsreihe vollbrachten Langenbein und Striebinger ausgezeichnete Leistungen.

Die Mannschaften standen:

1. FC Nürnberg: Walter; Billmann, Weilmann; Kreisel, Pfänder, Ueberlein 1.; Gubner, Eiberger, Friedel, Schmitt, Kund

VfR Mannheim: Vetter; Konrad, Köhling; Henninger, Feth, Rohr; Spindler, Luß, Langenbein, Adam, Striebinger.

Nach anfänglichen Angriffen des VfR kamen die Nürnberger auch ins Spiel und gaben der Hintermannschaft der Mannheimer reichliche Arbeit. Nicht unverdient war das Führungstori, das die Gäste in der 12. Minute erzielten. Der ungedeckte Kund erhielt den Ball, gab zur Mitte, wo Friedel mit schönem Schuß Vetter zum ersten Male das Nachsehen gab. Aber umgehend folgte der Ausgleich. Konrad, der an dem Torerfolg der Nürnberger nicht ohne Schuld

war, setzte aus 40 Meter einen Straßball ins Nürnberger Tor, den der junge Walter nicht erreichte. Die Nürnberger hatten etwas mehr vom Spiel, zeigten glänzende Ballbehandlung und eine ausgezeichnete Zusammenarbeit, die Hintermannschaft des Badischen Meisters schlug sich jedoch sehr gut und wußte allen Angriffen der Bayern zu begegnen. Vetter hatte alle Hände voll zu tun, um weitere Treffer zu verhüten und erhielt des öfteren verdienten Beifall für seine hervorragende Abwehrarbeit.

In der 30. Minute mußte er aber doch zum zweiten Male kapitulieren. Gegen einen halbhohen Brachtschuß des Nürnberger Mittelstürmers Friedel, den dieser aus 20 Meter Entfernung abfeuerte, streckte sich Vetter vergebens. Wiederum gelang aber dem badischen Meister der Ausgleich. Die Mannheimer vermochten minutenlang die Nürnberger in ihrer Hälfte festzuhalten. Der Ball kam nicht mehr aus dem Strafraum, bis schließlich Luß das Leder nach links gab, wo Langenbein mit feinem Kopfball den Ausgleich herstellte. Die Partie stand nun 2:2 und damit ging es auch in die Pause, nachdem Striebinger bei einem erfolversprechenden Sologang abgestoppt worden war.

In der zweiten Halbzeit erschien VfR mit Fuchs, der den Posten Adams verah und mit Edelmann im Tor. Sofort lagen die Rasenspieler im Angriff und bedrängten schwer das Tor des bayrischen Meisters. In der 7. Minute schon fiel denn auch der verdiente Führungstreffer. Langenbein, der wiederum sehr aktiv war, eroberte sich den Ball von der Nürnberger Verteidigung, gab ihn zu dem freistehenden Striebinger, der wohlüberlegt das Leder genau placiert in die lange Ecke schob. Der Versuch der Gäste, die Führung der Platzmannschaft wieder zu egalisieren, scheiterte an der sehr aufmerksamen Abwehr der Mannheimer. Zum andern waren aber auch die Angriffe der Nürnberger bei weitem nicht mehr so geschlossen und so energisch wie vor der Pause. Doch wurde die Partie noch einmal remis gestellt. In der 25. Minute schickte Friedel mit einer weiten Vorlage den freistehenden Gubner auf die Reife und, vergebens verfolgt — markierte mit wundervollem Scharfschuß der Nürnberger Rechtsaußen den 3. Treffer für den „Club“. Aber nicht lange konnten sich die Gäste der Freude hingeben. Schon drei Minuten später erzielte Langenbein mit einer Brachtleistung abermals den Führungstreffer und drei Minuten vor Schluß stellte Striebinger, von Langenbein sehr gut eingeseht, mit einem 5. Treffer das Endresultat her.

Schiedsrichter Höhn, Mannheimer FC OS leitete das recht interessante Spiel der beiden Gaumeister gut.

Teck.

Donnerstag/Samstag/Sonntag, den 16./18./19. Juni 38

1.F.C.N.	1	- F.Sp.V. Frankfurt	dort	2 : 2
"	2	- Tacker Nürnberg I		1 : 2
"	2a	- S.C. Borussia I		3 : 3
"	3a	- Sp. Vgg. Nbg. 1927 II		3 : 4
"	1 AH	- S.V. Schwaig I		3 : 2
"	2 AH	- Post Sp. V. AH		5 : 3

Jugendspiel

A 2 - T.V. 1846 Nbg. A 1 1 : 4

Gegen F.Sp.V. Frankfurt am 16.6. (Fronleichnam) spielte die 1. Mannschaft mit:

Kund - Schmitt - Ubelein I - Eiberger - Gussner

Oehm - Carolin - Kreissel

Billmann - Pfänder

Stolz

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Sonntag, Montag, Mittwoch, Donnerstag
 21.6. 22.6. 23.6 26.6. 27.6 29.6. 30.6.1938

1.F.C.N.	1	-	S.V.Noris Nürnberg I	dort	1:1
"	1	-	S.C.Sparta Nürnberg I	dort	8:2
"	1	-	S.V.08 Eibach	dort	3:1
"	1	-	Städtemannschaft Ansbach	dort	7:1
"	2	-	F.C.Eintracht Nürnberg I		2:4
"	2a	-	S.V.Pegnitz I		8:1

Jugendspiel

1.F.C.N. A 1 - Fussball-S.V.Nbg. A 1 2:1

Gegen SV.Noris am 21.6. spielte die 1.Mannschaft mit:

Kund - Ubelein I - Behringer - Eiberger - Gussner
 Oehm - Carolin - Kreissel
 Pfänder - Billmann
 Walter

Gegen S.C.Sparta am 23.6. spielte die 1.Mannschaft mit:

Kund - Spiess - Behringer - Eiberger - Gussner
 Oehm - Carolin - Kreissel
 Rothmund - Disterer
 Walter

Gegen SV.08 Eibach am 27.6. spielte die 1.Mannschaft mit:

Kund - Spiess - Behringer - Eiberger - Gussner
 Oehm - Carolin - Rothmund
 Disterer - Billmann
 Walter

Gegen Städtemannschaft Ansbach am 29.6. spielte die 1.Mannschaft mit:

Spiess - Schnitt - Behringer - Oehm - Gussner
 Rothmund - Carolin - Kreissel
 Pfänder - Billmann
 Walter

Gegen die Städtemannschaft Fürth am 30.6. spielte von uns in der Städtemannschaft Nürnberg mit: Nürnberg 1:0 gew.

Schwab - Luber - Pfänder - Disterer - Stolz.

Der „Club“ kam, sah und siegte ...

SC Borussia gegen 1. FC. Nürnberg 1:9 (1:6)

Die Freundschaftsspiele des 1. FC. mit seiner Meistermannschaft gegen die kleinen Vereine sind immer Kassenkammer. Von diesem Gesichtspunkt aus müssen sie auch in erster Linie bewertet werden. Einige Hundert Märker für die Kasse eines Bezirksklassenvereins oder gar Kreisklassenvereins wie es Borussia ist, bedeuten die Finanzierung des Spielbetriebs für das ganze Jahr. Aus diesem Grunde muß man dem „Club“ auch Anerkennung zollen, daß er sich in ausgiebiger Weise zu solchen Spielen hergibt. Es sind zwar immer meist dieselben Vereine, bei denen er gastiert, aber das bleibt sich ja schließlich gleich. Die Hauptsache ist, daß er eben spielt.

Das Spiel gestern Abend am Borussia-Platz hatte etwa 2000 Zuschauer angelockt, die zwar keinen hochklassigen Kampf sahen, denn das kann man schließlich nicht verlangen von einem Kreisklassenmeister, aber dafür umso mehr durch zehn Tore entschädigt wurden, die nicht von schlechten Eltern waren.

Die Cluber traten mit ihrer vollständi-



Der Borussia-Verteidiger köpft eine für Kund bestimmte Flanke ins Feld zurück

Aufnahme: Baldus (2)

gen Mannschaft an, nur Friedel war durch Behringer ersetzt. Walter; Billmann, Uebelain 1; Kreißel, Pfänder, Dehm; Gufner, Eiberger, Behringer, Schmitt, Kund waren für die Borussia die mit Späth; Frosch, Leistner; Bock, Ull, Schregler; Engel, Meiner, Orth, Mannert und Knott spielten, ein um eine Klasse überlegener Gegner. Umso erfreulicher war aber der Kampfgeist und das Bestreben der Borussia, ehrenvoll zu unterliegen.

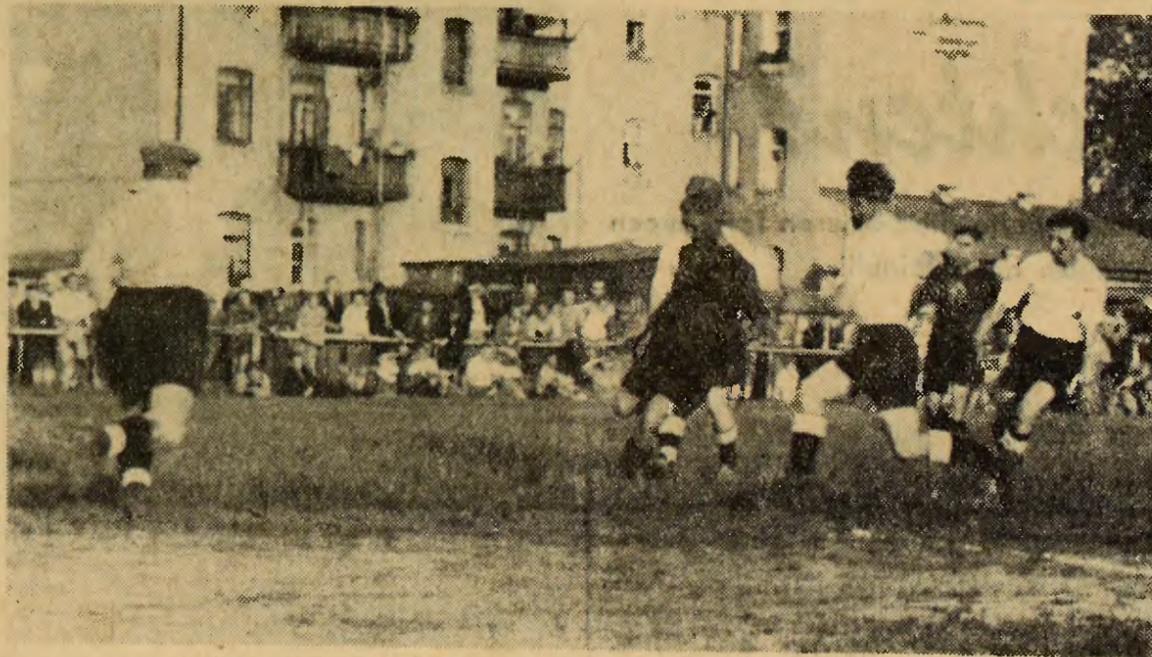
Mit den neuen Toren haben die Clubstürmer noch einmal alle Chancen ausgenutzt. Anfangs vergab man absichtlich manche gute Situation, um den Gegner nicht kopfscheu zu machen und am Schluß als man dann ein zweistelliges Resultat erzwingen wollte, verteidigte Borussia verstärkt.

Den Torreigen eröffnet Gufner in der 20. Minute, indem er den Torwart und Verteidiger täuschte und dann unhaltbar einschießt. Behringer zeigte seine Schießkunst durch drei Treffer innerhalb fünf Minuten. Beim Stande von 4:0 kamen dann auch die Borussia zu ihrem Ehrentor. Zuerst verschuldete Dehm einen Elfmeter, über die Berechtigung desselben kann man geteilter Meinung sein, er wurde aber von Walter in ganz famoser Weise zur Ecke gelenkt. Diese wurde schön getreten und vom rechten Läufer Bock direkt abgefäßt und ins rechte Eck placiert. Dieser Treffer gereicht auf alle Fälle den Borussia mehr zur Ehre als es der Elfmeter

gewesen wäre. Kund und Schmitt schraubten dann in den letzten zwei Minuten das Halbzeitergebnis auf 6:1.

Nach dem Seitenwechsel ließen die Aktionen der Borussia, die in der ersten Halbzeit nicht schlecht waren, mehr und mehr nach. Sie waren dem schnellen und technisch ausgepräg-

terem Spiel eben doch nicht gewachsen. Um aber den Clubangriffen wirksam zu begegnen verstärkten sie ihre Verteidigung und versuchten ihr Glück durch Abseitsstellen. Dazwischen unternahmen sie auch selbst einige gutgedachte Durchbrüche, doch zeigte sich der Sturm nicht entschlossen genug, um noch weitere Tore zu schießen. Dafür sah man aber auf der andere Seite noch drei Treffer. In der 16. und 36. Minute durch Eiberger und Behringer und zum Schluß trug sich auch Dehm nach famosen Alleingang in die Schützenliste ein.



Pfänder-Club hat zwei Borussia auf sich gezogen und flankt zur Mitte

Wieder siegten deutsche Fahrer

Im Grenzpreis von Belgien Pätzold auf DKW bei den Kraffrädern und Roese auf BMW bei den Wagen an der Spitze

Der Große Grenzpreis von Belgien, der am Sonntag zum 13. Male bei Chimay für Motorräder und Sportwagen durchgeführt wurde, hatte sehr unter der schlechten Witterung zu leiden. Schnellster Fahrer des Tages war der belgische Meister Milhoux auf einer 500-ccm-FM., der einen Durchschnitt von 118 Stdkm. erreichte und seine Gegner um mehrere Runden hinter sich ließ. Dritter in dieser Klasse wurde hinter dem Belgier Charlier (FM.) der Deutsche Waasen auf Norton.

Sehr eindrucksvoll war im Rennen der Motorräder der Sieg von Pätzold auf der kleinen DKW. Mit 114 Stdkm. fuhr der Deutsche ein ganz ausgezeichnetes Rennen und bewies erneut die hohe Geschwindigkeit und gute Straßenlage der 250er-Maschinen. Hinter ihm belegte in seiner Klasse Hartmann (DKW.) den zweiten Platz. Die beiden Deut-

schen hatten sich ein sehr scharfes Rennen geliefert, aus dem Pätzold mit nur zwei Sekunden Vorsprung als Sieger hervorging. In der 350er-Klasse siegte der Nortonfahrer Bekera vor dem Hamburger Ahlsweide auf Velocette.

Im Wettbewerb der Sportwagen zeigte sich der Düsseldorfer Ralph Roese, der vor zwei Wochen beim Großen Preis von Antwerpen den Sieg in der 2000-ccm-Klasse erobert hatte, abermals von der besten Seite. Der BMW des Rheinländers zog sofort in Front und siegte mit fast zwei Minuten Vorsprung vor dem zweiten BMW-Fahrer Gubelin. An dritter Stelle placierte sich Gerrini (Italien) auf Lancia. Das Rennen der Sportwagen über 2000 ccm wurde von dem Bugatti-Fahrer Trintignant vor dem Franzosen Mazaud auf Delahaye gewonnen.

Ein Trost nach den Niederlagen im Einzel

Henkel/Metaxa im Doppel erfolgreich

Drobny/Vodicka im Schlußspiel des Rot/Weiß-Turniers in Berlin in vier Sätzen geschlagen

Nach einem Vierfahrig über die Italiener Palmieri-Bido am Vormittag bestritten unsere Davis-Pokalspieler Henkel-v. Metaxa am späten Nachmittag das Schlußrundenpiel im Männerdoppel gegen die Tschechoslowaken Drobny-Vodicka. Die Deutschen fanden sich erst im dritten Satz richtig und siegten dann noch sicher mit 6:4, 5:7, 6:4, 6:2.

Im Frauendoppel kamen die Amerikanerinnen Wheeler-Cootes zum Endsieg, da sie den Wienerinnen Wolf-Kraus mit 13:11, 2:6, 6:2 das Nachsehen gaben. Dr. Kleinschrotz blieb im Senioren-Turnier nach einem 6:4, 6:3-Erfolg über Dr. Rau siegreich.

Drobny Berliner Tennismeister.

Es ist erstaunlich, über wieviele gute Nachwuchsspieler der tschechoslowakische Tennissport verfügt. Wie im Internationalen Pfingstturnier von Rot-Weiß im Vorjahr der starke Tscheche Cjenar gewann, so holte sich am Pfingstmontag dessen 18jähriger Landsmann Drobny die Berliner Tennismeisterschaft durch einen 6:2, 3:6, 3:6, 6:3, 6:3-Sieg über den Wiener Hans Redl.

Der neu gestiftete Herausforderungspokal des Königs Gustaf von Schweden fiel an die Berlinerin Totti Rehden, die in der Schlußrunde des Frauen-Einzel der viel zu leichtsinnig spielenden Amerikanerin Wheeler 6:2

11.6.2

Die Abendspiele

dieser Woche

Nochmals Club und SpVgg Fürth auf dem Plan

Bravo SpB. Noris!

SpB. Noris — 1. FC. Nürnberg 1:1 (1:0)

Der Norisplatz ist für den Club schon immer ein heißes Pflaster gewesen und die Mannschaft selbst hat dem Club noch nie einen überzeugenden Sieg überlassen, wenn er dranken am Kanal in Gastspiel gab. Auf dem Platz, der klein und holprig ist, kann sich die Kombinationsmaschine des Clubs nicht entfalten und gegen die Mannschaft, die ziemlich hart spielt, ohne aber dabei aus der Rolle zu fallen, kann sich auch der Sturm nicht entwickeln.

Die Noris Mannschaft Grekmann; Aures, Geiger; Ring, Feldmeier, Steubl; Küffner, Wolf, Drechsler Hans, Drechsler Karl, Lindheim übertraf sich zudem in diesem Spiel selbst und kam dadurch zu ihrem schönsten Erfolg, solange der Verein besteht. In Grekmann sah man einen ganz hervorragenden Torwart, der von den Clubkanonen absolut keine Scheu hatte und noch so gutgemeinte Schüsse in glänzender Weise meisterte. Gut sekundiert wurde er dabei von seinen beiden Verteidigern Aures, Geiger und auch die Käufer, in denen der Mittelläufer überragte und auch noch genügend Zeit fand seinen Sturm zum Angriff zu schicken, leitete immer im rechten Augenblick Hilfsstellung. Der Sturm konnte sich zwar nur auf Durchbrüche verlassen und aus einem solchen ergab sich auch das erste Tor durch Wolf.

Die Clubmannschaft Walter; Billmann, Pfänder; Kreisel, Carolin, Dehm; Gukner, Eiberger, Behringer, Uebelein 1, Kund war zwar im Selbstspiel tonangebend und hatte bedeutend mehr vom Spiel, der Sturm konnte sich aber bei der wichtigen Abwehr der Plabherren nicht durchsetzen. Behringer, Gukner, Kund, Eiberger und Uebelein versuchten durch Schüsse von nah und fern den Sieg an ihre Fahnen zu heften, aber Grekmann war nicht zu schlagen. Nur durch einen Elfmeter, der noch nicht einmal nötig gewesen wäre, denn erikens stand Kund vorher abseits und dann war das Vergehen des Norispielers auch nicht beabsichtigt, kam der Club zum Ausgleich. Gegen den wichtigen Schuß war dann allerdings der hochtalentierteste Noristorwart machtlos.

FC. Eintracht gegen 1. FC. Nürnberg Ref.
4:2 (1:1)

Zu einem verdienten Sieg kamen die Eintrachtler gestern abend gegen die Clubreserven. In der ersten Hälfte waren die Gäste besser, es gelang ihnen aber nur ein Tor, das Eintracht ausglich. Nach der Pause war Eintracht besser und da sie die Torgelegenheiten besser ausnützten, kamen sie zu einem knappen, aber verdienten Sieg. Die Tore für den Club erzielten Kupp und Burt. Für Eintracht waren Kollb (2), Engelberger und Hofmann erfolgreich.

Heute Donnerstag: Club — Sparta

auf dem Spartaplatz in Wölgeldorf an der Dikendstraße. Beginn 19 Uhr. Der Club macht nun einen kleinen Abstecher nach Wölgeldorf und stellt sich dort mit seiner ersten Garnitur und zwar mit Walter, Billmann, Uebelein, Kreisel, Pfänder, Dehm, Gukner, Eiberger, Behringer, Schmitt und Kund, und die Spartaner werden mit Ludwig, Fren, Böllner, Müller, Sternminger, Trautner, Dauer, Stich, Saller, Böll und Reitmeyer zu diesem Großkampf antreten. Sparta hat in letzter Zeit bei den Aufstiegs spielen zur Bezirksklasse große Spiele geliefert und hält mit SpV. Fürth ungeschlagen die Tabellen Spitze.



Bayern

Club will den Tschammer-Pokal gewinnen

Wir schreiben gelegentlich des Rückspieles der Hannoveraner beim Club in Nürnberg und nach ihrem Sieg, daß die 96er für Schalko beizwischenweise ein großer Begier sein werden. Unsere Vermutung hat sich genau wie jene vorausgehende bestätigt, die besagte, daß der Club in diesem Jahre mit seiner unvollständigen Elf in seiner Gruppe kaum die Spitze erreichen kann, daß er aber keineswegs an letzter Stelle enden wird. Das leidige Thema von den zahlreichen Ausfällen, unter denen die Clubmannschaft in diesem Jahre zu leiden hatte, bildete auch den Grundton der großen Rede des Clubführers, Rechtsanwalt Müller, anlässlich der Jahres-Mitgliederversammlung in der vergangenen Woche.

Wart du schon einmal im Zoo, lieber Leser? Herrgott, wie doch die Zeit vergeht — sind es doch schon 25 Jahre her, seitdem der Sportpark in Bergabelshof (Zoo) von den Clubmitgliedern geschaffen worden ist. Zu jener Zeit und noch ein Jahrzehnt später galt der Clubplatz als das schönste und größte vereinseigene Stadion Deutschlands. Im Lauf der Jahre wurde der Zoo in der Anlage, namentlich in seinem Tribünenbau, von manchem andern Verein überholt, in der Größe und im zunehmenden Wert wohl noch von keinem. Denn die etwa 15 Gehminuten vom Reichsparteitagsgelände entfernte, immer noch lebenswerte Anlage umringt ein Kranz von neuen Wohnstätten, die in ihrer Vielzahl bereits ein eigenes Stadtviertel bedeuten. Und wenn du, lieber Leser, anlässlich des Parteitag oder bei anderer Gelegenheit als sportliebender Fremder deine Schritte hinaus zu dem am Fuß des Schmanseubuchs herrlich gelegenen Sportpark des Clubs lenkst, so wirst du höchlich erkaunt sein, zu sehen, in welcher mannigfacher Weise der Club seinen Titel als Verein für Leibesübungen zu vertreten weiß. Du wirst erkaunt sein, wenn gegenüber dem schmucken Clubheim die Räder über den Zementrollen, denn da liegt jetzt die weit und breit als schönste bezeichnete Anlage, die neue Rollschuhbahn des Clubs, auf der du, wenn du Glück hast, den Deutschen Meister Händel im Kunlauf oder die Europameister Roth-Walter im Paarlaufen trainieren sehen kannst. Die Rollschuhbahn ist die neueste Errungenschaft des Clubs; daß sie zusammen mit dem großen Schwimmbad, acht Tennisplätzen, Hockey- und Nebungsplätzen neben dem Hauptspielfeld, das etwa 25 000 Zuschauer zuläßt, ein schönes Stück Geld gekostet hat, kann sich jeder denken. Und ein großer Teil Verantwortung lastet auf den Schultern der regierenden Männer, wenn sie das von den Vätern übernommene Gut im Sinne der Alten und den Forderungen der Zeit entsprechend verwalten.

Der Club hat seinen Führer einstimmig wiedergewählt und seine Mitarbeiter stehen wie vordem zu ihm. Mit geblähten Segeln steuert das Vereinsschiff, bemannt mit 2200 Mitgliedern, neuen Aufgaben entgegen. An der Mannschaft hat sich nichts geändert. Alle Spieler bleiben, aber man wird Sorge tragen, daß auch die sehr guten Ersatzkräfte zur rechten Zeit zum Zug kommen. Die Clubmannschaft, bis zum Beginn der Spielzeit wieder durch Carollin und Köhl ergänzt, setzt sich ein Ziel — den Pokal! Es lebe ihr Optimismus! Mit voller Mannschaft, es fehlt nur noch der jüngere Lebelein, der eben nach Höhenflügen zur Wiederherstellung seiner Beweglichkeit abgereist ist, darf der Griff in die Zukunft nicht als überichwänglich bezeichnet werden. S. S.

Bayerisch für Breslau

Der Gauwart hat auf Grund seiner letzten Erfahrungen hauptsächlich gewonnen im Gauwart gegen Baden, folgende Spieler für Breslau vorgelesen: Jakob (Zahn), Streitle, Simetzreiter (Bayern München), Wolf, Kennemann, Popp (SpVgg. Fürth), Kupfer, Ribinger (Schweinfurt 05), Köhl, Gukner (1. FCN.), Lehner (Schwaben), Streb (Wacker), Hallinger (FC. Traunstein), Schmeißer, Itkovic, Janda (München 1860). Wenn die Urlaubsschwierigkeiten für Wolf und Ribinger nicht behoben werden können, so sollen noch Willmann (1. FCN.) und Gorstn (Schweinfurt) die bayerische Auswahl ergänzen.

Die für das erste Spiel (gegen Südwest) zu treffende Aufstellung liegt noch nicht völlig fest, vermutlich aber wird sie folgendes Aussehen erhalten:

Jakob — Streitle, Willmann (Schmeißer) — Streb, Kennemann, Kupfer — Lehner, Itkovic, Popp, Janda, Gorstn (Simetzreiter).

Es ist dabei nicht ausgeschlossen, daß auf halb-rechts Lehner eingeseßt wird und auf rechts außen Gukner. Dabei geht unser Gauwart von der richtigen Erwägung aus, daß Lehner in seiner Stammmannschaft schon oft und gut auf dem Verbinderposten gespielt hat und daß er auch als Rechtsaußen oft und gern, aber nicht immer berechtigt, auf dem Innenposten aufsteht. Mit Gukner ist es leider ebenso, einer von den beiden müßte also strenge Weisung bekommen, im allgemeinen dort zu bleiben, wo er hingehört.

Von der Aufstellung allzu vieler jüngerer Nachwuchsspieler wurde Abstand genommen, weil sie technisch und kämpferisch noch nicht so weit sind. Da sich der Mittelläufer der Fürther, Kennemann, weiter verbessert hat, so darf seine Aufstellung als Angelpunkt der Mannschaft berechtigt erscheinen. Der oben genannte Spieler Hallinger vom FC. Traunstein ist ein äußerst talentierter Fußballer, dessen Einfluß in die Gauwart aber erst noch erwogen



Bayern

Auf allen Feldern ist Ruh...

Das ist die Zeit der großen Mitgliederversammlungen, der Rechenschaftsberichte und der Neuwahlen. Dem Club in Nürnberg folgte jetzt die Spielvereinigung in Fürth mit ihrem Familientag im Heim auf dem großen vereinseigenen Gelände in Rothhof. Die Fürther Spielvereinigung ist so wenig wieder 1. FC. Nürnberg nur ein Fußballverein schlechthin, sie besitzt die Vielzahl von Unterabteilungen für alle möglichen Sportarten wie der Bruder in Nürnberg, und wenn sie auch noch keine Rollschuhbahn ihr Eigen nennt, so weist sie dafür eine ausgiebige Gesangsabteilung auf, die, wenn sie erst loslegt, auch nicht von Pappe ist. Ansonst drückt die Fürther der Schuh an der gleichen Stelle wie die Nürnberger. Bei ihr hieß es mit den vor-handenen Mitteln haushalten so gut es eben ging und keine neuen Schulden zu den alten zu machen. Die Fürther waren bezüglich der Einnahmen lange nicht so gut daran wie die Nürnberger, aber das ist die größte Sorge von Hans Peiffer, dem alten und neuen Führer der Spielvereinigung, gar nicht, seine Ziele sind künftig auf ein schlagkräftige Elf gerichtet. Ist die vorhanden, so springt das nötige Kleingeld von selbst in den Kasten. Bei der Gelegenheit sei herausgestellt, daß die beiden Spiele zwischen dem Club und der Spielvereinigung die ertragreichsten der Meisterschaftsspiele waren.

Zu früheren Zeiten wuchsen die Talente an der Pegnitz und Rednitz nur so heran, heute muß man sie suchen. Die beiden Großvereine schöpfen vor-ausichtlich den heuer notwendigen Ersatz aus ihrem eigenen Nachwuchs und in dieser Beziehung sind die Fürther, deren Trainer Niemeke sein Werk auf lange Sicht aufbaut, besser gestellt als die Nürnberger. Es kann leicht sein, daß sich die vorsorgliche Arbeit der Fürther bereits schon in der kommenden Spielzeit lohnt. Darunter versteht man in Fürth, daß sich die Mannschaft wieder einmal vor den Club und womöglich überhaupt an die Spitze der Bayernliga stellt. Man ist in Fürth jedenfalls mit dem Gang der Dinge unter der Leitung des bewährten Führers zufrieden, denn die Mannschaft wuchs allmählich immer besser zusammen und hat zuletzt in auswärtigen Freundschaftsspielen gegen Teplitz, Rapid und Ostmark Wien einen ganz ausgezeichneten Fußball vorgeführt. Gewiß gehen der Mannschaft im Angriff die Hauptpunkte der alten Zeit ab, wie es Seiderer oder Franz waren, aber welcher Mannschaft in Bayern fehlen nicht ebenfalls die Stürmer der Extraklasse. Gute Stürmer besitzen wir schon, die Extraklasse — von Lehner abgesehen — wird kaum erreicht. Ein latenter Zustand, der sich hoffentlich wieder einmal ändert.

Man rechnet bei den Fürthern mit den Jungen, von denen sich Wiederer und der leider nach München abgewanderte Janda 2 sein herausgemacht haben. Da ist noch Heiner Popp, der mit fünfzehn Jahren als bayerischer Schützenkönig dahebt, ein Spieler, der mit dem Wiener Binder manchen gleichen Zug besitzt, wodurch sich Licht- und Schattenseiten erklären. Wenn sich noch manches ab-wandelt — was nicht ausgeschlossen ist — wäre er der gefuchte Mittelstürmer der Gauemannschaft. Mit 547 Spielen steht „Allan“ Frank in der Mannschaft obenan, er läßt sich auch von den Jahren nicht unterkriegen, der alte Nationalspieler am linken Flügel. Die Fürther werden lange keinen Besseren finden, also wird der immer noch schicksalreiche Hirskaufen, den der Vereinsführer in diesen Tagen mit der goldenen Ehrennadel ausgezeichnete, auch in der kommenden Spielzeit seinen angestammten Platz einnehmen, um vielleicht später einmal als Verteidiger neuentdeckt zu werden. Verstärkung von auswärts haben die Aechelblätter schon erhalten, aber den Päufer Emil Peupold, der wieder bei ihnen ist, haben sie eigentlich nur leihweise an Manuheim-Waldhof abgegeben weil er dorthin eine Zeitlang abkommandiert wurde.

Es ist schwer etwas in Zukunftsmusik zu machen. Hört man die Vereinsfanatiker, so gibt es zehn Favoriten im Gau Bayern. Wskelligen will überhaupt keiner. Vermutlich wird sich an der alten Spitzengruppe wenig ändern. Vielleicht stößt FC. Schweinfurt 05 wieder vor. Daß die Spielvereinigung Fürth in dieser Gruppe enthalten sein wird, darf als sicher angenommen werden. Mehr läßt sich erst sagen, wenn wir sehen, wie die Mannschaften über die Pause gekommen sind. S. S.

Sonntag, den 14. August 1938

1.F.C.N. 1 - B.C.Hartha dort 3:5
" 2a - Sp.V.Rangierbhf, I 5:2

Jugendspiel

1.F.C.N. A 1 - eigene A 3 10:1

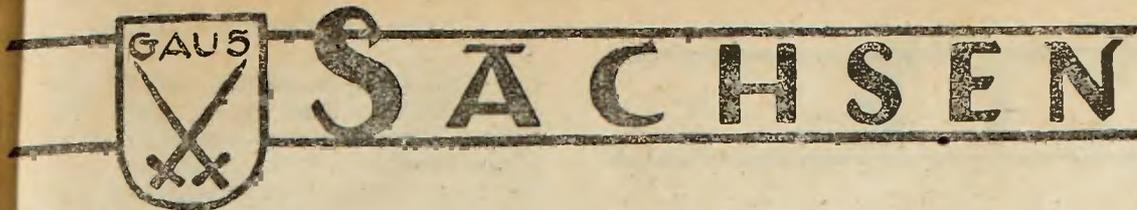
Gegen B.C.Hartha spielte die 1. Mannschaft mit:

Kund - Schmitt - Friedel - Eiberger - Behringer

Oehm - Carolin - Uebelein I

Pfänder - Billmann

Stolz



Schalke und Nürnberg befreit

Guter Start: Planitz triumphiert über Schalke und Hartha über den 1. FCN!

Ein denkwürdiger Tag für Planitz

Planitz und Schalke — da entdeckt man eh manche gemeinsame Linie. Genau wie Schalke im Westfälischen, so liegt Planitz mitten im Westsächsischen Kohlenpott und die Schalke mit seinem FC. 04 seine ganze Umgebung überschattet hat, so ist es, wenn auch im kleinen Stil zunächst, mit den Planitzern gegangen. Planitz ist eine Stadt, die 5000 Einwohner zählt. Zum Weihespiel aber, dem — auch das ist ein Symbol — gerade Schalke 04 verpflichtet wurde, waren allein 5000 Menschen zugegen. Der PSC. ist eben schon über Planitz hinausgewachsen.

Seine, mit viel Liebe, Mühe und Schweiß in den letzten Monaten errichtete neue Platzanlage ist ebenfalls nicht nur nach Planitz zugeschnitten. 30000 Menschen faßt sie, die Planitzer insgesamt gingen also zweimal hinein. Was ist doch alles geschehen seit diesem Frühjahr. Ein neuer Platz ist es eigentlich nicht, sondern nur der mächtig erweiterte alte Platz, versehen mit einer schönen Sitzplatztribüne. Diese allein ist schon ba'd Länderpielreif. Bis in die letzten Wochen hinein wurde noch die berühmte „letzte Hand“ angelegt. Da waren, wie überall bei Neubauten, noch die Maler im Haus. Da und dort galt es, durch frische Farben zu verschönern oder eine Beschriftung anzubringen. Erst in dieser Woche sind übrigens auch die Dämme auf die volle Fassungskraft gebracht worden.

Am Sonnabend wurden dann die Gäste aus dem anderen Kohlenpott feierlich eingeholt der neue Platz feierlich geweiht. Man merkte es den Gästen aus Westfalen an, daß sie in den letzten Wochen der Ruhe gepflegt hatten. Schalke wurde erst im Laufe des Spieles „warm“, kein Wunder, daß das die Planitzer richtig ausnützten. Zur Pause führten sie schon 3:0, und das war vollkommen in Ordnung. Es will schon etwas heißen, wenn die Schalcker Hintermannschaft dreimal überrannt wird. Heyne, Breitenstein und Feldmann brachten dieses Kunststück zu Wege. Eine Halbzeit brauchten die Gäste aber nur, um sich einzuspielen. Nach der Pause übernahmen sie das Kommando. Eine große Viertelstunde hatten sie, in der sie aber nur durch Mecke und Berg zwei Tore aufzuholen vermochten. Die Westsachsen verteidigten ihren Vorsprung eisern. Es gelang mit 3:2 die Knoppen geschlagen heimzuschicken. Ein schöner Erfolg — hoffnungsvoll für das kommende Spieljahr.

Hartha macht 5:3 aus 0:2!

Auch der Sachsenmeister hatte sich Gäste verpflichtet, die wir gerne in Sachsen empfangen: den 1. FC. Nürnberg, der freilich auf seine beiden Breslauer „Sünder“ Köhl und Gubner verzichten mußte. Dafür bekamen die Harthaer wieder einmal Kund zu sehen, diesmal nicht im rot-schwarzen DSC.-Dreß, sondern in der genau gleich gefärbten Clubkleidung. Kund war oft der beste Mann auf dem Platze. Er überragte zeitweise seinen Sturm, und nur Friedel hielt oft noch Schritt. Entschieden wurde das Spiel in der zweiten Halbzeit. Zunächst hatten die Nürnberger durch zwei Treffer von Friedel 2:0 geführt. Hänel und Männer sorgten für den Ausgleich. Dann kam aber der Sachsensturm, der jetzt gar

kein vollgültiger Sachsensturm mehr war, richtig auf Touren. Für Männer wurde nämlich der ehemalige Regensburger Kirsch eingesetzt. Er schoß von den nächsten drei Treffern zwei, und den Franken blieb nur noch übrig, durch Eiberger das Ergebnis etwas zu verkürzen.

Das waren die beiden Erfolge, mit denen sich die Sachsen sehen lassen können. Weniger gut erging es den Konkorden, die an diesem Tag endgültig in die Liga eintraten. Sie hatten sich den VfB. verpflichtet, unterlagen ihm aber mit 3:5 (1:4). Auswärtige Gäste weilten auch noch in Chemnitz und zwar beim CBC., der den Hessenmeister FC. Hanau zu Gast hatte, und ihn mit 7:2 gehörig überfuhr.

Sonst waren die Sachsen unter sich.

6000 Leipziger sahen sich den DSC. ohne Schön

an. Man muß es verständlich finden, daß Schön, der an und für sich wieder vollkommen beieinander ist, gerade das Turaspiel ausließ. Dort auf dem Turaplatz hatte er seine erste Verletzung bezogen, hat also eine gewisse Angst davor, nach Leipzig zu kommen. Gerade jetzt vor dem Opferspiel am 4. September will er nichts aufs Spiel setzen. Die Stelle von Schön nahm Schober ein, dafür spielte Schlösser Rechtsaußen. Der Sturm kam zu spät in Fahrt. Zum Schluß wäre aber doch noch der Sieg möglich gewesen, doch Croy, der tapfere Tura-Tormann, hielt einen Elfmeter. Zweimal gehen die Tura-Stürmer in Führung, einmal mit 2:0 durch Köppe und Wolf, Procharzka und Pohl sorgten für den Ausgleich. Die 3:2-Führung, die wieder Köppe herausholte, glich Schober aus.

VfB. Leipzig war nach Makranstädt gefahren und holte dort einen 4:2 (1:0)-Sieg über die Sportfreunde heraus. Der Erfolg ist wohl auch verdient, wenn der Bezirksklassenmeister auch vorübergehend durch Schuster und Respondek 2:1 führte. Breitenbach und Moritz sorgten dann für die Wendung.

Dem dritten Leipziger Ligaveren ist die Reise nach der Oberlausitz nicht sonderlich bekommen. 08 Bischofswerda feierte sein 30jähriges Bestehen. Fortuna war der erste Jubiläumsgast und mußte sich mit 2:5 (0:0) geschlagen bekennen. Nach der Pause ging

es zunächst schrittweise zum 1:1 und 2:2, dann aber legten die Bischofswerdaer richtig los und waren nicht mehr zu halten. Ihr erfolgreichster Torschütze war Linksaußen Gottschalk, der allein dreimal erfolgreich war.

„Kleines Derby“ in Dresden

Dresden hat wieder drei Ligaverene. Am ersten Tag des neuen Spieljahres maßen Guts Muts und die Sportfreunde ihre Kräfte. Es war ein Spiel, das in der zweiten Halbzeit streckenweise recht schwach war. Vor allem enttäuschte der Sportfreunde-Sturm, der sich umstellen muß, wenn er den Platz an der Sonne behalten will. Im Felde bewegten sich die Neustädter recht ordentlich, vor dem Tor aber fehlt es ihnen an Durchschlagskraft. Viel hatte ihnen da auch die verdient 1:0 siegenden Guts Muts nicht vorzumachen, die aber in der zweiten Halbzeit auch die Feldüberlegenheit herausholten. Der entscheidende Treffer fiel um die Mitte der ersten Halbzeit, ein schöner Kopfball des Mittelstürmers Moritz, eine entschlossene Leistung. Es gilt für beide: Tüchtig ranhalten und Schießen lernen!

Nun haben wir nur noch zwei Vertreter im Pokal: BC. Hartha und DSC. Die Chemnitzer Polizisten sind ja in Fürth ausgeschieden.

Paul Höritzsch.

*

SC. Planitz — Schalke 04 3:2 (3:0).

Planitz: Grunert — Tautenhahn, Stemmler — Dietel, Schubert, Merkel — Heyne, Feldmann, Breitenstein, Weigel, Dittes.

Schalke: Bensch — Sontow, Bornemann — Gellesch, Tibulski, Prinz — Kalwitzki, Szepan, Berg, Kuzorra, Mecke.

Schiedsrichter: Schuhmann, Chemnitz.

Zuschauer: 25 000.

Torschützen: 1:0 Heyne, 2:0 Breitenstein, 3:0 Feldmann, 3:1 Mecke, 3:2 Berg.

Die besten Spieler: Feldmann, Breitenstein, Berg, Tibulski.

Tura Leipzig — Dresdner SC. 3:3 (1:0).

Tura: Croy — Darnstädt, Brembach — Rommel, Riedel, Pöhner — Zander, Sommer, Köppe, Wolf, Schmidt.

DSC.: Kreß — Kreisch, Hempel — Böhme, Strauch, Kockeritz — Schlösser, Procharzka, Schober, Pohl, Winkler.

Schiedsrichter: Strehle, VfB. Leipzig.

Zuschauer: 6000.

Torschützen: 1:0 Köppe, 2:0 Wolf, 2:1 Procharzka, 2:2 Pohl, 3:2 Köppe, 3:3 Schober.

Die besten Spieler: Croy, Riedel, Sommer, Kreisch. Zu notieren: In der Schlußminute hielt Croy einen Elfmeter.

BC. Hartha — 1. FC. Nürnberg 5:3 (2:2).

Hartha: Hochsommer — Polster, Burkhardt — Trommer, Seyfert, Drechsel — Merker, Bernhardt, Männer, Hänel, Kapitän.

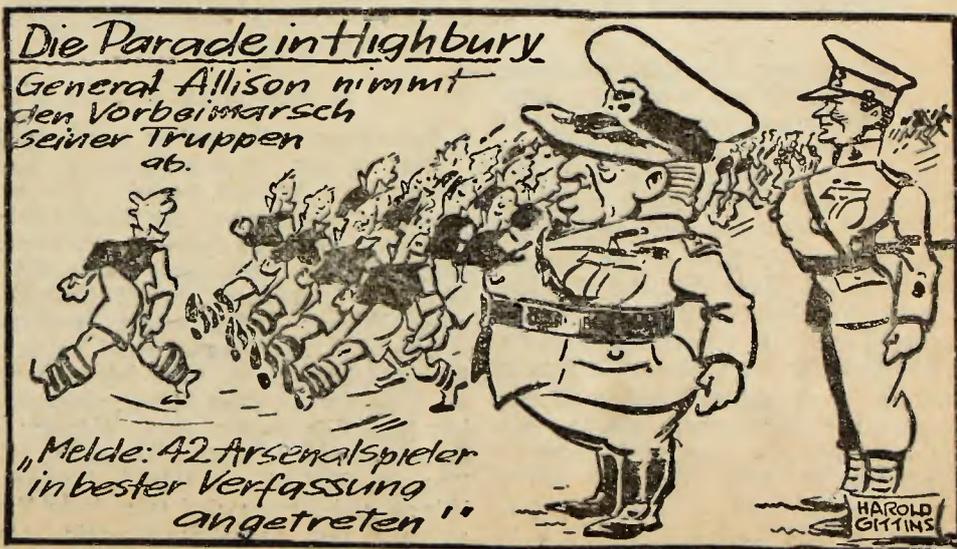
1. FCN.: Stoltz — Uebelein I, Billmann — Luber, Carolin, Oehm — Uebelein II, Eiberger, Friedel, Schmitt, Kund.

Schiedsrichter: Bloß, Chemnitz.

Zuschauer: 4000.

Torschützen: 0:1 Friedel, 0:2 Friedel, 1:2 Hänel, 2:2 Männer, 3:2 Kapitän, 4:2 Kirsch, 5:2 Kirsch, 5:3 Eiberger.

Die besten Spieler: Burkhardt, Seyfert, Kirsch, Schmitt. Zu notieren: Nach der Pause trat an Stelle von Männer der bisherige Regensburger Kirsch ein. Er schlug sofort glänzend ein.



Die Parade in Highbury

General Allison nimmt den Vorbeimarsch seiner Truppen ab.

„Melde: 42 Arsenalspieler in bester Verfassung angetreten“

Samstag/Sonntag, den 20./21. August 1938

L.F.C.N.	1	- Sportklub Wien	Fürth	2:1
"	1	- Rapid Wien	Zabo	0:1
"	2	- S.C. Noris Nürnberg I		1:1

Jugendspiel

L.F.C.N. A 4 - S.C. Sparta A 2 20:1

Bei dem Turnier am Samstag/Sonntag spielte die 1. Mannschaft am Samstag gegen Sportklub Wien mit:

Kund - Schmitt - Friedel - Eiberger - Gussner
(Behringer)
Oehm - Carolin - Übelein I
(Rothmund, Kreissel)
Pfänder - Billmann
Köhl (Stolz)

gegen Rapid Wien mit:

Kund - Rothmund - Friedel - Eiberger - Gussner
(Behringer)
Oehm - Übelein I - Kreissel
Pfänder - Billmann
Stolz

Das große Fußballturnier in Nürnberg - Fürth



1. FCN. — Wiener SpK. 2:1
Von links: Pfänder, Billmann, die beiden
Clubverteidiger, rechts Epp, der Sportklub-
Mittelstürmer (Grimm)



Zwei von den Verantwortlichen: Orth, der
Clubtrainer (l) und Riemke von den
Fürthern (Ba'dus)



SpVgg. Fürth Rapid Wien 1:1
Das ist der Mittelstürmer Binder, von Ken-
nemann-Fürth bewacht (Grimm)



SpVgg. Fürth — Wiener SpK. 3:3
iallas (links) nahe am Ziel, da kommt ihm Leupold I ins Gehege. Wenz ist auf alles
gefaßt



In solchen Künsten sind die Wiener bes-
chlagen. Epp zieht den Ball über sich und
Kennemann (Grimm 2)



Einer der Nürnberger, der oft
gegen Wiener dabei war. BÖB,
der alte Clubmittelstürmer
(Baldus 2, Grimm)



Wer kennt sie nicht?
Heiner Träg vom Club, und
links Urbel Krauß, Hagen und
Raftl als scharfe Kritiker

Minuten vor Schluß, als sich bereits die Schatten der Nacht auf das Spielfeld senkten, verdiermaßen ausglich. Mit Binder ist es eine eigenartige Sache. Man erwartete einen Durchbrecher, einen Reißer Format Harder, einen Schützen Kaliber Conen, einen Dribbler wie der Fußballkönig Spezi, nun man sah von jedem ein bißchen. Freistöße schießt der baumlange Mittelstürmer, die sich gewaschen haben wenn er sich einmal eingeschossen hat. Wenz, der übrigens so glänzend spielte, wie Raftl, bekam ein paar solche scharfe Sachen zwischen die Finger. Binder gab auch ein paar hübsche Solis zum Besten, Dinge, die den Mittelstürmer einer Meistermannschaft zieren, aber noch keinen Nationalmittelstürmer ausmachen. Uebrigens besaß Binder im Mittelläufer Kennemann einen Gegenpol, der ihm wenig Zeit zu Extratänzen ließ. Kennemann hat sich in kurzer Zeit außerordentlich herausgemacht. Sein Spiel atmet Ueberlegung und Eleganz. Wenn er grob spielen soll, muß man ihn erst gehörig reizen, was aber nicht in diesem Spiel, sondern erst am andern Tag geschah. Von den Fürthern zeichneten sich außerdem durch klares und nützlich Spiel aus: Fiederer, Wolf, Feix und Worst. Leopold 2 als Stürmer arbeitet für zwei, seine Vorlagen waren gut, aber wo blieb sein Schuß?

*

Spielvereinigung Fürth — Wiener Sportklub 3:3.

Am zweiten Tag, bei dem ein Regenschauer den anderen ablöste, blieb der erwartete Besuch im Zabo aus. Rund 7000 Zuschauer sind für eine Galavorstellung des Wiener Fußballsportes herzlich wenig. Diesmal hatten die Fürther mit den Wiener Sportklublern den Vortritt. Leider gab es in diesem Spiel einen wenig herzlichen Unterton zwischen Sportkameraden, die auf dauernde Freundschaft pochen. Wir sind weit davon entfernt, die Urheber der verschiedenartigen Zwistigkeiten zu benennen. Bedauerlicherweise hat dabei der Schiedsrichter etwas danebengegriffen. In den anderen drei Spielen gab es ebensolche Irrungen. An dem guten Willen der Leiter bestund kein Zweifel, allein damit ist es ja nicht getan.

Gerade das Spiel der Fürther gegen den Sportklub konnte in seiner Lebhaftigkeit, in seinem raschen Wechsel der Situationen fesseln, aber wieder und wieder ließen sich die Spieler zu — sagen wir — Unkameradschaftlichkeiten verleiten, die fortzeugend Böses stifteten. Im fließenden Zusammenspiel lag das Uebergewicht bei den Wienern, im Eifer, im Durchhalten, in der Entschlossenheit bei den Fürthern, die erst nach der Pause voll aus sich herausgingen. An der ersten Hälfte sah es ein paarmal brenzlich für die Kleeblätter aus, allein Wenz war wie am Vortag auf dem Posten und vereitelte ein paar hübsche Schüsse des sehr beweglichen Mittelstürmers Epp. Schließlich ergab sich doch bis zur Pause eine gerechtfertigte 1:0-Führung der Wiener. Danach holten die Fürther nicht nur auf, sondern überholten die Gäste bis auf 3:1, durch Tore von Schnittger, Fiederer und einem Elfmeter. Danach setzten die Wiener nochmals gehörig Dampf auf, und brachten es fertig, bis zum Schlußpfiff durch zwei Tore von Epp, darunter ein Elfmeter, dessen Entstehen wir nicht zu ergründen vermochten, den Gleichstand herzustellen. Neben Wenz, der eine weit bessere Figur als Klimosch machte, zeichnete sich abermals Kennemann aus, auf der Wiener Seite vor allem aber der Mittelstürmer Epp und schließlich noch die Läufer Kment und Galli.

*

1. FC. Nürnberg — Rapid Wien 0:1

Dieses verhältnismäßig ruhige Spiel unterschied der lange Binder schon in der ersten Hälfte durch einen mächtigen Freistoß aus 20 Meter Entfernung. Der Club, ohne Schmitt,

Hier meldet sich der

DEUTSCHE MEISTER

Hannover 96 verliert gegen Eintracht Frankfurt 2:4

Hand aufs Herz: war es eine Sensation? Ich möchte sagen, es sei keine gewesen. Ich möchte sagen, es habe eine frische und kluge, in glänzender Kondition befindliche Mannschaft von guten Könnern eine Mannschaft geschlagen, die müde ist. Müde von der Meisterschaft, die wahrlich das Letzte abforderte, müde von der Seereise, müde des Fußballs vielleicht überhaupt —

Und darum keine Sensation.

*

Ich sah Hannover 96 zum erstenmal in meinem Leben. Ich glaube, so kann man das unbefangendste Urteil abgeben. Natürlich hätte ich, wenn man mir keinen Namen verraten hätte, nicht auf einen Deutschen Meister getippt. Aber das konnte man auch bei früheren Meistern nicht immer. Ich hätte, ganz unbefangen, gesagt: diese elf Spieler können etwas. Sie können alle elf Fußball spielen. Sie beherrschen erstaunlich sicher eine Reihe der wichtigsten Fußballkünste und einzelne unter ihnen (Deike, Männer, die Brüder Meng) scheinen Lungen zu haben, die keine Müdigkeit kennen. Mir fehlt an dieser Elf (hätte ich gesagt, wüßte ich nicht, daß es sich um Hannover 96 handelte), mir fehlt der Zusammenklang, die Harmonie, die große unüberwindliche Linie. Die nämlich hat der Elf in Frankfurt gefehlt. Weißt du, mein Leser, der Nürnberger Club oder die Schalker oder der Dresdner SC., die dürfen verlieren und es ist doch immer noch so etwas wie ein Fluß da, ein Ineinandergleiten der Aktionen, so etwas minuten- oder auch nur sekundenlang Aufblitzendes, daß man sich sagt: Herrschaft, das ist schön. Das zeigt alles. Das versöhnt.

Und diese Sache fehlte Hannover, mit einem Satz.

Bei Hannover war es umgekehrt. Man sagte sich, grübelnd: das sind elf treffliche Fußballer. Warum spielen sie sich nicht mehr zusammen? Zusammen! Hannover 96 zeigte manchmal ein Vorwärtswuchten, das imponierte. Und wenn R. Meng seinem Bruder E. Meng den Ball hinlegte und der schoß drauf, daß es nur so rauchte, dann war das eine feine Sache. Aber nicht mehr.

Weil die Mannschaft müde ist. Müde vom vielen Fußball.

*

Aber wieviel Gutes läßt sich sagen — nicht nur über das Können der einzelnen Spieler. Vor allem muß man großes Lob spendieren für

die wundervolle Ruhe, mit der die Mannschaft die Niederlage ertrug. Es gab Tore, da Grund genug, um aus der Haut zu fahren. Die vierte etwa, bei dem der unglückliche Prützel einfach rutschte und hilflos zusehen mußte, das Ding ins Tor ging. Nein, alles blieb herrscht. Die Hannoveraner haben einen Eindruck hinterlassen, der tiefging. Nicht zuletzt wegen dieser absoluten Beherrschung. Wir haben Mannschaften erlebt, die nicht so leicht hingenommen hätten, wenn sie nach einer Reihe erstaunlicher Siege plötzlich bis zum Hingejagt worden wären.

*

Das Spiel fing an wie ein Witz. Auf dem Feld standen zweiundzwanzig Spieler in schwarzen Hosen und schwärzlichroten Trikots. Die Zumutung war zu stark. Die Menge piffte und irrte. Das Frankfurter Sportfeld hat noch einen ärgeren Spektakel erlebt. (Gottlob!) Aber die Leute hatten Recht. Wie anders sollten sie ihren Unmut ausdrücken und ihre Verweigerung eines Spiels, bei dem 22 in der gleichen Kleidung durcheinanderwimmeln würden? Der Schiedsrichter rief die Kapitäne. Die Mannschaften stellten sich auf. Der treue Ball von der Eintracht ließ sich ein blaues Lautsprecherrohr heranschleppen und versuchte zu sprechen. Man piffte und heulte ihm die Reue an. Und alles, weil die Eintrachtleistung vergessen hatte, daß schon beim Vorspiel in Hannover der Gastgeber andere Trikots tragen mußte und nun die Eintracht dasselbe tragen mußte.

Eine Viertelstunde verfloß. Da kam ein junger Mann mit einem Arm voll weißer Sweater. Die Lage war gerettet. Das Spiel begann.

18 000 Menschen. 18 000, obwohl es vor dem Spiel regnete. 18 000 Getreue des Fußballs. Ich glaube, Südwest steht vor einer großen Saison. Nach allem, was uns diese Woche vor den Spielen gebracht. Man ist ja so gespannt!

Die 18 000 waren gar nicht enttäuscht. Sie hatten auch keinen Grund. Die Eintracht geiget ihrem Gegner so mächtig an, vor allem nach der Pause, daß es eine Wonne für jeden Frankfurter sein mußte. Vorschau-Lorbeeren sind billig. Sie wären es auch diesmal. Punktespiele sind andere Dinge als Freundschaftskämpfe und wäre es einer gegen den Meister. Aber dieser ganze Eintracht-

der Clubstürmer nur ein bißchen auf der Höhe gewesen wäre.

Die Bilanz

Die besten Außenstürmer: Gußner und Pesser.

Die besten Halbstürmer: Geiter, Hoffmann und Fiederer.

Der beste Mittelstürmer: Egg.

Die besten Mittelläufer Kennemann, Kment

Die besten Außenläufer: Kaspirek und Galli.

Die Verteidiger hielten sich die Waage, die junge Pfänder vom Club wird seinen Weg der Verteidiger machen.

Die besten Torhüter: Raftl und Wenz.

Meistertreffen in Nürnberg-Fürth

1. FC. Nürnberg, SpVgg. Fürth, Rapid und Sportclub Wien liefern hartnäckige Kämpfe

Deutsche Rudermeisterschaften Erdteilkampf Europa=USA der Schwimmer Deutscher Doppelerfolg im Modernen Fünfkampf Süddeutsche Sommerspielmeisterschaften

Sechs Stunden Fußball Der erste Tag des großen Fußballturniers

Das mit so großer Spannung erwartete Fußballturnier des sechsstündigen Deutschen Meisters 1. FC. Nürnberg des deutschen Deutschen Meisters Spielvereinigung Fürth, des öftmaligen Österreichmeisters Rapid Wien und des in dem letzten Jahre lange Zeit nach Meisterehren strebenden Wiener Sportclub erbrachte nicht die Höhepunkte, die man erhofft hatte. Am ersten Tag gingen die Vereine nicht so ganz aus sich heraus und der Sonntag wurde durch das ständige Regenwetter und den nassen Boden überaus stark beeinträchtigt. Dazu kamen noch andere ungünstige Umstände.

Im Spiel gegen den Wiener Sportclub brachte der 1. FC. Nürnberg insgesamt 15 Mann und man sagte in Clubkreisen: „Das Feldlazarett ist fertig“. Carolin erlitt eine Knieverletzung am bisher gesunden Bein, die ihn bald nach der Pause zum Ausscheiden zwang. Köhl wurde noch vor Halbzeit bei einem vollständig unnötigen Angriff am Unterschenkel verletzt und erlitt eine Bänderzerrung, die ihn für einige Wochen dem Spielfeld fernhalten und ihm den Rest der Sperrzeit, die für diese beiden Tage aufgehoben war, kaum verschonen wird. Außerdem spielten Dehm und Seypl Schmitt nicht das ganze Spiel durch. Stolz im Tor, Kreisler in der Verteidigung, Pfänder und Rothmund in der Läuferreihe und Behringer im Sturm stellten die Erstmannschaft.

Wie schon in diesem Kampf gab es auch im zweiten Treffen SpVgg. Fürth gegen Rapid Wien, das im übrigen wesentlich flotter verlief und bessere Klasse zeigte, Ver-

letzungen und darunter auch solche, die von seltenem und erfreulicherweise ungewohnten heftigen Anrennen mit voller Vorderfront herrührten. Dieses Anrennen mit der Brust ohne Zuhilfenahme der Arme ist kein Regelverstoß, aber vollkommen unnötig und nicht minder gefährlich als andere Kraftmanöver, da leicht Verletzungen der Rippen vorkommen können.

Die Mannschaften sind noch nicht ganz in Form. Beim Club - Sportclub Spiel sah man nach einem sehr flotten, schönen Anfang bald ein Nachlassen der Angriffslust und eine bedenkliche Verlangsamung der Spielhandlungen. Die Technik der Wiener ist nicht so ausgefeilt und vielseitig wie beim SC. Rapid, dagegen ist das gute Stellungsspiel auffällig. Da später jeder Wiener von einem Cluberer gedeckt war, zerplitterte sich das Spiel und das 2:1 der Nürnberger konnte ohne Mühe von der jüngsten Hintermannschaft gehalten werden. Auf der anderen Seite war offensichtlich der Nürnberger Sturm, der allerdings in Gußner, Eiberger und Schmitt verhältnismäßig alte Spieler aufweist, am Ende seiner Kraft angelangt und so fielen auch von dieser Seite keine Treffer mehr. Bei ganz netter Kombination fehlt dem Clubsturm doch eine wesentliche Eigenschaft: die Beweglichkeit und der Eifer, der die Fürther auszeichnet. Geht beispielsweise Gußner - oder ein anderer Stürmer - durch, so rücken die anderen nicht sofort mit nach, sondern schauen von ihrem Standplatz aus zu, was sich da vorn entwickelt und so ist zumeist der beste Durchwrenner auf sich allein angewiesen und so mancher Angriff verpufft. Das ist Altherrenspiel, das für eine Gauligamannschaft kaum vorteilhaft ist. Mit Abstand am besten schlugen sich beim Club Billmann und Pfänder. Carolin wird leider für

diese Spielzeit wieder erledigt sein, aber bei aller Anerkennung seiner großen Verdienste um die Clubmannschaft und seiner Stellung als Zentralrad in der Elf wird doch sein Ausscheiden keine große Lücke hinterlassen, denn er ist durch seine Verletzungen längst nicht mehr so frisch und wertvoll wie früher und der Club braucht einen lebendigen, schnellen und ausdauernden Mittelläufer. Das bewies die kurze Zeit, die Carolin mitvielte, klar und deutlich.

Im Spiel Fürth - Rapid 1:1 (0:0) wurde die Hintermannschaft der Kleblätler auf schwere Proben gestellt; aber Benz hatte Glück und Kenneemann hielt den laugen Binder so vorzüglich, daß der Wiener Sturm nur schwer zur Entwicklung kam. Bei Rapid ist das Spiel variierter, bald hoch, bald flach, dazu hat jeder Mann größere Schnelligkeit als beim Sportclub, und die Ballbehandlung des einzelnen erscheint auch ausgeprägter. Da Fürth schneller und angriffsstärker spielte als der Club, ergaben sich lebhaftere und zahlreichere Spielzonen und größere Spannung für das vom ersten Spiel sichtlich ernüchterte Publikum.

Ein Wort zu den Schiedsrichtern!

Sadenreuther, der so viele und große Kämpfe geleitet hat, hätte energischer durchgreifen müssen. Außerdem läßt er keine Verkehrsregel mehr zu; wehrt sich nach Verstoßen ein Spieler der nicht verletzenden Partei in den Besitz des Balles gesetzt hatte, wurde er regelmäßig zurückgepfiffen. In einem Falle wäre, als ein Wiener handgreiflich wurde, mindestens eine schwere Verwarnung, wenn nicht ein Platzverweis am Plage gewesen. Grabler führte sein Spiel energischer durch, es war wegen der größeren Schnelligkeit nicht leichter zu leiten als das Eröffnungstreffen Club - Sportclub. J. M.



Spielvereinigung Fürth - Rapid Wien
Leupold köpft in feiner Art ganz gegen sein sonstiges Naturell einen hohen Ball ins Feld

Club schlägt Wiener Sportclub 2:1

8000 Zuschauer bildeten am Samstag in Ronhof einen großen Rahmen

Den Auftakt zu dem großen Fußballturnier am Samstagnachmittag in Ronhof bildete das Treffen des 1. FC. Nürnberg gegen Wiener Sportclub. Mit sichtlich Freude stellte man fest, daß zu diesen sportlichen Großkämpfen wieder einmal große Massen nach Ronhof pilgerten und die stattliche Zahl von Autos, Motorräder und Fahrräder erinnerte an jene Zeiten, wo es fast alle Sonntage so war, daß sich die Zuschauer vor den Kassenhäuschen vor den Sportplätzen stauten.

Gut 8000 Zuschauer, die am Samstag die Ränge in Ronhof füllten, harrten mit großer Spannung der Dinge, die da kommen sollten. Insbesondere die Teilnahme der beiden Wiener Mannschaften Rapid und Sportclub gaben der Veranstaltung einen netten Rahmen, weil man interessiert daran war, wie Club und Fürth bei diesen Begegnungen abschneiden werden.

Als Schiedsrichter Sadenreuther Nürnberg mit den beiden Mannschaften des ersten Spiels erschien, begrüßten die Zuschauer diese mit lautem Beifall. Nach dem Hofen standen sich die Mannschaften in folgender Besetzung gegenüber:

1. FC N.: Köhl; Billmann, Pfänder; Uebelein, Carolin, Dehm; Gußner, Eiberger, Friedel, Schmitt, Kund.

Sportclub Wien: Klimosch; Graf, Burz; Wavra, Rment, Galli; Kral, Karczmarzki, Epp, Geiter, Dink.

Verheißungsvoller Beginn des Clubs

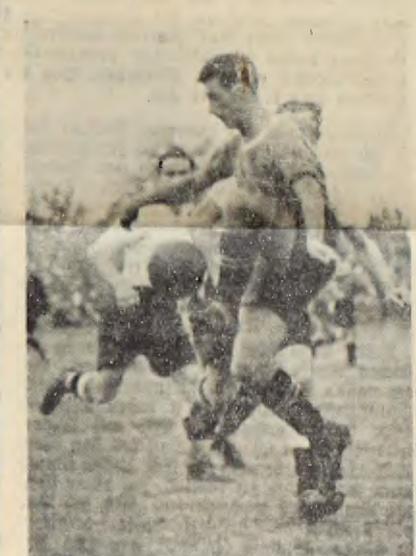
Mit dem Anstoß leiteten die Baboleute einen schönen Angriff ein, wobei der in günstige Stellung gelaufene Friedel gerade noch abgestoppt wurde. Ein Gegenbesuch der Wiener ergab eine knappe Situation, die von Billmann geklärt wurde. In der 3. Minute erhielt Gußner eine Weisvorlage, lief auf das gegnerische Tor zu und

feine Flanke köpfte Kund zum ersten Tor in die Maschen.

Das war recht erfreulich für die Clubanhänger, aber diese Freude war von kurzer Dauer, denn schon eine Minute später wurde der Wiener Linksaußen

Dink auf die Reize geschickt und seinen Durchlauf schloß dieser mit dem Ausgleich unhaltbar für Köhl ab.

Innerhalb einer Minute zwei Tore, das war ein gutes Zeichen für einen spannenden Kampf. Das Spiel wogte auch in der Folge auf und ab, wobei fesselnde Kampfbilder bei dem rassistigen Tempo zu sehen waren. Wiens



Spielvereinigung Fürth - Rapid Wien
Binder, ein fabelhaftes Stürmertalent, stoppt hier halbhoch den Ball und gibt an seinen Habstürmer ab

Sturm stellte die Clubabwehr vor schwere Aufgaben und einmal rettete Uebelein in höchster Gefahr noch zur Ecke, die Köhl sicher klärte. Auch die Baboleute wiesen gefährliche Vorstöße auf, so in der 9. Minute als Kund bei einem Flankenlauf eine Bombe an den Woffen schoß und Eiberger im Ueberreifer den zurückgepfiffenen Ball über das Tor jagte. Auf der Gegenseite spielten sich ebenfalls gefährliche Momente ab und dennoch blieb es bei dem 1:1. Die Wiener Abwehr verschuldete bei einem rechten Angriff des Clubs die

2. Ede. Diese gab Gußner prächtig vor das Tor,

der hochgesprungene Klimosch verfehlte das Leder, Schmitt köpfte das Leder und von Friedels Kopf fand es seinen Weg ins Netz zur neuerlichen Führung des Clubs (14. Minute).

Die erste Viertelstunde des Spieles überzeugte die Zuschauer in vollem Maße, sie hatten ihre Freude an dem beiderseitig eifrig-vollen Kämpfen. Die Wiener Gäste warteten dann ebenfalls mit raschen Angriffen auf, aber die aufmerksame Verteidigung der Nürnberger konnte immer die Gefahr noch bannen. Auf der Seite der Baboleute wurde Gußner viel beschäftigt, der auch die dritte Ede erzwang und prächtig zur Mitte gab. Runds Schuß war eine Vorlage für Gußner, dann aber klärte die Gästedeckung. Schmitt und Friedel hielten bei einem Durchbruch den Ball zu lange, so daß die rasche gegnerische Verteidigung klärte, während Eiberger einen Schuß über die Latte jagte. Zwei Ede der Wiener machte die Clubdeckung unschädlich, wie auch Köhl einige Schüsse lauder meisterte.

In der 30. Minute wird Schmitt bei einem Zusammenprall verletzt und für ihn trat Behringer ein. Auf der Seite des Sportclubs schied Karczmarzki wegen Verletzung aus, für den Gallas weiterspielte. Der Kampf lief in seinem flotten Geschehen etwas nach und besonders das starke Einsehen einzelner Spieler brachte viele Strafstöße.

Die Gäste tändelten viel zu lange mit dem Ball und erleichterten damit den Baboleuten die Abwehr. So konnte Pfänder den linken Wiener Rechtsaußen gerade noch abstoppen, und auf der Gegenseite jagte Behringer einen Schuß darüber.

Die Cluberer hatten dann das Mißgeschick, daß bei einem Durchlauf von Dink ihr Schlussmann Köhl verletzt wurde und ausscheidet. Uebelein trat in den letzten vier Minuten vor Pause ins Tor, während Eiberger als rechter Läufer zurückgezogen wurde.

Viele Verletzungen in der 2. Halbzeit
Nach Wiederbeginn erlitten der Club mit Stolz im Tor, während für Dehm Kreisler



1. FCN. - Sportclub Wien 2:1
Pfänder und Billmann wehren einen Flankenball ab. (Alle Bilder Grimm)

mit herrlicher Spannung die zweite Zugung zwischen dem österreichischen Meister Rapid und Spielvereinigung Fürth. Herzlich begrüßten die Zuschauer auch diese Mannschaften, die unter der Führung des Regensburger Heldenmannes Grabler erschienen. Beide Mannschaften ständen sich in der Aufstellung:

Spielzug. Fürth: Wenz; Leupold 1, Wolf; Feiz, Kennemann, Schnittger; Wörst, Leupold, Bopp, Fiederer, Frank.

Rapid Wien: Raffl; Sperner, Schlauf; Wagner, Skoumal, Raspirek; Hofner, Schors, Binder, Soloc, Besser gegenüber.

Famose Leistungen bei raffigem Kampf.

Die 8000 Zuschauer wurden auch bei diesem Treffen in Bann gehalten, da es in Leistungen und Tempo das vorübergehende Spiel noch übertraf. Mit raschen Angriffen eröffneten die Rapidler in ihrem schmutzen arünen Dress die Partie und schon war der gefährliche, rasch spurkende Besser mit einer Vorlage durchgebrannt. Sein scharfer Schuß fand als letztes Hindernis die Torlatte. Gleich darauf wurde Wenz mit einem placierten überraschenden Schuß von Schors beschäftigt. Wenn auch der Fürthler Schlussmann hier noch etwas aufgeregt war, so zeigte er im Laufe des Spieles doch noch seine Rube bei den Bomben von Binder.

Fürth erzielte bei seinem Gegenangriff die Ecke, die Wörst prächtig vor das Tor gab und Frank köpfte das Leder über das Tor.

Das flüssige Spiel zeigte das Können beider Mannschaften, insbesondere die Wiener boten eine ausgezeichnete Ballbehandlung.

Fürth war nicht minder gut und besonders die schönen Kombinationszüge des Innentrios begeisterten die Massen. Wenz Halblinker Soloc leistete sich eine Rüte und auf der Gegenseite züchte eine Bombe von Bopp über die Latte. Bei einem Durchspiel der Wiener verschuldete Fürths Deckung einen Strafstoß, den Binder mit einem wichtigen Schuß daneben sagte. Dann ereignete sich auch in diesem Treffen ein Zusammenstoß und zwar mußte Leupold II nach dem Aufkommenprall mit Schlauf zeitweise ausscheiden und Meier füllte solange seinen Wosten aus.

Wenzs technische Fönnen sah man deutlich, als einmal Binder seinen getreuen Bewacher Kennemann tauschte und einen Schuß vom Stapel ließ, den Leupold I gerade noch ablenkte. Eine Viertelstunde zeigte die Uhr an, als Fiederer mit Sperner sarambollerte und für den Fürthler kam Leupold II wieder. Wörst spielte nun Halblinks und Meier Rechtsaußen. Die Kleeblätter konnten sich im Sturm in dieser Zeit nicht finden. Eine fihliche Situation vor dem Kleeblatt-Tor bei einem Durchbruch von Besser stoppte die Fürthler Verteidigung ab. Fiederers erneutes Kommen brachte dann den heimischen Sturm mit prächtigen Kombinationszügen in Vorteil, aber auch die Wiener Abwehr war auf der Hut. Einen Schuß des Kon-

abpralle. Bei dem temperamentvollen Kampf verstrichen die Minuten rasch und es war bereits die 35. Minute, als Wörst eine Vorlage an Bopp gab und dieser im Laufe daneben schöß. Gefährlich sah es dann im Strafraum der Fürthler aus, wo Wenz einen Schuß von Soloc meisterte und einen Nachschuß Bessers lenkte er geschickt zur Ecke, die von Feiz weit ins Feld geköpft wurde. Raffl und Wenz fischten Schüsse von Bopp bzw. Binder

Am Sonntag

Das zweite Unentschieden der Fürthler Spielvereinigung Fürth gegen Wiener Sportclub 3:3 (0:1) - Wieder 8000 Zuschauer

Trotz des schlechten Wetters hatten sich auf dem Clubplatz wieder etwa 8000 Zuschauer eingefunden, die leidenschaftlich Anteil an den Kämpfen des Sonntags nahmen. Der Clubplatz hatte auf der Tribünenseite große Wasserläden, in dem oftmals die Schwimmer lange Aufspartien machten und das Leder oft steden blieb. Die scharfe Gangart beider Mannschaften, vornehmlich der Fürthler, und manche Schiedsrichterentscheidungen erregten Mißfallen. Das bei dem schlechten, platten Boden gezeigte Können war beiderseits gut.

In Anbetracht des schlechten Wetters hatten sich nur 8000 Zuschauer in Herzabelshof eingefunden. Unter der Leitung von Schiedsrichter Binder - Nürnberg stellten sich die Mannschaften in folgender Aufstellung: **Spielvereinigung Fürth:** Wenz - Leupold 1, Wolf - Feiz, Kennemann, Schnittger - Wörst, Leupold 2, Bopp, Fiederer, Frank. **Wiener Sportclub:** Klimosch - Burg, Graf - Galll, Kment, Bawra - Hint, Geiter, Epp, Gallas, Kral.

Beide Mannschaften spielten also in der gleichen Aufstellung wie am Vortage. Auf dem nassen Spielfeld des Clubs hatten beide Mannschaften schon in den ersten Minuten einige klare Torchancen. Epp auf Wiener Seite ließ einen schönen Schuß los, den Wenz im Werken gerade noch zur Ecke lenken konnte. Dann war Bopp zu toplos, um einer Vorlage von Wörst nachzufehen. Als sich Leupold 2 schön durchspielt hatte, bereitete ein Mißverständnis zwischen ihm und Fiederer eine weitere Möglichkeit. Der Wiener Sportclub hatte dann infoterne Pech, als ein Kopfball von Gallas von der Latte ins Feld zurückpralle,

nachdem Wenz vorher eine hervorragende Abwehrparade gezeigt hatte. Epp hätte in der 13. Minute unbedingt das Führungstor für Wien erzielen müssen, aber sein Schuß ging hoch über das Tor. Wieder war Epp ausschlagreich vorne, aber Leupold 1 legte ihn unfair. Dann machte auch Fiederer ein Foull, ohne von Schiedsrichter Binder verwarnet zu werden. Die Folge davon war natürlich, daß sich Verstöße wiederholten und daß Sachen vorkamen, die gar nicht scharf genug verurteilt werden können,

Fürths rasiger Endhurr d. achte das Remis. Nach Seitenwechsel diktierte zunächst Rapid das Tempo und die heimische Deckung hatte dabei schwer zu schaffen, um einen Erfolg zu verhindern. Die Kleeblätter hatten in der 55. Minute Pech, daß Bopp eine Flanke von Frank über das Tor mit dem Kopf lenkte und Raffl einen Schuß Fiederers in einzigartiger Weise aus der Torecke herausfichte. Abermals war Fiederer bei einer

nennto ungeniege und wiederer unter großem Jubel der Anhänger einen Schuß für Raffl unhaltbar zum Ausgleich einliefte. Angefeuert durch diesen Erfolg, drängte Fürth in den letzten Minuten, scheiterte aber mit seinen Vorstößen an der Wiener Deckung, die das Remis hielt.

Man konnte die Begeisterung der Jugend nach Spielschluß verstehen, wenn sie den Tor-schüssen Fiederer und den Wiener Tormann Raffl auf den Schultern aus dem Felde trug

kunden vor Schluß unhaltbar für Wenz ver-mandelte. In der zweiten Halbzeit spielte bei Fürth Feiz linker Käufer, Schnittger halblinks und Fiederer halbrechts. Leupold II nahm den Wosten des rechten Käufers ein. Als Fürth wieder eine klare Torgelage hatte, zögerte Schnittger einen Augenblick zu lange. In der Wiener Hintermannschaft zeichnete sich übrigens Burg durch sichere und weite Schläge aus. Ueberwiegend fiel in der 51. Minute das

Ausgleichstor für Fürth durch Schnittger.

Nach einer Flanke von Wörst verfehlte Burg den Ball, Schnittger stand bereit und hatte seine Mühe, den Ball in's leere Tor zu schieben. Aus glatter Abstellungsstellung heraus hatte Fürth durch Wörst eine todlichere Gelegenheit. Wörst brachte das Kunststück fertig, den Ball vor dem leeren Tore vorbeizulenkten. Aber Fiederer machte in der 13. Minute den Fehler wieder auf Nach Flanke von Schnittger feste sich Fiederer blitzschnell in den Besitz des Balles und schoß zum

2:1 für Fürth in die Maschen.

Nach diesen beiden Toren der Fürthler verstärkten die Wiener wieder das Tempo, so daß die Zuschauer einen wirklichen Großkampf zu sehen bekamen. Durch zwei weitere Treffer des Sportclub und ein drittes Tor der Fürthler kam ein dem Spielverlauf entsprechendes 3:3 zustande. In großer Stimmung sicherten nun die Zuschauer dem Kampf 1. FCN. gegen Rapid entgegen.

Nach einem schönen Angriff des Fürthler Sturmes trat Frank in der 21. Minute die Ecke für Fürth. Noch einmal kam der Ball nach schlechter Abwehr nach links. Fiederers Flanke köpfte Bopp schön, aber Klimosch stärkte im Herauslaufen.

Eine schöne Leistung von Kennemann vermochte Bopp nicht auszuwerten. Er stand „vertehr“ zum gegnerischen Tor. Dann hatte Wenz wieder Gelegenheit, sich auszuzeichnen.

Einen Bombenschuß von Epp lenkte er mit schöner Parade zur Ecke. Uebrigens war es immer wieder Epp, der durch seine Vorstöße und Schüsse die Fürthler Abwehr beunruhigte, in Kennemann aber keinen Meister fand. Der Fürthler Sturm konnte sich in der ersten halben Stunde nicht zurechtfinden. Es fehlte das gegenseitige Verständnis. Bopp's beste Leistung war ein Strafstoß, den er aus 30 m Entfernung wunderbar trat, aber Klimosch lenkte den scharfen Schuß zur Ecke.

Beider lirt das Spiel immer wieder durch unfaire Zwischenfälle. Wenn Spieler das gefährliche Anspringen und Treten mit dem Fuß nach vorne nicht lassen, dann ist es Pflicht der Schiedsrichter, mit aller Schärfe durchzugreifen. Wenn es so weiter geht, dann mu man sich in den Verbandspielen auf etwas gefaßt machen. Der Fußballsport verliert an Wert und Interesse.

Als kurz vor Halbzeit der Fürthler Sturm durchbrach und Frank aus Abstellungsstellung flankte, da vermochte Bopp die Chance nicht auszunützen. Mit viel Beifall wurde schließlich das

1. Tor der Wiener durch Hint aufgenommen, der im Nachschuß wenige Se-

Der Engländer Morris gewann auf dem Mannsee bei Berlin am Samstag auch die 4. Weltfahrt der 22-am-Rennbohlen um die Europameisterschaft vor dem Deutschen Zwielmeier, und führt jetzt nach vier Weltfahrten mit 350 Punkten vor Zwielmeier mit 209,98 Punkten. Im Barrenvorbringen beim Nacener Nettkriener siegte am Samstag Torne unter dem italienischen Capit. Guillerco mit sieben Schlägen vor Zielbolla (Obl. Weidemann), Schorla (Stal. S. Hegelein) und Schneemann (Obl. Brinkmann) mit je acht Fehlschlägen.

18000 in Ronhof und Zabo begeistert

Wiener Fußballkunst fast erreicht

Rapid gewann das Turnier ganz knapp vor Club und Spielvereinigung - Sportclub überspielt

Wir haben sie herbeigesehnt die Wiener Fußballkünstler, um endlich einmal eine Vergleichsmöglichkeit für das Stärkeverhältnis zwischen dem so viel gepriesenen Können der Donaustädter und dem unserer baherischen Extraklasse zu bekommen. Beide Wiener Mannschaften haben uns und den insgesamt etwa 18000 Zuschauern gezeigt, daß sie einen hervorragenden Fußball spielen. Das Turnier brachte zugleich auch die für uns erfreuliche Tatsache, daß sowohl die Spielvereinigung wie der Club in der Gesamtleistung dem Können der Gäste nicht viel nachstehen. Diese Feststellung erlauben in erster Linie die beiden Begegnungen mit dem letzten Landesmeister der Ostmark Rapid Wien. Die Elf aus der schönen Wiener Stadt können verdammt viel; würdevoll man die Einzelleistung, das Repertoire an Tricks, das jedem zur Verfügung steht, so ist eine Ueberlegenheit gegenüber unseren stärksten Mannschaften durchaus nicht zu verkennen. In der Geschlossenheit der Kampfführung, in der Spielauffassung an sich ist jedoch kein besonderes Plus festzustellen. Und hier ist noch eines zu bemerken: Man rühmte den Wienern immer nach, daß sie sehr „weich“ spielen würden. Das Turnier belehrte uns eines anderen. Die Gäste waren durchaus nicht sehr zart besaitet und trugen zu ihrem Teil dazu bei, den Begegnungen mitunter den Charakter eines Punktekampfes zu verleihen.

Dessen ungeachtet war die Nürnberg-Fürther Fußballgemeinde doch besonders dankbar, daß die Gäste der Ostmark der Saison in Nürnberg-Fürth einen so hervorragenden Auftakt verschafften, um so mehr, als unsere heimische Spitzenvereine mit Erfolg die Gelegenheit nützen, den Beweis ihrer Gleichwertigkeit zu erbringen.

Ueber diese außerordentliche erfreuliche Tatsache bedarf es aber noch im Zusammenhang mit dem Turnier einiger Feststellungen. Gerade die Aufeinanderfolge gab ein lehrreiches Beispiel über den Einfluß mangelhafter Schiedsrichterleistungen auf den Verlauf eines Kampfes. Hoffentlich findet dieser Anschauungsunterricht auch durch das Fachamt die erforderliche Auswertung. Sehr bedauerlich ist die Verletzung von Carolin und Köhl, die beide dem Club für längere Zeit nicht zur Verfügung stehen dürften.

So schmerzlich die dadurch zweifellos hervorgerufene Schwächung der Clubmannschaft ist, der Fall sollte eine Lehre und zwingender Anlaß dafür sein, in der noch zur Verfügung stehenden kurzen Zeit vor Beginn der Punkteämpfe die jungen Kräfte des 1. FCN. heranzuziehen.

„Club“ gegen Sp.Cl. Wien 2:1

Leider erfüllte dieses Spiel die Erwartungen nicht. Nur die erste Halbzeit und hier wieder besonders die ersten Minuten vermochten die 10000 Zuschauer zufriedenzustellen. Später ließen die Leistungen der beiden Mannschaften nach und besonders die Stürmerreihen enttäuschten. Zu allem Ueberflus gab es auch noch Verletzungen. Carolin und Köhl wurden ernstlich verletzt und werden für die nächsten Wochen kaum in Frage kommen. Carolin zog sich an seinem gefunden Knie einen Wunderriss an und Köhl mußte mit einer Wundergerrung auscheiden. Auch der Wiener Halbrechte Karczmarzki mußte verletzt das Spielfeld verlassen und wurde durch Gallas ersetzt. Beim Club wirten insgesamt 15 Spieler mit, abwechselnd traten die Ersatzleute Stolz, Rothmund, Behringer und Kreißel in Aktion. Auch Sepp Schmitt war durch eine Verletzung behindert, mußte aber notgedrungenerweise bis zum Schluß mitemitteln. Schiedsrichter Sadenreuther überließ einige „dicke“ Sachen. Es hätte nichts schaden können, wenn er energischer durchgegriffen hätte.

Zunächst stellten sich folgende Mannschaften auf:

Wiener SC.	Klimosch	Wenz	
	Graf	Krent	Galli
	Wandra	Epp	Geiter
	Kral	Karczmarzki	Seiter
	Kund	Schmitt	Friedel
	Dehm	Carolin	Uebelein 1
	Wänder	Billmann	
1. FCN.:	Köhl		

Der Auftakt des Spieles war sehr verheißungsvoll. Schon in der dritten Minute führte eine wundervolle Leistung von Gußner zu

1:0 für den Club.

Gußner war auf und davongegangen, seine Flanke kam präzise in die Mitte und da Kund einen Augenblick unbewacht war, konnte er mit schönem Kopfschuß das Führungstor für den Club markieren. Noch war die Freude über den Erfolg nicht verräuchert,



Kund-1. FCN. hebt eine Vorlage über den WSC.-Verteidiger zu Friedel.

Da stand die Partie schon 1:1.

Der Wiener Linksaußen ließ eine Bombe los, die über Köhl hinweg mit Wucht ins Netz sauste. Durch schlechte Abwehrleistungen von Billmann und Uebelein kamen die Wiener hintereinander zu zwei Toren, aber es zeigte sich bald, daß beide Stürmerreihen ohne jede Durchschlagskraft blieben. Auch die Internationalen Epp und Geiter blieben in dieser Beziehung viel schuldig. Sie waren wohl Techniker erster Klasse, hatten viele gute Einfälle und führten den Ball muster-gültig, aber vor dem Tore versagte ihre Schießkraft ebenso wie diejenige der Clubstürmer, von denen nur die Flügel Gußner und Kund den Ansprüchen genügten. Kund schloß in der 8. Minute sehr schnell, hatte aber das Netz, nur die Latte zu treffen. Eiberger konnte im Nachschuß die günstige Gelegenheit nicht verwerten. Immer wieder war es Gußner, der seinen Betreuern entwich. Als er in der 15. Minute die 2. Ecke für den Club herausgeholt hatte, sprang Schmitt höher als Klimosch und köpfte den Ball zum

2:1 für den Club

in die Maschen. Einige schön eingeleitete Angriffe beiderseits blieben ohne Wirkung. Eine Bombe von Gußner lenkte Klimosch zur 3. Ecke. In der 21. Minute hatte der Club eine der größten Chancen, aber die Schußkraft der Stürmer fehlte. Um diese Zeit verließ Sepp Schmitt wegen Verletzung den Platz. Für ihn trat Behringer ein.

„Kleeblatt“ gegen Rapid Wien 1:1

Dieser Kampf hob sich vorteilhaft vom ersten ab. Die Rapidelf spielte um eine Klasse besser als der Wiener Sportclub und auch die Fürther Mannschaft überragte diejenige des Clubs. Vor allem hatte das Fürther Spiel mehr Kraft und Schwung als dasjenige des Clubs. Die Spieler befanden sich körperlich in bester Verfassung und waren in erster Linie dadurch imstande, den Wiener Gästen jederzeit die Stirne zu bieten. Mitunter bot das Spiel fußballsportliche Höhepunkte. Aber auch in diesem Kampf kam es zu einigen unliebsamen Härten. Schiedsrichter Grabler aus Regensburg überließ ebenso wie Sadenreuther einige ganz gefährliche Fouls und ließ ebenfalls die Vorteilsregel unbeachtet. Dieser Widerspruch, absichtliche und offensichtliche Fouls nicht zu pfeifen, in dem Augenblick aber, wo der Spieler sich bereits einen Vorteil verschafft hatte, die Pfeife ertönen zu lassen, löste unter den Zuschauern begreiflicherweise größten Unwillen aus.

Wenz, Feig, Leopold 2 und Fiederer die überragenden Kräfte.

Die Mannschaft der Fürther Spielvereinigung machte in ihrer Gesamtheit einen vortrefflichen Eindruck. Nicht nur die Spielweise, sondern auch der Geist der Mannschaft und ihr Auftreten haben sich stark gebessert. Die jugendlichen Kräfte Feig und Fiederer haben sich zu großen Talenten entwickelt, in ihrem Spiel liegt der Ausdruck jugendlichen Temperaments und jugendlicher Frische. Auch Leopold 2 ist für das Kleeblatt eine nicht zu verachtende Verstärkung. Diesmal war Leopold als Halbrechte einer der besten Fürther Spieler. Unentwegt trieb er den Angriff nach vorne, wartete mit technischen Glanzleistungen auf und leistete in Bezug auf Ausdauer geradezu Vorbildliches. Wenz hatte einen sehr guten Tag. Verschiedentlich meisterte Wenz Bomben von Winder mit großer Bravour. Man darf diese vier Spieler der Kleeblattelei ruhig als die wertvoll-



Uebelein „nimmt dem durchbrechenden WSC.-Stürmer den Ball vom Fuß und Billmann schafft den Rest. Aufnahme: Balduz

Dann trat auch Karczmarzki ab, seine Stelle versah Gallas. Behringer brachte aus 5 m Entfernung den Ball nicht über die Torlinie, auch die Wiener Stürmer schelerten immer wieder an der überragenden Arbeit von Wänder. Nach Köhls Verletzung ging Uebelein 1 ins Tor und Schmitt trat wieder ein.

In der zweiten Halbzeit fehlte dann auch Dehm, der durch Kreißel ausgezeichnet vertreten wurde. Stolz hütete das Tor, sonst fand die Mannschaft wieder wie zu Anfang. Nach einem schönen Angriff des linken Clubflügels kam Friedel zum Schuß, aber Klimosch nahm den Ball sicher auf. Als Carolin aus dem Hinterhalt schoß, machte der Wiener Torwart eine wundervolle Parade, die ihm viel Beifall eintrug. Immer mehr verlor das Spiel an Reiz.

Als auch Carolin noch hinausgetragen wurde, war das Maß der Enttäuschungen voll. Uebelein 1 spielte Mittelläufer und Rothmund rechter Läufer. In der 26. Min. hatte wieder Kund Reich. Sein Schuß im Fallen ging über das leere Tor. Zur Abwechslung ging dann Schmitt wieder hinaus und ließ Behringer eintreten. Gegen Schluß zu raffte sich auch der Wiener Sturm nochmals auf, aber gegen die großartigen Abwehrleistungen von Uebelein 1, Wänder, Billmann und Kreißel war nichts zu machen. Im Clubangriff ging auch nichts mehr zusammen. Friedel spielte ohne jeden „Mum“ und auch Behringer fand sich nicht zurecht.

So bildete das Spiel eine Enttäuschung. Es fehlte die große Linie und verschiedentlich auch die Ausdauer.

sten Kräfte dieses Freundschaftsspieles bezeichnen, ohne dabei die anderen zurückzustellen. Leopold 1 „haberte“ zwar in altherkömmlicher Weise verschiedentlich mit dem Schiedsrichter, machte aber seine Sache zusammen mit Wolf sehr gut. Kennemanns Spiel berriet Ueberlicht und Intelligenz und auch Schmittler fügte sich würdig ein. Neben Leopold und Fiederer kam im Fürther Sturm in erster Linie der wieselschnelle Worf zur Geltung, der in schnellen Läufen immer wieder durchsichtig und durch seine schönen Flanken vielfach Gefahr im Wiener Strafraum heraufbeschwor. Ropy hatte mit seinen Aktionen wenig Glück. Er wurde von Stommal liebevoll bewacht, den er mit Einzelstellungen natürlich nie abschütteln konnte. Frank machte seine Sache sehr gut. Es war entschieden Reiz, daß ein herrlicher Schuß von ihm kurz vor Schluß von der Latte ins Feld zurückprallte.

Raftl, Stommal, Schors und Besser, die besten Wiener.

Raftl machte einige glänzende Paraden. Er sicherte sich dadurch wiederholt den Beifall des Publikums. Stommal war als Mittelläufer überall. Er brillierte wiederholt durch technische Feinheiten, wie sich überhaupt alle Wiener Spieler als Ballartisten erster Klasse auszeichneten. Schors war im Wiener Sturm am gefährlichsten. Sein Tor, das er auf Flanke von Besser hin einbüßte, war eine schöne Leistung und das blitzschnelle Ausnutzen einer gegebenen Situation. Bessers Flankenläufe und Schüsse genickte. Winder zeichnete sich in erster Linie als Schußkanone aus. Das bewies er, als er fünf- bis sechsmal Straßhöhe aus allen möglichen Entfernungen aufs Tor knallte. Wenz mußte tüchtig aufpassen, um sich vor Ueberraschungen zu schützen. Aber Winder war trotz alledem reichlich langsam und pomadig. Sehr sicher arbeiteten die beiden Wiener Verteidiger Eberner und Schlauf. Der Spielverlauf brachte eine Reihe span-

nender, manchmal sogar aufregender Momente. Beide Mannschaften erschienen in bester Besetzung, d. h. bei Rapid fehlten Soffstädter, der Mittelläufer, und Wagner II. Beide erlitten bei einem Spiel in Klauß erhebliche Verletzungen. Die Aufstellungen:

Wapit	Raftl	Schlauß
	Eberner	Aspried
	Wagner	Stommal
	Schorz	Winder
	Hofer	Holer
		Besser
Frank	Fiederer	Ropy
	Schnittger	Kennemann
		Feig
		Leopold I
Spvgg. Fürth:		Wenz

Vor beiden Toren gab es dramatische Momente. In schnellen, technisch allen Ansprüchen genügenden Kombinationszügen trugen die Stürmer ihre Angriffe vor. Nach einem Zusammenprall zwischen Leopold und Schlauf mußte Leopold mit blutender Nase vorübergehend das Feld verlassen. Maier kam für ihn herein. Feig rettete bei einem gefährlichen Wiener Angriff gerade noch auf der Torlinie. Dann wurde Fiederer nach einem Zusammenprall mit Stommal verletzt und mußte auscheiden. Erfreulicherweise erschienen aber Fiederer bald wieder. Ein Bom-



Eine für Frank bestimmte Vorlage wird vom Rapid-Verteidiger abgestoppt.

berschuß von Ropy brachte an der Wiener Verteidigung ab. Beiderseits wurden einige Eckstöße fällig. Das Publikum nahm lebhaft Anteil an dem Geschehen und würdigte die beiderseitigen Leistungen. Bei der Aufmerksamkeit der Deckungsreihen blieb die erste Halbzeit torlos.

Im zweiten Spielabschnitt machte sich die eintretende Dunkelheit bald störend bemerkbar. Winder wurde bei einem Weingang zu Unrecht abgepfiffen. Er war klar im Vorteil! Zwei Schüsse von Fiederer meisterte Raftl großartig. Immer wieder fiel Winder durch das Treten der Straßhöhe auf, die mit unheimlicher Wucht auf das Fürther Tor kamen. Zu der 65. Minute fiel

durch Schors das Führungstor für Rapid.

Unhaltbar für Wenz ging der Kopfschuß von Schors in die Maschen. Der Fürther Sturm trug Angriff auf Angriff gegen das Wiener Tor vor. Raftl und seine Vordermänner waren voll beschäftigt. Schon glaubte man, daß die Fürther ohne den zweifellos verdienten Ausgleich würden abtreten müssen, da fauste ein Bombenschuß von Fiederer neben Raftl in die Maschen.

Der vielumjubelte Ausgleich war erzielt. Von seinen Kameraden beglückwünscht und von den Zuschauern mit Beifall überschüttet, verließ Fiederer glückstrahlend das Spielfeld.

Trotz Regen schöne Kämpfe im Zabo

Spielvereinigung Fürth zwang dem Sportklub ein 3:3 ab

In Herzabellshof waren am Sonntag in Folge des schlechten Wetters nur 8000 Zuschauer anwesend. Auf dem nassen Boden hatten es die Spieler nicht leicht, den Ball zu kontrollieren und in der Gewalt zu behalten. Wenn man auch einige Stürze und Zusammenstöße auf diesen Umstand zurückführen muß, so war es doch sehr bedauerlich, daß wieder einige Derbötten vorkamen, die von schlechter Kameradschaft und wenig Geist zeugten. In allem Ueberfluß war der Schiedsrichter Binder-Mirnsberg ganz und gar nicht im Bilde. Wenn es in dieser Tonart weitergeht, wie jetzt am Wochenende, dann darf man sich in den Meisterschaftsspielen auf allerschlimmste Gefährdung machen. Die Vereine, das Fachamt und die Presse haben die Pflicht, alles zu tun, daß die Spiele auf das richtige Gleise kommen. Nur wenn mit eiserner Hand durchgegriffen wird, ist Besserung zu erhoffen.

Die Mannschaften bestritten in der gleichen Besetzung wie am Vortage das Spiel. Wiener Sportklub:

	Klimosch	Graf
	Burb	Wawra
Stürm.	Kment	Gallas
Stürm.	Epp	Kral
Stürm.	Frank	Fiederer
Stürm.	Schnittger	Bopp
Stürm.	Wolf	Leupold 2
Stürm.	Wenz	Worff
Stürm.		Kennemann
Stürm.		Feiz
Stürm.		Leupold 1

Spielvereinigung Fürth:

In der zweiten Halbzeit trat für Wolf Schwab ein. Die Mannschaft der Spielvereinigung ging sehr verheißungsvoll an. Der Sturm arbeitete einige schöne Gelegenheiten heraus, aber durch Mißverständnisse kam es zu keinen zählbaren Treffern. Wenz zeigte wieder einige hervorragende Abwehrparaden und auch Kennemann spielte als Mittelflächer hervorragend. Aber er trübte den guten Gesamteindruck durch allzuscharfes Angehen der Gegner. Im Wiener Sturm erwies sich Epp als äußerst gefährlich, aber wie bei Fürth so fehlte es auch dort am entschlossenen Ausnutzen der Gelegenheiten. Erst kurz vor Halbzeit gingen die Wiener Gäste durch

Spiel mit 1:0 in Führung.

Im Nachschuß jagte der Wiener Linksaußen den Ball unhaltbar für Wenz in die Maschen.

In der zweiten Halbzeit hatte die Fürthener Elf umgestellt. Leupold 2 spielte rechter Läufer, Feiz linker und Schnittger war im Sturm auf Halblinks gegangen. Fiederer spielte in der rechten Verbindung. Schon in der 52. Minute fiel das

Ausgleichstor für Fürth durch Schnittger,

der einen Fehlschlag von Burb entschlossen ausnutzte und den Ball ins Netz schob. Worff verlor eine todähnliche Chance, aber Fiederer machte den Fehler wieder gut. Blischnell bemächtigte sich Fiederer des Leders und sein Schuß ging in der 58. Minute zum

2:1 für Fürth

In die Maschen. Nachdem Klimosch gegen Bopp unfaßbar war, gab es Elfmeter für Fürth, den Worff sicher zum 3:1 für das Kleeblatt verwandelte. Die Wiener trugen nun, unter der Anführung der Aufhauer, zahlreiche und gefährliche Angriffe vor. Sie holten durch Epp blischnell auch ein Tor auf, so daß der Kampf nur noch 3:2 für Fürth stand. Ein schöner Schuß von Frank prallte von der Latte zurück. Auch Epp hatte mit seinen Schüssen Pech. Beinh Minuten von Spielschluß mußte Wolf ausweichen. Die Wiener drängten hart und einige Eden waren zunächst der Erfolg ihrer Ueberlegenheit. Aber die Schießkunst reichte nicht aus, um die sichere Fürthener Hintermannschaft zu schlagen. Erst ein Elfmeter brachte den Ausgleich. Leupold 1 soll nach Ansicht des Schiedsrichters den Ball im Strafraum mit der Hand abgewehrt haben. Fast mit dem Schlußpfiff zusammen verwandelte Epp den Elfmeter unhaltbar und stellte damit

das Resultat auf 3:3.

Schon in Anbetracht dessen, daß es sich um ein Treffen mit österreichischen Kameraden handelt, hätte die Tonart zarter sein sollen. Die Wiener waren keinesfalls Lämmer, das sei zugegeben, aber es war nicht nötig, von Haus aus allzu gereizt zu sein. Fürths Mannschaft spielte am Tag vorher gegen Ra-

pid sehr korrekt und auch erfolgreicher als am Sonntag. Der Wiener Mittelflächer Kment, der schon am Samstag sein Mittchen

lühlte, war auch am Sonntag wiederum sehr hart. Für ihn gilt das gleiche rote für die anderen Spieler, die es angeht.



An der Wiener Sport-Club-Mauer vor bel flltzt Popp's Strafstoß.

„Club“ unterlag Rapid mit 0:1



Gußner und Friedel haben die Verteidigung überspielt, aber Rafl läßt sich nicht schlagen. Aufnahme: Baldus

Dieses Spiel fand unter der Leitung von Schiedsrichter Grabler-Regensburg statt. Wenn Grabler mehr pfiff als sonst, so war das in Anbetracht der Vorkommnisse in den vorhergegangenen Spielen ganz am Platze. So wurde denn auch der Kampf in wesentlich freundschaftlicheren Bahnen ausgetragen, als das erste Spiel. Aber ein Zwischenfall Binder-Uebelein triebte dann den guten Ton wieder etwas. Die Mannschaften stellten sich in folgenden Besetzungen:

Stürm.	Gußner	Wilmann	Friedel	Uebelein	Dehm	Rothmund	Rund
Stürm.	Eiberger	Friedel	Rothmund	Rund			

Stürm.	Besser	Holec	Binder	Schorb	Hofer
Stürm.	Rasfired	Stoumal	Wagner		
Stürm.	Schlauß	Sperner			
Stürm.	Rapid Wien:	Rafl			

Die Clubmannschaft hatte schon in der vierten Minute eine große Chance. Gußner war allein durchgegangen und seine lange Flanke kam genau auf den Fuß von Rund. Dieser schoß auch sofort, hatte aber das Pech, daß der Ball knapp an der Latte vorbei ins Aus ging. Weideseits sah man technische Glanzleistungen, bald stellte sich aber auch heraus, daß die Schießkunst der Stürmer nicht ausreichend war. Ein Schuß von Wilmann aus dem Hinterhalt ging an die Latte. Dann zeichnete sich erstmals

der ganz erstklassige Rafl aus, als er einen Bombenschuß von Rothmund in glänzender Manier unschädlich machte. Das Publikum spendete viel Beifall und war auch später von den Torwächterleistungen Rafls begeistert, der Abwehrparaden in seltener Vollendung zeigte. Dann kam erstmals Binder zu Wort. Er feuerte einen Strafstoß aus 30 Meter mit solcher Wucht an die Latte, daß wohl kein Torwart der Welt dieses Geschloß hätte halten können. Gleich darauf war wieder ein Strafstoß für Wien an der 16-Meter-Linie fällt ein.

Binder schoß plaziert. An einer Mauer von Clubspielern vorbei dirigierte Binder den Ball unhaltbar für Stolz in die Maschen. In dem äußerst lebhaften und technisch hochstehenden Spiel häuften sich die interessanten und spannenden Situationen. Die Wiener erwiesen sich als Ballkünstler erster Klasse. Ihr Stoppen des Balles in jeder Lage fiel besonders angenehm auf. Aber auch in körperlicher Beziehung genügt die Wiener allen Anforderungen. Lediglich einen Mangel haben auch sie,

zu wenig Durchschlagskraft vor dem Tore. Dabei ist gewisslos ein Köhner großer

Formates, er wirkte aber auch am Sonntag langsam. Besser, Holec, Schorb und Hofer sind Stürmer mit besten Eigenschaften, aber sie übertreiben wie jede Mannschaft von solcher Klasse das Kombinieren. Auch der Club-Rund spielte zeitweise sehr schwingvoll. Der Ball wanderte genau von Mann zu Mann. Aber je weiter das Spiel fortschritt, um so mehr ging der Zusammenhang verloren. Das Zuspiel wurde schlechter. Besonders vor dem Tore aber ließen die Clubstürmer viele Möglichkeiten aus. Auch Rafls überragendes Können hätte nicht ausgereicht, wenn die Clubstürmer ihre Ueberlegenheit in der zweiten Halbzeit entsprechend ausgenutzt hätten. Wehringer, der für Eiberger eintrat, hatte es in der Hand, seinem Verein Ausgleich und Führung zu sichern. Teilweise waren die Clubstürmer auch von Pech verfolgt, das sei zugegeben. So z. B. als ein wunderbarer Schuß von Friedel an die Latte ging.

In der zweiten Halbzeit spielte für Binder vorübergehend Dvoracel, während beim Club Rothmund durch Wehringer ersetzt war. Erst als Eiberger ausfiel, kam auch Rothmund wieder an die Reihe. Noch einmal schied der sichere Ausgleich für den Club zu fallen, aber wiederum war Rafl nicht zu schlagen.

Die Clubmannschaft hatte in Wilmann und Wilmann ihre besten Kräfte. Welche Verteidiger des Clubs setzten dem Wiener Angriffsspiel größten Widerstand entgegen. In dessen vermochte Rafl mit dem guten Linksaußen Besser von Wien nicht immer fertig zu werden. Uebelein 1 und Dehm spielten grundverschieden. Uebelein 1 war der lebendige und bewegliche Mittelflächer, Dehm war zurückgezogen, aber durch seine sauberen Vorlagen ebenfalls sehr wertvoll. Der Wilmannsturm hatte in Gußner seinen besten Mann. Aber der Rechtsaußen wurde nicht nur schlecht bedient, er verlor zeitweise auch den Ueberblick und die Luft. Eiberger's Zuspiel ist nur vorübergehend gut gemeint. Auch Friedel gab den Ball nur selten korrekt ab. Rothmund wird sich noch einspielen müssen, hat aber sehr gute Anlagen. Rund war als Linksaußen nicht der schlechteste.

Bei Rapid Wien überragte neben Rafl der Mittelflächer Stoumal und der Linksaußen Besser. Auch die beiden Verteidiger spielten absolut sicher. Die Wiener Läuferreihe hatte dem Club gegenüber vor allem den Vorteil, daß sie ständig nachdrückte, wenn der Sturm vorging. Wagner und Rasfired waren in dieser Beziehung sehr vielseitig. Die beiden Verbindungsstürmer Schorb und Holec erwiesen sich als ganz ausgeglichene Ballartisten und auch Hofer reichte sich der Klasse der Wiener Spieler würdig an. Aber wie schon gesagt: zu wenig Kraft und Sicherheit vor dem gegnerischen Tore.

Sechs Rekorde in einem Rennen

Wooderson-England lief phantastische Zeiten.

Nicht weniger als sechs neue Rekorde, darunter Weltrekorde über 800 m und 880 Yards, stellte der englische Rekordmann Sydney Wooderson am Samstagnachmittag im Motspurpark in London auf. Wooderson, der bereits Weltrekordhalter über die englische Meile (1609 m) mit 4:06.4 ist, durchlief die 880 Yards in 1:49.2, so die Weltbestleistung des Amerikaners Ernie Robinson von 1:49.6 um vier Zehntel Sekunden unterbietend. Die 800 m legte Wooderson dabei in der phantastischen Weltrekordzeit von 1:48.4 zurück. Da diese beiden Weltrekorde gleichzeitig neue britische und englische Landesbestleistungen darstellen, gelangen Wooderson also in einem einzigen Rennen sechs neue Rekorde. Als Schrittmacher diente ihm Jack Emery, Englands 8-Meilen-Weltmeister, der mit 40 Yards Vorgabe startete. Sowohl am Ziel der 800 m als auch der 4,8 m längeren Halbmeilenstrecke standen drei offizielle Zeitnehmer, so daß der Anerkennung der Rekorde nichts im Wege stehen dürfte.

Wooderson erklärte vor seinem Weltrekordlauf, er werde bei den Europameisterschaften am 5. September in Paris nur über 1500 m starten. Falls es sich der Engländer insoweit nicht anders überlegt, entfiel also sein allseitig mit Spannung erwartetes Zusammentreffen mit Sarbig (Dresden).

Wölke wieder geschlagen

Stuttgarter Amerikaner-Sportfest Das Stuttgarter Amerikaner-Sportfest am Sonntag hatte stark unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Nachdem es schon am Samstag stark geregnet hatte und die Bahnen schwer geworden waren, gab es auch am Sonntag mit nur kleinen Unterbrechungen. Trotzdem bekamen die 6000 Zuschauer in der Wolf-Hiltner-Kampfbahn spannende Kämpfe und manch schöne Leistung zu sehen.

Unser Olympiasieger Hans Wölke scheint außer Form zu kommen. Auch in Stuttgart wurde er wieder von dem Amerikaner Ryan geschlagen. Aber auch unser ansgezeichneter Speerwerfer Gerhard Stöck setzte sich noch im Kugelstoßen vor seinem Kameraden Wölke. Der Dresdener Sölling gewann in der für die schwere Bahn guten Zeit von 57.0 Sekunden das 400-m-Hürdenlaufen vor dem Kanadier Loaring. Velchun (Berlin) verlor im Weitsprung den Amerikaner Macfield auf den zweiten Rang.

Die deutschen Schwimmer und Wasserballer, die im Anschluß an den Länderkampf mit Frankreich am 27. und 28. August in Paris eine Reise nach Portugal unternehmen, geben in der portugiesischen Landeshaubstadt dreimal an den Start, und zwar am 2., 3. und 4. September.



Schnittger-V. Fürth köpft zu Frank, Burtz-WSC. Ist jedoch schnellen.

Donnerstag/Samstag/Sonntag, den 25./27./28. August 1938

1.F.C.N.	1	- Bezirksauswahl	Zabo	4:1
"	1	- S.V.Kleinsteineim	dort	3:2
"	2	- Turnerschaft Lauf 1877 I		5:1
"	3	- BSG. Siemens II		4:2
"	1 AH	- eigene " A "		2:4
"	2 AH	- Tbd.Mögeldorf "Milchversorgung		5:5

Jugendspiele anlässlich des Pokalturniers von Bayern Kickers
Nürnberg Turniersieger 1.F.C.N. A 4

1.F.C.N.	A 4	- Bayern Kickers A 1		1:1
"	A 4	- Sp.V.Forth A 1		2:1

Gegen die Bezirksauswahl spielte die 1.Mannschaft mit:

Kund - Hagen - Rothmund - Eiberger - Weiss
(Tratz)
Oehm - Übelein I - Luber
(Pöschl) (Sperber)
Pfänder - Kreissel
(Billmann)
Döllner

25.8.38

„Club“ schlug

Bezirksklassen-Auswahl 4:1

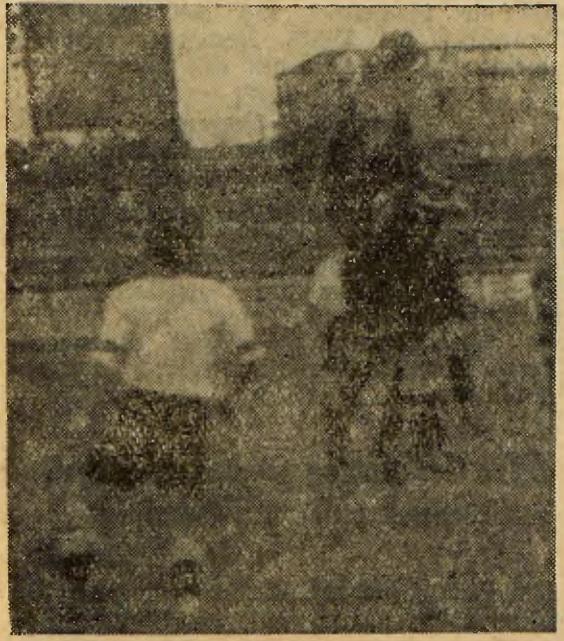
Punkt 17.45 Uhr trat Schiedsrichter Freichauf mit den Mannschaften aufs Spielfeld; beim Club sah man eine stark verjüngte Elf und zwar:

- Döllner
- Freißel Pfänder
- Luber Uebelein Dehm
- Weiß Eiberger Rothmund Hagen Kund

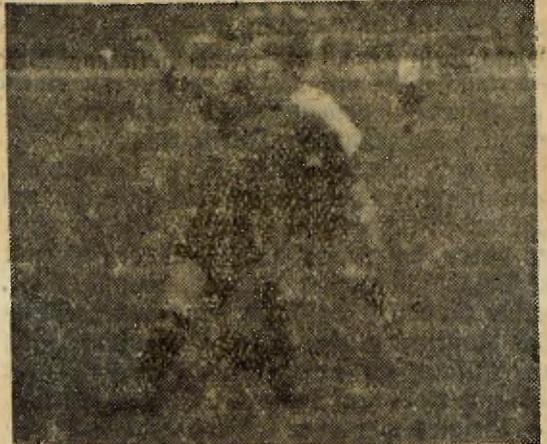
und die Auswahl Elf trat wie gemeldet an. Nach der Pause wechselte der Club vier Spieler aus und für Dehm kam Billmann mit dem Nachwuchs Sperber, Traß und Böchl.

Die erste Halbzeit erlebte man ein flottes Spiel und nach einer famosen Abwehr mußte sich Wolfrum durch einen Prachtschuß von Rothmund geschlagen bekennen. Ein Foulelfmeter, den Uebelein unhaltbar einschob, führte zum zweiten Erfolg. Weiter war der Club in Front, ebenso die Auswahl-Hintermannschaft zeigte sich in guter Form. Da fiel bei einem Gedränge durch Weiß das dritte Tor und erst kurz vor der Pause kam die Bezirksklasse zum Ehrentor durch Scheuenstuhl.

Nach dem Wechsel haben die Gäste mehr vom Spiel, doch es klappte im Sturm nicht und die Erfolge blieben aus und erst die letzten Minuten kam wieder mehr Leben in die Club-Elf und Rothmund erhöht in der 40. Minute auf 4:1.



Der Torwart der Bezirksklassen-Auswahl wehrt über Eiberger und Rothermund den Ball durch Fausten ab.



Aufn. Baldus
Kund schießt, hart bedrängt, aufs Tor.

Zum Opfertag des deutschen Sports

30. 8. 38

Nürnberg-Fürth spielt in Wien

Am Mittwoch Probespiel gegen BSG Neumeyer

Im Rahmen der Opfertagspiele haben die Nürnberg-Fürther Fußballer eine besondere Aufgabe zu erfüllen. Sie treten in Wien einer Kombination der besten österreichischen Fußballer entgegen und erfüllen damit gewisse Club/Fürth-Spiele gegen Madrid und Wiener Sportclub. In Wien jedenfalls verlangt man nach den Ergebnissen des Nürnberg-Fürther Turniers stürmisch eine Nürnberg-Fürther Elf, die natürlich dem Hause folgt und hofft, wiederum nicht ungünstig abzuschnitten. Die Mannschaft steht vorläufig in folgender Besetzung:

- Wenz
- Billmann Pfänder
- Uebelein I. Kemmner Feiz
- Gußner Friedel Popf Fiederer Kund

Diese Mannschaft wird morgen Mittwoch 18 Uhr ein Probespiel gegen die komplette Elf der BSG Neumeyer durchführen, um

etwainige Schwächen noch zu beheben oder Verbesserungen vorzunehmen.

Jedenfalls hat die Nürnberg-Fürther Elf, die am kommenden Sonntag in Wien antritt, eine verantwortungs- und ehrenvolle Aufgabe zu erfüllen. Sie wird nicht nur ihre Spielstärke unter Beweis stellen müssen, sondern sie wird bestrebt sein, ihrerseits dafür zu sorgen, daß das Spiel in kameradschaftlicher Weise zur Durchführung kommt und daß Fürth, wie man sie leider in Nürnberg-Fürth sah, auf alle Fälle vermieden werden.

Kein Spielverzicht halten wir die Nürnberg-Fürther Kombination für stark genug, um es auch in Wien mit einer österreichischen Auswahl aufzunehmen. Die Verteidigung mit Wenz im Tor ist absolut erstklassig und auch die Laufreihe wird in dieser Beziehung viel Anklang in Wien finden. Der Sturm wird am Mittwoch beweisen müssen, wie er sich zu rechtfertigt. Es wird darauf ankommen, daß Popf richtig eingeseht wird.

Die Klippe von Kleinsteinheim

SpV. Kleinsteinheim gegen 1. FC. Nürnberg 2:3 (1:0)

Der Club mußte die Reise zum Bezirksklassenverein Kleinsteinheim bei Hanau mit mehrfachem Ersatz antreten. Neben Köhl, Gukner und Carolin fehlte auch Sepp Schmitt, so daß sich die Mannschaft in folgender Aufstellung gruppierte:

Döllner

Billmann Pfänder

Luber Kreisel Dehm

Rothmund Eiberger Friedel Uebelein 1 Kundt
Die Mannschaft des SpV. 10 Kleinsteinheim stellte sich dagegen in folgender Besetzung:

Ott Knecht Mieth Stoc Sattler 1

Mohndorf Adam Heinrich Sattler 3

Adam Engelbert Wiegand

Scnn

Als Schiedsrichter amtiert Stöckler-Heidelberg.

Die Clubelf, die von Schatzmeister Winter und Buchfelder als offizielle Vertreter begleitet wurde, stand diesmal nicht unter den gestrengen Augen ihres Trainers Orth. Auch Dr. Hans Kalb überwachte mit strenger Miene die Leistungen der ersatzgeschwächten Clubmannschaft.

Für Kleinsteinheim war das Erscheinen des Clubs natürlich das Ereignis des Tages. Nicht nur aus der kleinen Stadt selbst, sondern auch aus Hanau und der ganzen Umgebung kamen die Fußballinteressenten, um den Club zu sehen. Als das Spiel begann, umsäumten etwa 3000 Zuschauer den Platz; unter ihnen fast die komplette Elf des FC. Hanau 93.

Sugo Mantel (Eintracht Frankfurt), der ehrenamtliche Trainer des SpV. Kleinsteinheim, konnte mit seiner Mannschaft unbedingt Ehre einlegen. Sie hielt sich in der ersten Halbzeit nicht nur sehr tapfer, sondern spielte auch einen ganz netten Fußball. Leider beeinträchtigten die Platzverhältnisse — der Boden hatte viele Unebenheiten — besonders das Clubspiel sehr nachteilig. Kurz nach Spielbeginn schoß Dehm einen Straßstoß über die Latte. Dann setzte sich Kund am linken Flügel durch wurde aber von dem sehr guten rechten Verteidiger der gegnerischen Elf gestoppt.

In der 6. Minute gingen die Nürnberger in Führung. Eine Flanke verwandelte Uebelein 1 unhaltbar. Auch die Kleinsteinheimer hatten mehrere gute Gelegenheiten, aber die Nürnberger Hintermannschaft mit Billmann und Pfänder wehrte alle Angriffe ab. Der Bezirksklassenverein hält das Spiel durchaus offen. Einen Bombenschuß von Uebelein 1 vermochte der gegnerische Hüter sicher abzuwehren. Rothmund hatte Wech, als ein gutgemeinter Schuß von ihm knapp neben der Latte ins Aus ging. Die Clubläuferreihe

Luber-Kreisel-Dehm mußte schwer arbeiten, um den schnellen und kraftvollen Vorstößen der Platzherren Herr zu werden.

Friedel hatte in der 30. Minute eine tod-sichere Gelegenheit, für den Club zu erhöhen, verlor aber den Ball. Die Einheimischen versuchten immer wieder mit aller Macht, sich Geltung zu verschaffen, sie waren aber zu aufgeregt, um die herausgearbeiteten Gelegenheiten zu verwerten. In der Nürnberger Mannschaft verstanden sich die Spieler teilweise schlecht und auch das Fußballspiel war mitunter recht ungenügend. In der 35. Minute kam der Club zur ersten Ecke, die aber nichts einbrachte, da Eiberger den Ball mit der Hand berührte.

Die Bemühungen der sehr eifrig spielenden Platzherren wurden kurz vor Halbzeit belohnt. Nach einem Mißverständnis in der Club-Hintermannschaft gelang dem Linksaußen unter großem Jubel der Zuschauer der Ausgleichstreffer.

In der zweiten Halbzeit liegt der Führungstreffer für die Platzherren förmlich in der Luft, aber neben Billmann und Pfänder spielt auch der Torwart Kellner ganz hervorragend. Als sich der Clubsturm nach einer Umstellung sehr schön zusammengefunden hatte, gelang es in der 28. Minute Kund durch einen Kopfball das Siegestor zu erzielen. Sehr viel zu wünschen ließ Friedel übrig, der nicht mit vollem Einsatz kämpfte.

Privatspiel in Augsburg

Schwaben Augsburg — 1. FC. Pforzheim
4:2 (3:2).

Das Privatspiel der Augsburger Schwaben zog 3500 Zuschauer an, die ein sehr stoteres Spiel sahen. Besonders der Schwabensturm lieferte ein ideenreiches Angriffsspiel. In besonderer Weise tat sich in dieser Hinsicht der Halbtinte Reh hervor. Die Hintermannschaft der Augsburger zeigte anfänglich zunächst im Zusammenspiel einige Unsicherheiten, die jedoch im Laufe des Spiels überwunden wurden, so daß die Augsburger im ganzen eine ausgeglichene und gute Leistung boten.

Bei den Pforzheimer Gästen gefielen vor allem der Tormann und die beiden Außenstürmer, wogegen die Außenläufer nicht besonders einschlugen. Ein sehr schönes Aufbau- und Abwehrspiel lieferte dagegen der Mittelläufer. Im Sturm war die linke Seite als sehr gut anzusprechen.

Der Spielverlauf brachte in den ersten Minuten den Gästen bereits einige gute Tor-gelegenheiten durch den frisch und temporeich



SPV. KLEINSTEINHEIM

Kunstschütze Kleinsteinheim
Zwei empfindliche Treffer mußte der
gewinnende Club von dem kleinen Klei-
steinheim immerhin einstecken

Es war eine Nervenprobe**„Club“ siegte erst nach Verlängerung****Bezirksklassenverein Kleinsteinheim war ein ebenbürtiger Gegner**

Das Spiel gegen den heftigen Bezirksklassenverein S.V. Kleinsteinheim war für den Club durchaus kein Spaziergang. Vielmehr mußte die Mannschaft kämpfen, um in der Verlängerung zum knappen Siege zu kommen. Wohl führte der Club zwei Minuten vor Schluß noch 2:1, aber der Linksaußen der Platzherren, übrigens einer der besten Spieler auf dem Felde, glich durch einen Bombenschuß aus. In der Verlängerung führte dann ein Selbsttor des rechten Verteidigers von Kleinsteinheim zum Siegestreffer für den Club, obwohl anzunehmen ist, daß auch Kund das Werk vollendet hätte. Die erschienenen 3000 Zuschauer kamen also, was den Widerstand und das Spiel ihrer eigenen Mannschaft anbelangt, voll auf ihre Rechnung. Indessen blieb die Clubelf, die mit zahlreichen Ersatzleuten antrat, manches schuldig. Es fehlte vor allem das Verständnis im Sturm. Unter der Leitung von Schiedsrichter Stößler-Heidelberg stellte sich die Clubmannschaft in folgender Besetzung:

Döllner

Billmann Pfänder

Luber Kreißel Dehm

Rothmund Eiberger Friedel Uebelein I Kund

In der zweiten Halbzeit spielte Eiberger Rechtsaußen, Friedel Halbrechts, Uebelein I Mittelstürmer und Rothmund Halblinks.

Der Spielverlauf

war keinen Augenblick langweilig oder einseitig. Die Platzmannschaft hielt das Treffen jederzeit offen und die Tor Gelegenheiten waren etwa gleichverteilt. Zuerst schoß Dehm einen Straßstoß knapp über die Latte. Dann wurde Kund nach einem Alleingang abgestoppt. Aber schon in der 6. Minute fiel durch

Uebelein I das Führungstor für den Club.

Einen von Rothmund kommenden Ball ließ Friedel passieren und Uebelein I schoß vom Elfmeterpunkt aus flach und unhaltbar ein. Die ersten gefährlichen Vorstöße des Kleinsteinheimer Sturmes wurden von Billmann und Pfänder sicher abgestoppt. Es erwies sich übrigens sofort, daß das Schwergewicht der Clubmannschaft in den hinteren Reihen liegt. Denn nicht nur Billmann und Pfänder, sondern auch die Läuferreihe arbeitete absolut zuverlässig, Kreißel war als Mitteläufer sehr beweglich und auch Luber und Dehm wurden ihrer Aufgabe vollkommen gerecht, obgleich sie die Anweisung hatten, auf „Nummer sicher“ zu spielen und deshalb mehr in der Abwehr als im Aufbau zu finden waren. Der gegnerische Linksaußen Henn zeichnete sich erstmals in der 35. Minute aus, als er seinen Betreuern entwich und einen Bombenschuß auf Clubtor losließ, der aber zum Glück über die Latte ging. Nachdem der Kleinsteinheimer Torwart einen Weitschuß sicher gehalten hatte und man schon mit einer knappen Halbzeitführung zugunsten des „Clubs“ rechnete, fiel in der 43. Minute durch den

Ausgleich für die Platzherren.

Blitzschnell nützte Henn eine Schußgelegenheit aus und Döllner konnte den Ball nur aus den Maschen holen.

Nach Seitenwechsel sah es zehn Minuten lang nicht rosig aus für den Club. Die kampfesfreudige Elf des heftigen Bezirksklassenvereins, die übrigens nicht den schlechtesten Fußball spielt, drängte mit Macht. Aber die Clubhintermannschaft überstand die gefährvolle Zeit. Der Clubsturm kam nach der Umstellung besser zur Geltung als vorher. Er beherrschte vorübergehend völlig die Situation, benötigte aber doch 28 Minuten Zeit, ehe

Kund das 2:1 für den Club

herstellen konnte. Die Verteidigung der Platzherren hatte den Ball nicht wegbringen können, es entstand ein Gedränge vor dem Tor und Rothmund und Kund sprangen gleichzeitig nach dem Ball, um ihn ins Tor zu dirigieren. Kund kam schließlich um den Bruchteil einer Sekunde früher und sein Kopfball landete im Netz. Noch immer gaben die Kleinheimischen das Spiel nicht verloren. Sie fa-

Rechtsaußen und Rothmund Halblinks gespielt hätten.

Die Kleinsteinheimer Mannschaft ist eine starke, kampfs- und einflussbereite Einheit. Sie hat wohl einige Spieler älteren Semesters in ihren Reihen, kann sich aber durchaus sehen lassen. Daß sie gegen den Club nach Verlängerung 2:3 verlor, stellt ihr das beste Zeugnis aus. Erfreulicherweise war das Spiel sehr fair, wie überhaupt die Kleinsteinheimer alles taten, um dem Club den Aufenthalt, der nur wenige Stunden währte, so angenehm wie möglich zu machen.

auf verkehrtem Posten. Viel erfolgreicher wäre unserer Meinung nach das Clubspiel geworden, wenn Uebelein I Mitteläufer, Kreißel rechter Läufer, Dehm Halbrechts, Eiberger

Es war eine Nervenprobe

„Club“ siegte erst nach Verlängerung

Bezirksklassenverein Kleinsteinheim war ein ebenbürtiger Gegner

Das Spiel gegen den hessischen Bezirks-Klassenverein S.W. Kleinsteinheim war für den Club durchaus kein Spaziergang. Vielmehr mußte die Mannschaft kämpfen, um in der Verlängerung zum knappen Siege zu kommen. Wohl führte der Club zwei Minuten vor Schluß noch 2:1, aber der Linksaußen der Platzherren, übrigens einer der besten Spieler auf dem Felde, glück durch einen Bombenschuß aus. In der Verlängerung führte dann ein Selbsttor des rechten Verteidigers von Kleinsteinheim zum Siegestreffer für den Club, obwohl anzunehmen ist, daß auch Kund das Werk vollendet hätte. Die erschienenen 3000 Zuschauer kamen also, was den Widerständen wiederholt zu ausichtsreichen Gelegenheiten, aber Döllner erwies sich in diesen bangen Minuten als zuverlässig. Rothmund hatte zweimal die Möglichkeit, den endgültigen Sieg sicherzustellen, aber er verlor im entscheidenden Moment die Uebersicht. Ein Weitschuß von Billmann hätte ums Haar ein Tor für den Club ergeben. Die Uhr zeigte bereits die 87. Min. an, als überraschend Kleinsteinheim nochmals das Remis erzwang. Wieder war es der schußgewaltige Linksaußen, der kurz entschlossen und unhaltbar für Döllner einschob. Die Zuschauer waren außer sich vor Freude und verfolgten mit noch größerem Interesse das Geschehen in der Verlängerung. Die Clubelf tat dem Publikum aber nicht den Gefallen, es zu einer Sensation kommen zu lassen. Sie strengte sich nochmal an, denn für sie stand zweierlei auf dem Spiel. Erstens das Vermeiden einer Blamage, zum zweiten aber die Abfahrtszeit des Zuges um 6.20 Uhr. Unter Zuhilfenahme des rechten Verteidigers von Kleinsteinheim fiel dann schließlich auch in der 10. Minute der ersten Verlängerung das

segbringende Tor für den Club.

Man muß die Leistung der Clubelf unbedingt unter Berücksichtigung der zahlreichen Ersahleute werten. Außerdem müssen die ungenügenden Bodenverhältnisse in Berücksichtigung gezogen werden. Gleichwohl aber war das Spiel in der Vorstadt Hanau's keine Doffenbarung. Es fehlte dem Sturm die wirkungsvolle Unterstützung aus der Läuferreihe, die sich mehr oder weniger auf die Abwehr beschränkte. Der Angriff hatte keinen Dirigenten. Friedel war nicht in bester Laune und Rothmund stand auf Rechtsaußen zweifellos

Rechtsaußen und Rothmund Halblinks gespielt hätten.

Die Kleinsteinheimer Mannschaft ist eine starke, kampfbereite und einsatzbereite Einheit. Sie hat wohl einige Spieler älteren Semesters in ihren Reihen, kann sich aber durchaus sehen lassen. Daß sie gegen den Club nach Verlängerung 2:3 verlor, stellt ihr das beste Zeugnis aus. Erfreulicherweise war das Spiel sehr fair, wie überhaupt die Kleinsteinheimer alles taten, um dem Club den Aufenthalt, der nur wenige Stunden währte, so angenehm wie möglich zu machen.

auf verkehrtem Posten. Viel erfolgreicher wäre unserer Meinung nach das Clubspiel geworden, wenn Uebelein I Mittelläufer, Kreißel rechter Läufer, Dehm Halbrechts, Eiberger

Verlängerung in Kleinsteinheim

1. FC Nürnberg kommt mit 3:2 (2:2) gegen SV Kleinsteinheim in die 2. Hauptrunde

Das Spiel der Clubs in Kleinsteinheim bei Hanau hat ebenso wie alle anderen Pokalkämpfe im Reich um 4 Uhr nachmittags begonnen.

Wir haben zwar schon verschiedentlich versucht, an maßgebender Stelle eine frühere Anstoßzeit durchzusetzen, weil wir der Meinung sind, daß das im Interesse der Zuschauer liegt, leider aber ist man bislang bei der bisherigen Übung geblieben. Aber nicht nur für die Zuschauer, sondern auch für die Mannschaften und für die gesamte deutsche Sportpresse ist ein Spielbeginn um 4 Uhr nachteilig. Der Club kam beispielsweise um 11 Uhr vormittags in Hanau an und mußte sich fünf Stunden dort herumdrücken, ehe das Spiel seinen Anfang nahm. Das bedingt wieder, daß die reisenden Mannschaften zum Teil die Anschlusszüge nach Spielende nicht erreichen und möglicherweise erst am Montagmorgen in die Heimat zurückkommen.

Die Berichterstatter, die textlich und bildlich die Spiele wahrzunehmen haben, kommen natürlich auch in Bedrängnis. Auch da besteht die Gefahr, daß die Rüge, die Bilder und Berichte rechtzeitig nach auswärts bringen sollen, den Ort des Spieles schon verlassen haben. Das „8 Uhr-Blatt“, das bei allen größeren oder wichtigen Spielen durch seine eigenen Mitarbeiter vertreten ist, muß für die Sonntagsausgabe sämtliche Berichte telephonisch hereinholen. Bei einem Spielbeginn um 4 Uhr ist es schon ein kleines Kunststück, bei notwendigem Redaktionsschluß um 5.45 Uhr alles hereinzubekommen, die Zeitung zu drucken und so wie es die Leser gewohnt sind, auf die Straße und auf die Bahn zu bringen. In Kleinsteinheim war

der Fall noch deshalb besonders schwierig,

weil das nächst erreichbare Telephon eine halbe Stunde vom Sportplatz entfernt lag. Zu allem Ueberflus änderte sich auch kurz vor Spielschluß die Lage noch grundsätzlich. Als unser Berichterstatter drei Minuten vor regulärem Spielschluß den Platz verließ, um das Resultat telephonisch durchzugeben, stand der Pokalkampf 2:1 für den Club. Das Geschick wollte es, daß Kleinsteinheim eine Minute vor Schluß ausglich und eine Verlängerung notwendig wurde. Der Berichterstatter konnte das nicht wissen. Er sah zwei Kilometer vom Sportplatz entfernt und telephonierte mit Nürnberg. Es war ja sowieso höchste Zeit. Da kam in letzter Sekunde die Meldung vom 3:2 für den Club. Nochmals mußte „dringend“ Nürnberg angemeldet werden, um die Richtigstellung zu machen. Indessen waren die Rotationsmaschinen schon am Anlaufen. Diese Schwierigkeiten wollen unsere geschätzten Leser nicht außer acht lassen, wenn ihre Wünsche am Sonntagabend einmal nicht restlos erfüllt werden. Vielmehr bitten wir zu berücksichtigen, daß alles nur Erdenkliche getan wird, um die Spielberichte restlos hereinzubringen und die Leistungen, die man so wie so als Rekordleistungen bezeichnen darf, noch zu verbessern.

Kleinsteinheims großer Tag

Als der Club vor einigen Monaten das fällige Gruppenmeisterschaftsspiel in Hanau gegen den FC. 93 austrug und mit 4:1 siegte, hat er sich viele Freunde in Hessen erworben. Die Mannschaft war damals in großer Form und besonders Guxner eroberte sich die Herzen aller Zuschauer. Noch heute spricht man von den Wunderleistungen Guxners. Kein Wunder also, daß der Club in Kleinsteinheim bei Hanau mit großer Spannung erwartet wurde. Freilich gab es dann unter den 4000 Zuschauern

viele enttäuschte Gesichter, als Guxner fehlte und daneben auch Köhl, Carolin und Sepp Schmitt nicht auf das Spielfeld kamen.

Das Amt des Spielführers verfaß Tipfi Oehm, einer der Clubspieler, die in Kleinsteinheim in technischer Beziehung alte Clubklasse zeigten. Neben Oehm spielten auch Wänder und Billmann hervorragend. Böllner bekam durch ihre befriedigenden Abwehrleistungen wenig Arbeit, die beiden Tore konnte er nicht verhindern. Auch Kreisel als Mittelläufer tat restlos seine Pflicht. Er fiel vor allem durch sein unermüdliches Schaffen auf. Subers Fußspiel war zwar nicht immer erstklassig, allein das muß in erster Linie auf die ungenügenden Bodenverhältnisse zurückgeführt werden. Der Ball war auf dem holperigen, unebenen Platz nur schwer zu behandeln und hemmte vielfach das flache Kombinationspiel des Clubs.

Wenn man mit der Gesamtleistung der Clubhintermannschaft zufrieden sein konnte, so taten sich im Gegensatz dazu

im Clubangriff mancherlei Mängel

auf. Friedel hatte als Mittelstürmer nicht seinen besten Tag und Rothmund stand auf Rechtsaußen auf falschem Platz. Uebelein I erwies sich zwar als recht schußfreudig, vermochte aber die Wünsche ebenso wenig zu erfüllen wie Kund oder Eiberger. Es mangelte

vielfach an dem gegenseitigen Verständnis, noch mehr aber an dem Angriffsführer im richtigen Sinne des Wortes. Eine Besserung trat erst ein, als der Clubsturm in der zweiten Halbzeit umgestellt wurde und in der Besetzung Eiberger, Friedel, Uebelein I, Rothmund, Kund spielte.

Ein Selbsttor ergab den Clubsieg

Der Bezirksklassenverein Kleinsteinheim leistete dem Club großen Widerstand. Die Mannschaft ist auf eigenem Blase nicht zu verachten. Sie hatte in ihrem Linksaußen Henn, der auch beide Tore schoß, den besten Spieler. Für den Club waren Uebelein I und Kund erfolgreich. Das Siegestor in der Verlängerung fiel durch ein Selbsttor des rechten Verteidigers von Kleinsteinheim, obgleich anzunehmen ist, daß auch Kund den Ball zwischen die Pfosten dirigiert hätte. G. R.

Katz- und Mausspiel in München

Bayern München gegen Union Böckingen noch besser als nur mit 7:0

Wer zählt die Tore, kennt die Namen (der Torschützen nämlich)? — Na, nach dem Bayern-Anstoß ging es ja noch eine Weile mit dem Tor-Rechnen an. Die drei Münchener Treffer im zweiten Spielviertel waren nett, insbesondere Simetsreiters Kopf-ruckball, als hätte er einen Naden aus Gummi. Sie verfehten auch die Anhänger der Schwabinger in helles Entzücken. Immerhin konnte Böckingen beim Seitentausch nicht als völlig erschüttert gelten. Wie aber der Wettkampf erneut einsetzte, war es mit einem Schlaa klar, daß die Leute von der Heilbronner Sebnplatte auf den sprichwörtlichen „letzten Füßen“ liefen.

Winnen fünf Minuten fielen zwei Bayern-treffer, ein weiteres Paar folgte bald nach!

Immer und immer wieder befand sich der Hüter, einer der Kleinsten seines Nachs, im angeschlagenen Feld, das er auf eigene Verantwortung und Gefahr aufsuchte. Und es wäre bestimmt nicht bloß bei der Sieben geblieben, würden nicht die Bayern mit einem Male im Vorbeischießen stark gewesen sein.

Gewiß war das zum einen Teil vorzeitiger Bodenschluß vor dem völligen Ausverkauf der

men und -abgaben, unnötigen Wendungen und gar Drehungen zum Ausdruck kam. Das verstimmt einen, da es bei der Reichhaltigkeit der Aufgabe, welche den Bayern gestellt war, völlig überflüssig, ja direkt unverzeihlich genannt werden darf. Es ist bei den Bayern seit längerer Zeit

immer dieselbe Frage, wie es nämlich gegen schwerere Gegner gehen wird.

Hoffentlich wissen sie heuer eine bessere Antwort darauf als vor einem Jahre — es wäre ihnen zu wünschen!

Nein, die Union Böckingen gab keinen Mastab für die Einheimischen ab. Von der alten Fichterin, die 1927/28 ums Haar noch dem Münchner Wader (zur Freude



Dr. Hans Kalb und Schatzmeister Winkler verfolgen aufmerksam das Spiel



„Tipfi“ Oehm war in Abwesenheit von Sepp Schmitt Spielführer

Böckinger. Warum sich noch übermächtig anstrengen, wo doch die Bilanz gut gemacht war? Außerdem hinkte Simetsreiter ein wenig, was Dwyeld am anderen Knieel veranlaßte, den Ausreißversuchen des Balles noch längere Schritte entgegen- oder vielmehr nachzusetzen. (O wäre er doch in allem so gut wie bei diesen Verfolgungsbereitungen, insbesondere gegen schärfere, schwerere Gegner!)

Trotzdem lag darin auch ein Quentlein Unvermögen, wie es in unreinen Ballabnah-

„Clubs“) die Trostmeisterschaft verbast hätte, ist auch nichts geblieben!

Vielleicht war die Elf ein Verlegenheitsprodukt, nachdem ihre genaue Aufstellung fast bis zuletzt nicht feststand? Sie dürfte es indessen schwer haben, sich alle die Bestandteile und Erfordernisse anzulegen, die ihr heute zum erstklassigen Spiel noch fehlen.

Es wurde schlecht oder gar nicht gestoppt, zu viel von unten heraus geschaukelt und auf den Ball gepöckelt;

der Sturm war lediglich Andeutung: eine mehrfach gebrochene Linie mit verkehrten Stellungen der Schützen. Hier half kein Zusammenkleben! Der schon erwähnte Torwart endlich konnte kein Stellungsspiel, die Toreten waren seine Schwächen. Und als er die Nerven verlor und herausstürzte, wurde er überköpelt, verstauchte sich den Arm an Kramles Rücken und war so nur das Bild eines mißverständlichen Eifers, der im ganzen Böckinger Spiel einem verkündigen, zweckdienlichen Plan weichen muß. Darin waren die Bayern um Klassen besser. Ob es indessen genügt, wer weiß? Und die zunehmende Dike Bayerns wirkt etwa beängstigend. Ob ihm nicht vorzeitig die Luft ausaucht?

Samstag/Sonntag, den 3./4. September 1938

1.F.C.N.	2	-	Stadtmannschaft Hersbruck	5:1
"	3	-	BSG MAN II	1:1
"	"A"	-	BSG Nüral II	13:2

Jugendspiele

1.F.C.N.	A 2	-	Sp.V. Wacker A 1	1:3
----------	-----	---	------------------	-----

Am Sonntag, den 4.9. spielte eine Stadtmannschaft Nürnberg gegen eine Stadtmannschaft Wien. Von uns spielte:

Gussner, Eiberger, Ubeleini, Kreissel, Pfänder, Billmann

Der Wiener Fußballtriumph

Nur die letzte Viertelstunde gehörte der Nürnberg-Fürther Kombination Das 5:1-Ergebnis gerecht

Die Wiederaufnahme der einst so beliebten Spiele zwischen den Nürnberg-Fürther und Wiener Mannschaften löste allenthalben freudige Genugtuung aus. Wie schon beim Turnier vor 14 Tagen in Nürnberg und Fürth, so war auch in Wien das Interesse des Publikums groß. 15 000 Zuschauer bedeuten für das schöne Wiener Stadion mit seinem Fassungsvermögen von 80 000 Besuchern wohl nicht sonderlich viel, allein man darf nicht vergessen, daß keinesfalls die erste Wiener Garnitur gegen Nürnberg-Fürth antrat und so bekannte Stars wie Sindelar, Neumer, Stroch, Mod, Besser, Sahnemann und Raftl fehlten. Wie sich im Verlauf des Spiels allerdings herausstellte, fehlten die weniger bekannten Spieler Wiens ihren ganzen Ehrgeiz herein, ein möglichst gutes Spiel zu liefern, was ihnen in so ausgereicherter Weise gelang, daß vermutlich auch die oben genannten Kanonen es nicht besser hätten machen können. Dabei soll nicht unerwähnt bleiben, daß auch die Nürnberg-Fürther Elf besser und stärker hätte aufgestellt werden können.

Echte Wiener Fußballkunst

Es ist kein Geheimnis daß man in Oesterreich an der alten Ueberlieferung des Fußballerspiels mit einem beweglichen Mittellaufer festgehalten hat. Es liegt den Wiener Mannschaften nicht, sich in ein anderes System hineindrängen zu lassen und vermutlich werden die Oesterreicher

immer eher voraussagen als die Nürnberg-Fürther.

Der Wiener Angriff war beispielsweise nicht schneller als der Nürnberg-Fürther, aber sobald der Ball im Besitz der Wiener Stürmer war, wurde der Unterschied augenfällig. Mit dem Ball am Fuße kamen Fisched, Esp, Haaa, Gspan und Sönia schnell-

schloß mehrfach ganz knapp vorbei oder darüber, einmal ging ein wundervoller Schuß von ihm an die Latte und als Bopp mit einer genauen Vorlage von Fiederer dem Wiener Tor zutretete und nur noch Klaker vor sich hatte, brachte er das Kunststück fertig, den Ball wenige Meter vor dem Tore an die Latte zu schießen. Ein 2:5 oder 3:5 lag durchaus im Bereich der Möglichkeit und hätte zweifellos viel besser ausgesehen als dieses denkwürdige 1:5, das die Bilanz der bisherigen 11 Spiele zwischen Nürnberg-Fürth und Wien mit 5 Siegen der Wiener, 4 Siegen der Nürnberg-Fürther und zwei Unentschieden bei einem Torverhältnis von 25:23 zugunsten der Dänemar stellt.

Sesta, Hofmann und Zischek die besten Wiener

Sesta spielte als Kapitän seiner Mannschaft ganz nach dem Geschmack des Wiener Publikums. Es wurde ihm zwar nicht schwer gemacht vom Nürnberg-Fürther Anariff, aber wenn Sesta einariff und den Ball in allen Lagen beherrschte und mit Riesenschlägen nach vorne brachte, so verriet er damit noch seine große Klasse. Da Sesta zudem noch sein Temperament zügelte, spielte der Mittellaufer Hofmann eine große Partie. Sein Stellungsvermögen, sein Kopfballspiel, noch mehr aber sein wirksames Unterstücken des Anariffes mit haarbaren Vorlagen, stempelten ihn zu einem Mittellaufer, wie ihn die Wiener — und auch die Nürnberg-Fürther Zuschauer — lieben und haben wollen. Ganz erstklassig war auch Fisched in Schuß. Dieser Fußballkünstler zeigte nicht nur vollkommen technische Reife, er war zudem von einem starken Drang aufs Tor besetzt und der schußgewaltigste Stürmer am Platze. Auch der Verteidiger Marischka und der junge Mittelstürmer Esp, der in Nürnberg-Fürth kein Unbekannter mehr ist, wuchsen in mancherlei Spielmomenten so großartig in ihre Aufgabe hinein, daß man immer wieder auf sie zurückgreifen wird.

Unübertreffliche Wiener Gastfreundschaft

Eine Tatsache lindert die schmerzhafte Niederlage einigermaßen: Die über alles Lob erhabene Gastfreundschaft der Wiener Sportkameraden. Man muß den verantwortlichen Männern des Gaues Dänemark, an ihrer Stube Bieratz und Weierhofer für die genussreichen Stunden, die sie der Nürnberg-Fürther Expedition bereiteten, auch an dieser



Wien, Wien — nur du allein... Nürnberg-Fürth hat sich in Wien einen kleinen Fußball-Rheumatismus geholt, aber sonst soll es sehr nett gewesen sein



Der ausgezeichnete Halblinke der Wiener Gspan ist eben im Begriff, das 3. Tor für Wien zu schießen, Billmann, Pfänder und Uebelein seien das Verhängnis kommen

auch in Zukunft so Fußball spielen, wie sie es gelernt haben wie es ihnen in Fleisch und Blut übergegangen ist und wie es nun einmal zum klassischen Wiener Stil gehört. Der hohe 5:1-Sieg über die Nürnberg-Fürther Kombination war ein Triumph der alten Wiener Schule. Die Mannschaft spielte so wie etwa Club, Fürth und Schalke in ihrer Glanzzeit auch. Der Ball lief in flacher Kombination durch die Mannschaft keinen Augenblick wurde Schöne gespielt, sondern durch

immer neue Einfälle

der Geaner aus dem Gleichgewicht gebracht. Zudem hatte man den Eindruck, daß die Wiener Spieler die Entwicklung einer Situation

ler vorwärts als etwa Bopp oder Frank auf der Gegenseite. Nur Gspan, Eiberger und Fiederer konnten in dieser Beziehung einigermaßen Schritt halten. Da die Wiener Stürmer also nicht nur schnell, sondern auch ideenreich, fast möchte man sagen raffiniert bis dort hinaus spielten und von einem Mittellaufer a la Hans Kals unterstützt und buchstäblich nach vorne getrieben wurden, kam der Sieg in dieser Höhe zustande. Was die Wiener Spieler besonders in der ersten Halbzeit und auch in den ersten 15 Minuten des zweiten Spielabschnittes vorführten, war echte Wiener Fußballkunst, das Ergebnis individueller und hochveranlagter Einzelkämpfer, die es verstanden, sich gegenseitig so ausgerechnet zu ergänzen, daß das Ganze zu einem harmonischen Gebilde abgerundet wurde.

Nach 13 Minuten schon 3:0 für Wien

Ein Umstand kam der günstigen Entwicklung des Wiener Spiels freilich sehr zu staten. Durch Tore von Gspan, Gspan und Fisched führte die Mannschaft im „unschuldvollen“ Weiß bereits 3:0, ehe die rotbekleideten Nürnberg-Fürther Spieler richtig zu Besinnung gekommen waren. Unsere Mannschaft spielte zu dieser Zeit „W-System“ (lies: Wien System). Kennemann war weder Stopper noch Anreifer, Wandler saute irgendwo im Gelände herum und Reix wurde von Fisched nach Herzog und Uebelein ausgeschaltet. Nur Billmann und Uebelein hielten die Linie, aber sie konnten ebenso wenig wie Benz das schnell schreitende Unglück abwenden. Dieser hohe Vorprung innerhalb weniger Minuten war natürlich Wasser auf die Wiener Mühle. Die Spieler konnten es sich leisten, ihr

ganzes Repertoire an Tricks und technischen Feinheiten

auszuüben und das ganze Schwergewicht auf die Offensive zu legen. Bei Nürnberg-Fürth war die Wirkung gerade gegenteilig. Die Spieler kamen unter dem Druck der ständigen Wiener Anariffe völlig aus dem Gleichgewicht. Sie hatten mit der Abwehr so viel zu tun, daß der Sturm nur einige beschreibende Vorstöße unternehmen konnte, obwohl Fiederer und Eiberger unheimlich arbeiteten, um die hinteren Reihen zu entlasten und ein größeres Deba-

zu verhüten. Als dann allmählich Ruhe in der Nürnberg-Elf eingekehrt war, wurde es wesentlich besser, obgleich nach wie vor die Wiener Fußballkünstler den Taktstock schwingen und mit ihrem ideenreichen Spiel drückten.

Kreisel für Kennemann in der zweiten Halbzeit

Durch den Trainer der Spielvereinigung Fürth Wienle erhielten die Spieler in den kurzen Minuten der Halbzeit Winke und Ratsschläge. Jeder einzelne nahm die Ermahnungen hin, nur Kennemann glaubte sich beleidigt zu fühlen. Er benahm sich sehr unvorsichtlich und es wäre durchaus am Platze gewesen, wenn man sofort Kreisel für ihn bereingewonnen hätte.

Wenige Minuten nach Wiederaufnahme des Spieles war es dann soweit. Nach dem 4. Tor der Wiener verließ Kennemann den Platz, nicht etwa wegen einer Verletzung, vielmehr aus purer Unvorsichtigkeit. Kreisel trat ein. Er tat, was er konnte, aber unter dem Druck der zahlreichen Wiener Anariffe blieb es auch ihm verlaßt, eine entscheidende Wendung herbeizuführen zu können. Als Fisched bald das 5. Tor für Wien erzielt hatte, sah es nach einer Katastrophe für Nürnberg-Fürth aus. Zum Glück verlor Fisched zwei ganz wichtige Sachen, zum anderen aber bewahrte Benz durch glänzende Paraden und Abwehren seine Mannschaft vor einer noch größeren Niederlage.

Wendung zugunsten Nürnberg-Fürths nach 75 Minuten

Als Gspan, übrigens einer der besten Nürnberg-Fürther, in der 75. Minute das Tor für seine Mannschaft erzielte, wirkte das wie eine Erlösung. Der Gspanische Erlös hatte auch einen vollen Umschwung in der Elf zur Folge. Die Anariffe wurden häufiger und zielbewusster, die Unterstützung aus der Käuferreihe besser.

Frank und Bopp kamen auf ja Frank, der bis dahin manuels idealer Unterstützungs nicht in Erscheinung getreten war, erschien mit einem Schläge wie unumwunden. Es war Reix und Unvermögen zu alder Zeit, daß im Endbilde der Nürnberg-Fürther nicht noch das eine oder andere Tor gegen Klaker fiel. Eiberger



Genau so klug wie vorher! Das Durchleben der A- und B-Nationalmannschaften zwecks Ermittlung der kommenden deutschen Nationalmannschaft brachte leider kein klares Bild

Stelle herzlichsten Dank sagen. Hoffentlich bietet sich bald Gelegenheit, Gleiches mir Gleichem zu vergelten. Emil Raftl.

Auferstehung der alten Garde

Das Leistungsergebnis des Berliner Auswahlspiels

Wir haben sehr oft die Erfahrung gemacht, daß bei solchem Auswahlspiel repräsentativen Charakters die „zweite“ oder B-Mannschaft unbelästigt darauflos spielte, ehrsgeizig den „Favoriten“ zu Leibe gien und dadurch resultat- und leistungsmäßig die Erwartungen auf den Kopf stellte. So ist das 1:1 des Kampfes der beiden Reichsauswahlmannschaften von Berlin kein Novum. Ein anderes Gesicht erhält aber diese große Heerlichkeit, wenn man die Leistungen der Einzelnen streng unter die Lupe nimmt.

Man kann nach einem Spiel niemals ein abschließendes Urteil bilden, man hatte aber gerade diesen Kampf als Generalprobe für die nächsten Wälderkampfe angesehen und darf deshalb bei dem ausgefallenen beträchtlichen Leistungsstand schon einen gewissen Maßstab anlegen. An sich waren die Leistungen bei Regen (dadurch nur 25 000 Zuschauer und nicht der erwartete rekordmäßige Viererföhl) und dadurch glatten Boden durchaus gut, wenn auch Tore nicht in dem entsprechenden Ausmaß fielen, wie die Stürmer anmen es erwarten lassen sollten.

Zunächst darf man vermerken, daß sich die alte Garde, die Goldbrunner, Jacob und Münzenberg, ehrsgeizig um eine „Wiederaufhebung“ bemühte und mit diesem Bestreben einen vollen Erfolg hatten. Sie bildeten mit dem kleinen, eisernen Appel zusammen einen

schier uneinnehmbaren Abwehrlock

an dem sich das Sturmspiel der A-Mannschaft, das eine halbe Stunde großartig lief (in erster Linie Besser — Schön) einfach festließ. Schnell gaben die großen Stürmer nach, Besser war einfach bei Münzenberg „mündelicher“ aufgehoben, und auch Schön war Mitte des Spiels nicht so außerordentlich gut wie am Anfang und zum Schluß. Das war das Ergebnis des großen Spiels der „Alten“.

Auf der anderen Seite ließ Janes noch manchen Wunsch offen, er deckte den ungemein gefährlichen Wilde viel zu wenig, wodurch der Berliner zu dem Prädikat des besten Nachwuchsstürmers kam. Er legte aber auch einige Läufe und Flauten,

einige Geschosse dazu, hin, daß man sagen kann: Dieser 18jährige Arbeitsdienstmann ist

Deutschlands kommender Linksaußen

Streitke hielt sich wieder gut, ohne voll zu überzeugen, Raftl wurde dem Vergleich mit Jacob gerecht, wenn wir den Regensburger auch zuverlässiger fanden. Über von den vier Außenläufern bot Gelleich die farbloseste Leistung; Kisinger dagegen war ganz auf dem Posten, und die beiden Hannoveraner wurden der B-Mannschaft tatsächlich das, was sie ihrer Meisterelf sind.

Wie die B-Mannschaft nach der Pause ihre Leistung auf das Führungstör hin steigern konnte, das war

das schönste Erlebnis des Spieles

Die Besser, Schön, Mod u. a. waren eine zeitlang einfach nicht da, und es lag nahe, dem ersten Tor, — Wilde — Guchel hatten es schuldig erzielt —, ein weiteres anzufügen. Es war beinahe etwas Besch, daß schließlich ein harter Handelfmeter der A-Elf noch zum Ausgleich verhalf. Allerdings legten die Mannen um Mod ein schönes Finis hin, das eine geringe Ausbeute verbietet harte. Guttaucht hat von dem „großen“ Anariff Stroch in erster Linie, ansehend ist der Wiener nicht ganz auf dem Posten. Jeder Anariff hatte eine gute halbe Stunde, geschossen wurde aber von den B-Stürmern mehr, obwohl die anderen zumindest solche häufigen klaren Chancen erhielten.

Stroch und Gelleich fielen etwas ab, sie sind noch nicht in Höchstform, das war die erste Feststellung. Und die B-Elf wurde dadurch ausgeglichener, nachdem sie ihre Befangenheit abgeschüttelt und den „Favoriten“ in jenen Schwächen erkannt hatte. C.H.



Samstag/Sonntag, den 17./18. September 1938

1.F.C.M.	1	-	SSV Ulm I	Zabo	2:1
"	2	-	Sp.V.Fürth IIa		7:0
"	2a	-	Auswahl Beilngries-Riedenburg		4:1
"	3	-	S.V.Franken III		11:2
"	3a	-	eigene IV		3:5
"	1 AH	-	Bayern Schwabach AH		4:2
"	2 AH	-	Sp.V.Noris AH		0:1

Gegen SSV Ulm spielte unsere 1.Mannschaft mit:

Kund - Schmitt - Friedel - Eiberger - Behringer

Oehm - Ubelein I - Kreissel

Pfänder - Billmann

Stolz

Nur 2000 Zuschauer im Zabo

Pokaltreffen 1. FC. Nürnberg gegen SSV. Ulm 2:1 (1:0)

Obwohl das Wetter am Sonntagnachmittag gar keine Wünsche offen ließ, war das Spiel in Herzabelshof überraschend schlecht besucht. Kaum 2000 Zuschauer wohnten dem Spiele an. Ein Freundschaftstreffen der Reservemannschaft des Clubs und der 2a-Mannschaft der Spielvereinigung Fürth sorgte für die notwendige Unterhaltung. Mit 8:0 feierte der Club einen hohen Sieg, vor allem Uebelein 2 und auch Spieß erregten das Interesse der Besucher.

Schiedsrichter Mulder-Landau führte zum Pokalspiel folgende Mannschaften ins Feld: Club in weißem Trikot:

	Stolz	
Billmann		Bänder
Kreißel	Uebelein 1	Dehm
Giberger	Behringer	Friedel
Arnold	Maisch	Mohn
Noe	Piccard	Tröger
Rasfel		Uebele
	Braun	Zell
		Mac

SSV. Ulm in rotem Trikot.

Gufner mußte wegen einer Verletzung aussetzen, aber Stolz hatte im letzten Augenblick Spielerlaubnis erhalten.

SSV. Ulm eröffnete das Spiel. Ein Fehlschlag von Billmann gab dem Ulmer Rechtsaußen eine Möglichkeit, in den Strafraum vorzustoßen und da auch Kreißel bei der Flanke des Ulmers schlecht abwehrte, sah es vor dem Clubtor recht gefährlich aus, aber Uebelein 1 schlug schließlich den Ball endgültig weg. Nach 4 Minuten Spielzeit kam der Club durch Rund zur 1. Ecke. Im Verlauf derselben spielte Giberger schön an Behringer ab, aber der Clubhalbrechte zögerte zu lange mit dem Schuß. Es gab zwar die zweite Ecke für den Club, diese wurde aber nach machtvoller Unterstützung durch Uebelein 1 von dem Ulmer Torwart unschädlich gemacht.

Nach mancherlei Fehlschlägen von Billmann eröffnete sich dem Ulmer Rechtsaußen in der 10. Minute eine ganz sichere Chance. — Er erhielt frei vor dem Tore den Ball, zielte aber so schlecht, daß der Ball ganz nach links rollte und schließlich ins Aus ging. Gleich darauf war es wieder Uebele, der eine schöne

Gelegenheit durch schlechtes Zuspiel verdaß. Einige Minuten lang sah es für den Club recht bedrohlich aus.

Die Ulmer Stürmer spielten sehr schön zusammen, zum Glück aber rettete einmal ein sicherer Kopfstoß von Kreißel und dann nahm Stolz den Ball in einem Hochsprung sicher in seinen Gewahrsam.

Zwei Schüsse für die Ulmer blieben erfolglos. Als der Linksaußen Arnold eine Flanke von rechts aufnehmen und frei vor dem Tore verwandeln wollte, schlug er über den Ball und vergab somit wieder eine schöne Möglichkeit. Auf der Gegenseite hatte Sepp Schmitt mit zwei schönen Flachschüssen Wech. Nur ganz knapp verfehlten beide Schüsse ihr Ziel. Daß sich der Ulmer Sturm verhältnismäßig leicht entwickeln konnte, lag in erster Linie daran, daß die Clubaußenläufer, vor allem Dehm, etwas arg weit zurückgingen.

Im Clubturm dagegen fiel Behringer soviel wie ganz aus,

er konnte in der ersten halben Stunde des Spieles den Ball weder aufnehmen noch halten. Im allgemeinen war das Spiel ohne jeden Reiz.

Besonders vor dem Tore konnten sich beide Stürmerreihen nicht behaupten und Schüsse auf den Kasten waren sehr selten.

Als die Clubläufer stärker nachdrängten, wurde das Spiel des Clubsturmes besser. Aber schneller als man es erwartet hatte, hatten sich die schnellen Ulmer Stürmer schon wieder eine Chance erspielt. Dehm gab schlecht an Stolz zurück, Uebele stand frei vor dem Kasten und wollte eben das führende Tor schießen, da stürmte Billmann heran und schlug den Ball buchstäblich in letzter Sekunde ins Aus. Das war wiederum eine große Chance für Ulm, die auch weiterhin durch ihre Schnelligkeit im Vorteil blieben. Stolz rettete eine gefährliche Situation durch Herauslaufen und Tröger schoß knapp neben den Pfosten. Jedenfalls waren

die Gelegenheiten für die schwäbischen Gäste in der ersten Halbzeit häufiger als für den Club.

der besonders durch ungenügende Stürmerleistungen häufig den Unwillen der Zuschauer erregte. Nur Sepp Schmitt bewahrte die Nerven, fand aber in seiner Arbeit nur wenig Unterstützung.

Nach einem Straßstoß für den Club, der eigentlich keiner war, da sich Rund glatt im Vorteil befand, ließ Schmitt einen Bombenschuß los, den Braun durch eine wundervolle Parade unschädlich machte. Ein herrlicher Schuß von Giberger, der mit Behringer Platz getauscht hatte, prallte von der Latte ins Feld zurück. Das war mehr als Wech, denn sowohl einer der Schmittschen Schüsse als auch derjenige von Giberger hätten den Erfolg verdient. Als wenige Minuten später Schmitt nach Flanke von rechts schnell und überlegt köpfte, da sprang der Ball wieder ganz knapp über das Tor. Aber eine Minute vor Seitenwechsel kam dann doch der

erste Erfolg für den Club durch Giberger zustande. Nach Zuspiel von Rund schob Giber-

4000 Zuschauer

TSV. Jahn — 1860

Die ersten fünf Minuten beiderseitiges vorsichtiges Abtasten. Der linke Läufer Hake-Regensburg gefällt durch genaues Zuspiel, außerdem macht sich dessen Hintermann Eisenstein durch befreiende Abwehr bemerkbar. Bei den Gästen zeigt sich zunächst das Flügelspiel sehr ausgeprägt. Bergmeier, Wölfl, gleich gut. Auch Fanda II und Krumm greifen ein. Die fünfte Minute konnte leicht zur Ueberraschung werden, als Braun-Regensburg aus dem Hinterhalt schießt, das Leder aber haarscharf über die Oberlatte streift, kaum haltbar, und kurz darauf übernimmt Jahn schon wieder die Führung, als Utmann kurz entschlossen zu Leisam flankt, jener aber in der Aufregung vergißt. Krumm-München schießt knapp daneben. Ein beiderseitiges, fesselndes Spiel ist zu bemerken, die Torchancen sind gleich verteilt. Keine Kartei

ger den Ball unhaltbar über die Linie. Ein Durchbruch von Giberger-Friedel war äußerst geschickt angelegt. Aber Friedel gab nochmals zu Behringer ab, anstatt selbst von der Mitte aus die bessere Schutzstellung auszunützen. Behringers Schuß ging über die Latte.

In der zweiten Halbzeit

spielte Schmitt seinen Linksaußen schön frei, legte aber den Ball etwas weit nach vorne. Ein schönes Zusammenspiel Friedel-Giberger schloß Friedel endlich mit einem schönen Schuß ab, aber Braun konnte den Ball sicher aufnehmen. Nach wie vor zeigten die Ulmer das schnellere Spiel. Zwar wurde die Gesamtleistung der Clubelf jetzt abgerundeter, man sah endlich einmal auch Zusammenspiel zwischen den Läufer und stärkeres Nachdrücken derselben, aber dennoch fehlte es nach wie vor im Angriff, wo nur Schmitt und Giberger die Erwartungen erfüllen konnten.

Friedel beschloß freistehend vor dem Tore eine todssichere Chance und Behringer kam auch als Rechtsaußen nicht zur Geltung. In der

56. Minute fiel schließlich das Ausgleichstor für Ulm.

Aus einem Gedränge heraus verwandelte Mohn unhaltbar. Wenige Minuten später ging ein Straßstoß, vom Ulmer Mittelläufer getreten, knapp neben das Clubtor. Als der Clubsturm vorübergehend wieder etwas drängte, kamen verschiedene Schwächen klar zum Ausdruck. Friedel und Behringer brachten einfach nichts zutage. Sepp Schmitt spielte schön an Giberger ab, als aber der Ball zurückkam, schoß Schmitt schlecht. Obwohl der Angriff des Clubs jetzt ständig vor dem Ulmer Tor lag, fehlte es an der notwendigen Harmonie. Die Ulmer Hintermannschaft hatte bei der wenig stimmungsvollen Anlage der Clubangriffe keine allerschwere Aufgabe, einzuweichen und zu zerstören. Ein blitzschneller Vorstoß des Ulmer Rechtsaußen hätte uns Haar das Siegestor für die Gäste ergeben. Stolz konnte einen schönen Schuß von Tröger gerade noch meistern.

Während die Clubhintermannschaft in der zweiten Halbzeit allen Anstößen genügte, blieb der Sturm fast alles schuldig. Es war mitunter nicht mit anzusehen, was Friedel und Behringer zusammenspielten. Giberger hatte es in der Hand, in der 82. Minute die Entscheidung herbeizuführen, stolperte aber im letzten Augenblick über den Ball. Als Friedel endlich einmal beherzt schoß, da war niemand zur Stelle, der den abgebrachten Ball hätte einwickeln können. Endlich, 3 Minuten vor Schluß, fiel das vielumjubelte Siegestor für den Club.

Wiederum war Giberger der Schütze, der nach einem Handstrafstoß die Entscheidung herbeiführte.

G. R.



Tschammerpokal :

2. Schlußrunde einen Schritt weiter

Jetzt stehen noch drei Spiele dieser Runde im Tschammerpokal aus

Die 2. Schlußrunde

11. September:

Vorw. Ras. Gleiwitz — Dessau 05	2:1
Dresdner SC. — Beuthen 09	10:1
Phönix Lübeck — Arminia Bielefeld	3:2
Werder Bremen — Rotweiß Essen	2:3
Westalia Herne — Viktoria Hamburg	5:1
Fortuna Düsseldorf — Opel Rüsselsheim	7:1
Grünweiß Eschweiler — SV. Waldhof	1:2
FSpV. Frankfurt — BC. Hartha	3:1
VfR. Mannheim — Bayern München	2:1
München 1860 — Freiburger FC.	3:1

18. September:

VfB. Mühlburg — VfB. Peine	6:1
VfB. Stuttgart — Neumeyer Nürnberg	2:1
1. FC. Nürnberg — SSV. Ulm	2:1

25. September:

Hertha BSC. — Hindenburg Allenstein	
Blauweiß Berlin — Riesaer SV.	

2. Oktober:

Yorck Insterburg oder Stettiner SC. — Brandenburg 05	
--	--

*

1. FC. Nürnberg — SSV. Ulm 2:1.

1. FCN.: Stolz — Billmann, Pfänder — Preißel, Uebelein 1, Oehm — Eiberger 2, Behringer, Friedel, Schmitt, Kund.

Ulm: Braun — Mack, Rasel — Zell, Picard, Noe — Aubele, Tröger, Mohn 1, Maisch, Arnold.

*

VfB. Stuttgart — BSG. Neumeyer Nürnberg 2:1 (1:0).

VfB.: Wöhrle — Seibold, Richt — Würtele, KoKtz, Hahn — Geiser, Koch 1, Schäfer, Bökle 1, Lehmann.

Nürnberg: Dennstedt — Hertlein, Schranz — Brückner, Thuner, Böhmer — Schmidt 1, Zolleis, Scherm, Preißel, Fischer.

*

VfB. Mühlburg — VfB. Peine 6:1 (4:1)

VfB. Mühlburg: Speck — Passauer, Rinf — Joram (1), Ebert, Albrecht — Gruber (2), Fischer (1), Seeburger, Raftetter (1), Rotermel (1).

VfB. Peine: Petrifat — Rivar, Dollau — Marienfeld, Bartolot, Heidmann — Radman, Schnittaer (1), Renne, Marcellet, Breißel.

Schwer erkämpft

VfB. Stuttgart — BSG. Neumeyer Nürnberg 2:1 (1:0).

Nachdem die BSG. Neumeyer in der letzten Hauptrunde die Stuttgarter Kickers mit 4:2 aus dem Pokal geworfen hatte, war man in Stuttgart auf ihr Erscheinen beim Schwabenmeister gespannt. Trotz der Konkurrenz in Degerloch und auf der „Steig“ fanden sich rund 4000 Zuschauer ein, die — das sei von vornherein festgestellt, um später Mißverständnisse zu vermeiden — den Gästen einen freundlichen Empfang bereiteten und ihre guten Leistungen genau so wie die des VfB. beklatschten. Leider brachten dann die Nürnberger später, als sie merkten, daß sie in technischer Hinsicht dem VfB. nicht gewachsen waren, eine harte Note ins Spiel. Schiedsrichter Dehm-Durlach war lange nachsichtig, aber als dem altbewährten Kämpen Scherm ein Nachschlagen unterlief, blieb ihm nichts anderes übrig, als die Konsequenzen zu ziehen und Scherm des Feldes zu verweisen. Der stämmige Thuner hatte die Fouls angefangen, als er kurz nacheinander chäfer und Bökle regelwidrig legte. In der 23. Minute schoß der VfB. den Führungstreffer nach einer flüssigen Kombination, die von dem diesmal auf Rechtsaußen stürmenden Gaiser über Schäfer und Koch zu Bökle lief, der einen placierten Flachschuß einsandte. Zehn Minuten später gab es einen bedauerlichen Zusammenstoß zwischen Gaiser und dem Gästehüter Dennstedt. Dennstedt hatte nach einem Flankenball Schäfers gehetzt, er fing zuerst den Ball, ließ ihn dann aber wieder fallen, der herbeieilende Gaiser

traf Dennstedt am Kopf, der liegen blieb und einige Minuten benommen aussetzen mußte. Mit 4:1 Ecken lagen die Gäste bei der Pause in Führung. Schmidt hatte vorher noch eine Bogenkugel an das Querkreuz geknallt und in der Schlußminute mußte sich der VfB.-Ersatztorhüter Wehrle nach einer Fischer-Bombe werfen, die gefährlich war. Das zweite Tor des VfB. resultierte aus einem Handelfmeter, den Koch verwandelte, nachdem Bökle einen Foul-Elfmeter wohl placiert, aber zu schwach geschossen hatte, so daß ihn Dennstedt im Hechtsprung an sich ziehen konnte. Den Nürnberger Ehrentreffer erzielte der ausgezeichnete Schmidt durch einen scharfen, kaum haltbaren Schuß. Der VfB. spielte bei weitem nicht so flüssig wie vorigen Sonntag gegen den Karlsruher Phönix. Daran schuld mag das harte Spiel der Gäste mit gehabt haben, denn die VfB.-ler ließen sich nach ihrer 2:0-Führung auf keinen Zweikampf mehr ein. Es war schade, daß das Spiel, von dem man sich viel erhofft hatte, unschön ausklang.

Mit Hängen und Würgen

1. FC. Nürnberg — SSV. Ulm 2:1.
H. H. Nürnberg.

Nur ein bescheidenes Auditorium versammelte sich bei diesem durstigen Wetter im geräumigen Zabo, man zählte beiläufig 3000 Seelen. Eine mehr als mäßige Zahl, wenn man bedenkt, daß der Club seinen Einstand feiert, wenn man ferner bedenkt, daß die Ulmer nicht irgendwer waren, sondern die Helden gegen die Spielvereinigung in diesem Jahre und gegen den Club im Vorjahr. Mäßig, wie der Besuch, war aber auch das Spiel. Will man jedoch die besondere Note des Pokalkampfes — eines jeden Pokalspiels hervorkehren, die doch für jede Mannschaft darin besteht, dem Gegner den Sieg zu vereiteln, selbst auf Kosten einer allenfalls niederen Gewinnquote, so könnte man verstehen, daß bei diesem Treffen zwei ausgezeichnete Hintermannschaften zwei Angriffslinien ziemlich lahmlegten. Also doch ein typischer Pokalkampf!

Beim Club fehlte der Anreißer Gußner, dafür spielte Eiberger rechtsaußen und für diesen Behringer auf halbrechts, der auf diesem Posten so gut wie gänzlich ausfiel, seinen Mittelstürmer auch noch ansteckte und später auf rechtsaußen auch nicht viel zeigte. Die Chance, die ihm der Club noch einmal gab, nutzte er also nicht. Es war ein Glück, daß die alten Spieler, wie Schmitt und Billmann, so gut auf dem Damm waren, sonst wäre es vermutlich für den Club, der noch drei Minuten vor Torschuß bei dem 1:1-Gleichstand einem ungewissen Ende entgegenseh, schon früher schief gegangen. Die Ulmer, die in der ersten Halbzeit verschiedene glatte Gelegenheiten nicht beim Schopf nahmen — gemeint sind Aubele und Arnold, die beiden Außenstürmer —, haben eigentlich, was den Angriff anbelangt, etwas enttäuscht, genau wie die Nürnberger, die selbst präsentierte Chancen nicht ergriffen. In der zweiten Halbzeit bildeten Aubele-Tröger ein famoseres Paar, aber Billmann war in Hochform, so daß man wenigstens in dieser beschränkten Kampfzone einen guten Fußball zu sehen bekam. Das gleiche ließe sich aber auch vom Clubflügel Schmitt-Kund contra Mack behaupten.

Mühlburger Schufstiefel

VfB. Mühlburg — VfB. Peine 6:1 (4:1).
Neben SV. Waldhof und VfR. Mannheim hat sich nun auch der VfB. Mühlburg als drit-

ter badischer Verein für die Runde der letzten Sechzehn qualifiziert. — Wie froh wird man an der Hronnselstraße sein, daß sich die Zulassung zur ersten und zweiten Schlußrunde doch noch bewerkstelligen ließ, nachdem es zunächst nach kampflosem Ausscheiden aussah... Die Mühlburger haben sich für das Berliner Entgegenkommen wahrlich erkenntlich gezeigt: durch eine meisterhafte Spielerleistung! Obwohl die Opfer vom Hanauer Spiel, der durch Kieferbruch verletzte Mittelstürmer Fach und der durch einen übereifrigen Schiedsrichter des Feldes verwiesene Verteidiger Moser, ebenso fehlten wie die bewährten Stürmer Oppenhäuser und Schwörer, lief die Mühlburger Mannschaft dennoch zu einer Form auf, die für die naheste Zukunft schönste Hoffnungen verheißt.

Ein so spielstarker Gegner, wie der niedersächsische Gauligist Peine, Pokalsieger über den Hamburger Sportverein, wurde geradezu deklassiert, — nicht nur das 6:1-Ergebnis, sondern auch durch den Leistungsunterschied. Peines Spielweise mutete im Vergleich zu dem einfallsreichen Kombinationsspiel der Mühlburger ziemlich primitiv an. Außer einem lobenswerten Kampfgeist (der zuweilen etwas zu stark mit Härte durchsetzt war!) hatten die Peiner nichts einzusetzen. Ihr hervorragender Schlußmann bewahrte sie noch vor einer höheren Schlappe, — umso heller erstrahlt Mühlburgs Glanz, das variantenreiche Zusammenspiel des Angriffs, in dem der sonstige Läufer Gruber eine famose Rechtsaußenpartie lieferte und zwei Tore schoß, und neben ihm die beiden Jungtalente Rastatt und Fischer wieder ihre Kunst zeigten. Jeder der beiden erzielte „sein“ Tor, außerdem der entschlossene Linksaußen Rothermel. Auch der Läufer Joram spielte durch Verwandeln eines Elfmeters ein Sechstel mit. Peines Ehrentor ergab sich gleichfalls aus einem Elfmeter.

Der sachkundige Schiedsrichter war Mann Heß aus Stuttgart.

Tschammer-Pokal 1938

Datum	Mschft.	Spiele
28. 8. 1. Schlußrunde	64	32
11. 9. 2. Schlußrunde	32	16
9. 10. 3. Schlußrunde	16	8
6. 11. 4. Schlußrunde	8	4
und Wiener Ausscheidungsrunde	8	4
27. 11. 5. Schlußrunde	8	4
11. 12. 6. Schlußrunde	4	2
8. 1. Endspiel	2	1

Viele haben übersehen, außer den 10 Almannach-Marken noch den mit 8 Pf. frankierten Briefumschlag mit der genauen Adresse, an welche der

Kicker-Almanach 1938

gesandt werden soll, an uns einzusenden; sie können daher den Almanach nur dann erhalten, wenn sie

das Versäumte sofort nachholen.

Der Kicker
die deutsche Fußball-Illustrierte.

Samstag/Sonntag, den 24./25. September 1938

L.F.C.N.	1	- Jahn Regensburg I	Zabo	3:2
"	2	- BSG Neumeyer II		3:0
"	2a	- Sp. Vog. Fürth Junioren		4:1
"	3a	- BSG Milchversorgung		6:2
"	4	- F.C. Eintracht Nürnberg IV		2:5
"	1 AH	- Turngemeinde AH		3:3

Jugendspiele

L.F.C.N.	A 1	- Sp. V. Franken Nürnberg A 1		1:4
"	A 2	- S.C. Sparta Nürnberg A 1		1:3
"	A 3	- Sp. V. 08 Eibach A 2		7:2
"	A 4	- Fussballsportverein 1921 Nbg. A 2		2:0

Gegen Jahn Regensburg spielte unsere 1. Mannschaft mit:

Kund - Schmitt - Friedel - Eiberger - Gussner
Oehm - Uoelein I - Kreissel
Pfänder - Billmann
Stolz

„Club“ siegte 3:2 über Regensburg

Sensationeller Beginn - Jahn führte schon 2:0

Daß es für den Club schwerer sein wird als je, seine führende Stellung im Rahmen der bayerischen Meisterschaft zu behaupten, wurde gleich beim ersten Spiel eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Nur mit Glück fiel dem Club der Sieg zu und die 4000 Zuschauer, die am Sonntag die Spätsommersonne im Zoo genossen, werden sich wohl einig sein in der Meinung, daß ein Unerwartetes beiden Teilen am ehesten gerecht geworden wäre. Eigentümlicherweise hat der beste Spieler des Regensburger Jahns, unser Nationaltorwart Jakob, den Sieg des Clubs in erster Linie begünstigt. Auf dem Platze des Clubs konnte sich Jakob nur selten auszeichnen und auch diesmal blieb es bei der alten Ueberlieferung.

Unter der Leitung von Schiedsrichter Gebhardt-München, der das Gute wollte und das Böse schuf, stellten sich die Mannschaften in folgenden Aufstellungen:

Club:	Stolz	Billmann	Wänder
	Kreißel	Uebelein 1	Dehm
	Guzner	Eiberger	Friedel
	Leitam	Niederwald	Braun
	Haake	Bäumel	Beß
	Eisenschent	Sichhammer	
Jahn Regensburg:	Jakob		

Sensationeller Beginn

Der Anstoß durch die Gäste war kaum vollzogen, da stand das Spiel auch schon 1:0 für Jahn. Der Halbrechte Besahl ließ aus etwa 16 Meter einen Schuß los, der so scharf und so placiert war, daß es für Stolz nichts zu halten gab. Direkt neben dem Pfosten flog der Ball ins Netz. Die Zuschauer hatten sich ebenso wie die Clubspieler von ihrem „Schrecken“ noch nicht erholt, da hieß es schon

2:0 für Jahn Regensburg

Diesmal hatte der ausgezeichnete Linksaußen Leitkam seine Bewacher überlaufen, flankte schnell und genau in die Mitte, wo der Rechtsaußen Altmann bereitstand, um das Leder über die Linie zu dirigieren, ehe Dehm das Schicksal abwenden konnte. Alles war paß und die Sympathien neigten sich auch sogleich auf die Seite der Gäste. Aber die Clubmannschaft erkannte die Gefahr und legte sich nun mächtig ins Zeug. Als Dehm einen Straßstoß aus 18 Meter Entfernung scharf und placiert neben Jakob ins Netz jagte, waren die Zuschauer schnell wieder verjöhnt, um so mehr, da die Leistungen der Clubspieler gut waren und berechtigte Aussicht bestand, daß sich das reifere Spiel und die bessere Technik der Münchberger endgültig durchsetzen wird. Friedel war es dann auch,

der in der 25 Minute den vielumjubelten Ausgleich

herstellte, freilich nicht ganz ohne die Begünstigung durch Jakob, der beim Wegfausten eines Balles sein Tor verlassen hatte und



Oehm verwandelt den Straßstoß zum ersten Tor für den Club

nicht rechtzeitig zurückkam. Trotzdem beide Mannschaften noch manche Gelegenheit hatten, das Resultat zu ändern, blieb es bis Halbzeit beim gerechten 2:2.

Nach Seitenwechsel war das Spiel keineswegs mehr so schön und vielseitig wie vorher. Besonders der Club ließ stark nach. Es fehlte vor allem im Sturm jeder Zusammenhang. Guzner hielt nicht Platz und Schmitt war auch nicht mehr der überlegene Dirigent der ersten Halbzeit. Friedel spielt wohl besser als acht Tage vorher, aber es fehlte auch diesmal wieder der restlose Einsatz. Zum Glück war auch der Jahnsturm nicht mehr so entschlossen im Ausnutzen der gegebenen Vorbelegenheiten wie vordem. Einige Male lag das Siegestor für die Regensburger in greifbarer Nähe. Ein Bombenschuß von Altmann prallte von der Innenkante ins Feld zurück und bei einigen Durchbrüchen von Braun zeichnete sich Stolz durch entschlossenes Herausgehen aus. Den noch aber lag das Glück auf Seite des Club

als nämlich Dehm den Ball meisterhaft Schmitt vorlegte, veräumte Jakob, rechtzeitig nach dem Ball zu starten. Der Clubspielführer nützte die Situation aus und schob den Ball in raffinierter Art zum

Siegestor für den „Club“

in die Maschen. Damit stand der glückliche Sieg des Clubs fest. Jahn erhielt zwar nach einem Straßstoß an der 16-Meter-Linie gesprochen, aber der zurückgeeilte Guzner machte die letzte Chance für die Gäste nicht.

Die Leistungen der Clubmannschaft befriedigten nur teilweise. Manchmal hatte man den Eindruck, als würde die Spätsommersonne ermüdend auf die Spieler einwirken. Der Sturm insbesondere verlor vielfach jeden Zusammenhang. In den hinteren Reihen fiel vor allem Wänder auf, der immer wieder rettend eingriff und die oben jene Schwächen seiner Vorderleute ausglich. Schließlich verdient noch Dehm besondere Erwähnung, weil er nicht nur der Schütze des ersten Treffers durch einen seiner gefürchteten Straßstöße war, sondern weil er auch das Siegestor meisterhaft einleitete.

Die Regensburger Mannschaft ist eine ausgeglichene, schnelle Einheit. Alle Spieler zeichnen sich durch große Kampfkraft aus und im Sturm sind Altmann und Besahl diejenigen Spieler, die Schüsse aus allen Lagen riskieren und auch die beiden Treffer auf ihr Konto brachten. Auch Niederwald und Braun setzten sich entschlossen ein, während der Linksaußen Leitkam nur vorübergehend sein ganzes Können zeigte. In der Regensburger Hintermannschaft war neben der unermüdbaren Läuferreihe mit dem sehr guten Bäumel in der Mitte der linke Verteidiger Eisenschent die Hauptstütze. Jakob war, wie schon erwähnt, nicht in seiner besten Form.



Schmidt köpft eine Gußner-Flanke knapp neben das Tor

Aufn. Baldus (2)

„Club“ siegte 3:2 über Regensburg

Sensationeller Beginn - Jahn führte schon 2:0

Daß es für den Club schwerer sein wird als je, seine führende Stellung im Rahmen der bayerischen Meisterschaft zu behaupten, wurde gleich beim ersten Spiel eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Nur mit Glück fiel dem Club der Sieg zu und die 4000 Zuschauer, die am Sonntag die Spätsommer-sonne im Jabo genossen, werden sich wohl einig sein in der Meinung, daß ein Unentschieden beiden Teilen am ehesten gerecht geworden wäre. Eigentümlicherweise hat der beste Spieler des Regensburger Jahn, unser Nationalstürmer Jakob, den Sieg des Clubs in erster Linie begünstigt. Auf dem Blase des Clubs konnte sich Jakob nur selten auszeichnen und auch diesmal blieb es bei der alten Ueberlieferung.

Unter der Leitung von Schiedsrichter Gebhardt-München, der das Gute wollte und das Böse schuf, stellten sich die Mannschaften in folgenden Aufstellungen:

Club: Stolz
 Billmann Pfänder
 Kreißel Uebelein 1 Dehm
 Gufner Eiberger Friedel Schmitt Kund
 Leitam Niederwald Braun Besahl Altman
 Haake Bäuml Beck
 Eisenschent Eichhammer
 Jahn Regensburg: Jakob

Sensationeller Beginn

Der Anstoß durch die Gäste war kaum vollzogen, da stand das Spiel auch schon 1:0 für Jahn. Der Halbrechte Besahl ließ aus etwa 16 Meter einen Schuß los, der so scharf und so placiert war, daß es für Stolz nichts zu halten gab. Direkt neben dem Pfosten flog der Ball ins Netz. Die Zuschauer hatten sich ebenso wie die Clubspieler von ihrem „Schrecken“ noch nicht erholt, da hieß es schon

2:0 für Jahn Regensburg

Diesmal hatte der ausgezeichnete Linksaußen Leitam seine Bewacher überlaufen, flankte schnell und genau in die Mitte, wo der Rechtsaußen Altman bereitstand, um das Leder über die Linie zu dirigieren, ehe Dehm das Schicksal abwenden konnte. Alles war paff und die Sympathien neigten sich auch sogleich auf die Seite der Gäste. Aber die Clubmannschaft erkannte die Gefahr und legte sich nun mächtig ins Zeug. Als Dehm einen Straßstoß aus 18 Meter Entfernung scharf und placiert neben Jakob ins Netz jagte, waren die Zuschauer schnell wieder versöhnt, um so mehr, da die Leistungen der Clubspieler gut waren und berechnete Aussicht bestand, daß sich das reizere Spiel und die bessere Technik der Nürnbergger endgültig durchsetzen wird. Friedel war es dann auch

der in der 25 Minute den vielumjubelten Ausgleich

herstellte, freilich nicht ganz ohne die Begünstigung durch Jakob, der beim Wegfausten eines Balles sein Tor verlassen hatte und



Oehm verwandelt den Straßstoß zum ersten Tor für den Club

nicht rechtzeitig zurückkam. Trotzdem beide Mannschaften noch manche Gelegenheit hatten, das Resultat zu ändern, blieb es bis Halbzeit beim gerechten 2:2.

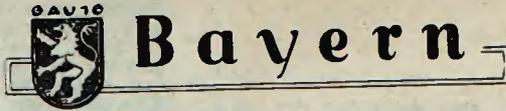
Nach Seitenwechsel war das Spiel keineswegs mehr so schön und vielseitig wie vorher. Besonders der Club ließ stark nach. Es fehlte vor allem im Sturm jeder Zusammenhang. Gufner hielt nicht Platz und Schmitt war auch nicht mehr der überlegene Dirigent der ersten Halbzeit. Friedel spielte wohl besser als acht Tage vorher, aber es fehlte auch diesmal wieder der restlose Einsatz. Zum Glück war auch der Jahnsturm nicht mehr so entschlossen im Ausnützen der gegebenen Tor Gelegenheiten wie vordem. Einige Male lag das Siegestor für die Regensburger in greifbarer Nähe. Ein Bombenschuß von Altman prallte von der Innenkante ins Feld zurück und bei einigen Durchbrüchen von Braun zeichnete sich Stolz durch entschlossenes Herausgehen aus. Dennoch aber lag das Glück auf Seite des Club.



Schmidt klopft eine Gufner-Flanke knapp neben das Tor Aufn. Baldus (2)

güter Dehm den Ball meisterhaft
 Herbst- veräumte Jakob, re
 wenig- ball zu starten. Der Cl
 nischen e die Situation aus
 Bopp n raffinierter Art zum
 n und
 Die h
 te es
 zeit-
 Lei-
 ann-
 3:0-
 her-

Damit stand der glückliche fest. Jahn erhielt zwar an der 16-Meter-Linie über der zurückgeeilte Gufner die Chance für die Gäste
 Augen der Clubmannschaft nur teilweise. Manchmal Eindruck, als würde die Spätmüdigkeit auf die Spieler einwirken. In den hinteren Reihen verlor Friedel vor allem Pfänder auf, der wieder rettend eingriff und die Schwächen seiner Vorderleute auszunutzen verdient noch Dehm besondere Erwähnung, weil er nicht nur der Schöne Treffer durch einen seiner besten Straßstöße war, sondern weil das Siegestor meisterhaft einleitete. Die Regensburger Mannschaft ist eine gleichene, schnelle Einheit. Alle Spieler zeichnen sich durch große Kampfkraft aus. Im Sturm sind Altman und Besahl diejenigen Spieler, die Schüsse aus allen Winkeln riskieren und auch die beiden Treffer auf ihr Konto brachten. Auch Niedermann und Braun setzten sich entschlossen ein, während der Linksaußen Leitam nur vorübergehend sein ganzes Können zeigte. In der Regensburger Hintermannschaft war neben der unermüdbaren Läuferreihe mit dem linken Außenläufer Bäuml in der Mitte der linke Verteidiger Eisenschent die Hauptstütze. Jakob war, wie schon erwähnt, nicht in seiner besten Form.



Der erste Sonntag mit voller Besetzung, zum ersten Male die Neulinge am Start! Insgesamt gab es etwa 17 000 Zuschauer, die wenigsten davon in Fürth, weil da die Konkurrenz in Nürnberg und außerdem das große Radrennen auf der Nürnberger Bahn die Schaulustigen abzogen. Man kann bereits von einer ziemlichen Ausgeglichenheit der Mannschaften sprechen, die absolut keinen Blick in die Zukunft gewährt. Es ist noch lange nicht so weit, dem alljährlichen Wettlauf München gegen Nürnberg/Fürth das Wort zu reden, es kann durchaus der Fall eintreten, daß Schweinfurt, Augsburg oder Regensburg das Rennen machen werden. Dabei scheinen die Mannschaften des BCA., Schweinfurt und von Jahn sogar nahezu gleichstark zu sein. Sicher ist, daß sie im Kampf um die Spitze den Vereinen in den beiden Großstädten alles abverlangen werden, wenn diese die angestammten Plätze behalten wollen. Wir haben keinen Favoriten, das kann nach dem bisherigen Gang der Ereignisse rundweg behauptet werden. Man munkelte zwar in eingeweihten Kreisen, daß die Münchner Löwen heuer mit aller Macht bestrebt sind, die Vorrangherrschaft der Nürnberger zu brechen, aber bis jetzt ist noch gar nichts weiter bewiesen, als daß die Münchner eben auch mit Wasser kochen. Natürlich sitzen auch die Nürnberger — gemeint ist der bayerische Meister — nicht auf stolzen Rossen, ihr sehr glücklicher Sieg gegen die Jakobmannschaft läßt es ihnen wohl rätlich erscheinen, an der Mannschaftsarbeit noch manches, noch vieles zu bessern. Ziemlich überraschend kommt der gute Start der BSG., die gar nicht weit von einem Sieg gegen die Münchner 60 entfernt war. Die Bayern sowohl als die Fürtter waren gezwungen in ihren Spielen gegen VfB. Coburg und Schwaben Augsburg eine Anzahl von Spielern zu ersetzen, so daß die glatten Siege der Erstgenannten in helleres Licht gesetzt werden müssen. Mit einem Unentschieden in Augsburg haben wir gerechnet, nicht aber mit einem torlosen. Die gute Läuferreihe der Schweinfurter fand in Augsburg diesmal in jener des BCA. ein Gegengewicht und die eigentlichen Hintermannschaften blieben sich nichts schuldig.

Ein glücklicher Anfang für den Altmeister

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel schlug die Bombe des Regensburger Halbrechten Befehl in das Gehäuse des Nürnberger Formannes Stolz an. Und die Nürnberger Zuschauer wie Spitzhaken hatten sich noch nicht recht von ihrem Erstaunen erholt, da krachte schon wieder ein pfundierender Schuß, diesmal war Altman der Schütze in das Netz des über alle Maßen verdunkelten Zaubers. Wenn das so weiter gehen sollte — nicht auszuwenden! Die Leute um Jakob lachen und zunächst gar nicht locker, und so kam es, wie es in solchen Fällen immer geht: das liebe Publikum wechselte zunächst mit fliegenden Fahnen zum Feind über, der — das muß ihm selbst der blaue Scheid zuerkennen — den Ball und das Spiel befehlte, daß es eine Art hatte. Da war der alte Leitam, der ein übers anderemal dem Club-Kreisler Kreisel teilte, und da zeigte sich das beherrschende Junentrio in einer letzten geordneten Form. Sie takteten nicht lange, die Regensburger, wie der Ball auch kam, wurde er ohne Firtlesanz weiterbefördert. Wenn er dabei auch nicht immer die richtige Adresse gelangt, so ist eine solche Spielweise doch recht dazu angetan, den Gegner zu erschüttern, und diese Erschütterung war den Club-Kreisler ein wenig anzumerken. Allerdings dauerte die Veranberung nicht lange, dann kehrte in die Reihen der Clubtürmer die notwendige Ruhe ein, und damit konnten sie aus Anhalten denken. Mit Schwaben Schüssen war allerdings gegenüber Jakob nicht an Erfolge zu denken, da mußte schon ein härteres Kaliber her oder der Zufall mußte die Hilfe leisten. Und dann kam beides auf einmal. Ein Firtles war's, und der Schütze nach dem Brauch hieß Dehm. Jakob erbeichtete freite bei seinen Mitspielern, und das hätte er nicht tun sollen. Man kann nie wissen, ob sich der Ball nicht doch lieber an der Mauer verweilt. Diesmal fehlte die Mauer, und so flog der Ball mit Windstärke 17 und mit einer eleganten Drehung unhaltbar ins Netz. Der glückliche Schütze, der außerdem in Deckung und Zupiel keine Hörgler zufrieden stellte, verlor die Firtleshin noch einmal das Exzeriment, aber da sollte der Ball nicht ganz so wie sein Gebieter. Nach diesem wohlgelungenen Streich folgte eine Viertelstunde später der zweite des Clubs, und wieder war Hans Jakob nicht ganz unschuldig an dem Clubtreffer, den Friedel rasch entschlossen den Jakob ins Gehäuse schickte. Sekunden zuvor hatte Jakob gefaßt, nicht weit genug und nicht verlegt genug. Und nun stand es zwei zu zwei, und dem weiteren Spielverlauf nach hätte es auch bleiben können. Die Clubler stürmten und haben Gelegenheiten aus, die Regensburger machen es ebenso, aber das Drumherum bildete ein vorhalt schöne Spiel, das auch die Clubanhänger weder verächtlicher stimmte. Nach dem Wechsel war beiderseits nicht mehr viel los, jeder hatte an Mannigkeit in der ersten Halbzeit viel drausgegeben, jetzt wollte es auf einmal nicht mehr kommen. Es sah nach einem bleibenden Unentschieden aus, oder höchstens noch nach einem Tor. Schiedsrichter bekam schöne Gelegenheiten, oder er schaffte sich durch raschen Antritt solche, dann aber verhaute er den Ball jämmerlich, der Rechts- und links an die Innenkante des Pfostens, daß nur so knallte, aber der Ball sprang merk- würdiger Weise wieder heraus, und ähuliche Fehler leisteten sich die Firtler mehr. Beim Clubturn hatte sich Gukner in eine Rolle ver- wickelt, die ihm so schlecht ankam, daß man seine Leistung in der zweiten Halbzeit mit einem „Un- genügend“ benoten muß. Dabei machte er sich seinen Kameraden das Leben schwer und dem Gegner die Verteidigung leicht. (Hallo, Karl, willst Du nicht doch lieber an der Linie bleiben?) Schließlich machte der bedächtige Schmitt allen Zweifel ein Ende, indem er dem laugen Jakob ein viel beklagtes Schnupfen schlug.

der Stunde keineswegs. Die Fürtter mußten vier Pösten um- und neu befehlen. Daß es da mit dem Zusammenpiel nicht so ganz klappen konnte, mußte vorausgesehen werden. Bis sich die diversen Erschlante an den Pulverdampf gewöhnt hatten — sie verriechten sich auch in gewöhnlichen Rollen — ging fast eine Halbzeit dahin, die nichts zeigte als einen verschollenen Elfmeter der Fürtter und die Schwaben in leichter Ueberlegenheit, ihren Spieltügen fehlte eben nur das Tivertel auf dem i. Nach wiederholten Unterpösten kamen die Fürtter nach dem Wechsel noch auf die richtige Zusammenfassung, ihr Spiel wurde besser, das Augsburg nicht schlechter, und so entstand eine einigermaßen befriedigende Leistung der beiden Mannschaften, die in der letzten halben Stunde von der Fürtter Seite mit drei Treffern aus- gestattet wurde. Es ging ein wenig unsanft her in den Gefilden von Ronhof.

Die BSG. Neumeyer erzwingt in München ein 1:1.

Auf beiden Seiten gab es ein neues Gesicht, die Nürnberger brachten Ulrich für den gesperrten Scherm mit und die Münchner ließen für Janda II Bergmaier antreten, und auf Linksaußen sollte der Neuling Dannerbeck seine Künste spielen lassen. Die Münchner Könen kamen zuerst in Fahrt und die Nürnberger eine Zeit lang in Druck. Nach einer Viertelstunde schied der gute Rechtsaußen Kronzucker der 60er nach einem Zusammenstoß mit dem Verteidiger Schranz verlegt aus. Er verlor sich nach dem Wechsel wieder auf seinem Posten, allein er stand nur zwecklos herum. Dieser Ausfall bedeutete gewiß für die Münchner sehr viel, vielleicht sogar den Sieg. Imerhin kamen sie fünf Minuten nach dem Auscheiden Kronzuckers doch zum Führungstreffer auf einen Prachtstoß ihres Halblinien Krumm. Zehn Minuten später stand schon das Endergebnis fest, der Nürnberger Mittelfürmer schob nach einem Alleingang mit Behemung den Ausgleich. Im Bestreben, dem Kampf eine Wendung zu geben, gingen beide Mannschaften in ihre Mitteln ein wenig zu weit, es entstanden scharfe Gefechte, die dem Uuvar- teischen die Leitung außerordentlich erschweren. Mit Auszeichnung kämpften die beiden Hinter- mannschaften, bei den Münchnern namentlich Schmeißer, der den gefährlichsten Mann der Nürnberger, Schmidt, zu bewachen hatte.

Das zweite Spiel im 60er Stadion

unterschied sich vom vorhergesehenen wesentlich durch seine sanftere Gangart. Die in der bayerischen Gauliga nicht unbekannt Coburger ließen sich durch die Bayern zuerst den Kampf auf- drängen, aber sie ließen sich keineswegs von ihrer fairen Spielweise abbringen. Sie werden aber be- züglich ihrer Sturmleistung noch einige Spiele hin- ter sich bringen müssen, bevor ihre Angriffs- maschine auf Touren kommt. Zunächst verlegten sie sich auf Durchbrüche, denen manuels Ueberblick des Junentrios der Abwehr fehlte. Der Ueber- runnelung durch die Bayern fielen die Coburger schon in den ersten zehn Minuten zum Opfer. Fortschreiten, wertwürdigerweise war auch der dritte Treffer — in der zweiten Halbzeit — ein Kopfball. Bei den Bayern scheint somit eine Spe- zialtugend im Entwickeln zu sein. Kürzlich kamen sie in einem Spiel auf fünf Kopfstore. Eine rechte Augenweide bildete diesmal das Spiel des Mittel- läufers Goldbrunner, der sich nach jeder Richtung hin als der beste Mann des Feldes erwies. H. H.

BCA — Schweinfurt 0:0

Das erste Platzspiel der Oberbaner stand im Zeichen eines ganz herrlichen Spieltags, 5000 hatten sich bei dieser heiteren Temperatur nach dem satig-grünen Platz an der Gerthhofer Straße angesetzt, und sie bereuten es nicht. Zwar gab es diesmal keine Tore — es war ein typischer Kampf anmerklicher und sehr starker Hinter- mannschaften — aber man sah ein temperament- volles, energiegeladenes Treffen mit vielen arten

Einzelheiten und feinen technischen Schachzügen. Es gab auch einige wenige klare Chancen, zwei für BCA vor Halbzeit und eine für Schweinfurt kurz vor Schluss. Alle drei Gelegenheiten wurden verfehlt. So entspricht das 0:0 eigentlich dem Spielverlauf, namentlich BCA. durchwegs leichten Feldvorteil hatte.

Schweinfurt erzielte drei Spieler, Gorzki, Meis- nina und Bäß; BCA. stellte die Elf des Vor- sonntags, aber ohne den guten Ritter 1, den Niet- schel zufriedenstellend vertrat, und wieder mit Horn auf halbrechts. Rücken fühlte man jedoch beiderseits nicht. Dr. G.

Für das Archiv

- 1. FC. Nürnberg — Jahn Neasburg 3:2 (2:2)
 - 1. FCN.: Stolz — Billmann, Pfänder — Kreißel, Uebelin 1. Dehm — Gukner, Eiberger, Friedel, Schmitt, Kund.
 - Jahn: Jakob — Eichhammer, Eifenstein — Beck Bäumel, Baake — Ullmann, Fesahl, Braun, Niederwald, Leitam.
 - Schiedsrichter: Gebhardt-München.
 - Zuschauer: 3500.
 - Tore: Fesahl (1.), Ullmann (3.), Dehm (12.), Friedel (29.), Schmitt (79.).
 - Bester Spieler: Billmann.

Bayern München — VfB. Coburg 3:0 (2:0).

- Bayern: Fink — Bader, Moll — Silentscher, Goldbrunner, Seiber — Seidl, Sebald, Lofanoff, Franke, Simetsreiter.
- Coburg: Weisenfelder — Friedmann 2, Lutter — Müller, Heim, Fischer — Scherber, Sielind, Vogel, Friedmann 1, Kern.
- Schiedsrichter: Findner-Nürnberg.
- Zuschauer: 6000 (Doppelspiel).
- Tore: Simetsreiter (3.), Lofanoff (7.), Franke (50.).
- Bester Spieler: Goldbrunner.

München 1860 — BSG. Neumeyer 1:1 (1:1).

- München 1860: Scheithe — Neumeyer, Schmeißer — Janda 1, Netz, Maierbaler — Kronzucker, Bergmaier, Gähler, Krumm, Dannerbeck.
- BSG.: Demwäbdt — Ulrich Schranz — Hert- lein, Endrek, Brückner — Schmidt, Bollets, Thurn, Freißl, Fischer.
- Schiedsrichter: Regendina-Neasburg.
- Zuschauer: 5000 (Doppelspiel).
- Tore: Krumm (20.), Thurn (30.).
- Zu notieren: In der 15. Minute schied Kron- zucker bis zur Halbzeit aus, wirkte dann in der zweiten Hälfte wenig nützlich mit.

Spielvereinigung Fürtth — Schwaben Neasburg 3:0 (0:0).

- Fürtth: Wenz — Senbold 1. Schwab — Pfau, Reumemann, Schmittaer — Meier, Dieb, Senbold 2, Fiederer, Frank.
- Schwaben: Hofer — Pfaller, Maurer — Woat, Baumann, Weisenfelder — Kaufmann, Neb, Lechner, Thoma, Bächer.
- Schiedsrichter: Sekner-Neasburg.
- Zuschauer: 2500.
- Tore: Frank (60.), Schmittaer (62.), Frank (75.).
- Zu notieren: Fiederer schied vorübergehend ver- legt aus.

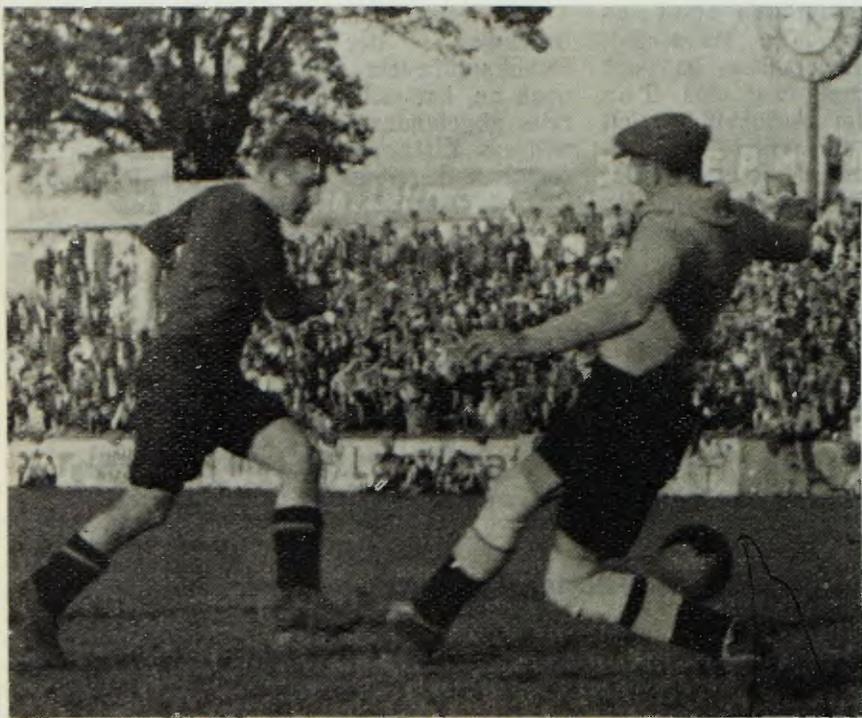
FC. Neasburg — 1. FC. Schweinfurt 05 (0:0).

- Neasburg: Klein — Nial, Stöckl 2 — Huber, Wörten, Reichel — Kais, Horn, Waranardt, Tatar- stoff, Ritter 2.
- Schweinfurt: Orth — Baier, Kuchs — Kupfer, Eibenwfeil, Ribinac — Dob, Amend, Niederhan- ser, Rühr, Woel.
- Schiedsrichter: Thalmeier-München.
- Zuschauer: 5000.

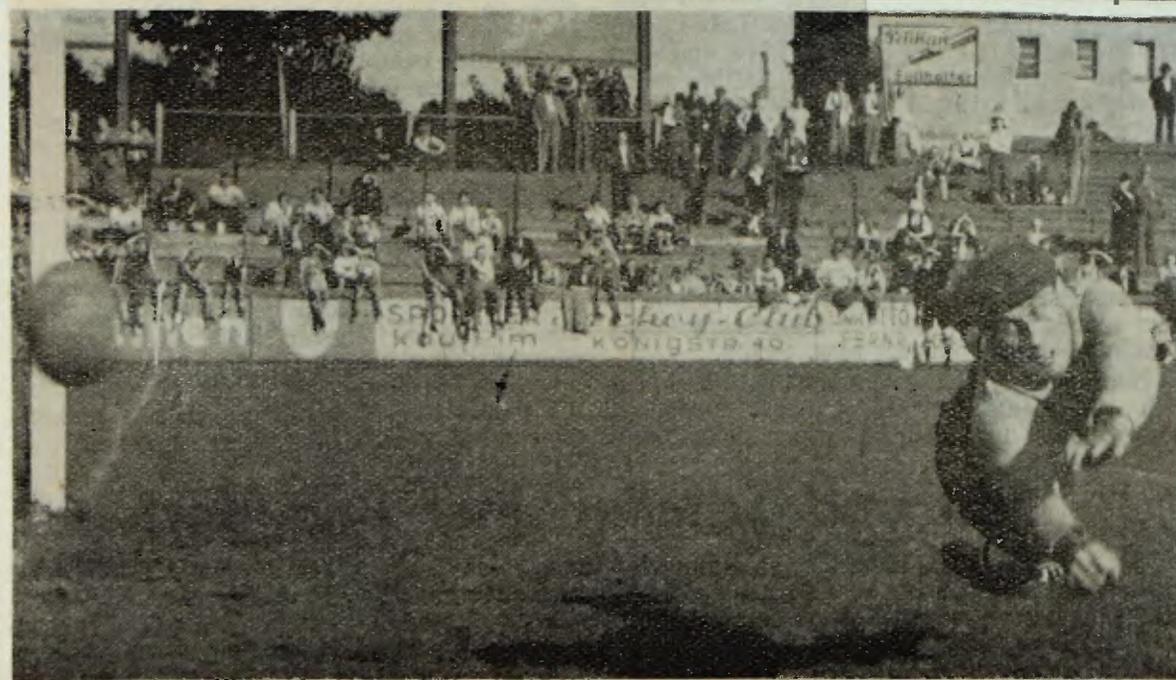
Erk allmählich in Schwung gekommen und die Fürtter gegen die Augsburg Schwaben, denen natürlich ihr Lehner an allen Ecken und Enden fehlt. Diese stehen diesmal, bedingt durch besondere Verhältnisse, auf keine allzu starke Spielvereinigung, aber sie nützen die Gelegenheit



1. FC. Nürnberg — SSV. Ulm 2:1
 Fein gemacht von Eiberger (r), nicht draufgeknallt, sondern nur abgelenkt — ins Tor



Schmitt schlug Jakob ein Schnippchen und dann rollte der Ball
 zum dritten Male ins Jahn-Tor. (Grimm)



Jakob, wie man ihn selten sieht, nämlich, wenn er einen Freistoß aus 17 Meter passie-
 ren lassen muß. (Grimm)

Sensationeller Beginn im Zabo

Nach 4 Minuten 2:0 für Jahn, Halbzeit 2:2, Endergebnis 3:2 für 1. FCN.

Auch dem zweiten Spielfreitag war herrliches Wetter beschieden. Wieder umsäumten 4000 Besucher den Platz des Clubs in Berzabelshof, als die Mannschaften antraten und sich in folgenden Besetzungen gruppierten:

Club:
Stolz
Billmann Pfänder
Kreißel Uebelein Dehm
Guzner Eiberger Friedel Schmitt Rund

Leikam Niederwald Braun Besahl Altmann
Haake Bäuml Beck
Eisenschentl Eichhammer

Jahn Regensburg: Jakob

Das Spiel begann insofern sensationell, als Jahn Regensburg sofort nach dem vollzogenen Anstoß zu zwei Toren kam. Zuerst ließ Niederwald dem schußbereiten Besahl

die Möglichkeit, unhaltbar in die linke äußerste Ecke zu placieren und das

1:0 für Jahn

zu markieren. Raum hatten sich die Zuschauer beruhigt, da führte Jahn

durch den Rechtsaußen Altmann bereits 2:0.

Eine präzise Flanke des Linksaußen Leikam lenkte Altmann ein, ehe Dehm den Ball weiterhin recht ordentlich spielte, eroberte sich die Mannschaft schnell die Sympathien. Schüsse von Besahl und Braun verfehlten das Ziel, erst dann erhielt der Club durch Dehm die erste Chance. Einen Straßstoß schoß Dehm, unhaltbar für Jakob in die Maschen. Der Schuß war so scharf und so placiert, daß es auch für den Nationalaltorwart nichts zu halten gab. Das Spiel stand also

nach 12 Minuten bereits 2:1 für Jahn

und so kann man wohl sagen, daß die Eröffnung sehr spannend und torreich war. Uns Haar hätte ein weiterer Straßstoß von Dehm den Ausgleich ergeben. Nur ganz knapp ging der Ball am Tore vorbei. Als sich der Regensburger Sturm wieder schön durchgespielt hatte, schoß Leikam hoch über das Tor. Guzner spielte sich in der 18. Minute schön durch und flankte in die Mitte, aber Friedels Kopfstoß ging daneben. Der Kampf war überaus spannend und lebhaft. Beide Mannschaften zeigten sehr gute Leistungen und da der Club sich schnell von seinem „Schrecken“ erholt hatte, lief das Spiel vorübergehend sehr gut. Eiberger wurde in der 23. Minute im Strafraum wohl gelegt, aber entscheidend war die Tatsache, daß Eisenschentl schwerer und wuchtiger war als Eiberger und ein Elfmeter natürlich nie berechtigt gewesen wäre.

Nach der 2. Ecke für den Club, die der rechtsaußen stürmende Eiberger trat, kam der Club durch

Friedel zum Ausgleich.

Jakob boxte einen Ball weg, Guzner lenkte ihn sofort weiter und ehe Jakob wieder in sein

Tor zurückgekehrt war, mußte Friedel die Chance aus und schoß den Ball blitzschnell ein. Beide Tore des Clubs waren ebenso schön wie die der Regensburger, aber dennoch kann Jakob, wenigstens, was den zweiten Erfolg des Clubs anlangt, nicht von Schuld freigesprochen werden. Es war jedenfalls riskant, durch Wegboxen des Balles die Veranlassung zu einem Tor geschaffen zu haben.

Der Club kam immer besser ins Spiel.

Die Hintermannschaft erfüllte ihre Pflicht und auch der Sturm zeigte schöne Zusammenarbeit. Vor allem Pfänder erhielt wiederholt den Beifall der Zuschauer. In der Regensburger Hintermannschaft zeichnete sich vor allem der linke Verteidiger Eisenschentl aus, der gegen den rechten Clubflügel schwere Arbeit hatte, seine Aufgabe aber zur Zufriedenheit löste.

Der Gesamteindruck der ersten Halbzeit kann dahin zusammengefaßt werden, daß der Regensburger Sturm nur zu Beginn des Spieles auf höchsten Touren war und daß der Club eine bessere Gesamtleistung bot als acht Tage vorher.

In der zweiten Halbzeit brachten Uebelein und Billmann einige Bälle schlecht weg. Jahn erzielte seine erste Ecke, die aber durch Straßstoß für Club unterbunden wurde. Eine schöne Flanke von Rund konnte Schmitt nicht erreichen. Eichhammer kam einen Augenblick schneller an den Ball und beförderte ihn mittels Kopfstoß ins Feld zurück.

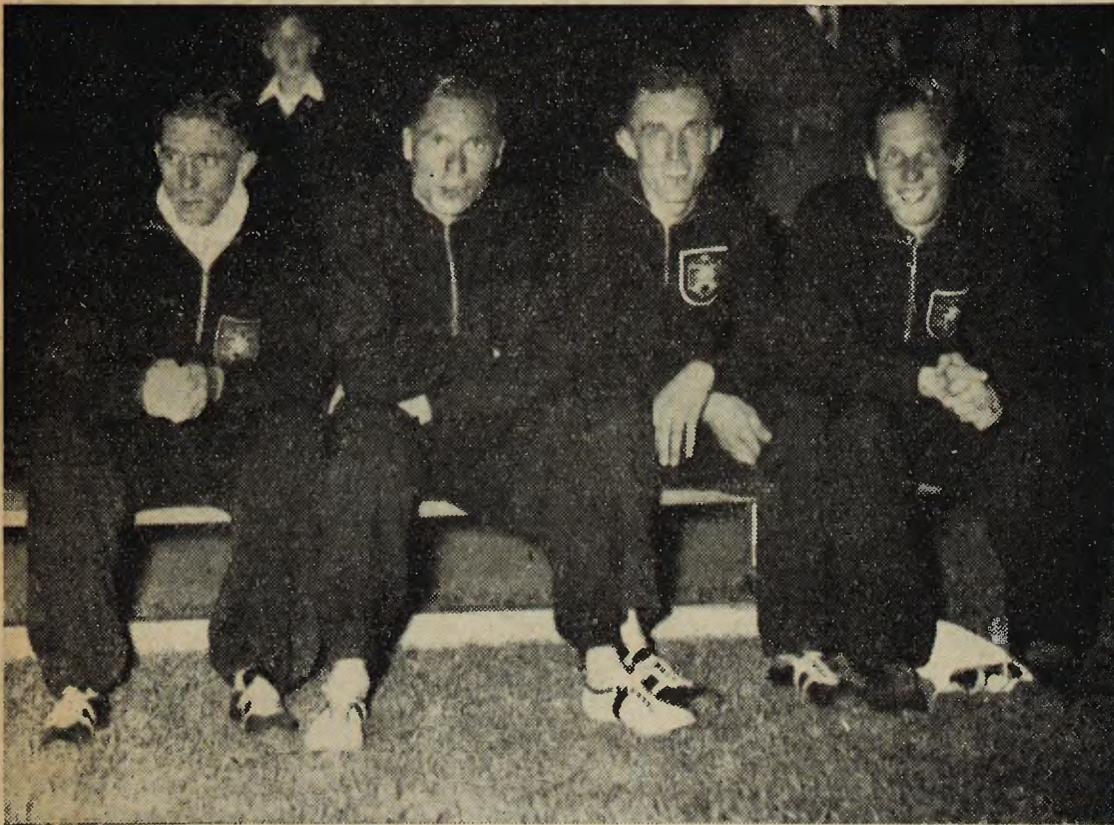
Stolz im Clubtor machte einen unsicheren Eindruck. Als er bei einem Zurückspiel von Kreißel in Verlegenheit kam, gab es zum Glück Straßstoß für den Club durch Verfehlung von Braun.

Die Entscheidungen des Schiedsrichters Gebhardt-München erregten vielfach die Protestrufe der Zuschauer. Mit Recht. Leider litt das Spiel, das lange schön und fair war, in erster Linie durch seine zahlreichen Fehlentscheidungen.

Ein wundervoller Schuß von Friedel in der 16. Minute der zweiten Halbzeit wurde von Jakob ebenso schön gemeißelt. Im Fallen lenkte Jakob den Ball zur dritten Ecke für den Club. Einen Straßstoß für den Club legte Dehm täuschenderweise an Rund durch, aber Rund brauchte eine Sekunde zu lange, um den Schuß in freier Stellung zu riskieren.

Im Clubturm klapperte es lange nicht mehr so gut wie in der ersten Halbzeit. Meist war alles in der Mitte zusammengeballt und da die Deckung der Regensburger sehr stark und aufmerksam war, wurden die Vorstöße immer wieder zerstört.

Eine große Chance für Regensburg hatte der Mittelstürmer am Elfmeterpunkt in klarer Schußposition, aber er zögerte einen Moment zu lange. Endlich zeichnete sich dann Stolz aus, als er wiederum dem durchgehenden



Beinahe den Weltrekord in der 4×1500-m-Staffel erreicht

Das nationale Abendsportfest des KTV. — Wittenberg. Die Nationalstaffel, die über 4×1500 m nur um eine Sekunde den Weltrekord verfehlte. V. l. n. r.: Stadler, Schaumburg, Jakob und Mehlhose. (Schirner)

Sensationeller Beginn im Zabo

Nach 4 Minuten 2:0 für Jahn, Halbzeit 2:2, Endergebnis 3:2 für 1. FCN.

Auch dem zweiten Spielsountag war herrliches Wetter beschieden. Wieder umsäumten 4000 Besucher den Platz des Clubs in Berzabelshof, als die Mannschaften antraten und sich in folgenden Besetzungen gruppierten:

Club: Billmann Pfänder
Kreißel Uebelein Dehm
Gukner Eiberger Friedel Schmitt Kund

Seifam Niederwald Braun Besahl Altmann
Haake Bäuml Beck
Eisenschent Eichhammer

Jahn Regensburg: Jakob

Das Spiel begann insofern sensationell, als Jahn Regensburg sofort nach dem vollzogenen Anstoß zu zwei Toren kam. Zuerst ließ Niederwald dem schußbereiten Besahl

die Möglichkeit, unhaltbar in die linke äußerste Ecke zu placieren und das

1:0 für Jahn

zu markieren. Raum hatten sich die Zuschauer beruhigt, da führte Jahn

durch den Rechtsaußen Altmann bereits 2:0.

Eine präzise Flanke des Linksaußen Seifam lenkte Altmann ein, ehe Dehm den Ball wegbeördern konnte. Da Jahn auch weiterhin recht ordentlich spielte, eroberte sich die Mannschaft schnell die Sympathien. Schüsse von Besahl und Braun verfehlten das Ziel, erst dann erhielt der Club durch Dehm die erste Chance. Einen Straßstoß schoß Dehm, unhaltbar für Jakob in die Maschen. Der Schuß war so scharf und so placiert, daß es auch für den Nationaltormant nichts zu halten gab. Das Spiel stand also

nach 12 Minuten bereits 2:1 für Jahn

und so kann man wohl sagen, daß die Eröffnung sehr spannend und torreich war. Ums Haar hätte ein weiterer Straßstoß von Dehm den Ausgleich ergeben. Nur ganz knapp ging der Ball am Tore vorbei. Als sich der Regensburger Sturm wieder schön durchgespielt hatte, schoß Seifam hoch über das Tor. Gukner spielte sich in der 18. Minute schön durch und flankte in die Mitte, aber Friedels Kopfstoß ging daneben. Der Kampf war überaus spannend und lebhaft. Beide Mannschaften zeigten sehr gute Leistungen und da der Club sich schnell von seinem „Schrecken“ erholt hatte, lief das Spiel vorübergehend sehr gut. Eiberger würde in der 23. Minute im Strafraum wohl gelegt, aber entscheidend war die Tatsache, daß Eisenschent schwerer und wichtiger war als Eiberger und ein Elfmeter natürlich nie berechtigt gewesen wäre.

Nach der 2. Ecke für den Club, die der rechtsaußen stürmende Eiberger trat, kam der Club durch

Friedel zum Ausgleich.

Jakob bogte einen Ball weg, Gukner lenkte ihn sofort weiter und ehe Jakob wieder in sein

Tor zurückgekehrt war, witzte Friedel die Chance aus und schoß den Ball blitzschnell ein. Beide Tore des Clubs waren ebenso schön wie die der Regensburger, aber dennoch kann Jakob, wenigstens, was den zweiten Erfolg des Clubs anlangt, nicht von Schuld freigesprochen werden. Es war jedenfalls riskant, durch Wegbozen des Balles die Veranlassung zu einem Tor geschaffen zu haben.

Der Club kam immer besser ins Spiel.

Die Hintermannschaft erfüllte ihre Pflicht und auch der Sturm zeigte schöne Zusammenarbeit. Vor allem Pfänder erhielt wiederholt den Beifall der Zuschauer. In der Regensburger Hintermannschaft zeichnete sich vor allem der linke Verteidiger Eisenschent aus, der gegen den rechten Clubflügel schwere Arbeit hatte, seine Aufgabe aber zur Zufriedenheit löste.

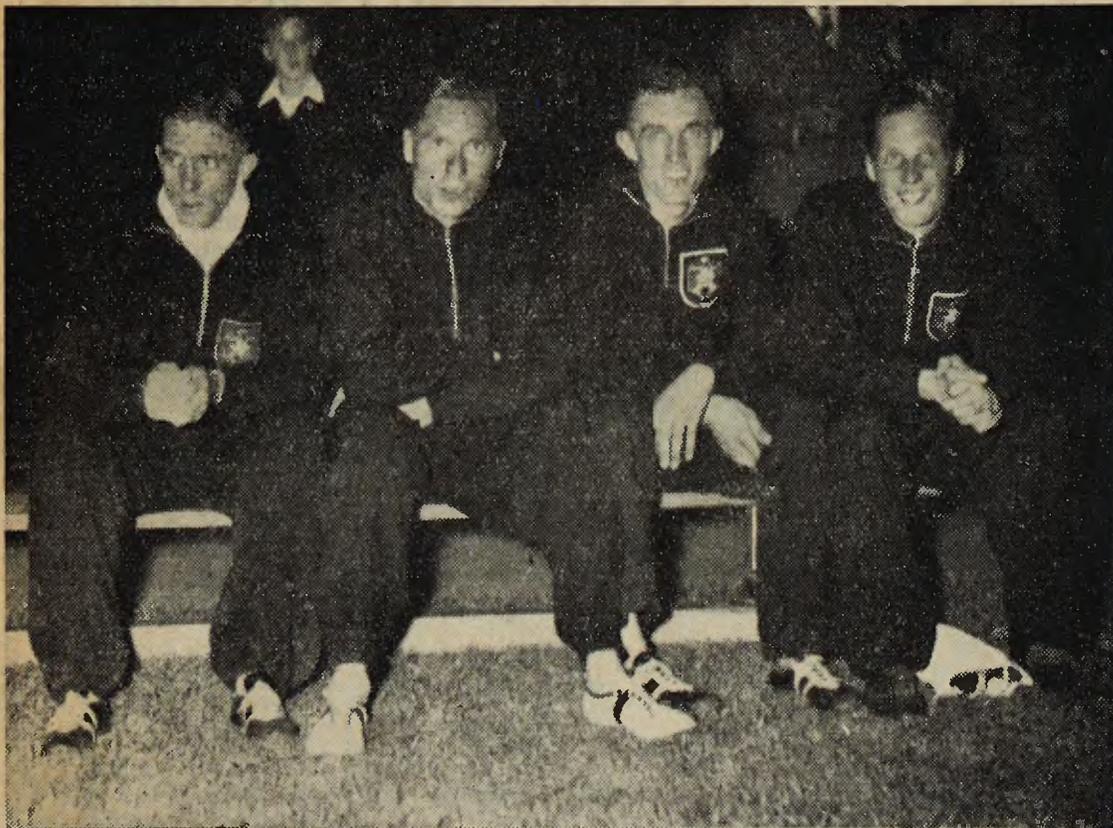
Der Gesamteindruck der ersten Halbzeit kann dahin zusammengefaßt werden, daß der Regensburger Sturm nur zu Beginn des Spieles auf höchsten Toren war und daß der Club eine bessere Gesamtleistung bot als acht Tage vorher.

In der zweiten Halbzeit brachten Uebelein und Billmann einige ~~Beste~~ ~~Ball~~ von den Füßen nahm.

Ein ganz herrlicher Schuß von Altmann hätte den Erfolg verdient. Aber von der Latte prallte der Ball ins Feld zurück. Jahn drückte jetzt stark aufs Tempo. Wiederholt lag ein Treffer für die Regensburger in der Luft. Aber er fiel für den Club. Dehm legte geistesgegenwärtig an Schmitt durch, Jakob kam nicht schnell genug an den Ball,

den Schmitt gemächlich zum 3:2 für den Club ins Tor spiegelte.

Noch einmal zeichnete sich Stolz aus, als er blitzschnell aus seinem Tor lief, als wiederum Braun allein durchging. Gukner im Clubsturm hatte nicht seinen besten Tag. Er stellte sich so schlecht, daß seine Kameraden nur selten in der Lage waren, den Ball zuzuspielen.



Beinahe den Weltrekord in der 4×1500-m-Staffel erreicht

Das nationale Abendsportfest des KTV. — Wittenberg. Die Nationalstaffel, die über 4×1500 m nur um eine Sekunde den Weltrekord verfehlte. V. l. n. r.: Stadler, Schaumburg, Jakob und Mehlhose. (Schirner)

Wie sie wurden . . .

Der Meister unter den Meistern:

Der 1. Fußball-Club Nürnberg

V.

Reichssportblatt

OKt. 1938

Der Weg ins deutsche Endspiel wurde zum Spaziergang, nachdem man durch einen Sieg über Pfalz-Ludwigshafen Süddeutscher Titelträger geworden war. In der Vorrunde führte das Schicksal die Nürnberger ausgerechnet mit dem VfB. Leipzig zusammen. Ausgerechnet? Ja, man möchte dieses Treffen geradezu als die symbolische Auseinandersetzung zwischen der alten und der neuen anbrechenden Zeit bezeichnen: der erfolgreichste Meister der Fußball-Antike gegen den Meister der Zukunft. Das Ergebnis von 2:0 für Nürnberg atmet die gleiche Symbolik. Titania-Stettin konnte in der Zwischenrunde auch kein Tor gegen Stuhlfauth erzielen (0:3), und da der Club das Endspiel 2:0 gewann, ging der 1. FC Nürnberg mit seinem schon berühmt gewordenen Heiner-Torhüter ohne Verlusttreffer aus der ersten siegreichen Meisterschaftsschlacht hervor.

Die sonderbare Endspielreise

Nichts konnte die überlegene Klasse der beiden fränkischen Vereine deutlicher dokumentieren als ihre „private“ Auseinandersetzung im Endspiel um die Meisterschaft des Reichs. Der VfB. löste das heikle Problem, für die beiden erbitterten Rivalen einen neutralen Boden zu suchen, sehr kühn durch den Befehl, daß beide Mannschaften nach . . . Frankfurt zu fahren haben. So reisten die Lokalnachbarn der Doppelstadt . . . zig Kilometer weit, wo sie dieselbe Begegnung sonst per Straßenbahn bewerkstelligen. Aber es gab sportlich keine bessere Lösung.

Wir kennen Fotos aus jenen Tagen, die uns 4.-Klasse-Wagen von Sonderfahrten Nürnberg-Frankfurt zeigen. Plakate an den Seiten der Wagen verkündeten den Sinn der Reise. Der Frankfurter Sportplatz bot ein festliches Bild. Fast 25 000 Zuschauer drängten sich um das Gelände, auf dem der erste deutsche Meister der Nachkriegszeit gekrönt werden sollte. Wenn man heute zum Frankfurter Stadion pilgert, kann man an jener historischen Stätte vorüberkommen, und der alte Fußballer wirft dann immer einen ehrfurchtsvollen Blick dort hinüber.

Die Nürnberger gewannen 2:0, entthronten also den letzten Meister der Vorkriegszeit. Die gerechte Chronik tröstet die Fürther freilich damit, daß sie in diesem Spiel kaum die schlechtere Mannschaft waren. Sowohl der Kampfverlauf als auch das technische Können der einzelnen wie die Kleeblattmannschaft als ebenbürtigen Partner der Nürnberger aus, die dafür glücklicher und als Mannschaft wirksamer spielten. (Siehe auch: Wie sie wurden . . . Spielvereinigung Fürth.)

Dieser Endkampf kennzeichnete schon die wesentlichen Charakterzüge der beiden großen Mannschaften, wie sie in den folgenden Jahren immer typischer hervortreten sollten:

Die Fürther liebten den Ball — Townleysche Schule wirkte! — weicher, leichter laufen, die Kombinationsfiguren wurden enger gezogen, die Fäden feiner gesponnen. Die Nürnberger gaben ihren faszinierend präzisen Zügen mehr Tiefe, mehr Wucht, mehr Kraft, mehr Schwung. Das Spiel des Clubs war zweckmäßiger!

Also die gleichen Kontraste und Gegensätze, die wir so häufig bei Rivalen beobachten — so war es früher schon, so ist es heute noch! Jeder, der ein wenig Bescheid weiß, kann sofort sagen, welche der folgenden ausgesprochenen Nebenbuhler wie Fürth von damals mehr schottisch (um an klassische Beispiele anzuschließen) und wer wie das damalige Nürnberg mehr englisch eingestellt ist bzw. war: Schalke-

Fortuna, Rapid-Austria, Eintracht-Frankfurt-FSB. Frankfurt, Sparta-Slavia . . .

In späteren Zeiten, als eine neue Generation herangewachsen war,kehrten sich die Verhältnisse langsam um: Fürth galt mehr und mehr als die härtere, wuchtigere; Nürnberg als die verspielte, oft gar zu verspielte Elf . . . und streng genommen ist es auch heute noch so, wenn die beiden Mannschaften auch inzwischen in den Schatten Größerer getreten sind und die Hochburg nach beinahe fünfzehnjährigem Bestand zerfiel . . .

Doch die kleine Stilstudie führte uns ab vom Weg der Erzählung . . .

Die deutsche Meisterschaft des ersten Nachkriegsjahres hieß:

Stuhlfauth; Bart, Dr. Steinlein; Kugler, Kalb, Riegel; Strobel, Popp, Böß, Träg, Szabo.

Das Mannschaftsgebilde des ersten Deutschen Meisters der Nachkriegszeit reifte in der Spielzeit 1920/21 zur vollsten Blüte. Wie viele andere Meistermannschaften sanken sie gleich wieder ab, nachdem sie den Höhepunkt erreichten. Die Nürnberger Elf wurde noch stärker, noch einheitlicher. In den Anschauungen der deutschen Fußballkreise trat ein völliger Wandel ein. Nürnbergs und Fürths glanzvolles, schönes, maschinenegaktes Spiel räumte mit den aus Vorkriegszeiten überlieferten Vormachtbegriffen auf. Der Norden, Leipzig und erst recht Berlin traten in den Hintergrund. Süddeutscher Fußball — das wurde alleiniger Maßbegriff, „süddeutsch“ spielen — das Ideal der heranwachsenden Jugend. Eine Deutschlandreise wurde zum Triumphzug. 11 Spiele — keine Niederlage, 3000 Alm. Bahnfahrt, Reisen und Spiele ohne Rast!

Wir nehmen schon ein klein wenig späterer deutscher Fußballgeschichte vorweg: nirgendwo nahm man die Nürnberg-Fürther Vorbilder so neidlos begeistert auf, nirgendwo ahmte man ihnen so fleißig und lernbegierig nach wie im Rheinland und in Westfalen. Der Club insbesondere wurde im Westen, wo ihm viele eingetragene auswärtige Mitglieder anhängen, immer wieder eingeladen. Ahnt der Leser tiefere Zusammenhänge?

Die lokale Meisterschaft vollzog sich nahezu im gleichen Loretempo wie im Jahr vorher. Nur Fürth, der ewige heftige Widersacher kostete einen einzigen Punkt. Nur fünfmal ließ das großartige Abwehrbollwerk Bart-Kugler-Stuhlfauth in diesen

18 Spielen Tore zu! Der nordbayerischen Meisterschaft folgte mit der gleichen Selbstverständlichkeit wie im Vorjahr die süddeutsche — originellerweise mit dem gleichen Schönheitsfehler, daß einmal die glänzende Waldhof-Elf (mit Herberger-Höger-Hütter) häßliche 2:2-Schwierigkeiten machte. Der Club war somit doppelt berechtigt, an den deutschen Endspielen teilzunehmen: als Landesmeister und als Titelverteidiger (ein Sonderrecht, das später abgeschafft wurde). Als Lohn ließ man ihn in der Vorrunde spielfrei. In der Zwischenrunde schoß man sich gegen Wacker Halle 5:1 für das Endspiel ein, das am 12. Juni 1921 in dem würdigen Rahmen vor sich ging . . .

Unter französischer Besatzungsaufsicht

Die rheinische Gartenstadt, die damals noch nicht ahnte, daß sie dereinst einmal Fußballresidenz des Reiches werden würde, seufzte unter der Last der französischen Einquartierung. Argwöhnisch wachte die Besatzungszensur über dem verdächtigen Fußballspiel. Man verbot eine Festlichkeit in der Tonhalle, zensurierte das Festprogramm — ein Wunder, daß man die 30 000 Menschen zur Brehmstraße pilgern ließ, wo der DSC. 99 die Wälle seiner schönen Anlage mächtig aufgetürmt hatte, um dem Rekordansturm gewappnet zu sein.

Dieses deutsche Endspiel 1921 zu Düsseldorf nimmt eine Sonderstellung ein. Nie mehr trat die Ueberlegenheit einer Fußball-Elf in solch entscheidender Stunde derart verblüffend und imposant zutage. Mit 5:0 unterlag Borwärts Berlin, der Partner der Nürnberger. Es war kein Kampf, es war eine Demonstration Nürnberger Fußballklasse. Das Hellblau der französischen Soldaten mischte sich überall in den dichten Menschenwall, und auch sie klatschten begeistert den Süddeutschen zu. Popp, der schwungvolle Halbrechte, hatte seinen besonderen Glanztag. Fasziniert bewunderte man die Kombinationstricks des linken Flügels Sutor-Träg, der mit Gegnern gar nicht zu rechnen schien. Die lange Gestalt Kalbs trat damals noch nicht so hervor wie die des hageren Riegel in der grauen Hose, dessen Balljonglierkünste Fachmann und Laien entzückten. Das einzige, was man an diesem Nachmittage der Fußballerbauung vielleicht bedauerte, war die Arbeitslosigkeit des großen Vormanns Stuhlfauth.

Elf Namen —

elf Berühmtheiten

Ein beispielloser Höhepunkt war erreicht. Aber ohne daß die in solchem Entwicklungsgang übliche Reaktion folgte. Die Namen der Mannschaftsaufstellung konnte jeder Fußballer eingeweihte vorwärts und rückwärts auswendig: Stuhlfauth; Bart, Kugler; Grünerwald, Kalb, Riegel; Strobel, Popp, Böß, Träg, Sutor; vom rechten Läufer und Mittelstürmer abgesehen, wuchsen alle diese Spieler (Bart in der Schweiz) in die Nationalmannschaft hinein. Während andere Mannschaften leicht zerfallen, wertvolle Kräfte verlieren, hielt diese Einheit zusammen, ja, der einzige schwächere Punkt in der Halbreihe wurde schließlich noch durch den Internationalen Schmidt, genannt der Bumbes, verstärkt. Die Geschichte dieser Elf fällt nun zusammen mit den Skizzen, die das Reichssportblatt seinerzeit bereits von den „Köpfen der deutschen Fußballgeschichte“ entwarf. Alle diese Nürnberger Meisterspieler standen dort schon — als hervorragende Typen des deutschen Fußballs — im Vordergrund der Schilderungen. G. Stark

(Fortsetzung im nächsten Heft)



Die europäische Großwetterlage hat sich zu Beginn des letzten Septemberdrittels weitgehend beruhigt. Die Luftmassen trocknen teils durch Absinken in den höheren Schichten aus, teils durch den Zustrom trockenerer Festlandsluft von Ost- und Südosteuropa. Infolgedessen wird in der nächsten Zeit das Wetter fast im ganzen Reichsgebiet einen freundlichen Charakter tragen. Nach kühlen Nächten mit verbreiteter Frühnebelbildung wird es tagsüber meist sonnig und auch noch beachtlich warm werden. Von den über Nordeuropa hinwegziehenden Störungen wird sich gelegentlich das eine oder andere Randtief etwas weiter nach Süden ausdehnen können und zu vorübergehendem Bewölkungsaufzug sowie zu etwas Regen Anlaß geben. Solche leichten Störungserscheinungen, die sich besonders in der nördlichen Reichshälfte auswirken können, dürften insbesondere um den 27. September sowie etwa zum 3./4. Oktober auftreten können, ohne aber indessen einen bleibenden Einfluß behaupten zu können.

K.

Wie sie wurden . . .

Der Meister unter den Meistern:

Der 1. Fußball-Club Nürnberg

VI.

Die Schlachten mit dem HSV.

Nur ungewöhnliches Mißgeschick versagte den Nürnbergern den Triumph, 1921/22 zum dritten Male Deutscher Meister zu werden. Sie begannen diese Spielzeit mit neuen Rekordsiegen, u. a. fünf zweistelligen, von denen die beiden 11:1 (!) gegen Hof die merkwürdigsten gewesen sind, da man offenbar im Rückspiel vorzüglich auf Wiederholung dieses gewiß nicht alltäglichen Resultates „hinarbeitete“. Am Ende der Kreismeisterschaft konnte der 1. FCN. der Welt verkünden, seit 1919 in über 100 (!) aufeinanderfolgenden Meisterschaftsspielen aller Art unbesiegt geblieben zu sein.

In diese Zeit fiel nun das neue Erstarten der Fürther. Im Entscheidungsgang unterlagen die Nürnberger zweimal — was die erstaunliche Rekordserie beendete —, doch als Titelverteidiger kamen sie dennoch, im Gegensatz zu Fürth, in die deutschen Endspiele. In der Vorrunde mußte SpVg. Leipzig 3:0 kapitulieren. Eine Woche später verlor der Club praktisch bereits seinen Meistertitel — auf ungewöhnliche Weise. Er folgte der Einladung zur Frankfurter Eintracht. Das Spiel kostete zwei Opfer: Kalb wurde mit einem Beinbruch vom Platz getragen, auch Sutor schwer verletzt.

Das Maschinenuhrwerk ging nicht mehr. Wohl wurde die Zwischentrunde noch mühsam 1:0 gegen NKW. Berlin gewonnen, aber in den beiden mörderischen Endspielen gegen den HSV. — die 2:2 und 1:1 endeten und abgebrochen werden mußten — fehlte den Nürnbergern gegen die ungestüm, mit unverbrauchten Kräften anstürmenden Norddeutschen das Wichtigste: das in Jahren erprobte sichere Zusammenpiel, da Kalb fehlte. Das war noch tiefgreifender als das Fehlen des Spielers Kalb als solchen, den Kugler und Riegel freilich vergeblich zu ersetzen suchten. Die Geschichte der Endspiele 1. FCN.—HSV. 1922 in Berlin und Leipzig steht ohne Beispiel da. Zum Glück kann man sagen, denn so dramatisch diese Begegnungen auch waren — die Duells der Hünen Stuhlfauth—Harber gaben ihnen besondere Schlaglichter —, die weniger erfreulichen Begleiterscheinungen überwogen. Es war eben zu viel für menschliche Nerven, zweimal vier Stunden zu kämpfen. Es folgte ein nicht minder häßliches Nachspiel an Verhandlungstischen. Man wollte dem HSV. die Meisterschaft zusprechen, das Leipziger Spiel war nämlich abgebrochen worden, weil schließlich nur noch sieben Nürnberger im Felde standen, zwei waren verletzt, zwei durch Platzverweis ausgeschiedenen. Alles sträubte sich dagegen, daß man dem HSV. daraufhin den Titel kampflös zuerkennen wollte, denn der sportliche Eindruck, daß selbst acht Nürnberger noch nicht zu besiegen

waren, überwog doch in der Beurteilung der Lage. Auch der sportlich faire Charakter des stolzen HSV. empfand das gleiche und verzichtete von sich aus auf die Meisterschaft. So bleibt das Jahr 1921/22 in der Chronik ohne Deutschen Meister. Die Nürnberger sonnten sich immerhin in dem Ruhm, zum dritten Male hintereinander im Endspiel ungeschlagen geblieben zu sein.

Man hat damals heftig diskutiert, ob eine Mannschaft von der Klasse Nürnbergs nicht auch ohne Kalb HSV. hätte schlagen müssen. Ein Spieler dürfe nicht ausschlaggebend sein! Hier erlag man einem grundlegenden Irrtum, der auch heute noch nicht leicht auszurotten ist. Es war nicht der Ausfall Kalbs als eines Spielers, der das Gefüge des 1. FCN. zertrümmerte, es war der Auseinanderfall des Uhrwerks. Bekanntlich geht die beste Uhr nicht weiter, wenn nur ein Rädchen streift. Mannschaften, die stark individuell eingestellt sind und weniger vom Zusammenspiel leben, können den Ausfall einzelner Leute leicht verwinden, Mannschaften, deren Haupttrumpf aber die Kombination ist, leiden heftig unter Umstellungen und Ausfällen. Das Kombinationspiel der Nürnberger aber war in den drei Jahren, da die Elf fast stets in genau der gleichen Besetzung spielte, zur Virtuosität entwickelt worden. Und gerade dieser Trumpf versagte.

Es war für die Weiterentwicklung vielleicht ganz günstig, daß die Nürnberger im folgenden Jahr zurückfielen und Fürth das Feld überlassen mußten. Einmal erreichten die Fürther ihren Höhepunkt und wären ohnehin kaum zu schlagen gewesen, zum andern konnte sich die Club-Mannschaft organisch in Ruhe weiterformen. . . . Denn schon 1924 sehen wir sie wieder an der Spitze aller deutschen Mannschaften des Reiches.

Für Deutschlands Ruhm

Kurz vor der Unglücksmeisterschaft unternahm der 1. FC. Nürnberg seine berühmt gewordene erste Spanienreise. Sie wurde zu einem Triumphzug für den deutschen Fußball, den die Nürnberger hervorragend vertraten. Wie Fürth wurde Nürnberg zum Apostel des deutschen Sports, unabschätzbar, welche Dienste der Club durch seine faszinierenden Leistungen und sein Auftreten jenseits der deutschen Grenzen geleistet hat.

Unbesiegt — mit vier Siegen und einem Unentschieden kehrte die Mannschaft aus Spanien heim.

Mit welchen Hindernissen sie zu kämpfen hatte, dafür eine kleine Anekdote, die aber symptomatisch ist. Vorsichtigerweise hatten die Nürnberger einen eigenen Ball mitgenommen. In Trun gestattete man ihnen, diesen Ball zu benutzen. Kaum aber hatten die Deutschen ein Tor erzielt, als man

das Spiel unterbrach und verlangte, daß ein Iruner Ball verwendet würde. Das war nun ein sonderbares Ungetüm, viel zu groß und infolge der nicht ganz intakten Blase irgendwie „eierig“. Natürlich behagte das den Nürnbergern bei ihrer Präzisionskombination gar nicht. Zur Pause setzte man durch, daß der deutsche Ball wieder verwendet wurde. Die gastfreundlichen Spanier gaben seufzend nach, kaum aber fiel wieder ein Tor für die Nürnberger, als die spanischen Spieler erneut und diesmal endgültig ihren Sonderball durchsetzten. Der deutsche mußte verschwinden. Gewonnen haben die Spanier aber trotzdem nicht . . .

„Ungekrönte Meister des Kontinents“

Für das Ansehen des deutschen Fußballs noch bedeutender waren die aufsehenerregenden Erfolge des 1. FCN. über die damals überragende, alles beherrschende mitteleuropäische Mannschaft. Mit der Prager Sparta trugen die Nürnberger regelmäßig Nachtproben aus. Zu Beginn der Spielzeit 1922/23 reiste der Club wieder zur Sparta. Der Prager Verein war auf eigenem Platz seit fünf Jahren unbesiegt, obwohl er regen Spielverkehr mit den stärksten Mannschaften Europas unterhielt. Niemand hatte je dort oben auf dem Belvedere gewinnen können. Die Nürnberger, selbst früher dort hoch geschlagen, schufen eine europäische Fußballsensation und besiegten die Sparta mit sage und schreibe 3:0 in einem Spiel, das zu den Denkwürdigkeiten der Nachkriegsfußballhistorie gehört. Träg, Popp und Wieder schossen die Tore, aber alle hatten gleichen Anteil an dem ungewöhnlichen Erfolg. Wochenlang bildete das Ereignis Tagesgespräch in allen Zentren des europäischen Fußballs. Viele Zeitungen erhoben den 1. FC. Nürnberg zum ungekrönten Meister des Kontinents, nachdem Sparta bis dahin neben M.T.C.-Budapest, das zurückgefallen war, als anerkannt beste Elf des Festlandes gegolten hatte. Ein 4:1 über Rapid-Wien bestätigte wenig später die Einreihung Nürnbergs in die Extraklasse Europas.

Wir haben diese sinnfälligsten Auslandserfolge herausgehoben, da es nicht möglich ist, im Rahmen unserer Schilderung, die vor allem dem ursprünglichen Werden der Meisterklubs gewidmet ist, alle jene Auslandsbegegnungen zu registrieren, mit denen die Nürnberger ihre Stellung unter den Ersten Europas alle die Jahre hindurch bis in die nahe Gegenwart behaupteten.

Zahlen — gleichfalls ohne Beispiel

Die Sonderstellung, die der 1. FC. Nürnberg als Ch Deutschlands beste, bis zur spielerischen Virtuosität entwickelte Mannschaft von 1919 bis 1923 ein-

Anderen eine Tradition zu wahren.“ Und damit führte mich Bingham in den Festraum des Sportplatzes, den mit Trophäen und kostbarem Wohnrat versehenen Klubsaal, in dem die Mannschaften nach den Matches ihre Verwandten und Freunde empfangen. Ladies invited. heißt es dann — die Girls dürfen aber zu diesem Staatsbesuch nur die Freitreppe zu der Veranda des Saals benützen. Bei aller freiheitlichen Einstellung sind die — ungeschriebenen — Schulgesetze nirgends so konventionell wie an amerikanischen Universitäten.

Stundenlang möchte man alle Gebäude der Sport-Abteilung durchstreifen: die Wäscherei, Sattlerei,

Schuhmacherwerkstatt für Sport-Schuhwerk, die Rüstkammer für die Spielermannschaften, in denen sich abenteuerliche Helme, Lederpanzer, runde, ovale Bälle und Riesenhandschuhe wie in einem Waffenarsenal der Ritterzeit aufeinander türmen. Karminrot leuchten die Lederhelme auf den Regalen — Harvards Hausfarbe. Und weiter geht es — wieder im Wagen vorbei an den beiden schindelgedeckten Bootshäusern, in denen weit über hundert Boote den Ruderern zur Verfügung stehen, vorbei an weit über hundert Tennisplätzen. Vor einem mächtigen weiß-roten Gebäude halten wir.

(Fortsetzung im nächsten Heft)

Mannschaften solch gewaltigen Formats nicht mehrmals im Jahrzehnt geboren werden.

Aufflackern in neuester Zeit . . .

1936 feierte Nürnberg zum sechstenmal die Deutsche Meisterschaft. Aber es war nicht jener überzeugende Triumph wie einst, obwohl es die Meisterelf Köhl; Billmann, Munkert; Uebelein, Carolin; Dehm, Gufner, Eiberger, Friedel, Schmitt, Spieß genau wie die großen Vorbilder von einst fertigbrachte, den Titel ohne eine einzige Niederlage in der Meisterschaftsaison an sich zu bringen. Es war eines der dramatischsten, dabei ritterlichsten Endspiele der Sportgeschichte, das sich der 1. FC. Nürnberg und Fortuna Düsseldorf bei glühender Hitze lieferten. Und es tut dem Ruhm der Nürnberger keinen Abbruch, wenn wir die einstimmige Kritik von damals zitieren, daß der moralische Sieger doch eher die Fortuna war. Denn die Fortuna hatte ja alle ihre Künste der Technik und Kombination, die sie ausspielte, ohne freilich das Glück der Nürnberger zu haben, von den alten Nürnbergern aus erster Hand sogar gelernt . . .

Es gibt kaum einen Statistik-Rekord, der nicht von den Nürnbergern gebrochen worden wäre:

Keine deutsche Mannschaft erreichte so oft das deutsche Endspiel (8mal!).

Keine deutsche Mannschaft wurde so oft Deutscher Meister oder blieb im Endspiel unbefiegt (sechs Meisterschaften, sieben Endspiele ohne Niederlage).

Keine deutsche Elf, vielleicht keine Europas kann sich rühmen, fünfmal die Deutsche Meisterschaft ohne Gegentreffer erfochten zu haben. Die Serie 2:0, 5:0, 2:0, 1:0, 2:0 steht einzig da. (Erst Fortuna unterbrach sie im letzten Endspiel — 2:1).

Widerstand gegen die westdeutsche Hegemonie

Als die größten Erfolge des letzten Abschnitts der Fußballgeschichte empfindet Nürnberg die Triumphe über die berühmteste deutsche Elf der Gegenwart — Schalke 04. Keine Elf des Reichs, Fortuna vielleicht ausgenommen, brachte den Schalkern so klare Niederlagen bei, und das obendrein in bedeutungsvollen Spielen wie im Pokalendkampf 1935 und in der Endspiel-Vorschlussrunde 1936 in Stuttgart. Es war, als wenn in diesen Spielen die „dritte Nürnberger Meistergarde“ noch einmal vom Geiste der Alten beseelt worden war, so herrlich floß ihr Spiel dahin. Selbst die gerühmte Kombinationskunst der Schalker Artisten verblaßte daneben. Die stärkste Waffe aber war die Geschlossenheit der Mannschaft.

Immer in vorderster Front!

Noch eines zeichnete den 1. FC. Nürnberg im letzten Jahrzehnt aus, also auch zu einer Zeit, da er die Vormachtstellung eingebüßt hatte: niemals sank er unter der Durchschnit, stets blieb er, selbst in Krisenzeiten, in vorderster Front! Damit unterscheidet er sich von nahezu allen Deutschen Meistern, die wir bisher schilderten. Sie alle konnten gefährliches Absinken nicht verhindern, viele stiegen gar in die zweite Klasse ab. Der 1. FC. Nürnberg schied noch nie aus dem Kreis der deutschen Mannschaften aus, die diesseits und jenseits der Grenzen als die mächtigsten im Reich geachtet und gefürchtet werden. Einen schöneren Lohn kann es für den Klub und sein vorbildlich vielseitiges Wirken im deutschen Sportleben, für den zahlenmäßig nach dem Krieg lange Zeit größten Sportverein mit der zu jener Zeit bedeutendsten Vereins-sportplatzanlage nicht geben. G. St.

Wie sie wurden . . .

Der Meister unter den Meistern: Der 1. Fußball-Club Nürnberg (Schluß)

Ueber Jena (2:0), Breslau 08 (4:1) und Duisburger Spielverein (3:0) erreichten die Nürnberger — nun schon das fünftmal — das deutsche Endspiel. Hier leistete ihnen der FSV. Frankfurt, der zu Hause (!) spielen durfte, heftigen Widerstand. Erst in der Verlängerung ergaben sich die Schwarz-Blauen (1:0). Wieder glänzte Nürnberg durch den unerschöpflichen Reichtum an spieltechnischen Feinheiten und mannschaftlicher Geschlossenheit. Man merkte den bekannten typisch Nürnberger Kombinationszügen an, daß hier eine Einheit wirkte, die seit Jahren zusammengehört. Aber schon verliefen sich die Bälle zu häufig. Träg hatte nicht mehr die alte Wucht, Sutor nicht mehr die Geschwindigkeit, Kiegel den Zenit seines Könnens überschritten.

Es war dieselbe Elf, die 1924 den Gipfel erklimmte. Nur spielte für Bart Popp, Hochgesang und Wieder tauschten die Plätze, so daß Hochgesang als Sturmführer den Angriff lenkte.

Nürnberg zum zweitenmal beim Gegner in Endspiel

Daß 1926 ein natürlicher Rückschlag kam, da die Mannschaft notwendig der Zeit Tribut zahlen mußte, ließ sich unschwer voraussehen. Nürnberg trat seine Rechte wieder einmal an Fürth ab, das diesmal endlich seine Chance wahrnahm. Doch bereits 1927 ging der Stern Nürnbergs erneut auf. Gegen die neue aufstrebende Meister-Elf Berlins, Hertha, entschied im Finale 1927 zu Berlin noch einmal die alte unübertroffene Kampfkraft, diese verblüffende Harmonie von Individualismus und Mannschaftsgeschlossenheit. Mit 2:0 siegten die Nürnberger, obwohl man sie, gewiß nicht gerecht, erneut zwang, auf dem Felde des Gegners zu spielen. In den Runden vorher mußten BC. Chemnitz, HSV. und München 1860 den Nürnbergern weichen.

Das Mannschaftsbild hatte sich schon auf dem Papier, erst recht aber in seinem inneren Wert wesentlich verschoben: Stuhlfauth; Popp, Winter; Schmidt, Kalb, Röpplinger; Reinmann, Hochgesang, Schmitt, Wieder, Träg. Immer noch eine große Elf — aber kein Alleinherrscher mehr. Einst war die National-Elf, wenn sie es wirklich sein wollte, nahezu eine Vereins-Elf von Nürnberg und Fürth. Diese Zeiten waren vorbei. Die verjüngte Mannschaft gruppierte sich um die beiden Säulen des alten Prachtgebäudes — Kalb und Stuhlfauth,

die ja auch 1928 noch einmal Mittelpunkt der Olympiamannschaft sein sollten.

Hochgesangs Abwanderung an den Rhein

1928 verließ die Nürnberger ein Spieler, dessen entscheidende Bedeutung man in der Hochburg nicht gleich erfaßte. Hochgesang ging nach Düsseldorf. Was dieser Spieler für einen Angriff bedeutete, das zeigte sich, als ihm gelang, 1933 seinen neuen Verein, die Fortuna, an das hohe Ziel zu führen, das sein alter Nürnberger Verein seither nicht mehr erreichte. Symbolisch war auch, daß 1930 der 1. FC. Nürnberg seine erste Niederlage im Westen durch die Fortuna seines einstigen Sturmdirigenten hinnehmen mußte.

In den letzten Jahren gelangen den Nürnbergern mit ihrer, wie man sie bezeichnen möchte, dritten Meistergeneration noch zwei neue Vorstöße in die vorderste Front. 1934 scheiterten sie im Endspiel am aufstrebenden Schalke 04. Allein die Tatsache, daß in diesem Kampf ihr 41jähriger Verteidiger Popp die herausragende Gestalt war, also ein Spieler, der zehn Jahre vorher (!) in der Ruhmes-Elf der zweiten Generation beim Endspiel 1924 nur mehr Ersatz gewesen (!) war, verrät, daß eben



Im Laufe der ersten Oktoberwoche hat über dem Nordatlantik und auch bereits über der Nordsee eine starke Zunahme der Wirbelbildungen eingesetzt. Von dort ausgehende Randstörungen machten sich besonders in der nordwestlichen Reichshälfte zum 3./4. Oktober störend bemerkbar. Nach einer neuen sich zum 9. Oktober auswirkenden Verschlechterung tritt bei frischen, südwestlichen Winden besonders im Süden, auch im Südosten nochmalige Bewölkungsabnahme auf, so daß es dort tagsüber nochmals sonnig-warm werden wird (mittags bis nahe 20 Grad). Nach den Küsten hin bleibt es jedoch auch dann wolfiger und zu einzelnen Schauern neigend. Etwa ab 15. Oktober wird sich die Wetterlage über Europa erneut unruhig und unbeständig gestalten, so daß dann bei wieder stärker auffrischenden, an den Küsten und in den Bergen zeitweise stürmischen Winden anfangs aus Südwest, später aus Westnordwest stark bewölkte bis trübe und zeitweise regnerische Tage folgen werden. Die Temperaturen werden dabei weiter langsam zurückgeben. K.

Der Schlager des Sonntags: „Fürth-Club“

Wieder alle zehn Mannschaften der bayerischen Gauliga im Feld

Für den morgigen Sonntag ist wieder die gesamte Gauliga Bayerns aufgeboten. Folgende Spiele stehen auf dem Programm:

Spielvereinigung Fürth — 1. FC. Nbg.
 BSG. Neumeyer — Bayern München
 FC. Schweinfurt 05 — Schwaben Augsburg
 BC. Augsburg — 1860 München
 VfB. Coburg — Tahn Regensburg

Nicht nur in Nürnberg-Fürth und Bayern, sondern darüber hinaus in ganz Deutschland interessiert vor allem die Begegnung in Ronhof, die am Sonntag nachmittag um 3 Uhr die Spielvereinigung Fürth mit dem Club zusammenführt. Zum 123. Male treffen die alten Widersacher aufeinander. Das letzte Spiel an gleicher Stelle endete 2:2. Leider können beide Mannschaften nicht in stärkster Besetzung spielen. So fehlen vor allem Fiederer und Billmann, die in Sofia das Trikot der deutschen Ländermannschaft tragen. Der Fürther Verteidiger Wolf befindet sich nach einer Blinddarmoperation im Fürther Krankenhaus und ob Worst und Bopp spielen können, steht noch nicht fest. Zum großen Kampf werden sich also folgende Gruppierungen ergeben:

SpVgg. Fürth: Wenz
 Leupold I Roth
 Pfau Kennemann Schwab
 Meier Diez Leupold II Schnittger Frank
 Uebelein II Schmitt Friedel Eiberger Gubner
 Dehm Uebelein I Luber
1. FCN.: Pfänder Kreißel
 Stolz

Wie immer wird das Spiel seine Anziehungskraft nicht verfehlen. Hoffentlich befehligen sich die Mannschaften des größten Anstandes. Wer siegt, ist schwer vorzusagen. Würden Worst und Bopp in der Fürther Elf stehen, läge ein Sieg des Aleeblattes ohne weiteres im Bereich der Möglichkeit.

Bayern München in Herrnhütte . . .

Es war der Wunsch der BSG. Neumeyer, das Spiel gegen Bayern München zur gleichen Zeit auszutragen, da in Ronhof Club und Fürth spielen. Am Sonntag nachmittag um 3 Uhr wird also auch der MSt.-Platz Stätte eines bedeutsamen Spieles sein. Die in Nürnberg nicht unbeliebte Bayernmannschaft weilt zu Gast. Ohne Streitke auf der einen und ohne Wiesner, Bronold und Haas auf der anderen Seite, treten sich folgende Mannschaften gegenüber:

Neumeyer: Dennstedt
 Ulrich Schranz
 Hertlein Endres Brüdner
 Schmidt Zolleis Thurn Preißl Fischer
 Simetzreiter Franko Kosonoff Sebold Seidl
 Seißer Goldbrunner Fidenischer
 Moll Bader

Bayern München: Fink

Die Elf der Münchner Rothosen wird sich

in Herrnhütte sehr in acht nehmen müssen, um eine Ueberraschung zu vermeiden. Nach den bisher glänzenden Leistungen der BSG. Neumeyer im Pokal und Meisterschaft darf man ruhig auf einen glatten Sieg der Platzherren tippen.

FC. Schweinfurt — Schwaben Augsburg
 wird eine glatte Sache für die Nullfünfer sein. Die Mannschaft hat mit Kupfer—Spitzenpfeil — Kizinger eine so ausgezeichnete Läuferreihe, daß der Schwabensturm ohne Lehner vergeblich dagegen anrennen wird. Besonders auf eigenem Platz werden die Schützlinge Leinbergers ihre ganze Kraft in die Waagschale werfen. Erst am letzten Sonntag hat die Schweinfurter Elf in Augsburg ihr Können bewiesen, denn das 0:0 auf dem gefürchteten Platz des BCN. darf man ruhig für einen Erfolg der Mainstädter werten. Wiederum aber ist zu beachten, daß in der Schwabenelf in Lehner derjenige Stürmer von Bayern steht, der bislang die Liste der Torschützen mit vier Treffern anführt.

BCN. — 1860 München

Die Münchner Löwen gehen einen schweren Gang. Wenn sie auch ihr drittes Spiel 1:1 durchstehen können, so ist das ein Erfolg für sie, denn auf dem Platz des BCN. muß man nicht nur spielen, sondern auch kämpfen können. Und das scheint der Münchner Mannschaft zu fehlen, die zunächst als hoher Favorit für die bayerische Meisterschaft startete, bisher aber kein Spiel gewinnen konnte, sondern sich mit zwei unentschiedenen Ergebnissen von 1:1 zufrieden geben mußte. Der BCN. ist augenblicklich Tabellenführer in Bayern und keinesfalls zu verachten. Selten ist eine Mannschaft so ausgeglichen und kampfesmutig wie diejenige des BCN. Sie hat in Augsburg auch den größten Zulauf und so sollte es nicht wunder nehmen, wenn am Sonntag die Zahl von 5000 Besuchern in Augsburg überschritten würde.

VfB. Coburg — Tahn Regensburg

In Coburg wird es zu einem harten Kampf kommen. Der Widerstand des VfB. auf eigenem Platz wird die Gastmannschaft zu höchster Kräfteentfaltung zwingen. Allein nach den letztsonntägigen Leistungen der Tahnmannschaft sollte ihr der Sieg in Coburg nicht zu nehmen sein. Die Elf hat sich gegen den Club ausgezeichnet geschlagen und hätte zumindest ein Unentschieden verdient. Hans Jakob wird am Sonntag nicht wieder so schlecht disponiert sein wie in Nürnberg. Ist er voll auf dem Posten, dann hilft den Coburgern aller Einsatz und alle Zuversicht nichts. Tahn wird als Sieger den Kampfplatz verlassen. Der VfB. Coburg hat bisher nur ein Spiel ausgetragen. Er verlor gegen Bayern-München 0:3 und steht ohne Punkt und Blustor am Ende der bayerischen Gauligatabelle.

Samstag/Sonntag, den 1./2. Oktober 1938

1.F.C.N.	1	- Sp.Vgg.Fürth I	dort	1:1
"	2	- Sp.Vgg.Fürth II		4:0
"	2a	- BSG Neumeier II		5:2
"	3	- Reichsbahn Nbg III		kampfl.gew.
"	3a	- Fussball Sp.V.21 Nbg. IIIa		4:6
2	1 AH	- Sp.V.Franken AH 2		2:1
"	2 AH	- Sp.Vgg.Fürth " Z "		5:3

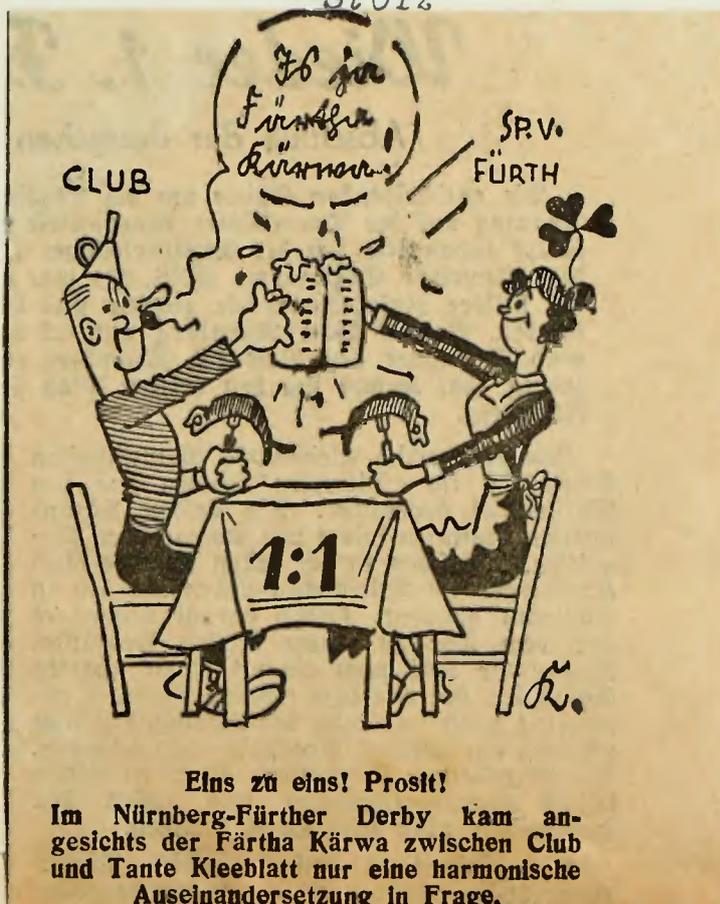
Gegen Sp.Vgg. Fürth spielte unsere 1.Mannschaft mit:

Übelein II - Schmitt - Friedel - Eiberger - Gussner

Oehm - Übelein I - Luber

Pfänder - Kreissel

Stolz



Eins zu eins! Prost!

Im Nürnberg-Fürther Derby kam angesichts der Fürtha Kärwa zwischen Club und Tante Kleeblatt nur eine harmonische Auseinandersetzung in Frage.

Sie begeisterten wieder ihre dankbare Gemeinde

Vor 7000 Zuschauern spielten am Samstag im Zabo die alten Meistermannschaften des 1. FCN und der Spielvereinigung Fürth

Noch einen zweiten Rekord hinsichtlich der Zuschauerzahl gab es im Zabo, und zwar bei einem schlichten Altherrenspiel, allerdings einem von ganz besonderer Gattung. Am Samstag kamen zum gleichen Zabo etwa 8000 Zuschauer, um Zeugen einer Begegnung zu sein, die vor 15 bis 18 Jahren noch ganz andere Massen in Bewegung setzte. Im Rahmen der Sportwoche des DRL. trafen sich in Erinnerung an alte Schlachten die ehemaligen

Meistermannschaften des Clubs und der Spielvereinigung.

Der im Fußball bewanderte Leser weiß, daß in jener Zeit die deutsche Fußballhochburg Nürnberg-Fürth entstand, daß die beiden Vereine jahrelang das Reservoir deutscher Nationalspieler bildeten und daß sie es vor allem waren, die nach dem Krieg dem deutschen Fußball Geltung im Ausland verschafften. Damals bildete das Treffen Club gegen Spielvereinigung gewissermaßen das deutsche Fußball-Derby, kein anderes Spiel zuvor und bis zum heutigen Tage stand unter dem Ein satze ausgezeichnete Spielerpersönlichkeiten wie dieses Treffen, fast auf jedem Platz sah man einen Nationalspieler, beim Club waren es sogar zwölf; denn auch der Ersatzmann wurde einmal in das deutsche Trikot gesteckt. Der doch so geräumige Zabo faßte damals kaum die andrängenden Massen, und nicht selten mußte der Platz polizeilich gesperrt werden. Ist es ein Wunder, daß die dankbaren Nürnberg-Fürther ihren alten Meistermannschaften ein solch gutes Andenken bis zum heutigen Tage bewahrten und in solchen Massen zu einem doch denkbar harmlosen Austrag anmarschierten? Aber es macht heute noch die Meinung die Runde, daß der damalige Fußball auf erhabener Höhe stand und daß Club und Spielvereinigung ihre seinerzeitige Stärke nie wieder erreichten. Diese Meinung möchten wir keineswegs anfechten.

Altherrenspiele müssen immer sehr relativ betrachtet werden; denn die Zeit schlägt besonders den rastenden Spielern die schwersten Wunden. So war auch Schnelligkeit nicht

mehr wie einstens die Zier der alten Hauden, aber jeder der Zweiundzwanzig hatte doch noch etwas aus seinem alten Repertoire herübergerettet, und namentlich der unverwüsthliche, jetzt weit über zwei Zentner wiegende Hans Kalb, die Gewalt seiner weithin tönenden Stimme. Darüber freuten sich seine Anhänger und noch mehr über die Zweikämpfe, die er mit seinem alten Rivalen Ludwig Leinberger austrug, der dank seiner Sportlehrergewandtheit dem Riesen aber öfter durch die Lappen ging als ehemals. Ueber seine „Gespräche mit Schiedsrichtern“ will Hans Kalb demnächst ein eigenes Buch her-

ausgeben, dessen letztes Kapitel dem allerletzten Schiedsrichter gewidmet sein wird. Es gab also etwas zum Lachen und zum Staunen. Staunenswert war die Gewandtheit einiger alter Herren; wir nennen aus der weiter unten folgenden Aufstellung nur Resi Franz, Leinberger, Hans Hagen, Weiß, Strobel und Luitpold Popp. Beim Club spielte als Mittelstürmer der Clubtrainer, der alte MTK.-Mann Orth, der infolge seines Knieleidens nicht mehr recht mitkam; aber dafür im Kopfballspiel derzeitigen Ligaspielern einige Vorgaben hätte geben können. Sämtliche Spieler gingen nicht ungerüstet in den Kampf, die Fürther — so geht die Kunde — haben sogar sechs Wochen lang Tag und Nacht trainiert, und sie schafften auch mit der besseren Mannschaftsarbeit den 3:2-Sieg nach Fürth. Wir haben schon oben erwähnt: jeder brachte von seinem alten Rüstzeug etwas mit, nur einer nicht: Urbel Kraus. Das „enfant terrible“ spielte einen über alle Kleinlichkeiten erhabenen Verteidiger, schlagsicher und elegant wie einst im Mai; aber mit aristokratischer Zurückhaltung — nein, das war nicht der alte Urbel. Hervorgehoben sollen noch sein Hans Kalb mit seinen trefflichen Flügelvorlagen, Weiß und Strobel mit ihrem Flügelspiel, Resi Franz mit seinen Schüssen und Ludwig Leinberger mit seiner Schlaueit, die ihm ein glattes Abseitstor verschaffte. Die Tore schossen Leinberger (7. Min.), Reinmann (21.), Weiß (30.), Franz (50.), Leinberger (61.) Die Mannschaften standen:

Club: Stuhlfauth*; Popp*, Winter; Lindner, Dr. Kalb*, Riegel*; Strobel*, Reinmann*, Orth*, Rosenmüller, Weiß.

Fürth: Hörgreen; Hagen* Krauß I; Kleinlein, Leupold, Krauß II; Auer*, Franz*, Rupprecht, Leinberger*, Kießling*.

Die mit * bezeichneten sind Nationalspieler.

H. H.

Sammlerwert

hat die schöne

Festpostkarte

mit Sonderkempel der Post versehen

vom Länderspiel Deutschland - Polen

schon jetzt. Sie ist zusammen mit dem Programm gegen Vorkaufsendung von RM. —40 in Briefmarken erhältlich.

Nur solange der Vorrat reicht! Darum sofort bestellen! Für jeden Sammler von großem Wert!

BESTELLSCHHEIN

Liefere Sie mir

1 Festpostkarte und 1 Programm

vom Länderspiel Deutschland - Polen zum Preis von RM. —40 einschließlich Versandkosten.

Name

Wohnort

Strasse



Diesen Ball hat Klein
(BC.Augsburg)sicher.
V. l. n. r.: Janda II,
Klein, Stöckl II
(BC.Augsburg gegen
1860 München 1:1)
Fot. Gärtner



Das Derby! Tor-
wart Wenz kann
nur noch
zuschauen. Übe-
lein II schießt —
vorbei! (Sp. Vg.
Fürth — 1. FC.
Nürnberg 1:1)
Fot. Grimm



Das alte Rivalenspiel SpVgg. Fürth — 1. FC. Nürnberg endete diesmal 1:1. Wir sehen Wenz bei der Abwehr einer Ecke. V.l.: Gullner,
Wenz, Wolf, Kennemann, Friedel
(Grimm)

„Club“ und „Kleeblatt“ teilen die Punkte

Die 123. Begegnung - diesmal in Ronhof - endete mit einem 1:1-Unentschieden

Großkampfstimmung herrschte wieder einmal auf der Sportstätte der Spielvereinigung Fürth am gestrigen Sonntagnachmittag in Ronhof. Das 123. Treffen der alten Widersacher „Kleeblatt“ und „Club“ übte trotz des gleichzeitig auf dem Vogelherd stattfindenden Meisterschaftsspiels seine Zugkraft aus. Auto um Auto nahm den Weg nach Ronhof. Das übliche Bild von Wagen- und Motorradkolonnen auf den Zugangsstraßen nahe des Sportplatzes. Auch die Fußgänger wanderten in großer Zahl nach der Sportstätte, und so zählte man bei Beginn des Spieles 8500 Zuschauer. Sie hatten ihr Kommen in keiner Weise zu bereuen, denn sie erlebten einen spannenden, raffigen Kampf, den leider Schiedsrichter Siegler II-München stark zerpfliff. Das war das einzige Unangenehme an diesem Treffen. Wenn man bedenkt, daß die beiden Mannschaften für Fiederer und Bill-

mann, die in der deutschen Länderelf gegen Bulgarien mitwirkten, Ersatzleute einstellen mußten, weiter Fürth die Spieler Bopp und Borst zu ersetzen hatte, so durfte man mit den gebotenen Leistungen durchaus zufrieden sein.

Auf der Seite der Kleeblätler machte sich das Fehlen der guten Kräfte im Sturm in der Gesamtleistung bemerkbar, wenn auch die Gebrüder Leupold mit großem Einsatz und Eifer kämpften. Schnittger und Frank gaben wieder einen gefährlichen linken Flügel ab, während sich der manchmal unentschlossene Meier am rechten Flügel gegen den in ausgezeichneter Form befindlichen Pfänder niemals behaupten konnte. „Allan“ Frank scheint wieder zu seiner alten Schußkraft zu kommen, denn sein Strafstoß, der zum einzigen Tor seiner Mannschaft führte, war nicht von schlechten Eltern. Es war bei dieser Sturm-

befehung klar, daß die Zusammenarbeit nicht so klappte, wie man es gerne gewollt hätte. Die Fürther Läuferreihe war beweglicher als die des Clubs und das gab in der Drangperiode des Clubs den Ausschlag dafür, daß die Ronhöfer das Unentschieden halten konnten. Kennemann als Stopper versah seine Arbeit mit viel Geschick, wobei er in seinen Nebenleuten Roth und Pfau, die übrigens groß in Fahrt waren, tatkräftige Unterstützung fand. In der Verteidigung überragte der linke Verteidiger, der den rechten Clubflügel nicht zum Zuge kommen ließ. Schwab erledigte sein Pensum zufriedenstellend, während Wenz im Tore großen Anteil an dem Unentschieden hatte.

Der Club lieferte keine schlechte Partie, denn er hatte während des ganzen Spieles eine leichte Ueberlegenheit zu verzeichnen. Allerdings die Stürmer verfehlten einige günstige Gelegenheiten, wobei Gufner den Vogel abhob. Schmitt und Friedel hatten vergessen, ihre Schußstiefel anzuziehen und zeigten nicht die notwendige Entschlossenheit im Strafraum. Gut ließ sich Uebelein II auf dem linken Flügel an, der mit seinem raschen Spurt der gegnerischen Abwehr viel Arbeit verursachte. In der Deckung bemühte sich Uebelein I, seinen eigenen Angriff auf Touren zu bringen, ohne dabei seine Zerstörungsarbeit zu vernachlässigen. Weniger zufrieden war die Leistung von Dehm, der nicht seinen besten Tag hatte. Luber versah seine Aufgabe recht gut und verdient für sein Wirken Anerkennung. Der Turm der Schlacht in der Clubabwehr war der sicher schaffende Pfänder, der auch in brenzlichen Augenblicken die Situation beherrschte. Kreißel ersezte Billmann wohl nicht ganz, tat jedoch seine Schuldigkeit. Stolz im Tore hatte Wech, daß der Ball kurz vor dem Tore nochmals aufsprang und über den sich werfenden Clubhüter über die Linie ging.

Die Zuschauer hatten Gelegenheit, im Vortreffen die Reservemannschaften beider Vereine spielen zu sehen, bei dem der Club einen 4:0-Sieg errang.

Die 1:0-Führung des Kleeblatts

Mit raschen Angriffen beginnt der flotte, temperamentvolle Kampf, in dem die Ronhöfer gleich in den ersten Minuten eine günstige Gelegenheit herausarbeiten, als Leupold I den mitgelaufenen Schnittger bei einem Vorstoß geschickt freispielt. Fürths Halblinker schießt zu unplaciert, so daß Stolz das Leder meistert. Glück haben dann die Einheimischen, daß ein überraschender Flankenschuß von Gufner als letztes Hindernis die Torlatte findet. Leupold I greift im Gegenangriff den herausgelaufenen Nürnberger Hüter in regelwidriger Weise an und verursacht damit einen Freistoß. Der wechselvolle Kampf schlägt die Zuschauer in Bann. Ueberraschend gehen in der 15. Minute durch Frank

Die Kleeblätler mit 1:0 in Führung.

Ein Strafstoß von „Allan“ findet seinen Weg ins Netz, da der Clubtorwart durch den nochmals aufspringenden Ball getäuscht wurde. Die Gäste lassen sich durch diesen Erfolg nicht beeinflussen, diktieren mit raschen Angriffen das Tempo. In der 23. und 25. Minute haben die Einheimischen reichlich Glück, daß Gufner zweimal eine Chance nicht verwerten kann. Entschlossen eilt Wenz wenige Minuten später aus dem Tore und holt sich einen Strafstoß vor dem anspringenden Uebelein II herunter. Eifrig schafft besonders Eiberger, der geschickt aufbaut, jedoch ebenso wie Gufner am linken Verteidiger der Pfänder nicht vorbeikommt. Gegen Schluß der ersten Halbzeit flaut das Spiel merklich ab.

Der Ausgleich des Clubs

In der zweiten Halbzeit zeigen sich die Cluberer in der ersten Viertelstunde des Spieles in großer Form. Angriff auf Angriff rollt gegen das Fürther Tore und schließlich

Nach der 1:0-Führung der Kleeblätler kam man nach Seitenwechsel wiederum einen flotten, schnellen Kampf, bei dem die Zuschauer begeistert die Geschwinde verfolgten, um so mehr, da die Bilder in rascher Weise wechselten. Dehm jagte dabei einmal einen Strafstoß auf das Fürther Heiligtum, den Wenz in sauberer Manier meisterte. Zu Kleinlich war der Schiedsrichter auch in der zweiten Hälfte wiederum und so konnte sich kein richtiges, flüssiges Spiel entwickeln. Die Cluberer drängten energisch auf den Ausgleich hin und endlich in der 59. Minute, als Wenz einen Schuß von Eiberger zur Ecke wehrte.

vermochte Uebelein 2 im Gedränge eine von Gufner hereingegebene Ecke zum 1:1 einzufenden.

Vorher hatte Kennemann, auf dem Bauch liegend, einen Schuß von Uebelein 2 noch abgewehrt, als Wenz aus dem Tore war.

Angespornt durch diesen Erfolg beherrschte der Club das Spiel, aber auch Fürth verzeichnete gleich darauf eine günstige Gelegenheit, jedoch der Rückzieher von Frank verfehlte knapp sein Ziel. Die heimische Deckung hatte viel zu tun, um den nun in Fahrt gekommenen Clubsturm zu halten. Kreißel mußte dann infolge einer zugezogenen Verletzung ausscheiden, für den nun Sepp Schmitt in die Verteidigung ging. Das Zusammenspiel der Ronhöfer litt in dieser Zeit unter dem ungenauen Paßspiel des Sturmes, so daß die eigene Deckung stark überlastet wurde. Unverzüglich kämpfte die Fürther Verteidigung, so daß insbesondere Wolf mit dem rechten Flügel des Clubs viel Arbeit hat. Die Ronhöfer hatten dann Bedenken, daß Frank einen Schuß nach Klante von Meier über das Tore jagte. Das Spiel war weiterhin sehr spannend, als auch Fürth wieder mit schönen Angriffen aufwartete, wobei einmal Meier bei einer Klante von Frank und Weitergabe von Leupold I nicht mehr zum richtigen Kopfball kam, da der gute und ruhige Pfänder ihn behinderte. Dann wurde Leupold I bei einem Durchbruch regelwidrig gelegt, so daß die Ronhöfer nochmals eine Gelegenheit haben. Frank schoß jedoch den Strafstoß bei der Mauer des Clubs neben das Tore.

Im Endspurt dränaten die Fürther mit aller Macht

und wollten unbedingt das siegbringende Tore erreichen. Auch der Club mit 10 Leuten war intensiv bemüht, das Spiel zu seinen Gunsten zu entscheiden, aber die famosen Hintermannschaften, und hier hauptsächlich Wolf und Pfänder, verhinderten jeden Erfolg. Die Anhänger der Rabolente reklamierten einmal eifrig einen Handelfmeter, als Kennemann einen Ball mit dem Oberbein abstoppte. Mit heftigen Kundgebungen gegen den Schiedsrichter, der in der Montagskritik besonders gerühmt werden soll, ging das Spiel mit einem Unentschieden zu Ende.



Friedel und Kennemann im Kopfballduell; Uebelein II (rechts) und Graf sind auf der Lauer



Oehm köpft auf das Fürther Tore, doch Wenz klärt durch Fausten Aufn. Baldus (2)

Das 123. Nürnberg-Fürther Derby

Vor fast 9000 Zuschauern jeder Elf ein Tor und ein Punkt

Das Spiel der Spiele, das diesmal ein Konkurrenzspiel in Nürnberg zwischen BSG. Neumeier und Bayern München hatte, übte auf die Nürnberg-Fürther Interessenten seine Zugkraft aus. Deswegen schon, weil es nach alter Tradition am ersten Sonntag der Fürther Karwa stattfand. Die Fürther Bundesstadt hat eben nach dem Großkampf ihre Reize, so daß man um so lieber zu dem alten Rivalentreffen nach Ronhof wanderte. Wieder waren die Ränge in Ronhof vollgefüllt und man zählte rund 9000 Zuschauer, die zuerst zum Aufstakt das Spiel der Reservemannschaften beider Vereine sahen, das die Baboleute mit 3:0 gewannen.

Herzlich begrüßt bei wunderbarem Wetter wurden die Mannschaften des Hauptkampfes, die unter der Leitung von Schiedsrichter Siegler-München erschienen und in folgender Besetzung spielten:

Fürth:

Wenz
Schwab Wolf
Roth Kennemann Pfau
Meier Leupold 1 Leupold 2 Schnittger Frank
Uebelein 2 Schmitt Friedl Eiberger Gufner
Dehm Uebelein Luber
Pfanter Kreißel
Stolz

1. FC N.:

Somit mußten die Kleebättler Popp und Worit sowie ihren zum Vänderspiel abgestellten Fiederer, der zusammen die Reise mit Billmann (Club) machte, ersetzen. Wohl sollte Enderlein auch spielen, aber dessen Spielerlaubnis traf erst eine Stunde vor Spielbeginn ein, und da der Spieler sich auf Montagetage befindet, war eine Verständigung nicht mehr möglich.

Ein raffiger Kampf mit schönen Bildern

bringt dieses 123. Treffen der beiden Vereine, das mit einem flotten Vorstoß der Einheimischen eröffnet wurde, wobei Leupold 1 auf halbbrechts Schnittger freispielte, dessen Schuß aber eine Beute des Clubhüters wurde. Auf der Gegenseite gab Eiberger dem flinken Gufner eine schöne Vorlage und dessen Klankenschuß fand als letztes Hindernis die Torlatke, während Uebelein 2 im Nachschuß daneben schoß. Das Spiel begeisterte die Massen und hielt sie mit dem wechselvollen Kampf im Banne. Schnittger verschuldete ein regelwidriges Angehen an dem herauslaufenden Stolz. Es war aber nicht so schlimm, als es aussah, und die verschiedenen Wirrnisse der Zuschauer waren überflüssig, da der Nürnberger Hüter gleich wieder spielfähig war. Beide Tore standen öfters bei den schnellen Angriffen der beiden Stürmerreihen, die sich in dieser Besetzung gut verstehen in Gefahr. Die Uhr zeigte bereits die 15 Minute an, als nach verschiedenen Seiten, an dem durchsburtdenden Leupold ein Strafstoß von der Nürnberger Deckung verschuldet wurde, den

„Allan“ Frank mit einem flachen Schuß zum 1:0 der Kleebättler verwandelte.

Wohl mußte Stolz den Ball halten, aber zu seiner Ehre sei gesagt, daß der Ball kurz

vgr dem Tore noch einmal aufsprang und so über den werfenden Club-Schlusmann ging.

Der Fürther Angriff überraschte in dieser Besetzung und setzte der Abwehr der Baboleute mächtig zu. Im Feldspiel erwies sich das Angriffsspiel des Clubs vorteilhafter und der Ausgleich der Gäste lag mehr als einmal in der Luft.

So verschoß Gufner in der 23. und 25. Minute herrliche Gelegenheiten

und später stellte Wenz bei einem Strafstoß sein energisches Eingreifen unter Beweis, da er den Nachschuß von Uebelein 2 in prächtiger Manier herunterholte. In die leichte Feldüberlegenheit kamen rasche, gefährliche Vorstöße des Fürther Sturmes, die aber ebenso ohne zählbaren Erfolg bleiben, wie die Aktionen des Clubangriffes. Reichlich viel un-

terband der Münchener Schiedsrichter das Spiel, wobei er einige Male zu kleinlich war. Der Nürnberger Sturm ließ die Entschlossenheit und den Einsatz wie den placierten Schuß vermissen, vor allem sah man außer von dem eifrig schaffenden Eiberger von den Innentürmern Schmitt und Friedel nicht viel. Im letzten Drittel der ersten Hälfte hielt man nicht mehr den flotten, temperamentvollen Kampf bei, sondern die Gangart des Treffens war bedeutend langsamer. Vor dem Fürther Tor retteten der Fürther Tormann und Wolf in bester Weise. Besterer bestand hauptsächlich die Zweikämpfe mit Gufner und Eiberger erfolgreich. Wenige Minuten vor der Pause verschoß Eiberger eine der vielen Torgelegenheiten aus günstigster Stellung.

Coburg muß beachtet

Ein glatter 2:0-Sieg gegen Jahn Re

Das erste Heimspiel der Coburger stand unter einem günstigen Stern. Ein herrliches Fußballwetter war Ursache, daß nahezu 5000 Zuschauer gekommen waren, um Zeuge des harten Kampfes der Jakobmannschaft zu sein. Die beiden Mannschaften standen:

Jahn Regensburg: Jakob; Eichhammer, Eisenschent; Braun, Baumler, Haake; Altman, Besahl, Hackel, Niederwald, Bestam. VfB. Coburg: Kall; Vogel, Luther; Müller, Hein, Fischer; Scherber, Sigelind, Rotfchenreuther, Lösch und Friedmann 1.

Coburg mußte also in letzter Minute Torwächter, rechten Verteidiger und Linksaußen ersetzen, während die Regensburger einen neuen Mittelfürmer ausprobierten.

Das Spiel verlief bisher sehr flott.

Die Regensburger hatten am Anfang zunächst etwas mehr vom Spiel; sie waren schneller im Bild als die nervösen Coburger. Nur Heim, der fabelhafte Mittelläufer, bewahrte seine Nerven und hielt den Angriffen stand. Langsam kommt auch Coburg zum Angriff. Aber die sichere Deckung der Coburger weiß sich zu helfen. Nach 20 Minuten gibt es den ersten Eckball vor dem Regensburger Tor, der aber von Eisenschent geklärt wird. Die Regensburger stürmen auf den Klankenflügeln vor, aber die Coburger Deckung ist gut in Schuß. Sie ist heute der beste Mannschaftsteil bis jetzt — allen voran Heim, der bisher eine fehlerlose Partie lieferte. In der 16. Minute gibt es überraschend einen

Elfmeter für Coburg, den aber der Rechtsaußen in Ueberhaft daneben schießt.

Die Regensburger verzeichnen dann eine gute Chance, aber der scharfe Schuß wird von Kall sicher gehalten. In der 35. Minute gibt es hart an der Strafraumgrenze einen Strafstoß.

Ghe sich die Deckung zur Abwehr formiert hatte, sah das Leder schon an Jakob vorbei im Netz.

Dieses Tor wurde mit ungeheurer Beifall angenommen. Es war aber auch sogleich der Aufstakt zu zielbewußter Zusammenarbeit in Coburgs Reihen. Auch die Regensburger spielten nunmehr energischer und schafften einige grenzliche Situationen vor dem Coburger Tor. Aber jetzt tat sich Kall, der Ersatztorwart, besonders hervor; nacheinander erntete er Beifall, als er zwei Regensburgern jeweils den Ball vom Fuße nahm und dadurch sichere Erfolge verhütete. Auf der Gegenseite mußte Jakob alles aus sich herausgeben, um einen Klankenball des Linksaußen von dem herauslaufenden Karber weg zu befördern. In den letzten 5 Minuten schien das Ausgleichstor zu fallen, als Altman verhdurch war. Aber

Die Tabelle

1. FC. 05 Schweinfurt	3	2	1	0	5:2	5:1
BC. Augsburg	4	1	3	0	6:4	5:3
SpVgg. Fürth	3	1	2	0	5:2	4:2
Neumeier Nürnberg	2	1	1	0	3:1	3:1
1. FC. Nürnberg	2	1	1	0	4:3	3:1
1860 München	3	0	3	0	3:3	3:3
VfB. Coburg	2	1	0	1	2:3	2:2
Bayern München	3	1	0	2	4:6	2:4
Schwaben Augsburg	4	1	0	3	8:11	2:6
Jahn Regensburg	4	0	1	3	3:8	1:7

9. Oktober 1938

Jahn Regensburg — BC. Augsburg
SpVgg. Fürth — BSG. Neumeier Nbg.
Schwaben Augsburg — VfB. Coburg
Bayern München — FC. 05 Schweinfurt

Pokalspiel:

1. FC. Nürnberg — VfB. Mannheim

Sport

Fußball mit Porzellanfiguren

Das 123. Nürnberg-Fürther Fußballderby mit 1:1 ohne Sieger und Besiegten

Rekordpfeifer Siegler 2

Es wäre vielleicht ein interessantes Kampfspiel geworden, dieses 123. Großderby von Nürnberg-Fürth, das bei schönem Wetter und doch bemerkbarer Konkurrenz in Herrnhütte rund 9000 Zuschauer angezogen hatte. Daß es aber nur interessant blieb und jeden Kampfscharakter vermissen ließ, war die Schuld des Herrn Schiedsrichters Siegler 2 aus München, der offenbar der Meinung geworden ist, Fußball sei ein Sport für Mädchenpensionate und Kleinkinderbewahranstalten.

Er hat zweifellos einen Rekord aufgestellt. Durchschnittlich wird er pro Minute 2-3mal abgepfiffen haben, und da das Spiel 90 Minuten lang ist, kann man sich ungefähr einen Begriff machen, daß die Spieler ein auf Teil dieser Zeit sich mit der Erwartung und Ausföhrung von Straf- und Freistößen zu beschäftigen hatten. Wenn einmal das Spiel wirklich eine halbe bis eine Minute lief, ohne daß es unterbrochen wurde, wurde das Publikum schon unruhig; es vermißte etwas und meinte, daß nun doch wieder einmal gepfiffen werden müsse — was auch jeweils prompt eintraf.

Wenn sich zwei Spieler nur einigermaßen berührten, gab es unweigerlich Straf- oder Freistoß. Es gab Fälle, wie einmal bei Dehm, daß er weder mit dem Leder noch mit einem Mann in Berührung gekommen war und doch abgepfiffen wurde. Diese Spielauffassung ist natürlich grotesk und war, obwohl man in letzter Zeit schon manches starke Stück in dieser Hinsicht erlebt hat, sensationell. Siegler stellte die ganzen bisherigen Fußballbegriffe auf den Kopf.

Hat er Rücksicht auf verschiedene alte verdiente Größen im Spielfeld nehmen wollen? Haben ihn, der aus München, der „Stadt des Friedens“ kommt, die letzten politischen Vorgänge so beeindruckt, daß er diesen Zustand auch auf das Fußballfeld übertragen wollte?

Oder hat er gedacht, daß — wie in München am Oktoberfest — so auch auf der Fürther Kirchweih alles ein Herz und eine Seele sein müsse und deshalb alle Ansätze zu rauhem Männerkampf im Keim zu ersticken seien?

Elfmeter oder nicht?

Der Grund ist nebensächlich, denn die Auswirkung dieser Spielauffassung war katastrophal genug. Man hätte auch noch eher ein Auge zudrücken können, wenn die — erfreu-

licherweise wenigen — paar Fälle eines tatsächlich unfairen Spiels gleichermaßen erfasst und geahndet worden wären. Aber da sind Siegler einige Vorkommnisse entgangen, die mehrfach eher gerügt gehörten als die Harmlosigkeiten am laufenden Band.

Recht auffällig wurde die Haltung des Publikums in zwei Fällen — es hatte sich sonst schon an das Dauerpfiffen und die Engelsstimmung im Fußball gewöhnt. Vor dem Fürther Tor gab es einmal eine solenne Remperei und Leupold lag im Strafraum. Die Fürther hätten gern einen Elfmeter gehabt, aber soweit man von der Tribüne aus sehen konnte, war es höchst fraglich, ob sich der Vorfall im Strafraum und nicht an der Grenze ereignete. Auf der anderen Seite gab es ein Gegenstück. Rennemann erhielt einen Ball, halb von hinten, an die Hand geschossen, und das gab nun Elfmeterforderungen für die Gegenseite. Aber einmal war es kein freiwilliges Hand, weil der Arm angelegt blieb und der Ball von hinten kam, und nach der Situation wurde damit eine Torchance auch nicht vereitelt. Die Gerechtigkeit glück also auch in diesem Falle aus, wie sie es mit dem Spielergebnis tat.

Das 1:1 entspricht durchaus den Leistungen

Es gab beiderseits außer dem Treffer sowohl des Club- wie Fürther Linksaußen noch Gelegenheiten genug zur Torquotenerhöhung, aber sie wurden samt und sonders ausgelassen. Die Clubber zeigten da einmal Leupold oder Frank. Meist wurden die Angriffslinien, die zu wenig steil spielten und in denen einige Spieler zu lang am Ball blieben, von den geenerischen linken Verteidigern beherrscht. Sie waren die besten Leute ihrer Mannschaft und der junge Vfänder der beste Mann

auf dem Platze überhaupt. Man sah sonst nicht immer, trotz des hellen Sonnenscheins, nur Licht, man sah auch viel Schatten, aber ich muß es ablehnen, ein Spiel und Leistungen zu kritisieren, die durch das Pfeifen des Schiedsrichters nur Stückwerk bleiben mußten und niemals in Fluß kommen konnten.

Beiderseits wurde mit Aufopferung gespielt und man sah von den Fürther Ersatzspielern manch einen, der am Ende seiner Kraft zu sein und zu wanken schien aber doch unermüdlich immer noch zerstörte und den Gegner hinderte. Die Nürnberger hatten die bessere Zusammenarbeit und genau genommen auch das reifere Spiel — sie hatten aber auch das letzte Drittel mit nur 10 Mann zu spielen, als Kreisel verletzt ausscheiden mußte, nachdem er mit einem Fürther gleichzeitig auf den Ball getreten hatte. Die Fürther konnten leicht in Schach gehalten werden, weil vor allem Leupold 2 immer viel zu lang dribbelte und damit das Spiel unproduktiv gestaltete.

Im Fürther Sturm gefiel das verständnisvolle Spiel Schnittgers, beim Club waren Hebelein 2 und Eiberger die erfolgreichsten Angreifer. Als Ganzes stand die einsatzbereite Fürther Läuferreihe über der des Clubs, die wieder in Hebelein 1 den erfolgreichsten Einzelspieler hatte. Beide Verteidigungen spielten vorzüglich, vor allem hatte Wenz im Fürther Tor einen großen Tag.

Das Spiel ließ die ganze Zukunft offen. In Meisterform war keine der beiden Mannschaften und es wird noch viel Aufregung geben, bis die Punkte alle unter Dach gebracht sind. Aber Fußball ist eben Kampf, Kampf in Ehren und nach den Regeln, jedes Spiel wieder anders, und wenn er so bleibt und nicht zum Nachmittagskaffee für zartbesaitete Damen herdressiert wird, wird er immer der erste deutsche Volkssport bleiben. Fritz Werl.

Der alte ASN-Geist triumphierte

Das 2:0 der Neumeyerleute gegen eine geschwächte und langsame Bayernelf

Als der Mittelläufer Wiesner im Pokalspiel WSG. Neumeyer — Stuttgarter Kickers im letzten Augenblick mit einem Schienbeinbruch abtransportiert werden mußte, da sanken die Aussichten der alten ASN-Mannschaft für die bevorstehenden Verbandsspiele ganz bedenklich. Man mußte befürchten, daß die von Wiesner hinterlassene Lücke nur schwer auszufüllen sein wird und daß durch

das Fehlen des bewährten Mittelläufers die Gesamtleistung der Mannschaft leiden würde. Erfreulicherweise ist das nicht der Fall. Der ehemalige ASN hat es ausgezeichnet verstanden, das Fehlen von Wiesner auszugleichen und wenn die Mannschaft aus zwei Spielen gegen Münchener Vereine schon drei Pluspunkte errungen hat, so ist das sicherlich ein Beweis dafür, daß



Spielvereinigung Fürth — 1. FC. Nürnberg 1:1
Das Tor für die Spielvereinigung. Ein scharfer Strafstoß von Frank geht knapp neben den Pfosten ins Tor. (Grimm)



Spielvereinigung Fürth — 1. FC. Nürnberg 1:1.
Der Ball sitzt im Netz. Uebelein hat den ausgleichenden Treffer erzielt. (Grimm)

18000 Bulgaren feiern den deutschen Nachwuchs

Ein verdientes 3:1 in Sofia - Fiederer-Fürth und Tibulski die besten Spieler

Die Erfolgskette der deutschen Fußballspieler schmolz auch unter der heißen Sonne Bulgariens nicht zusammen. Nach den schönen Siegen über Polen und Rumänien war es diesmal unserem Nachwuchs vorbehalten, sein Können unter Beweis zu stellen. Er tat dies vor 18000 im fast ausverkauften Junak-Stadion in Sofia mit erstaunlicher Sicherheit. Als die zum erstenmal in dieser Aufstellung zusammenspielende Elf sich einmal gefunden hatte, wurde ihr Spiel immer schöner und gefährlicher, so daß ihr 3:1 (1:1)-Sieg über Bulgariens Ländermannschaft voll und verdient war. Unter der Leitung des jugoslawischen Unparteiischen Popovic, der bereits in Bukarest das Spiel Rumänien-Deutschland geleitet hatte, nahmen die beiden Mannschaften in folgenden Aufstellungen den Kampf auf:

Deutschland

		Kemmert		
		Billmann	Rubus	
	Rohde	Tibulski	Männer	
Malecki	Weher	Gauchel	Fiederer	Arlt
Sordanoff	Ustrug	Stoichloff	Angeloff	Nikoloff
	Bografoff	Ruzmanoff	Zwanoff	
	Radeff	Ormandjoeff		
		Masnikoff		

Bulgarien

Fiederer, Gauchel und Malecki als Torschützen

Mit stürmischen Angriffen der Bulgaren, die schnell ihre erste Ecke erzielten, begann der Kampf bei sehr heißem Wetter. Die deutsche Elf hatte eintägige Mühe, ihr Tor reinzuhalten, zumal Rubus sich noch nicht fand. Brächtig und gefährlich arbeitete der rechte bulgarische Flügel, der Männer viel zu schaffen machte. Langsam aber kam die junge deutsche Mannschaft ins Spiel. Einige Vorstöße deuteten zunächst die Gefährlichkeit der Gäste an, aber durch den Ausfall von Weher fehlte dem Angriff zunächst noch die Zügigkeit; dabei hatte Deutschland noch gegen den starken Wind zu spielen. In der 26. Minute war es der junge Fiederer (Fürth), der einen von der Latte abprallenden Ball aufnahm und unhaltbar zum 1:0 einschob. Die Bulgaren antworteten

zeigen zu können, was in ihr steckte. Sie lieferte dann einen schönen Kampf und wußte sich zur gegebenen Zeit noch zu steigern. Es gab nur einen ausserbrochenen Ausfall, und zwar den Kölner Weher. Aber auch die beiden Hannoveraner Männer und Malecki erreichten nicht ihre beste Form. Der Gleiwitzer Verteidiger Rubus hatte zwar einen schwachen Start, kam dann aber immer besser ins Spiel und rechtfertigte seine Berufung voll auf. Der Frankfurter Torhüter Kemmert zeigte, daß er über ein gutes Stellungsspiel und große Konzentration verfügte; doch fehlt ihm noch die nötige Erfahrung.

Billmann erwies sich wieder als routinierter und im Nahkampf besonders wertvoller Spieler.

Rohde drückte nach der Pause mächtig auf den Sturm und vor allem auf die rechte Flanke. Gauchel wirkte diesmal vor allem als Bremsbock und verstand sich überraschend gut mit der linken Seite Fiederer-Arlt. Der junge sächsische Linksaußen befand sich in prächtiger Form, hatte allerdings etwas Schutzpech.

Die beiden besten Spieler auf dem Platz aber waren Tibulski und Fiederer. Diese beiden Köpfe bewiesen erneut, daß sie unbedingt zur ersten Klasse zählen. Verblüffend war vor allem die elegante Ballführung, das sichere Abspiel, das Stellungsspiel und Kopfballspiel des jungen Fürthers, der als Schütze des ersten Tors seiner Mannschaft einen wertvollen Rückhalt gab.

Bulgaren nur Einzelspieler

Die gleiche Feststellung, die man vor acht Tagen bei den Rumänen machen konnte, trifft auch auf die Bulgaren zu. Hier lebt der Fußball von Einzelkämpfern, aber nicht von Mannschaftsleistungen. Temperamentvoll, zäh, hart und manchmal akrobatenhaft geschmeidig, führten sie den Ball; doch reicht es mit diesen Eigenschaften nicht zum Siege gegen eine gute Mannschaft. Die wenigen geschlossenen Vorstöße, die von den Bulgaren gezeigt wurden, verliefen stets sehr gefährlich, weil sie blitzschnell eingefädelt wurden. Der beste Spieler der Bulgaren war der Halbrechte Angeloff, der besonders nach seinem Tore stark gefeiert wurde.

EXPRESS
FAHRRÄDER

mit einer Drangperiode, in der sich Billmann und Tibulski als große Herkämpfer erwiesen. Trotzdem kamen die Bulgaren in der 35. Minute durch den Halbrechten Angeloff zum Ausgleich. Kemmert im deutschen Tor war daran nicht ganz schuldlos, da er zu früh herausgelaufen war. Die Deutschen wurden nun immer besser, hatten aber nach einem Fehlschlag von Rubus Glück, daß der bulgarische Mittelfürmer in der Eile verschob.

18000 Bulgaren feiern den deutschen Nachwuchs

Ein verdientes 3:1 in Sofia - Fiederer-Fürth und Tibulski die besten Spieler

Die Erfolgskette der deutschen Fußballspieler schmolz auch unter der heißen Sonne Bulgariens nicht zusammen. Nach den schönen Siegen über Polen und Rumänien war es diesmal unserem Nachwuchs vorbehalten, sein Können unter Beweis zu stellen. Er tat dies vor 18000 im fast ausverkauften Junak-Stadion in Sofia mit erstaunlicher Sicherheit. Als die zum erstenmal in dieser Aufstellung zusammenspielende Elf sich einmal gefunden hatte, wurde ihr Spiel immer schöner und gefährlicher, so daß ihr 3:1 (1:1)-Sieg über Bulgariens Ländermannschaft voll und verdient war. Unter der Leitung des jugoslawischen Unparteiischen Popovic, der bereits in Bukarest das Spiel Rumänien-Deutschland geleitet hatte, nahmen die beiden Mannschaften in folgenden Aufstellungen den Kampf auf:

Nach dem Wechsel spielten die Gäste ganz prachtvoll. Es gab Ecke um Ecke, aber in der 57. Minute erst glückte das zweite Tor im Anschluß an einen Freistoß, den Arlt dem Neuendorfer Gauchel genau auf den Kopf legte. Immer schöner lief das Spiel der Deutschen, während die Bulgaren nur noch zu vereinzelt Vorstößen kamen. Die großartige Zusammenarbeit von Gauchel, Fiederer und Arlt zwang die Zuschauer oft zu Beifall auf offener Szene.

In der 75. Minute fiel dann das dritte deutsche Tor. Bei einem Vorstoß von Gauchel kam das Leder zu dem freistehenden Malecki, der unhaltbar einsandte. Die Bulgaren hatten noch Glück, daß in der 82. Minute nur der Pfosten getroffen wurde. Sonst wäre der deutsche Sieg noch höher ausgefallen.

Fiederer und Tibulski spielten am besten

Wir sagten es schon, die deutsche Mannschaft mußte sich erst finden, um wirklich das

zeigen zu können, was in ihr steckte. Sie lieferte dann einen schönen Kampf und wußte sich zur gegebenen Zeit noch zu steigern. Es gab nur einen aussergewöhnlichen Ausfall, und zwar den Kölner Weber. Aber auch die beiden Hannoveraner Männer und Malecki erreichten nicht ihre beste Form. Der Gleiwitzer Verteidiger Kubus hatte zwar einen schwachen Start, kam dann aber immer besser ins Spiel und rechtfertigte seine Berufung voll und ganz. Der Frankfurter Torhüter Kemmert zeigte, daß er über ein gutes Stellungsspiel und große Reaktionsfähigkeit verfügt: doch fehlt ihm noch die nötige Erfahrung.

Billmann erwies sich wieder als routinierter und im Nahkampf besonders wertvoller Spieler.

Kohbe drückte nach der Pause mächtig auf den Sturm und vor allem auf die rechte Flanke. Gauchel wirkte diesmal vor allem als Brechbock und verstand sich überraschend gut mit der linken Seite Fiederer-Arlt. Der junge sächsische Linksaußen befand sich in prächtiger Form, hatte allerdings etwas Schußpech.

Die beiden besten Spieler auf dem Platz aber waren Tibulski und Fiederer. Diese beiden Köpfe bewiesen erneut, daß sie unbedingt zur ersten Klasse zählen. Verblüffend war vor allem die elegante Ballführung, das sichere Abspiel, das Stellungsspiel und Kopfballspiel des jungen Fürthers, der als Schütze des ersten Tors seiner Mannschaft einen wertvollen Rückhalt gab.

Bulgaren nur Einzelspieler

Die gleiche Feststellung, die man vor acht Tagen bei den Rumänen machen konnte, trifft auch auf die Bulgaren zu. Hier lebt der Fußball von Einzelkämpfern, aber nicht von Mannschaftsleistungen. Temperamentvoll, zäh, hart und manchmal akrobatenhaft geschmeidig, führten sie den Ball; doch reicht es mit diesen Eigenschaften nicht zum Siege gegen eine gute Mannschaft. Die wenigen geschlossenen Vorstöße, die von den Bulgaren gezeigt wurden, verliefen stets sehr gefährlich, weil sie blitzschnell eingefädelt wurden. Der beste Spieler der Bulgaren war der Halbrechte Angeloff, der besonders nach seinem Tore stark gefeiert wurde.

Samstag/Sonntag, den 8./9. Oktober 1938

1.F.C.N.	1	-	VfR Mannheim I	Zubo	1:0
"	2a	-	Sp.Vgg.Fürth II		1:1
"	3	-	Sp.V.Wacker III		3:4
"	3a	-	T.Sp.V.Zirndorf III		9:0
"	4	-	F.Sp.V.21 Nürnberg IV		1:10
"	1 AH-		BSG Neumeyer AH		1:2
"	2 AH-		Sp.Vgg.Nürnberg II		6:0

Jugendspiele

1.F.C.N.	A 1	-	F.Sp.V.2B Nürnberg A 1		5:1
"	A 2	-	Sp.V.Franken A 2		3:2
"	A 3	-	Sp.V.Franken A 4		5:2
"	A 4	-	Bayern Kickers A 2		1:4

Gegen VfR Mannheim spielte die 1. Mannschaft mit:

Kund - Schmitt - Friedel - Eiberger - Gussner

Oehm - Übelein I - Luber

Efänder - Billmann

Stolz

Ersatzgeschwächte Mannschaft im Zabo

VfR. Mannheim muß fünf der Besten ersetzen, Club ohne Uebelein und Kreisel siegt 1:0 (1:0)

Herrliches Wetter war dem Pokalspiel des Clubs beschieden. Die Mannschaft des VfR. Mannheim mußte fünf ihrer besten Spieler ersetzen. Es fehlten Ramenzien, Langenbein, Rohr, Luz und Spindler. Auch der Club hatte nicht alle Spieler zur Stelle. Neben Köhl und Carolin, der wieder von Hohenlychen zurückgekehrt ist und sich bester Gesundheit erfreut, fehlten auch Uebelein 2 und Kreisel, beide wegen Verletzungen. Es ergaben sich also folgende Formationen:

Club:

	Stolz			
Billmann		Pfänder		
Luber	Uebelein 1	Dehm		
Gukner	Eiberger	Friedel	Schmitt	Rund
Striebinger	Adam	Fuchs	Herold	Riedel
	Hubschneider	Feth	Henninger	
	Rößling	Conrad		
	Better			

VfR. Mannheim:
„Bumbes“ Schmitt war natürlich betrübt, in Nürnberg nicht mit vollzähliger Mannschaft antreten zu können. Immerhin freute sich der alte Clubber wieder einmal alte Bekannte in seiner alten Heimat zu sehen und Erinnerungen auszutauschen.

5000 Zuschauer umsäumten den Clubplatz in Perzabelshof, als Schiedsrichter Zacher — Berlin die Mannschaften ins Feld führte. Unter den Besuchern befanden sich auch 1000 Sudetendeutsche, die besonders begrüßt wurden und zu deren Ehren der Egerländer Marsch aus dem Lautsprecher erklang.

Striebinger und Schmitt lösten. Friedel vollführte den Anstoß des Spieles. Ein Schuß von Striebinger ging über die Latte, ein anderer rollte am Clubtor vorbei. Ein schöner Vorstoß von Gukner brachte das Mannheimer Tor in der dritten Minute erstmals in Gefahr. Die Flanke von Gukner nahm Friedel entschlossen auf, aber Better warf sich tollkühn in den Schuß und bereitete die Gefahr. Gleich darauf setzten Rund und Schmitt scharf eWälle auf das Mannheimer Tor, aber einmal ging der Ball knapp daneben und dann war Better auf dem Posten. Wieder arbeitete Gukner eine Chance heraus, aber Eiberger wartete zu lange mit dem Schuß.

Vorerst beherrschte der Club durch zügiges, technisch überlegenes Spiel das Feld.

Gukner hatte es in der zehnten Minute in der Hand, das Führungstor für den Club zu erzielen. Er meinte es gut, aber sein Schuß war zu schwach und wurde von Better gehalten. Die beiden Mannheimer Verteidiger Conrad und Rößling mußten häufig abwehren, erwiesen si chaber als sichere Beherrscher ihres Strafraumes. Gukner fiel durch einige Glanzleistungen auf. Eine Riesenchance hatte Striebinger in der fünfzehnten Minute, seinem Verein das Führungstor zu sichern. Nachdem Dehm einen Ausflug ins Gelände unternommen hatte, kam Striebinger in den Besitz des Balles. Er schüttelte Luber ab und schoß aufs Clubtor, das Stolz verlasten mußte. Ganz knapp rollte der Schuß von Striebinger am Posten vorbei. Ein weiterer Schuß von Striebinger wurde von Stolz sicher gehalten.

Das Spiel war spannend und schön.

Es gab schöne Kampfbilder vor beiden Toren und die Spieler befreitigten sich größter Mit-

terlichkeit. In der Clubverteidigung zeichnete sich wieder Pfänder aus. Auch Uebelein 1 spielte als Mittelläufer recht ansprechend. Aber nach recht vielversprechendem Beginn wurde das Spiel des Clubs bald zerfahrener. Nur wenn jeder Spieler den Ball sofort ohne Zögern weiterleitete, blieb das Spiel in Fluß. Als Dehm mit nach vorne stürmte, ging sein Schuß hoch über das Mannheimer Tor. Bei einigen schnellen Vorstößen des Mannheimer Sturmes, in dem sich vor allem die linke Sturmseite mit Adam und Striebinger auszeichnete, war wiederholt Pfänder der Spieler, der sich entschlossen dazwischen warf und mit weiten Abschlügen immer wieder klärte.

In der Mannheimer Mannschaft zeichnete sich auch der rechte Läufer Henninger wiederholt aus. Schneller als erwartet kam dann der Club

durch Friedel zum Führungstreffer.

Endlich einmal setzte sich der Clubmittelfürmer entschlossen ein, überlegte kurz und schoß dann den Ball mit dem linken Fuß unhaltbar und flach ein. Die Aktionen des Mannheimer Sturmes wurden immer wieder von Uebelein 1 und Pfänder zerstört. Allerdings fielen Fuchs und Riedel im Mannheimer Sturm gegen die anderen Mitspieler ziemlich ab. Gukner hatte in der 35. Minute eine Riesenchance, allein durchzugehen, schlug aber den Ball ohne jede Berechnung ins Aus. Auch eine Steilvorlage von Schmitt konnte er nicht verwerten.

Die zweite Halbzeit wurde sofort mit einer krassen Fehlentscheidung eingeleitet. Schiedsrichter Zacher piff nach Anzeige durch Linienrichter Lindner Friedel abseits. Das war nie und nimmer der Fall. Wenn die Lage so klar liegt wie in diesem Falle, sollte man das schon

unterscheiden können. Friedel spielte im weiteren Verlauf des Spieles recht zufriedenstellend. Dagegen wollte Gukner wenig gelingen. Die Gäste aus Mannheim kamen nun besser auf als vor Seitenwechsel. Ihre Hintermannschaft war nicht nur in der Abwehr, sie unterstützte auch den Angriff in jeder Weise.

Als Adam und Striebinger immer wieder durchzubrechen beabsichtigten, war es in erster Linie das Verdienst von Uebelein, Billmann und Pfänder, daß Erfolge ausblieben. Eine Schiedsrichterentscheidung wegen Treten von Friedel war völlig in Ordnung. Mit bewunderungswürdiger Energie griff der Mannheimer Sturm an.

Ein Glück, das Pfänder in Hochform spielte.

Als Billmann den durchgebrochenen Adam unfaßt umlegte, da lag ein 11 Meter für die Gäste durchaus im Bereich der Möglichkeit. Schöner als Eiberger den Ball in der 65. Minute an Gukner durchlegte, kann man es wahrlich nicht tun. Aber der ganz und gar zerfahrene Clubrechtsaußen brachte das Kunststück fertig, den Ball daneben zu schieben. Er machte das wohl wieder gut, als er mit einer Friedel-Vorlage blitschnell durchlief, diesmal kam aber der Ball zu scharf, und Friedel konnte in der Eile nicht plazieren.

Der Clubsturm zeigte in manchen Situationen wieder alle seine Mängel. Einer hinderte den anderen. Dagegen spielte

der Mannheimer Angriff viel schwungvoller und kräftiger.

Aber Pfänder und Billmann zerstörten immer wieder von den ausgezeichneten Mannheimer Stürmern Adam und Striebinger. Ebenso, wie sich auf der anderen Seite Feth,



Das war ein Bissen!

Clubs ersatzgeschwächte Zähne konnten den Mannheimer Preßsack (VfR. Mannheim) gerade noch glücklich bewältigen

Everton bleibt vorn

Der Samstagsfußball auf dem Inselreich

Bei den englischen Fußball-Meisterschaftsspielen konnte die Mannschaft von Everton ihre Spitzenstellung behaupten, da ihr gegen die Wolverhampton Wanderers ein 1:0-Sieg gelang. Auf gleicher Höhe blieb aber auch Derby County, die in London gegen Brentford mit 3:1 erfolgreich war. Aston Villa schaffte in Huddersfield ein 1:1, mußte aber den dritten Tabellenplatz an die Bolton Wanderers abgeben, die in Birmingham 2:0 gewannen. Meister Arsenal London schlug Grimsby Town mit 2:0 und rückte vom 14. auf den achten Platz vor! Die Tabellen-spize:

1. FC. Everton	9	20:7	16
2. Derby County	10	18:9	16
3. Bolton Wand.	9	16:10	12

In der 2. Liga beanspruchte der Londoner Pokalkampf zwischen Fulham und Millwall das Hauptinteresse, weil es hierbei um die Führung ging. Die Elf von Millwall gewann auf des Gegners Platz mit 1:0 und setzte sich damit an die Tabellen-spize, da gleichzeitig die Blackburn Rovers zu Hause von Sheffield United besiegt wurden. Die Spitzen-gruppe:

1. Millwall	9	21:7	14
2. Fulham	10	18:9	14
3. Blackburn R.	10	23:16	13

In Schottland fiel der wichtige Kampf

zwischen Celtic Glasgow und Queen of South aus, da Celtic zahlreiche Spieler in die Länder-abstellte. Dadurch kamen die Glasgow Rangers zur Tabellenführung, obwohl sie gegen Falkirk nur ein 2:2 erzielten. Die Spitzen-gruppe:

1. Rangers	11	40:23	16
2. Celtic	10	41:11	15
3. Queen of South	10	24:19	15

Ergebnisse:

England: 1. Liga: Arsenal — Grimsby Town 2:0; Birmingham — Bolton Wanderers 0:2; Blackpool — Chelsea 5:1; Brentford — Derby County 1:3; Everton — Wolverhampton 1:0; Huddersfield — Aston Villa 1:1; Leicester — Liverpool 2:2; Manchester Utd. — Charlton 2:2; Middlesbrough — Leeds Utd. 1:2; Portsmouth — Sunderland 2:1; Stoke — Preston 3:1; 2. Liga: Blackburn Row. — Sheffield Utd. 1:2; Burn — Bradford 0:1; Fulham — Millwall 0:1; Gillingham — Tottenham 0:0; Newcastle Utd. — Nottingham 4:0; Norwich — Southampton 2:1; Plymouth — Burnley 1:0; Sheffield Wed. — Manchester City 3:1; Tranmere — Chesterfield 0:1; Westbromwich Utd. — Coventry City 3:1; Walsham Utd. — Swansea Town 5:2.

Schottland: Aberdeen — Raith Rovers 0:4; Arbroath — Dumbarton 2:2; Falkirk — Rangers 2:2; Stirling Albion — Queens Park 3:1; Motherwell gegen Clyde 3:2; Partick Thistle — Hamilton 3:1; St. Johnstone — Hearts 1:7; St. Mirren — Aberdeen 3:1; Dundee — Aberdeen 2:0.

Conrad und Rößler auszeichneten. Vorübergehend hatte der Club zweifellos auch Glück. Vor allem deshalb, weil der VfR. Sturm vor dem Tore auch versagte, so gut er sonst im Feld spielte. Man merkte das Fehlen von Langenbein und Rohr natürlich stark.

Ein Strafstoß für den Club wurde von Dehm schön geschossen, aber der Ball prallte irgendwo ab. Dann wehrte Better einen wunderbaren Schuß von Schmitt zur Ecke. Dieser Schuß von Sepp Schmitt war einer der schönsten des ganzen Spieles. Auch Eiberger reihte sich mit einem schönen Weitschuß an. Das hätten die Clubspieler früher tun müssen, aber sie haben den VfR. Mannheim besiegt und sich die Teilnahme bei den letzten Nacht erkämpft. Das ist schließlich die Hauptfache. G. R.

Es reichte gerade zu einem Tor!

1. FCN. — VfR. 1:0

h. h. Nürnberg.

Starke Verteidigung hier — starke Verteidigung dort, so lagen die Lichtpunkte des Nürnberger Pokalspiels, in dem sich die durch fünffachen Ersatz geschwächten Mannheimer Rasenspieler mit dem Nürnberger Club auseinandersetzten. Sie bangten einer schweren Niederlage entgegen, diese VfRler — man denke, sie kamen ohne Kamenzin, Rohr, Lutz, Spindler und Langenbein, — die, man darf der Versicherung Schmidt-Bumbes Glauben schenken, dem Nürnberger Publikum gerne mehr gezeigt hätten als nur eine mit allem Wasser gewaschene Verteidigung. Die Sorge der Gäste wich jedoch nach kurzer Zeit des Spielganges einer mehr optimistischen Auffassung, denn es zeigte sich, daß die jungen Ersatzleute ihr Latein ziemlich und manchmal sogar sehr gut beherrschten, wenn auch immerhin der starke Abwehrblock die Basis für eine gesunde Aufbaupolitik — schön gesagt — bedeutete. Das an sich nicht harte, mitunter sogar belustigende Pokalspiel, fand in Zacher-Berlin einen großzügigen Leiter, und die Spieler haben ihm seine Großzügigkeit gut gelohnt, das konnte man mit Befriedigung am Ende feststellen. In spielerischer Hinsicht dürfte man bemerken, daß die Rasenspieler einen sehr guten Flügel in Striebinger-Adam besaßen, der manche gute Aktion einleitete, die dann von der anderen Seite — wo die Erfahrung mangelte — mit Fehlzündung beantwortet wurde. Da drüben stand allerdings auch ein fester Brocken von Verteidiger, der junge Pfänder, den man mit Conrad, Billmann und Rößling als einen der starken „Vier“ bezeichnen muß. Das einzige Tor fiel in der 30. Minute der ersten Halbzeit, auf ein Zuspiel Oehm-Friedel, wobei sich der letztere an Rößling vorbei durchkämpfte und einen Flachschuß weit in die linke Torecke anbrachte. Der Clubsturm befand sich nicht in seiner allerschönsten Form, obwohl Eiberger und Friedel eifrig schafften. Dafür spielte Gußner wie eine Schiffschaukel, hinauf und hinab! Er machte Sachen, die ihn so leicht keiner nachmachen kann, sowohl im positiven Sinne als auch negativen. Zwei Gelegenheiten beispielsweise, die ihn auf wenige Meter frei vors Tor führten, verpatzte er kläglich. So blieb die hin und wieder auftretende Überlegenheit der Nürnberger gerechterweise nur mit einem Tor belohnt. **H. H.**

*

1. FCN. — VfR. 1:0

Nürnberg: Stolz — Billmann, Pfänder — Luber, Ueberein I. Oehm — Gußner, Eiberger, Friedel (1), Schmitt, Kund.
Mannheim: Vetter — Conrad, Rößling — Henninger, Feth, Eubschneider — Riedel, Herold, Fuchs, Adam, Striebinger.

Die beiden Pokalspiele in Nürnberg und München gehören, wie wir in der ausführlichen Vorbetrachtung am Donnerstag ausführten, zu den interessantesten Spielen der 3. Pokalhauptrunde überhaupt. In Nürnberg treten sich in

1. FC. Nürnberg - VfR Mannheim

zwei der berühmtesten und traditionsreichsten Mannschaften gegenüber. Ueber die Rolle des Clubs im deutschen Fußballsport noch ein Wort zu verlieren, ist überflüssig; er ist der erfolgreichste deutsche Fußballverein in der Meisterschaft. Er war aber auch der erste deutsche Pokalmeister und hat seither in allen Pokalwettbewerben eine maßgebende Rolle gespielt. Der VfR. Mannheim stieß im letzten Jahre ebenfalls weit in die Endrunden vor und heuer ist seine Mannschaft derart gut, daß der Club vor der schwersten Auf-



Ja „Mannheimer Preßsack“ winkt!

Der Club, dem die hochwertige Qualität des Mannheimer Preésacks (VfR. Mannheim) nicht unbekannt ist, freut sich schon auf eine feine Pokal-Delikatesse.

gabe des eben begonnen Spieljahres steht. Es wird seiner Mannschaft mehr abverlangt werden als gegen Jahn Regensburg oder die Spielvereinigung Fürth. Der VfR. Mannheim, jahrelang von Max Breunig trainiert und nun unter der Obhut von Schmidt-Bumbes, dem Excluberer, gehört in der jetzigen Spielbesetzung zu den aussichtsreichsten deutschen Mannschaften. Eine Anzahl Spieler von repräsentativem Format zieren die Elf, sie ist schnell und kampflustig und der Club wird schon bedeutend aus seiner Gemütlichkeit aufgeschreckt werden. Der Ausgang des Spieles ist offen; ein Großkampf ist am Sonntag im Zoo in jedem Falle zu erwarten.



Friedel schießt flach in das (unsichtbare) Tor. Das war der einzige Treffer im Nürnberger Pokalspiel, V. I. Röbling, Friedel, Conrad, Henninger. (Grimm)

Tschammer-Pokal

Der „Club“ unter den letzten Acht

Mit dem knappsten aller Ergebnisse, mit 1:0, schaltete der Altmeister den VfR Mannheim aus

Die dritte Tschammer-Pokal-Schlussrunde endete mit einem für den süddeutschen Fußball erfreulichen Ergebnis. Neben dem 1. FC Nürnberg, der zwar VfR Mannheim nur mit dem knappsten aller Siege, mit 1:0 ausschaltete, bleiben 1860 München und FCV Frankfurt weiter im Wettbewerb. Die größte Überraschung kommt aus Westdeutschland, wo der Liganeuling Rotweiß Essen die Berliner Hoffnung, Herta BSC, ausschaltete, dafür wurden die Düsseldorfer Fortunen durch den Frankfurter Fußball-Sportverein aus dem Rennen geworfen. Selbstverständlich nimmt je mehr sich die Spiele dem Ende nähern, die Anteilnahme der Fußballfreunde an den immer härter werdenden Kämpfen zu. Nach den Spielen des gestrigen Sonntags ermitteln nun am 6. November im Utrecht 1. FC Nürnberg, 1860 München, FCV Frankfurt, VfB Mühlburg, SV Waldhof, Rotweiß Essen, Blauweiß Berlin und Vorwärts Rasensport Gleiwitz in der vierten Schlussrunde jene vier Vereine, die zusammen mit den vier Vertretern der Ostmark um den Eintritt in die eigentliche Vorabschlussrunde kämpfen. Hoffen wir, daß der Club, der unsere Hoffnungen trägt, mit der immer schwereren Aufgabe wächst und sich auch am 6. November durchsetzen vermag. J. Sch.

Kampfsgeist den mehrmals möglichen Ausgleichen. Aber Luber und Dehm konnten nicht den erwarteten Widerstand leisten. Stolz zeigte sich einige Male entschlossen im Peranlaufen, machte aber zeitweise auch einen unsicheren und nervösen Eindruck. Unter der Leitung von Schiedsrichter Bacher-Berlin und in Anwesenheit von

als sein Heiligtum zu verlassen. Aber Striebingers „Spibelt“ den Ball an Stolz vorbei. 12.000 Augen verfolgten gespannt den Gang des Bebers und schnausten auf, als dieses knapp am leeren Nürnberger Tor vorbeirüllte. Dann fiel schneller, als man erwarten konnte, das



Ubelein köpft über den hochgesprungenen Fuchs eine gefährliche Flanke aus der Gefahrzone

Was man nicht erwarten konnte, ist dem Club gelungen. Er hat sich unter die „letzten Acht“ des Tschammerpokales gefämpft und vertritt zusammen mit den Münchener Löwen weiterhin den Gau Bayern. Der Club hat am letzten Sonntag wieder nicht alle Erwartungen erfüllt, das sei zugegeben, aber er hat eine Elf vom Format des VfR Mannheim besiegelt und solange der „Club“ in Pokal und Meisterschaft „borne“ bleibt, wäre es verfehlt, die Kritik als das Wesentliche zu betrachten. Scheinbar spielen die anderen Mannschaften im Reiche auch nicht besser als der „Club“, und wenn sich dieser nun in der Pokal Konkurrenz soweit vorarbeitet hat, so ist das unter den gegebenen Verhältnissen sogar eine merkwürdige Leistung. Gewiß, der „Club“ hatte auch diesmal Glück und der VfR Mannheim mußte fünf seiner besten Kräfte: Mohr, Langenbein, Kamenzler, Hub und Spindler. Aber auch beim „Club“ fehlten ja so gute Leute wie Köhl, Carollin und Kreißel.

Schmerzhaft Sturm. Der Clubsturm hing gut an, um aber bald jeden Zusammenhang zu verlieren. Es klappte einfach nicht. Gühner hatte einen schlechten Tag und auch Schmitt kam nicht so zur Geltung wie in den letzten Spielen. Dagegen setzte sich Friedel besser ein. Sein Tor, das er in der 30. Minute erzielte, war eine feine Leistung. Eiberger und Kund gaben sich alle erdenkliche Mühe, aber sie konnten den Kontakt im Clubsturm auch nicht herstellen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Hintermannschaft des VfR Mannheim ganz erklaffig besetzt war. In der Laufreihe überragten Henninger und Fetz und in der Verteidigung standen in Konrad und Köhling zwei große Köpfe. Auch der Vormann Wetter machte einen sicheren, zuverlässigen Eindruck. Im Sturm der Mannheimer lag das Schwergewicht bei Striebingen und Adam am linken Flügel. Ihre Aktionen hatten Schwung und Temperament. Dagegen erfüllten Fuchs und Nibel als Ersatzleute die Ansprüche nicht. Vor dem Tore versagte die Kunst der VfR-Stürmer ebenfalls, ihnen ging es nicht anders als den Clubstürmern auch: Sie stießen bei

6000 Zuschauern stellten sich die Mannschaften in folgenden Aufstellungen:

- Club: Stolz, Bismann, Pfänder, Luber, Ubelein, Dehm, Gühner, Eiberger, Friedel, Schmitt, Kund, Striebingen, Adam, Fuchs, Herold, Nibel, Hub, Schneider, Fetz, Henninger, Köhling, Konrad, VfR Mannheim: Wetter.

Die beiden Spielführer Striebingen und Schmitt lösten. Dann vollzog der „Club“ durch Friedel den Anstoß. Schon in der 2. Minute hatte der „Club“ eine große Chance. Gühner, der sich zu dieser Zeit noch vollständig auf „Draht“ befand, flankte nach blieschnelem Vorstoß schon zur Mitte. Friedel hatte die Lage erfasst und nahm den Ball auf. Aber Wetter warf sich dem Clubmittelfürer tollkühn vor die Füße und vereitelte die Gefahr. Der „Club“ war zunächst überlegen. Die Mannschaft spielte schön zusammen und diktierte das Geschehen. Gühner ließ in der 10. Minute eine glatte Chance aus. Er wollte recht gut placieren, aber der Ball sprang ihm aus Bein und verlor damit an Wucht. Wetter begrub jedenfalls das Leder unter sich. Dann war der VfR Mannheim an der Reihe. Striebingen hatte den Ball erhalten, schüttelte den verfolgenden Luber ab und ging allein dem Tore zu. Stolz blieb nichts anderes übrig,

Siegestor für den „Club“ durch Friedel.

Der Clubstürmer erhielt in günstiger Stellung den Ball, ließ noch einige Schritte und schoß dann ruhig und überlegt neben Wetter ein. Niemand konnte ahnen, daß damit die Entscheidung bereits gefallen war, denn in der zweiten Halbzeit lag der Ausgleichstreffer für die Gäste mehrmals im Bereich des Möglichen. Während der Clubsturm immer mehr nachließ, kamen die Gäste stark auf. Aber die Kunst der Mannheimer Stürmer reichte auch nur bis an die Strafraumgrenze. Dennoch hatten Bismann, Pfänder und Ubelein 1 nach wie vor Gelegenheit genug, sich durch hervorragende Leistungen auszuzeichnen.

Nachmals war Gühner von allen guten Geitern verlassen, als ihn Eiberger ein sicheres Tor vorbereitete. Aus drei bis fünf Meter Entfernung brachte der aufgeregte Gühner den Ball nicht über die Linie. Schließlich verdienen noch einige schöne Schüsse von Schmitt und Eiberger Erwähnung, die knapp über die Latte strichen. Immerhin: Der „Club“ hat gewonnen und zieht nunmehr in die erste Vorabschlussrunde um den Tschammer-Pokal ein. Unter den letzten acht Mannschaften dieses Wettbewerbes ist der 1. FCN und das will, da so gute Mannschaften wie Schalke, Hannover usw. schon ausgeschieden sind, immerhin etwas heißen.

60 München bleibt im Rennen

Die „Löwen“ schalteten den Dresdner SC mit 3:0 aus

Reichlich Schelbeck hatte der Dresdener Sportklub in seinem Kampf mit den Münchener Löwen. Vor 2000 Zuschauern mußten die Sachsen, die mit einigen Ersatzspielern angetreten waren, nach zwanzig Minuten auf den Halblinken Pohl verzichten, der verletzt wurde. Da nach dem Wechsel auch noch Schöber angefallen wurde und ausschied, standen die Gäste vor einer kaum lösbaren Aufgabe, zumal Schön glänzend bewacht wurde. So kamen die Münchener mit 3:0 Toren, die von Gähler, Janda II und Gähler zu einem verdienten, vielleicht aber doch etwas hohen Sieg. Krefz war an den beiden ersten Münchener Toren nicht ganz schuldlos.

Fortuna Düsseldorf ausgeschaltet

FCV Frankfurt a. M. - Fortuna Düsseldorf 8:1

Nicht daß der FCV Fortuna Düsseldorf schlagen konnte, sondern wie er ihn bezwang, berechtigt zu der Annahme, daß der Gau Südwert für die vierte Schlussrunde gut vertreten ist. Fortuna Düsseldorf zeigte vor 12.000 Zuschauern bei stürmischem Wetter in Bornheim gutes Abwehrspiel, versagte aber im Sturm wieder einmal reitlos. Als schließlich auch noch der neuerworbene Mittelfürer Maring wegen einer groben Unsportlichkeit nach der Pause vom Platz gestellt wurde, stand dem Frankfurter 3:1-Sieg nichts mehr im Wege. Das erste Tor fiel nach dem Wechsel durch den Düsseldorfler Rickard. Dann aber kam der FCV zahlreicher an die Reihe. Dosezal nach einem Fernschuß von

hint und wieder Dosezal sorgte bei starker Ueberlegenheit der Frankfurter für die Tore.

Liganeuling schlägt Altmeister

Rotweiß Essen gegen Herta BSC, Berlin 3:0

Mit wahrer Großkampfstimmung wartete man in Essen auf den Pokalkampf zwischen Rotweiß Essen und Brauburgs Altmeister Herta BSC. Vor 9000 Zuschauern nützten den Berlinern alle Erfahrungen nichts mehr, als der ehrgeizige Gauliga-Neuling nach der Pause mit dem starken Wind im Rücken durch geschicktes Flügelspiel und durch glänzenden Aufbau des hochtalentierten Mittelfürers Hein immer überlegen wurde und schließlich mit 3:0 (1:0) zu einem verdienten Sieg kam. Ohne Sobel fand sich der Berliner Angriff nicht zusammen, so daß die kampfstärkeren Essener Abwehrspieler keine allzu schwere Aufgabe hatten. Bis zur Pause sorgte der 33-jährige gute Rechtsanßen Altrath für das Führungstor. Eine Viertelstunde nach dem Wechsel hieß es durch den Mittelfürer Karger 2:0 und nach weiteren 15 Minuten durch Kopfball von Lütke 3:0.

Waldhof überrennt Herne

Westfalens Vertreter, Westfalia Herne wurde vor 6000 Zuschauern und bei überaus windigem Wetter von der Siffling-Elf überrennt. Die Mannheimer zeigten auf eigenem Platz ein recht gefälliges und kluges Spiel

und siegten verdient mit 6:0 Toren. Bis zur Pause wurde überaus hart gespielt und erst nach einigen Blayverweisen beruhigten sich die Gemüter. Entscheidend für den Ausgang des Kampfes war das gute Spiel der süddeutschen Abwehr, die von den enttäuschenden Herne-Stürmern nicht bezwungen werden konnte. Otto Siffling, Günderoth, Herbold, Otto und Oskar Siffling sorgten in regelmäßigen Abständen nach der Pause für die Tore.

Glücklicher Sieg der Gleiwitzer

Vorwärts Gleiwitz - Brandenburger FC. 05 1:0

Zwischen dem Brandenburger FC. 05 und Schleifens Gaumeister Vorwärts Rasensport Gleiwitz kam es an der Gavel zu einem schönen und spannenden Spiel. Vor 1000 Zuschauern lieferten sich die beiden Mannschaften einen völlig offenen Kampf, der schließlich den Gleiwitzern mit 1:0 den etwas glücklichen Sieg brachte. Das Siegestor fiel in der 72. Minute durch den Gleiwitzer Mittelfürer Plehner.

Blauweiß, Beelins letzte Waffe

Phönix Lübed - Blauweiß 0:1

Ein hartes Ringen gab es bei strömendem Regen und vor rund 15.000 Zuschauern bei dem Pokalkampf zwischen Phönix Lübed und Blauweiß Berlin in Lübed. Die Gäste waren technisch besser und siegten schließlich verdient mit 1:0 durch ein Kopfballtor von Heinrichs in der 71. Minute. Bis zur Pause hatte Lübed mehr vom Spiel, was am besten aus dem 5:0-Eckenverhältnis hervorgeht. Dann aber setzte sich das reißere Können der Berliner auf dem schweren Boden entscheidend durch.

Auch Württembergs Meister gescheitert

VfB Mühlburg - VfB Stuttgart 2:1

Auf dem Mühlburger Platz entwickelte sich vor 6000 Zuschauern zwischen dem VfB Mühlburg und dem VfB Stuttgart ein an technischen Feinheiten zwar armes, aber kampfreiches Spiel, das die Mühlburger eigentlich nicht unerwartet als starke Heimmannschaft knapp mit 2:1 gewannen. Auf beiden Seiten arbeiteten die Abwehrreihen mit größtem Einsatz und Erfolg. Die Mühlburger waren etwas glücklicher als die Stuttgarter und gingen in der 20. Minute durch Raffeter in Front. Stuttgart kam nach dem Wechsel besser in Fahrt, scheiterte aber an der gegnerischen Deckung. Seeburger erhöhte zuerst auf 2:0 und Stuttgart gelangte schließlich zehn Minuten vor Schluß durch Lehmann zum Ehrentreffer.

Fußball im Reich

Table with football results from various regions including Ostpreußen, Westfalen, and others. Columns include team names and scores.

Bezirksklasse Mittelranken

In der Bezirksklasse gab es auch diesen Sonntag wieder allerhand Sensationen. Nun sind auch FC Bayern-Kidderz und der FC Brud geschlagen, so daß keine Mannschaft mehr ohne Punktverlust ist und die Frage nach dem Meister sich dadurch wieder vollständig offen gestaltet. Da bei den Bayern-Kidderzs Beitrag wegen Täglichkeit vom Platz gesteckt wurde, wird sich das Fehlen des schufkräftigsten Stürmers auch in den nächsten Spielen sehr nachteilig auswirken. Mit der Niederlage Spartas gegen W. 46 ist der Beweis erbracht, daß die Mannschaften ziemlich gleichwertig sind.

Sport

Die „letzten Acht“

Tag der Heimmannschaften im Tschammer-Pokal

30 Jahre alter Rekord gebrochen . . .

Das Vorhaben der deutschen Geberklasse, am Sonntag in Berlin neue deutsche Rekorde über eine Stunde und 30 km aufzustellen, stand unter keinem glücklichen Stern. Sattte schon das Wetter sich gegen das Unter-



Schmidt-Hamburg und der Zweite, Schwab jr., auf der Strecke. (Schirner)

nehmen gestellt, so wurden die allen Unbildetrotzenden Sportler noch durch eine unzulängliche Organisation um die Früchte ihrer Bemühungen gebracht. Die für Rekordverbuche benötigten Kampfrichter waren nicht vollzählig zur Stelle. Bei strömendem Regen und auf dem fast unter Wasser stehenden Sportplatz Friedrichshain erzielte der deutsche Meister Hermann Schmidt (Hamburg) noch die hervorragende Leistung von 18,122 Kilometer über eine Stunde, die genügt hätte, um den alten schon 30 Jahre bestehenden Rekord von Paul Gumia (Berlin) mit 18,009 km auszulöschen.

Ein einziges Tor, das Friedel in schöner Art

in der ersten halben Stunde des Pokalspiels erzielte, blieb die magere Ausbeute des Pokalspiels. Gleichwohl aber muß in diesem Zusammenhang die überragende Leistung der vier Verteidiger lobend herausgestellt werden. Denn nicht nur Conrad und Köhler beim VfR, sondern auch Billmann und Wänder beim Club gehörten zu den größten Spielerpersönlichkeiten. Immer wieder leisteten die Clubverteidiger erfolgreiche Widerstand. Es ist keine Zurückbildung des ausgezeichneten Billmann, wenn die Feststellung getroffen wird, daß ihm Wänder noch übertraf. Der junge Clubverteidiger ist ein Nordstern. Ein richtiger „Anrufer“ wie man in Nürnberg zu sagen pflegt. Wenn alles schon überlaufen war und die Lage hoffnungslos schien, da kam noch Wänder mit Fuß oder Kopf dazwischen und „funkte“ hinein. Dieses Lob soll für den ehrgeizigen Wänder kein Anlaß zu „Starallüren“ sein. Mit feigen jungen Spielern nach guten Kriterien „roffnen“ in den Kopf. Wir sind aber überzeugt, daß das bei Wänder nicht der Fall ist. Dazu kennen wir ihn zu gut.

Nebelein 1 lieferte am Sonntag ein „großes“ Spiel. Er leistete ungeheure Arbeit. Dittmals brachte er die schnellen VfR-Angriffe durch fluges Stellen und durch unerwartetes Einsteigen und Kämpfen zum Stehen. Es war nicht seine Schuld, wenn in der Mitte manövriert das bekannt „große Loch“ sich auftat. Das hätten nach den Spielprinzipien des Clubs Eiberger und Schmitt gegebenenfalls ausfüllen müssen. Jedenfalls war Nebelein am Sonntag eine der Hauptstützen des Clubs.

Dagegen wurden Dehm und Luber nicht allen Wünschen gerecht. Luber hatte gegen den linken Flügel des VfR Mannheim sicherlich keinen Lichter Stand. Dennoch hatte man mehr erwartet. Er konnte den lebendigeren und mit mehr „Druck“ spielenden Kreisler nicht ersetzen. Dehm „schwamm“ häufig. Er war nicht imstande, dem Tempo, das die Mannheimer Stürmer vorlegten, zu folgen. Solange Wänder hinter Dehm in Hochform spielt, mag es noch gehen. Im Sturm des Clubs sah nicht

Im Mittelpunkt der fußballportlichen Ereignisse des Sonntags standen die Spiele der dritten Tschammerpokal-Hauptrunde, bei der die „letzten Acht“ des Wettbewerbs ermittelt wurden. Am 6. November stehen zur vierten Hauptrunde bereit:

- FSV. Frankfurt,
- 1. FC. Nürnberg,
- TSV. 1860 München,
- VfB. Mühlburg,
- SV. Waldhof,
- Rottweiß Offen,
- Blauweiß Berlin.
- Vorw. Raf. Gleiwitz.

Die vier Sieger aus diesen Spielen treffen dann mit den Wiener Mannschaften zusammen. Am 6. November treten auch in Wien acht Mannschaften um den Tschammerpokal an. Die vier siegreichen Mannschaften bestreiten mit den vier Mannschaften, die sich im Altreich durchsetzen, Ende November die fünfte Schlussrunde um den Pokal, und zwar so, daß

zwei Wiener Mannschaften zu Hause gegeneinander spielen und zwei reisen müssen. Bei den Mannschaften des Reiches ist es ebenso. Zwei spielen gegeneinander, zwei treffen mit Wiener Mannschaften zusammen.

Süddeutschland ist also in der nächsten Runde noch mit fünf Mannschaften vertreten. Auf der Strecke blieben Badens und Württembergs Meister, VfR. Mannheim und VfB. Stuttgart, aber wahrscheinlich auch nur, weil sie es mit süddeutschen Gegnern zu tun hatten. Einen sehr bemerkenswerten Erfolg errang der FSV. Frankfurt, der den vorjährigen Pokal-Endspielteilnehmer Fortuna Düsseldorf in einem kampfbetonten Treffen dank der Durchschlagskraft seiner Stürmerreihe mit 3:1 (0:0) schlug. Der Fortuna-Mittelläufer Marz wurde in der zweiten Halbzeit wegen Unsportlichkeit vom Platz gestellt. Nachdem Fortuna durch Pickart in Führung gegangen war, gingen die Frankfurter mit Unterhütung der 12 000 Zuschauer und des starken Windes ganz

aus sich heraus und sicherten sich durch Tore von Fend, Dosebal (2) den vielumjubelten Sieg.

Eine der größten Sensationen ist zweifellos die 1:2-Niederlage des VfB. Stuttgart in Mühlburg. Baden ist ebenso wie Bayern noch mit zwei Mannschaften im Wettbewerb um den Tschammerpokal vertreten.

Otto Siffing warf mit seiner Mannschaft den letzten Vertreter des Gaues Westfalen aus dem Sattel. Mit 6:0 fiel der Sieg der Waldhöfer sehr überzeugend aus.

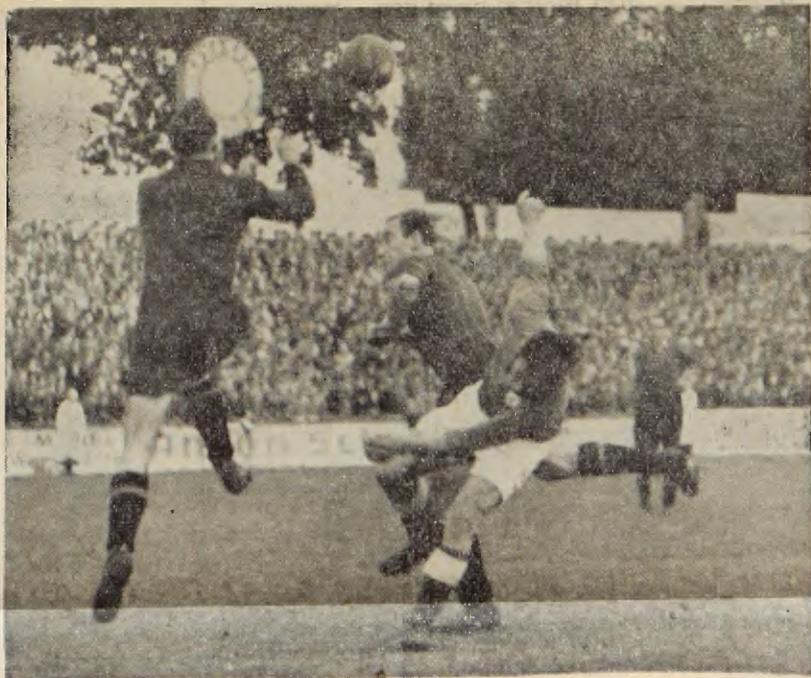
Der Giganeuling Rot-Weiß Essen gab der Berliner Elf von Hertha BSC. den Rest. Mit 3:0 mußte sich der vielfache Brandenburgische und Deutsche Meister beugen lassen.

Vorwärts Ravensport Gleiwitz flogte in Brandenburg gegen den Neuling Brandenburgischer SC. mit 1:0 und Blauweiß Berlin mit dem gleichen Ergebnis gegen Rhönitz Lübeck. Blau-Weiß rettete also die Ehre des Gaues Brandenburg.

Schwache Stürme im Tschammer-Pokal

Club gegen VfR Mannheim 1:0

„Bumbe“ Schmidt hätte mit seiner Mannschaft in Nürnberg gerne eine bessere Rolle gespielt. Es war gewissermaßen „Schrenk“ für ihn, in der alten Heimat so gut wie möglich abzuschneiden und zu beweisen, daß er nach Schalle auch aus dem VfR. Mannheim eine Mannschaft zu machen gewillt ist, die sich sehen lassen kann und die zur Spitzengruppe des Deutschen Fußballs zählt. Der gute „Bumbe“ hat sich und den badischen Meister nicht schlecht empfohlen. Es war nicht seine Schuld, daß er zum Pokalkampf gegen den Club fünf seiner besten



Stolz faustet herauslaufend einen vors Tor gegebenen Flankenball ins Feld, während Billmann den Mannheimer Stürmer sperrt. (Schirner)

Spieler ersetzen mußte. Wir wagen sogar zu behaupten, daß der VfR. Mannheim mit Langenbein, Rohy, Ramenzien, Lutz und Spindler den Sieg davongetragen hätte.

Wenn der VfR. Mannheim statt rote blaue Strümpfe tragen würde, könnte man die Mannschaft rein äußerlich mit den königsblauen Knappen vergleichen. Allein im Spiel selbst ist zwischen den alten und neuen Schützlingen des „Bumbe“ doch ein gewaltiger Unterschied. In Gelsenkirchen hat sich ebenso wie in Nürnberg der Nachpaß, das Kombinierte auf den engen Raum und das mehr bedächtige als „raffante“ Spiel bis zum heutigen Tage erhalten. In den Reihen des VfR. Mannheim weht ein anderer Wind. Dort bilden raumgreifende Kombinationszüge, sofortiges Weiterleiten des Balles und Schnelligkeit in allen Aktionen die Hauptvorzüge. Der VfR. Mannheim wird nie das typische Nürnberg-Kürther und Schaller Spiel kopieren können. Dazu paßt die Art der Spieler nicht. Das Geheimnis der „Mannemer“ liegt wo anders. Es ist begründet in Kampfkraft, Einsatz und Schnelligkeit.

Die Verteidigung mit Conrad und Köhler darf man ruhig als eiserne Bollwerk bezeichnen. Sie bilden zusammen mit dem hartnäckigen, unerschrockenen Mittelläufer Keth eine solide Grundlage. Auch der blondköpfige rechte Läufer Henninger, kann zu unentbehrlichen von seinem Hintermann Conrad, verriet viel Sinn für kluges Stellungsspiel und entschlossenes Kämpfen. Im Sturm des VfR. Mannheim überragte der Halbblinde Adam alle seine Kameraden. Auch der Nationalspieler Striebing er konnte die ausgezeichnete Gesamtleistung von Adam nicht erreichen, obgleich Striebing natürlich auch einer der Glanzpunkte der VfR-Elf war. Das Fehlen von Langenbein und Rohy im Sturm wurde im Verlauf des Kampfes stark fühlbar. Fuchs und Niedel gaben sich zwar viel Mühe, aber sie konnten die eintretenden Lücken nicht vollwertig ausfüllen. Dagegen tat Berold voll seine Pflicht. So schön und flott der VfR-Sturm im Felde vorübergehend spielte, so wenig vermochte er sich jedoch im Strafraum durchzusetzen. Da der Clubsturm die gleichen „Mängel“ hatte, darf man ruhig sagen, daß beide Sturmreihen die Erwartungen nicht erfüllten.

Fußball im Reich

Fußball-Meisterschaftsspiele

- Direktionen: Fr. Samland Königsberg - Hindenburg Allenstein 2:3; VfR. Königsberg gegen Bl. Fr. Königsberg 3:2; Gedania Danzig gegen BuSB. Danzig 2:1; Nord Jüterburg - Polizei Danzig 2:3; Malovia Lud - MSV. v. l. Goltz Tilsit 6:0.
- Pommern: Fr. Vor. Stettin - VfL. Rauenburg 5:2; Greifswalder SC. - Stettiner SC. 4:1; Viktoria Stolp - Polizei Stettin 6:1; SV. Wismar - MSV. Pommernsdorf 2:3; Nordring Stettin - Germania Stolp 4:1.
- Brandenburg: Berlin - Hamburg (Gel.-Sp.) 2:5.
- Schlesien: Sportsr. Klausberg - Hatibor 08 4:2; Hertha Breslau - Breslau 06 1:1; SV. Kleinsdorf - Preußen Hindenburg 3:4.
- Sachsen: Tura Leipzig - Berliner SV. 92 (Gel.-Sp.) 2:8; VfR. Leipzig - Minerva 99 Berlin (Gel.-Sp.) 4:0; Pol. SV. Chemnitz - VC. Partha (Gel.-Sp.) 5:2; Merano 07 - Fortuna Leipzig (Gel.-Sp.) 3:2.
- Mitte: SV. 08 Steinach - Cricket Viktoria Magdeburg 1:0; FC. Thüringen Meißa - SV. 99 Merseburg 3:0; VfR. Halle - 1. FC. Lützen 4:2.
- Nordmark: FC. 99 Altona - Polizei Lübeck 2:4; Borussia Barby - Halenport Barby 0:1; Niederlausitz: Arminia Gannover gegen Eintracht Braunschweig 0:2; MSV. Hildesheim - MSV. Hildesheim 2:1.
- Westfalen: Arminia Marla - SV. 08 Möhlhausen 4:0; Arminia Bielefeld - Preußen Münster 4:2; SV. 08. Herlen - Borussia Dortmund 1:1.
- Rheinland: Hamborn 07 - Veltheim Hamborn 1:1; Schwarmelb Eilen - Union Hamborn 6:0; Tura Düsseldorf - VfR. Henrich 4:1.
- Mittelrhein: Troisdorf 05 - Tura Bonn 1:6; Altona Marla - VfR. 99 Köln 1:1; TuS. Neuenhof - Köln-Züls 07 1:1; SV. 08 Beuel - Altona Marla 1:0; VfR. Köln gegen Wülfeimer SV. 1:0.
- Südwest: TSV. 61 Erdulshausen - Eintracht Frankfurt 1:0; Borussia Neunkirchen gegen Reichsbahn Frankfurt 0:0; Adler Offenbach - Normania Worms 2:1; SV. Wiesbaden - FR. 08 Wilmersloh 1:2.
- Baden: Freiburger FC. - VfR. Neckarau 1:2; 1. FC. Wetzlar - Rhönitz Karlsruhe 1:1; VfB. Offenburg - Karlsruher FC. 1:4.
- Württemberg: VfR. Ulm - Stuttgarter Kickers 4:1; Sportfr. Stuttgart - VfR. Jülichhausen 2:2; Stuttgarter SC. - SV. Feuerbach 1:2; VfR. Cannstatt - Ulmer FC. 94 0:0; Offenau - VfR. Friedberg - SC. Kappel 1:1; Kirchheim Kappel - VfR. Großenheim 4:2; FC. Sport Kappel - Sellen Bad Dersfeld 1:2; Reva Badenbrunn - FC. Gannau 1903 2:2.
- Bayern: VfR. München - Altona Wien 1:1; Rapid Wien - Austria Wien 2:2; Sportklub Wien gegen Austria Wien 4:0; Amateur Wien - Rader Neulohr 3:2; Grazer AC. - Admira Wien 2:0.

Samstag/Sonntag, den 15./16. Oktober 1938

1.F.C.N.	1	-	BSG Neumeyer I	Zabo	2:3
"	2	-	eigene 2a		1:0
"	3	-	BSG Neumeyer III		1:4
"	3a	-	VfB Fürth III		6:1
"	1 AH	-	S.C.Borussia AH		2:2
"	2 AH	-	BSG Neumeyer AH		6:2
"	Alte Meisterelf - Sp.Vgg.Fürth Alte Meisterelf				2:3

Genen BSG Neumeyer spielte die 1. Mannschaft mit

Übelein II - Schnitt - Friedel - Eiberger - Gussner
Oehm - Übelein I - Luber
Pfänder - Billmann
Stolz

Die Alte Meistermannschaft spielte mit:

Weiss - Rosenmüller - Orth - Reinmann - Strobel
Riegel - Kalb - Lindner
Winter - Popp
Stuhlfauth

Sport

Nürnberg = Fürth

hat wieder eine dritte Meisterschaft

Die Neumeyer-Mannschaft bestach im Zabo durch ihre restlose Einsatzbereitschaft

Das „8-Uhr-Blatt“ hatte in seiner Ausgabe vom Dienstag, den 11. Oktober, ein Resultat von 2:2 „getippt“. Darüber gingen die Meinungen auseinander. Besonders innerhalb der 1. Clubmannschaft. Sepp Schmitt glaubte mit tödlicher Sicherheit an einen Sieg über den USM. und war bereit, jede Wette einzugehen. Er mag sich bedanken, daß wir seinen Vorschlag abgelehnt haben, weil wir der Meinung sind, daß bei einem Fußballspiel gar nichts ausgeschlossen ist. Das haben wir ja oft genug erlebt. Inzwischen wird dem Clubspielführer ein Licht aufgegangen sein: Die Neumeyerelf hat mit 3:2 nicht nur verdient gewonnen, sie steht jetzt an der Spitze der bayerischen Gauligatabelle und kann zufrieden sein, ihre bisherigen sieben Punkte ganz großen Mannschaften abgenommen zu haben: 1860 München, Bayern München, Spielvereinigung Fürth und 1. FCN.

Wer da noch fragen will, das sei Zufall oder Glück gewesen, dem ist nicht mehr zu helfen. Bei der unberechenbaren Schnelligkeit, von der das Spiel des alten USM getragen ist, übersehen man allzu leicht, daß die Mannschaft auch technisch etwas kann. Sie besitzt in Schmidt, Reichl, Schranz, Brückner und vor allem Fischer Leute, die nicht nur laufen und kämpfen können, sondern die auch in der Lage sind, dem Spiel eine gewisse Note zu geben und durch technisch sauberes Spiel und überlegte Ballführung einen Vergleich mit andern Spielern jederzeit auszuhalten. Eine vielumstrittene Persönlichkeit ist der Mittelstürmer Thurn. Er stellt sich manchmal etwas „tolpatschig“, das sei zugegeben. Aber er hat auch seine Vorzüge. Einmal springt er bei Kopfbällen stets um einige Zentimeter höher als jeder Gegner, zum anderen ist er imstand, eine Hintermannschaft ständig zu beunruhigen und zwischendurch erstklassige Sachen zu machen.

Fischer, der beste Mann am Platze

Der Linksausler der BSG. Neumeyer, Fischer, war am Sonntag der beste Spieler auf dem Feld. Das erste Tor, das Jolles er-



Mit Macht drängte der Club auf den Ausgleich, der mitunter in greifbarer Nähe lag. Elbergers Kopistöß strich knapp über die Latte und selbst Friedel war im Elfer des Kampfes mit hochgegangen. Dennstedt war bereits geschlagen, er liegt am Boden.



Dennstedt war sehr oft der Retter in der Not. Hier faustet er eine Gußnerflanke aus der Gefahrenzone. Aber auch Endres war zur Stelle. Dahinter Seppi Schmitt. (Bilder: Frey)

zielte, bereitete er in glänzender Weise vor und den zweiten Treffer für den USM. erzielte er höchstverdienstlich. Aber ganz abgesehen von diesen Feststellungen glänzte Fischer immer wieder durch schnelle Läufe und technisch gute Leistungen. L u b e r opferte sich auf, vermochte aber dem glänzend gelaunten Fischer nicht mit Erfolg Widerstand zu leisten. Obwohl die USM-Elf keinen Verfolger in ihrer Mannschaft hatte und jeder einzelne Spieler sein Bestes hergab, um den wertvollen Sieg zur Tatsache zu machen, muß neben Fischer doch noch ein Spieler erwähnt werden, der

linke Verteidiger Schranz

Er ist schnell, hart, ausdauernd. Selbst sein Kopfballspiel ist gut. Er versteht es ausgezeichnet, sich durch schnelles Starten immer rechtzeitig in die Abwehr einzuschalten. Die Mannschaft der BSG. Neumeyer hat den Sieg über den Club durch eine ausgeglichene Mannschaftsleistung zur Tatsache gemacht. Sie hat auch in Jerzabelshof ihre Stärke bewiesen und vor allem deshalb siegt, weil

sie im wahren Sinne des Wortes bis zum Umfallen kämpfte und weil sie es verstand,

3 Torchancen entschlossen auszuwerten

Der Club hatte mehr Gelegenheiten, Tore zu machen als sein Gegner, aber er ließ sie bis in die Schlussminuten hinein unausgenützt. Oftmals waren die Stürmer zu langsam, um den entscheidenden Schuß zu tun, oft hielt Dennstedt mit großer Bravour und manchmal stand auch das Glück auf Seiten des Gastes. Eine Lehre darf man aus dem Spiel ziehen:

Der Clubsturm kann auch mit Kraft und Schwung spielen

Beim Stande von 3:0 für den USM. schien mit einem Schlag auch der Ehrgeiz der Clubspieler geweckt zu sein. Auf einmal spickte der Sturm nicht mehr so pomadig und „schön“ wie vorher. Aber das „Erwarten“ kam natürlich viel zu spät. Wohl schuß Hebelein 2 noch zwei Treffer, aber der Ausgleich konnte

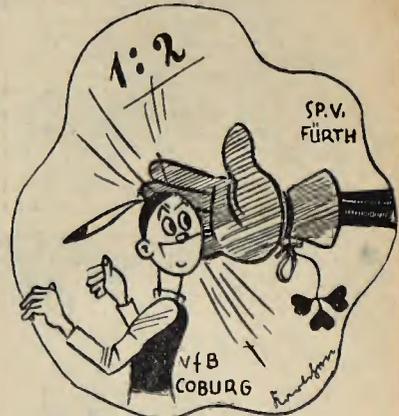
Karlchen und der Fußballsonntag



Gibts denn sowas aa? Die für den Club schmerzhafteste Tatsache, daß er von BSG. Neumeyer regelrecht „aufgebügelt“ wurde, läßt sich leider nicht verheimlichen.



Wieder bloß ein Unentschieden! Auch gegen die Schweinfurter Kugel mußte sich der Münchner Löwe mit einer Punkte-tellung zufrieden geben. Ein glatter Sieg wäre ihm lieber gewesen, aber, „was halt amal net geht, dös geht halt net!...“



Tendenz: schwach! Die „Watschn“, die Tante Kleeblatt dem VfB. Coburg geben wollte, empfand letzterer nur als ein laises Strelcheln.



Sie konnten zusammen nichts finden! Trotz größter Anstrengung haben weder Bayern München noch der Regensburger Radl eine Tormöglichkeit gefunden.

Nikkanen: 78,70 m!

Neuer Speerwurf-Weltrekord in Finnland



Zum Abschluß der Leichtathletik-Wett-kampfszeit gab es noch einen großartigen Weltrekord: der Finne Yrjö Nikkanen stellte am Sonntag in Helsinki mit einem Wurf von 78,70 m eine neue Weltbestleistung auf. Anerkannter Weltrekordinhaber ist noch der Finne Matti Järvinen mit 77,23 m, aber Nikkanen, der jetzt mit diesem phantastischen Wurf aufwartete, hatte bereits am 25. August d. J. in Marhula den Olympiasieger mit einer Leistung von 77,87 m übertroffen.

in den wenigen Minuten, die noch zur Verfügung standen, nicht mehr erzielt werden. Die Mannschaft des Clubs hatte in Hebelein 1, Willmann und Pfänder ihre besten Leute. Auch Dehm spielte als Läufer wie in seinen besten Tagen. Stolz im Tor machte einige wunderbolle Paraden.

Das ist die Sensation in der bayerischen Gauliga

„Club“ - BSG Neumeyer im Zabob 2:3

Die „Assen“ erkämpften sich vor 12000 Zuschauern einen wertvollen Sieg

Viel ist nach dem Sieg der BSG. Neumeyer über die Spielvereinigung Fürth über die Möglichkeiten im Kampf gegen den Club gesprochen worden. Aber selbst wenn man alles erwog und all das, was die alten UEMler besonders auszeichnet, gebührend in Rechnung stellte, an einen Sieg der Herrnhütter gegen den Altmeister, dazu noch im Zabob, glaubte doch niemand. Man rechnete sich aus, daß ein Unentschieden für den UEM. schon einen beachtlichen Erfolg bedeuten würde. Diese Rechnung scheinen vor allem auch die Clublerer selbst aufgemacht zu haben, aber wie es sich nach dem einhalbstündigen dramatischen Kampf herausstellte, ohne ihren Widersacher, dem es nun nach nahezu 15 Jahren zum erstenmal wieder gelang, seinen Lokalgegner zu schlagen.

Die ersten Minuten sahen nicht nach einem Erfolg der Gäste aus, denn der Club führte ein glänzendes Kombinationspiel vor, das zu Parallelen mit dem Spiel der „Alten“ am Samstagvormittag herausforderte. Der Angriff ließ nichts zu wünschen übrig und der UEM. hatte alle Hände voll zu tun, um die Gefahr einer bereits in der ersten Viertelstunde befehligten Niederlage abzumenden. Aber dann kam's wie schon so oft. Die Elf des Altmeisters verlangsamte das Tempo und der UEM. kam mehr und mehr auf. So wie man es vom bayerischen Gaumeister erwarten mußte, zumindest was Einsatz, Siegeswillen und Schnelligkeit anlangt, das setzten nun die Mannen von Neumeyer ein. Und so konnte es nicht ausbleiben, trotz Pfänder, Billmann und Luber und den nicht schlechten Stolz, überführen sie den Club dank ihres nur auf Erfolg abzielenden schnellen Spiels mit 3:0. Als die Felle bereits davon geschwommen waren, begann sich der Club wieder auf seine Aufgabe. Dort wurde das UEM.-Tor bedrängt und zwei Erfolge in der letzten Viertelstunde waren die Ausbeute eines kampfbetonten Spiels, das über zweimal 45 Minuten durchgehalten, zweifellos dem Club den Sieg gebracht hätte.

Wir gönnen den einstigen UEMlern den Erfolg über die Mannschaft, in deren Schatten sie jahrelang gestanden. Der Sieg brachte ihnen den ersten Tabellenplatz und zugleich die Gewißheit, daß heuer ihre Stellung in der Gauliga nicht gefährdet werden kann. Die Neumeyer-Mannschaft ist ein lebendiger Beweis dafür, wie heilsam manchmal ein Abstieg, ein Jahr in der Bezirksklasse, sein kann. Es muß aber nicht immer gleich Abstiegsgedanken drohen, bevor man die letzten Reihen mobilisiert. Auch ein einziges Spiel kann Lehre genug sein, besonders dann, wenn sie so eindrucksvoll geboten wird, wie gerade in dem gestrigen Treffen. Als das Wesentliche brachte es die Ueberzeugung, daß das technische und taktische Können der Club-Elf gepaart mit dem Kampfsinn und der vorbildlichen Einsatzfähigkeit, wie sie gestern die Neumeyer-Mannschaft zeigte, ausreichen würde, um im Konzert der Gauligamannschaft die erste Reihe zu spielen.

J. Sch.

Nun haben wir also die Sensation. Wochenlang wurde über das Spiel Club gegen Neumeyer debattiert. Die Meinungen gingen auseinander, die Gemüter kamen in Wallung und Betten wurden abgeschlossen. Die allgemeine Meinung war die, daß Neumeyer zwar eine nicht zu verachtende Mannschaft mit Kraft und Ausdauer sei, daß es aber doch nicht ganz „langen“ wird, um den „Club“ zu besiegen. Es hat gelangt. Fünfzehn Minuten vor Spielende sah es nach einer katastrophalen Abfuhr für den Club aus, denn zu dieser Zeit stand der Kampf 3:0 für Neumeyer. Erst als man sich innerhalb des Clubturmes zu erhöhtem Einsatz aufraffte, wurde das Resultat noch verbessert.

12000 Zuschauer hatten sich bei schönem Herbstwetter auf dem Platz des Clubs eingefunden, unter ihnen auch der Betriebsführer der Neumeyer U.-G. Sie sahen einen schönen, spannenden und harten Kampf, den jene Mannschaft gewann, die in den letzten Wochen schon für Sensationen gesorgt hatte.



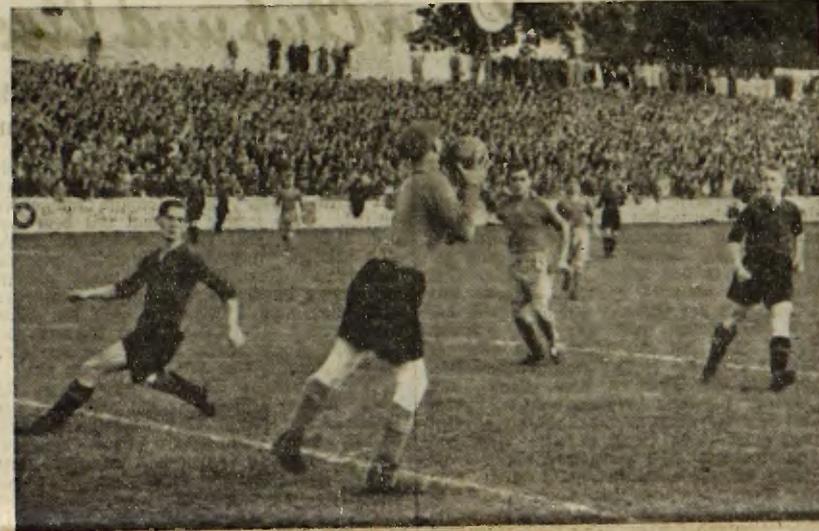
Fischer-Neumeyer hat Billmann überlaufen und erzielt aus spitzem Winkel das 2. Tor

Die Elf der BSG. Neumeyer ist augenblicklich nicht zu verachten. Sie steht an der Spitze der bayerischen Gauligatabelle und hat schon vier der „ganz großen“ Punkte abgenommen:

1860 München, Bayern München, Spielvereinigung Fürth und „Club“.

Das darf man ruhig als einen schönen und wertvollen Aufstuf bezeichnen. Der Stil der alten UEM.-Mannschaft ist einzig und allein auf Erfolg eingestellt. Man kennt und liebt dort nicht das lange Fummeln und Fackeln. Diefem Umstand und der Tatsache, daß elf Spieler mit besten Spielersinn und körperlichen Fähigkeiten zu einer Mannschaft

wieder kam ein Bein den Schüssen der Clubstürmer in die Quere. Entschlossen und scharf knallte Fischer eine Bombe aufs Clubtor. Nur mit den Fingerspitzen konnte Stolz den Ball noch berühren und ablenken. sich Eiberger und Gußner schön durchgespielt hatten, nahm Friedel die Flanke Gußners mit dem Kopf auf, der Ball ging aber über die Latte. Ein schöner Schuß von Schmitt nach Flanke von Uebelein 1 verfehlte knapp sein Ziel. Durch flaches und genaues Kombinationspiel arbeitete sich der Club einige Vorteile heraus. Aber wenn der UEM.-Sturm angebraut kam, war er weit gefährlicher als der des Clubs. Pfänder hatte oftmals Gelegenheit, sich durch ent-



Denstedt nimmt eine für Uebelein II bestimmte Flanke an sich und klärt dadurch eine gefährliche Lage

Aufn.: Baldus (2)

zusammengeschlossen sind, verdankt die BSG. Neumeyer ihre bisherigen Siege. Schiedsrichter Kösch-Donanowrth führte folgende Mannschaften ins Feld:

- Club:** Stolz, Billmann, Pfänder, Luber, Uebelein 1, Dehm, Gußner, Eiberger, Friedel, Schmitt, Uebelein 2, Fischer, Pfeißl, Thurn, Jolleis, Schmidt, Brüdner, Endres, Hertlein, Schranz, Illrich
- BSG. Neumeyer:** Dennstedt

Nachdem Dennstedt und Schmitt gelost hatten, nahm der Kampf mit dem Anstoß der BSG. Neumeyer seinen Anfang. Jolleis hatte nach fünf Minuten die erste Gelegenheit, traf aber im entscheidenden Moment den Ball schlecht. Ein scharfer Schuß von Schmitt wurde von Dennstedt gehalten. Als auszuzeichnen. Nach 18 Minuten fiel aber dann doch das

Führungstor für BSG. Neumeyer durch Jolleis,

der eine Flanke von Fischer sofort aufnahm und einschob. Luber war überspielt und in der Mitte kümmerte sich niemand um den schubbereiten Jolleis. Auf der linken Seite des Clubturmes war herzlich wenig „los“. Uebelein 2 wurde schlecht bedient und Schmitt erwiderte sich in vielen Aktionen zu langsam. Dennoch hatte der UEM. viele bange Minuten zu überleben. Aber die ausgezeichnete Hintermannschaft hielt allen Ansprüchen stand. In der 39. Minute lag der Ausgleich förmlich in der Luft, aber immer

schlossenes Einsehen und Acheres Abwehren. In der zweiten Halbzeit begann der Club sehr vielversprechend. Er rief das Spiel vorübergehend an sich. Die Stürmer schienen mit mehr Einsatz und Kraft zu kämpfen als vorher. Dennstedt mußte sein ganzes Können aufbieten, um sein Tor rein zu halten. Er tat dies mit großem Geschick, wenn ihm auch mehrmals das Glück zur Seite stand. So als ein Straßfuß, von Dehm getreten, nach einer glänzenden Abwehrparade noch über die Latte ging. Aber der UEM. hatte nicht mehr Glück als der Club. Schüsse von Sepp Schmitt und Uebelein prallten noch im letzten Moment an irgendeinem Hindernis ab. Während mit mit einem Tor für den Club rechnete, fiel es auf der anderen Seite. Fischer war wieder durchgelaufen, schob aus Tor, wo Stolz den Ball nicht festhalten konnte. Der UEM.-Linksaußen setzte nach und schob den Ball über den am Boden liegenden Stolz ins Netz. Da sich der Clubtormann bei dieser Gelegenheit eine Verletzung zuzog, ging Uebelein 1 beim Stande von 2:0 für den UEM. vorübergehend in den Kasten. Aber er hatte seine Position noch nicht recht bezogen, da schlug schon ein Schuß von Pfeißl in seinem „Neben“ ein. Flach und scharf knallt der UEM.-Halblinke in die Ecke, vergeblich warf sich der „Abel“. Der Kampf stand

3:0 für den UEM.

Erst von diesem Augenblick an zeigte der Clubsturm bessere Leistungen. Aber sein „Erwachen“ kam zu spät. Die Zeit war zu kurz, um den Vorprung noch aufzuholen, obwohl Uebelein 2 zwei schöne Tore schob,

eines allerdings unter gütiger Mithilfe des sonst fehlerfreien Dennstedt.

So kam der UEM. nicht nur zu einem wertvollen, sondern auch zu einem verdienten Sieg. Die Mannschaft hatte sich ehrlich darum geplagt und gekämpft bis zum Umfallen. Jeder einzelne Spieler setzte seinen ganzen Ehrgeiz dazwischen, um den Sieg über den großen Gegner möglich zu machen. Sicherlich war der Kraft- und Energieaufwand bei den „Assen“ größer als beim Club. Diese Tatsachen waren aber in erster Linie entscheidend für den Spielansatz. Eigentlich war kein schwacher Punkt in der Neumeyer-Elf, denn auch Thurn hatte viele Vorzüge. Er setzte der Club-Hintermannschaft jedenfalls ständig zu und beanspruchte voll deren Aufmerksamkeit. Darum soll das Lob auch nicht einzelnen Spielern gelten, sondern der gesamten Neumeyer-Elf, die sich so gut geschlagen

hat. Die Mängel des Clubsturmes immer und immer wieder aufzuzählen, ist ebenfalls überflüssig. Daß man dort nicht nur spielen, sondern auch kämpfen und scheitern kann, haben ja die letzten 15 Minuten eindeutig bewiesen. Warum nicht gleich so? In der Hintermannschaft waren Pfänder, Uebelein 1, Dehm die Besten. Pfänder holte sich von Haus aus wieder Sonderbeifall und Uebelein 1 leistete ein ungeheures Arbeitspensum. Auch Dehm legte ein sauberes Spiel hin. Durch vorbildliches „stellen“ und genaues Zuspiel war Dehm ein sehr wirkungsvoller Läufer.

Schiedsrichter Kösch war nicht der schlechteste. Das Spiel war sicherlich nicht leicht zu leiten, aber es blieb trotz einiger Härten immer im Rahmen. Der Club hat seine erste Niederlage bezogen, der UEM. ist noch unbesiegt. Man muß weit zurückblättern in der Geschichte des UEM., ehe man wieder einen Sieg über den Club findet. Unseres Wissens nach liegt das 1:0 des alten UEM. gegen den Club 15 Jahre zurück.

Zweimal Unentschieden in München

1860 München — FC. Schweinfurt 1:1.

Vor 3500 Zuschauern spielte sich am Sonntag im Bischof-Stadion ein Punktspiel ab, der keine Feinbeton des Fußballs bot und in dem auch recht hart, wenn auch im Rahmen, gespielt wurde. In den ersten zehn Minuten waren die „Röwen“ tonangebend, dann kamen die Schweinfurter auf und erreichten Feldgleichheit mit den Blauherren. Nach 20 Minuten hatten die Gäste die erste große Chance, jedoch wurde dem Münchener Hüter aus drei Meter Entfernung der Ball in die Arme geschossen. Fünf Minuten vor dem Wechsel schob dann Janda 2 freitendend aus nächster Nähe haushoch darüber. Schon drei Minuten nach dem Wechsel führte Schweinfurt 1:0. Mühr schob aus 25 Meter scharf aufs Tor. Schweifer war mit dem Kopf zur Stelle und das Leder ging über Scheide hinweg ins Netz. Die Schweinfurter blieben noch für einige Zeit überlegen und verstärkten dann ihre Deckung, so daß München unentwegt im Angriff lag. Janda 2 traf wieder dreimal nur die Latte. Erst sechs Minuten vor Schluß fiel der Ausgleich. Krumm paßte schön zu Janda 2, der in den linken oberen Torkunsel aus 15 Meter Entfernung schob.

Bayern München — Jahn Regensburg 0:0.

Im Münchener Dante-Stadion stand eine stark verjüngte Bayernelf der Jahnmannschaft aus Regensburg gegenüber. Die komplette antrat, während bei den Münchenern so gute Leute wie Moll, Simetzer und Streitle fehlten. Trotzdem schlugen sich die Einheimischen ganz famos. In der Münchener Mannschaft taten sich besonders Fint in Tor und Goldbrunner als Mittelfläurer hervor. Eine große Euttäufung bildete der Sturm der Gäste, der, von der Käuferreihe schwach unterstützt, auch geringes Schußvermögen zeigte.

Nach einer torlosen ersten Hälfte, in der Jakob im Regensburg Tor sehr viel zu halten bekam, die Regensburger Stürmer dagegen sehr schlecht schossen und die Bayern sogar mehr vom Spiel hatten, begann der zweite Abschnitt mit einem Bombenschuß von Vosanoff, den Jakob gerade noch zur Ecke wehren konnte. Dann mußte der Bayerntormann Fint wegen einer Verletzung kurze Zeit das Feld verlassen, aber die zehn Mann hatten „Rothosen“ hielten sich sehr tapfer. So endete auch die zweite Halbzeit, in der man keine überragenden Leistungen sah, torlos. Schiedsrichter Sadenreuther, Nürnberg.

Die Tabelle:

BSG. Neumeyer Mbg.	4 Sp.	7 P.	8:4 T.
FC. Schweinfurt	4 Sp.	6 P.	6:3 T.
SpWag. Fürth	5 Sp.	6 P.	8:5 T.
FC. Augsburg	5 Sp.	5 P.	8:8 T.
1860 München	4 Sp.	4 P.	4:4 T.
Schwaben Augsburg	5 Sp.	4 P.	12:13 T.
Jahn Regensburg	6 Sp.	4 P.	7:10 T.
1. FC. Nürnberg	3 Sp.	3 P.	6:6 T.
Bayern München	4 Sp.	3 P.	1:6 T.
VfB. Coburg	4 Sp.	2 P.	5:9 T.

Auch das achte Länderspiel gewonnen

Kiärer 14:5-Erfolg unserer Handballer in Ungarn

Die deutsche Handballmannschaft, die am Sonntag in Budapest ihren 8. Länderspiel gegen Ungarn austrug und den Kampf mit 14:5 Toren klar für sich entschied, wurde in der ungarischen Hauptstadt nicht weniger herzlich empfangen als acht Tage zuvor die deutsche Nationalabteilung. Auf dem UEM.-Platz der Technischen Hochschule errichteten 3000 Zuschauer, unter ihnen Reichsachamtsleiter H-Brigadeführer Berman, eine Demonstration wahrer Handballkunst. Gegen eine deutsche Fünferreihe, in der doch noch der Breslauer Ortmann eingesetzt wurde, konnte noch selten ein Torwart bestehen. Schon in der 15. Minute ging es los. Kritzolat-Dannover eröffnete den Toreigen, den Ortmann, Kritzolat, zweimal Ortmann und der Königsberger Berrey bis zur 29. Minute fortsetzten, bis es 6:0 hieß. Erst in der letzten Minute holte Ungarns Halblinker Kollarevits zwei Tore auf.

Die zweite Hälfte eröffnete Kollarevits mit einem Ueberraschungstor, das die Ungarn auf 6:3 heranbrachte. Aber in der

zweiten Viertelstunde fallen die Tore fast in Minutenabständen. Kritzolat, Berrey, zweimal Ortmann und nochmal Berrey waren schon auf 11:3 davon, ehe die Magyaren durch Gayedi das vierte Tor erzielten. Gübner, Berrey und wieder Gübner schlossen den Reigen der 14 deutschen Tore. Die Ungarn hatten die Freude, das Spiel in der letzten Sekunde mit ihrem fünften Treffer durch Mattschek abzuschließen.

In der deutschen Mannschaft war kein schwacher Punkt. Trotzdem stand die Verteidigung durch großartiges und sicheres Spiel und durch ihre Geistesgegenwart ab. Die Ungarn kamen mit ihrem schalfeähnlichen Kreiselspiel nicht dazu, die Agilität der deutschen Angriffe zu hemmen und den deutschen Sturm aus dem Konzept zu bringen. Ortmann aus Halblinke war die treibende Kraft. Herzholzheim in Tor hatte trotz der guten Arbeit der Käuferreihe und Verteidigung nicht wenig zu tun. Ein Zeichen für das verbesserte Können der Ungarn.

Spiel waren die Mischstände. Erst im Endspurt wurde die Zusammenarbeit wieder einheitlicher.

In der Käuferreihe arbeitete Schnittger außerordentlich erfolgreich, denn er geriet geschickt und baute gut auf. Auch Krenemann, der die Aufgabe hatte, Kotschenreuther zu beobachten, und Leopold 2 erlebten ihr Besten in bester Weise und waren in der großen Drangperiode der Coburger wertvolle Stützen der Abwehr. Ein Lob verdient gleichfalls die Ronhöfer Verteidigung, in der sich Schwab und Leopold 1 wunderbar ergänzten. Ihre sichere Ballaufnahme und ihr befreiender Schlag trugen viel zum Erfolg bei. Torwart Benz bewies erneut sein Können. Bombenschüsse der Bewegungsspieler meißterte er in prächtiger Manier.

Der Neuling in der Gauliga, VfB Coburg, hinterließ einen guten Eindruck. Wenn auch der Sieg nicht gelang, so kämpfte die Mannschaft doch mit außerordentlichem Eifer. Eine Ueberraschung im Sturm bildete Mittelfürmer Kotschenreuther, der sehr beweglich war und seine Nebenleute mit tadellosen Vorlagen bediente. Die Halbstürmer schossen wohl viel, doch zu ungenau. Aus der Deckung der Gastgeber ragte Heyn hervor, der Bopp ständig auf den Fersen blieb. Es wäre falsch, wenn die Coburger ihrem Schlussmann die Schuld für die Niederlage geben wollten, da dieser ebenfalls sein Bestes tat. Einmal hatte er Bed, daß er einen scharfen Schuß von Bopp nur abwehren konnte und Fürth daraus den zweiten Treffer markierte.

Von den Zuschauern lebhaft begrüßt, traten die Mannschaften in folgender Besetzung an:

Fürth: Benz — Schwab, Leopold 1 — Leopold 2, Krenemann, Schnittger — Schumacher, Pöcher, Bopp, Fiederer, Frant.

Coburg: Kalb — Friedmann 2, Vogel — Müller, Heyn, Fischer — Scharber, Siegelin, Kotschenreuther, Bösch, Friedmann 1.

Zwei Erfolge der Fürther bis zur Halbzeit.

Mit raschen, flotten Angriffen beider Mannschaften beginnt das Treffen, von dem die Fürther etwas mehr haben. Die flinken Vorhölzer der Blazherren veranlassen die Gästedeckung, auf der Hut zu sein. So gelingt es weder dem Fürther Halbredten, noch dem Coburger Siegelin, günstige Gelegenheiten auszunützen. In der 11. Minute eröffnen die

Fürther den Torreigen durch Mittelfürmer Bopp.

der eine Flanke von Frant vor dem angreifenden Hinter einsetzt. Die Bewegungsspieler lassen sich durch diesen Erfolg des Gegners nicht beeinflussen und ihre raschen Durchbrüche verursachen der Ronhöfer Abwehr viel Arbeit. Einmal nimmt dabei Benz eine Weitvorlage an Kotschenreuther vor demselben auf, während er dann später vor dem durchgelaufenen Siegelin nur durch Fußabwehr die Gefahr bannen kann. In der 25. Minute gibt es einen unerquicklichen Vorfall, als der Schiedsrichter übersehen hat, wie ein Coburger Zuschauer einen ins Aus gegangenen Ball wieder ins Spielfeld zurückgibt. Dadurch entsteht eine brennliche Situation vor dem Fürther Tor. Die Blau-

„Pöcher“ Leopold spielen. Man hielt Auer mit 29 Jahren nicht für „alt“ genug, in dieser Umgebung zu wirken. Erfreulicherweise waren alle gemeldeten Spieler zur Stelle, so daß sich unter Leitung von Schiedsrichter Krauß folgende Mannschaften aufstellten:

- Club:** Stuhlfauth
Bopp Winter
 Lindner Dr. Kalb Riegel
 Strobel Rosenmüller Orth Reinmann Weiß
 Rißling Leinberger Rupprecht Franz Auer K.
 Krauß 2 Leopold Kleinlein
 Sagen Urbel Krauß
SpWgg. Fürth: Horgreen



Aufn.: Baldus (2)
 Die Mannschaften der „Alten“ von Spielvereinigung (weiß) und 1. FCN. (rot)



Leinberger klärt vor dem angreifenden Rosenmüller (elbst Torwart des Clubs) elnen Eckball; links: Urbel, Krauß, rechts: Leopold

ergötzlich, seine Schimpfereien, die genau so lang dauerten wie das Spiel, zu hören. Schiedsrichter Krauß muß beide Ohren zuhalten.

Indessen erzielte der Club in der 21. Minute durch Reinmann den Ausgleich. Ein an sich harmloses Foull von Leinberger an Kalb war die indirekte Veranlassung. Kalb gab den Straßloß nach vorne, Orth verlängerte mit dem Kopf und Reinmann arbeitete sich durch die Fürther Deckung und schoß unglücklich für Horgreen ein. Das Spiel lief in feiner Beziehung zu wünschen übrig. Verschiedentlich sah man

deute Weich unhaltbar. Ein schöner Kopfball von Orth, der in dieser Beziehung unerreicht war, ging knapp über das Fürther Tor. Eine Vorlage alter Klasse von Carl Riegel und einige Flanken von Rißling und Strobel, so schön und genau wie früher, beendeten die erste Halbzeit.

In den Rabinen einigte man sich darüber, den zweiten Gang nur 40 Minuten dauern zu lassen. Kaum war der Wiederanstoß vollzogen, da hatten die Fürther schon den Ausgleich erzielt. Rißling setzte sich wieder einmal durch, flankte zur Mitte und Refi Franz startete blitzschnell. Gegen seinen Schutz war Stuhlfauth machtlos. Die Partie stand damit 2:2.

Die Fürther Mannschaft wurde nun stark überlegen. Sie glänzte durch vorbildliches Zusammenspiel. Der Sturm, bestens unterstützt von den unermüdbaren Läufern lief vorübergehend zur besten Form auf. Leinberger und Franz glänzten durch technische Glanzstücke und Rißling und Auer auf den Flügeln liefen und flankten wie einst im Mai. Auch Rupprecht in der Mitte paßte sich dem flachen, schönen Spiel ausgezeichnet an. Die 16. Minute brachte dann auch das

Siegstor für Fürth durch Leinberger,

der einen „Regiefehler“ von Bopp ausnützte. Der gute Böchl hatte so etwas ähnliches wie einen „Absatz“ machen wollen. Das Kunststücklein gelang aber nicht. Jedenfalls flüchte Leinberger blitzschnell vorbei und hob den Ball über den herauslaufenden Stuhlfauth ins Tor. Schön und sicher, wie es ein Vollblutstürmer nicht besser machen kann. Als der „Haberer“ gleich darauf wieder eine Bombe losließ, kam Kalb gerade noch dazwischen. Dann holte sich wieder Leinberger Befall. Abermals knallte er mit Wucht auf die Riste, aber Stuhlfauth lenkte das Leder im Hochsprung zur Ecke. Dann ereignete sich ein köstliches Duell zwischen Kalb und Leinberger. Aber es sah schlimmer aus als es war.

Vergeblich blieben die Bemühungen des Clubsturmes, das ausgleichende Tor zu erzielen. Weiß und Strobel auf den Flügeln waren wohl noch „auf Draht“, aber innen wollte es nicht mehr klappen.

Immerhin muß man feststellen, daß sich die „Alten“ alle Mühe gaben, ein interessantes und schönes Spiel zu liefern. Die Fürther Mannschaft war etwas besser als die Nürnberg und hat den knappen Sieg auf Grund der Ueberlegenheit in der zweiten Halbzeit auch verdient.

Nach dem Kampf vereinte ein Kameradschaftsabend im Clubhaus die beiden Mannschaften mit ihren Angehörigen zu einigen gemüthlichen Stunden. Kreisführer Weiß dankte den Mannschaften für ihre Bereitwilligkeit und teilte mit, daß man ein Zusammenreffen mit den

Wiener Altinternationalen

Ende dieses oder Anfang nächsten Jahres in Nürnberg plane. Weiter wurde der Wunsch laut, in Franken einen Altberrenverband ins Leben zu rufen, was freudige Zustimmung fand.

Die Ueberraschung ist da: Neumeyererelf schlägt Club

Die letzten deutschen Radsportmeister ermittelt Zwei Unentschieden in München Hockenheim-Rennen: Ausklang im Motorsport

Die Neumeyer=Elf hatte schon 3:0 geführt

dann gelangen dem Club 2 Tore

Fußball beherrschte das Wochenende. Am Samstag beim Spiel der Ulfen wurden 7000 Besucher gezählt, am Sonntag kamen sogar 13.000 Zuschauer nach Herzabellshof. Das war schon lange nicht mehr da. Wieder war das Wetter herrlich. Und deshalb lag auch eine herrliche Stimmung rund um das Oval. Beide Mannschaften spielten in ihren derzeit besten Befestigungen:

Club:
Stolz, Billmann, Pfänder, Luber, Uebelein 1, Dehm, Guhner, Eiberger, Friedel, Schmitt, Uebelein 2

Fischer, Breißl, Thurn, Rolleis, Schmidt, Brückner, Endres, Hertlein, Schwan, Ulrich, Dennstedt

BSG. Neumeyer:

Schiedsrichter Adsch-Donauwörth führte sich sofort durch einige herzerfrischende „Pfliffe“ ein. Rolleis hatte nach einem schönen U.S.N.-Angriff in der fünften Minute die erste Schußgelegenheit, traf aber im entscheidenden Moment den Ball nicht. Vorher hatte sich schon Pfänder durch sicheres und entschlossenes Eingreifen ausgezeichnet. Ein scharfer Schuß von Schmitt wurde von Dennstedt gehalten. Billmann verkörperte einen Anariff des linken U.S.N.-Flügels. Eiberger-Guhner spielten sich in der zehnten Minute schnell durch die U.S.N.-Verteidigung. Die Flanke von Guhner köpfte Friedel, aber Dennstedt finta. Uebelein 2 holt sich den Ball, als Dennstedt sein Tor verlassen hatte. Ueber Eiberger kam der Ball zu Schmitt, dessen Bombenschuß knapp am Tor vorbeiging.

Durch flaches und genaues Zusammenpiel arbeitete sich die Clubmanschaft einige Portelle heraus. In der 15. Minute trat Guhner die 1. Ecke des Spieles. Friedels Kopfstoß ging über die Latte. Die beiden Flügelstürmer des U.S.N., Schmidt und Fischer, kamen durch sicheres Decken von Luber und Pfänder zunächst wenig zur Geltung. Aber Schmidt köpfte in der 17. Minute nach Flanke von links knapp neben das Tor. Ein weiterer, schnell vorgetragener Anariff des U.S.N. wurde von Thurn verborben. Aber gleich darauf wurde der Fehler wieder gutgemacht. Fischer überbrachte Luber glatt, seine Flanke ließ Thurn geschickt passieren und

Rolleis schoß zum 1:0 für den U.S.N.

Ein. Eine weite Vorlage von Luber brachte endlich einmal Uebelein 2 in Position. Blitschnell startete der Clublinksaußen in den freien Raum, hob aber den Ball darüber. Sehr gut spielte Dehm in den ersten dreißig Minuten. Für Dennstedt, der bei einem Zusammenprall mit Uebelein 2 verletzt wurde und vorübergehend ausfiel, ging Hertlein ins Tor, ohne aber einzuweisen zu müssen. Einige gefährliche Situationen gingen glücklicherweise für den U.S.N. vorüber. Der durchbrechende Schmidt wurde von Pfänder im letzten Augenblick abgestoppt. Eine überragende Leistung vollbrachte auch der U.S.N.-Mitteläufer Endres, der wieder durch seinen Fleiß und durch sein Kopfballspiel alänzte.

Die Clubstürmer vermochten einige gute Chancen in der 39. Minute nicht auszunützen. Immer wieder kam ein Bein des Geaners dazwischen. Nach Fouls von Billmann schoß Fischer einen Straßstoß scharf aufs Clubtor. Stolz wehrte den Ball gerade noch ab und Dehm rettete dann vollends.

Das Spiel der ersten Halbzeit war reich an spannenden Momenten. Der Club spielte nicht schlecht, aber er mußte dem Kampfbreit des U.S.N. den Inabden Vorwurra überlassen. Die Angriffe der U.S.N.-Stürmer waren wohl nicht so häufig wie die des Clubs, aber rasanter

und gefährlicher. Ein Bombenschuß von Fischer verdient noch Erwähnung, den Stolz im letzten Moment zur Ecke abdrückte.

In der zweiten Halbzeit drängte der Club sofort mit aller Macht. Vor dem Tore Dennstedts häuften sich die gefährlichen Momente. Uebelein 2 hob einen Ball schön ins Torred, aber Dennstedt rettete wunderbar. Ein Schuß von Friedel ging über die Latte. Blitschnell stieß aber auch der U.S.N. wieder vor. Ein Bombenschuß von Fischer wurde eine Beute von Stolz. Sofort ging Fischer wieder an Luber vorbei. Diesmal ging sein Schuß knapp vorbei. Nach wie vor hatte aber der Club mehr vom Spiel. Ueber die Stürmer zögerten zu lange mit dem Schuß. Ein von Dehm getretener Straßstoß prallte an Schanz ab.

Wieder hatte Fischer eine glatte Vorlage für den U.S.N. Nach einer Steilvorlage von Thurn kam er frei vor dem Tore in den Besitz des Balles, schoß aber nicht placiert genug, so daß Stolz im Faßen den Ball erreichen konnte.

Sepp Schmitt hatte nach Fußpiel von Uebelein 1 eine schön Schußmöglichkeit. Aber Schmitt ließ sich wieder viel zu viel Zeit. Die Spieler, von denen er gar nichts hielt, schnappten ihm einen Ball nach dem anderen weg. Dann hatte der

U.S.N. zweimal Riesenglück.

Einen Bombenschuß von Schmitt hielt Dennstedt, dann prallte ein weiterer scharfer Schuß am Knie eines Verteidigers ab. Da hätte es für Dennstedt nichts mehr zu halten gegeben.

Aber der U.S.N.-Torwart zeichnete sich immer wieder aus. Nach wie vor war der U.S.N.-Geist triumphierend. Als Fischer abermals einen seiner Durchbrüche machte, verlor Stolz den Ball wieder und wurde dabei verletzt.

Fischer drängte nach und setzte den Ball zum 2:0 für den U.S.N.

in die Maschen. Für Stolz ging Uebelein 1 ins Tor. Nicht genug damit, der U.S.N. spielte sich immer mehr in die Herzen der Zuschauer hinein. Aus ziemlicher Entfernung schoß Breißl flach und schnell, neben dem sich wendenden Uebelein ging der Ball zum

3:0 für den U.S.N.

in die Maschen. Die Zuschauer jubelten der tapferen U.S.N.-Mannschaft zu, die wirklich kämpfte und die ein Spiel hinsetzte, das Beachtung verdient.

Nach einem Fehler des sonst ausgezeichneten Dennstedt schoß Uebelein II in der 35. Minute der zweiten Halbzeit das

1. Tor für den Club.

Un sich war der Ball keineswegs scharf, aber Dennstedt berechnete ihn falsch. Gleich darauf vollzog sich das Schicksal zum zweitenmal über den U.S.N. Nach Straßstoß, den Guhner trat, spritzte wieder Uebelein dazwischen und schoß den Ball ein. Das Spiel stand jetzt unerwartet schnell nur noch

8:2 für den U.S.N.

Nochmal riß sich also der Club zusammen, die Niederlage, die zunächst katastrophal ausah, abzuwenden. Aber es blieb beim Sieg des U.S.N., dem ersten überhaupt. Die BSG. Neumeyer ist augenblicklich „die“ Mannschaft Bayerns. Sie wird zu beachten sein.

1860 und Schweinfurt teilen die Punkte

1860 München - 05 Schweinfurt 1:1 (0:0)

Die Münchner mußten auf dem wichtigen Posten des Mittelstürmers und des Mittelläufers eine Veränderung vornehmen, da sowohl Gähler als auch Herz 1 wegen Verletzung nicht antreten konnten.

Die Mannschaften standen daher in folgender Aufstellung:

1860 München: Scheitbe; Neumaier, Schmelzer; Meiertaler, Genberger, Herz 2; Bergmeier, Janda 2, Janda 1, Krumm, Danerbed.

Schweinfurt 05: Orth; Baier, Meining; Kupfer, Spizenpfeil, Rißinger; Vog, Amend, Niederhausen, Rühr, Vogel.

Nach Schweinfurt mußte seinen Halbtoren erleben, für den U.S.N. spielte, während Niederhausen die Sturmführung übernahm.

In der ersten Halbzeit ließ das Spiel bei der Mannschaften noch viele Wünsche offen. Die Stürmerreihen lebten mehr an Einzelaktionen und die Zuschauer vermischten sehr den Fluß der Aktion. Bei Schweinfurt lag die Stärke des Angriffes bei dem Halblinken Rühr, der sich nicht nur im Feldspiel behauptete, sondern auch mit saftigen Bombenschüssen aufwartete. Bei 60 vermehrte man natürlich sehr Gähler und durch das Fehlen der sehr torhungrigen Stürmers wurde ja auch den Schweinfurtern die Deckungsarbeit sehr erleichtert. Manchmal sah man sowohl von 60 als auch von Schweinfurt ganz nette Kombinationszüge, aber man vermehrte doch immer den letzten Druck hinter den Aktionen, so daß wirkliche Torchancen bei der guten Verfassung der beiden Mannschaften nur selten herausgespielt werden konnten. Mehr als notwendig entschlossen sich daher die Stürmer zum unzeitigen Schuß. Mit dieser Taktik konnten sie aber bis zur Halbzeit wenig Torerfolge herausholen.

Bei der Schweinfurter Mannschaft sah man natürlich vor allem auf das Spiel Rißinger-Kupfer, die demnachst in der Eurohamannschaft starten, mit besonderer Spannung und beide Spieler erfüllten die auf sie gesetzten Erwartungen.

Vor allem von dem linken Rißinger sah man schöne Beispiele von Ballbehandlung und Spielauffassung. So erntete er einmal in der 24. Minute großen Applaus, als er einen Hochball im Sprung vor seine Füße köpfte. Der rechte Läufer Kupfer gab einen zu nützlichen Deckungsspieler ab, der vor allem darauf bedacht war, die Abwehr zu verhärtigen, während man Rißinger mehrmals als 6. Stürmer im Strafraum austauschen sah. Die erste Halbzeit nahm einen vollkommen verteilten Spielverlauf. Die Schweinfurter machten diesmal einen besseren Eindruck als in der vergangenen Saison und hatten mehrmals Gelegenheit, die Führung an sich zu reißen. Ihre klarste Torchance war in der 20. Minute, als es einen Straßstoß 20 m vor dem Tor der Münchener gab. Rühr schickte eine seiner Bomben auf das Tor der Münchener. Der Münchener Torhüter verlor das Leder, aber der Mittelstürmer der Gäste vermochte selbst in dieser klaren Lage den Ball nicht auf die Linie zu bringen. In der 30. Minute kam eine Ecke für Schweinfurt vor dem Münchener Tor zu dem Schweinfurter Spieler, der aber das Leder in der Bedrängnis



Ein seltenes Zusammentreffen in Hamburg

Berühmte Boxer von Weltklasse trafen in Hamburg ein. Am Vorabend des Boxgroßkampftages Eder gegen Janazzo trafen eine Reihe von berühmten Boxern zu einem Begrüßungsabend in Hamburg zusammen. v. l. n. r.: Steve Dudas, USA., Kreisführer Münzel, Hamburg, Max Schmeling, Sportseuator Richter, Hamburg, und Lazek, Wlen (Welsbild)



Gestern fand in Nürnberg ein Fußballspiel der beiden ehemaligen Meistermannschaften des 1. FCN. und der SpVgg. Fürth statt. Das Spiel der Alten endete mit einem 3:2-Sieg der Fürther. Unser Bild zeigt die einstigen Meisterspieler; v. l. n. r., stehend: Hagen, Lindner, Popp, Strobel, Dr. Kalb, Krauß I, Riegel, Winter, Rosenmüller, Hörgreen, Franz, Orth, Leupold. — Knieend: Leinberger, Stuhlfauth, Auer I und II, Reinmann, Krauß II, Weiß, Rupprecht, Kleinlein.

(Photo: Schüssel)

Sport

Tagesgespräch:

Das Spiel der „Alten“

Ganz Nürnberg freut sich auf den Samstag im Zabo

Das Spiel der „Alten“ am Samstag nachmittags 3.30 Uhr in Bergabellshof, wirft seit Tagen seine Schatten voraus. Auf der Straßenbahn, im Büro, in der Werkstätte und am Bierisch wird lebhaft über das Ereignis debattiert. Die Aussichten werden erwogen. Im allgemeinen gibt man der Fürther Mannschaft die besseren Aussichten, weil sie um 31 Jahre jünger ist und weil sie körperlich ausgeglichener erscheint. Dr. Hans Kalb hat schon dagegen protestiert, daß in der Fürther Mannschaft so junge „Dutterer“ wie Kupprecht und Auer sich spielen. Es paßt dem lieben Doktor natürlich nicht, wenn er allzu junge Spieler gegen sich hat. Er selbst hat sich auf den Kampf gegen die alten Kibalen bestens vorbereitet. Am Mittwoch hat er im Dampfbad fürchterlich geschwitzt. Noch mehr als er das am Samstag tun wird. Im übrigen sei ein

Zwiesgespräch im Dampfbad

unseren Lesern nicht vorenthalten. Neben Dr. Kalb haben sich auch Leinberger, Carolin und Kreißel dieser Tage dort aufgehalten. Die „junge“ Clubmannschaft ist alle Montags Gast. Das Spiel der „Alten“ wurde plötzlich Gegenstand lebhafter Debatten. Man sprach von den Fähigkeiten und von der Klasse der Alten. Einer hielt „eisern“ zu den Alten. Er schaut auch den „Jungen“ Sonntag für Sonntag zu. Aber er konnte sich nicht ver-



Heiner und Hans!

Heiner Stuhlfauth und Hans Kalb waren für den Club die stärksten Stützen. Hier sehen wir Heiner Stuhlfauth bei einem Spiel im Jahre 1921, wie er seine Spezialtät, die kühne, aber sichere Fußabwehr, einsetzt. Im Hintergrund sieht Hans Kalb der Angelegenheit abwartend zu. (Photo: Archiv)



Das ist „Resi“ Franz, einst die gewaltige Schußkanone der alten Kleeblattel

kneifen, zu Kreißel zu fagen: „Du müßt der nausgäh am Samstag und genau obacht geh'n, du kennst der nu moz Järna, ihr Junga „Dutter“. Allgemeines Gelächter.

Der Club mit dem ungarischen Sturmführer . . .

Der Clubtrainer Orth führt den Sturm der Club-Alten. Darauf darf man gespannt sein. Sicherlich wird Orth den Buchauern einige Feinheiten erster Klasse servieren. Wenn es auf die „Luft“ ankommt, zieht natürlich Orth den kürzeren. Immerhin wird es allerhand zu sehen geben. Am meisten werden die beiden Mittelläufer interessieren: Kalb gegen Leinberger. Beide waren zu ihrer Zeit unerreicht. Leinberger ist mit

öfter auf die wibigen Einfälle von Urbel hereinfallen.

Carl Riegel und „Resi“ Franz

werden es auch miteinander zu tun haben. Sie sind beide etwa gleich alt und auch gleich — jähver. Ihre Technik werden sie nicht verlernt haben. Es bleibt ein unversehrter Genuß, wie sie vor „Zahren“ ausspielen. Wenn heute der Geist williger ist als das Fleisch, so ist das eine Selbstverständlichkeit. Diese Feststellung wird man im Laufe des Samstags öfter machen müssen. Deshalb soll man auch die Erwartungen nicht allzu hoch schrauben. Aber eine amüsante Unterhaltung wird das Spiel der Alten am Samstag nachmittags trotzdem werden. Gustl Raich.

*

Im weiteren Verlauf und zum Abschluß der 4. großen fränkischen DWA-Sporttage findet am Sonntag vormittag im Hercules-Saalbau

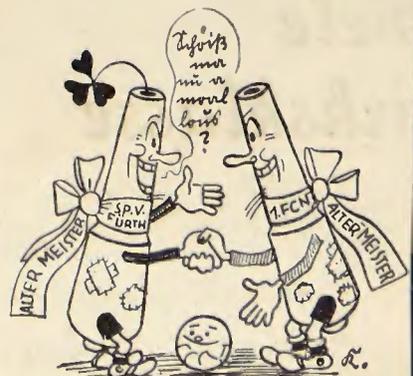
Die Fußballsensation am Samstag

24 internationalen Spielen der Rekordinternationale der Alten

Hans Kalb trug 15 mal das Trikot der deutschen Ländermannschaft. Daß er auch heute noch etwas kann, hat er gegen den HSV im bergangenen Jahre bewiesen. Inzwischen ist aber der liebe „Doktor“ wieder älter und . . . „schwerer“ geworden. Das wird nicht zu verleugnen sein. Allein wenn Kalb spielt, so hat das immer noch etwas für sich. Mag er noch so müd und abgekämpft sein, er wird schon noch Bußt zum Dirigieren und Neben daherbringen.

Popp und Kagen, die Rekordspieler

Jeder von ihnen hat beinahe 900 Spiele für ihren Verein ausgetragen. Das ist beispiellos in der Geschichte des Fußballs. Auch am Samstag werden sie als Verteidiger ihren Mann stellen. Trotzdem beide zusammen 89 Jahre auf dem „Budel“ haben. Auch „Schorsch“ Winter kommt aus Gräfenberg zu seinen Kameraden. Er ist ebenfalls 45 Jahre alt. Die Fürther Verteidigung wird wohl „stärker“ sein als die des Einßs, da Hans Hagen keinen Geringeren als Partner hat wie „Urbel“ Krauß. Auf seine „Kunststücke“ darf man sich mit Recht freuen. Wir sehen jetzt schon im Geiste, daß Benno Rosenmüller und der Strobels „Wolkel“



Kleidung, der schnelle Flügelstürmer der einstigen Fürther Eli, ist auch dabei



Fürth bei den Coburgern
Gegen VfB, Coburg wird Tante Kleeblatt sehr auf der Hut sein müssen. Hier kann nur mit „starker Hand“ nach den Punkten gegriffen werden



Letzte Schweinfurter Gipfelstellung
Der Münchner Löwe wird sich am Sonntag von der Schweinfurter Kugel wohl kaum auf der Nase herumtanzen lassen und mit der bisherigen Gepflogenheit der Unentschiedensspiele brechen müssen, wenn er die Schweinfurter „kleiner“ machen will



Und jetzt: Tui — tui — tui!
Dreimaliges Spucken auf den Fußballstiefel bedeutet haushoher Favoritenleg. BSG. Neumeyer möchte jetzt natürlich auch den Club „aufbügeln“. Ob's gelingt, ist eine andere Frage



Wird Bayern-München gegen den Regensburger Radl „ganz groß“ sein? Das Einschätzen der Gewinnchancen wolle der geneigte Leser selbst vornehmen

Samstag/Sonntag, den 22./23. Oktober 1938

1. F.C.N.	1	- VfB Coburg I	Zabo	2:1
"	2	- eigene 2a		0:0
"	3	- Bayern Kickers III		6:1
"	3a	- Sp. Vgg. Fürth III		4:1
"	1 AH	- Turngemeinde AH		4:4
"	2 AH	- VfB Coburg 1 AH		0:2

Jugendspiele

1. F.C.N.	A 2	- Sp. V. 08 Eibach	A 1	1:3
"	A 3	- S. V. Noris	A 1	4:3
"	A 4	- Reichsbahn	A 2	3:1

Geegen VfB Coburg spielte die 1. Mannschaft mit:

Ubelein II - Schmitt - Friedel - Eiberger - Güssner
Oehm - Ubelein I - Luber
Pfänder - Billmann
Stolz

Die Clubstürmer fanden das Tor nicht!

Schwache Stürmerleistungen im Zabo beim Spiel Club gegen Coburg 2:1



Elberger hat eine günstige Gelegenheit, schießt aber knapp daneben

Es hat einmal eine Zeit gegeben, da wäre eine Mannschaft vom Format des VfB. Coburg in Zabolshof nach allen Regeln der Kunst „abgedacht“ worden. Inzwischen haben sich die Zeiten geändert. Die Spielstärke der Mannschaften hat nachgelassen. Der Club war die einzige Mannschaft, die am Sonntag mit 2:1 siegen konnte. Aber darauf wird sie nicht stolz sein. Es war ein mattes, farbloses Spiel. Der Clubsturm blieb wieder in das alte Horn. Es fällt uns schwer, Montag für Montag ebenfalls das gleiche zu tun.

Bo's im Clubsturm fehlt wissen alle, die Sonntag für Sonntag nach Zabo hinauswandern. In maßgebender Stelle im 1. FCN. weiß man es auch. Aber man ist dort scheinbar nicht gewillt, etwas zu unternehmen. Nicht einmal gegen den VfB. Coburg auf eigenem Platz hat man irgend einem Nachwuchstalente Gelegenheit gegeben. Es ist ein schwacher Trost für den Club, die sensationelle 0:4-Niederlage des Kleeblattes in Regensburg oder das fünfte Unentschieden der Böwen, als Maßstab zu nennen. Vorläufig hat der Club nur auf eigenem Platz gespielt. Das Spiel in Ronhof war das einzige auswärts. Die schweren Broden kommen erst. Dazu gehören Augsburg, Schweinfurt, Regensburg und auch ... Coburg.

Statt 6:1 beinahe noch 2:2

Der Club hatte am Sonntag sechs oder sieben ganz glatte Tor Gelegenheiten. Nicht, weil er auf spielte, sondern weil eben die Mannschaft der Gäste nicht den erwarteten Widerstand leistete. Die Mannschaft des VfB. Coburg ist schnell, eifrig und ausdauernd. Sie mag auf eigenem Platz zu fürchten sein, in Nürnberg hätte sie normalerweise doch verlieren müssen. Der Sturm hatte wenig „Sündung“. Kotschenreuther wurde bald verletzt und zudem fehlten Vogel und Friedmann 1. Dadurch wurde die unermüdlich arbeitende Hintermannschaft überlastet. Die meiste Zeit war der Club überlegen. Aber seine Stürmer „schafferten“ sich zu Tode. Im Vergehen tobstürzender Chancen wollte einer den anderen übertreffen. Guhner traf fünf Meter vor dem Tore die ... Eckabne, Eiberger brachte, als ihm Guhner „mundgerecht“ vorlegte, den Ball aus drei Meter Entfernung „vorbei“ und Friedels „Kollerer“ waren mit einer Ausnahme fast- und kraftlos. Sepp Schmitt kam weder ins Spiel noch zum Schuß und Uebelstein 2 wollte in dieser Umgebung auch nicht zurückgehen. Nur einmal schloß er richtig. So wäre aus einem durchaus im Bereich der Möglichkeit liegenden hohen Sieges, beinahe noch ein Unentschieden geworden. Eine Minute vor Schluß vergab ein Coburger Stürmer den sicheren Ausgleich dadurch, daß er an die Innenkante der Latte schob.

Oehms verschossener Elfmeter

machte das Maß unzureichender Schußleistungen voll. Man ist es nicht gewöhnt, daß der Strafstoßspezialist Oehm solche tolle Wiffen ausläßt. Diesmal war er nicht der sichere Volltreffer. Vielleicht hätte dieses dritte Tor die Clubmannschaft etwas aufgeweckt. So aber wurde man beim Stande von 2:1 nervös. Daß die beiden Punkte in Nürnberg blieben, hat seinen tieferen Grund darin, daß der Gästesturm, wie schon gesagt, auch nur außerhalb des Strafraumes einigermassen gute Leistungen zeigte. Aber ganz abgesehen von dem rabenschwarzen Tag, den die Clubstürmer im Torenschießen hatten, fehlt es augenblicklich an der einstmaligen Pünktlichkeit. Das gegenseitige Verständnis ist nicht mehr so ausgeprägt wie früher. Der Ball läuft nicht mehr, sondern die Spieler laufen, und da das einige nicht können, gibt's immer wieder Störungen und Demmungen. Auch die hinteren Reihen sind beim Club nicht mehr so „tattelfest“ wie einst. Wilsch ist das Spiel zu „hoch“. Allein man kann der Defensiv, die nur ein Tor in Form eines durch Scherber verwandelten Elfmeters zuließ, natürlich keinen Elfmeter an dem mageren Sieg geben. Meistlich wie die VfB-Mannschaft hat auch die des nordöstlichen Neulings Geist und Kampfkraft. Zu Hause vermußtlich noch mehr als auswärts. Diese Tatsache kommt zum Teil im knappen Sieg des Clubs zum Ausdruck. Wenn bei einigermassen besseren Schußleistungen der Clubstürmer auch alle Wendungen der Coburger vergeblich gewesen



Ein Massensturz vor dem Coburger Tor. (Photos: Grimm 4)

wären, so wurde in anderen Fällen doch mancher Angriff durch schnelles, entschlossenes Eingreifen gestoppt. Der Torwart Weschenfelder kam nicht oft in Verlegenheit. Dafür foraten die Clubstürmer. Das zweite Tor für den Club begünstigte er insofern, als er einen von Guhner geschossenen Ball wieder aus den Händen fallen ließ. Uebelstein 2

der Antsauen, holte sich das Leder, gab zu Friedel und der abarte einmal nicht, sondern hoch flach und unballbar in die Ecke.

Die Coburger Verteidiger Luber und Friedmann 2 kamen, da der Clubsturm ohne besondere Einfälle und mit wenig Druck spielte, immer wieder zum Eingreifen. Wenn sie in soundsovielen

Luber klärt vor dem hochgesprungenen VfB.-Stürmer. Stolz braucht nicht mehr einzugreifen.

Fällen wofollich Bewegungen waren, dann taten sich erst die schon erwähnten Mängel des Clubangriffes mit aller Deutlichkeit auf. Sehr erfolgreich und mit nie erlassender Ausdauer schalteten sich die Käufer der Gäste ein. Fischer und Heum überragten noch ihren Kameraden Müller. Aber was hätte schon aller Eifer und aller Widerstand genützt, wenn der Clubsturm auf Drabt gewesen wäre. Bei den Gästen war ebenfalls der Sturm das Schmerzenskind. Durch die frühzeitige Verletzung von Kotschenreuther fehlte vorne der Dirigent. In vielen Fällen überhuldeten sich die Coburger Stürmer, löselten schlecht zu und erwiefen sich auch im Schließen nicht als Kanonen.

Etwa 4000 Zuschauer waren Zeuge des von Starck (Schwabach) gut geleiteten Spieles. Sie verließen wieder einmal unbefriedigt die Rampe. Sie wollen und können es einfach nicht begreifen, daß „ihr“ Club plötzlich solche starken Schwankungen unterworfen ist. Offenlich wird das bald anders. Es ist nun einmal so, daß man vom Club mehr verlangt als von allen anderen Mannschaften. Eine Bestimmung muß man bei dieser Gelegenheits trefflich treffen: Die anderen Mannschaften der bayerischen Gauliga sind keinesfalls besser als der Club. Das ist ein kleiner, aber schwacher Trost — nicht für den Fußballfreund, aber für den Club. Guhl Ralsch.

Spannendes 1:1 in München

Imponierender Schwabensturm und doch glückliches Ende für 1860

So ein Spiel wie dieses konnte einem schon gefallen, wenn die beiden „Streitkräfte“ ihren Kraftaufwand mit einem Mindestmaß von Aufregung zu verbinden wußten. Zwar waren nicht alle Handlungen völlig stubenrein. Aber trotzdem haben die Beteiligten auf Ruhe und Liehen das mitunter so beliebte vielzuviele und vielzulaute Reden!

Am meisten hatte noch der linke 60er Läufer Maierthaler mit dem Schiedsrichter zu badern, doch zu Unrecht. Der mußte ihn einige Male ansprechen, weil er auf seine langen Beine zu wenig acht gab. Entweder blieb der Gegner daran hängen oder Maierthaler bildete mit jenem einen nordischen Knoten! Kein Wunder, daß der Unparteiische mit der Flöte in diese Wirrnis hineinfuhr!

Etwas mehr Vorsicht in dem Punkt mußte sich in Maierthalers Spielweise nur nünftig auswirken. Noch hat er nämlich die Höhe nicht erreicht, deren er 1934 nach seinem Eintritt in die 60er-Elf für fähig gehalten wurde.

Zunehmhin spielte er in diesem Kampf eine ausschlaggebende Rolle für die 60er.

Ohne seinen Vorwärtstoben würden die 60er nie zum Ausgleich gekommen sein! Er war es, der die eigenen Stürmer samt den Gegnern im Rudel vor sich betriebe, bis man die weißblauen, schwarzen und violet-

ten Farben nicht mehr entwirren konnte. Aus diesem bunten Kreisel fiel dann der Torichuß. Unnötig zu sagen, daß er von Janda 2 kam, aber ohne Maierthalers Nachdrücken wäre selbst dieser Schußmeister ohnmächtig gewesen!

Ungleich mehr Goal-Gelegenheiten boten sich den Schwaben-Vorderleuten, die ihren allzukämmigen Vinksaunen (Väder) angenommen, zeigten, wie man kombinieren muß, um erfolgreich stürmen zu können! Sie bildeten sicher die einheitlichste und gefälligste Angriffslinie, die sich in der neuen Saison auf dem 60er Platz zeigte, und 1860 durfte von Glück sagen, daß ihn nur ein Ball ins Tor rutschte. Dabei entsprach die Schlangelinie des Balles etwa der elegant-kraftvollen Art und Weise, wie der hochgewachsene Beckhäuser Mittelfürmer (Bechner) sich durch die gegnerischen Sperketten zu winden verstand.

Dieser vielberühmte Spieler war der Beste seiner Reihe, in der Tat ein — Sturmführer, obschon auch die Kleinen um ihn herum mußten, was sie taten. Lebner als lebendiges Perpendikel schien es sich an dieser Betätigung (oder vielmehr Bewegung) geneigen zu lassen. Wucht verriet nur einer seiner Freistöße, den Bechner mit seltener Geistesgegenwart direkt umsetzte, leider an

die — Lattel Blokes Markieren des freien Raumes hat keinen Zweck und das „Ausruhen“ vor einem Gegner, der erst einen Weg für eine Ballabgabe mühsam sucht, ist doch nur eine Verfeinerung der wahren Lage und ihrer Erfordernisse. Hier gibt es nur eines: angreifen. Merkwürdigerweise hatte Lebners Fehler sein Siegelbild auf der Gegenseite. Der bisherige Augsburgs Stürmerstern aber steht am Scheideweg, entweder Hundertprozentiger Angreifer (Stürmer) oder ebenso vollwertiger Herkörer zu sein. Ein halbes oder ein drittes gibt es für ihn nicht, wenigstens nicht ohne Einbuße seiner vollen Fähigkeiten!

Die Möglichkeit, er könnte die zwei Seiten seiner spielerischen Tatkraft: Offensive und Defensiv — zu einem erfolgreichen Ganzen verbinden, besteht kaum. Er ist nicht genug Großarbeiter dazu! Zu diesem Eindruck zählt auch die Panne, unter welcher das Spiel beiderseits vor Halbzeit verlor. Es war gerade, als ob die Spieler sich fürs Ende schonten, was auch 1860, wie immer, meißterlich fertigbrachte. Für den Zuschauer ist das ja weniger reizvoll. Die Frage vollends, ob die Spieler nicht die ganzen anderthalb Stunden in vollem Tempo durchspielen können, bleibt unbeantwortet.

Die „Kleeblätter“ in den Regensburger Strudel geraten!

Wie die Jahnell für die Sensation des gestrigen Fußballsonntags sorgte

Die Leute um Jakob verkanden schon immer, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Konnten sie im Vorjahr den dritten Tabellenplatz erreichen, so war man zu Beginn dieser Verbandssaison nicht besonders davon überzeugt worden, daß die Rothosen auf gleichen Pfaden wandeln würden. Gegen 1860 kam zwar eine Punkteteilung zustande dann wurden, aber in kurzen Wstünden in Nordbayern sechs Punkte zurückgelassen, so

in Schweinfurt, Nürnberg und zuletzt beim Neuling in Coburg. Das Schlußbild war herangekommen. Abstiegsgedanken machten sich bemerkbar und mit einem Male war der alte Jahugeist erwacht. Noch hatte die Jahnell trotz des Sieges über den bis dahin ungeschlagenen VfB. Augsburg Schwächen in der Mannschaft aufzuweisen, auch im Treffen gegen Bayern in München war noch nicht alles in Ordnung. Was aber gestern gezeigt

wurde, darf als starke Aufwärtskurve bezeichnet werden. Gleich dem Vorjahre waren mehr als 6000 Zuschauer gekommen, um die Diesigen im Kampfe mit der bestbekanntesten Rietber Elf zu sehen. Man versprach sich zuweilen Wunderdinge von der Nürnberg-Fürther Schule, wenn auch der eigenen Mannschaft bei entsprechendem Einsatz ein knapper Sieg zugetraut wurde. Im Vorjahre machten die Gäste beide Punkte zu

nliches Wetter. Im Olympiastadion hatten sich 20 000 Zuschauer zur Generalprobe der Kontinent-Elf eingefunden. Das Spiel ließ erkennen, wie notwendig eine vorherige Verjüngung der Mannschaft vor dem Kampf gegen England gewesen ist. Wenn man der holländischen B-Mannschaft die Anerkennung zubilligt, eine verhältnismäßig gute Leistung geboten zu haben, die bei einem Widerstand erheblich hinausging, wird die Kontinent-Elf für ihre verhältnismäßig schwache Darbietung hierdurch nicht entschuldigt.

Die erwartungsgemäß überlegene technische Spielweise der Kontinent-Elf reichte nicht zu einer klaren und kampflosen Beherrschung des Gegners aus. Bei Anwendung des Sprichwortes, daß einer schwachen Hauptrolle eine um so bessere Aufführung zu folgen pflegt, kommt man dem springenden Punkt dieser friedlichen Auseinandersetzung über schon näher.

Es war selbstverständlich, daß die Kontinentmannschaft vor „ihrem Sprung über den Kanal“, der noch am Sonntagabend erfolgte, kein Spiel auf Biegen oder Brechen liefern würde. Mit reiner Spielerei aber kam sie dem überraschend starken holländischen Gegner nur entgegen. Die Prüfungsaufgabe wurde auch darum kein Spaziergang, weil die taktische Verständigung innerhalb der Mannschaft noch fehlte.

Der italienische Mannschaftsleiter Pozzo hatte sich vorbehalten, erst nach dem Länderspiel Wales — England in Cardiff, das er im Flugzeug aufgesucht hatte, und nach dem Amsterdamer Probeispiel seinen taktischen Schlachtenplan zu entwickeln. Auch wird

die endgültige Mannschaftsbesetzung erst in London

erfolgen.

Das Treffen in Amsterdam wurde mit dem vorgesehenen Aufgebot begonnen, also mit Olivieri, Foni, Rava; Kupfer, Andreolo, Kitzinger; Witon, Braine, Viola, Spanellak, Brustad.

Das die Zuschauer durch die Torlosigkeit bis in die zweite Halbzeit aufregende Spiel verlief immerhin spannend. Die Deckung in der Kontinentmannschaft klappte nicht reiflos, doch blieben den zuweilen stürmisch angreifenden Holländern Erfolge versagt, weil die italienische Verteidigung allen Aufgaben gewachsen war. Im Sturm der in rotweißer Kleidung spielenden Kontinentmannschaft herrschte nicht genügend Zusammenhang, um die aufmerksame holländische Stürmermannschaft schlagen zu können. Zahlreiche Eden waren ein schwacher Ausdruck für den größeren Spielanteil der Gäste.

die Kontinent-Elf mit einigen Änderungen

Der Torwart Olivieri nahm den Platz im holländischen Tor ein. Für ihn sprang der Deutsche Raffl ein. Für Fjengeller kam der Wiener Schannmann in die Mannschaft; er spielte auf halbrechts, und Braine rückte



Nuvolari auf Auto-Umkehr, der Sieger im Donington-Park-Rennen, mit seinem „erlegten“ Sechszehnjährer, der beim Training den Kurs kreuzte und vor seinem Wagen sprang. Geistesgegenwärtig meisterte der alte, aber ewig junge Tazio die Situation (Photo: Karl-Heinz Lückel)

nach halblinks. In den letzten 20 Minuten wurde auch für den Franzosen Witon der italienische Linksaußen Colaussi auf dem rechten Flügel eingesetzt. Nach 18 Minuten wurde endlich der Bann gebrochen, als der in der Mitte nicht durchdringende Viola sich rechts freispielte und vors Tor flankte. Der hereinlaufende Brustad verwandelte mit flachem Schuß. Schon zwei Minuten darauf glichen die Holländer auf etwas glückliche Weise aus, da ein Flankenball ihres Linksaußen von dem Verteidiger Foni ins eigene Tor gelenkt wurde. Zehn Minuten vor Schluß rettete der nachsetzende Schannmann mit flachem Schuß den knappen Sieg.

Kupfer und Kitzinger in „verlegener“ Deckung

Einzelne Glanzleistungen, besonders von Kitzinger vor der Pause, aber auch von

linken Flügel tragend angeturbelt hatte, nach dem Wechsel ebenso.

Es muß die Hauptaufgabe für den Mannschaftsleiter Pozzo sein, die kontinentale Deckung auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Die italienische Hinterachse mit Olivieri, den Verteidiger Foni und Rava und Andreolo ist stark genug, um auch die Eng-

Schon wieder... Der Münchner Löwe, der es, diesmal gegen die Augsburger Schwaben, wiederum nur zu einem Unentschieden gebracht hat, empfindet jetzt schon allmählich kaltes Grausen



Er hat sie! Die Nuß, die der VfB. Coburg dem Club zum Knacken aufgab, wäre beinahe zu hart gewesen, aber unser Altmeister ist damit noch ganz schön fertig geworden. Gewinn: zwei wertvolle Punkte

In Kürze

Eine Bremer Fußball-Mannschaft trat in einem Freundschaftsspiel eine holländische Auswahl aus Groningen vor 3000 Zuschauern mit 2:1 (0:0) Toren ab. Die holländischen Gäste ließen dabei durch ihr rauhes Spiel wenig angenehme Ansätze.

Fortuna Düsseldorf wollte ohne Vidarik und Geisbach beim Berliner FC. Preußen, einem alten deutschen Fußball-Meister, und fehte in einem Freundschaftsspiel anläßlich der Einweihung eines neuen Platzes.

Der Kölner Werksens besetzte bei den Sieberrennen auf der Antwerpener Winterbahn nur den fünften Platz. Bei den Meisern siegte Scherens (Belgien) vor Weltmeister van Vliet (Holland).

Die „Stunde der Giganten“ fand am Samstagabend im Mittelpunkt der von 10 000 Zuschauern besetzten Abendbahn in der Berliner Deutschlandhalle. Sieger wurde Willi Kühn (Köln) mit Hundeporochung vor Hoffmann (Berlin) und Büßfeld (Dortmund).

Dänemark und Holland standen sich bei ihren Fußballmannschaften in Hovdenbanen gegenüber. Der Kampf endete mit einem 2:2-(1:2)-Unentschieden, obwohl die Dänen etwas besser waren.

In Borås anhielten sich die Fußballmannschaften von Polen und Norwegen einen Kisten und spannenden Kampf, der ebenfalls mit einem 2:2-(0:2)-Unentschieden endete. Die Norweger lagen bei der Pause bereits mit 2:0 in Führung. Aber die Polen schafften durch einen energiegeladen End-

länder vor schwierigste Aufgaben zu stellen. Im Sturm sahen wir mit Witon und Brustad zwei unternehmungslustige Außenstürmer, die jedoch dauernd nach Verbindung mit dem Innensturm suchten. Darum erfolgten ihre Flanken nicht immer rechtzeitig genug. Der Ballkünstler Braine verstand sich, wie auch Ungar Fjengeller, noch nicht reiflos mit dem vorgeschobenen Viola, zumal sich die Holländer in geschickter Weise ihrer Abseitsfalle bedienten. Durch Schannmann wurde der Fluß im Innenspiel etwas besser. Viola selbst hatte in seinen Einzelgängen wenig Glück. Dieser Sturm der Einzelkämpfer hat die hohen Erwartungen noch keineswegs erfüllt. Aber alle Spieler sollten einseitig genug sein, aus diesem Probeispiel die notwendigen Lehren gezogen zu haben. Sonst ist an ein erfolgreiches Abschneiden gegen die Engländer nicht zu denken.

Magerer Sieg des „Club“

Der Tabellenletzte VfB Coburg verliert im Zabo nur 1:2

Die Niederlage des Club gegen den VfB wird verständlicher, wenn man die diesmalige Leistung und den merklichen Rückgang einer Mannschaft in 90 kassearmen Minuten mit offenen Augen sah. Auch wenn man die Anforderungen nicht allzu hoch schraubt, so

Kunst war, sie nicht auszunützen. Daß die Aktionen der Clubstürmer zwischendurch von Beck verfolgt waren, sei zugegeben, aber eine Entschuldigung für die ungenügenden Leistungen kann das keinesfalls sein. 4000 Zuschauer umsäumten bei schönem,



Stolz und Luber haben alle Hände voll zu tun, um den Coburger Stürmer vom Ball zu trennen

Aufn.: Baldus

mußte die Gesamtleistung der Mannschaft doch erschrecken. War das noch der Club, so wie wir ihn kennen, ihn verehren und schätzen? Keineswegs. Es fehlte da und dort. Das Hauptübel lag jedoch wieder im Sturm, der nur selten flüssig wie einst zusammenspielte und der vor allem eine völlige Schußunfähigkeit an den Tag legte. Was sich Uebelein II, Schmitt, Friedel, Eiberger und Gußner leisteten, kann kaum mehr übertroffen werden. Fünf, sechs, siebenmal lagen die Torchancen so greifbar, daß es förmlich eine

aber kaltem Herbstwetter den Platz des Clubs. Schiedsrichter Stark führte die Mannschaften ins Feld.

Club: Stolz
Billmann Pfänder
Luber Uebelein I Dehm
Gußner Eiberger Friedel Schmitt Uebelein II
Stegner Bösch Kotschenreuther Siegelin
Fischer Heym Müller (Scherber
Luther Friedmann
VfB. Coburg: Weschenfelder

Röhl, der inzwischen aus Hohenhagen zurückgekehrt ist, stand hinter dem Tor. Es wird noch einige Wochen dauern, ehe er und Carolin wieder spielen können. Auch die Gäste hatten Ersatz, es fehlten Vogel und Friedmann. Den Eifer und die Beweglichkeit der Coburger Mannschaft in Ehren. Aber ihre Leistung in spielerischer Hinsicht war doch schwach. Wenn der „Club“ gegen diese Elf nur mit 2:1 siegte, so ist das der beste Beweis, wie sehr seine Spielstärke zurückgegangen ist. Einmal hat ein Gegner vom Format des VfB. Coburg gegen den Club mit 0:6 glatt kapitulieren müssen. Inzwischen ist das anders geworden. Obwohl der Club Torchancen wie Sand am Meere hatte, mußte er am Schlusse froh sein, daß die flinken Gäste nicht noch den Ausgleich erzielten.

Allmählich verliert man die Lust, immer und immer wieder die gleichen Mängel in der Clubelf festzustellen. Es geht einfach nicht mehr ohne eine erfrischende Auffüllung verschiedener Lücken. Was will es schon heißen, wenn der Club eine Mannschaft, die erst wieder in die erste Klasse aufgestiegen ist, auf eigenem Platz mit 2:1 besiegt. Sowohl die Reservemannschaft als auch die 3. Mannschaft die vorher gegeneinander spielten, hätte keinesfalls schlechter gegen die Gäste abgeschnitten. Einmal wird frisches Blut doch nötig sein. Und wenn man gegen den VfB. Coburg auf eigenem Platz neue Kräfte nicht probieren kann oder will, wann soll es dann geschehen?

Bei Würdigung der Gästemannschaft muß man vor allem berücksichtigen, daß Kotschenreuther schon bald nach Spielbeginn verletzt wurde. Er ist auch heute noch der geistige Führer der Coburger Mannschaft und es machte sich natürlich bemerkbar, als er später nur noch mit halber Kraft spielen konnte. Ohne seine vollwertige Unterstützung hatte der Coburger Sturm viele Mühe. Das Zuspiel war ungenau, das Verständnis mangelhaft und teilweise fehlten Ruhe und Ueberlegung im entscheidenden Moment. Im Strafraum war ebenso wie beim Clubsturm alle Kunst zu Ende. Die Stärke der Gäste lag in den hinteren Reihen, wo Fischer und Heym überragten und die beiden Verteidiger Luther und Friedmann II mit erstaunlicher Sicherheit spielten. Weschenfelder zeigte sehr schöne Paraden, machte aber auch einige leichtsinnige Fehler, von den einer zum 2. Tor des Clubs führte.

Im Allgemeinen war das Spiel an Klasse arm. Wenn eine Mannschaft von acht ganz klaren Torgelegenheiten nur zwei ausnützen kann, so ist das nicht allein Beck. Es fehlt eben an dem Einsatz und an der Schnelligkeit im entscheidenden Moment. Dehm schoß zu allem Ueberfluß einen Elfmeter nicht placiert genug. Weschenfelder schnappte sich den Ball im Fallen.

Es wäre falsch, der Clubhintermannschaft, obgleich sie auch manche Mängel aufwies, Vorwürfe zu machen. Was soll man hinter einem Sturm, der einfach nichts zu Wege bringt, weil er ohne Zusammenhang und Schwung spielt, viel anfangen. Es ist eine alte Weisheit, daß ein guter Sturm immer noch die beste Verteidigung ist. Erst in der 40. Minute fiel das

Führungstor für den Club durch Uebelein II, der nach Zuspiel von Uebelein I und Schmitt unhaltbar für Weschenfelder einschloß. In der zweiten Halbzeit hofften die Zuschauer vergeblich auf ein „Erwachen“ des Clubs. Die Coburger waren zu schwach, um rechtzeitig den Ausgleich, der vielleicht eine Besserung des Kampfes im allgemeinen zur Folge gehabt hätte, zu erzielen. Als der Coburger Hüter einen großen Fehler machte, holte sich Uebelein II den Ball, gab zur Mitte und

Friedel markierte den 2. Clubtreffer.

Aber schon wenige Minuten später bekamen die Gäste durch ein Tor, das sie in Form eines von Scherber verwandelten Elfmeters erzielten, neuen Mut. Billmann hatte den Coburger Linksausßen gelegt. Die Strafe in Form eines Elfmeters war unvermeidlich.

Scherber schoß den Ehrentreffer.

Jetzt erst kam einigermaßen Leben in den Kampf. Als Dehm die Chance, einen Elfmeter für den Club zu verwandeln, ausließ, lag eine Ueberraschung durchaus im Bereich der Möglichkeit. Aber der Club strengte sich jetzt mehr an, diese zu vermeiden. Im Coburger Strafraum ging es drunter und drüber. Es war direkt eine Kunst, in vielen Situationen den Ball nicht über die Torlinie zu bringen. Aber die Clubstürmer brachten das am laufenden Band fertig. Noch in allerletzter Minute war es der Coburger Halbrechte, der eine ganz sichere Ausgleichsgelegenheit dadurch vergab, daß er an die Kante des Balkens schoß.

Es ist gut, daß die Clubspieler nicht alles das hörten, was nach Schluß des Spieles gesagt wurde. Sie sind Amateure und spielen nach anstrengenden Tagen des Berufes Sonntag für Sonntag im Interesse der Sache und aus reinem Idealismus, aber etwas mehr müssen sie doch zeigen, wenn sie in den kommenden Wochen ihr Publikum, das ihnen lange die Treue gehalten hat, befriedigen wollen.

nd

Generalprobe

on Wales 4:2 geschlagen

die am Mittwoch unter Leitung von Jewell in London auf dem Arsenal-Platz gegen eine starke Kontinent-Auswahl antreten soll. So wurde der wichtige Mittelläufer-Posten dem jungen und beweglicheren Gullis von Wolverhampton Wanderers übertragen, da der ausgesprochene Stopper Young (Huddersfield Town) nicht den Erwartungen entsprechen hat. Halbrechts wird am Mittwoch der ausgezeichnete W. G. Hall von Tottenham Hotspurs spielen, der Robinson verdrängt hat. Englands Elf hat nunmehr folgendes Aussehen:

Tor: Woodley (Chelsea), **Verteidigung:** Sproston (Tottenham Hotspurs) — Sappgood (Arsenal); **Läuferreihe:** Willingham (Huddersfield Town) — Gullis (Wolverhampton Wanderers) — Copping (Arsenal); **Sturm:** Matthews (Stoke City) — Hall (Tottenham Hotspurs) — Lamton (Everton) — Goulden (Westham United) — Boyes (Everton); **Ersatzspieler** sind: Welsh (Charlton Athletic) und Broome (Norton Villa).

BAYERN

Man wollte es kaum für möglich halten, daß eine Mannschaft fünfmal hintereinander unentschieden spielt und ausgerechnet jedesmal 1:1. Die Münchner Löwen nehmen den Ruhm für sich in Anspruch, diesen eigenartigen Rekord aufgestellt zu haben. Nichts deutet mehr auf eine Ausgeglichenheit aller Mannschaften als die heutigen knappen Ergebnisse, unter denen ein paar Ausnahmen nur die Regel bestätigen. Zu diesen Ausnahmen gehört der Bombensieg der Jakobmannschaft gegen die Spielvereinigung Fürth mit 4:0. Diesmal hatte die Spielvereinigung alle verfügbaren Kräfte aufgebieten und dennoch ging die Sache schief. Im Nürnberger Treffen enttäuschte der Club wieder seine Anhänger durch eine unglaubliche Schußunsicherheit. Es hätte nicht viel gefehlt und es wäre zur Punkteteilung gekommen, wenn der Coburger Sturm nicht ein bißchen zu viel Lampenfieber gezeigt hätte. Dabei muß betont werden, daß der Coburger Mittelfürmer bereits in der ersten Viertelstunde verletzt worden war und sich auf rechtsaußen schlecht und recht weiter behelfen mußte. Wenn es mit der Schießerei beim Club so weiter geht, so werden wir ganz sicher erleben, daß die berühmten Nürnberger aus ihrer jahrelang gehaltenen Stellung einmal weichen müssen. Oder aber die Clubleitung versucht es einmal mit einer Radikalkur, das will heißen, daß man jüngere Leute zum Zuge kommen läßt.

Auch in unserer Gaumannschaft, die am nächsten Sonntag in Königsberg gegen die Ostpreußenmannschaft spielt, hat die Leitung nicht auf ältere Spieler zurückgegriffen, soweit es den Innensturm anbelangt. Das Innentrio Reh — Lechner — Fiederer mit den beiden Nationalspielern Lehner und Simetsreiter als Außenstürmer und angetrieben von den Standardläufern unserer Nationalmannschaft mußte den ostpreussischen Kameraden schon eins aufspielen können. Vor Jakob stehen der bewährte 60er Verteidiger Schmeiser und der allerdings noch sehr jugendliche Clubverteidiger Pfänder, der auf dem Weg ist, ein guter Verteidiger zu werden. — Am nächsten Sonntag, der eigentlich pflichtspielfrei gedacht war, wird vermutlich ein einziges Treffen stattfinden und zwar München 1860 gegen den 1. FC. Nürnberg. Beide Mannschaften haben je einen Mann zur Gaumannschaft abgegeben, so daß sich keine beklagen kann. Sollte das Spiel stattfinden, so lautet, um den Zufall herauszufordern, unser Tip unentw. 1:1 zum sechsten Male.

Der Club muß endlich schießen lernen

Die Ermahnungen, die Trainer Orth seiner Elf während der Halbzeit-Pause in den Rabinen gab, haben nichts gefruchtet: Es wurden auch in der zweiten Spielzeit alle Chancen, und sie waren wirklich zahlreich, unausgenutzt gelassen. Das ganze Spiel im Sabo stand unter dem Eindruck andauernder Fehlleistungen eines Clubsturmtes, der anscheinend das Schießen verlernt hat. Auch die sichersten Sachen gingen daneben. Es saß gar nichts, daß beide Punkte in Nürnberg blieben. Entscheidend für unsere Verdrückung ist das außerordentlich maaere Ergebnis von 2:1, das der 1. FCN. auf eigenem Platz gegen den Neuling erzielte. — Der W.B. hatte schon in den bisherigen Spielen aekiert, daß er ein ernst zu nehmender Gegner ist. Seine stärkste Waffe ist sein blitzschnell vorrückender Sturm, der auch in Nürnberg schon in den ersten Minuten gefährliche Situationen vor dem Clubtor verursachte. Aber die Nürnberger Deckung arbeitete auf. (Pfänder war lange Zeit der beste Mann auf dem Feld.) Dennoch: Je länger die Coburger spielten, desto gefährlicher wurden die Aktionen seiner Stürmer. Nicht ohne Einfluß darauf war das zeitweise Ausbleiben Kofschentreubers, der in der 10. Minute verletzt wurde und dann als Rechtsaußen weiterwirkte. Den fünf energiereichen Stürmern des W.B. fehlt noch eine Portion reife Ueberlegungen und die notwendige Genauigkeit beim Schießen. Ihr bester Mann vorn war der Halbroche. Aber die W.B. er blieben weiter gefährlich und Stolz mußte viel und schwere Arbeit leisten, so es sah so gar lange Zeit nach einem Halbzeitstreffer Coburas aus. — Und der 1. FCN.? Er besaß sich eigentlich während des ganzen Spiels in klarer Ueberlegenheit. Der hintere und mittlere Mannschaftsteil konnte immer wieder für gute Gelegenheiten, die aber der unsichere Sturm fast sämtlich ausließ. Es war geradezu lächerlich, was alles daneben geschossen wurde, bis endlich kurz vor Ende der ersten Halbzeit durch Uebelein 2 das erste Tor fiel. Es ist auch nicht weiter verwunderlich, daß ein solcher Sturm einen Elfmeter, der nach einem Foulspiel von Luther gegeben wurde, nicht verwandeln konnte. Nur durch einen Fehler von Wefschensfelder, der einen Schuß von Gukner abhalten hatte, und dann den Ball fallen ließ, kam der Club in der zweiten Halbzeit zum herbringenden zweiten Treffer, ohne ihn hätten die Coburger mindestens einen Punkt mit sich genommen! Denn auch ohne den Elfmeter, den Scherber nach einem Fouls von Billmann für den W.B. verwandeln konnte, hätten sich die Gäste damit das Ehrentor verdient. Wie sehr der Club hier

am seidenen Faden hing, man man daraus ersehen, daß noch eine Minute vor Schluss Coburg beinahe zum Ausgleich kam. — Und das Fazit: Es steht höhe um den Club, wenn kein Sturm nicht das Schießen lernt! Der unzufriedenen Zuschauer bemächtigte sich gegen Spielende schließlich eine Art Heiterkeit, wenn Eiberger völlig freitend über das Tor schob, oder wenn Friedel oder Gukner der Ball am Striebel zu fleben schien. —

Jahn spielte auf

daß die Fürther allmählich den Faden verloren. Die Jakobmannschaft befriedigte ihre Zuschauer außerordentlich, das Ausmaß des Sieges ist reichlich hoch ausgefallen, aber die Fürther waren nicht etwa um vier Tore schlechter. Die Jahnleute haben mit den Augsburger Schwaben den einen Zug gemeinsam: wenn ihre Stürmer gut aufgelegt sind, dann wackelt die Wand. Gegen Fürth zeigten sie sich in richtiger Schußlaune. Schießen und Treffen machen ja das Spiel aus. Auf die Ueberlegenheit der einen oder andern Partei im Feldspiel kommt es dabei gar nicht an. Das müssen sich auch die Fürther, die gewisse Spielperioden für sich buchen konnten, durch den Kopf gehen lassen.

Kurz nach dem Wechsel — es stand bereits 0:3 gegen sie — hielten es die Gäste für geraten, ihre Mannschaft einmal so, einmal so umzustellen. Umstellungen sind allmal ein Zeichen von Schwäche oder Uneinigkeit. Sinn haben sie eigentlich nur, wenn es gilt, einen verletzten Mitspieler aus dem heikelsten Kampfgetümmel herauszubringen. Das war bei den Fürthern gar nicht der Fall. Fiederer bekam zwar schon in der ersten Halbzeit bei der allgemein beliebten, rauhen Gangart etwas ab, aber in der zweiten Halbzeit war er wieder in Ordnung. Gegen Schluss des Treffens, als der Fürther Mittelfürmer sich vom Rechtsaußen und Halbrochen zum Verteidiger gewandelt hatte, drängten die Fürther tüchtig, mit dem Erfolg, daß sie schließlich und endlich noch eins auf die Kappe bekamen.

S. S.

Ein Spiel ausgezeichneter Verteidigungen

so muß der Kampf der Münchner Löwen gegen die Augsburger Schwaben bezeichnet werden. Bei diesen letzteren erwahen Ernst Lehner wieder auf der Halblinje. Die Zwangspause war ihm auszumerken, es kann aber auch sein, daß sein Spiel an der aufmerksamen Verteidigungsarbeit Schmeisers scheiterte. Jedenfalls spielte er in der zweiten Halbzeit vierter Läufer, als es galt, die Münchner über den erzielten Gleichstand nicht hinauskommen zu lassen. Mit vier Stürmern war aber gegen die Münchner Hintermannschaft nicht mehr viel auszurichten und so wurde aus dem in der ersten Halbzeit ausgeglichenen Kampf späterhin eine etwas einseitige Angelegenheit. Vor dem Augsburger Tor vermischten sich Abwehrkunst und Glück zu einer festen Mauer, die allen Angriffen standhielt. Der Münchner Sturm litt unter dem zeitweisen Ausscheiden seines Mittelfürmers Gähler, der schließlich in der letzten halben Stunde lediglich Statist war. In diesem Spiel schob unser bayerischer Schützenkönig seinen neunten Treffer, hoffentlich zeigt Lehner auch in Königsberg seine Schußkraft.

Die Tabelle

W.K.G. Neumeyer (*)	4	3	1	0	8:4	7:1
Schweinfurt 05 (2)	4	2	2	0	6:3	6:2
Jahn (3)	7	2	2	3	11:10	6:8
SpVg. Fürth (4)	6	2	2	2	8:9	6:6
1. FCN. (1)	4	2	1	1	8:7	5:3
München 60 (7)	5	0	5	0	5:5	5:5
BCA. (7)	5	1	3	1	8:8	5:5
Schwaben (8)	6	2	1	3	13:14	5:7
Bayern (5)	4	1	1	2	4:6	3:5
VfB. Coburg (*)	5	1	0	4	6:11	2:8

(*) aufgestiegen.

Können Sie

besser kaufen?



Abb. nat. Größe

Der neue Artus-Favorit ist auch für Sie eine seltene Kauf-eigenheit. Sein großer Lintenvorraum ist vom durchsichtig. Sie können den Lintenvorraum jederzeit feststellen. Das 1. rechtzeitig nachfüllen durch das 2. faches Vor- u. Zurückschrauben. Das 3. saugkolbens. Schaft und Kappe sind

unzerbrechlich

geneso das durchsichtige Vorderteil. Der Ring an der Kappe ist aus Walzold-Double der Klip (alvanisch verpolret). Die große geschmeidige Feder des Artus-Favorit besitzt eine kräftige Iridiumspitze, die Sie in Jahren täglichen Gebrauchs nicht abschreiben können.

Ohne Risiko

Ueber 100.000 Artus-Sichtler sind bereits in Deutschland im Gebrauch u. haben ihre Qualitätsprobe bestanden. Damit Sie den Artus-Favorit selbst in Ruhe ausprobieren können, liefern wir denselben

4 Wochen zur Probe

Sie können volle 4 Wochen damit schreiben, ihn auf Herz und Nieren prüfen. Ja, vergleichen Sie ihn ruhig mit anderen Erzeugnissen. Gefällt er Ihnen nicht, so senden Sie ihn zurück und der bezahlte Kaufpreis wird Ihnen sofort zurückerstattet.

Sie zahlen nur RM. 2.85

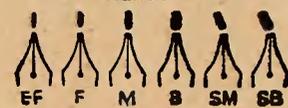
für den Artus-Favorit, weil Sie bar zahlen und uns dadurch eine le Buchungs- u. Mahnkosten ersparen. Wir liefern ihn mit Fabrik-Garantie für 3 Jahre, also mit tatsächlicher Garantie, nicht Reklame-Garantie. Die Zusendung erfolgt per Nachnahme, von 2 Haltern ab portofrei. Senden Sie noch heute anhängenden Bestellschein ein.

sichtbarer Tintenvorraum

Preis 2.85

ab 2 Halter portofrei

Der Artus Favorit ist aus dem gleichen erstklassigen Material wie die teureren Halter.



Sie können den Bestellschein auf Postkarte abschreiben

Artus-Favorit

— BESTELLSCHEIN —

An „Artus“-Füllhalter-Gesellschaft
Heidelberg 34
Ich bestelle hierdurch per Nachnahme _____ Stück Artus-Favorit zu RM. 2.85.

Federspitze _____
mit Rückgaberecht innerhalb 4 Wochen
Name _____

Wohnort _____

Straße _____
(Bitte deutlich schreiben!)

Für das Archiv

München 60 — Schwaben Augsburg 1:1 (0:0)
München 60: Scheithe; Neumeier, Schmeiser; Krumm, Gensberger, Waierthaler; Griesbauer, Janda L., Gähler, Janda R., Dannerbeck.
Schwaben: Gofler; Wendl, Maurer; Vogt, Baumann, Heufelder; Kaufmann, Reh, Lechner, Lehner, Thoma.
Schiedsrichter: Reichel-Fürth.
Zuschauer: 4000.
Dore: Lechner (50.), Janda R. (61.) Minute.

Jahn Regensburg — SpVgg. Fürth 4:0 (3:0)
Jahn: Jakob; Bäuml, Eisenschent; Dien, Braun, Saake; Altman, Besahl, Hackl, Niederwald, Leykam.
Fürth: Wenz; Leopold 1, Feiz; Leopold 2, Kennesmann, Schmittger; Wortl, Piber, Popp, Fiederer, Frank.
Schiedsrichter: Steinsdorfer-München.
Zuschauer: 6000.
Dore: Keifam (10.), Hackl (22.), Dien (25.), Besahl (83.) Minute.

1. FC. Nürnberg — VfB. Coburg 2:1 (1:0)
1. FCN.: Stolz; Billmann, Pfänder; Ueber, Uebelein 1, Dehm; Gukner, Eiberger, Friedel, Schmitt, Uebelein 2.
Coburg: Wefschensfelder; Friedmann 2, Luther; Müller, Seym, Fischer; Scherber, Siegelin, Kofschentreubers, Bösch, Stegner.
Schiedsrichter: Stark-Schwabach.
Zuschauer: 3500.
Lordsbüben: Uebelein 2 (40. Min.), Friedel (55. Min.), Scherber Elfmeter, 67. Min.).
Zu notieren: Ein Club-Sturm, der nicht schießen konnte.

Samstag/Sonntag, den 29./30. 10.38

1.F.C.N.	1	- Bezirksklassen-Auswahl	6 : 0
"	2	- Sp.Vgg.Fürth II	1 : 3
"	3	- T.V.1846 Nbg. III	2 : 2
"	1 AH	- Reichsbahn Nbg AH	6 : 1
"	2 AH	- Sp.Vgg.Fürth " Z "	4 : 3

Die 1. Mannschaft spielte in folgender Aufstellung:

Hagen - Übelein II - Übelein I - Spiess - Gussner
(Zahn)

Pfänder - Sperber - Pöschl

Übelein III - Billmann

Stolz

Der Clubnachwuchs

30. 10. 38.

schlägt sich gut

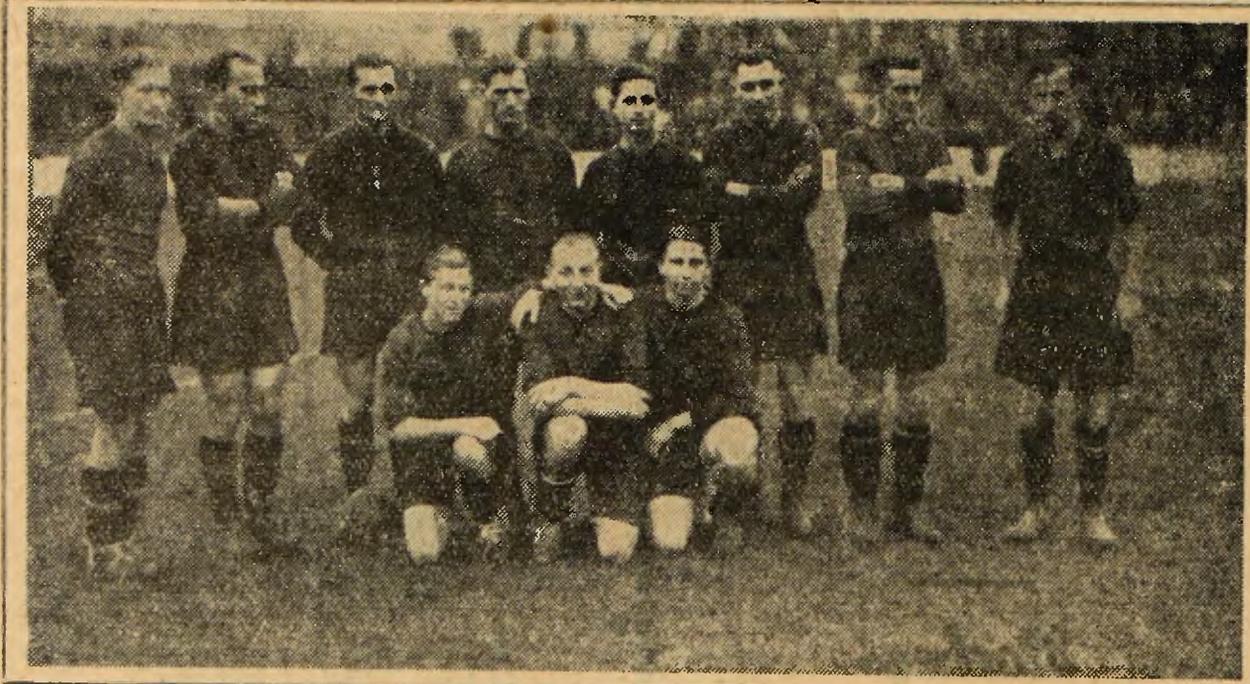
1. FC. Nürnberg gegen Bezirksklassen-Auswahl 6:0 (4:0)

Schon einmal im letzten Jahr hat die Leitung des 1. FC. Nürnberg ihren Nachwuchses einer Probe unterzogen, um zu sondieren wie weit hier Kräfte vorhanden sind, die für die erste Mannschaft verwendungsfähig sind. Damals hat sich Ludwig, der eigentlich keiner der Jüngsten mehr war, qualifiziert für die erste Mannschaft und kam dann auch einige Zeit lang in der ersten Mannschaft zum Zuge. Es ist aber schon wieder eine geraume Zeit vergangen ohne daß man von diesem Spieler etwas gehört hätte, obwohl er sicherlich nicht schlechter geworden ist.

Auch damals haben wir auf die Fähigkeiten der jungen Nachwuchsspieler hingewiesen, die nur einmal längere Zeit in der

wunden hat. Den jungen Leuten fällt dies aber noch schwerer wie alten erfahrenen Spielern, so daß zu befürchten ist, daß wenn der eine oder andere in den nächsten Spielen eingestellt wird, versagt, oder wenigstens nicht gleich Bäume rausreißt, wie es scheinbar beim Club der Fall sein muß, um vor den gestrengen Augen der Clubgewaltigen zu bestehen.

Nach den Mißerfolgen in der neuen Saison brennt dem Club aber das Feuer auf den Nägeln. Mit der alten Mannschaft wird keine Meisterschaft zu machen sein, so daß also nichts weiter übrig bleibt, als die Mannschaft stark zu verjüngen. Und da hat sich in dem Spiel gezeigt, daß man es ruhig einmal wagen kann die Elf



Der hoffnungsvolle Clubnachwuchs.

Von links nach rechts: Uebelein 1, Billmann, Stolz, Uebelein 2, Sperber, Gußner, Spieß, Uebelein 3, Hagen, Pöschel und Pfänder (Bild Hasch)

ersten Mannschaft eingestellt zu werden brauchten, um wirklich brauchbare Glieder dieser Meisterelf zu werden. Geblieben ist nur einer von den jungen Kräften und das ist Pfänder. Pfänder, der heute einer der besten Spieler in der Klubmannschaft überhaupt ist.

Nun hat der Club seinen Nachwuchs neuerdings einer Probe unterzogen in einer sogenannten Zukunftsmannschaft, der man eine Bezirksklasse-Auswahlmannschaft gegenüberstellte. Neben den alten bewährten Spielern Billmann, Gußner, Uebelein 1 waren

7 junge Kräfte eingesetzt, von denen jeder einzelne das Zeug in sich hat, einmal die Lücken der ausscheidenden alten Kämpen zu füllen und diese voll zu ersetzen.

Leider hat man für dieses Experiment eben den denkbar ungünstigsten Zeitpunkt gewählt. Jeder neue Spieler braucht eine gewisse Zeit, bis er sich in seine Umgebung einpaßt, und bis er das Lampenfieber über-

Stolz
Billmann Uebelein 3
Pöschel Sperber Pfänder
Zahn Uebelein 2
Gußner Uebelein 1 Hagen und Spieß
die die Bezirksklasse-Auswahlmannschaft so eindeutig schlug, einmal bei der nächsten Gelegenheit ins Gefecht zu schicken und dort einer Feuerprobe zu unterziehen.

Die jungen Leute spielten so lebendig und so verständnisvoll, daß sie bestimmt bei größerer Spielerfahrung in harten Kämpfen bald den Club zu neuem Ruhm verhelfen werden. Allerdings braucht die Mannschaft Zeit dazu und man darf von ihr im ersten Spiel gegen eine Gauligamannschaft nichts Unmögliches verlangen.

Vereinsführer und Trainer waren ebenso wie

die 2000 Zuschauer von der Mannschaft angenehm überrascht und an ihnen wird es nun liegen den schon einmal beschrittenen Weg weiterzugehen und

sich nicht wieder von Miesmachern und Querulanten abwendig machen zu lassen, denn nur auf diesem Weg kann eine neue Clubmannschaft entstehen, die das alte Erbe weiterträgt und wenn nicht in diesem Jahr, so doch in den nächsten wieder die Meisterschaft nach Nürnberg bringt. Der Jugend gehört einmal die Zukunft, daran läßt sich nichts ändern. Deshalb müssen auch alte erfahrene Spieler einmal selbst von sich heraus das Feld räumen, wenn sie den Anforderungen nicht mehr gewachsen sind.

Die Bezirks-Auswahlmannschaft
Stiegler

Schmidt Müller

Scheuerer Popp Derbfuß

Reizler Herzner Weiß Behring und Ddörfer leistete zwar nicht das, was von den Leuten, die samt und sonders gute Einzelspieler sind, erwartete, aber leicht machte sie den Clubnachwuchs den Sieg trotzdem nicht. Popp und Schmidt waren die besten Leute, doch wäre die Gesamtleistung eine weit bessere gewesen, wenn mehr gegenseitiges Verständnis vorhanden gewesen wäre.

Von den sechs Treffern wären zwei zu verhüten gewesen, ebensogut hätte allerdings der Club auch noch zwei Treffer mehr erzielen können. Die sechs Tore waren aber

die Früchte schönen Zusammenspiels

und geschickter Ausnützung der Torgelegenheiten, was man heute nur sehr selten sieht. Die ersten zwei Tore erzielte Uebelein 2 in der 14. und 25. Minute, die nächsten zwei Spieß und Uebelein 1 in der 31. und 38. Minute. Mit dem 4:0 für den Club ging es in die Pause. Nach der Halbzeit war dann noch Bahn zweimal erfolgreich in der 21. und 41. Minute. Der Bezirksklasse-Auswahl blieb selbst der verdiente Ehrentreffer versagt, obwohl Behring, Herzner und Weiß schöne Gelegenheiten hatten und auch schöne Schüsse losließen, damit aber kein Glück hatten, andererseits Stolz auch ausgezeichnet hielt.

Müller-Nürnberg leitete das Spiel sehr gut und die Mannschaften spielten fair und anständig, so daß es seinen Zweck in jeder Weise erfüllt und sogar eine ganz nette Einnahme gebracht hat.

Gelungene Probe des Clubnachwuchses

30. 10. 38. 1. FC. Nürnberg gegen Bezirksklasse-Auswahlmannschaft 6:0 (4:0)

Die Klubleitung hat sich endlich einmal entschlossen, ihren Nachwuchs zum Zuge kommen zu lassen. Aus diesem Grunde benützte sie den spielfreien Sonntag zu einem Übungsspiel mit einer aus den Vereinen Bayern-Rickers und T.B. 46 Nürnberg zusammengesetzten Bezirksklassenmannschaft.

2000 Zuschauer hatten sich zu dem Spiel in Babo eingefunden, das der Klub mit der Mannschaft

Solz; Billmann, Uebelein 3; Böschl, Sperber, Pfänder; Gußner, Spieß, Uebelein 1, Uebelein 2, Hagen und die Bezirksklassenauswahlmannschaft mit

Stiegler; Schmidt (beide Bayern-Rickers), Müller; Scheuerer (beide T.B. 46), Popp,

Verfuß (beide Bayern-Rickers); Reißler (T.B. 46), Herzner, Weiß (beide Bayern-Rickers), Weiß (T.B. 46), Behring (Bayern-Rickers) bestritt.

Als Schiedsrichter amtierte Müller-Nürnberg in korrekter und umsichtiger Weise.

Das Spiel stand von Anfang an im Zeichen der Clubmannschaft. Man merkte das Training, während bei den Kombinierten die Aktionen zerrissen und zu langsam waren. Die Spieler verstanden sich auch untereinander nicht so gut, wie die Clubberer, so daß nicht nur brenzliche Situationen vor dem Tor entstanden, sondern auch zwei Tore auf diese Mißverständnisse fielen. Das erste Tor war so ein billiger Erfolg auf einen Fehler

von Scheuerer, aber auch das dritte Tor hätte bei mehr Aufmerksamkeit verhütet werden können.

Mit flotten Angriffen begann der Club das Spiel, so daß gleich in den ersten Minuten das Tor der Gäste wiederholt im Brennpunkt des Geschehens stand. Stiegler konnte aber die Angriffe und einige autogemeinte Schüsse abstoppen. Bereits in der 14. Minute fiel dann aber durch Uebelein 2 auf einen Fehler von Scheuerer, der Schmidt den Ball vom Fuße wegnahm, der erste Treffer, den aber trotzdem Stiegler hätte halten müssen. In der 28. Minute war es wieder Uebelein 2, der im Nachschuß auf 2:0 er-

höhte und bis zur Pause erzielte Spieß und Uebelein 1 noch zwei Tore.

Nach der Pause hatten beide Mannschaften je einen Spieler ausgewechselt. Beim Club spielte für Spieß, der bereits vorher in der 2. Mannschaft gegen Fürth 2 gespielt hatte, wobei die Fürther 3:1 gewannen, Bahn als Halbrechts und bei den Kombinierten spielte für Weiß (Bayern-Rickers) Dörfer als Sturmführer.

Das Spiel der Kombinierten war dadurch besser und das Spiel selbst auch ausgeglichener. Stolz mußte nun viel mehr eingreifen wie in der ersten Hälfte, aber bei einem Durchbruch, den Stiegler vorher abstoppte, indem er Uebelein 2 den Ball vom Fuße wegschlug, hatten die Kombinierten Glück, denn Hagen schoß den Ball dann hoch übers Tor.

Mit der Länge des Spieles setzte sich aber doch die reifere Spielweise der Clubmannschaft wieder durch und wunderliche Angriffe zwangen dann die kombinierte Hintermannschaft zu verschärfter Abwehr. Bei einem von Uebelein 1 eingeleiteten Angriff muß Stiegler aus dem Tor und Bahn schiebt den Ball neben ihn zum 5:0 ein. Eine prächtige Torgelegenheit ließ dann nach schöner Kombination Uebelein 1 aus, da er anstatt selbst zu schießen, nochmals abgab und Hagen dann verschuß.

Die Bezirksklasse-Auswahlmannschaft hatte allerdings auch Pech, denn das Ehrentor hätte sie zumindest verdient. Ein feines Tor schoß dann noch Bahn auf Zuspiel von Uebelein 1, der damit das halbe Duzend Tore voll machte. Eine wunderbare Gelegenheit, den Ehrentreffer zu erzielen, ließ dann Dörfer noch aus, da er den Verteidiger anschoß.

stark bewacht wurde. Auch Thurns Bemühungen blieben erfolglos, aber ein Tor hätte er mindestens schießen können. Natürlich war es bei der Güte der Schweinfurter Deckung doppelt gefährlich, wenn das Zuspiel innerhalb der Mannschaft mitunter ungenau blieb. Auch das Einlassen auf Zweikämpfe hatte in dieser Umgebung wenig Aussicht auf Erfolg. Das

mußten Schmidt und Fischer öfter verspüren. Ihnen erging es nicht anders als Zolleis, Thurn und Preißl auch; sie stießen auf eine eiserne Hintermannschaft, die auch in körperlicher Beziehung unantastbar und überlegen war.

Schiedsrichter **Leitam** = Nürnberg-Rückersdorf leitete das Spiel gut.

„Club“-Nachwuchs bewährt sich

30. 10. 38 1. FC Nürnberg gegen Bezirksklassen-Auswahl 6:0

Durch die Mißerfolge in den Verbandsspielen hat sich die Klubleitung entschlossen, ihre Mannschaft zu verjüngen, um dadurch der Mannschaft neuen Auftrieb zu geben. Aus diesem Grunde verpflichtete sich der Klub am Sonntag eine Bezirksklassenmannschaft, die aus den Vereinen Bayern-Rickers und TB. 46 zusammengestellt war, um die jungen Kräfte einer Probe zu unterziehen.

Diese Probe kann als gelungen bezeichnet werden, denn die Mannschaft

Stolz

Billmann Uebelein III

Bösch Sperber Pfänder

Gußner Spieß (Bahn Uebelein I u II Hagen lieferte ein überaus gefälliges und flottes Treffen, das den 2000 Zuschauern weit besser gefiel als die letzten Spiele der ersten Garnitur. Die jungen Leute spielten mit Hingabe und zeigten dabei ein solch famoses technisches Können und gegenseitiges Verständnis, daß man den Klub nur empfehlen kann, seinen Nachwuchs auch vor schwere und entscheidende Aufgabe zu stellen.

Die Kombination Bayern-Rickers/TB. 46 Nürnberg:

Stiegler (Bayern-Rickers); Schmidt (Bayern Rickers), Müller (TB. 46); Scheuerer (TB. 46), Popp, Verfuß (beide Bayern Rickers); Reißler (TB. 46), Herzner, Weiß, Obörfer (alle Bayern-Rickers), Weiß (TB. 46), Behring (Bayern Rickers),

bildete das Beste, was die beiden Vereine zu stellen vermochten, wenn sie trotzdem so klar geschlagen wurde, so beweist dies, daß die Klubmannschaft tatsächlich eine Klasse besser war. Allerdings fehlte bei den Kombinierten das gegenseitige Verständnis, wie es bei der Klubmannschaft ausgeprägt war und dann aber auch die Schnelligkeit und die Ballbehandlung, die eben nur durch das systematische Training, wie es die Klubmannschaft erhält, erzielt werden kann. Eines zeichnete aber auch die Bezirksklassenmannschaft aus und das war der Ueber und der Ramdfeist, daß

Schon zu Beginn des Spieles wartete der Club mit flotten Angriffen auf und es war eine Freude, wie sich die jungen Leute einsetzten, um ihren Vorgängern gleichwertige Nachfolger zu sein. Sie verstanden es, sich freizustellen und den Gegner durch Täuschungsmanöver zu bluffen, so daß sich die Hintermannschaft auf der Gegenseite oft nicht mehr auskannte, wo sie eingreifen sollte.

In der 14. Minute fiel durch **Uebelein II** das erste Tor. Scheuerer hatte Schmidt den Ball weggenommen, war dann aber nicht schnell genug und diese Gelegenheit nutzte Uebelein aus, dazwischen zu spurten und, für Stiegler nicht unhaltbar, zum ersten Treffer einzuschließen. Schon in der 25. Minute schoß Uebelein II das zweite Tor. Umstritten war dann allerdings der dritte Treffer durch **Spieß**, der an die Latte schoß, von wo der Ball angeblich über die Linie sprang. Mit einem schönen Tor beschloß **Uebelein I**, der

sich auch als geschickter Sturmführer entpuppte, den Torreigen in der ersten Halbzeit.

Nach der Pause kam dann anfangs die Bezirksklassenmannschaft besser ins Spiel und in dieser Zeit hätten die Kombinierten auch zumindest ein Tor schießen können, wenn sie entschlossener gewesen wären. In dieser Zeit zeichnete sich aber Pfänder aus, der nicht nur als Käufer, sondern auch als Verteidiger wirkte, wenn es gefährlich wurde.

Als **Bahn** dann in der 21. Minute das Ergebnis auf 5:0 stellte, war es die Klubmannschaft, die wieder den Ton angab. Zwar hatten die Bezirksligisten auch jetzt noch einige gute Tor Gelegenheiten, so einmal durch Herzner, der den Verteidiger anschoß und durch Behring, dessen Schuß von Stolz in wunderbarer Weise gehalten wurde. Mit dem sechsten Treffer durch **Bahn** in der 41. Minute war die Bezirksklassenmannschaft endgültig geschlagen.

Bezirksklasse Mittelfranken

Gruppe 1:

SC. Sparta — TB. Schwabach 2:3;

Post-SpB. Nürnberg — SpB. Wacker 1:2;

FC. Eintracht — FC. Röthenbach 2:4;

Reichsbahn-SpB. Nürnberg — SpB.

Franken 5:3.

Gruppe 2:

FC. Stein — TuSpB. Johannis 2:1;

SpBg. Erlangen gegen FC. Bruck 2:1;

FC. Birndorf — TB. 60 Fürth 3:3;

FCSpB. Nürnberg — SC. Borussia 0:1;

VfB. Fürth — SpB. Pfeil 2:0.

stark bewacht wurde. Auch Thurns Bemühungen blieben erfolglos, aber ein Tor hätte er mindestens schießen können. Natürlich war es bei der Güte der Schweinfurter Deckung doppelt gefährlich, wenn das Zuspiel innerhalb der Mannschaft mitunter ungenau blieb. Auch das Einlassen auf Zweikämpfe hatte in dieser Umgebung wenig Aussicht auf Erfolg. Das

mußten Schmidt und Fischer öfter verspüren. Ihnen erging es nicht anders als Bolleis, Thurn und Preißl auch; sie stießen auf eine eiserne Hintermannschaft, die auch in körperlicher Beziehung unantastbar und überlegen war.

Schiedsrichter Peilam - Nürnberg-Rüdersdorf leitete das Spiel gut.

„Club“-Nachwuchs bewährt sich

30. 10. 38 1. FC Nürnberg gegen Bezirksklassen-Auswahl 6:0

Durch die Mißerfolge in den Verbandsspielen hat sich die Klubleitung entschlossen, ihre Mannschaft zu verjüngen, um dadurch der Mannschaft neuen Auftrieb zu geben. Aus diesem Grunde verpflichtete sich der Klub am Sonntag eine Bezirksklassenmannschaft, die aus den Vereinen Bayern-Riders und TB. 46 zusammengestellt war, um die jungen Kräfte einer Probe zu unterziehen.

Diese Probe kann als gelungen bezeichnet werden, denn die Mannschaft

Stolz

Billmann Uebelein III

Böschl Sperber Pfänder

~~Gutner Spieß (Bahn Uebelein I u. II)~~
dieser nicht ausreichte, um dem Klub den Sieg streitig zu machen, ist nicht verwunderlich.

Das Spiel wurde von Anfang bis Schluß von der Klubmannschaft diktiert. In der zweiten Hälfte hatten allerdings die Kombinierten eine Viertelstunde, wo sie dem „Club“ ein gleichwertiger Gegner waren, und zwar, als Weiß (Bayern-Riders) durch Obörfer vom gleichen Verein ersetzt und auf der anderen Seite Bahn für Spieß eingesetzt wurde. Diese Gleichwertigkeit war allerdings nicht von langer Dauer, denn in der ersten halben Stunde beherrschte der Club wieder klar das Feld.

Schon zu Beginn des Spieles wartete der Club mit flotten Angriffen auf und es war eine Freude, wie sich die jungen Leute einsetzten, um ihren Vorgängern gleichwertige Nachfolger zu sein. Sie verstanden es, sich freizustellen und den Gegner durch Täuschungsmanöver zu bluffen, so daß sich die Hintermannschaft auf der Gegenseite oft nicht mehr auskannte, wo sie eingreifen sollte.

In der 14. Minute fiel durch Uebelein II das erste Tor. Scheuerer hatte Schmidt den Ball weggenommen, war dann aber nicht schnell genug und diese Gelegenheit nutzte Uebelein aus, dazwischen zu spurten und, für Stiegler nicht unhaltbar, zum ersten Treffer einzuschließen. Schon in der 25. Minute schoß Uebelein II das zweite Tor. Umstritten war dann allerdings der dritte Treffer durch Spieß, der an die Latte schoß, von wo der Ball angeblich über die Linie sprang. Mit einem schönen Tor beschloß Uebelein I, der

sich auch als geschickter Sturmführer entpuppte, den Torreigen in der ersten Halbzeit.

Nach der Pause kam dann anfangs die Bezirksklassenmannschaft besser ins Spiel und in dieser Zeit hätten die Kombinierten auch zumindest ein Tor schießen können, wenn sie entschlossener gewesen wären. In dieser Zeit zeichnete sich aber Pfänder aus, der nicht nur als Käufer, sondern auch als Verteidiger wirkte, wenn es gefährlich wurde.

Als Bahn dann in der 21. Minute das Ergebnis auf 5:0 stellte, war es die Clubmannschaft, die wieder den Ton angab. Zwar hatten die Bezirksligisten auch jetzt noch einige gute Tor Gelegenheiten, so einmal durch Herzner, der den Verteidiger anschoß und durch Behring, dessen Schuß von Stolz in wunderbarer Weise gehalten wurde. Mit dem sechsten Treffer durch Bahn in der 41. Minute war die Bezirksklassenmannschaft endgültig geschlagen.

Bezirksklasse Mittelfranken

Gruppe 1:

SC. Sparta — TB. Schwabach 2:3;

Post-SpB. Nürnberg — SpB. Wacker 1:2;

FC. Eintracht — FC. Röthenbach 2:4;

Reichsbahn-SpB. Nürnberg — SpB.

Franken 5:3.

Gruppe 2:

FC. Stein — TuSpB. Johannis 2:1;

SpBg. Erlangen gegen FC. Bruck 2:1;

FC. Birndorf — TB. 60 Fürth 3:3;

FSpB. Nürnberg — SC. Borussia 0:1;

PfB. Fürth — SpB. Pfeil 2:0.

Samstag/Sonntag, den 5./6. November 1938

1.F.C.N.	1	- Vorw. Rasensport Gleiwitz	4 : 2
"	2	- WKG Neumeyer II	4 : 1
"	3	- F.C. Eintracht III	3 : 1
"	3a	- TV 1860 Fürth III	4 : 1
"	1 AH	- Dynamit Fürth AH	1 : 7

Jugendspiele

A I	- Post Sp.V. Nbg. A I	4 : 1
A III	- S.C. Sparta Nbg. A II	3 : 3

Die 1. Mannschaft spielte gegen Gleiwitz mit:

Übelein II - Schmitt - Friedel - Spiess - Gussner
Oehm - Übelein I - Pöschl
Pfänder - Billmann
Stolz

Gleiwitz hat vom Club alles verlangt

Dramatischer 4:2-Kampf vor 15000 Zuschauern - Größere Ausdauer und Routine brachten die Entscheidung

Gleiwitz: Mettke, Koppa, Kubus, Josefus Lachmann, Wyrda, Blener, Bischek, Schalecki, Richter, Chranneck.

1. FC N.: Stolz, Billmann, Pfänder, Böschl, Uebelein I, Dehm, Gukner, Schmitt, Friedel, Uebelein II, Spieß.

Schiedsrichter: Schulz, Dresden. Zuschauer: 15000.

Torschützen: 4. Min. Spieß, 8. Min. Dehm, 10. Min. Bischek, 49. Min. Richter, 60. Spieß, 66. Friedel.

Wenn eine Mannschaft vom Format des 1. FC Nürnberg nach Gleiwitz kommt, so bedeutet das natürlich sehr viel. Daß das Spiel des alten und vielfachen deutschen Meisters immer noch zieht, bewies der ausgezeichnete Besuch von 15 000 Zuschauern, die trotz des trüben und regnerischen Wetters ihre Schritte ins Stadion zu Gleiwitz lenkten. Sie sahen ein Spiel von unerhörter Wucht und Dramatik.

Obgleich der Club nach 8 Minuten Spielzeit mit 2:0 führte,

erzielten die Mannen um Paul Dudel durch eine Energieleistung seltenster Art schon kurz nach Seitenwechsel den Ausgleich. Der spannende und wechselvolle Kampf stand damit auf des Meisters Schneide. Das nächste Tor mußte die Entscheidung bringen. Sie fiel zugunsten des Clubs, dessen Sturm sich nach einer Ummittelung besser bewährte als vor Seitenwechsel. Spieß und Friedel waren nach glänzender Vorarbeit von Gukner die Schützen der entscheidenden und siegbringenden Treffer. Ebenso wie der Club

hätten auch die Gleiwitzer beim Stande von 2:2 die Führung an sich reißen können,

aber Schalecki und Chranneck ließen einige große Chancen aus. Das von Schiedsrichter Schulz gut geleitete Spiel führte zwei Mannschaften zusammen, die in ihrer Spielart grundverschieden waren. Auf der einen Seite sah man das flache Kombinationspiel der Nürnberger, auf der anderen Seite die unheimliche Kampfkraft der Gleiwitzer, deren Handlungen alle auf Zweckmäßigkeit eingestellt waren. Erst als der Club einsehen mußte, daß Technik und Schönheit allein dieses Spiel nicht gewinnen konnten,

stellten sich die Spieler um.

Sie wurden von dem Gegner förmlich dazu gezwungen, nicht nur spielerisch, sondern auch kämpferisch ihre letzten Reserven auszuwerten. Sonderbarerweise hielten die Clubspieler das scharfe Tempo besser durch als die Gleiwitzer, bei denen sich besonders gegen Schluß zu an einigen Stellen starke Ermüdungserscheinungen bemerkbar machten.

Der beste Mann der Gastmannschaft war zweifellos der Rechtsaußen Gukner, der wiederholt mit der Gleiwitzer Abwehr einen Tanz aufführte. Schmitt ist älter und

langsamer geworden, aber als er in der zweiten Halbzeit von halbrechts auf halblinks hinüberwechselte, bildete er dennoch wieder die wertvolle Kraft im Nürnberger Angriff. Uebelein II und Spieß mußten mehr als einmal die Widerstandskraft der Gleiwitzer verspüren und zogen meist dann den kürzeren, besonders dann, wenn sie sich auf Einzelspiele und Zweikämpfe einließen. Friedel in der Mitte hatte es nicht leicht, sich gegen die umsichtigen und schaffensfreudigen Läufer und Verteidiger zu behaupten. Die Nürnberger Mannschaft hatte im rechten Läufer Böschl einen jungen Nachwuchsspieler mit guter Veranlagung stehen. Böschl konnte auf den ersten Anheb zwar keine Bäume herausreißen, aber er wird sicherlich mit der Zeit noch eine wertvolle Stütze der Nürnberger bilden. Dehm brillierte durch einige technische Feinheiten und durch die Wucht seiner Straßstöße. Etwas enttäuscht hat lediglich Uebelein I als Mittelläufer, der als Stopper nicht alle Erwartungen erfüllen konnte. Billmann kam schwer ins Spiel.

Der beste Mann in der Hintermannschaft war der junge Verteidiger Pfänder,

der mehrmals in letzter Not rettend eingriff. Der Torwart Stolz konnte Köhl nicht vollwertig ersetzen, machte aber im allgemeinen einen zuverlässigen Eindruck.

Gleiwitz' Stärke war die Ausgeglichenheit der gesamten Elf.

Sie verlangten vom Club das Beste. Mettke ließ einen haltbaren Schuß von Dehm passieren und machte in der zweiten Halbzeit mehrmals einen etwas gleichgültigen Eindruck. Kubus, der rechte Verteidiger, überragte seinen korpulanten Nebenmann Koppa, und in der Läuferreihe spielte Josefus die erste Geige. Der Gleiwitzer Angriff war in seinen Aktionen immer gefährlicher als der Nürnberger,

aber im entscheidenden Moment ließen Richter, Schalecki und Bischek einige glatte Chancen aus. Dennoch versüßte das Innentrio des schlesischen Meisters über eine noch größere Durchschlagskraft wie die beiden Außenstürmer Blener und Chranneck.

Das Spiel hat die Erwartungen der 15 000 in jeder Weise erfüllt.

Die Gleiwitzer Mannschaft darf sich rühmen, ihrem großen Gegner mit einer achtbaren Leistung aufgewartet zu haben, wenn sie letzten Endes das Spiel verlor, ist dies darauf zurückzuführen, daß die Gastmannschaft nicht nur in technischer Beziehung ein kleines Plus, sondern auch letzten Endes durch die größere Spielerfahrung einige Vorteile aufzuweisen hatte.

Das Spiel begann insoferne sensationell, als schon in der vierten Minute das Führungstor für den Club durch Spieß fiel, der eine Flanke von Gukner direkt aufnahm und unhaltbar in die Ecke lenkte. Schon vier Minuten später führte der Club mit 2:0. Ein Zwanzigmeterschuß von Dehm entglitt den Händen des Gleiwitzer Torwarts und fand seinen Weg ins Netz. Aber schnell hatten auch die Gleiwitzer Stürmer ihren ersten Erfolg durch Bischek erzielt, der den Ball unhaltbar in die Maschen setzte. Trotz beiderseitiger Gelegenheiten blieb es beim knappen Vorsprung des Club bis zur Halbzeit. Nach dem Seitenwechsel fiel durch Richter der vielumjubelte Ausgleich. Auf eine schöne Flanke von Blener hin schoß der Gleiwitzer Halblinke schnell und unhaltbar ein. Der Kampf hatte seinen Höhepunkt erreicht, aber langsam setzte sich das reifere Spiel des Club durch, der in der 60. Minute durch Spieß das dritte Tor erzielte und zu dessen Gunsten schließlich Friedel in der 65. Minute die endgültige Entscheidung durch ein viertes Tor herbeiführte.

Pokalsieg durch bessere Mannschaftsleistung

Zugkräftiger Kampf, glänzende Münchener Verteidigung, Blau-Weiß hat nachgelassen

Als die Münchener 1860 am Gesundbrunnen, dem bekannten Kampfplatz unserer Bertha-BSC., ohne ihren Mittelstürzer Gähler antrat, stiegen die Ausrichter der Berliner Blauweiß um erhebliche Grade. Nach halbträudigem Kampfe aber wußte man beinahe, daß der Sieger des Pokalkampfes nur 1860 heißen konnte, denn fast 30 Minuten hatte München gedrängt, die besten Chancen gehabt und — ausgelassen. Blauweiß war in der Abwehr stark, stärker als bei ihren letzten Verlusten, aber vorn wurde nur das sattjam bekannte Stückwerk am Sturmwerk geboten.

Selbst als Mitte der ersten Hälfte ganz überraschend die Berliner durch ihren kleinen, aber gefährlichen Außen Runge zum Führungstor kamen, da wurden wohl die Münchener Bealeiter nervös, aber die Mannschaft ließ keine Depression erkennen, und die Berliner Zuschauer wußten, daß dieses eine Tor mit einer Riesenportion Glück ausgestattet werden mußte, wenn es die Entscheidung bedeuten sollte. Das Glück hatte aber dann nicht Blauweiß, die noch vor der Pause „große 10 Minuten“ hatte, das Glück hatte Münchens Abwehr, die in einigen kritischen Situationen einem zweiten Verlust sehr nahe war.

Zugkräftige Pokalparole

Dieses Schammerpokalspiel bewies seine Zugkraft! Obwohl noch zwei bedeutame Gauligaspiele in Berlins Mauern abrollten, obwohl der ganze Vormittag eine Regendrohung war, kamen über 12 000 Zuschauer. Sie alle erlebten ein raffiges Pokalspiel, in dem auf genaue Kombination und Schönheit der Aktionen gepfiffen wurde, in dem aber die Vorsicherung um so stärker und beiderseits erste Parole war. Die Abwehrreihen

bestimmten den Ablauf des Kampfes, und vor allem die an sich nicht sehr großes Vertrauen erweckende Berliner Verteidigung hielt sich gegen den energisch und mit praktischem Außenspiel anreißenden Münchener Sturm sehr ordentlich. Es gab eine Fülle bester Torchancen für 1860, aber daneben und darüber wurde geschossen, und die Berliner Abwehrspieler überboten den schnellen Münchener Angriff in dieser Eigenschaft meistens noch.

Schmidthuber, der große und schnelle Rechtsaußen, und Schiller, der behende, technisch versierte andere Außenstürmer, hier waren Münchens Triebkräfte. Burger und Krumm waren rein spielerisch natürlich die „Alte“, aber Krums Umständlichkeit ist aber noch verschärft, obwohl der Ex-Bayer mit einer Bauchrundung durchaus den Eindruck guter körperlicher Kondition machte. Burger ist ein Techniker ersten Ranges, aber er ist physisch kein Angreifer und man glaubt, daß er neben Gähler am ehestens zur Geltung kommt. Schließlich machte Randa 2 als Mittelfürmer dem Berliner Mittelläufer alle Schwierigkeiten, aber er hat für solchen Posten nicht genügend Ueberblick und blieb mehr, als Münchens Angriff auf war, einfach stecken.

Betonharte Abwehr

Münchens Abwehredreieck war betonhart, eifern und einfach undurchdringlich, aber für unseren Geschmack haben die Gensberger, Herz und Schmeiser bei aller Ballsicherheit und Forsche rein technisch nicht das vollendete Kunstwerk, um immer und jedem Angriff standhalten zu können. Ueberzeugt hat uns dagegen Scheithe, der nach nervösen Beginn sehr gut hielt und sich einfach keine Blöße gab. Arretiert verließ er bei dem einzigen Berliner Tor seinen Raum,



Der Club meldet Pokalsieg! Er hat VR. Gleiwitz vorschriftsmäßig zudeckt, womit wieder mal was in Ordnung geht.

4 : 2 in Gleiwitz

Die Clubmannschaft holte den erwarteten Sieg mit 4:2

(Sonderbericht
unseres nach Gleiwitz entsandten
G. R.-Mitarbeiter)

Die Clubmannschaft gab dem jungen Läufer Bösch Gelegenheit, seine Feuertaufe zu erhalten. Er spielte rechter Läufer, während Sepp Schmitt den Posten des Mittelstürmers einnahm und Friedel auf Halbrechts spielte. Eiberger, der als Ersatzmann mit nach Gleiwitz fuhr, mußte pausieren.

Schon in der vierten Minute fiel der Führungstreffer für den Club in der Mitte durch Spieß, der eine schöne Flanke von Gußner direkt aufnahm und unhaltbar in die Ecke placierte. Vorher hatte der Tormann Mettke-Gleiwitz schon einen Bombenschuß von Gußner abgewehrt. Der Clubsturm hatte nach einem schönen Angriff, von Schmitt eingeleitet, wieder eine Chance, aber diesmal war der Schuß von Gußner nicht placiert genug. Nach einigen harmlosen Vorstößen der Gleiwitzer Stürmer, die einmal, als Pfänder schlecht zurückspielte, besonders gefährlich wurden,

fiel in der achten Minute bereits das zweite Tor für den Club. Dehm ließ einen Weitschuß vom Stapel, der aus 20 Meter Entfernung abgegeben worden war und den Händen Mettkes entglitt. Ueber ihn sprang der Ball ins Tor.

Nicht lange sollte sich der Club dieser überraschenden 2:0-Führung erfreuen. Als Uebelein 1, der hundertprozentig Stopper-Mittelläufer spielte, mit dem Gleiwitzer Mit-

telstürmer kollidierte, übernahm der Halblinke Wilschef den Ball und schoß

unhaltbar für Stolz in die Maschen.

Das Spiel zeichnete sich durch große Schnelligkeit aus. Die Gleiwitzer Mannschaft entpuppte sich alsbald als eine Einheit mit wertvollen kämpferischen Eigenschaften.

Viel besser war der Gleiwitzer Sturm in der zweiten Halbzeit.

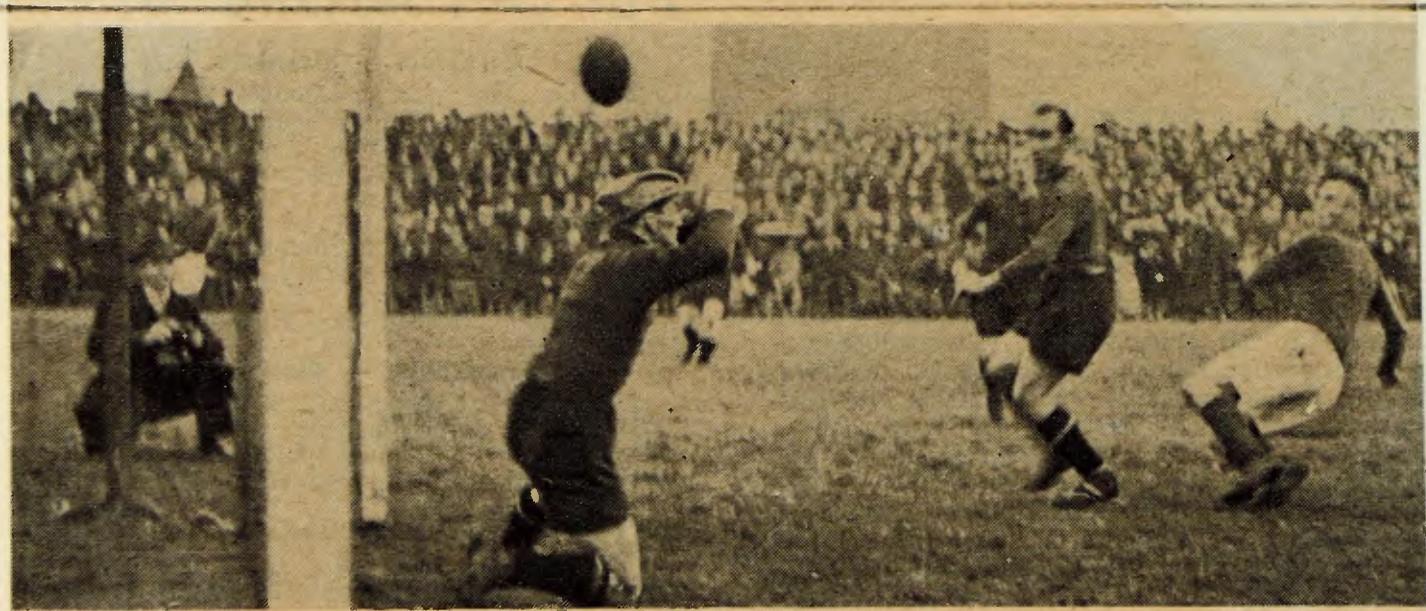
Beim Club war es das ewige Hin- und Herschieben des Balls ohne die erforderliche Entschlossenheit. Immer wieder beweist der Gleiwitzer Angriff seine Gefährlichkeit. Eine Glanzleistung von Gußner in der 58. Spielminute hätte ein Tor verdient gehabt. Nach Ueberspielen von 4 Mann wollte Gußner den Ball einschlecken, der Torwart rettet indes mit einer wunderbaren Parade.

Gleich darauf fiel durch Spieß das 3. Tor.

Gußner hatte einen Straßstoß vor das Gleiwitzer Tor gegeben; Spieß springt entschlossen dazwischen und schießt den Ball blitzschnell in die Maschen. In der 66. Minute fiel dann

das vierte und entscheidende Tor für den Club.

Wieder war Gußner der Urheber, er trug den Ball in bekannter Weise an der Linie vor, überspielte zwei bis drei Gegner und legte das Leder seinem Kameraden Friedel so schußgerecht vor die Füße, daß dieser wenig Mühe hatte, den Gleiwitzer Tormann zum vierten Mal zu schlagen.



So fiel durch Richter (r.) der zweite Treffer des V.R. Gleiwitz gegen den 1. FC. Nürnberg beim Pokalspiel. V. l. Stolz, Uebelein I, Billmann, Richter (Falk)

Samstag/Sonntag, den 12./13. November 1938

I.F.C.N.	1	- Schwaben Augsburg I	dort	2 : 2
"	2	- Sp.Vgg.Ansbach I		2 : 1
"	3	- WKG Neumeyer III		7 : 1
"	3a	- S.C.Borussia Nbg. LII		0 : 0
"	1 AH	- F.C.Eintracht AH		ausgef.

Jugendspiele

A 1	- S.C.Borussia	A 1	7 : 0
A 2	- F.C.Stein	A 1	1 : 3
A 3	- S.C.Viktoria	A 1	2 : 6
A 4	- Fussball Sp.V. 1921	A 2	5 : 1

Die 1. Mannschaft spielte gegen Schwaben Augsburg mit:

Übelein II - Schmitt - Friedel - Spiess - Gussner
Oehm - Übelein I - Eiberger
Pfänder - Billmann
Stolz

Eiberger ein großer Läufer

Ein denkwürdiger 2:2-Schwabenkampf - Clubausgleich unmittelbar vor Spielschluss

Zu jenen Spielen, die lange, jahrelang so-
gar im Gedächtnis der Zuschauer und sicher
auch der Teilnehmer bleiben, gehört zweifel-
los das „Clubspiel“ in Augsburg.

Klasse und Klasse lag in diesem Kampf,

der die rund 10 000, übrigens eine ganz
respectable Zahl, förmlich begeisterte und
wenn auch für die Schwabenanhänger der
schlechte Ausfall ein bitterer Tropfen in
ihrer Freude war, eines steht fest, wenn die
Schwaben so weiter machen, werden sie noch
eine bedeutende Rolle in diesem Jahr in der
bayerischen Gauliga spielen, keineswegs aber
um den Abstieg zu bangen haben. Der „Club“
hat

mit ebensobiel Glück wie Geschick

in Augsburg das Spiel erledigt, er war nicht
in jener Verfassung wie die Schwaben, die
durch ihre Spielhandlungen, durch über-
raschende technische Einfälle begeisterten.
Wohl abgewogenes Können, eine
fast übernatürliche Ruhe und ein
Stück größter Spielerschlauheit waren die
Eigenschaften, die den alten Meister zu seinem,
allerdings nur mit Glück erzielten Unent-

schieden führten. Die wenigen „Cluberer“, die
mit nach Augsburg führen, freuten sich am
Schluss, denn die Form der Augsburger ließ
sie keinen einzigen Punkt erhoffen und

**zwei Minuten vor Schluss hatte ja auch die
Schwabenelf den Sieg noch in der Tasche.**

Wenn wir die bessere Elf dieses Tref-
fens in unserer Betrachtung vorweg nehmen,
so darf man ruhig festnageln, daß die Schwa-
ben, bei aller Achtung vor den gezeigten Lei-
stungen, für die sich übrigens auch Augsburgs
Oberbürgermeister Wahr und Bür-
germeister Kellner interessierten, das von
ihnen selbst diktierte Tempo nicht durchzu-
stehen vermochten. Die „Lechnermannschaft“,
wie man die Schwaben zu Ehren ihres Tor-
schützenkönigs nennen kann, hatte diesmal
keine einzige andere Schwäche aufzuweisen,
das Angriffsziel, von Lechner dirigiert und
von Lechner als zurückgezogenen Stürmer tat-
kräftig unterstützt, war minutenweise ganz
erstklassig, schnellflüssig, technisch blendend
durchgeführt, mit einem Wort eine wahre Augen-
weide.

**Lechners beide Tore überdies Glanzleistungen
seiner Schießkunst!**

Es fällt schwer, nach Lechner den besten Mann
zu nennen, denn Lechners Rünste kamen nie
direkt, sondern nur indirekt zur Auswirkung.
Kaufmanns Flügelspiel war sauber und
präzise. Nebenannte wieder durch seine Ball-
führung und Wacker war, solange er unver-
letzt war, stürmisch und drängend. Die
Deckungsreihe wies in Heufelder ihren
Glanzpunkt auf, der kleine und so schwächliche
Bursche kämpfte gegen den besten Nürn-
berger Stürmer Gukner mit einer Schneid-
und einer Klugheit, daß sich Gukner sehr
selten durchsetzen konnte. Boat hatte es etwas
leichter, unheimliches leistete aber wiederum
Baumann. Die Verteidigung der Schwa-
ben, die vielgeschmähte, war wirklich auf
Draht, kein Fehlschlag, kein Mißverständnis
störte. Daß es zum Schluss an der Kraft ge-
brach, war nicht allein bei der Verteidigung,
sondern in allen Reihen festzustellen.
Immerhin, die Schwaben können stolz auf
dieses Spiel und auf dieses Ergebnis sein,
denn der

**Club bewies seine Größe in der zweiten
Halbzeit!**

Eine Überraschung bedeutete die Mann-

schaftsaufstellung der Gäste aus der Nord-
see, Eiberger spielte als rechter Läufer! Wir
fügen gleich hinzu, ganz groß! Die Klub-
mannschaft hatte in Stolz einen ausgereich-
neten Torwart, der, um einen Vergleich zu
ziehen, ungleich besser war, als acht Tage
vorher Jakob! Die Verteidigung hatte schwer
zu schaffen und es fällt schwer, zu sagen, wer



Stolz bei einer Faustabwehr



ll, von Scherber getreten, fallen, und
1 schießt ein (Martin).

der bessere von Billmann und Pfänder war, ersterer war wuchtiger, Pfänder dafür leichter und wendiger und daher auch schneller. Der langjährige Halbrechte des Clubs — und der Schwaben — Eiberger fand sich nicht leicht auf seinem neuen Posten zurecht, aber er wuchs förmlich hinein.

hier kann man wusteln und dribbeln.

Dinae, die nun einmal „Muagal“ ließen. Kein Wunde, daß nach der Pause der Auasburger Linksaußen nicht mehr durchdrang. Die un-dankbare Aufgabe, Lechner zu bewachen, machte Uebelein 1 schweres Kopfzerbrechen, er löste sie nicht ganz, trotz vieler Mühe und großem technischen Können. Dehm ist noch immer der reife große Spieler, der weniger läuft, aber trotzdem sein Ziel erreicht; er kämpfte allerdings gegen zwei kleinere Leute

wie Reh und Kaufmann, aber er mußte die beiden mit ihrem Kick-Kick-Spiel oftmals auch ziehen lassen.

Die Neuinformierung des Nürnberger Angriffs war sehr gut.

Spiek packte sich auszeichnet mit seinem Können ein, bediente Gußner immer und immer wieder und auch das Verständnis mit Friedl wurde immer besser. Der Mittelfürmer selbst hat in Auasburg selten gefallen können, vor allem, weil er auch diesmal wieder kaum zu einem Torschuß kam. Es mag sein, daß er trotzdem für seine Elf viel tut, allein er käme besser zur Geltung, wenn Schmitt in diesem an sich schnellen Sturm nicht als Hemmschuh durch seine Schwerefälligkeit gewirkt hätte. Das Können dieses Spielers in allen Ehren, aber bei diesem Spiel

war der Klubhalblinke der schwächste Mann, Selbst mit seinen Straßstößen konnte er nicht gefährlich werden. Darunter litt zweifellos der junge Uebelein, dem man nicht übermäßig viel Bälle zuspielte. Daß zu diesem Spiel ein guter Schiedsrichter kam, vervollständigte das Bild guter Leistungen. Kauf (München) ließ zwar nicht Vorteil spielen, aber er sah nahezu alles und hielt den schweren Kampf in einem Rahmen, daß es

nicht die geringste Entgleisung

gab, so daß ein vorbildlich fairer, wenn auch schwerer Kampf zur Durchführung gelangte konnte. Daß Kauf nach dem Spielen seinen beiden, ebenfalls sehr guten Linienrichtern dankte, zeigt seine Einstellung zur Sache.

A. R.

Club - Schwaben 2:2

Bei Halbzeit führten die Augsburger noch mit 1:0

Bei wundervollem Herbstwetter traten sich in Augsburg die beiden Mannschaften vor 9000—10000 Zuschauern in folgender Aufstellung gegenüber:

Schwaben Augsburg: Hofer — Wendl, Maurer — Vogt, Baumann, Heufelder — Kaufmann, Lehner, Lechner, Reh, Bächer.

1. F. C. Nürnberg: Stolz — Billmann, Pfänder — Eiberger, Uebelein 1, Dehm — Gußner, Spiek, Friedel, Schmitt, Uebelein 2.

Der Kampfverlauf der ersten Halbzeit nahm wunderbare Formen an. Die zahlreichen Zuschauer konnten feststellen, daß

seit langem kein so schöner, schneller und rasanter Kampf in Augsburg zum Austrag kam.

Dabei wurden die Zuschauer nicht nur durch das im allgemeinen gute Spiel, sondern vor allen Dingen durch das ausgezeichnete Angriffs-spiel der beiden Mannschaften entzückt, das durch die guten Hintermannschaften jedesmal wesentlich unterstützt wurde. Schmidt und Lehner wählen. Die Nürnberger gewinnen und spielen mit der Sonne im Rücken. In den ersten Angriffen zeigen sich die Augsburger in bester Verfassung. Lehner und Lechner spielen sich auch gut durch, aber Lechner wird in letzter Sekunde vom Ball abgedrängt. Kurz darauf kommt Schmitt zum Straßstoß, der aber abgewehrt wird, da er die Augsburger Abwehrmauer anschießt. Dann ist Gußner einige Male gefährlich. Seine Durchläufe bringen immer wieder gefährliche Tor-

szenen, aber Augsburgs Abwehr kann diesen gefährlichen Mann bewachen.

Dann ergibt sich in der 7. Minute eine wunderbare Situation für Augsburg.

Ein Angriff der Augsburger wird bis kurz vor das Nürnberger Tor getragen, von rechts wird nach links durchgegeben, der Linksaußen spielt nochmals zur Mitte, wo Lechner in Stellung gelaufen ist und aus 12 Meter Entfernung in die linke untere Torecke einschießt. Im weiteren Spielverlauf erzwingt Reh die erste Ecke für Augsburg, die gut hereinkommt aber ebenso gut abgewehrt wird. Dann kommt Lechner wieder zu einem Torschuß, den Stolz mit größter Mühe hält, ein Lehnerschuß wird von Nürnbergs Torwart gerade noch zur zweiten Ecke abgelenkt.

Stolz zeigt dabei eine fabelhafte Leistung.

Dann hat sich der Augsburger linke Flügel durchgespielt. Es kommt zu einem Straßstoß, der aber von Pfänder abgewehrt wird. Im Gegenzug ist wieder einmal Gußner an der Reihe, sein Schuß geht übers Tor, kurz darauf ist es wieder eine Gußner-Flanke, die Hofer zu schaffen macht. Die Angriffe wechseln andauernd, einmal ist es Stolz, der verschiebentlich rettend eingreifen muß, andererseits wieder Hofer, der im Verein mit Maurer und Wendl die gefährlichen Angriffe abwehren muß.

Im weiteren Spielverlauf kommt dann auch Augsburgs rechter Flügel wieder besser in Schwung, unter anderem gibt es eine dritte Ecke, die aber wieder nichts einbringt,

und auch ein Lehner-Straßstoß geht übers Tor. Auch auf der Gegenseite schießt dann Schmitt einen Straßstoß, der von Augsburgs rechtem Läufer zusammen mit Hofer abgewehrt wird. Ein Straßstoß von Dehm bringt ebenfalls für Nürnberg nichts ein. Es geht allmählich auf die Halbzeit. Augsburg kommt wieder sichtlich in Schwung und drängt noch mehr als vorher, so daß die Nürnberger Hintermannschaft wieder schwere Arbeit verrichten muß. Wiederholt schöne Tor Gelegenheiten der Augsburger werden gerade noch zunichte gemacht. Auch die 4. Ecke der Augsburger verläuft ergebnislos.

Die zweite Halbzeit stand mehr im Zeichen der Nürnberger, die die größeren Kraftreserven zur Verfügung hatten.

Zunächst gelingt es den Augsburgern, nach vier Ecken in der 12. Minute durch Lechner auf 2:0 zu kommen.

Im weiteren Spielverlauf kommt wieder Nürnberg etwas auf und

in der 25. Spielminute war es Spiek, der nach einer Vorlage von Friedel das erste Tor für Nürnberg aufholt.

Wenn auch die Schwaben wiederholt gefährlich werden konnten, so merkt man doch, daß die Nürnberger die bessere Mannschaft waren. Je mehr sich das Spiel dem Ende nähert, um so größer wird der Druck der Nürnberger. Nach verschiedenen Tor Gelegenheiten unternimmt Lechner einen Alleingang, schießt aber knapp daneben. Nürnberg bringt Augsburg immer mehr in Bedrängnis und

aus einem Gedränge heraus schießt Uebelein das Ausgleichstor.

Der „Club“ rettet einen Punkt

In den letzten Minuten erzwangen die Nürnberger gegen Schwaben Augsburg ein 2:2-Unentschieden

Vor 10 000 Zuschauern mußte sich der 1. FCN. in Augsburg mit einem Unentschieden begnügen, la nach dem Spielverlauf hatte man fast den Eindruck, als ob die Nürnberger ein recht glückliches Ergebnis erzielt hätten. Bei der Nürnberger Mannschaft war die Aufstellung Eiberger als rechter Läufer neu, der aber auf diesem Posten ebenfalls sehr gut eingeschlagen hat. Dadurch fand die Mannschaft mit folgenden Leuten: Stolz, Willmann, Wänder, Eiberger, Uebelein 1, Dehm; Guhner, Spieß, Friedel, Schmidt, Uebelein II. Die Augsburgs hatten ihre komplette Mannschaft zur Verfügung und konnten deshalb auch ein so gutes Spiel zeigen. Das Ueberraschende war, daß die Augsburgs Elf insgesamt zwar einen sehr guten Eindruck hinterließ, aber das Tempo nicht durchhalten verstand. Der Club ließ sich keine Minute aus der Ruhe bringen und hat mit diesem Selbstvertrauen sehr viel wettgemacht, ganz abgesehen davon, daß die Spielexführung der Gäste wohl auch einen großen Teil wert war. Stolz im Tor hielt ganz ausgezeichnet und hat 2 bis 3 sehr schwere Bälle gehalten. An den beiden Toren

aus. In der 57. Minute der zweiten Hälfte stellt dann Lehner nach einem kurzen Zweikampf mit Wänder auf 2:0 für Augsburg. Schon glaubt man den Kampf für die Pfläzherren gewonnen, als die Nürnberger plötzlich drücken und überlegen werden. In der 21. Minute bringt ein ausgezeichnetes Zusammenspiel das Innenreio durch Spieß das erste Tor der Gäste. Die Nürnberger werfen nun alle ihre Kräfte in den Angriff. Wiederholt ist es Eiberger, der aus Augsburg Tor schießen kann. Die zweite Ecke für Nürnberg, die wiederum Guhner erzwingt, bringt ein dritte Ecke ein, die aber abgeschlagen wird. Auch eine von Uebelein 2 hereingetretene vierte Ecke verläuft torlos. Die

Augsburger wehren sich verzweifelt. Lehner ist es, der wiederholt in den hinteren Reihen aufsteht und mit kräftigen Schlägen befreit wirkt. Der Augsburgs Angriff selbst kommt nur mit einigen Durchbrüchen zur Geltung. Die Nürnberger schießen allerdings zu wenig; sie versuchen es mit guten Kombinationsszügen, wobei insbesondere der rechte Flügel und Friedel beteiligt sind. Nach der 5. Ecke sieht es fast aus, als ob Augsburg zu einem dritten Tor kommen würde, denn ein wunderbarer Alleingang von Lehner endet nur knapp mit einem Schuß neben dem Pfosten. In den letzten Minuten kämpft Nürnberg mit aller Macht um den Ausgleich. Und es gelingt. In der 88. Minute bringen die Augsburgs trotz zahlreicher Verteidigung den Ball nicht mehr weg. Immer wieder stürzen sich die Nürnberger Angreifer in das Getümmel und schließlich ist es Uebelein 2, der am herauslaufenden Augsburgs Torwart vorbei zum Ausgleich einsetzt. In letzter Minute war ein wertvoller Punkt gerettet.

Fußball-Rundschau

Zuschauerrekorde und heiße Schlachten

In allen deutschen Fußballgauen wurde am Sonntag ein reichhaltiges Programm abgewickelt. Bei dem unwahrscheinlich schönen Herbstwetter erfreuten sich alle Kämpfe eines ausgezeichneten Besuches. In einem großen Maß verlagerte sich im Gau Niederrhein die Begegnung zwischen Hannover 96 und dem VfL Osnabrück, der im Hindenburg-Stadion rund 23 000 Personen wohnten. Der Deutsche Meister siegte mit 2:1 Toren knapp, aber durchaus verdient. Die großartige Abwehr und Deckung der Osnabrücker ließ die Meisterelf lange nicht zu dem gewünschten Erfolg kommen. Schließlich mußte der gegnerische Angriffsführer Better einen taktischen Fehler des zu früh herausgelassenen Torwarts Bräse zum Führungstor aus. Erst 15 Minuten später konnte Maledi mit Bombenschuß den Ausgleich erzwingen. Nach der Pause boten sich der Meisterelf unzählige Möglichkeiten zu weiteren Treffern. Aber erst sechs Minuten vor Schluß konnte E. Went mit dem zweiten Schuß dem Spiel die gewünschte Wendung geben. Mit fünf gewonnenen Spielen liegt jetzt Hannover 96 mit 10:0 Punkten vor VfL Osnabrück mit 10:2 und Eintracht Braunschweig, das Werber Bremen mit 3:0 besiegte, an der Tabellen Spitze.

burg Allenstein unentschieden. Masovia Vof erlitt bei dem Altmeister VfB Königsberg eine schwere Niederlage. Das gleiche Schicksal hat im Gau Pommeren Viktoria Stolp. Der Stettiner SC. setzte sich so kräftig zur Wehr und stoppte mit einem 2:2 den Siegeszug der Stolper, die jedoch mit 17:1 Punkten aus neun Spielen noch weit an der Spitze liegen.

17 000 beim Spiel HSV. — Holstein Im Gau Nordmark hatte das Spiel des Hamburger SV. gegen Holstein Kiel mit 17 000 Besuchern den größten Publikumsbesuch. Der Kampf endete 3:3 unentschieden, nachdem der HSV. zur Pause mit 3:0 schon in sicherer Führung lag. Nach dem Wechsel hatten die Hamburger Rothosen ihre schon üblichen schwachen 20 Minuten und diese nützten die Kieler gut aus. Einbüttel besiegte die Lübecker Polizei sicher mit 4:1. Mit dem gleichen Ergebnis schlug Viktoria Hamburg Borussia 93 Altona.

Schalke wieder im Kommen Mit Urban, Szepan und Kuzorra siegte Schalke 04 vor 7000 Zuschauern in der Gluckauf-Kampfbahn über die starke Spielvereinigung Köhlingshausen mit 2:0. Szepan und Urban schossen die Tore. Mit gleichfalls 2:0 schlug Westfalia Herne den SV. Hönrop und hat damit einen Baum gebrochen, denn nach vielen Jahren haben die Herner erstmals wieder im „Hohlweg“ gewonnen. Die Tabellenführung ist noch nicht entschieden. Westfalia Herne hat 10:1 und Schalke 04 10:4 Punkte.

Denrath schlug Rotweiß Essen Im Gau Niederrhein markte die stark verjüngte Mannschaft des VfL Denrath über Rotweiß Essen mit guten Leistungen auf, die zu einem vorher nicht erwarteten Sieg mit 3:1 ausreichten. Die Essener hatten eine schwere Abwehr. Fortuna besiegte im Düsseldorf-Lokalampf vor 10 000 Zuschauern Turu mit gleichfalls 3:1, ohne besondere Leistungen zu bieten. Eine kleine Sensation bildet das 8:1 von ESV. Wuppertal gegen Duisburg 99. Gefährlichster Rivale für Düsseldorf 9:1 Punkte ist nach wie vor Schwarzweiß Essen (9:3 Punkte), die Hamborn 07 mit 4:0 klar das Nachsehen gaben.

Im Gau Mittelrhein pausierten die führenden Mannschaften von Turu Bonn und Köln 99. Troisdorf und Köln 07 trennten sich im wichtigsten Kampf des Tages 3:3 unentschieden.

Eintracht vor FCV. Frankfurt FCV. Frankfurt spielte vor 13 000 Zuschauern gegen die Offenbacher Riders nur 1:1 und kam erst wenige Sekunden vor dem Abpfiff zum Ausgleich. Dagegen schlug die Eintracht vor 8000 Besuchern Borussia Neunkirchen sicher mit 4:1, während im zweiten Spiel dieser Doppelveranstaltung im Niederwald Borussia Worms über Reichsbahn Frankfurt mit 3:1 erfolgreich war. Eintracht führt mit 12:6 Punkten die Tabelle an, aber

Am 27. November

„Club“ - Vienna Wien

Die 6. Tischanner-Pokal-Schlusrunde.

Der Vereinswettbewerb der deutschen Fußballmannschaften um den Pokal des Reichssportführers wird am 27. November mit den vier Spielen der 6. Schlusrunde fortgesetzt. Erstmals treffen hier die vier besten Mannschaften des Reichs und der Ostmark zusammen. Durch das Los wurden die Gegner wie folgt zusammengestellt:

- 1. FC Nürnberg — Vienna Wien, Schiedsrichter Peters-Berlin.
- SV. Waldhof Mannheim — Rapid Wien, Schiedsrichter Broden-Düsseldorf.
- München 1860 oder Blauweiß Berlin — FCV. Frankfurt, Schiedsrichter Veranck-Wien.
- Wiener Sportclub — Grazer AC, Schiedsrichter Rauch-Wien.

war er schuldlos. Von den Verteidigern war Willmann der bessere und forsichere, allerdings hatte Wänder den weitaus gefährlicheren Flügel gegen sich. In der Läuferreihe überlagte Eiberger durch sein unermüdeliches Draufgängertum, wobei er allerdings weniger auf Deckung, sondern vielmehr auf Angriff spielte. Uebelein I hatte es nicht leicht, den Augsburgs Schützenkönig abzubeden. Im Verlauf des Spieles stellte er sich aber auf seinen Gegner ein. Dehm erwies sich gegen die schnellen Augsburgs als etwas zu langsam, seine technische Überlegenheit war hier jedoch Ausgleich. Im Nürnberger Angriff erwies sich der rechte Flügel Guhner-Spieß als die treibende Kraft. Friedel war gut, ohne besonders anzufallen, dagegen erschieß Schmitt zu langsam. Uebelein II wurde von ihm auch nicht besonders gut bedient, so daß der an sich schnelle Linksaußen nicht sehr zur Geltung kam. Bei Augsburg war der beste Mannschaftsteil zweifellos die Stürmerreihe, in der Lehner die überragende Rolle spielte, während Lehner als zurückgegangener Stürmer wirkte. Die Läuferreihe hatte in Heufelder ihren besten Mann, der Guhner wenig Bewegungsfreiheit ließ. Das Schlußreio erwies sich in diesem Spiel als sehr gut und sicher. Einen ausgezeichneten Eindruck hinterließ der Münchener Schiedsrichter Faust, der zwar kleinlich war, aber jedes gefährliche Spiel vor vornherein unterband.

10 000 Zuschauer umsaunten die Ränge, als Schmitt und Lehner wählten. Nürnberg gewinnt die Wahl und Augsburg stößt an. Schon nach wenigen Minuten hat sich der Augsburgs Angriff wunderbar eingestellt. Zunächst gibt es einen Strafstoß für Nürnberg, der von Dehm getreten wird, aber an der Augsburgs Mauer abprallt. Dann war Guhner schön durchgelaufen, wurde aber am Schluß gehindert. Ein schöner Angriff der Augsburgs bringt in der 7. Minute bereits das Führungstor durch den Mittelstürmer Lehner auf eine Flanke des Linksaußen. Der Schuß war unhaltbar. Kurz darauf schießt Reh sehr scharf, aber Stolz wehrt zur ersten Ecke ab. Es dauert nicht lange und auf eine ähnliche Art, aber diesmal einen Lehner-Schuß, erzielen die Augsburgs den zweiten Eckball. Beide Ecken werden sicher abgewehrt. Guhner ist es, der immer wieder Bewegung in die Nürnberger Stürmerreihe bringt und wiederholt durchläuft. Allerdings wird er scharf bewacht, jedoch seine Aktionen nie zum Abschluß kommen. Im weiteren Verlauf der ersten Halbzeit erweisen sich die Pfläzherren als die zweifellos bessere Mannschaft, deren Spieltempo außerordentlich scharf ist, indes die Angriffe aber nicht zur vollen Reife geführt werden können, weil die Nürnberger Hintermannschaft sehr gut ist. Mit 4:0-Ecken für Augsburg geht es in die Pause.

Nach Wiederbeginn gibt es wieder einen Strafstoß, den Dehm vor das Augsburgs Tor tritt, aber Uebelein 2 kann die Chance nicht verwerten. Fast sieht es aus, als ob die Augsburgs das Spieltempo durchhalten würden, denn sie erzielten in kurzer Zeit vier Eckbälle, so daß das Eckballverhältnis schon 8:0 für Augsburg steht. Guhner holt in der 52. Minute endlich einen Eckball für Nürnberg her-

Anläßlich seines 45jährigen Bestehens hatte der VfL Leipzig die Mannschaft von Admira Wien zu einem Freundschaftskampf eingeladen. Die Ostmärker zeigten vor 8000 Zuschauern eine gute Leistung und gewannen mit 5:1 Toren selbst in dieser Höhe verdient. Allerdings hatte der Mitteldeutsche Altmeister drei Ersatzspieler eingestellt. Für die Gäste schloß Sahnemann allein drei Tore. Den ersten Treffer erzielte Vogel und der fünfte war ein Selbsttor der Leipziger, die erst beim Stande von 2:0 für die Admira zum Ehrentor kamen. Die Meisterschaftsspiele verliefen erwartungsgemäß. Mit 2:0 schlug SC. Blauitz Guts Muts Dresden. Der Sachsenmeister VC. Sartha schlug Konfordia Blauen knapp 3:2. Die Chemnitzer Polizei siegte vor 8000 Zuschauern über die Sportfreunde Dresden mit 4:0 (2:0). Seinen zweiten Sieg feierte der Dresdner SC. diesmal gegen Fortuna Leipzig mit 2:1. Schön stellte mit dem zweiten Tor den Gewinn der Punkte sicher.

Im Gau Mitte ist der Meister Dessau 05 ohne Punktverlust. Er konnte dem SV. 08 Steinach mit 3:2 beide Punkte abnehmen und hat sich damit den sechsten Sieg in ununterbrochener Folge erkämpft. Thüringen Weida spielte gegen Viktoria Magdeburg nur 2:2 und büßte einen wertvollen Punkt ein. Vorgerückt ist der 1. SV. Jena, der in Magdeburg die dortige Fortuna mit 2:1 schlug.

Das Spiel des Tages war im Gau Schlesien der Kampf zwischen Breslau 02 und Vorwärts Rasenport Gleiwitz. Beim Endstand von 1:1, der schon in der Pause erreicht war, wurden die Punkte geteilt. Die Gleiwitzer haben dadurch den ersten Verlustpunkt in Kauf nehmen müssen, so daß der spielfreie FC. Breuß. Hindenburg lachender Dritter ist. In Ostpreußen trennten sich Ballspiel- und Eislaufverein Danzig und Hindenburg



Der Ausgleich ist erzielt, große Freude der Fürther Spieler. Aufn. Balduz

BAYERN

Wie lange noch? München 1880 spielte abermals unentschieden, nunmehr zum sechsten Male. In fünf Spielen machten die Böwen je ein Tor, diesmal erzielten sie überhaupt keines. Eine Rekordausbeute stempelte die 85. Begegnung Bayern gegen München 1880 zum sonntägigen Hauptereignis im bayerischen Fußballsport, über das Leser an anderer Stelle einen Sonderbericht finden kann. Die Wdr verfügen über eine großartige Verteidigung, was aber ist mit ihrem Sturm los? Der haben sie sich — nach englischem Vorbild — zu stark auf den Vokal konzentriert? Für die in sechs Spielen, sieht das nicht ein wenig bedenklich aus? Die beiden erzielten aus dem Vorjahr — unsere Pokalanwärter — kommen überhaupt nicht recht auf die Beine, denn auch der Club spielte in Augsburg nur ein 2:2 mit den Schwaben, die nach wie vor mit den meisten Verkaufserlösen auch die höchste Bilanzziffer aufwiesen, dank ihrem Meister-schützen Vehner, der zwei Drittel der Tore allein auf sein Konto brachte. Nach dem Münchner Stolz folgt gleich das Augsburg-Treffen hinsichtlich Zulauf mit etwa 9000 Zuschauern und die Türker und Regensburger Spiele kommen mit etwa je 7000 Zuschauern dichtauf. Insgesamt wohnten über 40 000 Zuschauer den fünf Vorkämpfen bei, eine in Bayern ganz ungewöhnliche Zahl, hervorgerufen, nicht allein durch das prächtige Fußballwetter, sondern mehr noch durch die Spannung bei der Ausgeglichenheit aller Mannschaften, die ja alle noch den Marktschallab im Tornikler haben. Es kann sich noch alles ändern, und die BAW-Neumeyer, die zwar gegenwärtig ihre Spitzenleistung verliert, wird sicherlich auch noch bittere Erfahrungen machen müssen. Immerhin muß man eine Mannschaft bewundern, die, neuaufgestiegen, zunächst einmal fast alles über den Saufen rennt und zum ersten Male von Abstiegssorgen frei ist. Sicherlich ist sie die schnellste Mannschaft, die wir in Bayern gegenwärtig kennen.

Aus den Winterhitzspielen am kommenden Mittwoch ragen die in München und Nürnberg angetretenen Treffen aus dem großen Krang auf abgemittelter Veranstaltung heraus. In München treffen sich die Städtemannschaften von Wien und München, wobei in der Wiener Aufstellung Leute wie Plaber, Selta, Neumer, Schmaus, Alimosch, Geller, Wavra, Zischel u. a. figurieren. Die Münchner Aufstellung heißt Schette; Schmeiber, Streitle; Krumm, Goldbrunner, Fidenicher; Dippold, Körner, Wähler, Burger, Schmidhuber. Für den unabhänghlichen Streitle soll dem Vernehmen nach Kubus-Gelbwild eingewechselt werden. Für Regensburg zweifelt an dieser Meldung, da für eine Münchner Städtemannschaft genügend Vertretiger am Ort sich befinden. Das Nürnberger Spiel wird sich zu einer Begegnung Club gegen Rapid Wien gestalten, wobei dem Club Gelegenheit geboten ist, seine vielversprechenden jungen Kräfte da oder dort einzusetzen.

Ein Halt den Schweinfurtern

Langt nicht das viel das Platz der Spielverhinderung durch so viele Zuschauer gesehen wie beim Besuch der an der Tabellenoberseite markierenden Schweinfurter. Die Nürnbergger Zuschauer kamen mit dem Wunsch nach Hondbal, daß die Akeblätter doch gegen die Spitze erreichen könne und damit zweifeln dem Club ebenfalls die Wege gebührt werden können, und die Türker kamen in der Gewissheit, daß die Spielverhinderung, die bei großen Gelegenheiten immer ihren Mann stand, den Unterkräften ein Paroli bieten würde. Sie kamen also auf ihre Kosten, die Wdr auch in Nürnberg und die Dornikisten in Gred. Was war man beiderseits zu erwarten? Als es begann, war man beiderseits zu erwarten, daß es gegenwärtig alle Möglichkeiten von Mittelstürmer abwärts und der zur Zeit Nachbühler in der Reihenmannschaft nimmt. Man merkte, daß der Ausfall Kupfers eine empfindliche Stelle der Schweinfurter aufwarb. Stübgenpfeil verhärtete die Käuferreihe von Aniano an, so daß die Schweinfurter eigentlich mit vier Stürmern den Türker Strafraum betreten. Bekannt haben sie ihn nur in der ersten Hälfte und nur da nur schwache. Es gab da einige hübsche Augenblicke um Wien. Bei einem solchen vollzogene es, Vob, der Rechtsaußen, erwachte einen weggelaufenen Ball, Kanfte, und Stübgenpfeil, der für einen Augenblick seine Pfeilsechtigkeit verlor, hätte die Kante unvollständig ins Netz. Es dauerte gar nicht lange, so hatte der linke Fiederer, der verlebende Kroben seiner feinen Ausführung abgebenen hatte, gleichgezogen. Ein gleiche Spieler, der immer rechtbedeutend in Lung lief, erwachte nach dem Wechsel einen von Kennemann zu Leopold 1 weit vorgelegten Ball aus einem Freistoß und kam unverletzt durch Tor und ungehindert vor Ort, machte noch ein paar Schritte und besorgte den Rest. Damit war die Schlacht geschlagen. Was nun folgte, ließ erkennen, daß die Schweinfurter mit der einzig an-

wendbaren Taktik auf dem Kriegsfuß standen. Spielten sie zuvor meistens mit vier Stürmern, so veränderten sie es, als es 2:1 gegen sie stand, gar nur mit dreien. Die Drei, manchmal auch vier, brachten gegenüber der ersatzlosen Türker Verteidigung den Zusammenstoß nicht mehr her und so erlaben alle Vorkräfte auf halbem Wege. Ein einziges Mal mußte Wien zur Fußabwehr greifen, sonst einkaufend auf der Türker Verteidigungsseite wenig Beunruhigung.

WKG. nimmt die Regensburger Hürde

Die Nürnbergger kamen ohne ihren linken Rechtsaußen Schmidt, die Jahnleute waren gezwungen, für ihren ausgeschiedenen Mittelstürmer Baude, der sich nach Heidefeld veränderte, den Ersatzmann Kältemeyer einzusetzen. Die Nürnbergger, kaum ins Spiel gekommen, lehrten sofort ihre besondere Art hervor. Sie schloßen bei jeder sich bietenden Gelegenheit, ohne lange zu hinken. Gestützt auf ihre sehr sichere Verteidigung ließen sie vorübergehend die Jahnleute zu Wort kommen, aber immer bedeutete jeder Vorstoß der schnellen Türker Gefahr für Jahnas nahere Umgebung. Gegen Ende der Halbzeit formten sich die Nürnbergger Anariffe immer geschlossener und schließlich kam nach einem wertvollen Freistoß ihr besseres Spiel zum Ausdruck. Der zweite Streich folgte alsbald. Der Halbtime Freistoß mußte einen Bedingungsfehler der Regensburger schnell und sicher aus. Nach dem Wechsel tat Jahn mehr und mehr auf, allein die Vorlage des Weaners von zwei Toren schloß auf den Gewinners, denen in der Rückrunde nichts rechtes ankommen sollte. Doch nach dem Wechsel den Jahnleuten mehr und mehr und nach einem gelungenen Vorstoß des Auferen Aien schloß der ungenügend nahe, Jahn lag gerade auf im Hennen als der Mittelstürmer Hadt auf Weibin des Schiedsrichters vom Platz gestellt wurde. Mit der schwächsten Mannschaft war eine Ueberwindung des Nürnbergger Holzwerks eine aussichtslose Sache. Im Gegenteile verhalf die eigene Verteidigung schließlich den Wäiten an einem hübschen Erfolg durch ein unachtfamer Freistoß an Jahn, der eben auf einen Ausbruch hoffte.

Das Glück entschied

Selten hat es bei einem Kampf so viele sich geradeaus prägnierende Torangelegenheiten gegeben als bei diesem raffigen Spiel in Coburg gegen den W.G. Augsburg, das ein halbes Dutzend Tore hätte erbringen können, wenn nicht ausgerechtes Pech hüben und drüben die Trefferzahl beschränkt hätte. Erst in der zweiten Halbzeit veränderte die schließlich siegreichen Coburger eine gewisse Ueberlegenheit in der Mannschaftsarbeit, ohne daß dadurch der Latenzbrand der Augsburgger, der auf den Ausfall des 2:1 lebenden Kaufes gerichtet war, eine Einbuße erlitten hätte. Die Augsburgger waren bis zum Ende außerordentlich in der Kuppelbehandlung gelitten sie ein deutliches Ueberwältigt.

Doch noch aufgeholt!

Augsburg hatte mit diesem Punktetampf erreicht seine große Senfart. Nachdem die Schwaben in den letzten Spielen trotz ihres so eigenartigen Torerwartungsfähigkeit — nunmehr 18:10 — stark aufsteigende Norm bewiesen hatten und der Club bei allen Fußballanlässen mit einem der Club ist, rauten sich diesmal bei herrlichem Fußball-

Für das Archiv

SpVgg. Fürth — Schweinfurt 05 2:1 (1:1)
Fürth: Benz; Schwab, Feiz; Brunold, Kennemann, Leopold 2; Worf, Kempf, Leopold 1, Fiederer, Schmittger.
Schweinfurt: Ort; Valer, Meinung; Duchs, Väs, Ablinger; Vob, Stübgenpfeil, Niederhausen, Müll, Gorkin.
Schiedsrichter: Dirnschedel-München.
Zuschauer: 7500.
Torschützen: Stübgenpfeil (88.), Fiederer (40.), Fiederer (60.) Minute.
Die besten Spieler: Kennemann, Fiederer, Gorkin.

Jahn Regensburg — BAW. Neumeyer 1:3 (0:2)
Jahn: Jakob; Eifenstein, Baumil; Fleu, Braun, Kältemeyer; Altmann, Pfabl, Hadt, Niederwald, Weikam.
BAW: Demnitz; Ulrich, Schranz; Hertlein, Endre, Haas; Brückner, Jolkets, Thurn, Freißl, Fiederer.
Schiedsrichter: Berger-Markredwils.
Zuschauer: 7000.
Torschützen: Hertlein (81.), Freißl (86.), Fleu (50.), Fiederer (80.) Minute.
In notieren: Hadt in der zweiten Halbzeit Platzverweis.

W.G. Coburg — W.G. Augsburg 2:1 (1:1)
Coburg: Raß; Vogel, Luther; Friedmann 2, Benn, Müller; Scherber, Siegelin, Friedmann 1, Wösch, Stegner.
W.G.: Klein; Nagel, Stöckl 2; Suber, Wörten, Schübler; Ritter 2, Horn, Kowecz, Dalarkef, Marquardt.
Schiedsrichter: Jäger-Schweinfurt.
Zuschauer: 3500.
Torschützen: Marquardt (19.), Wösch (22.), Stegner (88.) Minute.

Schwaben Augsburg — 1. FC. Nürnberg 2:2 (2:0)
Schwaben: Sofer; Mendl, Maurer; Vogl, Baumann, Heufelder; Kaufmann, Vehner, Vehner, Reh, Bader.
Nürnberg: Stolz; Willmann, Pänder; Eiberger, Liebelein 1, Dehm; Gubner, Spiek, Friedel, Schmitt, Liebelein 2.
Schiedsrichter: Faust-München.
Zuschauer: 10 000.
Torschützen: Vehner (12. und 57.), Stolz (70.), Liebelein 2 (89.) Minute.
Der beste Spieler: Vehner.

München 80 — Bayern 0:0
München 80: Schette; Benzberger, Schmeiber; Kofinger, Piers, Stumm; Schäler, Janda 2, Wähler, Burger, Schmidhuber.
Bayern: Jini; Bader, Streitle; Fidenicher, Goldbrunner, Keitler; Dippold, Körner, Wolf, Franke, Schmeisreiter.
Schiedsrichter: ???
Zuschauer: 11 000.
Der beste Spieler: Streitle.

weiter 10 000 Zuschauer um das schöne Schwabfeld, die ein spannendes, mit letzter Energie aufgetragenes Ringen um die wichtigen Punkte um so mehr, als die Augsburgger nach ihrem Spiel noch nach der Halbzeit 2:0 und bis zur 89. Minute 2:1 führten. Erst dann gleich der Klub gegen die etwas müde gewordene Vorkräfteabwehr aus. Die beiden hatten die Nürnbergger wirklich Müd, als Stolz zweimal die Kugel unter der Latte noch verbrachte und überaus eine ganz exakte Leistung bot. Stolz wäre es schon bei Halbzeit schick um den Mittelstürker schloßen. Größtüberzeugend dieser Vorkämpfer im allgemeinen die Grenzen des Erlaubten nicht, woran die fortreck Spielleistung von Jahn München großen Anteil hatte.

Der Klub kam mit einer etwas umgebauten Mannschaft. Der angeforderte Weikam fiel aus, ihn ersetzte auf dem rechten Außenflank Eiberger, der sich auf einsetzte, und auf dem Klub des Halbrechts erschien wie schon bereits der geringe, wenige, Scharläuter Stolz. Schwaben hatte Reg gegen Vehner nach halblinks umgesteuert und war komplett.

Mit dem Anspiel der Nürnbergger begann ein Kampf, der etwa 25 Minuten lang ein unerbörtes Tempo erzielte. Schwaben kam erstaunlich reich ins Spiel und setzte im ersten und letzten Drittel der ersten Hälfte dem Klub mit hübschen, hübschen Angriffen unheimlich zu. Immer wieder legte in den Nürnbergger, Strafraum, so daß Willmann, Pänder und Liebelein Notgedrungen vorrück mußten. Trotdies schloß es schon in der 3. Minute ein: Ein heiler Anariff Bader — Reh — Vehner, der schätzliche Liebelein 1 ab, gewinnt Luft und hat schon nach und nach in die äußere Linie Ecke geschossen. Ein „Bauditor“ Weikam hienan die Augsburgger im Anruff; nach einer Wdr-

Stolz fällt, aber lenkt zur Ecke. Bis auf vier Punkte und nach was da anging, der Club bringt es nur auf wenige Strafbälle. Erst das zweite Drittel der Halbzeit liefert das Spiel etwas auf, lebt wird auch der Clubraum aktiver. In das Tempo hält nach der Pause zunächst nach an. Jetzt ist der Club entschieden lebhafter. Boder hält einen hübschen Strafbuß von Dehm und dann steuern die Schwabeneden bis 8:0 hinan.

Die Tabelle

WKG. Neumeyer (*)	7	5	1	14:	9	11:3
Schwabfurt 05 (6)	7	3	3	13:	8	9:5
SpVgg. Fürth (4)	8	3	2	3:	11:	8:8
Schwaben (8)	8	2	3	3:	18:	7:9
Jahn (3)	9	2	3	4:	15:	7:11
1. FCN. (1)	5	2	2	1:	0:	6:4
München 60 (2)	6	0	6	0:	5:	6:6
Bayern (5)	6	2	2	6:	7:	6:6
VCA. (7)	7	1	3	3:	10:	5:9
W.G. Coburg (*)	7	2	2	4:	11:	5:9
(*) aufsteigend						

Der „Kicker“ tippt:

Für den 20. November: 1. FC. Nürnberg — München 80 1:1, W.G. Augsburg — Bayern 1:2, Jahn gegen Coburg 3:1.

Mittwoch, den 16.11.38 (Winterhilfspiele)

1.F.C.N.	1	- Rapid Wien	Zabo	0 : 3
"	2	- Stadtmannschaft Röthenbach		1 : 2
"	2a	- " Lauf		2 : 3
"	2 AH	- F.C. Stein AH		0 : 2

Samstag/Sonntag, den 19/20. November 1938

1.F.C.N.	1	- 1860 München I	Zabo	1 : 0
"	2a	- Sp.Vgg.Fürth IIa		3 : 1
"	3	- 1846 Nürnberg III		5 : 1
"	3a	- Sp.Vgg.Fürth III		4 : 1
"	1 AH	- Neumeyer AH		2 : 7

Gegen Rapid Wien spielte die 1. Mannschaft mit:

Übelein II - Schmitt - Friedel - Spiess - Gussner
(Hagen) (Übelein II)
Oehm - Übelein I - Eiberger
Pfänder - Billmann
Stolz

Gegen 1860 München spielte die 1. Mannschaft mit:

Kund - Schmitt - Friedel - Spiess - Übelein II
Oehm - Übelein I - Luber
Pfänder - Billmann
Stolz



Raftl der Liebling der Jugend

Rapid Wien zeigte beim WHW-Spiel gegen den 1. FC Nürnberg echt wienerische Fußballklasse und siegte verdient 3:0

Dass sich die Elf des zwölffachen österreichischen Meisters an jenem finsternen Buk- und Bettag des 16. November in Nürnberg-Kürth neue Freunde und Sunnathien in verstärkter Maße erwarren hat, wurde am Schluss des raffigen, farbigen Kampfes bewiesen. Hunderte von Wuben liefen glückstrahlend in den Platz, umrinnten den Rapidtorwart Raftl, bestaunten, drückten und liebten ihn. Kein Ordnungsmann vermochte die begeisterte Jugend zurückzuhalten. Es ist nun einmal so, daß unsere Wuben gerade die Sonderklasse der Torwächter in ihr Fußballbegeistertes Herz geschlossen haben. Als sich Raftl nach mühevollen Minuten einen Weg durch die freudensbewegte jugendliche Anhängerschaft gebahnt hatte und das rettende Tor der Tribüne erreichte, da nahm er seine Mühe ab und wischte sich den Schweiß von

großen Könnens zogen. Besonders Holec war ein Verbindungsstürmer besser internationaler Klasse. Er spielte so elegant und leichtfüßig, daß Eiberger als rechter Läufer wahrlich keine leichte Aufgabe hatte. Der unerreichte Techniker Holec hatte zudem einen starken Drang zum gegnerischen Tor und einige Schüsse von ihm werden immer in bester Erinnerung bleiben. Daß der rechte Wiener Sturmstürmer von der linken Seite überschattet wurde, lag weniger an Schors, als an dem auf Rechtsaußen stehenden Erlachmann Kis, der einfach nicht in dieses Milieu hineinpaßte.

Hofstätters bewegliches Mittelläuferspiel

Die Art, wie Hofstädter den Posten seines verantwortungsvollen Amtes ausfüllt hat in

wiederholt in das Blickfeld der 7000. Er hatte allerdings das Glück, daß seine Gegenspieler Schmitt und Uebelein 2 keinesfalls in guter Laune waren.

Raftl, Sperner und Schlauf

hieß das überragende Schlusdreieck der Wiener. Mit Sperner und Schlauf war die Verteidigung „international“ besetzt. Raftl eroberte sich die Herzen der Nürnberger im Sturm. Er machte einige so glänzende, tollkühne und gelungene Paraden, daß den Zuschauern für Sekunden der „Spucke“ wegablieh. Raftls überragendes Torwächterspiel mag auch mitbestimmend für den Spieldauna gewesen sein, denn wäre der Club, als er in der ersten Halbzeit drängte, mit eins oder zwei zu null in Führung gegangen, hätte der Charakter des Spieles vermutlich ein anderes Gesicht bekommen.

Clubsturm ohne Zündung

Der Clubsturm fing vielversprechend an. Es war Bewegung und Leben in der Reihe. Gußner und Spieß liefen wie die Wiesel. Frießel schaffte emsig wie nie und Schmitt und Uebelein 2 wurden förmlich mitgeschleppt. Der Club war lange Zeit überlegen. Aber Raftl hielt einige Schüsse der Clubstürmer verblüffend sicher. Erst im zweiten Spielabschnitt baute der Club im allgemeinen ab. Die Stürmer „schussten“ in der bekannten Art. Auch Hagen, der in der zweiten Halbzeit Linksaußen spielte, konnte keine Verbesserung erreichen. Während die Wiener Stürmer auf dem „freien Raum“ spielten, wanderte der Ball im Clubsturm in zeitraubender und zweckloser Kombination von Bein zu Bein. Das wäre nicht das Schlimmste gewesen, wenn der Clubsturm das

Schießen nicht völlig vergessen

Man hatte den Eindruck, als wollte ein Spieler dem anderen die Verantwortung überlassen. Unmäßig wurde das Verlagen des Clubsturmes so schlimm, daß die ganze Hintermannschaft, bis bis dorthin redlich ihre Pflicht tat, ins „Wackeln“ kam. Und was taten die Wiener? Sie zogen, als sie merkten, daß der Clubsturm gar nicht zu fürchten ist, nochmals tüchtig vom Leder. In dieser Zeit freilich war das Spiel der Rapidelf eine Offenbarung. Wiener Fußballdienst im wahrsten Sinne des Wortes.

G. R.



1. FC Nürnberg — Rapid Wien 0:3.
Die siegreiche Mannschaft von Rapid Wien

(Grimm)

der Stirne. Durch diese glückstrahlende und begeisterte Jugend wurde der ganze Wiener Mannschaft gewissermaßen der Glückwunsch der 7000 Zuschauer dargebracht. Denn es gab sicherlich keinen, der diese Halbpauna am Spielschluss nicht mit Genugtuung verfolgt und inneren Anteil an ihr genommen hat. Die machtvolle Demonstration der Jugend mag der Wiener Elf der beste Beweis der Anerkennung und Wertschätzung gewesen sein. Unsere Wuben haben wie viele andere auf der Welt, wo außer Fußball gefiebt wird, einen feinen „Nieder“ für Delikatessen besonderer Art. Und als eine solche darf man das Spiel der Rapidelf am Buk- und Bettag wohl bezeichnen.

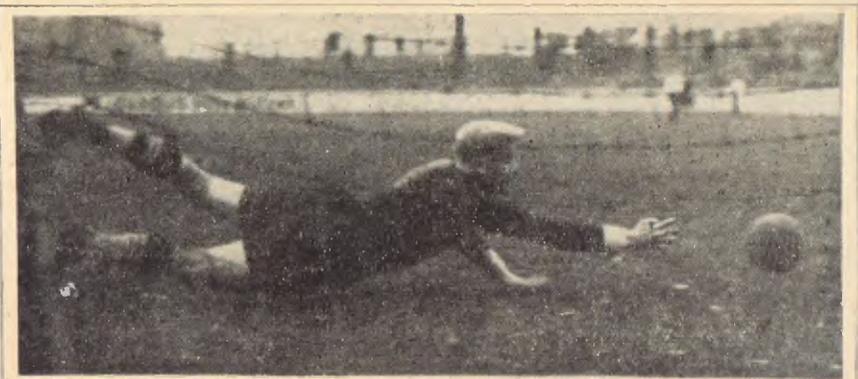
Echte wienerische Fußballkunst

Die Rapidmannschaft mußte ohne Besser und Wagner antreten. Das konnte sie aber nicht hindern, zeitweise ihre letzten Trümmer auszuspielen. Sie spielte besonders gegen Schluss des Spieles so mitreißend schön, daß es zu den Glanzzeiten von Rapid die alten „Stars“ Kutšan, Urdil, Brandstätter, Bauer und wie sie alle hießen, auch nicht besser hätten machen können. Mit echt „wienerischem“ Stil spielten sich die Gäste förmlich in die Herzen der Nürnberger hinein. Mit einem Male erstrahlte der Stern des Rapid-Mittelläufers Binder in der hellsten Glanz. Es war ein Genuß ihn laufen, dribbeln, umspielen, paßen und . . . schießen zu sehen.

Binder ist eine Kanone

wenn er in Laune ist. Es scheint etwas lange zu dauern, bis es soweit kommt. Aber dann ist Binder wie keiner imstande, 15 Minuten lang so begeisterungsvoll zu spielen, daß alle Enttäuschungen und Mänael von 75 Minuten veraessen und aufzuwaschen sind. So war es am Mittwoch. Zur Linken von Binder standen Holec und Davlicek. Sie hatten Binder gegenüber den Vorzug, daß sie nicht 15, sondern 90 Minuten lang alle Realisten ihres

Nürnberg-Kürth schon immer imponiert. Der lange Wiener Mittelläufer (nach Binder der größte Spieler) spielte nicht nach „Schem“. Er beherrschte das Spielfeld je nach der gegebenen Situation. Und wie sehr der Wiener Anariff von seinem Mittelläufer lebte, haben ja verschiedene Spielmomente klar bewiesen. Das Stellungsziel Hofstädters ist so klar und ausgeprägt, wie es ein Mittelläufer seiner Art nun einmal kennen und beherrschen muß. Neben Hofstädter glänzte in erster Linie der alte Taktiker Soumal. Aber auch der Nachwuchsspieler Kora trat



1. FC Nürnberg — Rapid Wien 0:3.
Einen scharfen Schuß Schmidts lenkt der wiesellinke Raftl im Flug zur Ecke (Grimm)

Der deutsche Fußballsport stand am Bußtag — wie stets in den Jahren seit der Nachtübernahme — im Dienste des Winterhilfswerks des deutschen Volkes. Wenn auch das Wetter nicht in allen Teilen des Reiches ideal war, so kann doch von einem befriedigenden Besuch der vielen kleinen und großen Spiele gesprochen werden, so daß auch diesmal eine recht beträchtliche Summe der guten Sache zur Verfügung gestellt werden kann.

Der „Club“ schlug die „Löwen“

Eine schwache Leistung genügte um den Münchnern mit 1:0 die erste Niederlage dieser Saison beizubringen

Nun gibt es in Bayern keine Mannschaft mehr ohne Niederlage, wohl aber noch eine, die noch keinen Sieg erringen konnte: 1860 München. Nach sechs unentschiedenen Spielen mußten die Löwen am Sonntag vor dem Club kapitulieren. Das wäre nicht unbedingt nötig gewesen, wenn die Gastmannschaft nur einigermaßen hätte schießen können. Der Club hatte in dieser Beziehung wohl auch seine Schwächen, aber er schoß wenigstens ein Tor und das reichte zum wertvollen Sieg. 9000 Zuschauer zogen am Sonntag-nachmittag enttäuscht von dannen. Was ihnen von den beiden Mannschaften vorgelesen wurde, war eine etwas magere Kost. Ein unentschiedener Ausgang dieses matten und schwachen Spieles wäre eher gerechtfertigt gewesen. Schwach wie die Leistung der Mannschaften war auch die des Schiedsrichters Sehnert.

Club:
 Stolz
 Billmann Pfänder
 Luber Uebelein 1 Dehm
 Uebelein 2 Spieß Friedel Schmitt Kund
 Schmidt- Burger Gähler Janda 2 Janda 1
 huber] Maierthaler Herz Krumm
 Schmeißer Genzberger
 1860 München: Scheithe

Beim Club fehlten also die verletzten Spieler Gufner und Eiberger; es ist aber anzunehmen, daß beide in acht Tagen im Pokalspiel gegen Vienna Wien wieder zur Verfügung stehen. Ihr Fehlen blieb auf das Spiel der Club-Elf nicht ohne Einfluß. Besonders Gufner wurde im Angriff stark vermisst. Uebelein 2, der seit einigen Tagen beim Militär ist, konnte auch als Rechtsaußen nichts zeigen. Er hält den Ball zu lange und läuft zudem nie in Stellung, wenn man beabsichtigt, ihn freizuspielen. Viel besser als er vermochte Spieß als halbrechter Stürmer zu überzeugen. Er neigt zwar auch zu übertriebenem Solospiel, hatte aber verschiedentlich Lichtblicke, die dem Clubsturm wenigstens einigermaßen eine Note gaben. Im Ausnußen der herausgearbeiteten Tor Gelegenheiten versagte aber Spieß ebenso wie alle seine Kameraden im Clubsturm. Häufig kam es vor, daß zwei, drei Spieler zusammengeballt auf einem Plaze standen und einer den anderen hinderte. Sapp Schmitt wurde in der zweiten Halbzeit sehr gut. Da war er der Dirigent des Angriffes und auch der einzige, der wenigstens ab und zu Schüsse riskierte. Friedel mußte infolge einer Verletzung auf Rechtsaußen, wo er nur noch als Statist tätig sein konnte. Die Ueberraschung im Clubsturm war Kund, der sich mit ganzer Kraft einsetzte und eine sehr gute Gesamtleistung bot. Das Siegestor wurde von ihm in glänzender Weise vorbereitet. Die Clubhintermannschaft fabrizierte zwar dann und wann „Herzen“, oder leistete sich einige schwere Deckungsfehler, allein sie war in ihrer Gesamtheit überzeugender als die des Gegners. Luber schaffte in gewohnt zuverlässiger Art, Uebelein 1 beherrschte den Innenturm der Löwen so gut wie sicher und Dehm konnte sich bei der Ungefährlichkeit des Löwensturmes einige Ausflüge ins Gelände leisten. Billmann und Pfänder waren, von einigen Fehlschlägen abgesehen, ebenso zuverlässig wie Stolz, dessen Tor eigentlich wenig gefährdet war, denn die Münchener Stürmer schossen noch schlechter als die des Clubs.

Die Löwen haben bei ihrem ersten Auftreten in Nürnberg-Fürth glatt enttäuscht. Die Mannschaft ist spielerisch und kämpferisch nur noch ein Abglanz von ehemals. Nicht nur im Sturm, sondern auch in der Hintermannschaft taten sich fühlbare Schwächen auf. Scheithe bewies bei einigen Gelegenheiten sein großes Können. Neben ihm



Der Münchner Torwart fängt einen für Uebelein II bestimmten Flankenball. Aufn. Baldus (2)

ragte eigentlich nur noch ein Mann aus der Mannschaft hervor: der Linksaußen Schmidt-huber. Wenig überzeugen konnte indessen der kleine Janda, der im Sturm nur durch einige schöne Kopfbälle auffiel. Janda 2 nimmt fast jeden Ball mit dem Kopf. Aber mit Kopfballspiel allein sind die Pflichten eines guten Stürmers noch lange nicht erfüllt. Völlig unauffällig blieb auch der Mittelläufer der Löwen, Herz, dem die Rolle des Stoppers gar nicht zu liegen scheint.

Friedel der Schütze des Tores

Das Spiel wurde erst in der zweiten Halbzeit etwas lebhaft, als Friedel in der 68. Minute nach glänzender Vorbereitung durch Kund den Club in Führung gebracht hatte. Daß damit die Schußleistungen der beiden Stürmerreihen ziemlich erschöpft sein

werden, war jedem der 9000 Zuschauer klar, denn vorher hatte es in dieser Beziehung ja schon Versager genug gegeben. Schon in der 9. Minute hatte es Uebelein 2 in der Hand, dem Club zur Führung zu verhelfen. Er schoß aber aus schlechtem Winkel, statt den Ball, wie es vermutlich Gufner getan hätte und wie es auch dessen Stärke ist, in die Mitte zu geben. Freilich ist nichts hundertprozentig unterschrieben, ob sich Friedel oder Schmitt „erbarmt“ hätten, das Werk zu vollenden. Aber die Situation war so, daß ein Schuß Uebeleins weniger Aus-sichten hatte als ein sicheres und schnelles Abgeben. Nach einem Schuß von Kund hatte der Münchener Torwart Glück. Der Ball war ihm aus den Händen gesprungen, rollte aber an die Latte und ging von da aus zur Ecke. In der 30. Minute vergaben Burger,

BAYERN

Aus der Zahl der bayerischen Winterhilfsspiele seien nur die beiden bedeutendsten herausgegriffen, bei denen die Nachbarn aus der Dittmark uns die Ehre ihres Besuches gaben. Das Städtepiel München—Wien, das an anderer Stelle ausführlich beschrieben ist, bekam einen außerordentlich starken Besuch, und das Spiel des Wiener Meisters Rapid gegen den 1. FC. Nürnberg mit 8000 Zuschauern reichte sich würdig an. Die Wiener haben sowohl in Nürnberg als auch in München mit ihrer Spielweise starken Beifall gefunden und nach der neuerlichen Kostprobe können wir uns denken, daß sie in Pokal und Meisterschaft ein sehr gewichtiges Wort mitzusprechen in der Lage sind. Wir haben auch den Schützenkönig der Wiener Liga diesmal von einer anderen Seite kennen gelernt, und wir stehen nicht an, zu erklären, daß es schon einmal wert sei, dem langen Rapidler eine Chance bei einem Länderspiel zu geben. Rapid kam mit folgender Mannschaft nach Nürnberg: Rattl; Sperner, Schlaut; Jörg, Hoffstätter, Skounal; Jtb, Schors, Binder, Holec, Havlicek, denen der Club seine zur Zeit stärkste Mannschaft gegenüberstellte. Leider nur eine Halbzeit, dann schied Gukner, der schnellste Mann im Felde, infolge einer Verletzung aus, und die Umstellung mit einem jungen Erfakmann schlug völlig fehl. Die Wiener gewannen mehr und mehr Oberwasser und die zunehmende Ueberlegenheit drückte sich auch im Ergebnis 0:3 (0:1) ganz richtig aus.

Nun noch schlimmer als „Unentschieden“

Es war kein großes Spiel, das sich die beiden Spitzenreiter der Vorjahrestabelle im Zabo lieferten. Man war beiderseits darauf bedacht, sich keine Blößen zu geben, und die stellten sich dann von selber ein. Es gab einige saftige Gelegenheiten, die von schußgewandten Stürmern glatt ergriffen worden wären, aber die fehlten auf beiden Seiten. Ihr Nichtvorhandensein erklärt auch zur Genüge die unbedeutende Trefferausbeute in den vorausgegangenen Spielen. Immerhin waren auch die beiden Torleute Scheithe und Stolz Lichtblicke in diesem torarmen Treffen, und namentlich der Club kann froh sein, endlich seinen Erfakthüter Stolz auf den Spuren von Stuhlfauth und Köhl wandeln zu sehen. Der Club konnte auch weiter froh sein, daß Friedel in der zweiten Halbzeit eine abgewehrte Rundkante günstig erwischte und sie dem Münchner Güter durch die Beine ins Tor schickte. Danach wurde der Mittelstürmer verletzt und trat als Rechtsaußen eine bescheidene Statistenrolle an. Der Sieg wurde den Nürnbergern nicht leicht gemacht, denn es fehlte ihnen noch Gukner und Eiberger, der erstere ist zur Zeit überhaupt nicht zu erspüren. Als sehr gewandter Innenstürmer entpuppte sich der frühere Linksaußen Spieß, der sich nun wieder einen neuen Stammplatz in der Clubelf erobern dürfte. Mit einer guten Leistung wartete der Münchner Linksaußen Schmidhuber auf, aber von der ansteckenden Krankheit der Schußunsicherheit blieb auch er nicht verschont.

Ohne Goldbrunner!

Da der BCA. durch seine Coburger Niederlage in eine recht prekäre Situation gerückt ist, erwarteten die Augsburgs Fußballanhänger nicht ohne Grund ein Spiel auf Biegen und Brechen. Das Kampfmoment spielte denn auch eine sehr große

Rolle. Die große Linie, die jedoch das vorsonntägige Spiel Club — Schwaben ausgezeichnet hatte, erreichte dieses Treffen nie.

Der Grund für das mäßige Spiel lag einmal darin, daß die Augsburgs stark auf Zeritören spielten. Andererseits kam aber das Angriffsziel der Oberhauser infolge des ungenauen und meist zu kurzen Aufbauspiels der Käufer nur selten in Fluß, so daß man immer nur Einzelleistungen sah. Alles in allem war das Spiel der blauweißen Stürmer viel unfertiger als zu Beginn der Spielzeit. Dazu hatte man das Experiment versucht, den guten Mittelläufer Wörten mit nur halbem Erfolg als Sturmführer einzusetzen und da der Verteidiger Stöckl als Halbrechter ebenfalls nicht warm wurde, kam eben der BCA.-Sturm, dessen gefährlichster Mann Linksaußen Marquardt war, nie recht in Fahrt. Auch die Bayern enttäuschten trotz ihrer technischen Reife. Goldbrunner, Moll und Fickenscher fehlten und das störte den Fluß des Spieles erheblich. Vom alten Bayernspiel sah man aber diesmal wenig.

Fürth AH. — Schwaben AH. 7:1 (2:1)

Der Buß- und Betttag brachte liebe alte Bekannte auf den Schwabenplatz. Fürths alte Herren mit Hörgreen, Hagen, Uebel Kraus, Hans Lang, Reuvold, Kraus 2, Auer 1 Franz, Rupprecht, Auer 2 und dem Schwergewichtler Kiebling trafen gegen Ertl; Böggle, Kunz, Braunschweiger, Vogel, Kemts; Heimbeger, Hüther, Kraus, Walthes und Braun vor 2000 Guckeisen in die Arena, um sich dem edlen Zweck des W.S.W. zur Verfügung zu stellen. Es war ein recht herzliches Wiedersehen mit der alten Garde der Fürther, die noch erstaunlich viel an gutem Fußball in den Knochen hat. Leider

Für das Archiv

1. FC. Nürnberg — München 1:0 (0:0)

Nürnberg: Stolz — Billmann, Pfänder — Huber, Uebelein 1, Dehm — Uebelein 2, Spieß, Friedel, Schmitt, Kund.
München 60: Scheithe — Gensberger, Schmeißer — Krumm, Ners, Maierthaler — Janda 1, Janda 2, Gäßler, Burger, Schmidhuber.
Schiedsrichter: Sekner-Ansbach.
Zuschauer: 8000.
Torhüte: Friedel (63. Min.).
Der beste Spieler Spieß.

BC. Augsburg — Bayern München 2:2 (1:1)

BCA.: Klein — Huber, Eberle — Horn, Schüller, Reischel — Ritter 2, Diarstek, Wörten, Stöckl 2, Marquardt.
Bayern München: Fink — Bader, Streitke — Reiter, Baumler, Seiber — Dippold, Körner, Lofanoff, Franko, Simetzreiter.
Schiedsrichter: Haas-Nürnberg.
Zuschauer: 7000.
Torhüten: Wörten (2. Min.), Körner (5. Min.), Franko (60. Min.), Diarstek (68. Min.).
Der beste Spieler: Dippold.

Die Tabelle

W.K.G. Neumeyer (*)	7	5	1	1	14:9	11:3
Schweinfurt 05 (6)	7	3	3	1	13:8	9:5
1. FCN. (1)	6	3	2	1	11:9	8:4
SpVg. Fürth (4)	8	3	2	3	11:12	8:8
Bayern (5)	7	2	3	2	8:9	7:7
Schwaben (8)	8	2	3	3	18:19	7:9
Jahn (3)	9	2	3	4	15:16	7:11
München 60 (2)	7	0	6	1	5:6	6:8
BCA. (7)	8	1	4	3	12:15	6:10
VfB. Coburg (*)	7	2	1	4	11:15	5:9

(*) aufgestiegen.

Der „Kicker“ tippt:

für den 27. November: Jahn Regensburg — VfB. Coburg 2:3, Schwaben — W.K.G. Neumeyer 2:2, Schweinfurt — BC. Augsburg 3:1.

hatte die Hälfte der alten Schwaben seit 10 Jahren keinen Ball mehr gekickt und kein Training mehr gesehen, so daß es nur bis zur Pause langte. Nachher machten die Fürther fast was sie wollten und holten vier weitere Treffer heraus, während ihnen das siebte Gustl Böggle in altgewohnter Manier als Selbsttor servierte. Schorsch Ertl schaute dem Ball nach wie vor 15 Jahren. Abends traf man sich bei einem frohen Kameradschaftsabend, der die alte Zeit recht lebendig werden ließ. Mit besonderer Genugtuung wurde vermerkt, daß Hans Lang aus Hamburg, Heimbeger aus Forchheim, Braunschweiger aus Würzburg und Ertl aus München herbeigeeilt waren, um die Traditionsmannschaften zu vervollständigen.

Dr. G.

Ganz schwache Löwen

Der 1. FCN. bricht mit 1:0 (0:0) gegen 1860 den Bann der „Unentschieden“

Der Club hatte am Sonntag Aufstellungs-
sorgen. Gubner konnte infolge der gegen
Rapid Wien erlittenen Verletzungen nicht
spielen und auch Eiberger klagte über
Schmerzen an der Brust. Zum Glück war der
jüngste Soldat der Clubelf, Uebelein II, frei-
gekommen, so daß sich folgende Formation
ergab:

	Stolz	
Billmann	Wfänder	
Ruber	Uebelein I	Dehm
Uebelein II	Spieß	Friedel
Schmitt	Kund	
Schmidhuber	Burger	Gäßler
Janda II	Janda I	
Maiertaler	Merz	Krumm
Schmeißer	Gensberger	

Unter der Leitung von Schiedsrichter
Schnier-Ansbach und im Anwesenheit von
8000 Zuschauern vollzog Friedel den
Anstoß für den Club. 1860 hatte durch
Janda II sofort eine Chance, aber der ehe-
malige Richter konnte den Ball über den
herauslaufenden Stolz nicht in die Maschen
heben. Als Schnier nach einem glatten Vor-
tell für den Club Straffstoß für diesen gab,
strafte er nicht den Gegner, sondern den
Club, denn Schmitt hatte den Ball aussichts-
reich im Besitz.

In der 9. Minute hatte Uebelein II nach
schönem Durchspiel

eine große Chance.

Der Ball wurde aber von Scheithe zur
Ecke gelenkt. Gleich darauf schoß Kund mit
dem rechten Fuß auf das Münchener Tor,
Scheithe verlor den Ball und hatte Glück, daß
dieser an den Pfosten sprang und dann zur
Ecke ging. Der Club hatte nicht nur mehr
vom Spiel, sondern zeigte im Sturm auch
recht gute Leistungen, so z. B., als Schmitt
überlegt zur Mitte paßte, wo das Leder aber
am leeren Tor vorbeirollte.

Schiedsrichter Schnier-Ansbach erregte
durch einige weitere Entscheidungen den Un-
willen der Zuschauer.

Vorerst stand das Tor der Löwen mehr im
Brennpunkt der Geschehnisse als das des
Clubs. Ein Straffstoß, vom Schmitt geschossen,
verfehlte knapp das Ziel und auch ein Schuß
von Kund mit dem rechten Fuß hätte ebenso-
gut ins, als knapp neben das Tor gehen
können.

Dehm trat in der 20. Minute den zweiten
Straffstoß des Spieles, aber wiederum ging
der Ball über die Latte. Der Münchener
Sturm konnte sich kaum entwickeln. Es fehlte
an dem gegenseitigen Verständnis und auch
das Zuspiel war vielfach ungenau.

Der durchgebrochene Gäßler bediente sich
in der 26. Minute der Hand, indem er Will-
mann wegschob. Auch Janda II hatte mit
einem Alleingang kein Glück. Ruber war das
letzte Hindernis.

Nach der zweiten Ecke für den Club in der
28. Minute

lag das Führungstor für den Club wie
vorher auch schon wieder im Bereich der
Möglichkeit.

Aber allzulanges Zögern der Clubstürmer
ermöglichte es den Gästeverteidigern immer
wieder einzugreifen. Burger vergab in der
30. Minute eine große Tor Gelegenheit für die
Löwen. Ohne daß er bedrängt war, schoß er
aus etwa 12 Meter Entfernung hoch über
den Rasten. Bei den Gästen trat viel häufig
das ungenaue Zuspiel auf. Im
übrigen war der Kampf in der ersten Halb-
zeit keinesfalls aufregend. Friedel machte an
Merz ein absichtliches Foul. Das hat aber
Schnier nicht gesehen. Allmählich kamen die
Löwen auf. Schmidhuber, Janda und Bur-
ger verschossen dreimal hintereinander glatte
Chancen. Besonders Schmidhuber hatte
Rech, daß seine Bombe von der Latte ins
Feld zurückprallte.

In der Clubmannschaft zeichnete sich vor
allem Spieß durch zielbewußtes Arbeiten
aus. Aber in der 42. Minute vergab er
eine pfundige Chance unverzeihlich.
Drei vor dem Tore schoß er darüber, als ihm
das Feld freimacht hatte. Durch
hervorragendes Kopfballspiel schuf der kleine
Janda noch einige gefährliche Situationen
vor dem Clubtor, dann war Halbzeit.

Die zweite Halbzeit wurde mit einigen
Clubangriffen eingeleitet, die ebenso bis an
die Strafraumgrenze reichten, wie alle vor-
hergegangenen. Sonst bot der Kampf nach
wie vor wenig wertvolle Momente. Nur Ein-
zelleistungen belebten dann und wann das
Bild. Aber die zwingende Zusammenarbeit
fehlte da und dort. Als Gäßler allein durch-
kam, hätte er noch zwei Schritte mit dem Ball
laufen müssen. So schoß er aber zu bald und
zielte über die Latte.

Beiderseits waren die Sturmreihen vor
dem Tore zu langsam und zu umständlich.
Auch der Löwensturm versagte in dieser Be-
ziehung eklatant. Schmidhuber brachte den

Ball nicht über den herauslaufenden Stolz
und eine Bombe von Schmitt hielt Scheithe
sicher. Allmählich wurde das Spiel lebendig
und als

Friedel endlich das 1:0 für den Club
in der 63. Minute nach einem glänzenden
Lauf von Kund erzielte, wurden die Zu-
schauer etwas wärmer.

Nach einem ebenso schönen Flankenlauf
von Janda I hatte es Gäßler in der Hand,
den Ausgleich herzustellen. Sein Kopfball
landete aber in den Händen von Stolz. Im
Kopfballspiel waren übrigens die Gäste stark
überlegen. Aber manchmal schadete das mehr
als es nützte. Nochmals hatte Gäßler eine

Die Tabelle

Neumeier Nürnberg	7	5	1	1	14:9	11:3
FC. 05 Schweinfurt	7	3	3	1	18:8	9:5
1. FC. Nürnberg	6	3	2	1	11:9	8:4
SpVgg. Fürth	8	3	2	3	11:12	8:8
Bayern München	7	2	3	2	8:9	7:7
Schwaben Augsburg	8	2	3	3	18:19	7:9
Jahn Regensburg	9	2	3	4	15:16	7:11
TSV. 1860 München	6	0	6	1	5:6	6:8
VC. Augsburg	7	1	4	3	12:15	6:10
VfV. Coburg	7	2	1	4	11:15	5:9

sichere Gelegenheit, aber er rutschte in dem
Moment aus, da er den Ball „abdrehen“
wollte.

Erwähnung verdient ein Bombenschuß von Friedel

in der 68. Minute. Scheithe lenkte aber den
Ball mit schönem Sprung zur Ecke.

Nach einem Fehler von Merz bekam Uebe-
lein II den Ball völlig freistehend, aber der
Clubrechtsaußen bewies, wie wenig er augen-
blicklich in „Schuß“ ist. Kläglich knallte er den
Ball vorbei. Wenige Minuten später das
gleiche Bild. Kund hätte nicht schöner vor-
legen können, aber wieder zögerte Uebelein
zu lange.

Gegen Schluß zu ließ Janda II nochmals
eine sichere Torgelegenheit aus. Obwohl er
frei durchgekommen war, schoß er in gün-
stiger Stellung darüber. Nach Flanke von
Schmidhuber, des besten Münchener Stür-
mers, paßte Janda wieder das Miß-
geschick, aus nächster Nähe den Ball nicht ins
Tor zu bringen.

Der Clubsturm wurde etwas aktiver, aber
Friedel war verletzt und konnte auf Rechts-
außen nicht mehr mittun.

Jubiläum des FC Wacker München

Die „Alten“ vom „Club“ verstehen zu siegen

Wacker-Senioren 2:1 geschlagen — FC Teplitz verlor 7:0

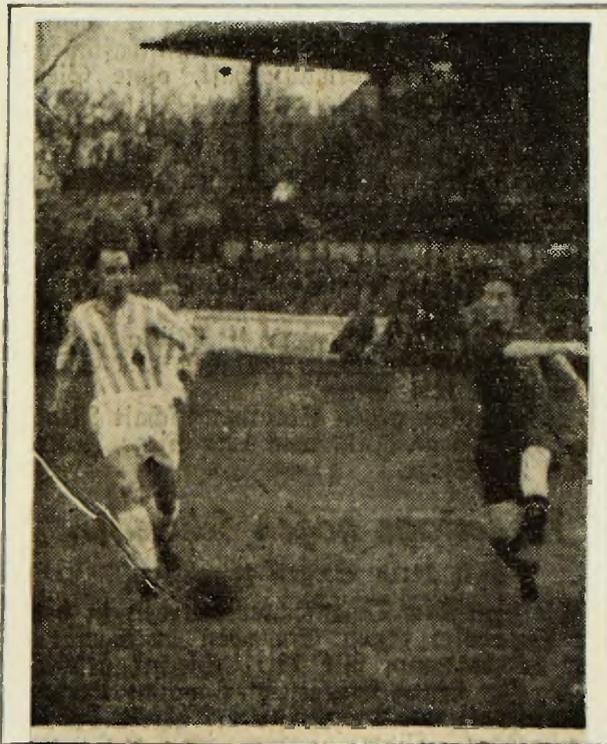
Der FC. Wacker München beging an diesem Wochenende sein 35jähriges Jubiläum. Der sportliche Teil stand selbstverständlich im Zeichen der Fußballer, die die rund 10 000 Zuschauer im Dantestadion aber auch in jeder Beziehung zufrieden stellten.

Schon 8000 waren zum Vorspiel der „Alten“ gekommen, um die Kalb, Stuhlfauth, Wieder, Popp auf der einen Seite beim 1. FC. Nürnberg oder Altvater, Schaffer, Nebauer, Eschenlohr und Ertl beim FC. Wacker wirken zu sehen. Das Spiel zeigte alte Fußballschule, ohne irgendwelche Systeme, es wurde mit fünf Stürmern eifrig angegriffen und sowohl Ertl als auch Stuhlfauth mußten öfters faustend oder fallend abwehren. Der „Club“ siegte knapp mit 2:1. Kalb dirigierte wie einst im Mai und Popp's Abschlüsse begeisterten durch ihre Reinheit. Alles in allem wurden zeitweise Leistungen gezeigt, wie man sie heute in der Gauliga nur selten sieht. Wundervoll wurden die Flügel bedient. Wacker ging durch Altvater in Führung, aber Wieder schaffte schon bald darauf den Ausgleich. Die zweite Halbzeit sah zunächst etwas Vorteile der Münchener, dann aber kam der „Club“ mit

dem größeren Stehvermögen in Front und schließlich fiel dann wenige Minuten vor Schluß durch Reinmann der Siegestreffer für die Altmeisterei. Bei Nürnberg fehlten nur Schmidt-Bumbas und Hochgesang, für die Rosenmüller und Winter spielten.

Wacker — FC. Teplitz 7:0.

Das Jubiläumsspiel der Wackererei gegen den sudetendeutschen Spitzenverein FC. Teplitz begann recht verheißungsvoll. Aber bald schon stellten sich die Mängel in der Teplitzer Abwehr heraus, wo die Verteidiger zu überlastet waren. Technisch bot die Gästeerei eine Viertelstunde lang ein schönes Spiel, aber der Sturm war einerseits zu langsam und auch zu schußschwach. Schließlich ging das Verständnis vollkommen verloren und so stand nur eine Mannschaft auf dem Felde, die Fußball spielte. Fast dauernd lagen die Münchener vor dem Teplitzer Tor. Bis zur Pause holte der Sturm durch Probst und Herdin vier Tore heraus. Noch der Pause vergaben die Gäste einen Elfmeter. Wacker stellte dann das Endergebnis durch Altinger, Herdin und Chlad auf 7:0.



Kund ist seinem Bewacher durchgebrannt, flankt zur Mitte und Friedel schießt das einzige und siegbringende Tor

Sonntag, den 27. November 1938

1.F.C.N.	1	- Vienna Wien	Zabo	3 : 1
"	2	- Sp.Vgg.Fürth IIa		5 : 1
"	2a	- Sp.Vgg.Fürth II		2 : 4
"	3	- F.C.Eintracht III		3 : 3 abgebrochen
"	2 AH	- Sp.V.Franken Priv.Msch.		4 : 4

Jugendspiele

A 2	- Sp.V.Wacker Nbg. A 1	1 : 9
A 3	- S.C.Sparta Nbg. A 2	5 : 0
A 4	- Reichsbahn Nbg. A 2	3 : 1

Gegen Vienna Wien spielte die 1. Mannschaft mit:

Kund - Übelein II - Schmitt - Spiess - Gussner
Oehm - Übelein I - Kreissel
Pfänder - Billmann
Stolz

Sport

Was zwei Junge ausmachen

Der 3:1-Clubsieg gegen Vienna Wien - Eine neue, frischlebendige Clubmannschaft begeistert 18000 Zuschauer - Vienna keine Kampfmannschaft

Als wir an dieser Stelle am Freitag der zwerfächtlichen Erwartung eines, wenn auch nur knappen Clubsieges Ausdruck verliehen, gründeten wir unsere Hoffnung auf drei Punkte:

1. daß der Club gegen große Mannschaften besser spielt als gegen Durchschnittsmannschaften.

2. daß auf ein so schlechtes Spiel gewöhnlich ein gutes kommt und

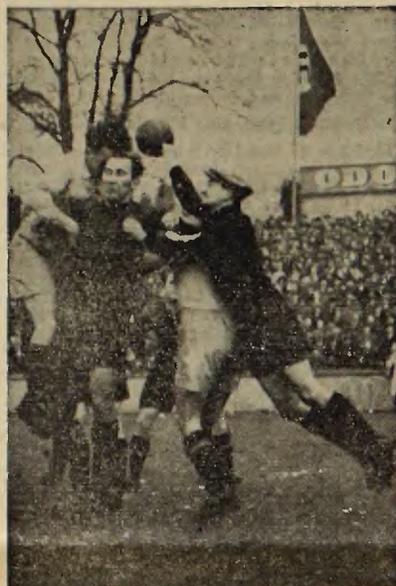
3. daß der Sturm durch die Nichtmitwirkung von Friedel rühriger und kampflustiger geworden sei.

Unsere Voraussage wurde bestätigt und in allen drei Punkten durch die Clubmannschaft in einer Form unterstrichen, die das große Ereignis dieses Sportsonntags bildete. Endlich hat die Elf ein-

bleibt und damit immer einsatzbereit ist. Es gibt viele Außenstürmer, die nicht einsehen, daß sie an der Außenlinie um ein Vielfaches wertvoller sind als wenn sie sich irgendwo in der Mitte herumtreiben. Entweder sie müssen durch je einen Mann so bewacht werden, daß dieser zu keiner anderen Mannschaftsarbeit kommt, oder aber sie stehen frei und können losgehen, wenn sie bedient werden. Schmitt ist der richtige Mann, dies zu erkennen. Ebenso Kund wie der schnelle Guhner wurden von ihm mit langen Vorlagen ein- um das anderemal losgeschickt und das brachte mit der Zeit die Vienna so durcheinander, daß sich ihre Läufer und Verteidiger immer mehr verwirrten und aus dem anfangs überlegenen Spiel eine anhaltende Bedrängnis wurde. Dazu



Der Club hat den Ausgleich erzielt. Gegen diesen Schuß Uebelins war Scharl machtlos. Von dem Torposten springt der Ball ins Netz (Grimm)



1. FC. Nürnberg - Vienna Wien 3:1 Stolz faustet vor Fischer einen Ball, unterstützt von Billmann, ins Feld (Grimm)

Billmanns und auch anfängliche Unebenheiten in der Läuferreihe nicht ins Gewicht fielen und im Laufe des Spiels restlos ausgeglichen wurden.

Als dann Uebelein 2 wie Spieß nach dem 2:1 die Deckung verstärkten, wurde der Sturm kaum merklich geschwächt. Vier Mann waren beiständig vorn, wenns wichtig wurde und auch fünf - kurz es war ein ganz anderes, begeisterndes Bild für die Taufende Nürnberger, die endlich ihren Club so sahen, wie sie ihn sich wünschen. Es geht also - und wird hoffentlich so weitergehen. Das gute Geschick hat dem Club, das darf man wohl sagen, im richtigen Moment schon immer geholfen, dadurch nämlich, daß ein Junger eingeschoben werden mußte, der dann neuen Schwung in die Reihen brachte - so war es mit Wänder, so ist es mit Spieß und Uebelein und vielleicht wird man daraus endlich erkennen, daß die Zukunft in der Jugend liegt, aber auch die Ausdauer und der Kampfsinn in ganz anderem Maße bei ihr vorhanden sind.

Daß das keine Herabsetzung der Alten ist, müssen sie endlich selber wissen. Sie waren früher in derselben Lage. Man hat um sie gestritten, daß sie in die Mannschaft kommen, man streitet um die Neuen, damit sie die Mannschaft verjüngen und verstärken und wird das immer tun. Man muß begreifen, daß dieser Kampf um Verjüngung sich niemals gegen eine Person richtet, sondern zugunsten einer Sache, eines Vereins, einer großen Interessentenschar geschieht, zum Vorteil eines Sports in einer Sportruhmreichen Stadt. Der Bessere an die Front und wenn dieses Bessersein im jugendlicheren Alter liegt, so ist das kein Tadel für

kam noch, daß Guhner selbst mit der Verletzung die Energie und den Siegeswillen besaß, sein Bestes zu geben und zwei wunderschöne Tore, nach langen Vorlagen über die Verteidiger hinweg, waren die wohlverdiente Belohnung für diesen ausgezeichneten Stürmer.

Langes Zuspiel statt Engekombination

Man sah auf einmal einen neuen Club, keine Mannschaften, die sich mit endlosem Ball-Sin- und Hergehien vor dem Tore die Zeit vertrieb und die Chancen ausließ, sondern auf weite Entfernung zog der Ball von Mann zu Mann, hinaus an die Mittel- oder hinein in den freien Raum. Dies war, von den Augen abgesehen, aber deshalb nur möglich, weil Spieß ebenso wie Uebelein 2 soviel Bewendlichkeit hatten, daß sie dieses Spiel nicht nur betreiben, sondern sogar durchhalten konnten. Dieser frische Zug in der Mannschaft entlastete die hinteren Reihen und gab ihnen Zuversicht und so weit sogar, daß selbst die auffallende Unsicherheit

Eine richtige Sturmstellung

Friedels können in Ehren, aber er ist nicht fleißig genug. Ein Stürmer muß sich nicht weniger als ein Verteidiger bis zum Letzten einsehen; er darf nicht nur auf der Dauer stehen und warten, bis ihm der Ball auf den Fuß serviert wird. Er darf nicht nur in Stellung laufen, sondern muß stets in Bewegung bleiben, muß in feiner Gänge bisweilen ebenso ausweichen wie die Halbstürmer und das gerade beim Club um so mehr, weil dieser ja nicht das MW-System mit vorgeschobenem Mittelstürmer und Außenstürmer und zurückbleibenden Halbstürmern spielt, sondern erfreulicherweise das gute, alte und solide Kombinationssystem betreibt, das dem Fußball die Massen eroberte. Wie sehr diese Behauptung zutrifft, beweist die Sturmstellung

Kund Uebelein 2 Schmitt Spieß Guhner

Nach den MW-Begriffen hätte Schmitt als Mittelstürmer auf ausichtslosem Posten gestanden, aber er leistete als Mittelstürmer genau dieselbe feine und übersichtliche, höchst wertvolle Aufbauarbeit wie er dies bisher als Halbmann tat. Da er neben sich zwei junge, schnelle fleißige und einsatzbereite Halbstürmer hatte, die er nach Belieben stürmen lassen konnte die aber auch ebenso dahinten mithalten, so bekam der Club eine Gefährlichkeit im Angriff, die man bei ihm so viele Sonntage vermisst hat.

Wichtig sind die Außenstürmer

Kund hat den ganz bedeutenden Vorteil, daß er immer an der Außenlinie stehen

Die letzten Vier im Pokal

Der 1. FC. Nürnberg, Fußballsportverein Frankfurt, Rapid Wien und Wiener Sportclub werden die Vorschlußrunde im Fußballpokal noch im Dezember unter sich auskämpfen. Sie sind Sieger in großen Kämpfen geblieben und so spielstark, daß jede Mannschaft den Anspruch auf den Pokalbesitz sich zutrauen darf.

Die Frage geht vor allem nach der nächsten Paarung und da diesmal je zwei Gastmannschaften siegreich blieben, wird sich die nächste Paarung nur so oder so abwickeln.

Entweder daheim spielen die beiden Wiener Sportclub und Rapid und im Altreich reist der 1. FC. Nürnberg zum Fußballsportverein Frankfurt, womit dann je ein Wiener und ein Süddeutscher bestimmt ins Endspiel käme - eine Lösung, die den Reiz der Wahrscheinlichkeit für sich hat.

oder der 1. FC. Nürnberg müßte zu Rapid Wien und der Wiener Sportclub zum Fußballsportverein Frankfurt fahren, womit die Möglichkeit entweder zwei Süddeutsche oder zwei Wiener im Pokalkampf gepaart zu sehen allerdings die Zugkraft vielleicht vermindern würde.

Die Spiele selbst haben kaum eine Ueberraschung gebracht, wenn man nicht die hervorragende Form der Nürnberger als solche bezeichnen will. Wir haben sie am Freitag in Aussicht gestellt und Vienna hat ein weiteres Mal bewiesen, daß sie technisch prima, aber keine Kampfmannschaft ist. Und daß Verjüngung das einzige Heilmittel für schwächer gewordene Mannschaften darstellt, hat nun der Club auch erfahren, boffentlich endgültig.

Drei Heimsiege in der Meisterschaft

Auch die Meisterschaftsspiele in Bayern brachten kaum eine Ueberraschung, soweit die Sieger in Frage kommen. Die Platzbesitzer mußten als wahrscheinliche Sieger eingeschätzt werden.

Daß sich Schweinfurt so schwer tun und nur mit Glück 2:0 gegen den BC. siegreich bleiben würde, hat man nicht erwartet, ebensowenig, daß sich der VfB. Coburg 77 Minuten lang mit 0:0 halten könnte, um dann in dem kurzen Reststück noch vier Tore aufgebremst zu bekommen. Schwaben hat seine in den letzten Spielen vorzügliche Form erneut bewiesen, aber man muß dabei berücksichtigen, daß der Rechtsaußen der Gäste, der gute und schnelle Schmidt noch in der ersten Halbzeit verletzt und dann gleich nach Halbzeit die Nürnberg-Mannschaft durch die Verletzung Ulrichs auf zehn Mann reduziert wurde. Ob sonst das 1:0 statt zum 2:0 nicht vielleicht doch zum 2:1 geführt hätte, kann man nicht so ohne weiteres behaupten.

Auf alle Fälle hat am Sonntag der 1. FC. Nürnberg einen großen Doppelsieg errungen. Er blieb glorreich im Pokal und ist auch die Niederlage der Nürnberg-Nordost-Leute - nach Minuspunkten gerechnet - an die Spitze der Tabelle gekommen und aussichtsreichster Meisterschaftsanwärter. In dieser Form gegen Vienna, in der er das beste in dieser Saison von einer bayerischen Mannschaft zeigte Spiel vorführte, ist er auch tatsächlich Bayerns beste Elf und würde, bei beständiger Leistung, die Meisterschaft ein weiteres Mal verdienen. Aber ob es so bleibt, das ist die Frage, der man vorerst nur die Hoffnung entgegengesetzt kann.

Die Tabelle nach Minuspunkten sieht so aus:

1. FC. Nürnberg	6	3	2	1	11:9	4:8
1. FC. 05 Schweinfurt	8	4	3	1	15:8	5:11
WKG. Neumeyer	8	5	1	2	14:11	5:11
Bayern München	7	2	3	2	8:9	7:7
SpVgg. Fürth	8	3	2	3	11:8	8:8
1860 München	7	0	6	1	5:6	8:6
Schwaben Augsburg	9	3	3	3	20:19	9:9
Jahn Regensburg	10	3	3	4	19:16	11:9
VfB. Coburg	8	2	1	5	11:19	11:5
BC. Augsburg	9	1	4	4	12:17	12:6

den Älteren, sondern der Zeiten und der Welt Lauf.

Wollen wir zum Thema und zum Spiel zurückkehren und nur noch von der Clubmannschaft sagen, daß Pfänder die wertvollste Stütze in der Verteidigung war und Stolz sich mehr und mehr zum großen



Das gibt das Tor der Wiener. Vienna führt 1:0

(Grimm)

Vormann und würdigen Vertreter und Nachfolger Köhls herantreibt. Seine Paraden waren wieder wundervoll, und Pfänders Glanz, Ausdauer und Schnelligkeit lassen erhoffen, daß man auch in der Hinterrmannschaft dem Problem Jugend größere Aufmerksamkeit schenken wird.

Die Vienna hatte zu wenig Kämpfer

Einmal im 38 Jahre alten Halbrechten Gschweidl — man sieht an ihm, wie beweglich und gesund der Fußballvort machen kann! — und im langen, überragenden Verteidiger Schmauß. Aber die Vienna hat keine Kämpfer. Die Mannschaft besitzt einige Spieler, die dann und wann hart und robust an den Gegner gehen, aber sie hat nicht den Kräfteinsatz, wie ihn die Turbauerschaft zeigte und wie er beispielsweise den Neumeierleuten Spiel für Spiel eigen ist. Sie sucht mit Technik, Zuspiel, Freispielen, Umspielen zu erreichen, was eben oft nur mit Kampf und letztem Wollen möglich wird. Wenn dann der Gegner so zuversichtlich ist, so gut abdeckt und so in Schutz gekommen ist, wie diesmal der Club, dann ist mit Schönheit und Kombination allein nichts mehr zu retten.

Also man sah die Vienna in typisch wienerischem Geleise und die Niederlage verdient sich abwideln. Die Vienna begann groß und eindrucksvoll, man sah bei ihr Fußball voller Schönheit und Werbetaft; aber im Pokalspiel entscheiden die 90 Minuten über Ausschneiden und Weiterkommen. Mit der Schußsicherheit war es auch nicht am besten bestellt. Die Bäuereihe konnte mit Gukner und Kund noch weniger fertig werden als mit den Innern und bildete den wirkungsloseren Teil der Gästemannschaft, die trotz allem einen guten Eindruck hinterlassen hat. **F. M.**



Club-Akkorde ganz groß!

Beim Wiener Heurigen-Tanz in Zabo kam der Club in beste Stimmung. Vienna Wien zerbrach am allzu großen Schwung unseres Altmeisters.

20000 im Zabo begeistert

Der „Club“ bleibt im Pokal

3:1-Erfolg über Vienna Wien - Der Sieg eine Leistung wie in des Altmeisters besten Tagen - Wer wird Vorschlußrunden-Gegner?

J. Sch. Und wenn's jetzt verlier'n, des is gleich, sche gibst's ham's wenigst'n's. Das war die Meinung der übergroßen Anzahl der fast 20000 nach Beendigung der ersten Halbzeit, der einer der vielen von Zabo's trenen Stammgästen Ausdruck verlieh. Wir wissen, vor acht Tagen stand die Leistung des „Clubs“ nach 45 Minuten nicht so hoch in seiner Meinung, daß dieser „Unentwegte“ und mit ihm alle anderen durch die hervorragende Leistung der Clubelf gezwungen waren, ihre Ansicht grundlegend zu ändern, ist das Entscheidende des gestrigen Sonntags. Nicht der Sieg, so wertvoll er auch ist, hätte an sich diese Sinneswandlung herbeizuführen vermocht. Einzig und allein, wie er erkämpft wurde, wirkte überzeugend. Schon der Sieg unseres Altmeisters über Gleiwitz ließ aufhorchen und war ein Beweis der alten Erfahrungstatsache, daß die Nürnberger mit ihrer Aufgabe wachsen.

Der Wunsch lag nahe, die Clubmannschaft auch endlich zu Hause einmal vor eine schwere Aufgabe gestellt zu sehen. Allerdings wirkten die Leistungen nach dem Sieg in Schlefien als ein gehöriger Dämpfer; keiner hatte seine rechte Freude daran, und mit der Siegeszuversicht im Tschammerpokaltreffen gegen Vienna war es nicht allzuweit her. Bei allem Lokalpatriotismus, es muß zugegeben werden, unter den 20000 sind gewiß wenige gewesen, die sich von vornherein Chancen für den „Club“ auszurechnen wagten. Wir sind ja alle gerne geneigt, die Wiener Fußballkunst allzu sehr zu überschätzen. Zweifellos ist das Können einzelner unerreichbar, aber entscheidend in einem solchen kräftezehrenden Kampf

ist die Gesamtleistung einer Mannschaft und die Härte und Einsatzbereitschaft jeden Spielers. Und daß wir uns in dieser Hinsicht nicht zu verteidigen brauchen, dafür war das gestrige Pokaltreffen ein eindeutiger Beweis. Die Wiener können spielen, vor allem in den ersten 20 Minuten gaben sie davon ein Beispiel. Aber spielen allein reicht hier eben nicht mehr aus, kämpfen muß man, kämpfen bis zur letzten Minute, auch dann, wenn sich das Spiel nicht so gestaltet, wie man annehmen können glaubte. Die Meinung entstand nicht von ungefähr, daß die Wiener in der Ueberzeugung gekommen waren, beim „Club“ keinen allzu großen Widerstand vorzufinden. Als sie sich vom Gegenteil überzeugen mußten und die Platzherren dank ihrem größeren Einsatz in Führung gegangen waren, da spielten sie nicht mehr mit letzter Kraft. Sie gaben so das Rennen verloren, bevor ihre Niederlage endgültig besiegelt war.

Es wäre falsch, jetzt ein Loblied anzustimmen u. Vorschlußrunden zu verteilen. Die Mannschaft, die mehr einzusehen, die die besseren Nerven hatte, gewann das gestrige Spiel. Es gibt im Tschammerpokal zweifellos noch stärkere Gegner als Vienna Wien (das 0:3 des „Club“ gegen Rapid Wien ist hier ausschlagreich, obwohl die Aufstellung diesmal glücklicher war); es bleibt nur zu wünschen, daß in Zukunft die Clubelf der gleiche Geist besetzt. Sollte dann schon schief gehen, dann können wir mit dem Fußballfreunde von gestern sagen: Wenn sie schon verlieren, sie sind in Ehren unterlegen. Was nicht belegen soll, daß wir weitere Erfolge im Tschammerpokal ausschließen.



Die Vienna-Hintermannschaft hatte vor allem nach dem Wechsel schwer zu arbeiten. Scharl ist bei einem Durchbruch von Spieß herausgelaufen, Kaller deckt das Tor

junger, beweglicher und kräftiger Spieler, der sie mittelbar voneinander trennt und mit einem frischen Zug etwas Leben in die Dube bringt. Leider konnte Guhner durch seine alte Verletzung noch nicht mit ganzer Kraft spielen. Allein das was der Clubrechtsausen zeigte, mag den 20000 Zuschauern genügt und Freude gemacht haben. Oder war es nicht wunderbar, wie Guhner einigemal durchging, flanke und schoß? Zwei Tore von ihm besagen alles. Das letzte war ein Beispiel von weiterhabter Beherrschung der Situation. In eleganter Weise umspielte Guhner den Wiener Torwart Scharl und schob den Ball im richtigen Augenblick ins Netz.

Schwacher Start der Clubhintermannschaft.

Als das Spiel etwa 20 Minuten lief und Vienna mit 1:0 in Führung lag, da war noch nicht viel zu erhoffen. Dazu spielte die Clubhintermannschaft zu schlecht. Billmann, Uebelein 1 und auch Kreißel und Dehm wurden zunächst nur ungenügend mit dem wunderbaren Spiel des Wiener Sturmtes fertig. Aber bald änderte sich die Situation. Die Clubdeckung erkannte die Gefahr und wurde taktisch besser und in der Abwehr sicherer. Vor allem Billmann legte ein ganz großes Spiel hin. Er verstand es meisterhaft, den gefährlichen Wiener Mittelstürmer so gut wie fast zu stellen und damit dem Wiener Angriff die Seele zu rauben. Billmann war einigemal auch übermäßig hart und verschuldete einige Strafstoße, aber seine Leistung blieb besonders in der zweiten Halbzeit unanfechtbar. Pfänder war von Haus der sichere, zuverlässige Verteidiger. Mehr als einmal ging er aus Zweikämpfen als Sieger hervor und wenn er sich immer wieder mit Erfolg den Wiener Angriffen entgegenstellte, so wurde er dafür verdienstvoller mit Weisfall bedacht. Stolz bekam nicht soviel Arbeit wie sein Gegenüber Scharl, aber der Clubtorwart bewies auch diesmal, daß er zuverlässiger und sicherer geworden ist. Dehm wurde in der ersten Halbzeit verletzt und mußte einige Minuten das Spielfeld verlassen. Er glänzte wieder durch technisch reifes Spiel und war besonders in

der zweiten Halbzeit der überlegte Aufbauspieler.

Uebelein 1 ein sicherer Stopper.

Der Clubmittelläufer tat sich anfänglich schwer gegen die raffinierten Wiener Stürmer. Aber mehr und mehr trat er dem Angriff ihres Könnens. Besonders im Sturm Kappte es wie am Schnitzchen. Uebelein 1, der 33jährige gab Proben seiner Fußballkunst und Sanke und Fischer waren von einem frischen Zug aufs Tor besetzt und technisch ebenfalls mit allen Waffen gewachsen. Auf alle Fälle war der Sturm die stärkste Waffe der Wiener, denn in den hinteren Reihen konnte neben dem ganz hervorragenden Schmaus kein Spieler sonderlich hervortreten. In der zweiten Halbzeit, als die Clubmannschaft wie aus einem Guß kämpfte, erwies sich klar und deutlich, daß Vienna keine Kampfmannschaft ist. Sie verlor sich im Sturm vielfach in Tandeleien und war nicht stark genug, um die nunmehr felsenfest stehende Clubdeckung ins Wanken zu bringen. Dennoch aber war das Spiel in seiner Gesamtheit eines der schönsten und spannendsten, die es seit langen Jahren in Nürnberg gegeben hat. Schon nach 12 Minuten Spielzeit ging Vienna durch

Vienna Wien nur in der ersten Halbzeit gut

Die Wiener Mannschaft zog besonders in der ersten halben Stunde des Spieles alle Register ihres Könnens. Besonders im Sturm Kappte es wie am Schnitzchen. Uebelein 1, der 33jährige gab Proben seiner Fußballkunst und Sanke und Fischer waren von einem frischen Zug aufs Tor besetzt und technisch ebenfalls mit allen Waffen gewachsen. Auf alle Fälle war der Sturm die stärkste Waffe der Wiener, denn in den hinteren Reihen konnte neben dem ganz hervorragenden Schmaus kein Spieler sonderlich hervortreten. In der zweiten Halbzeit, als die Clubmannschaft wie aus einem Guß kämpfte, erwies sich klar und deutlich, daß Vienna keine Kampfmannschaft ist. Sie verlor sich im Sturm vielfach in Tandeleien und war nicht stark genug, um die nunmehr felsenfest stehende Clubdeckung ins Wanken zu bringen. Dennoch aber war das Spiel in seiner Gesamtheit eines der schönsten und spannendsten, die es seit langen Jahren in Nürnberg gegeben hat. Schon nach 12 Minuten Spielzeit ging Vienna durch

Sanke mit 1:0 in Führung.

Nach einem bildschönen Angriff der linken Seite bekam Sanke den Ball vor die Füße und schoß ihn völlig unhaltbar für Stolz in die Maschen. Als der gleiche Spieler wieder durchgebrochen war, verfaunte er den rechtzeitigen Torfuß abzugeben. Er umspielte aber bis drei Mann, um am vierten hängen zu bleiben. Guhner hatte zweimal Bed. Einmal wurde er mit der Hand festgehalten, das andere Mal wollte der von ihm geschossene Ball knapp am Wiener Tor vorbei, ohne daß ein Clubstürmer zu sehen war. Kund hatte mit einigen wunderbaren Schüssen Bed. Auch Fischer plazierte in günstiger Stellung schlecht. Aber noch vor Halbzeit vollzog sich der grundlegende Umschwung in der Clubelf.

Uebelein 2 stellte nach glänzendem Auspiel von Schmitt in der 41. Minute den Ausgleich her und Guhner knallte aus vollem Lauf so scharf auf das Wiener Tor, daß Scharl den Ball nicht festhalten konnte, sondern zusehen mußte, wie dieser neben ihm und der Latte ins Tor schlüpfte. Begreiflich, daß die Zuschauer jubelten, als der Club mit 2:1 in die Halbzeit ging. Im zweiten Spielabschnitt ließ die Clubelf keinesfalls nach. Sie zeigte im Gegenteil noch bessere Leistungen als vorher. Vienna kam aus dem Tritt. Der Club beherrschte das Feld und als Guhner trotz Verletzung in der 81. Minute das 3:1 für den Club herstellte, da war die Entscheidung endgültig gefallen.

Es gab zwar noch sechs Eckbälle für Wien, allein mit vereinten Kräften wurden auch die letzten Gefahren von der Clubhintermannschaft beseitigt. Umjubelt von 20000 begeisterten Zuschauern verließ der Club das Spielfeld. Die gleiche Anerkennung, die man beiden Mannschaften, vor allem natürlich dem herrlichen „Club“ sagen muß, gilt automatisch auch für Schiedsrichter Peter s-Berlin, der den schönen, mitreißenden Kampf zur Zufriedenheit aller leitete.

90 Minuten Spannung und Begeisterung

Wie zu erwarten war, hatte der Platz des Clubs am Sonntag einen seiner größten Tage. 20000 Zuschauer umfüllten die Ränge in Herzabebord. Sie erlebten ein Spiel, das lange in ihrer Erinnerung fortleben wird und das so schön und mitreißend verlief, daß sich

seines Angriffes vornehmen. Da auch Eiberger noch nicht ganz „fit“ war, stellte sich die Mannschaft in folgender Besetzung:

Stolz	Pfänder
Kreißel	Uebelein 1
Guhner	Spieß
Schmitt	Uebelein 2
Kund	
Varyli	Hauke
Fischer	Schweidl
Deder	Sabeditsh
Hofmann	Laudon
Schmaus	Kaller
Scharl	

hiß dagegen die „Wiener“ Off. Beim Club trat nach längerer Pause also auch Kreißel wieder in Erscheinung und wenn er auch fürs erste noch nicht hundertprozentig eingeschlagen hat, so darf man ihn doch als eine wertvolle Stütze betrachten. Erreulicherweise erwies sich die Umgruppierung im Angriff als sehr wertvoll. Uebelein 2 hatte als Halbstürmer mehr Wirkung wie bisher als Links- oder Rechtsaußen und auch Spieß scheint sich auf dem Posten des Halbrechten wohl zu fühlen.

Daß der Sturm ohne Friedel ein so gutes Spiel hinlegte, ist für den „etatmäßigen“ Clubmittelfürmer vielleicht eine gute Lehre. Sepp Schmitt füllte diesen Posten in Abwesenheit von Friedel jedenfalls sehr vielversprechend aus. Auch Kund stürmte und spielte am Sonntag wie in seiner besten Zeit. Die Zuschauer waren restlos begeistert vom Spiel des „Clubs“, der neben Uebelein 2 besser zur Geltung kam als neben Sepp Schmitt. Es ist un schwer zu erraten warum. Kund und Schmitt haben in Bezug auf Schnelligkeit beide Schwächen. Nun steht zwischen ihnen ein



Stolz im Clubtor klärt durch Fausten

die Zuschauer wiederholt durch Beifallsstundgebungen hinter „ihre“ Mannschaft stellen und ihr von dem Augenblick an, da sie mit erhöhtem Eifer und starkem Ehrgeiz kämpfte, alle Sympathien schenkte. Tatsächlich hat die Clubelf an diesem Sonntag die Anerkennung der ganzen Nürnberg-Fürther und fränkischen Sportgemeinde verdient. Sie ist, wie wir richtig vermuteten, mit der Größe ihres Gegners gewachsen. Ihre Gesamtleistung übertraf alle Erwartungen. Nach etwas schwachen Beginn, der in erster Linie durch einige Deckungs- und Abwehrfehler der Hintermannschaft bedingt war, spielte sich die Clubelf immer mehr in eine überragende Form hinein. Es gab keinen schwachen Punkt mehr und als die Mannschaft bei Halbzeit mit 2:1 in Führung lag, da konnten die Zuschauer mit den größten Hoffnungen die zweiten 45 Minuten abwarten.

Tatsächlich verstand es die Clubelf meisterhaft, den wertvollen Sieg nicht nur zu halten, sondern ihn durch eine Energieleistung allerersten Ranges noch auf 3:1 zu erhöhen und ein druckvoller zu gestalten. Es ist wirklich eine Freude, wieder einmal über ein Spiel schreiben zu können, das Höhepunkte seltener Art atmete und das auch die verwöhntesten Ansprüche erfüllte. Der Club hat sich mit einem Schläge wieder in das beste Licht gesetzt und jetzt darf man ihm zu seiner großen Leistung wirklich von Herzen gratulieren. Wenn sich neben der spielerischen Kunst immer soviel Spielfreudigkeit, Einsatz und Energie innerhalb der Clubelf auftritt, dann wird und kann man mit der Mannschaft auch in den kommenden Wochen zufrieden sein.

Durch die Verletzung von Friedel mußte der Club „notgedrungen“ eine Umstellung



Billmann und Pfänder werfen sich vergebens, in die äußerste Ecke filzt das Leder zum ersten Tor

Aufn. Baldus (3)

G. H.

48

20. November 1938
No. 461
Jahrgang 2. Wk. mehr.

20 Pfg.

Süddeutschland

Kicker
18
Bezüge

Der Kicker

Die deutsche Fußball-Illustrierte

Ämtliches Organ des Reichs, achamtes zu ball im deutschen Reichsbund für Leibesübungen



1. FCN - VIENNA 3:1
WALDHOF - RAPID 2:3
1860 - FSV 1:2
WIENER SC - GRAZ SC. 6:7

Nürnberg's Sieg

überstrahlt die Pokal-Runde

Von Waldhofs tapferem Widerstand, von FSpV. Frankfurts Kampfkraft und von der Glanzleistung des Wiener Sport-Klubs erzählen unsere Pokal-Sonderberichte

30 000 Zuschauer in Mannheim — 15 000 in Nürnberg — 8 000 in München — 3 000 in Wien

Club wie umgewandelt

1. FC. Nürnberg — Vienna Wien 3:1 (2:1)

H. H. Nürnberg:

„Wer hätte das gedacht?“ Mit diesen Gedanken verließen 15 000 Zuschauer in gehobener Stimmung den Stamplatz der Nürnberger Fußballfans, wo sich der Club nach einem schweren und wechselvollen Kampf mit seinem nicht erwarteten Sieg in die Runde der letzten Vier vorgearbeitet hatte. Nur ein geringer Teil der Clubanhänger trug in sich die vermessene Hoffnung, einen Sieg zu erleben, zu schwer lastete auf allen anderen noch Vorausgegangenes, die Niederlage gegen Rapid und das schwache Spiel der Clubelf am vorletzten Sonntag. Man konnte sich nicht denken, daß die seit langem ins Wanken gekommene Einheit der Rotjacken sich wieder zusammenschließen vermöchte, daß Ausfälle von guten Spielern — neuerdings kamen noch Friedel und Eiberger zu den bekannten hinzu — durch Umstellungen zu überbrücken gewesen wären, und daß unter solch widrigen Umständen einer Mannschaft vom Schlage der Vienna überhaupt Widerstand entgegengesetzt werden könnte. Diese Voraussetzungen führten zur grauen Theorie und stempelten weit und breit die Wiener zu den Favoriten. Favoriten haben es nicht leicht, sie werden allüberall doppelt gesehen, und oft haben wir erlebt, daß die launehafte Göttin des Glücks den als schwächer angesehenen Bataillonen den Sieg in die Arme warf. Die Viennaleute mochten auch erfahren haben, daß dem Club schlimme Aufstellungssorgen drückten, daß man in Nürnberg zu Konzessionen griff, die man sonst nimmermehr gutgeheißen haben würde. Die Nürnberger haben einen Versuch gemacht, mit dessen Verwirklichung man schon oft liebäugelte, den man aber immer wieder fallen ließ, nämlich den verhältnismäßig langsamen Mannschaftsführer und Halblinken Schmitt als Mittelstürmer zu stellen. Der Versuch gelang. Er schlug ein, nur weil Schmitt zwei schnelle Verbinder zur Seite besaß, Spieß auf halbrechts und Uebelein II auf halblinks. Dieser linke Verbindungsmann bildete schließlich die Entdeckung des Clubs. So langweilig sein Spiel als Außenstürmer oft

anmutete, hier stand er auf dem richtigen Posten, und da er jung und ein schußbegabter Stürmer ist, so wird er auf diesem Posten auch bleiben. Für Eiberger spielte erstmals wieder Kreißel als rechter Läufer, und er hielt bis zu seiner leichten Verletzung in der 2. Halbzeit auch wacker stand.

Als 20 Minuten um waren, gab es nur eine Meinung: Diese Wiener Mannschaft würde einen sicheren Sieg landen. Sie spielte wirklich hinreißend schön, da zauberte Gschweidl mit den Bällen, die Wiener liefen immer in die richtige Stellung und die Nürnberger kunterbunt durcheinander. Vor mehr als einem Einschlag rettete sie Glück, Pforten und Pech der Wiener Schützen. Hin und wieder machten sie mit ihren Stürmern auch bei Scharl Besuch, aber die Gelegenheiten sahen sich dünn an. Wie gesagt, diese zwanzig Minuten gehörten den Wienern und wenn sie mehr Glück gehabt hätten, so würde vielleicht in dieser Zeit das Spiel zu ihren Gunsten entschieden worden sein. Dann kam sachte der Umschwung. An-

scheinend waren die Viennaspieler etwas sorglos geworden, denn ihr Spiel lief so selbstverständlich, daß die weiteren Tore schon noch kommen müßten. Dachten sie. Es kam ganz anders. Der Clubmannschaft ist oft und gern der Vorwurf gemacht worden, daß sie im Felde einen ganz angenehmen Fußball zu spielen verstände, der nur dann beim Toremachen keinen Ausdruck bekäme, weil da die Stürmer gewöhnlich zu lange herumfummelten. Nun, dieser Vorwurf blieb diesmal nicht auf dem Club, sondern auf der Vienna sitzen. Es gab da bei ihr ein paar Gelegenheiten, wo wirklich ein herzhafter Schuß angebracht gewesen wäre, aber der Verantwortliche gab ab, der nächste schob den Ball weiter, der dritte wollte ihn auch nicht haben, und dann war es gewöhnlich aus. Die Clubler packten die Sache mal anders an, sie ließen ihre Flügel laufen, machten diesmal nicht viel Kinkerlitzchen, setzten sich bei jeder Gelegenheit kräftig ein und hatten kurz vor der Pause die Genugtuung, daß ein herzhafter Schuß des jüngeren Uebelein ins Schwarze traf. Die Wiener witterten sofort Gefahr, aber sie vermochten sie nicht zu bannen, den schnellen Gußner deckten sie nicht genügend, und der schob ihnen dann aus spitzen Winkel noch ein Ding in den Kasten.

Nach dem Wechsel war der Zauber des Viennaspiels wie weggefliegen; eine verständliche Nervosität verjagte die zuerst so schön entwickelte Genauigkeit. Damit bekam der Club auch das nötige Oberwasser. Er nahm es mit der Deckung sehr genau, und dadurch war für die Wiener ersichtlicher Weise nichts mehr zu holen. Dazu wuchs der Tormann Stolz immer mehr in die Rolle eines Köhl hinein, stärkte so das Vertrauen seiner Hintermannschaft und die ließ nicht mehr locker. Als dem Mittelstürmer Schmitt noch ein Durchbruch gelang, wobei der mitgelaufene Gußner den Vollstrecker machte, und den Ball an dem viel zu früh und zu weit herausgelaufenen Vienna-Tormann vorbei ins Tor lenkte, stand der Sieg fest. Und da steckte die Vienna langsam das Spiel auf.

Das Urteil über die Vienna kann man zusammenfassen in der Feststellung, daß sie bei aller Akrobatik zu langsam spielte, daß sie

Die 5. Schlusrunde.

1. FC. Nürnberg — Vienna Wien	3:1
SpV. Waldhof — Rapid Wien	2:3
1860 München — FSpV. Frankfurt	1:2*
Wiener SK. — Grazer SK.	6:1

* Verlängerung

*

Mannschaften und Torschützen

1. FC. Nürnberg: Stolz — Billmann, Pfänder — Kreißel, Uebelein I, Oehm — Gußner (2), Spieß, Schmitt, Uebelein II (1), Kund.

Vienna: Scharl — Kaller, Schmauß — Laudon, Hoffmann, Sabeditsch — Decker, Gschweidl, Fischer, Hanke (1), Baryli.

Schiedsrichter: Peters-Berlin.

*

München 1860: Scheithe — Gensberger, Schmeiser (beteiligt am 2. Tor) — Janda I, Nerz, Maierthaler — Schiller, Burger, Gäfeler, Krumm (1), Schmidhuber.

FSpV. Frankfurt: Wolf — May, Schweinhardt — Böttgen, Dietsch, Fend — Armbruster, Schuchardt (1), Dosedzal, Faust, Wörner (1). **Schiedsrichter:** Beranek-Wien (sicher, entschlossen, umsichtig, rücksichtslos).

*

Waldhof: Drayß — Schneider, Siegel — Maier, Heermann, Molenda — Herbold, Bielmeier, Pfeifer (2), Pennig, Günderoth. **Rapid:** Raftl — Sperner, Schlauf — Wagner, Hofstädter, Skoumal — Hofer, Schors (1), Binder (1), Holec (1), Kaspirek. **Schiedsrichter:** Broden-Duisburg.

*

Wiener SpK.: Klimosch — Graf, Purz — Vavra (1), Kment, Moser — Kral (1), Geiter, Epp (2), Karsmarsky (2), Link. **Grazer SK.:** Cibulak — O. Stanek, Allmer — Brothanek, Blum, Wolf — F. Stanek, Thosolt (1), Dorner, Kern, Sekyra. **Schiedsrichter:** Rauch-Wien.

*

Noch drei Spiele:

11. Dezember: Vorschlußrunde.
8. Januar: Endspiel.



Samstag/Sonntag, den 3./4. Dezember 1938

I.F.C.N.	1	- B.C.Augsburg I	dort	3 : 2
"	2	- B.C.Augsburg II	dort	2 : 3 abgebrochen
"	3	- Sp.V.Wacker III		2 : 2
"	3a	- WKG Willmy I		2 : 7
"	2 AH	- Reichsbahn Fürth AH		7 : 1
"	1 AH	- WKG Merkur		4 : 6

Jugendspiel

A 1 - Reichsbahn Nürnberg A 1 9 : 0

Gegen B.C.Augsburg spielte die 1. Mannschaft mit

Kund - Übelein II - Schmitt - Spiess - Eiberger

Oehm - Übelein I - Luber

Pfänder - Billmann

Stolz

Wieder Wechsel in der Führung

WKG Neumeyer übernimmt wieder die Spitze - „Club“ gewinnt in Augsburg - „Kleeblatt“ kann den ersten Sieg der „Löwen“ nicht verhindern

J. Sch. Der gestrige Sonntag brachte wieder einige wichtige Begegnungen im Gau Bayern. Am bedeutungsvollsten erscheint die Niederlage von FC. Schweinfurt 05 gegen die Münchner Bayern, denn die Leute aus Mainfranken fielen durch den Punktverlust wieder zurück und müssen der WKG. Neumeyer erneut die Führung überlassen. Allerdings hat sich die Neumeyer-Elf die Spitze nicht gerade auf eine rühmliche Art zurück-erworben. Ihr 3:0-Sieg gegen den Tabellen-lehsten VfB. Coburg gelang erst in den letzten zehn Minuten des Spiels am Vogelherd, nachdem die vorangegangenen achtzig Minuten eine einzige Enttäuschung waren.

Als ernsthaftester Bewerber für die Gaumeisterschaft tritt von Sonntag zu Sonntag der 1. FC. Nürnberg mehr in den Vordergrund. Gestern mußte der Ballspielklub Augsburg daran glauben, der es allerdings verstand, aus seiner 0:3-Niederlage in der ersten Halbzeit noch ein 2:3 nach der Pause zu machen. Die Clublerer hatten jedoch das Spiel so fest in der Hand, daß trotz dieses zum Ende knapp erscheinenden Ergebnisses der Erfolg nie in Frage gestellt war. Heute schon stehen die Leute vom Jabo relativ am günstigsten; in sieben Spielen errangen sie 10:4 Punkte, während die WKG. Neumeyer in neun Kämpfen auf 13:5 Punkte kam.

Wenig Erfreuliches ist von Ronhof zu melden. Mit der gestrigen Niederlage gegen die Münchner Löwen haben es die Kleeblätler bereits auf zehn Minuspunkte gebracht und stehen nunmehr an drittlehster Stelle in der Tabelle. Es erscheint einigermaßen peinlich, daß gerade sie es waren, die den Münchner Meern nach sechs Unentschieden und einer Niederlage zu ihrem ersten Sieg in dieser Saison verhelfen mußten. Damit haben sich die Münchner einigermaßen aus der Gefahrenzone gebracht, in der nach wie vor BC. Augsburg und VfB. Coburg verbleiben.

Die Augsburger empfangen am nächsten Sonntag die Spielvereinigung Fürth; für beide Mannschaften steht hier viel auf dem Spiel. Gelingt dem BCA. auf eigenem Platz ein Sieg über die Kleeblätler, dann werden die Fürther mit in den Kampf gegen den Abstieg verwickelt. Wie viele Nerven er kostet ist jeder Mannschaft bekannt. Es wird deshalb für die Ronhöfer notwendig sein, für dieses Treffen alles zu mobilisieren, denn zur rechten Zeit mit doppeltem Eifer und Einsatz gekämpft, erspart viel Kraft, die recht ange-

wendet zur Erreichung eines guten Platzes im Kreise der bayerischen Gaumannschaften reichen müßte.

Uberschattet wird dieses Ereignis allerdings am kommenden Wochenende von dem schwereren Gang des „Clubs“ zu Ravid nach Wien in der Vorklustrunde des Tschammer-Pokal-Wettbewerbs. Ravid schlug gestern den Wiener Sportklub gleich mit 7:2, ein Ergebnis, das zur Vorsicht mahnt. Aber trotzdem, bange machen gilt nicht. Spielen die Clublerer wie gegen Vienna, dann werden's

Vinder und seine Leute nicht leicht haben und die Nürnbergler in Ehren bestehen.

Die Tabelle:

Spiele	Tore	Punkte
WKG. Neumeyer	9	17:11
FC. Schweinfurt	9	16:10
1. FC. Nürnberg	7	14:11
Schwaben Augsburg	9	20:19
Fahn Regensburg	10	19:16
1860 München	8	8:7
Bayern München	8	7:7
SvBgg. Fürth	9	12:15
BC. Augsburg	10	14:20
VfB. Coburg	9	11:22

Knapper Sieg des „Club“

BC Augsburg setzte sich energisch zur Wehr und erzwang ein 2:3

Nach einem ungemein schweren Kampfe konnte der Club in Augsburg einen ebenso verdienten wie andererseits glücklichen Sieg erzielen. Trotz der 3:0-Führung bei Halbzeit war der Club keine Minute nach der Pause seines Sieges sicher und es bedurfte der Zusammenfassung aller Kräfte, um über die gefährliche Zeit hinwegzukommen. Zweifellos hat aber der Altmeister eine große Leistung vollbracht, denn in der ersten Spielhälfte war der Club im Angriff sehr gut und sicherte mit drei Toren den Erfolg, woran die beiden Halbstürmer Spieß und Webelein 2 den Hauptanteil hatten. Für die Hintermannschaft und Läuferreihe brachte die zweite Spielhälfte eine außerordentliche Belastungsprobe, und neben den technischen Fertigkeiten waren Kampferfahrung und Ruhe die Eigenschaften, die den Erfolg zu halten verstanden.

Die Augsburger Mannschaft kam erst nach dem Wechsel richtig in Schwung, als Marquart wieder in die Sturmmitte ging. Dann allerdings hing das Schicksal des Club an einem seidenen Faden.

4000 Zuschauer umlängten den Platz, als Schiedsrichter Kösch-Donauwörth die beiden Mannschaften einführte. Nürnberg trat ohne Gökner an, an dessen Stelle Eiberger spielte. Schon in der ersten Halbzeit des

rasanten Kampfes bewiesen die Augsburger ihre Gefährlichkeit, aber die Angriffe, so zahlreich sie auch waren, brachten kein zahlbar Ergebnis. Bis Mitte der Halbzeit war das Spiel vollständig ausgeglichen. Bei einem harmlosen Angriff in der 24. Minute schloß Webelein 2 nach aus 20 Metern das erste Tor. Vier Minuten später erzielte Spieß mit einem gleichartigen Schuß den unhalbbaren zweiten Treffer. Die Augsburger konnten nur einige Eckbälle heranspielen. Ein halbe Minute vor Halbzeit mußte dann Webelein 2 eine Schwäche der Augsburger Hintermannschaft zum dritten Erfolg aus.

Die Augsburger erscheinen in der zweiten Halbzeit mit umgestelltem Angriff und drängten von der ersten Minute an, so daß Nürnberg stark verteidigen mußte. Die Eckbälle vermehrten sich auf acht, ehe ein Kernschuß aus 17 Metern in der 26. Minute durch den nunmehrigen Halbtinten Augsburgs das erste Gegentor einbrachte. In dem unaufhörlichen Drängen der Platzherren konnte auch das zweite Tor nicht vermieden werden. Mit der 2. Schöf so scharf, daß Stolz den Ball in der Abwehr ins eigene Netz bogte. Bis zum Schluß blieb Augsburg überlegen, aber mit größter Hingabe und Sicherheit verteidigten die Gäste ihren Vorsprung und Sieg.

Die Münchener Löwen Doppelsieger

Mit 1:0 siegten die „Alten“ - 3:1 hieß es im Meisterschaftskampf

Das Doppelspiel der Kleeblätler gegen die Münchner Löwen lockte am gestrigen Sonntagmittag trotz des unbefriedigenden Wetters 3000 Zuschauer nach Ronhof, die zwei spannenden Kämpfe zu sehen bekamen. Die Münchner Schätzer waren auf der ganzen Front siegreich, denn neben den Alten feier-

ten ebenfalls die Jungen einen schönen Erfolg.

Man mußte diesmal schon recht bald nach Ronhof aufbrechen, um das Vortreffen der Allgäumannschaften

Spielvereinigung Fürth - TSB. 1900 München 0-1



NÜRNBERGER FAHREN NACH WIEN um das Recht zum Endspiel (Tschammer-Pokal) • ABZUHOLEN •

Die Vorschlußrunde im Rapid = Pokal

Der Hauptsportwart tippt Rapid - Fußballsportverein

Man hat Sie am letzten Sonntag ja mal in Berlin gesehen, hoffentlich hat Ihnen der neue Kampf Wien - Berlin gefallen, so begrüßen wir den Hauptsportwart Hans Wola.

Wenn ich offen sein soll, das Spiel Wien - Berlin hat mich etwas enttäuscht. Das Zusammenwirken beider Mannschaften war keineswegs reibungslos und vor allem die Stürmer ließen manche Schwäche und erhebliche Schwächen erkennen. Wien hat ja noch manchen großartigen Stürmer außer der hier aufgetretenen Angriffsreihe, aber Berlins Angriff sollte das Stärkste sein, - ich finde aber, daß seine Zusammenarbeit, wenn man ihn in dieser Beziehung zusammenläßt, noch erheblich besser werden muß. Eine Woche vor Wien - Berlin sah ich in Mannheim den großartigen Pokalstürmer Waldhof - Rapid und ich muß bekennen, daß die Leistungen dort auf höherem Niveau standen, wenn auch ein Vergleich zwischen Vereins- und Auswahlmannschaften andere Voraussetzungen Grundlage hat.

Nachdem die letzte Pokalrunde so ziemlich den Erwartungen entsprach, welche Mannschaften erwarten Sie nunmehr im Endspiel?

Es sind vier auserlesene Mannschaften die jetzt um die Zulassung zum Endspiel kämpfen, vier Mannschaften, die nicht erst in diesen Pokalrunden ihr Können bewiesen haben. Erbartet haben sie neuerdings ihre Pokaleigenschaften und nachdrücklich stehen sie alle Formbeidständigkeit

pid's großartige Verfassung bestärken mich in der Meinung, daß die Wiener das Endspiel erreichen. Auf fremden Boden wird sich der Club schwerer tun als in seinem letzten Heimspiel gegen die Bienna, Rapid ist aber eine Mannschaft, die, um mal einen englischen Fachausdruck zu gebrauchen, richtiger Pokalfighter ist, der erst im zweiten Teil richtig herauskommt. Ich habe Rapid in Mannheim gegen eine dabei ausgezeichnet spielende Waldb Hof gesehen, und wenn inzwischen auch ihr Mittelfeldler Hofstätter hinausgestellt und geberbt ist, so erwarte ich auf Wiener Boden dennoch einen knappen Heimsieg.

Ebenso erwarte ich in Frankfurt den Gastgeber als Sieger. Dem Wiener SC wird zwar die größtmögliche Beständigkeit nachgerühmt, in den letzten Wochen hat seine Form aber nachgegeben und im letzten Pflichtspiel ist der WSC von Rapid überlegen besiegt worden. Und da Unfälle und vor allem eine Verletzung seines besten Stürmers Geiters hinzukommen, sollte die Reise nach Frankfurt kaum siegreich abgeschlossen werden. Der FSV hat in München erst in der Verlängerung gewonnen, aber wir wissen ja, wie schwer München 1860 zu schlagen ist und welche Feldspielleitungen die „Löwen“ zu bieten verstehen. In München knapp zu gewinnen, ist ohne Zweifel ein Erfolg, und nach zwei Wochen Ruhe wird der FSV, seinen Anhängern wahrscheinlich wieder eine feine stärksten Leistungen bieten können.

„Wollen Sie nach Wien oder Frankfurt zum Pokalspiel, Herr Wola?“

Diesmal nach Frankfurt, denn Rapid habe ich letzten gesehen, Nürnberg noch vor Monaten, aber die Frankfurter Mannschaft ist mir in derzeitiger Aufstellung nicht so bekannt und deshalb habe ich mir diese Reihe vorgenommen. Ich sehe in Frankfurt ja den einen Endspielpartner, mag er FSV oder WSC heißen und den anderen kenne ich auf jeden Fall schon gut. Rapid - Fußballsportverein, das ist meine Meinung, aber jede andere Paarung, auch eine rein süd-deutsche oder Wiener Zusammenstellung, ist durch aus möglich, und jede dieser Mög-



Heiße Wiener und prima Frankfurter. Zwei bekannte Delikatessen (FSV Frankfurt und Wiener Sport-Club) treffen sich zu einem „Pokalgespräch“. Beide werden sich bestimmt recht appetitanregend finden.

lichteiten verheißt eine würdige Endspielpaarung.“

Rapid Wien: Passl - Sperner Schlagl - Wagner Schögl Stoumal - Hofer Schödl Binder Holzer Ralgrer.

FSV Nürnberg: Stolz - Altmann Wünder - Haber (Eibinger) Hebelein I Dehm - Günter Spiel Schmitt Hebelein II Rand.

FSV Frankfurt: Wolf - Ray Schweißhardt - Hätigen Petlich Fend - Armbruster Schaudardt Dofelsch Frank Wörner.

Wiener SC: Koxer (Altmösch) - Graf Purz - Raska (Mayer) Ament Galk - Atal Galas Epp Ransmarzita Plat.



Von der Stirne heiß - rinnen wird der Schweiß.

Diesmal wird sich der Club in Sachen „Pokal“ mit Rapid Wien beschäftigen. Ob es ihm gelingt, den „alten Steiff“ umzuschmelzen?

erkennen. Leicht ist die Voraussage also nicht, ich weiß, daß sie leicht umgeworfen werden kann, trotzdem erwarte ich persönlich Rapid Wien und den Fußballsportverein Frankfurt im Endspiel. Es wäre wohl ein großartiges Finale, das in Berlin bestimmt seinen Einbruch nicht verfehlen würde. Aber auch der Club oder Wiener SC wären prachtvolle Gastgeber für Berlin, wo sie erst im Frühjahr gegen Herbst und Tennis-Vorussia durch klare Erfolge imponiert haben. Wenn beidseitigweise Frankfurt und Nürnberg hier zusammenkämen, dann wäre das eine Neuaufgabe eines Meisterschaftsendspiels, ich glaube vom Jahre 1925.

Der „Club“ hat von allen Seiten bescheinigt erhalten, daß er gegen Bienna im letzten Pokalspiel seine beste Form erreicht und eine starke Leistung vollbracht hat. Im letzten Sonntag dagegen hat er in Augsburg nach einer klaren Baufenführung wieder nachgegeben, dieser Umstand und Ra-

Neue Ueberraschungen in Sicht

In Mittelfrankens Bezirksklasse gibt es am Sonntag neun Treffen

Die Spiele am kommenden Sonntag erziehen durch den Ausfall der beiden Bayern-Ridlers - FC. Nötchenbad und Volt-Sportverein Nürnberg - Reichsbahn-Sportverein Nürnberg eine Änderung. Für die ausfallenden Spiele wurde das Spiel Reichsbahn-Sportverein Nürnberg - FC. Bayern-Ridlers neu angesetzt, so daß am Sonntag neun Spiele steigen.

- Gruppe 1:
 - FC Sparta - SpVg. Heilbr. (8:2)
 - Reichsbahn SpVg. Nürnberg - FC. Bayern-Ridlers (8:4)
 - FC. 18 Nbg. - FC. Schwabach (1:1)
 - FC. Eintracht - SpVg. Franken 1:3.
 - Gruppe 2:
 - FC. Stein - SpVg. Erlangen (2:1)
 - FC. Altdorf - FC. Dorulha (3:7)
 - FC. Brud - FC. 60 Fürth (0:0)
 - FC. Fürth - FC. SpVg. Johanns (0:3)
 - FC. Aba. - SpVg. Weil (2:3).
- Von diesen Spielen haben nicht weniger denn fünf entscheidende Bedeutung für die Meisterschaft. In der Gruppe 1 gibt es allein drei Großkämpfe, die nicht nur an die Spieler, sondern auch an die Zuschauer große Anforderungen stellen und Nervenzucken sind, die nur starke Charaktere überwinden, ohne aus der Ruhe zu kommen. Gerade die offene Ruhe wird aber den Ausschlag zum Sieg geben und die besten Chancen sind für die Kräfte zu erwarten, die die Punkte auf ihr Konto bringen. In Altdorf wird sich etwas tun, denn sowohl auf dem Sparta-Platz wie auf dem Eintracht-Platz stehen sich vier der beständigsten und drei der ausdauerlichsten Meisterschaftsladibaten gegenüber. Sparta hat bisher die meisten Tore geschossen, obwohl die Mannschaft selbst erst in dieser Stelle der Tabelle steht. Nur Franken und Reichsbahn Nürnberg kommen dem Sparta-Nachwuchs gleich. Erst am letzten Sonntag stellten sie ihre Schlußkraft erneut unter Beweis und Wafers Unternehmungskraft, die zu den besten zählt, wird ihre Feuerkraft bestehen müssen. Der FC. Eintracht wird mit Franken das beste Vorhanden wie mit den Bayern-Ridlers am letzten Sonntag, allen die Nachhaken sind bereits genannt und werden ihre Nachhaken zur Abwechslung einer Niederlage treffen. Auch auf dem Reichsbahn-Platz in Babo wird es hoch hergehen, denn die Bayern-Ridlers wollen ihre Niederlage vom letzten Sonn-

tag wieder aufheben. Den Zuschauern ist aber zu raten, sich weniger anzuheben und eine Abwechslung zu genießen, wie die Meisterschaft selbst hinausgehen. In Erlangen wird der Abstieg entschieden, denn der nenerliche Reichsbahn-Sportverein wird die Punkte zu erben, das ist rettungslos dem Abstieg verfallen sind.

In der Gruppe 2 gibt es in Stein und Weid, aber auch in Altdorf Großkämpfe, die nicht nur eine gewaltige Bedeutung in der Tabellenführung herbeiführen, sondern auch für die Meisterschaft ausschlaggebend für den ersten oder anderen Verein sein können. Das die Vorurteile in Altdorf ihren 7:3-Sieg kaum wiederholen werden, steht fest, ob es aber den Steinern und den Brüdern gelingt, wieder Punkte zu erben, ist bei der gegenwärtig guten Verfassung ihrer Bayern sehr fraglich. Auch der FC. SpVg. Johanns, der im Vorspiel 3:0 gegen die Bewegungsspieler gewann, wird kaum mehr das Glück zu einem solchen Sieg haben, während in Altdorf die Bayern mehr Chancen, die Punkte aber ebenfalls Ausschlagen auf Sie haben. Die Spiele beinhalten um 2 Uhr.

Keisklasse 1

- Gruppe 1: FC. 1848 Erlangen - Spielosa, 1927 Nürnberg. 1. FC. 1916 Herzogenaurach - Reichsbahn FC. Rangierbahnhof. Sportclub Erlangen - FC. Dynamik Fürth. Pokal-FC. Nürnberg-Fürth - FC. Germania 88 Schmieding.
- Gruppe 2: FC. Viktoria Neukirchen - Reichsbahn-FC. Fürth. Turnverein Nürnberg - FC. Auglarerbach. SpVg. Nörbis Nürnberg - FC. Heilsbrunn. FC. 04 Nürnberg - Spielosa. des FC. 61 Altdorf.
- Gruppe 3: FC. Nötchenbad - FC. Katwana. FC. Bayern Schwabach - Turn- und Sportgemeinschaft Roth. FC. 1903 Mühlhof - Turnverein Spalt. SpVg. 08 Elbach - FC. Schwabach.
- Gruppe 4: 1. FC. Schnaittach - Sportclub Lauf. Td. Wehringerdorf - SpVg. Laufambolsdammer. FC. 77 Lauf - FC. Speitern. Die Spiele FC. Nötchenbad - FC. Herzbrud und Herzbruder FC. 1925 - FC. Schnaittach wurden abgesetzt.

Sonntag, den 11. Dezember 1938

1.F.C.N.	1	- F.C.Rapid Wien	dort	0 : 2
"	3	- S.C.Sparta Nbg. III		9 : 3
"	3a	- TV 1860 Fürth III		9 : 2
"				

Jugendspiele

A 1	-	Sp.V.Franken A 1	3 : 1
A 2	-	S.C.Sparta A 1	2 : 1
A 3	-	Sp.V.o8 Eibach	? : ? Eibach ge- wonnen
A 4	-	Eussball Sp,V.1921 A 2	2 : 1

Gegen Rapid Wien spielte die 1. Mannschaft mit:

Kund - Ubelein II - Schmitt - Spiess - Gussner

Oehm - Ubelein I - Luber

Pfänder - Billmann

Stolz

FSV Frankfurt und Rapid-

Wien im Pokal-Endspiel

Ueberraschungen in der bayerischen Gauliga Schwarzer Tag für Nürnberg-Fürth

Der Club verlor in Wien 0:2

(Drahtbericht unseres Sportschriftleiters aus Wien.)

Die Expedition der Nürnberger zum wichtigen Pokalspiel in Wien ist bis zum Beginn des Spieles ausgezeichnet verlaufen. Etwa achtzig Schlachtenbummler aus Nürnberg gaben der Mannschaft das Geleit, und selbst aus dem Reich waren noch verschiedene Clubanhänger eingetroffen, so auch der in Nürnberg kreisweit bekannte Clubanhänger Flintrop aus Breslau. Die Stimmung der Mannschaft war vor Beginn des Treffens an außerordentlich zuberstimmlich. Die Hoffnung auf ein gutes Abschneiden wurde gestärkt durch das Eintreffen des bayerischen DFL-Gauleiters Brigadeführer Schneider-München, der ebenfalls der Mannschaft noch vor dem Spiel seine besten Wünsche übermittelte. Der Empfang durch die Wiener Rapidleitung war wie gewohnt herzlich. Präsident Solub und seine Mitarbeiter gaben sich die erdenkliche Mühe, die schönen Stunden von Nürnberg, die Rapid wiederholt erlebt hat, in Wien neu erleben zu lassen — und da auch das Publikum selbst auf die Nürnberger außerordentlich gespannt war, rechnete man vornehmlich auf ein schönes und gutes Spiel.

Kurz vor Beginn des Kampfes war das Stadion allerdings erst zu einem Viertel, also mit etwa 15 000 bis 18 000 Zuschauern gefüllt, was nicht zuletzt darauf zurückzuführen ist, daß sämtlicheäden anlässlich des Silbernen Sonntags geöffnet

sind. Es ist bestes Fußballwetter: bewölkt, aber doch klar. Der Platz ist in bester Verfassung. Die Nürnberger Mannschaft spielt wie angekündigt mit Stolz; Billmann, Pfänder; Luber, Uebelein I, Dehm; Gußner, Spieß, Schmitt, Uebelein II und Kund.

Die Wiener Mannschaft kam ebenfalls in der angekündigten Aufstellung, und zwar mit Raftl; Sperner, Schlauf; Wagner, Schörr, Skoumal; Hofner, Schors, Binder, Holec, Raspirol.

Vor Beginn des Spieles waren es etwa 18 000 Zuschauer, die sich aber dann innerhalb einer Viertelstunde auf fast 20 000 ergänzt hatten. Der Club hatte Platzwahl, Rapid Anstoß. Die Clubmannschaft fand sich sofort gut zusammen und leitete auch einen guten Vorstoß ein. Der Schuß ging neben das Tor, und auch der Gegenangriff von Rapid hatte das gleiche Ergebnis. Auf dem schönen Rasen spielte der Club fein famoses, flaches Kombinationspiel, so daß schon nach wenigen Minuten die Zuschauer sagten: die Nürnberger sind nicht schlecht, sie spielen prima! In der ersten Hälfte vor der Halbzeit hatte der Club tatsächlich das Übergewicht, konnte aber nachher den heftigen Angriffen der Rapidler nicht mehr im gleichen Maße standhalten und wurde in der zweiten Hälfte der ersten Halbzeit stark in die Verteidigung gedrängt.

Die ersten interessanten Szenen

widelten sich bereits nach fünf Minuten ab, als Binder plötzlich durchging, aber knapp danebenschoß. Dann war Binder abseits. Uebelein konnte wiederholt seine guten Spielereigenschaften in Szene setzen. Ein Strafstoß für Rapid brachte nichts ein. Die Nürnberger Hintermannschaft stand großartig und beherrschte namentlich durch ihr vorzügliches Kopfspiel die Situationen. Schon bald zog sich der Schiedsrichter Pfister-Karlsbad, der streng die Vorteilsregel einhielt, den Unwillen des Publikums zu, da er wiederholt bei Regelwidrigkeiten nicht abpfiß, wenn der Gegner trotzdem im Besitz des Balles blieb. Auch einige Abseitsentscheidungen gab er nicht, wenn der Linienrichter mit der Fahne eine solche reklamierte. Soweit wir sehen konnten, mit vollem Recht. Ein Schuß von Holec ging weit daneben. Dann leitete der Club, namentlich die linke Seite, einige großartige Angriffe ein. Kund besaß sich richtig im Element und konnte durch sein Schußvermögen sehr gut überzeugen. Auf alle Fälle bereicherte das Spiel der Gäste zu den besten Hoffnungen. In der 17. Minute schoß Binder überraschend an die Außenfläche des Tores. Dann kam Uebelein II auf durch, wurde aber abgemeldet und verlor den Ball. In der 20. Minute raute Luber durch eine großartige Abwehr hervor. Binder schoß, und es war Glück für Stolz, daß er den Ball noch erwischen und wegbringen konnte. Sofort war Kund wieder auf und davon und

sein Schuß strich am leeren Rapid-Tor vorbei. Das war eine ausgezeichnete Gelegenheit für Nürnberg, die leider zu keinem Ergebnis führte. Ein Strafstoß für Nürnberg nach einem Duell Kund-Sperner brachte einen ebenfalls nur am Tor vorbeistreichenden Schuß. Dann wendete sich das Blatt; Rapid kam, durch das Publikum mächtig angefeuert, immer mehr auf.

Das Publikum regte sich besonders darüber auf, daß sich Orth am Spielfeldrand aufhielt und von dort aus seine Mannschaft dirigierte.

In der 25. Minute gab es das erste Tor, das einzige in der ersten Halbzeit, für Rapid.

Unerwartet bekam Schors, der etwas im Hinterhalt stand, den Ball, er schoß direkt und aus zirka 20 Meter sauste das Leder hoch und unerwartet in die Ecke des Nürnberger Tores, für Stolz nicht mehr erreichbar. Das Spiel ging mit gleicher Heftigkeit weiter und von jetzt ab hatte Rapid das Übergewicht und drängte die Gäste stark zurück.

Die Hintermannschaft des Club zeigte ein solides Können und vermochte die Angriffe der Rapidler immer wieder zu vereiteln. Bei Ueberlegenheit in der vorletzten Front, haute die Angriffe auf und stoppte die gegnerischen Vorstöße ab. In der 35. Minute sah es stark nach dem Ausgleich aus.

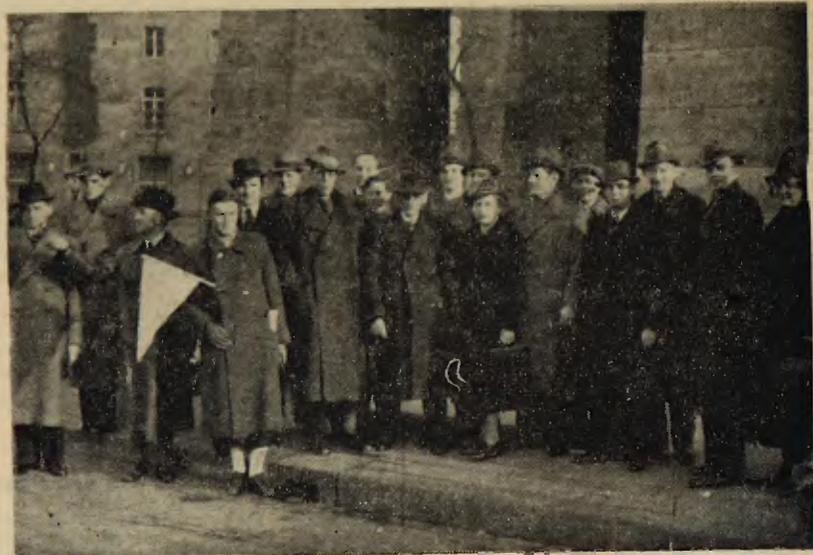
Kund umspielte dann aber sich selbst und verzögerte die gute Situation; der Ball wurde ihm abgenommen. Dann konnte Raftl hochspringend einen ausgezeichneten Schuß von Kund wehren, nachdem Gußner rechts durchgekommen war, aber zu weit nach links geflankt hatte.

Ein Strafstoß von Binder aus 30 Meter,

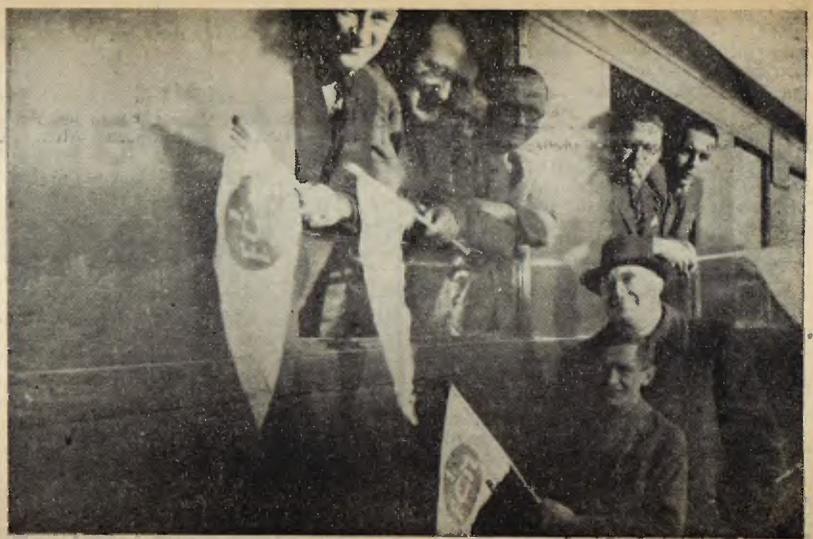
Die erste Halbzeit endete 1:0 für Rapid

Rum Abschluß der 1. Halbzeit darf man sagen, daß das Spiel den Erwartungen entspricht, daß Rapid hauptsächlich durch seine Käuferreihe etwas überlegen ist, daß sich aber die Nürnberger die Achtung des Publikums erworben haben und ihr bekanntes ruhiges und überlegtes Spiel vorführten, daß es allerdings jetzt noch nicht danach aussieht, daß das Treffen siegreich für Nürnberg beendet wird, aber bestimmt auch nicht hoch verloren wird.

Bei Halbzeit gab es im Stadion eine große Wanderung. Die Wiener Interessenten ha-



Die Nürnberger Schlachtenbummler, die mit einer Omnibus-Sonderfahrt nach Wien reisten, warten vor dem Gebäude der Reichspost am Bahnhof auf ihr Fahrzeug.



Am Fenster des Sonderzuges: Kund, Rechtsanwalt Müller, Buchfelder, Böhm, Billmann, Pfänder, Stolz.

von Billmann verschuldet, brachte nichts ein. Stolz hielt ausgezeichnet das Leder, obwohl er von Holec und Raspirol angegriffen wurde. Ein weiterer Strafstoß folgte, Nürnberg bildete eine Mauer und daraus entstand die erste Ecke für Rapid, die aber nichts einbrachte.

In der 48. Minute hatte Rapid eine günstige Chance.

Binder kam plötzlich an den Ball, Stolz lief heraus, aber er konnte, obwohl er von Raspirol bedrängt wurde, das Leder ablatzen und Uebelein löste vollends die Gefahr. Gleich darauf noch einmal dasselbe Bild. Uebelein bildete überhaupt in der Hintermannschaft eine ausgezeichnete Stütze und war die Ruhe selber. In den letzten Minuten bis zur Pause drängte Rapid stark, erzielte aber nur noch eine zweite Ecke, die wieder Uebelein beseitigte.

wegs eine große Ueberlegenheit an den Tag legten.

Rapid nach Wiederbeginn gab es eine dritte Ecke für Rapid, die gut bereingeeben, aber ebenso gut abgewehrt wurde. Dann erreichte Kund eine weite Vorlage nicht. Spieß drückte kurz darauf zu lange, wie überhaupt der Hauptfehler der Nürnberger das zu lange Ballhalten im Sturm war, wodurch die an sich schon vorzügliche Hintermannschaft der Wiener immer wieder Gelegenheit hatte, die eingeleiteten Angriffe der Nürnberger zu stören. Bei schnellerem Abspiel und wuchtiger Durchschlagskraft wäre das Spiel nicht feineswegs verloren gewesen.

Dann kam eine weite Vorlage von Rapid, aber Stolz lief heraus und nahm Holec den Ball direkt vom Kopf weg; eine feine Leistung. Nachdem sich Schmitt abermals zu langsam erwiesen hatte, war Stolz wieder gut. An den beiden Toren hat er keine Schuld. Die vierte Ecke für Rapid wurde durch Uebelein mit einem schönen Kopfball abgemehrt. Dann gab es ein schönes Zusammenenspiel, eingeleitet von Uebelein, der wie Spieß wieder einen guten Verbinder abgab. Nürnberg kombinierte nun wiederholt etwas zu viel, was wohl recht schön ausfiel, sich aber unproduktiv erwies.

Von der 16. Minute an gab Nürnberg den Ton an

und es war lediglich der ganz großartige Abwehr von Raftl zu verdanken, daß nicht ausgeglichen wurde, bzw. daß der Sieg nicht doch noch an Nürnberg fiel. Jetzt wurde mehr die rechte Seite Nürnbergs ins Feld geschickt und Gußner befand sich in voller Form. Quers erzielte er mit einer Bombe und einer



Die Clubführer wehen zu den Kupees heraus. (Fotos Gusti-Rasch)

Rapid und FSV im Endspiel

Der „Club“ unterlag im Wiener Stadion dem besseren Gegner mit 0:2 Toren - Tschammerpokal-Endspiel am 8. Januar in Berlin
Drahtbericht unseres G. R.-Mitarbeiters.

Im Wiener Stadion kam es am Sonntag in Anwesenheit von 25 000 Zuschauern zu einem spannenden, wechselvollen und teilweise erbitterten Kampf. Wenn die zahlreichen Anhänger, die der Clubmannschaft das Geleit gaben, auch keinen Sieg erleben durften, so sahen sie doch ein schönes, raffiges Spiel, das besonders in der zweiten Halbzeit Höhepunkte zeigte und dramatisch und aufregend verlief. Wenn auch zugegeben werden muß, daß Rapid die bessere und gediegendere Mannschaftsleistung bot und den Sieg verdient hat, so war doch auch für den Club lange Zeit „alles drinn“ in diesem Kampf. Besonders zu Beginn der zweiten Halbzeit hatte der Club seine beste Zeit und wenn ihn da der mehrmals mögliche Ausgleich gegliedert wäre, so hätte der Sieger dieses wichtigen Kampfes wohl 1. FC. Nürnberg geheißen.

Unter der Leitung von Schiedsrichter Pfister-Karlsbad stellten sich die Mannschaften wie folgt auf:
Club: Stolz, Blümann, Wfänder, Luber, Uebelein I, Dehm, Gußner, Spieß, Schmitt, Uebelein II, Kund, Kaspirek, Holck, Binder, Schors, Doser, Stoumal, Schörg, Wagner I, Schlauf, Sperner
Rapid Wien: Raftl

Der Club hatte es also vorgezogen, Luber mit dem Boiten des rechten Außers zu betrauen, während bei Rapid Wien der gestrenge Mittelläufer Hoffstaedter durch den Nachwuchsspieler Schörg ersetzt war. Durch die prächtige Verfassung des Spielfeldes und durch das zwar trübe, aber trockene Wetter waren alle Voraussetzungen für ein großes Spiel gegeben. Nachdem der Club den Anstoß vollzogen hatte, wurde es rund um das weite Oval sofort lebendig. Die Wiener Zuschauer feierten ihre Mannschaft stark an und auch die paar hundert Nürnberger, die ihre Fähnlein schwenkten, machten sich durch begeisterte Anfeuerung und wenn nötig auch durch laute Proteste stark bemerkbar. Das Spiel fesselte vom Anfang bis zum Ende. Die endgültige Entscheidung fiel erst in der 76. Minute, als Schors den zweiten Treffer für Rapid erzielt hatte.

Um es vorweg zu sagen: Der Club hat in Wien einen sehr guten Eindruck hinterlassen. Die Mannschaft tat ihre Pflicht und Schuldigkeit und wenn sie diesmal nicht siegen konnte, so spricht das gleichzeitig für die Güte des Gegners, der in heimlicher Umgebung alle Begleiter seines Könnens zog und im Wiener Stadion augenblicklich wohl von seiner Mannschaft das Beste abgerufen werden kann. Wundervoll lief der Ball von Mann zu Mann. Jeder Spieler war technisch ein Künstler und schien in Spielauffassung und schnellem Denken und Handeln seinem Gegenüber im Vorteil zu sein. Darin lag ein großes Plus für die Rapid-Elf. Raftl wurde in der ersten Halbzeit wenig beschäftigt. Bei einigen Schüssen von Schmitt und Kund ließ sich die Fortuna mit ihm. Aber später mußte Raftl sein ganzes Können in die Waagschale werfen. Er tat dies wiederum mit solcher Sicherheit und soviel Überzeugung, daß man ihm nur das Präzisions-„Extrafließ“ geben kann. Seine beiden Verteidiger Sperner und Schlauf hatten es nicht allzu schwer mit dem Clubstürmer, der vielfach nur aus drei Mann bestand, da Uebelein II und Schmitt viel in der Deckung ausbeugen mußten, um fertig zu werden.

Der Angriff des Clubs wurde schon durch die Rapid-Läufer Stoumal, Schörg und Wagner unterbunden, wo vor allem Stoumal seine internationale Befähigung erwies und auch Schörg stellte seinen Mann, ohne in dessen schon Kraft und Erfahrung genug zu besitzen, um ein so schweres Spiel hundertprozentig durchzuführen zu können. Im Angriff bot das Innen trio Holck-Binder-Schors technische Glanzleistungen, tat aber vielfach doch des Guten zuviel. Auch die Flügelstürmer Kaspirek und Doser erwiesen wiederholt ihre Durchschlagskraft, besonders dann, wenn sich ihre Nebenleute entsprechend um sie bemühten.

Der „Club“ hatte eine untadelige Hintermannschaft. Stolz zeichnete sich durch glänzende Paraden aus und konnte die beiden Tore keinesfalls verhindern. Er zeigte das Wunderspiel so gut wie möglich, gut unterstützt von Uebelein I, der ebenfalls unermüdbar schaffte und in der Zeit der Wiener Überlegenheit seine ganze Kraft einsetzte. Auch Luber und Wfänder glänzten mehr durch kämpferische Eigenschaften, insbesondere es Dehm mehr mit Eleganz und Feinheit. Auch die Club-Läuferreihe kam nur wenig zum Spielablauf; dazu ließ ihr der teilweise herrlich spielende Wiener An-

griff keine Zeit. Erst als es in der zweiten Halbzeit vorübergehend besser wurde, kam auch der Clubsturm zur Geltung. Mit einem Male wehte in den vorderen Reihen ein anderer Wind. Aber neben Raftls Kunst hatten Gußner, Kund und Schmitt auch Recht. Freilich ließen Schmitt und Uebelein II einige sogenannte „bombenähnliche Gelegenheiten“ aus, die unter Umständen eine Wendung zugunsten des Clubs hätten bringen

brachte dem Club schon in der 3. Minute eine Niesenchance. Alle Blicke waren auf Schmitt gerichtet, der nach einer Steilvorlage von Uebelein II plötzlich allein im 16-m-Strafraum stand und Raftl zwang, sein Tor zu verlassen. Schmitt lenkte den Ball geistesgegenwärtig an Raftl vorbei, aber ganz knapp verfehlte dieser sein Ziel. Das war entschieden Recht. Stolz stand gleich darauf im Brennpunkt der Geschehnisse. Bombenschüsse von Schors und Binder prallten auf sein Heiligum. Aber der Clubtorwart er-

wies sich allen Situationen gewachsen. Als er in der 8. Minute einen schönen Schuß von Binder abermals unschädlich machte, da wurde seine gute Leistung von den 25 000 Zuschauern gefeiert. Als Schiedsrichter Pfister-Karlsbad bei einigen harten Zusammenstößen einzelner Spieler allzuviel Nachsicht übte, setzte ein starkes Pfeifkonzert ein, aber Pfister ließ sich dadurch nicht beirren, obgleich es sich im weiteren Verlauf des Kampfes als sehr nachteilig erwies, daß er

J. Sch. Die erste große Entscheidung im Tschammer-Pokal ist gefallen, die Frage „Altreich oder Ostmark“ jedoch erst zur Hälfte beantwortet. In Frankfurt warf der kampfreudige FSV den Wiener Sportklub, allerdings mit viel Glück, aus dem Rennen, während der „Club“ in Wien gegen Rapid nach harter Gegenwehr die Segel streichen mußte.

In Frankfurt war es ein Elfmeter, der buchstäblich in der letzten Minute dem Fußballsportverein den 2:2-Sieg brachte. Der 1. FC Nürnberg zeigte im Wiener Stadion eine große Leistung, war aber im Sturm doch nicht stark genug, um Raftl zu überwinden. So werden FSV, Frankfurt und Rapid Wien am 8. Januar im Olympischen Stadion Berlin das Endspiel bestreiten.

Wir hätten freilich unseren Club gerne im Endspiel gesehen, und zweifellos wäre er am 8. Januar mit dabei, wenn ihm Fortuna bei der Auslosung der letzten beiden Kämpfe günstiger gesinnt gewesen wäre. Frankfurt hatte es unstreitbar leichter; ob die Kampfkraft der FSVler höher zu werten ist als die Erfahrung unserer Nürnberger Kämpfer, das wird sich im Endspiel zeigen. Auf jeden Fall haben die Leistungen der Nürnberger Meister-Elf gerade im Tschammer-Pokal allen Achtung abgenötigt. Wir erinnern nur an den 4:2-Sieg gegen Gleiwitz, der für jeden nach den damals wägen Leistungen in den Meisterschaftsspielen etwas überraschend kam, und an das 8:1 gegen Vienna Wien im Jahr. Diese Erfolge berechtigten zu der Hoffnung, daß dem Club vielleicht doch der große Wurf in Wien gelingen würde. Die Anstrengungen waren vergebens. Dazu verließ gerade hier in den entscheidenden Augenblicken das zu allen Segen notwendige bishigen Glück die Mannschaft. Trübend wirkt dabei das Bewußtsein, der besten Elf der Ostmark ein ebenbürtigen Gegner gewesen zu sein und sich durch die Leistung und die Achtung und den Beifall der 25 000 Zuschauer erworben zu haben und weiter die Gewißheit, daß der glücklichere FSV, Frankfurt in fünf Wochen in Berlin kaum das zuwege bringen wird, was dem Club in Wien unglück.

Am 8. Januar stehen sich also erneut Altreich und Ostmark gegenüber und hier wird die Frage nach dem Besseren endgültig beantwortet. Wem wird es nach dem 1. FC Nürnberg, Schalke 04 und VfL Leipzig gelingen, die Siegestrone heimzuführen? Nach den gestrigen Ereignissen rechnen wir mit dem Bezwingen des Clubs, Rapid Wien.

können. In der Gesamtheit verdienen Kund und Gußner die beste Benotung. Uebelein II und Spieß kamen als Halbstürmer diesmal nicht so zur Geltung wie beispielsweise gegen Vienna Wien in Nürnberg. Es fehlte vor allem das häufige und richtige Einsetzen der schnellen Flügel, so wie es beispielsweise Uebelein II gegen Vienna so eindrucksvoll gemacht hat. Epp Schmitt bemühte sich mit seinem Dreimännersturm vielfach vergeblich. Er hatte mehrmals die besten Absichten, den Sturm im richtigen Sinne des Wortes zu führen, aber er fand nicht die richtige Unterstützung, weil eben die Halbstürmer, so wie es das Spiel verlangte, zeitweise zuviel in den hinteren Reihen arbeiten mußten. Dreimal hatte der Clubspielführer Kienlebach nach weiterhabender Berechnung der Situationen schien es nicht anders zu geben als Tor. Aber einmal rollte der Ball von Schmitt geschossen am leeren Tor vorbei und ein anderes Mal war es Raftl, der einen herrlichen Kopfbal in einer Art, wie das eben nur Rapids unvergleichlicher Schlußmann fertigbringt, meisterte.

wies sich allen Situationen gewachsen. Als er in der 8. Minute einen schönen Schuß von Binder abermals unschädlich machte, da wurde seine gute Leistung von den 25 000 Zuschauern gefeiert. Als Schiedsrichter Pfister-Karlsbad bei einigen harten Zusammenstößen einzelner Spieler allzuviel Nachsicht übte, setzte ein starkes Pfeifkonzert ein, aber Pfister ließ sich dadurch nicht beirren, obgleich es sich im weiteren Verlauf des Kampfes als sehr nachteilig erwies, daß er

schließlich May als letzter Netter in Erscheinung trat.

Nach der Pause wurde der Kampf überaus hart und dramatisch. Der FSV schob nach einer Viertelstunde durch Woener ein zweites Tor, fiel aber in der Folge mehr und mehr ab und mußte dem nun mächtig aufkommenden Wiener FC, das Kommando überlassen. Als der angeschlagene Geiter von rechts den Verein an der Spitze übernahm, wies er den FSV aus, zumal noch Schuchardt wegen unfairer Spieltät das Feld verlassen mußte. Eine Minute vor Schluß berührte Kment den Ball im Strafraum mit der Hand und Feind verwandelte den Elfmeter zum Siegestor.

Die siegreiche Elf bot eine gute Gesamtleistung, zeigte aber in der letzten halben Stunde erhebliche Schwächen. Die Abwehr, voran Dietrich als Mittelläufer, war überaus gut. Im Sturm konnten nur Woener und Schuchardt reiflos fallen. Kämpferisch war der FSV auch diesmal auf der Höhe, Wien war technisch sehr gut. Der Sturm kam aber erst später in Schwung. Das Glanzstück war die Läuferreihe, aber auch die Verteidigung gefiel gut. Im Sturm war Epp der Beste. Mit einem voll aktionsfähigen Geiter hätte der Gast den Kampf wahrscheinlich gewonnen.

J. Sch. Die erste große Entscheidung im Tschammer-Pokal ist gefallen, die Frage „Altreich oder Ostmark“ jedoch erst zur Hälfte beantwortet. In Frankfurt warf der kampfreudige FSV den Wiener Sportklub, allerdings mit viel Glück, aus dem Rennen, während der „Club“ in Wien gegen Rapid nach harter Gegenwehr die Segel streichen mußte.

In Frankfurt war es ein Elfmeter, der buchstäblich in der letzten Minute dem Fußballsportverein den 2:2-Sieg brachte. Der 1. FC Nürnberg zeigte im Wiener Stadion eine große Leistung, war aber im Sturm doch nicht stark genug, um Raftl zu überwinden. So werden FSV, Frankfurt und Rapid Wien am 8. Januar im Olympischen Stadion Berlin das Endspiel bestreiten.

Wir hätten freilich unseren Club gerne im Endspiel gesehen, und zweifellos wäre er am 8. Januar mit dabei, wenn ihm Fortuna bei der Auslosung der letzten beiden Kämpfe günstiger gesinnt gewesen wäre. Frankfurt hatte es unstreitbar leichter; ob die Kampfkraft der FSVler höher zu werten ist als die Erfahrung unserer Nürnberger Kämpfer, das wird sich im Endspiel zeigen. Auf jeden Fall haben die Leistungen der Nürnberger Meister-Elf gerade im Tschammer-Pokal allen Achtung abgenötigt. Wir erinnern nur an den 4:2-Sieg gegen Gleiwitz, der für jeden nach den damals wägen Leistungen in den Meisterschaftsspielen etwas überraschend kam, und an das 8:1 gegen Vienna Wien im Jahr. Diese Erfolge berechtigten zu der Hoffnung, daß dem Club vielleicht doch der große Wurf in Wien gelingen würde. Die Anstrengungen waren vergebens. Dazu verließ gerade hier in den entscheidenden Augenblicken das zu allen Segen notwendige bishigen Glück die Mannschaft. Trübend wirkt dabei das Bewußtsein, der besten Elf der Ostmark ein ebenbürtigen Gegner gewesen zu sein und sich durch die Leistung und die Achtung und den Beifall der 25 000 Zuschauer erworben zu haben und weiter die Gewißheit, daß der glücklichere FSV, Frankfurt in fünf Wochen in Berlin kaum das zuwege bringen wird, was dem Club in Wien unglück.

Am 8. Januar stehen sich also erneut Altreich und Ostmark gegenüber und hier wird die Frage nach dem Besseren endgültig beantwortet. Wem wird es nach dem 1. FC Nürnberg, Schalke 04 und VfL Leipzig gelingen, die Siegestrone heimzuführen? Nach den gestrigen Ereignissen rechnen wir mit dem Bezwingen des Clubs, Rapid Wien.

von Haus aus allzu sehr Großzügigkeit gelten ließ.

Langsam aber sicher wurde die Elf von Rapid Wien überlegen. Vor dem Tore des Clubs spielten sich eine Reihe gefährlicher Situationen ab. Woener war es Binder, der einen scharfen Fließschuß losließ, aber knapp das Ziel verfehlte. Stolz im Verein mit Willmann und Wfänder wußten alle Angriffe der technisch gut aufeinander abgestimmten Rapid-Stürmer abzuschlagen. Dann tat sich dem Club neuerdings eine große Gelegenheit auf, mit 1:0 in Führung zu gehen. Kund am linken Flügel hatte sich wie vorher schon einmal, entschlossen behauptet, ließ einen Verteidiger stehen und steuerte dem Wiener Tor zu. Wiederrum mußte Raftl sein Heiligum verlassen, aber abermals rollte der Ball ganz knapp am leeren Tor vorbei. Als gleich darauf Kund einen Bombenschuß losließ und wiederum Raftl die Gefahr durch sichere Abwehr bannte, da mußte man allgemein den Eindruck gewinnen, daß es nicht mehr verdient gewesen wäre, wenn die Führung an die Nürnberger gefallen wäre. Die 26. Minute brachte dann den Führungstreffer für Rapid Wien.

Der Halbrechte Schors ließ einen Bombenschuß auf das Nürnberger Tor los. Stolz warf sich vergebens nach dem Ball, der hoch neben ihm, in die äußerste Ecke flog.

Die Zuschauer jubelten ihrer Mannschaft zu, die immer besser wurde und das Spiel

50 Stunden in der Luft

Deutscher Weltrekord im Zweifler-Regelflug

Eine neue großartige deutsche Weltbestleistung im Zweifler-Regelflug wird aus Roffiten gemeldet. NSFK-Obtruppführer Bädeler und NSFK-Truppführer Jan der waren am Freitag um 10.45 Uhr mit ihrem Apparat zu einem beabsichtigten Rekordflug gestartet und blieben bis Sonntag mittag in der Luft. Um 18 Uhr, als mit genau 50 Stunden und 15 Minuten Flugzeit ein neuer Weltrekord erzielt worden war, landeten die beiden kühnen Flieger.

Der 30stündige Nachtflug stellte durch die schlechte Sicht große Anforderungen an die Flieger, die jedoch dank der ausgezeichneten Bodenorganisation geweitert werden konnten. In einer Höhe von 100 bis 300 Metern kreuzte der Apparat mit jeweiliger Rückkehr zum Startpunkt über der Kurischen Nehrung. Damit ist die Weltbestleistung, die Toni Kahlbacher und Josef Fröhlinger an den Tagen vom 8. bis 10. September mit 40 Stunden und 38 Minuten aufstellten, um nahezu 10 Stunden übertroffen worden.

fest in der Hand hatte. Nur vorübergehend konnte sich der Club zu Gegenangriffen aufrufen. Es fehlte besonders im Sturm an der notwendigen Verteidigung und vor allem daran, daß Gußner am rechten Flügel sehr steifmütig behandelt wurde. Als Gußner endlich einmal einen scharfen Schuß losließ, da war Raftl auf dem Posten und lenkte den Ball zur Ecke. Nach einigen weiteren sicheren Paraden von Stolz gingen die Mannschaften in die Kabinen.

In der zweiten Halbzeit war zunächst der Club überlegen. Ein Durchbruch von Schmitt und Gußner wurde durch den aufmerksam Wiener Verteidiger Woener unterbunden. Dann vollbrachte Dehm eine Glanzleistung, als er sich dem Wiener rechten Flügel im letzten Moment entschlossen entgegenstellte. Immer besser und wirkungsvoller verstand es der Club, das Best in die Hand zu nehmen. In der 15. Minute wehrte Raftl abermals einen Schuß von Gußner in einzigartiger Weise ab. Den von Gußner getretenen Eckball köpfte Schmitt herrlich, aber wiederum sprang Raftl wie eine Kugel in die äußerste Ecke und fing den Ball unter dem Beifall der begeisterten Zuschauer.

Das Ausgleichtor für den Club lag förmlich in der Luft.

Der Club hatte sich in seine beste Form hineingepflegt, aber wie schon gesagt, das Glück stand nicht auf seiner Seite. Nachdem der Wiener Halblinke Holck vorübergehend ausgeglichen war, hielt die Überlegenheit des Clubs an. Leider ereigneten sich beiderseits einige Verletzungen, die in erster Linie auf die Gleichgültigkeit des Schiedsrichters zurückzuführen waren. Der Club hatte in der 25. Minute neuerlich eine große Chance, allein Schmitt war ganz im Gegenfug zu seinen sonstigen Geflohenheiten nicht besonnen genug, um sie zum Ausgleich auszuwerten. Gerade in den Minuten, da man allgemein mit dem Ausgleichstor des Clubs rechnete, fiel der entscheidende Treffer für Rapid Wien.

Wieder war es der Halbrechte Schors, der nach schönem Zusammenstoß mit Binder das 2:0 herstellte und damit den Sieg sicherte. In den Schlussminuten des dramatischen Kampfes rettete Luber durch Kopfbal noch ein sicheres drittes Tor für Rapid.

Ungarns Fußballer gefielen

Städtepiel Budapest - Hamburg 2:0

Auf der Rückreise von Schottland stellten sich Ungarns Nationalspieler als Budapestester Stadtmannschaft auf dem HSV-Platz gegen die Hamburger Elf vor. Die Ungarn lieferten vor 18 000 Zuschauern ein technisch famos Spiel und gewannen verdient 2:0. Besonders gefielen die Gebrüder Sarofi und der Nationalverteidiger Bivo.

Hamburg leitete in der Abwehr hervorragenden Widerstand und hatte in Böhle, Richard Dörfel, Kleifamp und dem großartig aufgelegten Halbklinken Linten seine besten Spieler.

NÜRNBERG

WIEN

FRANKFURT

Die letzte Prüfung vor der großen Vorschlußrunde um den Tschammer-Pokal - Frankfurt pousierte

Rapid-Stürmer schießen!!

7:2-Sieg über den Wiener Sport-Klub

Der Wiener Sportklub, der solange in der Meisterschaft geführt hatte, wurde am Sonntag auf dem Rapidplatz von den Hütteldorfern mit 7:2 (2:1) geschlagen. Das hat die brave Sportklub-Mannschaft sicher nicht verdient, aber sie hatte eben

eine untragbare Vorgabe

zu leisten. Der Verein, dessen Bestand an Ersatzspielern sehr gering ist, mußte nämlich drei seiner besten Leute durch zum Teil unzulängliche Spieler vertreten lassen, nämlich den Tormann Klimosch und die beiden Flügel-läufer Vavra und Galli, und dabei ist sonst gerade Läuferreihe der stärkste Teil der Mannschaft. Immerhin hat sich aber die Mannschaft trotz der Vorgabe, die übrigens dadurch, daß auch Rapid den an Grippe erkrankten Skoumal durch Schörg ersetzten mußte, gemildert, wurde zeitweilig sehr gut gehalten, und es sah schon so aus, als ob doch noch ein Umschwung zu Gunsten der Dornbacher erfolgen müßte. Da wurde ihnen aber vom Schiedsrichter ein nur zu berechtigter Elfmeterstoß vorenthalten und kurz darauf bekam Geiter einen so schweren Tritt ab, daß er zuerst vorübergehend und nach ein paar mißglückten Spielversuchen endgültig ausscheiden mußte. Später wurde mit weit geringerer Berechtigung als vorher ein Elfmeterstoß für die Dornbacher angeordnet, aber abgewehrt und ungefähr um dieselbe Zeit, — in der 28. Minute —, wurde Link für den Rest der ersten Spielhälfte völlig und für die zweite Halbzeit teilweise kampfunfähig gemacht.

Mit zehn, zeitweilig sogar mit neun Leuten kann man Rapid nicht schlagen und trotzdem, die Leistungen der Mannschaft in der ersten Spielhälfte gleichwertig waren, bereitete sich schon zu dieser Zeit die Niederlage des Sportklubs vor. Die Spieler der höheren Klasse, besonders die Verteidiger und der Mittelläufer Kment, sowie Epp mußten erhöhte Arbeit leisten, sie ermüdeten, hielten aber doch noch Stand, bis dann in der 53. Minute

der Ausschluß Hofstädters den Umschwung zu Gunsten Rapids

brachte. Das unruhige, zum Teil regelwidrige Spiel dieses Mannes hatte nämlich beide Mannschaften in Unruhe gebracht, und als nun der recht vermünftig spielende junge Schörg den Mittelläuferposten einnahm und Schors als Flügel-läufer eingesetzt war, machten sich doch die Wirkungen der Ueberbeanspruchung der

Sportklub-Spieler geltend. Rapid gewann klar die Oberhand und sicherte sich fünf Treffer, während der Sportklub nur mehr einen Erfolg zu Stande brachte.

Binder und Schors die besten Rapidler.

Ein wenig erfreuliches Spiel nahm also eben wenigstens in der Zifferzahl unerwarteten Ausgang, wobei keine der beiden Mannschaften, auch nicht die des Siegers, voll befriedigen konnte. Der heftige Wind schien die Spieler, besonders die Verteidiger zu stören und in der Läuferreihe Rapids erreichte eigentlich nur Wagner seine normale Form, während Hofstädter seine Kraft in Derbieten verbrauchte und Schörg als Flügel-läufer seine Gegner gar nicht hindern konnte. Starke Wirkung ging von Binder und Schors, später auch von Holec und Hofer, aus.

Epp wieder in bester Form

Der Wiener Sportklub hatte in Graf und Purz, solange ihre Kraft reichte, zwei sichere Verteidiger. In Kment und Karszmarsky zwei sehr tüchtige, dagegen in Moser einen kaum brauchbaren Läufer. Geiter und Link spielten bis zu ihrer Verletzung vorzüglich und Epp, der später fast gar keine Unterstützung fand, ist wieder in Hochform. Er war aber ganz verlassen. Der jugendliche Tormann, vielleicht ein Talent, aber ganz unfertig und sehr nervös, verschuldete drei Treffer, und seine Nervosität trug auch noch Verwirrung in die eigene Verteidigung.

Die Geschichte der neun Treffer

Der erste Treffer kam, gefördert durch die Ungeschicklichkeit des Tormannes, in der 10. Minute durch Schors zustande. Drei Minuten später schoß Binder sehr scharf ein. In der 20. Minute schied Geiter verletzt aus und in der 23. Minute war Epp erfolgreich. 8 Minuten später verließ Link wegen einer Verletzung das Feld und bald darauf wehrte Rafil einen Elfmeterstoß Grafs ab. Halbzeit 2:1 für Rapid. Nach der Pause trat der Sportklub vorerst komplett an. Geiter schied aber nach wenigen Minuten neuerlich aus. In der 53. Minute wurde Hofstädter ausgeschlossen. Nun folgten fünf Treffer Rapids in der 17. und 18. Minute durch Binder, in der 30. Minute durch Holec, in der 32. Minute wieder durch Binder und in der 40. Minute durch Hofer. Kurz vor Schluß erzielte dann Epp noch einen Treffer für die Geschlagenen.

3:0 schon führte der 1. FCN

Nach dem spannenden Kampf des Clubs gegen Schwaben und nach dem heifällig aufgenommenen Pokalsieg der Zabolente gegen die bekannte Vienna, erwartete man die Nürnberger vergangenen Sonntag mit großem Interesse. Leider machte das Wetter — jene bekannte südbayerische Mischung von Schnee, Regen und bissiger feuchter Kälte — einen Strich durch die Rechnung des BCA-Kassiers. Es waren nur zwischen 4000 und 5000, die frierend und stampfend den tiefen, rutschigen Oberhauser Platz umsäumten, als die rot-schwarzen Nürnberger und die Weißblauen

aus Augsburg den Kampflplatz betreten. Nürnberg brachte Luber für Kreißel mit, während der Ex-Augsburger „Muckl“ den verletzten Gußner am rechten Flügel vertrat.

Der Diktator, der diesem Spiel seinen Schnitt gab, war in erster Linie der schwere, glatte Boden. Auf ihm aber zeigten die Nürnberger, die sichtlich das bessere Stehvermögen hatten, das klügere Aufbauspiel, und das in der ersten Halbzeit. Der Club ist nämlich durch die Neuformierung des Innentrios tatsächlich im Sturm schlagkräftiger geworden. Seppel Schmitt's große Routine in schweren

Am nächsten Sonntag, am 11. Dezember, werden die beiden Spiele der Vorschlußrunde im diesjährigen Wettbewerb um den Tschammer-Pokal ausgetragen. Gestern hielten drei von den beteiligten vier Mannschaften so etwas wie eine Generalprobe ab, wenn man die schweren Meisterschaftsspiele als eine Generalprobe ansehen will. Nur der Fußballsportverein blieb spielfrei. Gaufachwart Karl Zimmer hat der Mannschaft seines Gaues einen Sonntag Fußballferien gegeben, eine weise Maßnahme, denn der Fußballsportverein hat in dieser Spielzeit viel geleistet, und etwaige Erfolge der Frankfurter Fli sind auch eine Angelegenheit der Stadt und des ganzen Gaues, die neidlos hinter ihrer repräsentativen Mannschaft stehen.

Ohne Gußner und Kreißel trat der 1. FCN in Augsburg an. Die Nürnberger sind mit den Leistungen der so geschwächten Mannschaft vollkommen zufrieden gewesen. Wie vor acht Tagen, so hat sich auch diesmal wieder das neue Innen trio mit Spieß-Septil Schmitt-Uebelinn bewährt und sowohl durch seine kluge Spielweise wie auch durch seine Entschlossenheit und seine Schußkraft ausgezeichnet. Man ist sehr froh in Nürnberg, daß man endlich die richtige Zusammenstellung gefunden hat, und wenn nun am nächsten Sonntag auch Gußner wieder gesund ist, dann geht man keineswegs ohne Aussichten in den ohne Zweifel sehr schweren Kampf gegen Rapid Nürnberg. Rapid liegt den Nürnbergern nicht: von insgesamt sechs bislang ausgetragenen Spielen haben die Cluberer nur zwei gewinnen können, viermal sind sie besiegt worden, und in den letzten drei Spielen haben die Nürnberger nicht einmal ein Tor gegen Rapid schießen können! Aber gleichwohl nimmt man den Kampf auf, denn es müßte sich nicht um ein Fußballspiel und schließlich auch nicht um ein Pokalspiel handeln! Wenig erfreuliche Nachrichten trafen aus Wien ein, wo ausgerechnet die beiden Pokal-Mannschaften sich im Meisterschaftskampf gegenüberstanden. Rapid verzeichnet einen hohen Sieg von 7:2 Toren. Die letzten fünf Tore aber wurden erst erzielt, nachdem die Seele des Sport-Klub-Angriffs, der Nationalspieler Geiter, wegen einer bösen Verletzung den Platz hatte verlassen müssen und auch ein weiterer Sport-Klub-Spieler außer Gefecht gesetzt war. Und auf der Gegenseite hat's den Rapid-Mittelläufer Hofstädter erwischt, der ausgeschlossen wurde. Für ihn wird am nächsten Sonntag Schörg spielen, der diesmal den erkrankten Skoumal vertreten mußte, und die Wiener sagen, daß die Einstellung von Schörg keine Schwächung, eher vielleicht sogar das Gegenteil für die Rapid-Mannschaft bedeuten würde.

Soll man einen Tip wagen? Es hält sehr schwer. Nach der vielgelästerten Papierform allerdings sollte man Rapid und den Fußballsportverein Frankfurt im Endspiel erwarten dürfen, das am 8. Januar in Olympia-Stadion zum Austrag kommt. Wahrscheinlich ist auch eine Paarung Rapid gegen den Wiener Sport-Klub, am unwahrscheinlichsten aber ein Endspiel Nürnberg — Frankfurt oder Nürnberg — Wiener Sport-Klub.

Sport

0:8 gegen Nürnberg-Fürth

Schon lange hat Nürnberg-Fürth nicht mehr einen solch unglücklichen Tag erlebt wie diesen 11. Dezember. Die einstige Fußballhochburg stand an drei Fronten im Gefecht und wurde an allen drei geschlagen. Sie erzielte in keinem Spiel auch nur ein Tor, Fürth geriet mit 0:4 in schwere Abstiegsgelage hinein und der Ex-USN, die BSG Neumeier, verlor nach den verletzten Wiesner und Ulrich nun auch Schmidt zum wiederholten Male und dazu den Tormann Dennstedt, so daß sie das 0:2 lebende Spiel kaum noch gewinnen konnte.

Und dann die Clubniederlage in Wien, die nicht im Ausmaß von 2:0 verdient war nach einem Spiel, in dem die Nürnberger mit nur einigermaßen mehr Glück ebenfalls knapp hätten gewinnen können, und nach einer Leistung, die den Wienern alle Respekt einflößte und sie die Nürnberger als beste bisher in Wien gesehene Altreichmannschaft bezeichnen ließ.

In der bayerischen Tabelle hat der Sonntag große Umwälzungen gebracht, die sich erst noch auswirken werden. Bayern München erscheint als mit Schweinfurt und Neumeier mindestens gleichwertiger Anwärter auf dem Plan, der Club hat nun schon einen Vorsprung von drei Minuspunkten weniger und die 1868er München haben sich so gefunden, daß sie immer das Jünglein an der Waage bilden und vielleicht noch in den Spitzentkampf eingreifen werden. Das 4:2 in Coburg ist ein schöner Erfolg.

Fürth ist mit 0:4 gegen USN stark abgerutcht und wird viel Mühe haben, sich wieder auf einen gefahrlosen Platz zu bringen.

Die Tabelle nach Minuspunkten schaut so aus:

1. FC Nürnberg	7	4	2	1	14:11	4:10
Neumeier Nürnberg	10	6	1	3	17:18	7:18
1. FC Schweinfurt	9	4	3	2	16:10	7:11
Bayern München	9	4	3	2	18:12	7:11
1860 München	9	2	6	1	12:9	8:10
Jahn Regensburg	11	4	3	4	21:16	11:11
Schwaben Augsburg	10	3	8	4	22:22	11:9
SVgg. Fürth	10	3	2	5	12:19	12:8
BSG Augsburg	11	2	4	5	18:20	14:8
WFC. Coburg	10	2	1	7	13:26	15:5

Großer Kampf Nur ein noch Größerer konnte diesen 1. FC Nürnberg mit 2:0 schlagen Rapid-Club

Von unserem Sportschriftleiter.
Die Meinungen zwischen Wienern und Nürnbergern, ob der Sieg Rapids mehr oder weniger verdient sei, gingen auseinander, aber alle waren sich darin einig, daß die Nürnberger eine sehr gute Leistung geboten haben und daß Rapid schließlich froh sein mußte, das Spiel mit 2 Toren hinter sich zu haben. Bis in die letzte Minute hinein kämpfte die Clubmannschaft mit allem Einsatz und lediglich verschiedentlich Bedenken und dann vor allem die überragende Torwartleistung von Raftl im Rapidkasten verhinderten, daß nicht mindestens der Ehrentreffer fiel und damit der Ausgang bis zum Schlußpfiff fraglich blieb.

Spieler, obwohl er vieles allein machte und unternahm. Wenn er nicht plötzlich selbst mit seinem erstaunlichen Start und der durch richtige Ausnutzung der langen Beine vorhandenen Schnelligkeit durch die Nürnberger Hintermannschaft durchstieß und — zumeist nach rechts in ungünstige Winkel abgedrängt — aufs Tor schoß, so zog er doch in x-beliebigen Fällen die gegnerische Hintermannschaft auf sich, spielte damit seine Kameraden frei und diese konnten das Torhütchen besorgen. Binder gab immer im rechten Zeitpunkt den Ball ab und viel schnell-

ler, als dies im Nürnberger Angriff der Fall war. Dieser arbeitete vielfach so langsam zusammen, daß sich Rapids Hintermannschaft immer wieder einschalten und abriegeln konnte, nachdem im Felde die Clubmannschaft in wirklich fehlerfreiem Zusammentreffen ausgezeichnete Torgelegenheiten herausgearbeitet hatte. Bis auf 20-25 Meter vor dem Tor klappte alles wie gestochen und dann gabs plötzlich den Schaltungsdefekt, der die Maschinerie stoppte und den Endeffekt ausbleiben ließ.

Die Läufer entschieden den Kampf

Während die Nürnberger damit zu tun hatten, Binder vom Schuß abzuhalten oder die von ihm nebenbei Vorlagen an seine Mit-

teiler der von Schörg unterstützten Rapidverteidiger fiel nicht so sehr ins Auge. Aber daß Wagner und Skomal immer wieder

Ausschlaggebende Momente

Gefährlichster Angreifer der Wiener war Binder, der Mittelfürmer, so gefährlich, daß fast immer 2-3 Nürnberger um ihn bemüht waren, was in der Unterstützung des eigenen Angriffs derart negativ in die Waagschale fiel, daß dadurch das Spiel der Nürnberger nicht auf volle Touren kam. Binder zeigte sich aber gerade in dieser Bewachung hervorragend. Wenn man dieses Spiel gesehen und alle Qualitäten des großen Wiener gewürdigt hat, begreift man nicht, daß es für die deutsche Nationalität noch eine Mittelstürmerfrage geben sollte.

Neben dieser ausgezeichneten Spielleistung des Wiener ist eine gewisse Langsamkeit im Nürnberger Sturm ausschlaggebend gewesen. Da Spieß und Uebelein 2 als Halbstürmer etwas zurückhängen und den Aufbau besorgen mußten — der eben durch die eigene Käuferrelle — siehe Binder! — nicht geschehen konnte, so mußten beide mehr im Mittelfeld verweilen, als für die Durchschlagkraft des Sturmes gut war. Nun ist Schmitt seit Jahren ebenfalls der Aufbaustürmer gewesen und in Wirklichkeit hatte darum Nürnberg nur zwei Stürmer im wahren Sinne des Wortes im Felde: den linksaußen Kund, der sich tadellos stellte und famos kämpfte und den rechtsaußen Gubner, der aber vor Halbzeit so gut wie gar nicht bedient wurde und erst nach der Pause dann in volle Fahrt kam.



Sepp Schmitt köpft nach einer Flanke von Gubner wundervoll, allein der aufmerksame Raftl (unsichtbar) nahm den Ball in seine Gewalt.

Binders großes Spiel

entschied den Kampf. Von Temperament sieht man bei ihm nicht viel, weshalb er vielleicht manchmal etwas enttäuscht mag. Aber er spielt Fußball nicht nur mit den Füßen, also mit einer fertigen und auffälligen Ballbehandlung, sondern auch mit dem Kopfe, überlegt und überfichtlich. Binder war dazu in keiner Weise ein Einzel-

streiter wieder zunichte zu machen, widmeten sich Wagner und Skomal in aller Ruhe einer feinen und wirkungsvollen Einleitung der Angriffe. Es läßt sich denken, daß bei der schon geschilderten Spielweise das Auffangen der Nürnberger Angriffe verhältnismäßig leicht war, da durch das Bögen die Läufer immer wieder zurückzuführen und mitverteidigen konnten. Die Tätig-

den Ball bekamen, dann in famosen Kombinationszügen die in Stellung angelegenen Kameraden freispielen und immer von neuem auf die Clubverteidigung vorstoßen konnten, das war so schön und zumeist von einer überragenden Routine, einer fein aufeinander abgestimmten Mannschaftsarbeit und dazu natürlich auch immer von neuem ersichtlichen technischen Glanzleistung, daß wirklich nur der ganze Einsatz der Nürnberger immer wieder die Wiener abstoppen und aufhalten konnte. Dieser Einsatz ging durch die ganzen Reihen. Von den hinteren sechs darf keiner ausgenommen werden, sie raderten sich ab und ab und hatten dadurch eben nur nicht die Gelegenheit, über die Abwehrarbeit hinaus auch den eigenen Sturm zu unterstützen. Das war ausschlaggebend und entscheidend.

Noch bessere Flügelbedienung

Dennoch wäre vielleicht selbst unter Berücksichtigung dieser geschilderten unangünstigen Umstände, das eine oder andere Tor zu erzielen gewesen, wenn die Flügel restlos ins Gefecht geschickt worden wären. Einzige Kund wurde viel ausgenutzt und die Tatsache, daß er von Wien ebenso wie von den Nürnbergern als bester Stürmer bezeichnet wird, beweist, daß er seiner Aufgabe gerecht wurde. Kund spielte so gut wie seit langem nicht mehr; gerade er hätte das eine oder andere Mal nur ein klein wenig Glück — oder einen schlechteren Torwartgegner als eben Raftl — haben müssen, um ein Tor zu buchen. Aber von Gubner sah man in der ersten Spielhälfte so gut wie gar nichts. Er schien gar nicht zum Mitspielen da zu sein. Binder war hinten mehr wie in Anspruch genommen, und der Aufbau und genaue Vorlagen sind nicht seine Sache. Uebelein wurde in die Verteidigung hineingedrückt, der er oft in letzter Sekunde aus der Not half. Die beiden Innen spiel-

ten mit Schmitt um diese Zeit zu viel in der Mitte — lediglich Dohm war es, der neben der Abwehr noch die Ueberflucht hatte, mit weiteren Vorlagen Kund loszulassen.

Nach Halbzeit dann endlich Gubner bedient wurde, kam Rapid in die schwerste Gefahr. Immer von neuem ging er los und schoß aus jeder Lage. Nur ein Kön-



Raftl bewies bei einigen Abwehren seine große Klasse. Hier holt er sich einen Schuß von Kund meisterhaft herunter.

ner wie Raftl war diesen Saftschüssen gewachsen, wie auch nur ein Raftl einen Kopfball von Schmitt und später nochmals einen Schuß desselben Stürmers schadlos machen konnte.

Das bald nach der Pause der Club so aufkam und das Spiel für längere Zeit in die Rapidhälfte verlegte, war die Uebererraschung für die Wiener, die in dieser Zeit über ihre Mannschaft den Kopf schüttelten, während wir den Club so sahen, wie er gegen Wien gekämpft hatte. Leider fiel dann in dieser Reihenspanne das zweite Tor Rapids, rechts kam Hoyer, zu wenig gebindert, durch, flankte, es gab ein Gedränge, und aus dem Hinterhalt flüchte Schörgs Schuß flach ins Netz. Stolz hatte den Ball kaum zu sehen bekommen. Und damit gab nun Rapid wieder den Ton an, und einmal wurde nur knapp ein weiterer Treffer verhindert.

Stolz muß rühmend genannt werden

Der junge Nürnberger Tormann bildete mit Pfänder und Willmann ein ausgezeichnetes Bollwerk. Es ist erstaunlich, wie



Der Führer des Gaus XVI, Brigadeführer Schneider-München, verfolgt inmitten einiger maßgebender Wiener Persönlichkeiten den Kampf. Ganz rechts Vereinsführer Rechtsanwalt Müller vom 1. FCN.



wird in Rapid den neuen Pokalsieger zu sehen bekommen. Man darf es glauben: gegen Wiener SC. wie gegen FSV Frankfurt hätte sich der Club durchgeboxt, schade darum, daß die Punkte und das Salz dieser Pokalfestung schon in der Vorschlußrunde ausgestreut wurden.
Krisis Merl.

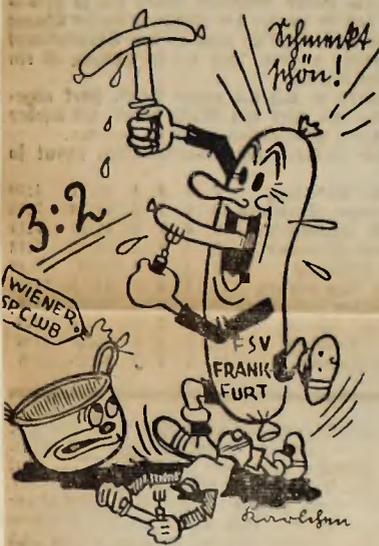
Eine Wiener Meinung

In der ersten Spielhälfte war die Leistung der Münchner völlig unbefriedigend, so daß ihr Erfolg gegen Vienna völlig unverkündet schien. Da waren zehn Spieler — Kund allein bildete eine Ausnahme — die, von den ersten Minuten abgesehen, nur von dem einen Wunsch befeuert schienen, sich gegen Treffer Binders zu schützen. Er wurde zum passiven Mittelpunkt der Münchner Mannschaft, deren Spieler dem großen Rapidler ihre volle Aufmerksamkeit widmeten. Die Käufer und Verteidiger zogen sich völlig in die Abwehr zurück, sie besorgten aber auch noch ihre Abwehr aus dem Stande ohne Schwünge, so daß der Druck, der von Rapid ausging, immer stärker wurde. Daß dabei nicht mehr Treffer fielen, war vielleicht eine Wirkung dieser Taktik, aber auf jeden Fall war damit den Wienern das Mittelfeld völlig freigegeben, während die eigenen Stürmer nicht die geringste Unterstützung fanden.

Nach der Pause — jetzt spielten die Münchner mit dem Winde —, ging es besser. Da bekam auch Rapid harte Arbeit, besonders durch die schnellen, mit sicherer Ballbeherrschung vorgetragenen Anariffe Kunds, des weitans besten Stürmers der Münchner, und durch ein paar kraftvoll durchgeführte Aktionen des anderen Klügelstürmers Guhner. Aber wenn eine solche Aktion abgefallen war, setzten sich doch gleich wieder die Wiener im amerikanischen Geblöde fest. Also eine Abwehr, die leicht zurückdrängen, wenn auch nur schwer zu durchbrechen war, damit aber eine Mannschaft, die deshalb, weil Abwehr und Anariff gar keinen Zusammenhang fanden, nicht schwer zu schlagen war.

Rapid hat also erst nach Kampf, aber noch durchaus sicher und ohne Zweifel verdient gefiegt, obgleich auch die Wiener Mannschaft eine merkwürdige Schwäche aufwies. Der junge Mittelfeldler Schörr brachte nämlich nicht den nötigen Nachdruck auf, wenngleich er die Bälle geschickt und mit Ueberlegung abgab. An Stürker hätte die Stürmer doch einen weit stärkeren Rückhalt gehabt. Mit beinahe bürokratischer Sicherheit erlebte Rapid seine

Entgleist!
folge falscher Weichenstellung durch Rapid-Wien geriet die Clublokomotive auf der Tschammer-Pokalspiel-Strecke außer Kurs. Mit einer Weiterfahrt zum Endspiel nach Berlin ist es leider aus.



Frankfurt kann lachen.
In der Pokalrunde hat sich die Frankfurter Leberwurst (FSV Frankfurt) die „heißen Wiener“ (Wiener SpClub) gut schmecken lassen. Frankfurt kann nun wohlgestärkt in den Schlusskampf ziehen.

Arbeit, Skandal war der beweglichste und vielseitigste Käufer und Schors erwies sich vielleicht deshalber, weil die Gegner sich immer wieder um Binder scharten, als der wirkungsvollste Stürmer. Gegen die Schnelligkeit und Wendigkeit Schläufs konnten die Stürmer der Münchner nicht aufkommen, Wien wies also in jedem Mannschaftsteile eine merkwürdige Ueberlegenheit auf.
Der beste Klügelstürmer: Kund.
Der sicherste Verteidiger: Schlauf.

Der wertvollste Stürmer: der Dribbler Holzer.
Der denkste Spieler: Uebelstein I.
Der spannendste Augenblick: Ein Getümmel vor dem Münchner Tor, bei dem ein paar Spieler übereinanderpurzelten und der Ball die Torhänge traf.
Münchens erfolgreichster Abwehrspieler: Luber.
Der schwächste Mann: Der Mann, der der stärkste sein sollte: der Schiedsrichter.

Glück und doch Verdienst

Der 3:2-Pokalsieg des FSV Frankfurt gegen Wiener SC in letzter Minute

Plötzlich und gewaltig war der Ansturm zum Spiel des Fußballsportvereins Frankfurt gegen den Wiener SC. in Frankfurter Sportfeld. Da die Zeit sehr früh lag, kamen die meisten von den dreißigtausend Zuschauern im Verlauf einer knappen Stunde und sahen einen harten, dramatischen Kampf, der bei allem mächtigen Einsatz doch auch manches Schöne und Gute brachte. Hauptportwart Holz und Georg Kander waren unter den Gästen des Spiels, das dem FSV als ersten Frankfurter Verein den Weg ins Olympia-Stadion öffnete, wo er am 8. Januar gegen den Klub-Besieger Rapid Wien antreten haben wird. Leicht sollte es nicht sein, gegen die Wiener zu bestehen, denn das Geheimnis der Sportvereinsiege war immer die unveränderte Mannschaft, jetzt wird man den hinausgestellten Schward (der das Münchener Siegestor (schob) zu erkennen haben.

unfruchtbar und tadelnde Spiel der Wiener.

Es war tibisch Bornheim und typisch Wien,

was wir zu sehen bekamen. Es wurde auf beiden Seiten hart gekämpft, mit wahrer Denkschaft (die Wiener können auch); man sah, wie die Wiener es verstanden, den „toten Mann“ zu markieren, wenns darauf ankommt. Die Tatsache, daß keiner verletzt wurde (nur Seiter litt wieder an der alten Verletzung) beweist, daß es nicht allzu heftig hergegangen sein kann. Und dem so schwer geprüften Schiedsrichter (Kölling-Hamburg) kann man bescheinigen, daß er konsequent und unparteiisch zu bleiben verstand.

Nach einem netten Jugendspiel zweier Frankfurter Mannschaften kamen sie an, die Bornheimer blau-schwarz, die Wiener schwarz-weiß gestreift. Sie spielten in folgender Besetzung.

FSV Frankfurt: Wolf; Maß, Schweinhardt; Böttgen, Dietrich, Fend; Armbruster, Schwardt, Dofeldt, Faust, Börner, Wiener SC.: Klimosch; Graf, Kurb; Moser, Ament, Galli; Krahl, Seitel, Epp, Raczmarzki, Link.

Beide Mannschaften wurden freundlich begrüßt und das Spiel mit einer Fiesenantnahme miterlebt.

Deutscher Alpenverein „Iwela Nord“ München.
Am Mittwoch, dem 14. Dezember, spricht um 9 Uhr im Vereinsheim: Galtstätter Mondheim, Endmühschaft, der Jungmann des Zweiges, Jean Simmler, über: „Koralarbeiten in den Zertener Dolomiten“. Jean Simmler, welcher zu den besten der jungen Garde im Verein zählt, wird an Hand schöner Lichtbilder über eine Kletterfahrt sprechen, wie sie nur von einem jungen, herabgekehrten Menschen mit hohen Idealen durchgeführt werden kann. Eintritt frei! Gäste willkommen.

Der Sieg war verdient und doch auch mit Glück erungen.

Wieder einmal brachten die letzten Augenblicke erst die Entscheidung und gar noch durch einen Handelfmeter. Das war zweifellos Glück. Ohne ihn hätte es eine Verlängerung gegeben, und es schien, daß zum Schluß die Wiener die Früchter waren. Aber man weiß, dem Sportverein erwachsen aus dem Nichts neue Kräfte (siehe München), man kann also nichts weiter sagen, als daß, daß sich der Sportverein vielleicht eine bittere Reise nach Wien erspart hat.

Zieht man aber die ersten fünf Minuten und die letzten zwanzig ab, so war die Sportvereinsleistung doch der größere Anreifer, die Wucht und der Einsatz dieses Spiels waren mehr als ein Ausgleich für das Schöne,

Glänzendes Spiel der 1860er

Sie zeigten eine großartige Mannschaftsarbeit und ihr 4:2-Sieg gegen die zerfallenden Coburger war wohl verdient

Mit besonderem Interesse hatte man die „Schwarz“ in Coburg erwartet. Ihr ausgezeichnetes Abschneiden in den Tschammerpokalspielen, ihr letztsonntäglicher Sieg in Ronhof hatte die Erwartungen sehr hoch geschraubt. Das, was uns in München aber während dieser eininhalb Stunden gezeigt haben, muß als über alle Erwartungen hinaus bezeichnet werden. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß die Elf eine Leistung vollbracht hat, wie sie von keiner Mannschaft auch nur annähernd in den letzten Monaten gezeigt worden ist. Zunächst muß

die Ausgeglichenheit aller Mannschaftsteile

besonders erwähnt werden. Vom Torwart bis hinaus zum Außenstürmer kämpfte jeder mit einem selbstlosen Einsatz, stand jeder auf dem richtigen Posten und spielte jeder so, daß man seine Freude daran haben mußte. Ein besonders wichtiger Faktor war die ausgezeichnete körperliche Verfassung aller Spieler. Das Startvermögen, das Stehvermögen auf diesem schweren Boden waren nur zu bewundern. Wie oft tollerten dagegen die Coburger umher und wie sauber und abgeglichener wirkte da jeder Münchener. Scheithe hatte nur wenige schwere Bälle zu halten, er arbeitete wieder tadellos. Von den Verteidigern muß das Kopfballspiel hervorgehoben werden, mit dem sie fast jede Flanke herunterholten und alle Gefahr abwandten. Besonders augenscheinlich war, daß beide Verteidiger noch im Klaren schon versuchten, ihre Stürmerreihe mit guten Vorlagen zu bedienen. Von den Läufern trat diesmal Kanda A. etwas hervor. Dadurch, daß Coburg seine linke Seite stark ins Feuer schickte, hatte gerade dieser Deckungsmanne die meiste Arbeit. Die beiden anderen Käufer wirkten unauffällig, aber ihre an den Sturm abgegebenen Vorlagen waren so genau und so präzise, daß die Künsterreihe immer sofort auf volle Touren laufen konnte. Auch im Sturm ist die Ausgeglichenheit festzustellen. Keiner überragte den andern, alle waren auf in Form und waren ihnen in manchen Situationen das Glück zur Seite gestanden, wer weiß wie dann das Ergebnis gelangt hätte. Kanda war noch der Glückliche unter den Käufern er hatte zwei mal Erfolge. Die gewiß verböhten Coburger spendeten soar, was die zweite Hälfte anbetrifft, den Gästen

Gegen diesen in jeder Hinsicht überlegenen Gegner hatten die Coburger, die diesmal wieder mit Geller antraten, einen sehr schweren Stand. Schon der Umstand, daß sich alle Leute mit den Bodenverhältnissen nie richtig abfinden konnten, war für die Mühren ein großer Nachteil.

Da half auch aller Einsatz, auch der größte Kampfgeist nichts mehr.

Schon zu Anfang passierte der Hintermannschaft ein toller Schmeißer der zum Tore genügt wurde, und als dann Kalb beim Abschlag nochmals verlagte und Krumm wieder vollstreckte, war es mit der sonst gewohnten Sicherheit zu Ende. Im Sturm schaffte Lösch wie ein Pferd und in der Läuferreihe war es nur Kitcher, der mit seiner Schnelligkeit oftmals den Gästen zuvor kam. Schlecht war auch diesmal das Fu- und Abspiel, wie die Ballaufnahme der Coburger. Dadurch, daß die Münchener gerade in dieser Hinsicht benachteiligt arbeiteten, kam dieser Nachteil so stark zur Wirkung.

Wie oft wurde da der Ball dem Gegner in den Fuß gefiegt und wenn ihn dann ein Münchener hatte, mußte man laufen und wieder laufen, ehe eine neue Angriffsreihe formiert werden konnte. Coburgs Mittelläufer Sehm war wiederum noch hinter den beiden

Verteidigern zu finden. Die Lücke, die im Mittelfeld oftmals klaffte, hätte sicherlich von ihm glänzend ausgefüllt werden können. So aber fehlte jeder Zusammenhang von Sturm und Läuferreihe.

Coburg spielte also erneut recht unbefriedigend. Selbst die Anhänger werden einig sein, daß es mit diesen Leistungen in aller Zukunft nicht weiter gehen kann.

Es muß unbedingt ein Wandel geschaffen werden, denn sonst ist es um den Verbleib in der Gauliga schlecht bestellt. Noch haben die Mühren mit ihren fünf Heimspielen genügend Trümmer in der Hand, um vielleicht doch noch das zu schaffen, was alle befeht. Und nun heißt es eben trainieren und wieder trainieren, um in diese Form hineinzuwachen, wie sie a. B. bei den Aufsteigenden festzustellen war.

Die Münchener Mannschaftsleistung war auslaggebend für diesen einwandfreien Erfolg, während man bei den Coburgern kaum von einer Mannschaftsleistung sprechen kann. Die Elf hat wohl einige Köhner in den Reihen, aber vorerst ist bis jetzt noch nicht verstanden worden, die Leistung dieser sog. „Kanonen“ mit der Leistung der anderen Spieler in Einklang zu bringen.



Bayern-München beslegt Schwaben-Augsburg 3:2. — 8000 Zuschauer in München. So fiel der erste Treffer der Bayern. Die Dippold-Ecke faustet Hofer über Frank-Simetsreiter ins Feld — fällt — und aus dem Hinterhalt knallt dann Reiter über alle Köpfe hinweg ins leere Tor. . . 1:0 für Bayern. Maurer, Dippold, Hofer, Frank, Simetsreiter, Baumann. (Graber)

Wo den Foto-Apparat kaufen?
Am besten bedient werden Sie bei
Foto-Weitz
Plannenschmiedgasse 9
Foto-Apparate aller Fabrikate auf Teilzahlung



Wer erreicht den Ball? Binder-Rapid (l.) oder der zu Boden gegangene Stolz vom 1. FC. Nürnberg? Die nächste Sekunde entschied . . . (siehe unten)



. . . Stolz hat sich den Ball ergattert, Billmann (Mitte) atmet erleichtert auf.

Rapid: eine Kämpferelf der Techniker

Nürnberg unterlag 0:2 im Wiener Stadion

Von unserem nach Wien entsandten Sonderberichterstatters Dr. F. Becker

Als wir ins Stadion kamen, mußten wir an Sindelar und sein Gutachten über die Einstellung Wiens zum Altreich-Fußball denken. 20 000 Zuschauer verloren sich in dem gewaltigen Betonkessel, also nur etwa bei der Hälfte derer, die kürzlich wochentags zu Schalke kamen, zündete die Pokalparole. Das Vertrauen zur Klasse der Altreich-Mannschaften fehlt noch, und um eine Quintessenz des heutigen Ereignisses vorwegzunehmen: Der Club konnte es leider auch nicht neu begründen. Sein Sieg über Vienna, der immerhin in Wien hätte aufhorchen lassen sollen, war in einem Teil der Presse herabgesetzt und auf die allzugroße Sicherheit Viennas zurückgeführt worden. Darum zog selbst dieses Ereignis nicht. Wohl interessierte man sich, aber die Anteilnahme blieb platonisch. Den meisten genügte abends im Kaffeehaus das Resultat.

Und nun mußten die 20 000 meinen, die Vienna-Niederlage sei wirklich nur ein Zufallsprodukt gewesen, denn so wie der Club heute spielte, konnte er freilich kaum verständlich machen, wie er mit Vienna so verhältnismäßig leicht fertig wurde.

Aber wir eilen den Geschehnissen voraus.

Auf die Rapid-Betreuer machten die Nürnberger Gäste knapp vor dem Spiel gewiß keinen nervösen Eindruck. Uebelein mußte man kurz vor der Abfahrt des Omnibusses erst wecken und die Sorge der gewiß auch nicht hastigen Wiener, zu Zeiten ins Stadion zu kommen, zerstreuten die Gäste: „Ohne uns können sie schwer anfangen.“ Man kam dann auch noch zeitig genug an.

Das Problem, ob Eiberger oder Luber für den verletzten Kreisel rechter Läufer spielen sollte, wurde erst kurz vor dem Kampf gelöst. Gaußführer Schneider begleitete den Club auch bei diesem schweren Kampf, und als die Nürnberger ins Stadion liefen, flatterten wohl 100 weiß-rote Club-Fähnchen unter den Zuschauern auf. Ein ansehnlicher Block hatte sich drüben auf der gegenüberliegenden Seite zusammengeballt. Die Begrüßung sollte aber die einzige Gelegenheit sein, die berühmten Fähnchen freudig zu schwingen.

Mit der vollen Kriegsstärke verglichen, fehlten beim Club nach wie vor Carolin, Köhl und neuerdings Kreisel, während man Friedel zurzeit nicht unbedingt zur ersten Garnitur rechnet. Rapid vermißt Pesser und Hofstädter.

Rapid beginnt in rapidem Tempo,

als wolle es dem Club keinen Ball lassen. Man merkt es in den ersten Minuten, daß Rapid von allen Wiener Mannschaften jedes Spiel am ernstesten nimmt. Der böige, scharfe Wind treibt die mühsamen, nervösen Befreiungsschläge der Nürnberger immer wieder zurück. Der Club sucht noch nach Kontakt, aber diese Unsicherheit kann teuer zu stehen kommen. Gleich in den ersten Minuten gelinot es Binder, sich in Schußstellung zu bringen und schon bombt es. Billmann läßt ihm noch zu viel Bewegungsfreiheit. Ein steiler Gegenangriff Nürnbergs bringt den ungedeckten Schmidt frei in Angriffstellung gegen Raftl. Raftl stürzt heraus kahlblütig hebt der Sepp aus 12 Meter über ihn hinweg — ganz knapp am Pfosten des leeren Tores vorbei. Kurz darauf rettet Raftl erneut durch entschlossenes Herausstreten. Doch das sind Nürnberger Ausbrüche aus einer

fast ununterbrochenen Belagerung des Club-Tores.

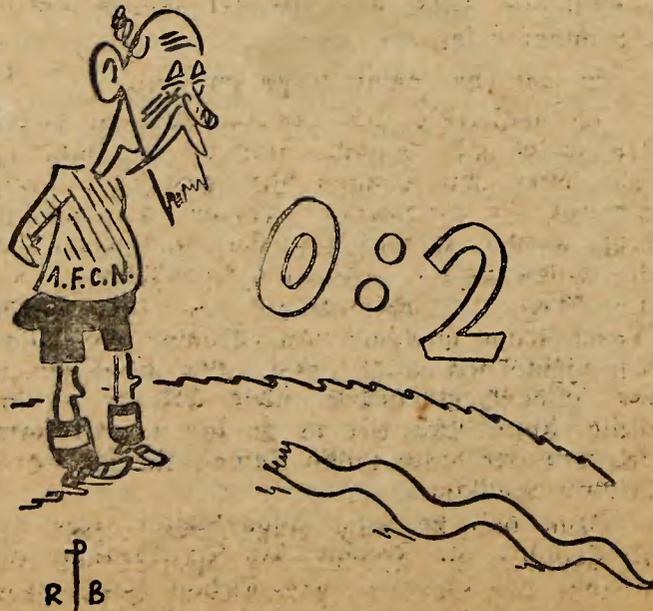
Die Zuschauer geraten immer aus dem Häuschen, wenn Binder in Ballnähe kommt. Riesige Aufregung löst ein Wettlauf zwischen Binder

und Billmann aus, den der baumlange Wiener, dessen Sprint man allgemein unterschätzt, gewinnt. Aber Kaspirek verpaßt den Abpraller.

Bei den gelegentlichen Gegenangriffen der Nürnberger zeigt sich schon bald ein entscheidender Mangel. Gußner hat nach seiner Verletzung noch kein Selbstvertrauen. Er ist nervös und die Unruhe überträgt sich auf die ganze Mannschaft. Das Spiel will nicht laufen. Man kommt aus den Abwehrnöten nicht heraus. Um so herrlicher läuft das Spiel von Rapid. Elegant und gefühlvoll wird der Ball geführt, sauber, flüssig zusammengespielt und immer wieder ballen sich im Strafraum der Nürnberger bedrohliche Szenen zusammen. Mit Verzweiflung stürzen sich die Nürnberger in die verwirrenden Kombinationszüge der weit erfahrener, klarer zusammenwirkenden Wiener. Nur Ball weg! Zum Aufbau läßt der Gegner fast keine Luft. Die kitzlichsten Situationen entstehen immer, wenn der schwarze Hühne Binder zum Schuß ansetzt und wenn die Bomber auch heute daneben gehen, sie flößen doch Respekt ein. Die drückende Ueberlegenheit macht Stolz unsicher und die Abwehrkämpfer vor ihm lassen sich manchen Deckungsfehler zuschulden kommen. Der gewissenhafte Billmann hilft hier und dort aus mit dem begreiflichen, sehr bedenklichen Effekt, daß er Binder oft frei lassen muß.

Dramatisch spitzt sich die Lage

In der 20. Minute zu. Auf der Nürnberger Torlinie bilden wohl sechs Spieler einen Menschenberg, der Ball findet aber nicht den Weg ins Tor. Endlich macht Uebelein Luft. Sofort Nürnberger Gegenangriff, Rapids Verteidigung ist zu weit aufgerückt, Raftl muß wieder heraus, Kund geht um ihn herum und am leeren Tor vorbei rollt derselbe Ball, der Sekunden vorher auf der anderen Seite ebenso tückisch das Ziel umging. Die Zuschauer werden ungeduldig, daß Rapid seine stürmische Offensive nicht auszuwerten versteht. Der Schiedsrichter Pfütznier läßt zu viele kleine Fouls durchgehen, was verhängnisvoller ist, als die eine oder andere Abseitsentscheidung, über die man geteilter Meinung sein mag. Gerade hat Raftl bei einem Durchbruch Kunds einen Schuß aus zwei Meter großartig abgewehrt, als Rapid zum ersten entscheidenden Schlag ausholt. Feiner Angriffszug von rechts Hofer-Binder-Schors und schon saust ein Prachtschuß aus 16 Meter schräg halbhoch ins Nürnberger Tor. Ein feiner Treffer — und längst verdient! Es bleibt aber lange Zeit der einzige.



Jetzt ist er ab, der Bart unseres Altmeisters . . .

Hauptthemais im Rapidangriff ist Holec,

den die schöne und sichere Ballführung zu höchst zwecklosen Dribblings verleitet, mit denen er aber den erfahrenen Nürnbergern nicht imponieren kann. Auch der junge Ersatz-Mittelläufer Schörg vermag das Rapidspiel nicht in Fluß zu halten. Besonders heftiges Herzklopfen lösen bei den Nürnberger Schlachtenbummlern die letzten fünf Minuten aus. Nürnberg ist wieder völlig eingekreist. Rapid spielt förmlich mit seinem Gegner. Huuu-Rufe der Zuschauer, wenn Binder Anlauf nimmt zu einem wuchtigen Freistoß. Eben kracht ein scharfer Schuß von Schors an den Pfosten des leeren Nürnberger Tores. — Dann ist Pause.

Alles ist einer Meinung: Der Club ist mit 1:0 sehr glimpflich davongekommen. In der Halbzeit beginnt

eine auffallende Menschenbewegung in den Zuschauer-Rängen:

Tausende verlassen die linke Kurve, wo das bisherige Nürnberger Tor stand und strömen in Scharen in die andere Hälfte des Stadions. Man erwartet also allgemein Fortsetzung der einseitigen Rapid-Offensive.

Obwohl Nürnberg jetzt mit dem starken Wind spielt, bleibt Wien die spielbeherrschende Partei, aber Nürnberg gelingt es wenigstens den Kampf jetzt längere Strecken offen zu gestalten, ja sogar ihn vorübergehend an sich zu reißen.

Nach zwei schönen Flankenläufen von Kund in den ersten Minuten, bei denen er sich aber nicht entschließen konnte, zu flanken, übernimmt Rapid vorerst wieder das Kommando. Man ergötzt sich an dem wunderschönen Zusammenspiel, der feinen Ballführung und vor allem an dem zweckmäßigen Aufbauspiel von Schors. Nach etwa einer Viertelstunde ändert sich endlich das Bild. Der Wind erleichtert den Nürnberger Abwehrspielern ihre Arbeit und besonders Oehm, Schmitt und der Halblinke Uebelein führen jetzt betont einige schöne flache Paßzüge vor, die den Wienern zeigen, daß diese Kunst auch in der Noris zu Hause ist. So entsteht jetzt zeitweise

das Bild einer klaren Nürnberger Offensive.

Einen gefährlichen Freistoß hält Raftl famos. Und in der 23. Minute ist Nürnberg dem Ausgleich wiederum sehr nahe, als ein Freistoß Gußners aus 25 m von unserem internationalen Torwart nur mühsam zur Ecke abgelenkt werden kann. Leider ereignen sich jetzt einige häßliche Zwischenfälle; die Nachsicht des Schiedsrichters rächt sich. Beiderseits spielt man zeitweilig reichlich rücksichtslos, obwohl die Grundhaltung des Kampfes durchaus fair gewesen ist. Wenige Minuten nach Gußners gefährlichem Freistoß hat Schmitt zwei glänzende Chancen, von denen die zweite von Raftl wiederum nur unter Aufbietung seiner ganzen Kunst gehalten wird. Mitten in diese kurze Phase karer Nürnberger Spielführung platzt die Entscheidung hinein. In der 31. Minute geht Rapid 2:0 in Führung. Hervorragend hat sich der Rechtsaußen Hofer durchgespielt und schön geflankt. Binder ist dicht vor dem Nürnberger Tor umringt von Gegnern, er erkennt, daß er selbst keine Chance hat zu schießen, und gibt sehr geschickt weit zurück an den an der Strafraumlinie lauernden Schors.

Schors ist ungedeckt, zögert keine Sekunde

und sein glasharter flacher Schuß läßt Stoß keine Gelegenheit. Riesenjubel der Wiener Zuschauer quittiert die Wendung des Spiels. Es wäre ja auch zweifellos paradox gewesen, wenn Nürnberg zum Ausgleich gekommen wäre, andererseits kennzeichnet es den vorbildlichen Kampfegeist des Clubs. Auch in der letzten Viertelstunde kommt es noch zu einigen unnötigen Reibereien und besonders ein Fou von Uebelein I regt die Menge arg auf. Kurz vor Schluß hat abermals Schors eine klare Chance, das Nürnberger Tor ist schon leer, aber Luber rettet auf der Linie. Die letzte

Reichsbundpokal-Vorrunde in Polarluft

Nur die Unerschrockensten unter den Unerschrockenen erlebten die großen Überraschungen - Die Niederlagen der Endspielteilnehmer der vergangenen Spielzeit Ostpreußens famose Leistung gegen Niedersachsen - Hessen und Bayern mußten 116 Minuten lang kämpfen

„Kicker“-Sonderdienst aus Allenstein, Stolp, Breslau, Wien, Stuttgart, Kassel und Duisburg

Der Wettbewerb 1938—39

Ausscheidungsspiel am 23. X.:

Sachsen — Brandenburg 4:1

Vorrunde am 18. XII.:

Ostpreußen — Niedersachsen 4:0
Pommern — Mitte 1:2
Schlesien — Nordmark 5:0
Ostmark — Baden 4:1
Württemberg — Westfalen 1:0
Hessen — Bayern 1:2
Mittelrhein — Sachsen 1:3
Niederrhein — Südwest 7:0

Wischenrunde am 22. Januar.

176 Kämpfer in 16 Mannschaften

In Duisburg:

Niederrhein: Buchloh (Schwarzweiß Essen) — James (Fortuna Düsseldorf), Albrecht (Turu Düsseldorf) — Roberts, Stephan (beide Schwarzweiß Essen), Mengel (Turu) — Winkler, Plückthum beide Schwarzweiß Essen), Stobba (Schwarzweiß Wuppertal), Pickartz, Kobierski (beide Fortuna Düsseldorf).

Südwest: Wolf (Wiesbaden) — Pflüg (Union Niederrad), Schweinhardt (FSV. Frankfurt) — Kiefer (Wormatia Worms), Dietsch (FSV.), Lindemann (Eintracht Frankfurt) — Röll (Eintracht Frankfurt), Eokert (Worm. Worms), Kraus (Biebrich), Faust (FSV.), Linken (Eintracht Frankfurt).
Torschützen: Pickartz (12.), Plückthum (22.), Winkler (27., 64., 88.), Stobba (54.), James (82. Elfer).

In Stolp:

Pommern: Husermann (Germania Stolp) — Wagner (SSC. Stettin), Bletsch (Viktoria Stolp) — Peetz (MTV. Pommerensdorf), Lewand (Germania Stolp), Mickley (Viktoria Stolp) — Brunke (Viktoria Stolp), Müller (SSC. Stettin), Habermann (Viktoria Stolp), Speckjens (Pionier Podjuch), Hildemann (Viktoria Stangand).

Mitte: Wüllner (Dessau 05) — Werner (1. SV. Jena), Bülke (Thüringen Weida) — Manthey, Gehlert, Weibenborn (alle Dessau 05) — Paul (Dessau 05), Beckert (1. SV. Jena), Lederer (Thüringen Weida), Meyer (Knicket-Viktoria-Magdeburg), Stoll (Thüringen Weida).
Torschützen: Paul (12.), Stoll (18.), Müller (25.).

In Wien:

Ostmark: Platzer (Admira) — Sesta (Austria), Marischka (Admira) — Wagner (Rapid), Mock (Austria), Skoumal (Rapid) — Zischek (Wacker), Hahnemann (Admira), Binder (Rapid), Durspekt (Admira), Hanreiter (Admira).

Baden: Havlicek (Phoenix Karlsruhe) — Conrad (VR. Mannheim), Gramlich (Villingen) — Schneider (SV. Waldhof), Heermann (SV. Waldhof), Heermann (SV. Waldhof), Feth (VR. Mannheim) — Brecht (Karlsruher FV.), Bielmeier (SV. Waldhof), Lutz (VR. Mannheim), Klinger (FC. Daxlanden), Striebing (VR. Mannheim).
Torschützen: Brecht (18.), Binder (21.), Hahnemann (52. und 72.), Hanreiter (64.).

In Breslau:

Schlesien: Mettke (VR. Gleiwitz) — Koppa (VR. Gleiwitz), Kubus (VR. Gleiwitz) — Wydra (VR. Gleiwitz), Nossek (Reichsbahn Gleiwitz), Pawlitzki (Breslau 02), Schaletzki (VR. Gleiwitz), Renk (Klausberg).

Ostmark: Böhler (Eimsbüttel) — Lüdecke (Eimsbüttel), Miller (St. Pauli) — Kleikamp (Eimsbüttel), Schwartz (Viktoria Hamburg), Wendtlandt (Viktoria Hamburg) — Ahlers (Eimsbüttel), Rohde (Eimsbüttel), Höffmann (HSV.), Panse (Eimsbüttel), Carstens (HSV.).
Torschützen: Pischek (14. und 28.), Orzesik (46.), Renk (59. und 89.).

In Allenstein:

Ostpreußen: Steffen (Preußen Danzig) — Welsch (Hindenburg-Allenstein), Rietscheck (Polizei Danzig) — Balusus (S.V.A. 1910), Matthies (Preußen Danzig), Reich (VRB. Königsberg), Krause (Masovia Lyck), Pionczewski (Reichsbahn TuSV.

Königsberg), Sodeik (Masovia Lyck), Rebnau (Preußen Danzig), Handt (Pr. Samland Kbg.).

Niedersachsen: Flotho (VfL. Osnabrück) — Schulze (Bückeburg), Radtke (Arminia Hannover) — Dittgens II (Bückeburg), Seelemeyer (Arminia), Bergmann (Lüneburg) — Radwan (Peine), Kronstange (Bückeburg), Daubner (Peine), Heidemann (Bremen), Schnittger (Peine).

Torschützen: Sodeik (30., 33.), Pionczewski (53.), Handt.

Stuttgart:

Württemberg: Deynle (Stuttg. Kickers) — Bolz (SSV. Ulm), Cozza (Kickers) — Ribke (Kickers), Piccard (SSV.), Schädler (Ulm) — Frey (Kickers), Seitz (Kornwestheim), Mohr II (SSV.), Sing (Kickers), Bühler (Stuttg. Sportfreunde).

Westfalen: Klodt (Schalke 04 — Krüger (Westfalia Herne), Trawny (VfL. Bochum) — Gellesch (Schalke), Tibulski (Schalke), Pawlowski (Bochum) — Ananias (Bochum), Rudzinski (Bochum), Philipp (Bochum), Berg (Schalke), Marx (Arminia Bielefeld).

Torschütze: Mohr (42.).

Kassel:

Hessen: Zimmer (Kurlhessen Kassel) — Horn (SC. 03 Kassel), Lippert (1900 Gießen) — Eisenreich (VfB. Friedberg), Engelhardt (SC. 03 Kassel), Strasser (Borussia Fulda) — Markert (SC. 03 Kassel), Möbs (VfB. Friedberg), Boch, Jordan, Klein (alle drei SC. 03 Kassel).

Bayern: Scheithe (1860 München) — Streitle (Bayern München), Pfänder (1. FC. Nürnberg) Kupfer (FC. Schweinfurt), Goldbrunner (Bayern München), Kitzinger (FC. Schweinfurt) — Lehner Schwaben Augsburg), Burger (1860 München), Janda II (1860 München), Fiederer (SpVgg. Fürth), Gorsky (FC. Schweinfurt).

Torschützen: Gorsky (43.), Book (47.), Kitzinger (97.) Min.

Köln:

Mittelrhein: Kelter (Sülz 07) — Müsch (Troisdorf), Alfons Moog (Köln 99) — Kölling (Alemania Aachen), Euler (Sülz 07), Kuckertz (Köln 99) — Simons (Rhenania Würselen), Gachel (TuS. Neuendorf), Becker I (VfR. Köln), Weyer (Köln 99), Aurednik (TuS. Neuendorf).

Sachsen: Kreß (Dresdner SC.) — Richter (BC. Chemnitz), Hempel (Dresdner SC.) — Drechsel (BC. Hartha), Selmann (Planitz), Rose (SpVgg. Leipzig) — Mende (BC. Chemnitz), Hänel (BC. Hartha), Männer (BC. Hartha), Munkelt (PSV. Chemnitz), Arlt (SV. Riesa).

Torschützen: Hänel (21.), Arlt (28.), Simons (33.), Männer (67.) Min.

Schlesiens Elf wie aus einem Guß

Eine hervorragende Leistung einer vorbildlich abgestimmten Mannschaft ließ den Pokal-Verteidiger, die Mannschaft der Nordmark, nicht aufkommen

Die Nordmark hat bei Spielen der Gaumannschaften in Schlesien noch nie Glück gehabt. Schon 1928 war der erste Fall zu verzeichnen und dann 1938 im Spiel der Vorrunde des Fußballwettbewerbes beim Deutschen Turn- und Sportfest erlitten die Nordmärker in Schlesien gegen den Gau Mitte eine 1:0-Niederlage. Nicht genug damit wurde Nordmark auch im ersten Spiel der Trostrunde geschlagen und zwar auf demselben Platz wie am Sonntag, in der Jahn-Kampfbahn des Breslauer Hermann-Göring-Sportfeldes. 3000 Zuschauer waren damals Zeuge, wie der Gau Westfalen die Nordmark 4:2 bezwang und auf der gleichen Spielfläche gewann nun Schlesien am Sonntag seine Vorrunde mit 5:0. Hatte damals die Nordmark die große Hitze als Grund des Versagens während des Deutschen Turn- und Sportfestes ins Treffen geführt, so könnte sie jetzt vielleicht die große Kälte als Faktor ihres Versagens angeben.

Unter den Augen des Reichstrainers

Breslaus Vorrunde wurde nämlich bei 15 Grad Kälte und einem nicht gerade angenehmen Wind ausgetragen, den der Norden jedoch in der ersten Halbzeit zum Bundesgenossen hatte. Geschlagen aber hat die Nordmark vielleicht mit zum großen Teil der hartgefrorenen Boden, auf dem die langen, nicht genügend wendigen Spieler schwereren Stand hatten als die flinken kleineren Schlesier. Besiegt aber hat auch die Nordmark die große

Einsatzbereitschaft der Schlesier und deren neues Sturmsystem, das ihnen Reichstrainer Herberger zusammen mit dem Gaufußball-Lehrer Fabra beigebracht hat. Herberger, der gerade in Schlesien einen achttägigen Kursus der Nachwuchsspieler beendet hat, schüttelte bei dem Breslauer Vorrundenspiel mehr als einmal den Kopf über das Versagen der Nordmarkspieler. Lassen wir gleich den Nordmarktrainer Teufel zu Worte kommen. Er gestand, daß die wirklich bessere Mannschaft den Sieg verdient davongetragen hat. Das war aber auch, so meinte Teufel, nie das wahre Können der Nordmärker, was sie am Sonntag in Breslau zeigten. Die Mannschaft kann mehr und hat nur zu zeitig nachgelassen, als sie mit dem neuartigen System der Schlesier, mit deren Steilvorlagen von den Halbstürmern nichts anzufangen wußten. Teufel verwahrte sich auch dagegen, daß man das Fehlen von Dörfel, Reinhardt und Linken als ernste Entschuldigung für die Niederlage angeben könne. Auch mit diesen drei Spielern hätte es nicht besser geklappt, da die gesamte Deckung versagte. Der stämmige Mittelstürmer Höffmann war fast

ein Schatten im Schatten des schlesischen Mittelläufers.

Ein Läufer wie Rohde kommt eben als Stürmer für eine Gaumannschaft nicht mehr in Frage. „Sie sahen ja selbst“, so führte Teufel aus, „wie er sich bei einem Rückstand von 0:4 immer noch hinten aufhielt und so seinen vier

Nach 97 Min. brach Kitzinger den Bann

Unerwarteten Widerstand leisteten die Hessen, die in Strasser-Fulda trotz Bayerns glanzvoller Besetzung, Kupfer-Goldbrunner-Kitzinger, den besten Läufer und Spieler des Kampfes stellten

Das Thermometer war weit unter den Nullpunkt gesunken, als der Sonntag angebrochen war. Und die Kasseler Fußballgemeinde hatte sich gerade auf diesen Sonntag schon seit Wochen gefreut. Scharf wehte ein eiskalter Wind und so war es kein Wunder, daß den hart gefrorenen Kurhessenplatz an der Frankfurter Straße in Kassel nur 4000 Zuschauer umstanden. Diese Zuschauer brachten ein gleiches Opfer als die 22 Spieler nebst dem Schiedsrichter und den Linienrichtern, die sich 116 Minuten lang den kalten Wind um die Ohren blasen lassen mußten.

Noch in letzter Minute mußte der Gau Hessen seine Mannschaft umstellen. Sonnrein war verletzt und mußte durch Zimmer ersetzt werden und auch der Hanauer Willführ konnte die Reise nach Kassel nicht antreten, weil seine Frau plötzlich ins Krankenhaus kam und er so nicht abkommen konnte. Aber es fand sich eine glückliche Lösung. Engelhardt übernahm den Mittelläuferposten und Eisenreich spielte rechter Läufer, auf welchem Platz ihn ja seine Friedberger auch am liebsten sehen. Auch die bayerische Gauelf erschien nicht in der angekündigten Aufstellung, denn für den Fürther Kennemann spielte Goldbrunner und für Lehner der Münchener Janda.

Zeitweise dachten die Zuschauer gar nicht mehr daran, daß eine unerträgliche Kälte herrschte, denn sie wurden

überrascht von der Leistung der hessischen Mannschaft.

Die elf Spieler Hessens ließen sich durch die großen Namen der bayerischen Spieler gar nicht einschüchtern. Die Spielweise der Bayern war gegenüber der der Hessen wohl feiner, das Zuspiel wohl exakter, auch hatten die Bayern im Feld eine klare Ueberlegenheit, aber dieser geringe Vorteil wurde von den elf hessischen Spielern durch einen Kampfgeist, der begeisterte und mitriß, vollauf ausgeglichen. Man wird den knappen Sieg der Bayern nicht als unverdient ansprechen können, aber er ist doch auch glücklich errungen worden.

Eine Tragik für die hessische Mannschaft, daß bereits in der 10. Minute der talentierte Mittelstürmer Bock verletzt wurde und in der Folgezeit nur noch als Statist Rechtsaußen spielen konnte. Es war eine Tragik für die Hessen, als auch der nunmehr Mittelstürmer spielende Markert noch vor der Pause sich eine Verletzung zuzog und so während des größten Teils des Spieles im hessischen Sturm nur drei vollwertige Spieler standen, die aber durch die Verletzungen von Bock und Markert eben doch gegen eine aus Kupfer, Goldbrunner und Kitzinger bestehende Läuferreihe nicht aufkommen konnten. Neun hessische Spieler aber kämpften und kämpften nochmals und unterlagen in Ehren. Ohne verletzte Spieler aber wäre es höchst zweifelhaft gewesen, ob das Spiel für Hessen verloren gegangen wäre und ein unentschiedenes Ergebnis hätte die hessische Mannschaft durchaus verdient gehabt.

Viel schneller kamen die Hessen ins Spiel, überraschend fand sich der Sturm, zeigte sich sofort das große Können des jungen Bock, der sich mit dem Friedberger Möbs ausgezeichnet verstand. Was Möbs machte, hatte Sinn, später zeigte es sich, daß er, weil er längere Zeit ausgesetzt hatte, doch nicht über die erforderliche Kondition verfügte, aber er wird, erst wieder einmal eingespielt, für die hessische Gaumannschaft sehr wertvoll sein. Die bayerische Hintermannschaft hatte aber immerhin noch große Mühe, um den „invaliden“ hessischen Sturm in Schach zu halten.

Das Paradestück der Hessen war die Läuferreihe.

Da wurde der Mittelläufer Engelhardt mit Janda fertig, zeigte der Fuldaer Strasser ein

Spiel, wie man es von ihm aus seiner Glanzzeit gewohnt war, taktisch und technisch bot er eine überragende Leistung. Der Friedberger Eisenreich stand ihm nicht viel nach, seine Abwehr war ebenso sauber wie sein Zuspiel. Ausgezeichnet aber auch das hessische Schlußdreieck, unverwüstlich Zimmer im Tor, eine Parade schöner als die andere. Horn nahm sich Gorsky sehr liebevoll an und Lehner hatte bei Lippert wenig Glück mit seinen gefürchteten Durchbrüchen, über sich selbst hinauswachsend, bot der Gießener Lippert eines seiner besten Spiele.

Es war kein Wunder, daß der bayerische Sturm gegen eine solch zuverlässige Hintermannschaft nicht das zeigen konnte, was er gerne gezeigt hätte. Alle fünf Spieler verrieten großes technisches Können, aber das zu durchsichtige Spiel war höchst ungeeignet, um gegen eine Hintermannschaft, die jeden einzelnen Stürmer bewachte, erfolgreich bestehen zu können.

Am eindrucksvollsten wirkte Lehner,

der immer wieder blitzschnell an jener Stelle auftauchte, an welcher gerade einmal kein hessischer Abwehrspieler stand. Goldbrunner überragte in der bayerischen Elf, er ist und bleibt ein Dirigent und er beschränkte sich nicht nur darauf, als Stopper zu wirken, sondern mit Erfolg versah er eine vorbildliche Aufbauarbeit. Stärker als Kupfer trat Kitzinger in Erscheinung, der sich oftmals Sonderbeifall holte, dessen Drang nach vorne ein Lehrbeispiel für die Stürmer hätte sein können. Streitle und Pfänder glänzten durch prächtiges Abwehrspiel und Scheithe zeigte sich jeder Situation gewachsen.

Man wird nicht sagen können, daß das Spiel selbst farblos verlaufen wäre, das Gegenteil war der Fall, ein Spiel mit solch abwechslungsreichen und spannenden Kampfhandlungen hatte man

Gellesch und Tibulski schossen am meisten

Der Sturm der Westfalen hatte keine Durchschlagskraft und die Württemberger begnügten sich auch nur mit einem Tor von Mohn

Die 4000, welche in die Adolf-Hitler-Kampfbahn gekommen waren, machten sich durch temperamentvolles Mitgehen bemerkbar, das Schorsch Hochgesang, dem technischen Betreuer der Gästeelf, offensichtlich auf die Nerven ging. Mit lauter Stimme appellierte der Trainer von Bochum 48 an die Objektivität der Tribünenbesucher, die ihrem Mißfallen über das viel zu häufige regelwidrige Spiel der Gäste lauten Ausdruck verliehen. Hochgesang war nicht im Recht, denn ein Blick auf die Zahl der wegen „Foul“ gegebenen Freistöße zeigt, daß Württemberg 29, Westfalen dagegen nur 15 Freistöße zugesprochen erhielt! Die Regelwidrigkeiten der Westfalen waren keineswegs schlimmer Natur, sie bestanden meistens in „Schubsen“ oder „Halten“, aber die Vergehen waren nicht abzuleugnen und Schiedsrichter Führer hat sie daher auch korrekterweise geahndet.

Württembergs Sieg ist verdient

Im Feldspiel waren die Schwaben wohl nicht überlegen, ja, es gab Strecken, jeweils die ersten Hälften der beiden Halbzeiten, wo die Westfalen stark drängten. Zieht man aber das Eckenverhältnis zu Rate, das 11:2 für Württemberg lautet, so sieht man, daß die größere Zahl der torreife Gelegenheiten von den Gastgebern herausgearbeitet wurde. Auf vollen Touren lief Württembergs Kombina-



Beinahe wäre dem bayerischen Löwen schon der erste Bissen im Hals stecken geblieben!

In Kassel seit langem nicht mehr zu sehen bekommen.

Einmal war Lehner seinem Bewacher doch entschlüpft, das war in der 43. Minute, und da warf sich auch der tapfere Zimmer vergeblich nach dem Gorsky-Schuß, der so placiert abgefeuert war, daß es 1:0 für Bayern heiß. Aber es waren kaum zwei Minuten der zweiten Halbzeit gespielt, da vollbrachte der verletzte Bock eine so hervorragende Energieleistung, daß man ihm und damit der hessischen Mannschaft den erzielten Ausgleich gerne gönnte. Und nochmals hatte er sich wenige Minuten später durchgespielt, in dem Augenblick, als sich ihm Streitle entgegenstürzte, an Markert abgegeben, ein paar Schritte, und der Ball saß im Netz. Aber Rassel entschied abseits, in diesem Falle war ihm aber doch ein Versehen unterlaufen. Die reguläre Spielzeit ging zu Ende, die erste Hälfte der Verlängerung verstrich, schon glaubten die Zuschauer an ein unentschiedenes Ergebnis, als in der 116. Minute plötzlich Kitzinger vorne auftauchte und mit einem seiner typischen Torschüsse den Bayern zum Siege verhalf.

Aber höchst ehrenvoll waren die Hessen unterlegen, sie hatten sich den Bayern gleichwertig gezeigt.

H. Schrecker.

tionsmaschine in den letzten fünfzehn Minuten vor dem Seitenwechsel und in diesem Spielabschnitt fiel dann auch der entscheidende Treffer. Mohn hatte sich, von hinten kommend, bis an die Strafraumlinie der Westfalen vorgepircht. Von Sing erhielt er das Leder und rasch entschlossen, bevor noch ein Abwehrspieler der Gäste Miene zum Eingreifen machte, jagte er die Kugel auf Klodts Heiligum. Dem Schalker Tormann war durch seine Kameraden, die sich einer Mauer gleich vor ihm aufgebaut hatten, die Sicht versperrt. Aber eine Lücke war doch offen geblieben, durch sie hindurch sauste Mohns Geschoß, halbhoch dicht neben dem Pfosten, flog der Ball in die Maschen. Klodt blieb keine Chance zur Abwehr. Die Umstände berücksichtigend, war es ein sogenannter unhaltbarer Treffer. Es wurden vor diesem Treffer

ungezählte torreife Gelegenheiten verpaßt.

So gleich in der ersten Minute, als Westfalens Rechtsaußen Ananias freistehend wenige Meter vor Württembergs Kasten einen Schuß losließ, der aber zu schwach war, so daß ihn Deyhle mühelos aufnehmen konnte. Später winkte dann hintereinander Württembergs Außenstürmern das Glück, aber Bühler, der derzeitige Gauliga-Rekordschütze, knallte daneben und Freys Flachschoß schlug Krüger auf der Torlinie weg, nachdem der herausgelaufene Klodt im Zweikampf mit Frey unterlegen war.

Samstag/Sonntag, den 17./18. Dezember 1938

1.F.C.N.	2a	-	S.C.Borussia I	3 : 2
"	1 AH	-	WKG Neumeyer AH	1 : 2
"	2 AH	-	Sp.V.Noris AH	9 : 0

Sonntag/Montag, den 25./26. Dezember 1938

1.F.C.N.	1	- F.C.Schweinfurt I	dort	3 : 6
"	2	- 1.F.C.N. 2a		7 : 7
Altmeisterelf NBG.-Fürth		gegen Altmeisterelf Wien		4 : 2

Jugendspiele

Bann J - Bann 324 Fürth 1 : 2

In der Bannmannschaft J sind zum Teil **Spieler** unserer
1. Jugendmannschaft

Die Altmeisterelf Nürnberg-Fürth stand wie folgt:

Kiessling - Leinberger - Reinmann - Franz - Strobel
(Fürth) (Fürth) (1.F.C.N.) (Fürth)(1.F.C.N.)

Weiss - Dr.Kalb - Krauss I
(1.F.C.N.) (1.F.C.N.) (Fürth)

Hagen - Popp
(Fürth) (1.F.C.N.)

Stuhlfauth
(1.F.C.N.)

Unsere 1. Mannschaft spielte mit:

Kund Ubelein II Schmitt Eiberger Spiess
Oehm Ubelein I Kreisel
Billmann Pfäbder
Stolz

Sport

Es liegt wieder alles drin

Torreiche und wichtige Fußballweihnachten

Drei Spiele waren auf Weihnachten ange-
setzt und konnten bei schönstem Winterwetter
durchgeführt werden. Die Sonne milderte die
Kälte und der Schneefall war in normalen
Grenzen geblieben. Insgesamt 15 Tore
wurden in den drei Kämpfen geschossen,
davon allein neun in Schweinfurt,
in Fürth dafür nur eines. (Und überall das
gleiche Ergebnis: zwei Punkte fielen an den
Sieger). Wann hat jemals der Club in einem
Meisterschaftsspiel sechs Tore aufgebäumt
bekommen? Das ist die einzige Sensa-
tion des Weihnachtstages in Bayern. Das
Münchener Spiel hielt sich genau in den er-
warteten Grenzen und der Fürther Sieg bil-
dete, nach der Rückkehr zur soliden, alten
Mannschaftsaufstellung nach Aufgabe aller Ex-
perimente, und angesichts der Schußmüdigkeit
der Münchener, auch keine Ueberraschung
mehr.

Alles ist wieder in Fluß geblieben
und so war der Weihnachtssport keine Aus-
nahme von den übrigen Fußballtagen.
Schweinfurt kam vom zweiten wieder
auf den ersten Tabellenplatz und löste den da-
für Zweiter gewordenen Neumeyer ab. Der
Club fiel vom 5. auf den 6. Platz zurück, be-
hauptet aber nach Minuspunkten noch knapp
die Spitzenstellung. 1860 München stieg
vom 6. auf den 3. Platz und erschein plötzlich
als großer Meisterschaftsanwärter auf dem
Plan, vorausgesetzt, daß er nicht am Neu-
jahrstage bei Neumeyer wieder Punkte und
Raum einbüßt. Bayern München hat
trotz der Niederlage seinen Rang als Vierter
behalten, aber sein Besieger Fürth wurde
Siebenter statt Vorletzter. Jahn Regens-
burg tat einen Sturz vom 3. in den 5. Him-
mel, nach Minuspunkten auf den vorletzten
Platz — bel nur noch fünf ausstehenden Spie-
len. Die nicht spielenden Schwaben fielen
vom 7. auf den 9. Platz zurück, der BCA
bleib Achter, VfB. Coburg Letzter und wird
es auch bleiben, selbst wenn er am kommen-
den Sonntag die Bayern besiegt.

Wie die Tabelle nach Verlustpunkten zeigt,
können normal gesehen noch 5 Mann-
schaften auf die Meisterschaft
rechnen. Unter den Uebrigen wird man die
beiden Abstiegskandidaten zu suchen haben
und es erscheint kaum wahrscheinlich, daß von
den ersten Fünf, die um die Meisterschaft
ringen, noch eine Elf zu den letzten Fünf
stößt, die sich gegen den Abstieg sträuben. Man
kann vielmehr annehmen, daß am kommen-
den Sonntag schon wieder eine we-
tere Klärung erfolgt. Vor allem muß
der Club gewinnen, um „im Bilde“ zu blei-
ben, und das wäre eine neue böse Sache für
Jahn Regensburg. Wichtig für den Abstieg
ist, ob die Schwaben oder die Fürther siegen,
wichtig auch, ob Bayern in Coburg erneut
geschlagen wird. Im Spiel in Nürnberg geht
es um den ersten Platz in Bayern; vor
Weihnachten noch hätte man nicht gedacht,
daß dieses Neujahrsspiel plötzlich so un-
geheuer wichtig werden könnte.

Die beiden Tabellen nach Plus- und Minus-
punkten sehen so aus:

Die Tabelle nach Pluspunkten:

1. FC. Schweinfurt	10	5	3	2	22:13	13:7
WKG. Neumeyer	11	6	1	4	18:15	13:9
1860 München	10	3	6	1	15:11	12:8
Bayern München	10	4	3	3	13:13	11:9
Jahn Regensburg	13	4	3	6	23:20	11:15
1. FC. Nürnberg	8	4	2	2	17:17	10:6
SpVgg. Fürth	11	4	2	5	13:19	10:12
BC. Augsburg	12	3	4	5	19:20	10:14
Schwab. Augsburg	10	3	3	4	22:22	9:11
VfB. Coburg	11	3	1	7	15:27	7:15

Tabelle nach Minuspunkten:

1. FC. Nürnberg	8	4	2	2	17:17	6:10
1. FC. Schweinfurt	10	5	3	2	22:13	7:13
1860 München	10	3	6	1	15:11	8:12
WKG. Neumeyer	11	6	1	4	18:15	9:13
Bayern München	10	4	3	3	13:13	9:11
Schwab. Augsburg	10	3	3	4	22:22	11:9
SpVgg. Fürth	11	4	2	5	13:19	12:10
BC. Augsburg	12	3	4	5	19:20	14:10
Jahn Regensburg	13	4	3	6	23:20	15:11
VfB. Coburg	11	3	1	7	15:27	15:7

Am kommenden Sonntag (Neujahr) spielen:
Neumeyer Nürnberg — 1860 München
Jahn Regensburg — 1. FC. Nürnberg
Schwab. Augsburg — SpVgg. Fürth
VfB. Coburg — Bayern München

Weihnachtsschießen Großartig aufgelegte Elf des 1. FC 05 überfährt den 1. FCN mit 6:3 (3:2) in Schweinfurt

Weihnachtsfußball um die Punkte war für
Schweinfurt eine Neuerscheinung, mit der sich
mancher Freund des braunen Lederballs nicht
so recht abfinden konnte. Um 14 Uhr sollte
er schon losgehen. Da galt es auf den tradi-
tionellen Frühlingsregen entweder zu verzich-
ten bzw. ihn ungemütlich abzuführen (der
Weihnachtsgans wollte man doch auch die ge-
ziemende Aufmerksamkeit schenken) oder der
alten Geflügelweib treu zu bleiben und den
Fußballkampf fahren zu lassen. Das brach-
ten jedoch nur wenige fertig und so waren
es doch 5000, die diesem bedeutungslosen
Kampfe am 1. Feiertag im Willy-Sachs-Sta-
dion anwohnten.

Man bezeichnete ihn als Vorentscheidung
in der Meisterschaftsfrage. Er hätte auch eine
Vorentscheidung, vielleicht sogar die Entschlei-
dung gebracht, wenn der Club gewonnen oder
zum mindesten unentschieden gespielt hätte.
So ist nun wieder alles offen und

der Kampf um die Spitze geht mit
unermünder Heftigkeit weiter.
Und das ist gut so; denn die Spannung bleibt
erhalten, vielleicht sogar bis zum Ende, wo-

hin der Weg für jeden der Anwärter noch
sehr weit und voll Gefahren ist.

Von dieser Weihnachtsüberraschung im
Schneebedeckten Willy-Sachs-Stadion
wird man noch lange sprechen. Warum wir
das „Schneebedeckte“ hervorheben? Weil die
Schweinfurter angeblich auf Schneeböden gar
nichts zuwege bringen. (Siehe Mündner
„Schlappen“ am laufenden Band in den Vor-
jahren und zwar immer im Schnee!) Sport-
lehrer Weinberger versuchte diese Schneef-
urcht zu bannen. Im Lichtegel der neuen
Scheinwerfer im Willy-Sachs-Stadion eigens
für Übungszwecke angebracht) befreundete er
seine Schützlinge an den letzten Übungs-
abenden eng mit dem bisher verbötenen Schneef-
boden und es scheint gelungen zu sein, eine
gute Freundschaft zu schließen. Wenn sie von
Dauer ist, dann ist bei Schweinfurt 05 „im
Schnee“ nichts mehr zu erben. Vorerst weiß
man es noch nicht.

Wer das weiß man seit dem ersten Feiert-
tag, daß der 1. FC. 05 mit dem Club zum min-
desten gleichberechtigte Anwartschaft auf die
Meisterschaft besitzt.



FC. Schweinfurt — 1. FC. Nürnberg 6:3.
Das gab das fünfte Tor. Stolz ist mach-
los.

Dann kam der Club zum zweiten Gegen-
ter. Kitzingers hoher Abschlag traf in
der 30. Minute den Kopf von Hebelein 2
und prallte ins leere Tor.

Vom Anstoß weg sorgte Niederhausen schon
wieder für hohe Gefahr. Anschließend rettete
Billmann groß, als er einen Klantenball von
Gorsky gerade noch wegschleppen konnte.
Endlich sah man auch einen gefährlichen Vor-
stoß der Nürnberger. Spieß spielte sich ge-
wandt durch und erzielte mit schönem, un-
verhofften Schuß die erste Ecke, der zweite
unmittelbar folgte. Und schon wieder mußte
Stolz einen Flachschuß von Rühr meistern.
Dann war Halbzeit.

Umstellungen, die nicht durch Verlet-
zungen bedingt sind, zeugen immer von
der eigenen Unzufriedenheit mit den Lei-
stungen. Der Nürnberger Trainer Deth
war sich anscheinend klar, daß mit diesem
langsamem Sturm der ersten 45 Minuten
in der bisherigen Aufsammlung nichts
zu erreichen ist.

Also wurde bei Wiederbeginn amaran-
biert und zwar (von rechts nach links):
Eiberger — Hebelein 2 — Schmitt —
Spieß — Kund.

Auch dieser Anariffreihe sollte der Erfolg
verfaßt bleiben. Sie kam gar nicht dazu,
zu zeigen, daß sie in dieser Besetzung mehr kann;
denn gleich nach dem Anstoß brachte Spieß
den Ball zum vierten Male über die
Linie. Angebliche Weitschleppung (ein um-
strittener Fall) ließ die Auerkennung durch
den weit hinten stehenden Schiedsrichter nicht
zu.

Gleich darauf hieß es doch 4:2. Spieß-
schuß traf einen Klantenball des heute
sehr guten Gorsky ein. Und weil ihm Loth
in der 51. Minute eine gleichschöne Mu-
sterflanke ferbierte, wurde er auch zum
Volltreffer des fünften Treiffers.

Vorher hatte der Schweinfurter Hüter
Orth großes Glück als er einen Ball ver-
fehlte und dieser knapp am Pfosten vorbei
zur Ecke aua. Er wiederholte später noch
zweimal diese leichtsinnige Abwehr. Einmal
blieb die Strafe nicht aus.

Das 5:2 steuerte die Anariffslinie der
Schweinfurter, die den Gegner schwere
Minuten überleben ließen. Der Club konnte
sich einfach nicht finden. Darinlos langsam,
ohne Saft und Kraft wirkten die schwäch-
sten Anariffshandlungen. Da konnte man
sich den Eindruck nicht erwehren, daß in die-

Das waren hinreichende zwanzig Minuten!

Zwei Ecken für 05 und Scharfschüsse noch und
noch! Doch Stolz hielt prächtig. Als er ein-
mal eine Bombe von Spießspiel fallen las-
sen mußte, räumte Billmann gekittesgegenwär-
tig auf. Doch diesem Druck war nicht stand
zu halten. Schon deshalb nicht, weil Dedung
und Womehr der Nürnberger oft nicht im
Bilde waren.

Dann geschah es erstmals in der 14. Mi-
nute durch einen Prachtschuß von Rühr,
der eine Vorlage unhaltbar einschob.

Und nun lohnte der Feuereifer der Ober-
 noch mehr auf. Der Club kam im mer
mehr in Not. Als Kreißel, der den schnel-
len Flügel Gorsky-Rühr nicht halten konnte,
an Rühr einen Freistoß verschuldet hatte,
schaute er viel zu langsam, um zu erkennen,
daß Gorsky mit dem Ball schon dem Tore
aufstrebte.

Genau kam die Flanke. Der herbeifür-
zende Niederhausen köpfte im Fallen ein.
Das zweite herrliche Tor!

Das dritte folgte in der 21. Minute
durch Rechtsaußen Loth im Anschluß an
einen Eckball, nachdem die Schüsse von
Kitzinger und Rühr glücklich abgewehrt
waren.

Vom Club sah man bisher noch nicht eine
einzig besondere Leistung. Er ließ sich auf-
fallend leicht in Schach halten. Wenn die
überlastete Hintermannschaft ja hin und wie-
der lange Wschläge nach vorne brachte, war
keiner der Stürmer da. Rühr glänzte durch
technische Leistungen. Einmal mußte er Hebe-
lein 2 doch durchlaufen lassen. Dessen Schuß
saufte knapp am Pfosten vorbei.

Die Schilderung des Spielverlaufes

solll es bestätigen. Nachdem die 1. Jugend-
mannschaften des 1. FC. 05 und VfB. 07 den
Punktkampf mit 5:3 zugunsten der Ober-
 beendet hatten, stellten sich die Mannschaften
dem Schiedsrichter Thalmeier, Vorwärts
München, in folgender Aufstellung:

Schweinfurt 05: Orth; Baier, Mei-
ning; Kupfer, Bäs, Kitzinger; Lob, Spieß-
spiel, Niederhausen, Rühr, Gorsky.

1. FC. Nürnberg: Stolz; Billmann,
Pänder; Kreißel, Hebelein 1, Deth; Spieß,
Eiberger, Schmitt, Hebelein 2, Kund.

Der Beginn war für die aufstökenden
Nürnberger gut und glücklich. Noch war die
zweite Minute nicht um, als Rechts-
außen Spieß aus Weitschleppung losstürmte
und sich im Strafraum gegen den Verteidiger
Meining durchsetzte. Dieser schlug im Fallen
den Ball mit der Hand weg. Also mußte der
Eismeterpfiff schrillen.

Hebelein 1 verwandelte sicher unter dem
ersten Proteststurm ringsum.

Manchmal ist ein solch billiger Erfolg gut,
manchmal auch nicht. Der Club vertrau so
viel Guld der Göttin Fortuna anscheinend
nicht; denn er wiegte sich in Sicherheit, nahm
auch alles von der harmlosen Seite
und schien dabei zu übersehen, daß die Ober-
Stürmer, angetrieben durch das kluge Auf-
hauspiel eines Kitzinger und Kupfer, mit
Feuereifer losgingen, blitzschnell abspielten,
von Flügel zu Flügel wechselten und damit
ungeheuer gefährlich wurden. Lange konnte
es die Nürnberger Hintermannschaft aller-
dings nicht übersehen, weil der Druck aufs
Gasttor beängstigend wurde.



1. FC. Schweinfurt — 1. FC. Nürnberg 6:3. Das sieht harmlos aus, aber es wurde das
6. Tor daraus.

fer Stürmerreihe mehrere Spieler stehen, die
einige Jahre zu viel mit sich herumtragen
müssen. Ihr technisches Können in Ehren.
Aber es kann unmöglich das mangelnde Lauf-
vermögen und den stürmischen Einsatz der
Jugend ersehen. Das sah man hier deutlich.
Mit der Überlegenheit der Schweinfurter
wuchsen Härte und Schärfe in der Gangart.
Da kam Schiedsrichter Thalmeier einigemale
ins Schwimmen. Die Eintrittstüre der auffal-
lend lebendigen Zuschauer blieb nicht aus.
Unberechtigt war sie dann, wenn der Schieds-
richter die Vorteilsregel anwandte. Da be-
wies sich wieder einmal mehr, daß viele der
Spielbeobachter in der Regelkenntnis nicht da-
heim sind. Thalmeier einmal ein Vergehen
an Kund im Strafraum mit Freistoß an der
Strafraumgrenze änderte (statt Eismeter!)
war mancher Schweinfurter wieder etwas
föhnt. Solche Ruckelkäufle belasten einen
Schiedsrichter immer. Dann lieber nicht
bleiben.

Gorsky schloß in der 66. Minute das sechste
Tor, nachdem er im Zuge der gleichen
Kampfhandlung erst die Latte getroffen

Die Alten Herren spielen was vor

Nürnberg-Fürth besiegt die Wiener mit 4:2 glatt und überzeugend

Dem Spiel der „Alten“ am 2. Weihnachtsfeiertag fehlte der Rahmen. Nur 2500 Zuschauer umsäumten das schneebedeckte Spielfeld. Darüber wunderten wir uns nicht. Zu jeder anderen Zeit hätte das Spiel mindestens dreimal soviel Besucher angezogen. Daß die „Alten“ trotz der ungünstigen und unglücklichen Voraussetzungen ein schönes Spiel lieferten und ihr ganzes Können zeigten, muß umso mehr anerkannt und gewürdigt werden. Leider fehlten bei den Wienern Franzl und Kannhäuser. Auch die Nürnberg-Fürther mußten auf einen ihrer besten, auf Carl Kiegel, verzichten, der wegen einer Erkrankung nicht mitzuziehen konnte. Für Kiegel sprang Reinmann ein, spielte aber nicht als linker Käufer, sondern auf dem Posten des Halbsinken. Weiß ging als Käufer zurück. Als Schiedsrichter war Steuer-nagel-Nürnberg tätig. Einige Male traf er „did“ daneben.

Begeisterung um Nürnberg-Fürth

Was die „Alten“ von Club und Fürth in der ersten Halbzeit zeigten, war so schön und vollendet, daß die Zuschauer leidenschaftlich mitgingen und vor Begeisterung ihre „Eisbeine“ vergaßen. Wie anno dazumal verstanden sich die Spieler, machten ihre Tricks und taten so, als wenn sie an Jahren und Gewicht gar nicht zugenommen hätten. Man mußte seine Freude an dieser Kunst der „Alten“ haben. Die Wiener Gäste taten sich zunächst äußerst schwer. Ihnen sagte der schneebedeckte Boden weit weniger zu als unseren einheimischen Kanonen. Das nützte dann die alten „Hasen“ von Club und Spielvereinigung weiblich aus.

Bejonders für Uebel Krauß und Dr. Hans Kalb war das der richtige „Boden“. Uebel machte Kunststücklein am laufenden Band. Mit taltchnäuziger Gelassenheit narrete er den Gegner und, wenn es darauf ankam, auch den Freund. Als er zwei oder drei Meter vor dem eigenen Tor einmal nach Herzenslust schwanzte, statt den Ball zurück-

zuweilen stand. Er wurde mit dem Schnee am wenigsten fertig. Auch „Schorsch“ Kießling ging sehr zum Leidwesen des „Faberer“ nicht immer auf dessen Gedankengänge ein. Allein das hindert nicht, festzustellen, daß die Alten von Nürnberg-Fürth wiederum ausgezeichnet gefielen und daß man an ihnen noch immer Freude hat.

Wien's Erwachen in der 2. Halbzeit

Die Wiener Spieler sind Schneeboden weniger gewohnt als unsere Nbg.-Fürther. Zu ihrem betont Wiener System würde ein Rasenboden besser passen. Erst in der zweiten Halbzeit wurde die Gästemannschaft mit den schwereren Bodenverhältnissen besser fertig. Da kam sie auch nicht nur zum verdienten Ausgleich, sondern hätte sogar das Führungstor erzielen können. Zweimal (Hoch) buß sie mit Wucht an die Latte. Vermutlich hätte da selbst der „Heiner“ nichts mehr retten können.

In der Wiener Elf ragte natürlich der 40fache Internationale Kainer hervor.

Als Verteidiger fiel er durch sein Stellungsspiel und durch seine sicheren Schläge immer wieder auf. Später holte sich auch Dr. Debus, der für Regenart eintrug als Verteidiger Beifall. Im Wiener Sturm spielte Horvath Halbsinken. 47mal trug Horvath das Trikot der österreichischen Länderei. Das läßt sich natürlich nicht verleugnen. Herrlich die vollendete Ballbeherrschung des kleinen Horvath, genau sein Abspiel und Klugheit in jedem Zuge. Nur die beiden Flügelstürmer kamen nicht recht mit. Sie zögerten viel zu lange mit dem Planken und setzten somit ihre Kameraden in der Mitte vielach matt. Als die Wiener in der zweiten Halbzeit verschiedentlich alle Register ihres großen Könnens zogen, da flogen ihnen die Sympathien der Zuschauer ebenso zu wie der Nürnberg-Fürther Elf. Alles in allem, es war ein schönes, mitreisendes Spiel. Nicht etwa im Zeitlupe-tempo, sondern mit Schwung und Energie bis zum letzten durchgeführt. Reinberger (2), Reinmann und Franz schossen die Tore für Nürnberg-Fürth.



Die beiden Mannschaften: Wien (dunkles Trikot), Nürnberg (weiße Bluse). (Bild: Hasch)

zugeben, da lief es dem „Heiner“ eiskalt den Buckel herunter. Hans Kalb als Mittelläufer hatte den Ball ständig in seiner Gewalt. Es war ihm lieber, im Schnee zu spielen als bei trockenem Boden. Was er machte, erinnerte vielfach an seine beste Zeit.

Haargenau und abgezirkelt flogen die Bälle an die Flügel, oder an die Nebenleute.

Scheinbar war der liebe Hans mit sich selbst und seinen Kameraden zufrieden. Denn man „hörte“ ihn diesmal kaum. In der Nürnberg-Fürther Verteidigung taten Bopp und Hagen in alter Frische dazwischen und der Stuhlstrich Heiner bewies bei einigen verzwickten Gelegenheiten, daß er auch heute noch etwas kann. Ferdi Weiß tat sich verhältnismäßig leicht. Er ist einige Jahre jünger als alle anderen Freunde und Gegner, und das merkte man auch deutlich.

Im Nürnberg-Fürther Sturm war Reinberger der beste Spieler.

Er würde heute noch in jeder Gauligamannschaft antreten können. Das ist allein durch seine ausgezeichnete körperliche Kon-dition bedingt. Neben Reinberger wirkten auch Resi Franz und Baptist Reinmann vor allem in der ersten Halbzeit wie in ihren besten Tagen. Nur der Strobel's Wolfli lag mehr im Schnee als er auf den

Horvath und Schreiber waren für Wien erfolgreich. Gußl Rasch.

Englischer Weihnachtsfußball

England: 1. Liga: Aston Villa — Grimsby Town 0:2; Charlton Athletic — Bolton Wanderers 2:1; Chelsea — Liverpool 4:1; Everton — Blackpool 4:0; Gundersfield Town — Brentford 1:2; Manchester Utd. — Middleborough 1:1; Portsmouth — Arsenal 0:0; Preston Northend — Leeds United 2:0; Stoke City — Leicester City 1:0; Sunderland — Birmingham 1:0; Wolverhampton — Derby County 0:0; 2. Liga: Bradford — Norwich City 3:0; Burnley — Coventry City 1:0; Burnley — Sheffield Wed. 2:3; Chesterfield — Millwall 3:0; Luton Town — West-bromwich Albion 3:0; Plymouth Drake — Newcastle United 0:1; Sheffield United — Nottingham Forest 0:1; Swansea Town — Manchester City 2:0; Tottenham Hotspur — Southampton 1:1; Tranmere Rovers — Blackburn Rovers 1:1; Walsham United — Fulham 1:0.

Schottland: Aberdeen — Celtic 3:1; Albion Rovers — Inver United 0:0; Clyde — Falkirk 0:0; Hamilton — Arbroath 1:1; Hearts — Partick Thistle 5:0; Rithmarnock — Motherwell 0:0; Queen of the South — Hibernians 2:1; Queens Park — St. Johnstone 2:3; Raith Rovers — Third Lanark 2:2; Rangers — St. Mirren auszufallen.

England am Weihnachtsmontag
Birmingham — Middleborough 2:1; Blackpool gegen Gundersfield Town 1:1; Everton — Derby County 2:2; Grimsby Town — Wolverhampton Wanderers 2:4; Leeds United — Chelsea 1:1; Manchester United — Leicester City 3:0; Stoke City — Liverpool 3:1; Sunderland — Aston Villa 1:5.



Das erste Tor für Nürnberg-Fürth, geschossen von Reinmann. (Bild: Hasch)

Was ist los mit unserer 1. Mannschaft?

Eine kleine Nachbetrachtung über die letzten neun Fußballspiele.

Gewiß kann uns Bitternis ergreifen, wenn wir an die ruhmreiche Tradition unseres Clubs zurückdenken und die augenblickliche Lage unserer 1. Fußballmannschaft damit in Vergleich setzen. Das Vereinsgebilde wird dadurch besonders stark berührt, denn der 1. FCN war noch immer die 1. Fußballmannschaft; er wurde von ihr in erster Linie repräsentiert. Das Zeitgeschehen erhärtete unsere Feststellung, wenn wir auch jederzeit die vielen Meisterschaften und hervorragenden Erfolge, die unsere Leichtathleten, Schwimmer, Rollschuhkünstler, Handball-, Hockey- und Tennisspieler sowie Wintersportler in den Jahrzehnten für den Club erringen konnten, mit großer Freude und dankbar anerkennen. Diese Sonderstellung unserer 1. Fußballstaff legt aber auch besondere Verpflichtungen auf.

Es wäre zweifelsohne verkehrt, nunmehr mit allzuviel Geschrei über einzelne Spieler als die angeblichen, alleinigen Sünder herzufallen. Es mag im Wandel der Zeiten liegen, daß sich nach guten Jahren schlechte einstellen. Nach einer langen Periode, in der wir höchsten Fußballtriumph teilweise bis zur Reize kosten durften, müßen wir uns eben auch einmal damit abfinden, eine bescheidenere Stellung im deutschen Fußballsport einzunehmen. Es hieße aber andererseits den Gleichmut auf die Spitze getrieben, wollte man sich den bedenklichen Erscheinungen der letzten Monate achlos verschließen.

Darüber wird man sich nach unserem Dafürhalten im Klaren sein müssen, daß die Zeiten der Debatten über sportliche Angelegenheiten, wie Mannschaftsaufstellung usw., an denen sich lustig zu beteiligen, einzelne Mitglieder, Spieler und sogenannte besondere Anhänger der 1. Mannschaft, für befugt hielten, vorbei sind. In dieser schlechten Zeit kann und darf nur die Tat von verantwortlicher Stelle ins Gewicht fallen. Und wenn sich diese unaufschiebbare Tat auf den Gebieten des Trainings, des Mannschaftsgeistes, der Kameradschaft und der Nachwuchsförderung, den Forderungen der Zeit entsprechend durchsetzt, dann müßte es sehr sonderbar ausgehen, wenn am Schlusse nicht doch der wahre Clubgeist den Sieg davontragen würde.

27. November 1938. 1. FCN. — Vienna Wien in Jabo 3:1

Mannschaftsaufstellung:

Rund	Abelain II	Schmitt	Spieß	Guhner
	Ohm	Abelain I	Kreihel	
	Pfänder	Billmann		
		Stolz		

Die Spiele vor dem Biennatampf brachten bei sehr mäßigen Mannschaftsleistungen magere Resultate. Erstmals wurden nun Abelein II und Spieß als Halbfürmer eingestellt. Der Verlauf dieses bedeutungsvollen Kampfes erbrachte den Beweis der Richtigkeit dieser Aufstellung.

3. Dezember 1938 1. FCN. — VC Augsburg dort 3:2

Mannschaftsaufstellung:

Rund	Abelain II	Schmitt	Eiberger	Spieß
	Ohm	Abelain I	Luber	
	Pfänder	Billmann		
		Stolz		

Für Guhner, der verletzt war, trat Eiberger auf seinem alten Posten als Verbindungsfürmer an. Spieß ging auf den Flügel. In Augsburg zu gewinnen, wenn auch knapp, bedeutete einen Erfolg.

Hotel Blaue Traube + Nürnberg
 Das Haus der braunen Front
 P.g. Georg Haberkern + Telefon 26207
 Biere der Klosterbrauerei Weißenhohe

11. Dezember 1938 1. FCN. — FC. Rapid Wien dort 0:2

Mannschaftsaufstellung:

Kund	Abelein II	Schmitt	Spleß	Suhner
	Shm	Abelein I	Luber	
		Pfänder	Billmann	
		Stolz		

Ein großer Kampf unserer Mannschaft, wichtiger in seinem Geschehen als das Wienaspiel. Die besser zusammengespielte Elf blieb verdierter, wenn auch glücklicher Sieger. Die Wiener bangten um den Sieg ihrer Elf, der bis zum zweiten Tor noch nicht ausgemacht war. Wenn Suhner nicht etwas später, sondern gleichzeitig mit Kund auf Touren gekommen wäre, hätte unser Innensturm vielleicht die große Drangperiode mit einem oder zwei zählbaren Treffern abschließen können.

18. Dezember 1938 1. FCN. — Bayern München dort ausgefallen.

25. Dezember 1938 1. FCN. — FC. 05 Schweinfurt dort 3:6

Mannschaftsaufstellung:

Kund	Abelein II	Schmitt	Eiberger	Spieß
	Shm	Abelein I	Kreifel	
		Pfänder	Billmann	
		Stolz		

Man mag dem hoch mit Schnee bedeckten Boden einige Schuld an der Niederlage beimessen. Aber die Stürmerreihe fand sich nie zu geschlossener Leistung zusammen. Nach der Pause geht Eiberger auf den Flügel. Spieß auf Halbrechts.

1. Januar 1939 Ungefehtes Spiel ausgefallen



LEDERER-BRÄU

alleinige Braustätte
des bekannten

Nürnberger Patrizierbieres